3 1761 08713448 2

SCHRIFTEN

herausgegeben von der

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums

Talmudische Archäologie

von

Dr. Samuel Krauss

Band III

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Toronto
cndr.
17-+

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/talmudischearch03krau

SCHRIFTEN
herausgegeben von der
Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums

GRUNDRISS
der
Gesamtwissenschaft des Judentums

TALMUDISCHE ARCHÄOLOGIE

von

Dr. SAMUEL KRAUSS
Professor der Isr. theol. Lehranstalt in Wien

Band III

LEIPZIG
BUCHHANDLUNG GUSTAV FOCK G. m. b. H.
1912

LHeb
T151
.Ykr

Talmudische Archäologie

von

Dr. Samuel Krauss
Professor der Isr. theol. Lehranstalt in Wien

Band III

Mit 7 Abbildungen im Text

125523
16/12/12

LEIPZIG
BUCHHANDLUNG GUSTAV FOCK G. m. b. H.
1912

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums überläßt den Herren Autoren die Verantwortung für die von ihnen ausgedrückten wissenschaftlichen Meinungen.

Inhalt.

IX. Geselligkeit.

A. Umgangsformen.

	Seite
235. Anstand	2
236. Gesten und Gebärden	6
237. Der Gruß	14
238. Geschenke	17
239. Nachbarn, Freunde und Bekannte	21
240. Gastfreundschaft	24

B. Das Mahl.

	Seite
241. Mahlzeiten	26
242. Rituelle und festliche Mahlzeiten	35
243. Gastmähler (Einladung, Empfang, die Tafel, Bediener, Eßzeug, Sitzordnung, Eßordnung, Reinlichkeit)	40

C. Armenwesen.

	Seite
244. Arme, Bettler, Betteln	63
245. Armenverwaltung	66
246. Armenunterstützung	70

X. Unterhaltung.

A. Musik.

	Seite
247. Gesang	76
248. Musik	81
249. Musikinstrumente	83
250. Tanz	99

B. Spiele.

	Seite
251. Späße	102
252. Schwänke	104
253. Kinderspiele	107
254. Glücksspiele	110
255. Gymnastische Spiele	113
256. Schauspiele	115

C. Feste.

	Seite
257. Privatfeste	121
258. Römische Feste	122
259. Persische Feste	127

XI. Schrift- und Buchwesen.

Seite

A. Schriftwesen.

260. Schriftkunst 132
261. Schriftarten 136
262. Schreibstoffe 141
263. Schreibmittel 148
264. Schreibwerkzeuge . . . 153
265. Graphische Hilfsmittel . 157
266. Die Schrift 158

B. Gewerbsmäßige Schrift.

267. Lohnschreiber 166
268. Stellung der Lohnschreiber 171
269. Kurzschrift 172
270. Geheimschrift 174

Seite

C. Graphische Erzeugnisse.

271. Das Buch 175
272. Das Lesen 180
273. Privatschriften 181
274. Politische Schriften . . . 183
275. Urkunden 185
276. Form der Urkunden . . 191

D. Schriftenverwahrung.

277. Siegel 193
278. Schriftenbunde 194
279. Schriftenbehälter . . . 195
280. Archive 196
281. Schriftenvernichtung . . 196

XII. Schule.

Seite

A. Schulen.

282. Geschichte 199
283. Ausbreitung 201
284. Erhaltung 202

B. Lehrhaus.

285. Gebäude 204
286. Einrichtung 206
287. Schulrequisiten 208
288. Beleuchtung 210
289. Sitzordnung 211
290. Besoldung der Lehrer . . 212

Seite

C. Schulbetrieb.

291. Schulbesuch 213
292. Ferien 216
293. Lehrer 217
294. Schüler 220
295. Behandlung der Lehrer und Schüler 223
296. Lautes Lernen 227
297. Gewöhnung 229
298. Lehrstoff 230
299. Lehrgang 231
300. Bildungsstufe 236

Anmerkungen.

	Seite		Seite
IX. Geselligkeit	240	XI. Schrift- und Buchwesen	300
X. Unterhaltung	273	XII. Schule	336

Nachträge und Berichtigungen.

	Seite
Zu Band I	359
Zu Band II	364
Zu Band III	375

Register[1].

	Seite
I. Sachregister	377
II. Wortregister	394
III. Verzeichnis der Abbildungen	489

[1] Das Register ist oben fortlaufend, unten neu paginiert, um es auch getrennt heften und benutzen zu können.

IX. Geselligkeit.

Literatur: A. Rosenzweig, Geselligkeit und Geselligkeitsfreuden in Bibel und Talmud, Berlin 1895. — S. Mühsam, Essen und Trinken der alten Hebräer, Wien 1866. — S. Spitzer, Über Sitte und Sitten der alten Völker, namentlich der Hebräer, Griechen und Römer, Budapest 1886. Derselbe: Das Mahl bei den Hebräern, Preßburg 1877. Allgemein: Marquardt, Privatleben[2] 250 f. „Das tägliche Leben". Becker-Göll, Gallus 3, 316 f. „Die Mahlzeiten". Winer, Bibl. Rwb.[3] *Gastmahl* und *Mahlzeit.* M. Winter, Die Koch- und Tafelgeräte in Palästina zur Zeit der Mischnah, Berlin 1910, besonders das Tischgerät S. 78—86. Für Gebärden und Gesten fehlt es ganz an Vorarbeiten; s. neuestens A. Wünsche, Der Kuß in Talmud und Midrasch, in Lewy-Festschrift, Breslau 1911, S. 76—109. Über denselben Gegenstand schrieb viel früher I. Löw, *A csók* (= Der Kuß), Szeged, 1882, ungarisch (wird auch deutsch erscheinen). Zum Armenwesen Literatur bei Schürer 2[3] 441 Note 40 (2[4] 514). Besonders: J. S. Bloch, Armenpflege und Heimatsrecht, Wien 1884. D. Cassel, Die Armenverwaltung im alten Israel, Berlin 1887. J. Weissburg, Armenwesenverwaltung bei den Juden im talmudischen Zeitalter (ungarisch in IMIT Évkönyv 1895 S. 249—257. M. Weinberg, Die Organisation der j. Ortsgemeinden in der talmudischen Zeit, in MGWJ 1897,41 besonders auf S. 678 f. J. Lehmann, Assistance publique et privée d'après l'antique législation juive, *Conférence*, erschienen in REJ 35, 1897. J E 3,667 f. *charity.* Bei Christen s. Winer Bibl. Rwb.[3] 1,45 *Almosen*; Prot. RE[3] 2,92 f. *Armenpflege*; I. Seipel, Die wirtschaftsethischen Lehren der Kirchenväter, Wien 1907, „Das Almosen" S. 209 f.

A. Umgangsformen. 235. Anstand. 236. Gesten und Gebärden. 237. Der Gruß. 238. Geschenke. 239. Nachbarn, Freunde und Bekannte. 240. Gastfreundschaft. — B. Das Mahl. 241. Mahlzeiten. 242. Rituelle und festliche Mahlzeiten. 243. Gastmähler (Einladung, Empfang, die Tafel, Bediener, Eßzeug, Sitzordnung, Eßordnung, Reinlichkeit). — C. Armenwesen. 244. Arme, Bettler, Betteln. 245. Armenverwaltung. 246. Armenunterstützung.

A. Umgangsformen.

235. Anstand. Des Aristoteles Wort, der Mensch sei von Natur ein geselliges Wesen[1], gilt in hohem Maße auch von dem jüdisch-religiösen Menschen der talmudischen Epoche. Das jüdische Volk dieser Epoche gliederte sich nicht nur nach den zahlreichen von ihm bevölkerten Dörfern und Städten in ebensoviele gesellschaftliche Gemeinschaften, sondern gruppierte sich noch außerdem nach Alter und Stand, nach Beruf und Neigung in viele geschlossene Kreise, von denen wir die gewerblichen Innungen bereits kennen gelernt haben (Bd. II, S. 258). Namentlich war es der Gelehrtenstand (vgl. Bd. II, S. 32), der sich seine besondern Lebensregeln schuf, und was uns in dieser Hinsicht aus den Quellen bekannt geworden ist, rührt eben aus dem gegenseitigen Verkehr der Schriftgelehrten her[2]. In den stark bevölkerten Hochschulen von Palästina und Babylonien, die weit mehr gelehrte Gesellschaften als Stätten des Unterrichts gebildet haben, mußte sich in dem täglichen Verkehr der Mitglieder ein besonderes Leben ausgestalten, das sich in bestimmten Formen bewegte. Etwas Ähnliches erscheint in den Regeln der christlichen Klöster und den Satzungen der mittelalterlichen Universitäten.

All das, was zur praktischen Lebensführung, zum Anstand, zum guten Ton und zu den gefälligen Umgangsformen gehörte, wurde als „Erdenweg" (דרך ארץ), „Lebenspfad" (אורח חיים) oder „Weltbrauch" (מנהג עולם) und mit einem Fremdworte auch als „Sitte" (נימוס = νόμος) bezeichnet[3] und bildete eine große Kategorie von Satzungen, deren Wurzeln man im reinen Menschentum fand, wenn man auch nicht verfehlte, für die eine oder die andere Sitte auch in den Offenbarungsschriften eine Stütze zu suchen. Wie alle ihre Lehren, trugen die Rabbinen auch die Anstandsregeln mit nachdrucksvollem Ernste und im Bewußtsein ihres hohen sittlichen Wertes vor, und die Kenntnis dieser rein menschlichen Satzungen diente ihnen als Maßstab, den sie selbst an die größten Gelehrten ihres Faches anlegten, so sehr, daß nach einer Mischnastelle der Mensch, der weder Schrift- noch Mischnagelehrsamkeit, noch auch Anstand besaß, gar nicht zur gesitteten Welt (ישוב) gehörte. „Bestimme deine Handlungen

nach den Gesetzen des Anstandes“ lautet ihre Parole[4]; sie beobachteten die herrschende Sitte und sogar den Ortsgebrauch[5], und wie sehr es ihnen, den ganzen und vollen Gelehrten, fern lag, den Sonderling zu spielen, zeigt der Satz, den sie als oberste Regel hinstellen: Nicht soll man abweichen von dem Brauche (מנהג) der Leute![6] Kraft dieser Regel forderten sie: Nicht sei man wach unter den Schlafenden, nicht schlafend unter den Wachenden; nicht weine man unter den Lachenden und nicht lache man unter den Weinenden; man sitzt nicht, wenn andere stehen und steht nicht, wenn andere sitzen. Es handelt sich also durchaus nicht darum, sich selbst in ein gutes Licht zu setzen oder auf den anderen einen günstigen Eindruck zu machen, sondern nur um die Schonung des Mitmenschen, um die sinnige Teilnahme an den Geschicken des anderen und namentlich um Vermeidung all dessen, was dem Nächsten ein Ärgernis sein könnte. All die Anstandsregeln, deren großer Teil sich auf das Verhalten beim Gastmahle, im öffentlichen Bade, auf der Straße und im Lehrhause bezieht[7], bezwecken einzig und allein die herzliche Rücksichtnahme auf die Mitmenschen. Es ist klar, daß die Anstandsregeln als ein Ausfluß der Nächstenliebe betrachtet werden, weshalb wir denn auch in diesem Werke im Anschlusse an die Gastmähler gleich das Armenwesen behandeln. Ein anderer allgemeiner Gesichtspunkt in allen Wohlverhaltungsregeln ist die Wahrung der Ehre (כבוד) des Nächsten, die unter allen Umständen unverletzlich bleiben muß, und bei der im ganzen untergeordneten Stellung der Frau (Bd. II, S. 45) konnte es nur von Nutzen sein, wenn auch die Wahrung der Ehre der Frau mit allem Nachdruck gefordert wurde[8].

Die Nichtbefolgung der geforderten Anstandsregeln dient dem Gelehrten zur Schande (גנאי)[9]. Wer gewisse Anstandsregeln nicht hält oder nicht kennt, verdient nicht etwa die Bezeichnung eines Toren (בור) oder eines Mannes vom Volke (עם הארץ), sondern gilt als der rohe ungeschlachte Mensch (גולם), dessen Menschentum gar nicht ausgebildet ist[10]. Der Weisenjünger, so heißt es, ergreift nicht das Wort in Gegenwart dessen, der an Weisheit und Rang größer als er; auch fällt er nicht seinem Gefährten (חבר) ins Wort, überstürzt sich nicht im Antworten, fragt sachgemäß und antwortet im Sinne der Vorschrift, spricht vom

ersten zuerst und vom letzten zuletzt, bezüglich des Nichtvernommenen sagt er freimütig, er habe es nicht vernommen (und wisse es also nicht) und gesteht die Wahrheit ein (wenn er eines Besseren belehrt wurde) — und das Entgegengesetzte ist der Fall mit dem ungeschlachten Menschen[11]. Diese nicht so sehr moralischen als Schicklichkeitsregeln beziehen sich zwar auf das Schulleben, sie konnten aber natürlich in all den Lagen des Lebens, in denen sich einer seinem Mitmenschen gegenüber befindet, in Anwendung kommen. Schon der nächste Satz weist uns auf den alltäglichen Lebensgang hin: Der Gelehrte muß züchtig sein (צנוע vgl. Bd. II, S. 48) im Essen und Trinken, im Baden und im Salben, in der Fußbekleidung, im Gehen und in der Anlegung des Oberkleides, in seiner Stimme (die nicht allzu laut oder allzu grimmig sein darf), im Ausspucken (vgl. Bd. I, S. 251) und überhaupt in seinen Taten[12].

Die Züchtigkeit, die namentlich im Punkte der Kleidung (vgl. Bd. I, S. 162) beim Manne von Stande genau von derselben Art sein sollte wie die Züchtigkeit der Frau, äußert sich auch in der Mäßigung beim Essen und Trinken[13], indes die Forderung, in Anwesenheit anderer nur mit abgewandtem Gesichte zu trinken[14], erscheint nur noch bei der schamhaften Braut als stehende Sitte (Bd. II, S. 41), wie denn auch die weitgehenden Forderungen der Schamhaftigkeit bei Benutzung des Bades[15] und des Abtrittes[16] nur noch bei der Frau wiederkehren[17]. Daß sich ein „Fürst" (d. i. ein Geistesfürst) in den Schenken herumtreibe[18], wird auch in einem Kettenspruche verpönt, den man im Namen des alten Ben Sira mitteilt, und nichts ist bezeichnender für die Art, wie man sich ein sittsames Verhalten dachte, als die Verbindung jenes Spruches mit den ferneren Forderungen, daß der Mann von Stande nicht jähzornig[19], nicht anmaßend[20], nicht pöbelhaft[21] sein und auch nicht plötzlich, d. i. unangemeldet, in des Nächsten Haus treten dürfe[22], letzteres gewiß aus Rücksicht gegen die Frauen des Hauses, abermals eine Forderung weitgehendster Züchtigkeit. Selbst in das eigene Haus soll man nicht plötzlich eintreten[23], wie denn auch die anderen Tugenden, z. B. die Demut, auch gegen die eigenen Hausleute eingeschärft wird[24]. Unsere Regel involviert notwendig die gute Sitte, beim Eintreten in ein fremdes Haus vorher anzuklopfen (s. Bd. I, S. 41). Nach

dieser Richtung hin gipfelt das Erfordernis des züchtigen Anstandes in dem Satze: „Halte dich fern von Häßlichem (כעור) und allem, was ihm ähnlich ist"[25], woran es in dieser Darstellung, die nur Wichtiges und Bezeichnendes hervorheben kann, genügen möge.

An Äußerlichkeiten, die man sich selbst, auch ohne von anderen gesehen zu werden, schuldig ist, verzeichnen wir noch folgende Regeln: Nicht esse man stehend und lecke Wasser mit den Fingern[26], nicht trinke man aus Bächen, Flüssen und Teichen mit dem bloßem Munde oder mit der einen Hand[27], nicht esse man auf offener Straße[28]. Dagegen war das Urinieren auch vor Fremden erlaubt, aus dem einfachen Grunde, daß die Unterlassung gesundheitlich schaden würde, und was die Notdurft anlangt, so war die alte biblische Phrase „die Füße bedecken" (הסך רגל) noch immer im Gebrauch, ein Beweis, daß auch jetzt die wallenden Kleider die entblößten Körperteile bedecken konnten[29]. Man tadelte denjenigen, der rücklings (פרקיד), d. i. auf dem Rücken liegend, schlief[30].

Einige Forderungen tragen zur Festigung des Charakters bei: Wenig Geschwätz (שיחה)[31], wenig Gelächter[32], wenig Schlaf[33], wenig Vergnügen (תענוג)[34], wenig „Ja Ja!" wenig „Nein Nein!" Man drücke den Mund zu (חשק) und überstürze sich nicht (בהל) im Antworten[35]. Wohlanständig ist das Schweigen (שתיקה) den Weisen und erst recht den Toren[36], wogegen der geschwätzige Mensch (פטיט)[37] und umsomehr der Schmeichler und Schmarotzer[38] verachtet werden. Behufs vertraulichen Gesprächs wandte man sich mit dem Genossen zur Seite[38a].

Anderes verlangt die Stellung und Würde, und nichts ist sicherer als daß auch in der jüdischen Gesellschaft, ihr orientalisches Wesen nicht verleugnend, ein gewisses Zeremoniell gefordert wurde. Für das Zeremoniell prägte man den Ausdruck שורה של גדולה (kurz שורה) „Linie der Würde", vermöge welcher z. B. es dem hohen Herrn nicht gut ansteht, selber seinen Reitesel zu satteln oder seine Kutsche einzuspannen, weil das von Sklaven besorgt werden sollte[39]. Auch die römische Sitte der täglichen Aufwartung der Klienten beim Patron hat sich in gewissem Betracht bei den Juden festgesetzt[40]. Ein bekannter, oftmals wiederholter Spruch empfiehlt geradezu, sich der Obrig-

keit gegenüber willfährig und im Punkte der staatlichen Abgaben unterwürfig zu zeigen[41], während man den Geringeren gegenüber sich nichts vergeben soll[42]. Man kennt und bespricht weitläufig das staatliche Zeremoniell des Vorantragens des Leuchters und die Reihenfolge der hohen Würdenträger[43], was in Persien z. B. zu der Erörterung der Frage führt, wer beim Könige den Vortritt habe, der Feldherr, der Argapet oder der jüdische Exilarch[44]. Der in Rom weilende jüdische „Philosoph", der den Besuch des Patriarchen mit noch anderen drei Rabbinen empfängt, gerät bezüglich der Grußformel in große Verlegenheit, bis er sich folgende Formel zurechtlegt: „Friede über euch, ihr Weisen Israels und über den Patriarchen insbesondere!"[45] Peinlich genau war es geregelt, wie sich der Schüler gegenüber dem Lehrer benehmen soll (darunter die Sentenz, daß, wer im Gehen die gleiche Linie mit dem Lehrer einhält, ein Grobian, wer hinter ihm geht, ein Hoffärtiger sei, vielmehr habe er zur Rechten des Lehrers einherzuschreiten)[46], und nicht minder genau nahm man es mit dem Zeremoniell des Hausherrn gegenüber dem Gaste[47].

Der Gang des Gecken oder des Stutzers wird wie folgt beschrieben: Er treibt ein Augenspiel (zwinkert mit den Augen), tändelt mit dem Haare und äquilibriert an der Fußferse[48], geht auf den Zehenspitzen, stößt mit dem Fuße auf der Erde an, fuchtelt mit den Händen, ächzt und girrt wie die Tauben[49] und führt wohl eine gedehnte Sprache, wegen deren man ihn spöttisch den Speichelzieher (מושך הרוק) nannte[49a]. Der echte Stutzer bewegt sein Kinn (סנטר) seitwärts, stülpt die Mütze (קובע) auf den Hinterkopf und stößt an die Hüfte des Kameraden an, mit dem er Arm in Arm einherwandelt[49b].

236. Gesten und Gebärden. Die natürliche Lebhaftigkeit des Orientalen äußert sich auch in den zum Teil recht ausdrucksvollen und sogar heftigen Gesten und Gebärden, die wir in der rabbinischen Literatur erwähnt finden. Sie sind entweder der Ersatz für den sprachlichen Ausdruck oder der Ausfluß von Gemütszuständen, die entweder freudiger oder trauriger Natur, entweder von Liebe oder von Haß verursacht sind[50].

a) Mit den Fingern weisen (הורה oder הראה באצבע) ist allgemeiner Menschenbrauch; wollte man einen gewissen Umfang beschreiben, wurden die Fingerspitzen entweder auseinander-

gespannt (פרש) oder zusammengepreßt (קפץ), oder es wurde mit dem auf den Daumen gelegten Zeigefinger beider Hände ein Kreis gebildet. In einem Falle, da eine schöne Frau den Umfang eines Weinbechers mit einer Geste beschrieb und zufällig ihren Arm entblößte, wurde ihr die Sache von einer Rivalin als Koketterie ausgelegt[51]. Die Perser, die sich beim Mahle schweigsam zu verhalten pflegten, verständigten sich (חוי) durch Winke (מחוג). Eine gewisse Berühmtheit erlangte das Pantomimenspiel eines Rabbi und eines Ketzers vor einem römischen Kaiser, wie auch das eines anderen Rabbi, der, inmitten des Gebetes das Sprechen sich versagend, Jesu einen freundlichen Wink gab, den aber dieser mißdeutete und als eine Verstoßung auffaßte. Man spricht hierbei von einer mit beiden Händen ausgeführten abwehrenden Bewegung (דחף), die aber offenbar sich wenig unterschied von dem Zeichen, das zur Annäherung einladen sollte. Infolge jenes bedauerlichen Irrtums, so heißt es, lehrten die Rabbinen, daß immer, wenn die Linke abwehrt (דחה), die Rechte herbeiwinken (קָרֵב) möge. Selbst religionsgesetzliche Bescheide wurden von den Rabbinen in der Schule mitunter durch Winke erteilt. War in der Schule ein Wort gefallen, das für unannehmbar galt, sahen sich die Mitschüler bedeutsam an und winkten sich (רמז) gegenseitig zu. Beim Taubstummen ersetzt der Wink und das Zusammenziehen der Lippen die Sprache; es wird gelehrt: Der Taubstumme (schließt einen Kauf ab), indem er winkt (רמז) und man ihm zuwinkt, oder indem er den Mund zusammenpreßt (קפץ) und auch der Partner dasselbe tut[52]. Manchmal war es ein Gebot der Klugheit und war auch im politischen Leben gang und gäbe, sich einer Zeichensprache (רמיזה) zu bedienen[53]. Mit dem Finger auf etwas hinweisen oder als Zeichen der Bejahung den Kopf senken, war manchmal die Geste eines Schwerkranken, dem das Sprechen schwer fiel[54]. Der Patriarch RJuda hebt vor seinem Tode zu Zwecken einer Beteuerung alle zehn Finger empor[55]. Unter Umständen hat schon das eine Wort ימין „die Rechte“ oder שמאל „die Linke“ die Kraft eines Schwures[56]. Ein Schwur bildet auch unter Verschwörern ein starkes Band[57]. Bemerkenswert ist die Phrase „Jemandem den Finger in den Mund stecken“, der gewiß irgendein physischer Vorgang zugrunde liegen muß; „Jemandem den

Finger zwischen die Zähne stecken", wie die Phrase auch lautet, bedeutet jedenfalls, daß der Finger gebissen werden kann, u. z. gebissen durch eigene Schuld, indem man ihn in den Mund eines Fremden gesteckt hat[58]. Sooft man den Finger ins Auge führt, thränt das Auge[59]. Der figürlich angewandten Phrase: „alle zehn Finger in die Erde bohren" (נעץ) liegt etwa die Vorstellung der Ohnmacht und der Tatenlosigkeit zugrunde[60].

b) Eine andere stumme Sprache wird mit dem Kopfe geführt. Zum Zeichen der Bejahung und des Einverständnisses neigt man (הרכין) den Kopf leicht zur Brust zu und wiederholt die Geste dem größeren Nachdruck zuliebe sogar dreimal. Dieselbe Geste bedeutet auch ein freundliches Zuwinken und eine liebevolle Ermunterung[61], und das gleiche wird ausgedrückt, wenn man den Kopf niederbeugt (המך)[62]. Daneben gibt es ein sehr leichtes Schütteln des Kopfes, das ein Zunicken (כרכש) bedeutet[63]. Auch das sich Beugen und Ducken, um einer plötzlichen Gefahr zu entgehen, nannte man ein Schütteln (נענע) des Kopfes, weil jene Absicht notwendig eine Bewegung des Kopfes herbeiführte[64]. Die Geste des Kopfschüttelns (ebenfalls נענע), im biblischen Schrifttum ein Ausfluß des Bedauerns, kommt in unserem Zeitalter als Zeichen des Spottes und des Hohnes vor[65]. Durch ein leichtes Kopfnicken (הבהב) gab man zu erkennen, daß man einer Aufforderung möglicherweise nachkommen wolle[66]. Der Handschlag (bh. und mittelalterlich תקע כף, תקיעת כף) kommt in unserem Schrifttum nicht vor, was ein Zufall sein mag. Damit betreten wir das große Gebiet der Rechtssymbolik, welche in unserem Schrifttum ihrem ganzen Wesen nach stark verbreitet sein muß. Gleichwie im römischen Recht die „Hand" (*manus* = יד) ein Symbol des Besitzes ist, so gebrauchen auch die Rabbinen unzählige Mal dieselbe Symbolik. Auf ein zu erwerbendes Gut wirft man sich (נפל) mit der ganzen Körperlänge hin, als wollte man gleichsam den Besitz mit dem Körper verteidigen (vgl. Bd. II, S. 416), oder aber warf man einen Wertgegenstand, z. B. einen Mantel, darüber. Vor dem Richter faßten (אחז, תפס, תקף, ארק) beide Parteien den strittigen Gegenstand mit der Hand an — genau so wie in Rom. Auch der Eid wurde unter denselben Formen geleistet[66a]. Passend wurde demzufolge die Uneigennützigkeit mit „Zurückziehen der Hände" (משך יד) bezeichnet[66b].

Der Tauschhandel (Bd. II, S. 351) wurde allgemein so besiegelt, daß der Käufer als Gegenwert symbolisch ein Tuch überreichte (קנין סודר)[66c]. Vgl. das rechtsgültige Kaufverfahren des Taubstummen (oben S. 7).

c) Freundschaft und Liebe äußern sich in einer ganzen Reihe von Gesten und Gebärden. Das Nächste ist, die liebgewonnene Person auf den Kopf zu küssen (נשק), wie es Lehrer mit Genossen, Schülern und auch mit Fremden, die ihren Gefallen erregten, häufig tun[67]. Kleine Kinder werden von Müttern und anderen Frauen oft so liebkost, daß sie sie umarmen (נפף = חבק) und küssen[68], eine Zärtlichkeit, die manchmal auch leblosen Gegenständen gespendet wird[69] und die seitens der Götzendiener den Götzenbildern gegenüber ein Ausdruck der Verehrung war[70]. Ein Lehrer pflegte, sooft er aus der Schule nach Hause kam, seine Schwestern auf die Hand oder auf die Brust zu küssen[70a]. Man küßte auch auf den Mund[71] und auf die Knie[72], letzteres im Sinne der Unterwürfigkeit. Von den Medern (oder Persern) heißt es, daß sie nur auf die Außenseite der Hand küssen[73]. Einen König küssen zu dürfen ist das Vorrecht des Höchstgestellten im Reiche[74]. Die mit dem Küssen verbundene Umarmung hatte es manchmal auf diebischen Eingriff in den Geldbeutel abgesehen; in Babylonien sagte man: Wenn dich ein Naršäer küßt, zähle deine Backenzähne[75]. Küßte ein Mann eine Frau oder gar ein junger Mann ein junges Mädchen, so hatten sich die Leute gleich etwas zuzuraunen (לחש)[76]. Eben wegen der Unkeuschheit der Sache sprachen die Rabbinen die Sentenz aus, daß jeder Kuß etwas Eitles (תפלות) sei, höchstens daß sie zugaben, daß der Verwandte die Verwandte küsse (nach Gen. 29, 11), wogegen sie in dem Kuß, den (nach I. Sam. 10,1) die Einsetzung in eine neue Würde, das Wiedersehen nach langer Trennung (Exod. 4,27) und das Abschiednehmen (Ruth 1,14) erheischten, allerdings einen Sinn fanden[77]. Natürlich küßte auch der Vater den Sohn, die Mutter die Tochter[78]; Jakob aber küßte den Josef nicht, weil er sich Gottes Schickung unterwarf[79].

Jemand beim Barte fassen ist eine freundliche Geste[80]. Dem steht nahe, daß bei inständiger Bitte der Gebetene beim Kleide gefaßt wird (תפס), mit dem Bedeuten: Ich lasse dich nicht los (הניח), ehe du meine Bitte gewährt hast[81]. Die große

Anhänglichkeit zeigt sich darin, daß man sich dem verehrten Menschen zu Füßen wirft und sich gleichsam an den Staub seiner Füße kettet (הִדָּבֵק), und so wird dem Schüler geraten, sich im Staube der Füße der Gelehrten zu wälzen (התאבק), woraus abgeschwächt auch wir noch sagen, man sitze zu den Füßen des Meisters[82]. Bei der überschwänglichen Art des Orientalen darf es buchstäblich genommen werden, daß der Schuh an den Füßen des Angebeteten mit der Zunge beleckt wurde (לחך)[83]. So war auch das Salben der Füße das Zeichen der hohen Ehrerbietung, mit der man einer Person begegnete[84].

d) Wir gelangen damit zum Kapitel der Höflichkeitsbezeugungen (zwischen Gastgeber und Gast s. Bd. II, S. 328), in denen der Orientale unerschöpflich ist. Sich bücken oder verneigen (השתחוה), ein auch im Gebete beibehaltener und geforderter Ritus, war allgemein im Gebrauche und wurde auch unter Gleichgestellten geübt[85]. Der Untergebene pflegte viel weiter zu gehen, indem er sich zu den Füßen des Höhergestellten ganz niederstreckte (שטח), wie sich auch der Bittsteller vor dem Angefleheten völlig niederwarf (התחבט)[86]. Man konnte in dieser Beziehung nicht vorsichtig genug sein, und es bildete sich das Sprichwort: dem Fuchs zu seiner Zeit bücke dich (aram. סגד), d. i. zeige dich unterwürfig auch dem kleinen Menschen, wenn er zur Macht gelangt ist[87]. Der Diener vor seinem Gebieter und auch der Schüler vor seinem Meister sollte durchaus stehend (עמד) der Befehle gewärtig sein; sitzen (ישב) durften sie nur über Aufforderung und bei gegebener Erlaubnis (vgl. S. 16)[87a]. In richtiger Erwägung, daß es hauptsächlich Stumme (אלמים) nötig haben, sich der Gebärdensprache zu bedienen, wird berichtet, daß ein „König" von den stummen Dienern seines Palastes mittels Winkes (רמיזה), Fingers (אצבע) und Tuchschwenkens (מנטולין) begrüßt wurde[87b]. Beim Gehen pflegten sich Frauen, alte Leute und Vornehme auf Diener bezw. Dienerinnen zu stützen (סמך), und dasselbe war auch in Rom Sitte; Gelehrte, die auch sonst die Vorrechte des Alters genossen (vgl. S. 4), pflegten sich auf ihre Jünger zu stützen (vgl. Bd. II, S. 90) und zogen ihre Hände zurück, wenn sie ihnen grollten[87c]. Der Sklave pflegte vor seinem Herrn mit gefalteten Händen zu stehen (פכר יד)[88]. Die Orantenstellung, aus der

Bibel, aus dem christlichen Ritus und aus der christlichen Kunst allbekannt, scheint merkwürdigerweise außer Übung gekommen oder gesetzt worden zu sein, denn I. Kön. 8,54 „seine Hände ausgebreitet" wird an dem Beispiele der heidnischen Tempeldiener (נקרום = νεωκόρος) verdeutlicht[89]. Eine Ehrenbezeigung war das im Gesetz gebotene Aufstehen vor bejahrten Leuten (einschließlich der Gelehrten), was manche Lehrer auch heidnischen Greisen gegenüber übten; manche reichten ihnen die Hand, damit sie sich darauf stützten; andere ließen sie zu demselben Zwecke durch Diener und Boten und sogar durch bewaffnete Schutzleute einholen und kräftigen[90]. Als einmal in Sepphoris ein Archont an RJochanan vorüberging, der gerade im Gesetze gelesen hatte und nicht aufstand (קום), wollte man ihn unterbrechen, doch ließ es der einsichtsvolle Herr nicht zu[91]. Jüdische Große aber wichen aus, wenn sie einen Zug von Menschen herankommen sahen, um ihre Mitmenschen nicht zu belästigen[92].

e) Dem stehen gegenüber Akte der Geringschätzung und der Beschimpfung, in erster Reihe das Schlagen des Nächsten, wovon drei Arten erwähnt werden: Einer schlägt den andern entweder mit geballter Faust (תקע) oder mit der flachen Hand (סטר) oder aber mit dem Handrücken (לאחר יד). Letzteres, nämlich das Schlagen mit dem Handrücken, wie auch das Schlagen mit Papyrus, mit der Schreibtafel, mit ungegerbtem Leder und mit einem Dokumentenbündel, die man gerade in der Hand hält, will offenbar gar kein schmerzhafter, sondern ein beschämender Schlag (מכה של בזיון) sein, unterliegt aber dennoch einer Geldstrafe und auch der moralischen Verurteilung[93]. Während jedoch nach den Evangelien die Demut es verlangt, daß, wenn die eine Wange geschlagen wird, man auch die andere hinhalte, heißt es einmal bei den Rabbinen, daß die Lenden bereit seien, Schläge zu empfangen[94]. Eine der bezeichnendsten Gesten ist wohl das Entgegenstrecken des Fußes (פישט הרגל), wenn z. B. eine Schuld gefordert wird und der Schuldner dem Mahner den Fuß entgegenstreckt, mit dem Bedeuten: Hol' dir den Kot und den Staub, der sich an meine Sohlen angesetzt hat[95]. Der so aufgewiesene Fuß wird wohl manchmal auch den Gegner getroffen haben (aram. בטש), eine ziemlich rohe Geste, die auch von Frauen ausgeführt wurde,

und so verstehen wir den Satz: Hab' keine Furcht vor dem, der größer ist als du, und zertritt den Schenkel deines Widersachers[96]. Der Begriff „mit den Füßen ausschlagen" (bh. und nh. בעט, auch aram. oder syr.) wird so häufig angewendet, daß er, wie unser „mit den Füßen treten", schließlich den Sinn erhält „etwas verächtlich behandeln"[97]. Zur bloßen Phrase ist herabgesunken die kräftige Gebärde, jemand mit der Ferse treten (דויש בעקב)[98], die ursprünglich nichts anderes bedeutete als der verwandte Ausdruck „die Ferse auflegen" (הניח עקב). So wurden auch in Rom nicht Fuß-, sondern Fersentritte gegeben[99]. Natürlich gab es viele Fälle, wo man es mit bösen, charakterlosen, minderwertigen Menschen überhaupt nicht zu tun haben wollte, wird uns doch ausdrücklich berichtet, daß ein großer Mann mit einem Manne unter dreißig Jahren nicht zu verkehren pflegte[100]; wie sehr jedoch auch in solchen Menschen das Gute, das in ihnen etwa schlummerte, geachtet wurde, zeigt die allbekannte Erzählung, daß RMeir, der sich nicht scheute, mit einem gelehrten Apostaten zu verkehren, dies tat, „wie einer, der einen Granatapfel findet, von dem er das Innere ißt, die Schale aber wegwirft"[101]. Vor jemandem ausspucken (רוק) war ein großer Schimpf, besonders wenn ins Gesicht oder gar in die Augen gespien wurde. Dieser Schimpf wurde nach einer artigen Geschichte dem großen Lehrer RMeir von einer Frau sogar siebenmal angetan; und wenn wir hören, daß ihn der Rabbi geduldig und sogar freudig ertrug, so fühlen wir uns an ähnliche Vorstellungen in der römischen Gesellschaft erinnert, in welcher es ebenfalls weise Männer gab, die diesen großen Schimpf willig über sich ergehen ließen. Sehr wirksam zeigte man die Verachtung, wenn man sich in der Kehle räusperte (חכך) und schließlich Speichel auswarf (זרק) oder gar die Nase schnäuzte (גרף) und den Schleim hinwarf (השליך)[102]. Im Sinne unseres „die Nase hängen lassen" (vor Verdruß) sagte man damals „mit zerzausten Ohren (אזנים מקטפות) ausgehen", und es hätte sich die Redensart nicht gebildet, wenn es nicht wirklich zerzauste Ohren (vgl. צרם אזן) gegeben hätte, wie denn z. B. ein schlimmes Kind tatsächlich so bestraft wurde, daß man es beim Ohr und beim Haar zerrte (תלש), während es beim Erwachsenen eine strafbare Beschimpfung war, wenn man ihm das Haar ausraufte[103]. Unser

„die Nase hochtragen“ findet sich nicht, dagegen sagte man „die Nase gegen jemand emporrichten“ (זקף), d. i. jemand die Stirne bieten[104]. Vor Gestank wurde die Nase gerümpft (עקם)[105], was auch die Geste der Verachtung sein konnte. Selbstverständlich wurde man auch gehörig ausgelacht (צחק ב'), und nicht ohne Interesse ist es, daß die Begebenheit, aus der wir das erfahren, sich zwischen einem Gesetzeslehrer und einem Knaben zutrug, denn namentlich Kinder sind zu diesem Verhalten leicht bereit[106]. Merkwürdig ist die Geste, daß dem Lästermaul eine Tracht Sand an den Mund geworfen wurde[107]. Fand sich jemand beschimpft, wenn er z. B. „Hund“ genannt wurde (vgl. Bd. II, S. 122), packte er wohl (תפס) den Beleidiger und schüttelte ihn fest[107a]. Die zivilrechtliche Seite der Beschämung oder des Schimpfes (בשת), die man jemand angetan, namentlich auch das Vergehen an der Frauenehre, wird in unseren Quellen weitläufig erörtert. Von ethischem Standpunkte ist wichtig die Anschauung, daß mehr zu verdammen sei derjenige, der den Nackten beschämt (בייש), z. B. wenn einem das vom Wind derangierte Kleid noch mehr aufgehoben wird (דלה), als der, der den Bekleideten beschämt; mehr derjenige, der einen im Bade beschämt, als der ihn auf der Straße beschämt; mehr derjenige, der einen Unbescholtenen (יקר) beschämt, als einer, der einen Makelhaften (פגום) beschämt; schwerer ist zu beurteilen, wenn ein Großer oder ein Adeliger, als wenn ein Kleiner oder ein Gemeiner beschämt wird; einen Blinden oder einen Schlafenden zu beschämen, gilt besonders als verdammenswert[107b].

f) Der Haß und die Feindschaft pflegen mit Rivalität (תחרות) und Neid (קנאה, vgl. Bd. II, S. 257) verbunden zu sein, die zu einem mit Hartnäckigkeit (עורף) geführten Kampfe ausarten[108]. Dem steifen Nacken steht nahe die „Festigkeit“ des Gesichts (עזות פנים, als Verb העז פנים), eine in unserem Schrifttum überaus häufige Redeweise, die den Begriff der Frechheit in sich schließt[109]. Der Haß äußert sich zuweilen in einem kräftigen Fluch (aram. לוטתא, Verb לטט)[110]. Eine Mutter, die bei ihrem Sohne nichts ausrichten konnte, entblößte ihre Brüste, sprechend: Siehe diese Brüste, aus denen du gesogen hast![110a] Zahlreich sind die Zornausbrüche. Dem Gegner schleudert man zuweilen einen Topf, ein Faß oder eine Mulde an den Kopf.

Eine jähzornige Dame schlägt auf ihre Rivalin mit dem Kastenschlüssel los und verjagt sie aus der Stadt[110b]. Der Zürnende knirscht mit den Zähnen (bh. und nh. חרק שינים)[111], brüllt (שאג) mit lauter Stimme, stampft (רפיט) mit den Füßen, so daß manchmal das ganze Haus erzittert, holt auch mit den Füßen aus (בעט vgl. oben) und wirft um und zerstört, was ihm entgegenkommt, zerreißt (קרע) wütend seine Kleider und wirft sie von sich[112]. Die Mäßigung im Zorne (כעס) war ein charakteristisches Merkmal der Schriftgelehrten (vgl. S. 4). Der Zürnende kann durch Geld, Weinen und Worte besänftigt werden (פִּיּוּס, פִּיֵּס)[113].

g) Trauerkundgebungen erfolgten nicht nur in der öffentlichen Totenklage (Bd. II, S. 67 f.), sondern auch bei anderen traurigen Anlässen, z. B. bei Landeskalamitäten, in Gefangenschaft, im Bewußtsein der Sünde usw. Zur Abwendung des sichtbaren göttlichen Zorns schreit (צעק) und weint (בכה) man, veranstaltet ein Fasten (vgl. Bd. II, S. 150), wälzt sich (bh. und nh. התפלש) in Staub, bestreut sich mit Asche, hüllt sich in Sackgewänder und betet tränenden Auges[114]. Den zur Kreuzigung verdammten Sohn beweinen Vater und Mutter, rufen ihr Wehe über ihn aus und die Mutter wirft sich darob zu Boden (התחבט)[115]. In großem Schreck und als Zeichen der Reue wurden die Hände zusammengeschlagen[116]. Gesenkten Hauptes (כובד ראש) einhergehen ist die Attitude des Leidtragenden und Trauernden, und dieselbe demutvolle Haltung geziemt auch dem Betenden[117]. Zum Zeichen der Trauer — auch für Fremde — sitzt man zu Hause (ישב) und verhält sich still (דמם)[118] oder führt höchstens eine klagende Stimme (קול עציב)[119].

237. Der Gruß des Morgenländers, allen voran des Juden, ist eigentlich ein Segensspruch; in biblischer Zeit sagte man geradezu ברך „segnen“ für grüßen, und die zu allen Zeiten gebräuchliche Formel שלום „Friede“ enthält ebenfalls einen Wunsch, in dem man mit dem verkürzten Zuruf den Satz ausspricht: Heil dir! Heil euch! Mit diesem Zuruf begrüßt der Genosse den Genossen (חבר), der Vater den Sohn, der Sohn den Vater, der Schüler den Lehrer, der König den Untergebenen, und derselbe Gruß wird auch im Namen Gottes kundgegeben[120]. Privatbriefe enthielten oft nichts anderes als die Entbietung des Grußes[121]. Nach dem ursprünglichen Sinn des Zurufes bat man

(שאל) um den „Frieden“ des Begrüßten (welche Phrase allerdings auch den Sinn haben kann, daß man sich nach dem Wohlbefinden des Mitmenschen erkundige, wie es besonders im brieflichen Verkehr geschieht), doch sagte man auch, daß man den Gruß gebe (נתן, יהב), worauf der Angeredete den Gruß erwiderte (השיב) oder zurückgab (החזיר)[122]. Demjenigen, der einen zu grüßen pflegte, sollte man mit dem Gruße zuvorkommen (הקדים שלום), und man schalt den einen Räuber, der den Gruß nicht zurückgab[123].

Außer dem Gruß, der einem jedem Menschen zu entbieten ist, gibt es einen Gruß, den man aus Ehrerbietung (כבוד) gibt, z. B. der Schüler dem Lehrer, der kleine Mann dem (im Range) Großen, und einen, den man aus Furcht (יראה) erstattet, wenn z. B. ein heidnisch-staatlicher Machthaber an einem vorbeizieht[124]. Namentlich wurde eingeschärft, daß man „der friedlichen Sitte zuliebe“ auch den Heiden den Gruß entbieten möge, und von einem großen Rabbi erzählte man sich, daß ihm niemand im Gruße zuvorkommen konnte, und daß er es auch mit dem Fremden auf der Straße so tat[125]. Die Arbeiter auf dem Felde begrüßte man mit „werde stark!“ (יישר), zu einer beherzten Tat gratulierte man mit den noch heute vielfach üblichen Worten: „Es wachse deine Kraft!“ Dem Niesenden rief man „Zur Genesung“ (מרפא) oder „Lebe“ (gr. זט = ζῆθι) zu[126]. Die Babylonier aber erblickten darin ein Gebot des Anstandes, daß der Geringe, der eines großen Mannes ansichtig wurde, ihn nicht grüßte, sondern sich scheu vor ihm verbarg, bis er etwa gerufen oder angesprochen wurde[127]. Der Vorübergehende hat den Sitzenden zu grüßen und nicht umgekehrt, doch wurde, wie es scheint, der Vornehme zuerst gegrüßt, auch wenn er es war, der zu seinem Nächsten eintrat[128]. Da Gruß und Gegengruß eine Lebensbetätigung sind, sollte der zur Untätigkeit verdammte Trauernde den Gruß nicht erwidern, weshalb denn der Gruß auch am Trauertage des 9. Ab zu unterbleiben hat[129]. Einer Frau soll kein Gruß zugerufen werden, auch sollte der Schuldner dem Gläubiger, wenn er ihm sonst nicht zu grüßen pflegte, keinen Gruß geben, weil dies leicht als eine Art Wucherzins angesehen werden könnte[130].

Die Grußformel konnte Wendungen annehmen, welche die

Namen und die Qualitäten des Begrüßten enthielten und ihn zugleich für den Grüßenden einnehmen sollten. So wurde ein Lehrer im Traume wie folgt begrüßt: „Guten Frieden dem guten Lehrer vom guten Herrn (Gott), der in seiner Güte Gutes tut seinem Volke“[131]. Unverkennbar ist hierin die Neigung zur poetischen Ausschmückung der Ansprache. Begrüßte ein Schriftgelehrter einen Kollegen mit „Frieden dir, mein Lehrer!“ so gab dieser „Frieden dir, mein Lehrer und Unterweiser!“ zurück. Dem Lehrer gegenüber war der bloße Zuruf „Heil!“ ohne ehrenden Titel ganz unstatthaft[132]. Dem gesprochenen Gruße gingen allerlei ehrenbezeugende Gesten voran. Man trat ehrfurchtsvoll drei Schritte zurück[133], verneigte und verbeugte sich (oben S. 10), und Leute gleichen Standes oder Verwandte umarmten sich auch und küßten sich (oben S. 9). Männern gegenüber, denen man Ehre erweisen wollte, ließ man es auf kein zufälliges Begegnen ankommen, sondern suchte „ihr Antlitz“ eigens auf (שִׁחֵר), sandte zu ihrer Begrüßung Diener aus und ging selbst ihnen entgegen; die feierliche Art, mit der man Königen, Hochgestellten und selbst Freunden entgegenging, hieß אפנטי = ἀπάντησις[134]. Man machte auch regelmäßig wiederkehrende Aufwartungen (הקביל פנים), und namentlich erforderte es die gute Sitte, den Lehrer an jedem Feste (רגל) aufzusuchen[135]. Der Hausherr empfängt die Gäste mit freundlichem Gesichtsausdruck (סבר פנים יפות)[136] und heißt sie mit den Worten willkommen: Eure Ankunft sei in Frieden, ebenso wie er auch den Scheidenden zuruft: Euer Ausgang sei in Frieden[137]. Der Wirt heißt den Gast vor allem sich in Frieden setzen (ישב), beginnt mit ihm ein Gespräch, das sich in sehr höflichen Formen bewegt, so namentlich darin, daß der Begehr des Gastes mit dem Worte „dein Wille ist's“ (רצונך) gutgeheißen wird[138]. Auch der Gast ist natürlich bestrebt, dem Hausherrn willfährig zu sein (§ 240). Das Gespräch, namentlich bei Staatsaffären, wurde bei geschlossenen Türen geführt[139].

Das Scheiden (הפטרה, אפטרתא) geschieht ebenfalls unter Förmlichkeiten. Vor allem wird dem von seinem Genossen Scheidenden (נפטר), wie bemerkt, der Friedensgruß zugerufen, und da geht eine mehr künstlich zurechtgelegte als in der Natur der Sache begründete Ansicht dahin, daß man nicht sage

„Ziehe hin in Frieden", sondern „Ziehe hin zum Frieden", denn nur bei letzterem Spruche nehme der Scheidende ein günstiges Omen mit auf den Weg[140]. Scheidet der Schüler vom Lehrer, so soll er das Gesicht nicht auf einmal wenden (החזיר), sondern allmählich zur Seite richten (צִדֵּד); auch ist es passend für ihn, so lange rückwärts zu gehen, bis ihm der Lehrer unsichtbar wird. Scheidet der Lehrer vom Schüler, so bleibt dieser in gebückter Stellung solange auf seinem Platze stehen, bis ihm der Lehrer entschwunden ist[141]. Es gebührt sich auch, dem Scheidenden, namentlich wenn er sich auf eine Reise begibt, das Geleite zu geben (לְוָיָה, Verb לִוָּה) und ihm sogar etwas Speise mitzugeben[142].

238. Geschenke. Freunde erwiesen sich Aufmerksamkeiten durch Sendung und Austausch von Geschenken. Die starke Verbreitung dieser echt orientalischen Sitte wird am besten dokumentiert durch die ansehnliche Anzahl von Ausdrücken, die diese Freundschaftsbeweise bezeichnen: bh. und nh. משאות[143] Tischgeschenke, תקרובת Darbringungen (in unserem Falle natürlich nicht Opfer, sondern profane Geschenke), aram. קורבן Opfer (ebenfalls im profanen Sinne), איקרין Ehrengaben, סיבולת Beisteuer zu einem gemeinschaftlichen Mahl, gr. דוריא = δωρέα Ehrengeschenk, pers. פרדישנא Gegengeschenk und pers. דסתנא Gabe — lauter Gaben, die man dem Freunde ins Haus schickte (שלח, שגר) oder ihm sonstwie einhändigte (aram. אמטי)[144]. Gesandt wurden a) Lebensmittel, als da sind: lebendes Vieh und Geflügel, Fleisch und Fische, Kornfrucht, Obst, Brot und Backwerk, Grünzeug usw. b) Kleider, c) Pflanzensetzlinge und gewiß auch Anbausamen. Veranlassung sind Sabbate, Feste, Hochzeiten u. dgl. Die Sender und Empfänger sind, wenigstens nach unseren Quellen, Rabbinen und ihre Genossen; doch werden Geschenke auch der Frau und den Kindern gesandt, und ebenso von selbständigen Frauen an fremde Männer, und wir kennen Liebesgaben, die von Juden an Heiden und auch umgekehrt ergingen.

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß diese Ehrengaben nicht ganz aufrichtig gemeint waren, daß sie vielmehr nichts als konventionelle Höflichkeiten, Gunsthascherei und den Großen gegenüber sogar ein notwendiges Übel darstellten. Als einer

der „den Sinn der Menschen bestiehlt“ (גונב דעת), wird der hingestellt, der seinen Nächsten zu Gaste nötigt (סרהב, סרב), ohne ihn wirklich laden zu wollen, und ebenso einer, der viele Darbringungen offeriert, wohl wissend, daß sie jener nicht annehme (קִבֵּל)[145]; auch soll man dem Freunde nicht ein Weinfaß schicken, das obenauf mit Öl gefüllt ist[146]. Dem „König“ (d. i. dem Grundherrn) pflegten Pächter und Gutsverwalter jeden Morgen die Ehre zu erweisen (כִּבֵּד), was, wie unmißverständlich sofort bemerkt wird, darin bestand, daß sie eine Ehrengabe (סְדוּר)[147] überreichten, die der große Herr gnädig annahm; nur wenn ein Unabhängiger kam und ihn auf dieselbe Weise begrüßte, ließ er einen Sessel bringen und hieß den Gast sich setzen[148].

Die Sache wird religionsgesetzlich in Verknüpfung mit den Feiertagen verhandelt: ein Beweis, daß namentlich die erhöhte Lebenslust des Feiertages an den größeren Aufwand an Speisen und Kleidern denken ließ (vgl. Bd. II, S. 107), woran man weder ändern mochte noch ändern konnte, nur sollte die ganze Hausbescherung höchstens von zwei Menschen getragen werden, nicht aber von drei, was ganz marktmäßig ausgesehen hätte[149], und hieraus folgt von selbst, daß die Ehrengeschenke manchmal einen Umfang hatten, der an Wochentagen den Dienst von drei und noch mehr Männern in Anspruch nahm. Die rigorose Schule Šammais wollte am Feiertage nur das Senden von Portionen (מנות, vgl. Esther 9,19) gestatten, d. i. von Fleisch und Fischstücken, die, wenn man Gäste bekommen hat, sofort zur Verwendung kamen und nicht für einen späteren Verbrauch aufgehoben wurden; aber die milden Hilleliten gestatteten auch das Senden von rituell genießbarem Vieh, Wild und Geflügel sowohl in lebendem als in geschlachtetem Zustande, und so geht die Verhandlung weiter, aus deren Inhalt wir hervorheben, daß man ferner sich zuschickte Kornfrucht (Weizen und Gerste), Mehl, Hülsenfrüchte (z. B. Linsen), Weine und Öle; an Kleidern sowohl genähte als ungenähte Zeuge, namentlich auch Schuhe, und überhaupt alles, was zum unmittelbaren Gebrauch dienen kann, nicht zu vergessen des Hausviehes, dem z. B. die oben erwähnte Gerste zugedacht war[150]. Namentlich wurden auch die priesterlichen Abgaben, wie Teig- und Fruchthebe, mit Vorliebe am Feiertage abgeliefert[151]. Die Forderung, daß der übersandte

Gegenstand derart sei, daß er sofort in Gebrauch genommen werden könne, kam auch an Wochentagen darin zum Ausdruck, daß nach guter Sitte zu einem gespendeten Faß Wein auch der Krug hinzugehört, in den man den Wein abzapft und aus dem man trinkt (s. Bd. II, S. 293). Schönes Obst, z. B. Feigen, wurden direkt mit der Absicht des Präsentierens gepflückt und in einen stattlichen Korb getan, und da die Beschenkung gewöhnlich zu Ehren des Sabbats zu erfolgen pflegte, so bildete sich der besondere Begriff „Sabbatkorb" (כלכלת שבת) heraus[152]. Wir befinden uns noch immer im Festzyklus, wenn wir vernehmen, daß die Jerusalempilger von dem allerneuesten Ertrag ihres Obstbaues an Nachbarn, Verwandte und Bekannte zu verteilen (חִלֵּק) pflegten und allenfalls auch auf guten Absatz rechnen durften, wenn sie mit der Frucht den Marktplatz „schmückten" (vgl. Bd. II, S. 361). Fast mit den nämlichen Worten erfahren wir auch von einer andern „Verteilung" von Früchten; die Früchte des Sabbatjahres wurden nämlich außer an Arme auch an Nachbarn, Verwandte und Bekannte verteilt; der Rest wurde zur Haustüre geschafft, wobei der Hausherr feierlich rief: Brüder in Israel, wer nehmen will, nehme! Was dann noch blieb, nahm er ins Haus und verzehrte es gänzlich[153].

Ebensooft wird die Sitte der Beschenkung mit frischer Frucht in der Beziehung behandelt, daß sie möglicherweise noch nicht verzehntet sei: ein Beweis des liebevollen Eifers, mit der man die Beschenkung vornahm. Es wird ausdrücklich festgesetzt, daß die Versendung noch in unverzehntetem Zustande zu erfolgen pflegt, u. z. nicht nur, wenn sie vom Mann des Volkes (עם הארץ), sondern auch, wenn sie von dem in solchen Dingen rigorosen pharisäischen Parteigenossen (חבר) ausgeht. Als versendete Gegenstände werden hierbei genannt Trauben- und Olivenmulden, Setzlinge und Fönnkrautbündel[154]. So pflegte man auch edle Weinreben zu verehren[155]. Die Pächter pflegten den Gutsherren die frühreife oder die sonstwie (durch Größe, Geschmack und dgl.) ausgezeichnete Frucht ihrer Landwirtschaft zu präsentieren[156]. Den Reisenden wurde von der freundlich gesinnten Landbevölkerung frische Frucht, z. B. Feigen, entgegengetragen[157]. In einem Falle sendet ein Rabbi dem anderen einen Korb (קרטיל bezw. כלכלה s. oben) voll Feigen[158]. Ein anderer Rabbi sendet

dem jüdischen Patriarchen eine frische Ethrogfrucht aus Caesarea, in welcher Stadt sie offenbar vorzüglich gedieh[159]. Nicht ohne Interesse ist eine aus Babylonien berichtete Sitte, wonach der ortsansässige Rabbi dem zu Gaste in der Stadt eingetroffenen Rabbi den Fruchtkorb, den wir nunmehr nach der häufigen Erwähnung als zum guten Brauche gehörig bezeichnen können, durch den Sohn zusendet (אמטי), damit dieser Gelegenheit habe, von dem fremden Rabbi die Art der Ausführung von religiösen Gebräuchen zu erlauschen[160].

Aus der Menge der zu Geschenken verwandten Gegenstände, die uns gewiß nur zu geringem Teile bekannt sind, verdienen noch verzeichnet zu werden: die Hüfte oder der Schenkel (ירך aram. אטמא) und überhaupt schöne Fleischstücke des geschlachteten Viehes, von denen es oft heißt, daß sie geeignet seien ehrenhalber dem Gaste vorgesetzt zu werden (התכבד)[161]; Brot und Wein[162]; Grünzeug (z. B. Artischocken)[163]; Schwämme und Trüffel (bezeichnenderweise von einem Sarazenen geschickt)[164]. Fälle von Kleidergeschenken s. Bd. I, S. 132.

Die Geschenke werden in vielen Fällen höher stehenden Personen gewidmet; nicht nur ist das zu merken, wenn, wie erwähnt wurde, der Beschenkte irgendein verehrter Lehrer ist, sondern auch, wenn er richterliche Funktionen ausübt, z. B. in der Anekdote, daß eine Frau dem RJonathan Feigen verehrte (aram. אוקר), dieser jedoch sie ausschlug und sie schnell wegzunehmen bat, wobei er bemerkte: Ich bitte dich, hast du sie offen hereingebracht, trage sie auch offen weg; hast du sie zugedeckt hereingebracht, trage sie auch zugedeckt weg, damit die Leute nicht sagen, sie hat ihm Geld gegeben, er aber verehrt ihr Feigen[165]. Dasselbe trifft sich, wenn der Pächter, wie erwähnt wurde, dem Gutsherrn etwas anbietet, und zu demselben Kreise gehört es, wenn der jüdische Patriarch von dem einen oder dem anderen Rabbi, der möglicherweise sein Pächter war, beschenkt wird[166]. Ein grelles Licht auf die Zeitverhältnisse wirft der Umstand, daß oft heidnische Machthaber beschenkt werden; schon die Verhandlung der Frage, daß ein Heide überhaupt beschenkt wird, gibt zu denken[167], vollends aber, wenn der Heide als Gewaltmensch (אנס vgl. Bd. II, S. 184) geschildert wird, der den Juden zwingt und auffordert:

Trage dies oder jenes und überreiche es im Amtshause[168]. So oft RJonathan einen Herrscher in die Stadt einziehen sah, sandte er ihm Ehrengaben (איקרין), damit er Prozesse von Waisen und Witwen gnädig behandle[169]. Solche Geschenke beanspruchten übrigens auch jüdische Große, z. B. der Exilarch in Babylonien[170].

Aber nicht diese Pflichtgeschenke, sondern die Freundschaftsbezeugungen sind für das gesellige Leben von Wichtigkeit. Sie werden geradezu als Wohltat (גמילות חסדים) bezeichnet, mit der Rechtsbestimmung, daß z. B. Wein- und Ölkrüge, die einer dem andern in Freundschaft zusendet, nicht zurückgezahlt werden müssen, anders die Bräutigamsgeschenke (סבלונות s. Bd. II, S. 42), die in gewissen Fällen gerichtlich zurückgefordert wurden[171]. Als purer Freundschaftsakt gilt auch die Beschenkung am Purim[172]. Völlig zur Wohltat wird das Geschenk, besonders das an Lebensmitteln, wenn es vom Reichen dem Armen gegeben wird. Ein solches Geschenk scheint in Persien den speziellen Namen *dastan* (דסתן) geführt zu haben. Solche Geschenke pflegte u. a. der Exilarch den Rabbinen auszusetzen[173]. In jener Zeit, in der selbst Weib und Kind oft auf schmale Kost gesetzt waren (vgl. Bd. II, S. 18), wurden Speise und Trank auch ihnen oft in Form eines Geschenkes (מתנה) verabreicht[174]. Für das Geschenk (דשנא) erwartete man natürlich ein Gegengeschenk (פרדשנא), doch haben die in diesem Betracht uns bekannt gewordenen Fälle zumeist einen politischen Beigeschmack[175], und ausgesprochen in die Verwaltungsgeschichte gehört die Angabe, daß der Statthalter, der zu Jericho sitzt, seinem „König" in „Babel" getrocknete Feigen (also von der Frucht des Landes), hingegen dieser ihm Geschenke (דוריות) sendet[176].

239. Nachbaren, Freunde und Bekannte. Im obigen hatten wir mehrfach Veranlassung, das Verhältnis zwischen Freunden und Genossen zu berühren, ein Verhältnis, das naturgemäß zur Geselligkeit führt. Ein Verkehr bildet sich ebenso naturgemäß auch mit dem Nachbar (שכן, מגיר, שיבבא)[177] aus, besonders, wie es zuweilen vorkam, wenn derselbe Mann sowohl auf dem Felde als auch im Hause der Nachbar war[178]. Von Feindseligkeiten zwischen Nachbarn wird in unseren Quellen zumeist dann gesprochen, wenn der Jude einen Heiden, einen

Römer oder gar einen Soldaten zum Nachbar hat[179], was freilich nicht ausschließt, daß zuweilen auch Juden böse Nachbarschaft hielten. Einen guten Nachbar zu besitzen, wurde sehr hoch eingeschätzt, schon des Beispiels wegen, das der Nachbar liefert, und so wurde z. B. selbst die sittliche Verfehlung der Frau (vgl. Bd. II, S. 51) zum Teile dem Einfluß der bösen Nachbarschaft zugeschrieben[180]. „Wehe dem Frevler, wehe dem Nachbar; gut gehts dem Frommen, gut gehts dem Nachbar“ — war ein besonders in seinem ersten Teile viel angewandtes Sprichwort, was anschaulich auch mit dem volkstümlichen Worte ausgedrückt wurde: „Durch den Dorn (den man auszieht) leidet auch der Kohl“[181]. Da die Nachbarn genau wissen, was in jemands Hause vorgeht[182], so können sie ebensowohl eine unliebsame Aufsicht ausüben, wie sie im Notfalle vor Gericht auch hilfreiche Zeugenschaft abgeben können. Nach den häufigen Erwähnungen zu urteilen, kam es oft vor, daß ein Schadenfeuer unentgeltlich von den Nachbarn gelöscht wurde[183]. Besonders oft wird das Verhältnis von Nachbarinnen zueinander berührt; wir erfahren, daß man oft zur Nachbarin ging, den Teig zu kneten und zu backen und wohl auch das Essen bei ihr zu kochen; häufig kehrt auch der Zug wieder, daß man sich gegenseitig Ofen und Herd, Sieb und Reuter lieh, und wir wissen, wie übel es vermerkt wurde, wenn man das zum Kochen nötige Salz nicht geliehen bekam[184]. Zur Sentenz, daß es manche Frau versteht, sich etwas zu leihen, manche nicht, wird folgende Erzählung angefügt: Eine Frau geht zur Nachbarin (aram. מגירתא), deren Tür sie offen findet. Dennoch klopft sie an (vgl. oben S. 4) und spricht zu ihr: Gruß dir, Nachbarin! Was machst du, was macht dein Mann, was machen deine Kinder? Hierauf sagt sie: Ist es dir recht, daß ich eintrete (על)? Jene antwortet: Tritt ein! Was ist dein Verlangen? Hierauf diese: Du besitzest dieses oder jenes Zeug (מקימה); gib mir's doch geliehen! Jene: Gewiß. Die Frau aber, die nicht so verständig ist, geht zur Nachbarin, findet die Türe zugeschlossen und öffnet eigenmächtig; wenn sie nun fragt: Hast du dieses oder jenes Zeug? so lautet die Antwort: Nein![185] Es traf sich überaus häufig, daß ein Bauer dem andern die Arbeitskuh lieh (שאל) und auch selber zur Aushilfe mitging. Einer, der sich behufs Mithilfe in den Pflanzungen

(נשיעות Bd. II, S. 207) mit seinem Nächsten verbindet (התחבר), geht in dessen Hause aus und ein, wird gewissermaßen ein Hausverwalter und vergeht sich schließlich an den Mägden des Hauses (vgl. Bd. II, S. 52)[186]. Unser Bild wäre nicht vollständig, wenn wir nicht verzeichnen würden, daß die lieben Nachbarinnen die Tochter des Nachbarhauses zuweilen in üblen Ruf brachten[187].

Wie es einen guten und einen bösen Nachbar gibt, so gibt es auch einen guten und einen bösen Genossen (חבר, חברא, רֵעַ)[188], ein Begriff, der namentlich in Schriftgelehrtenkreisen prägnant zum Ausdrucke kam, so sehr, daß das Wort „Genosse“ zugleich das Mitglied einer Gesellschaft (חבורה) bezeichnete, die sich zu einer bestimmten frommen Lebensführung verpflichtet hatte. Doch haben wir es hier nur mit den Erscheinungen des privaten Lebens zu tun, in welchem der Besitz von Freunden und Genossen zunächst nur das Mittel zum geselligen Leben war; denn nicht nur war Kameradschaft (חברות) einerlei mit Geselligkeit, und nicht nur bildeten Liebe, Brüderlichkeit (אחוה), Friede und Geselligkeit (רעות) das Ziel, auf das sich täglich das Herz des Beters richtete, sondern es ging sogar das Sprichwort: „Entweder Kameradschaft oder Tod“, etwa in dem Sinne, daß der gesellschaftliche Boykott für die Betroffenen den Tod bedeute[189]. Allezeit suche man den Umgang mit einem guten Genossen; die hierin getroffene Wahl bestimme, so behauptete man, das Geschick des Menschen. Man zitiert oft den Spruch des weisen Ben Sira: „Jeder Vogel läßt sich dort nieder, wo er seine Art vorfindet — so halten sich auch die Menschenkinder zu ihresgleichen.“ „Nicht umsonst geht der Star zum Raben: er gehört eben zu seiner Art“ — lautet ein Sprichwort. Selbst der rein halakhische Satz (MKel. 12,2) „Alles, was sich mit dem Unreinen verbindet, ist unrein; alles, was sich mit dem Reinen verbindet, ist rein“ — wurde in moralischem Sinne angewandt: oder ist es der ursprüngliche moralische Sinn, der den Satz auch zu Zwecken der Halakha geeignet erscheinen ließ? Wir können es nicht wissen. Wie immer auch — des war man überzeugt — aber ein verworfener Mann und ein verworfenes Weib müssen sich schließlich finden[190]. Auch im Eheweibe sah man eben die Genossin, die sich der Mensch erwählt; in frivoler Gesprächsweise

nannte man die Dirne, mit der man lebte, „den Genossen“ (חבר, so in männlicher Form, nicht חברת), und die Gecken fragten einander: Hast du es mit einem guten (schönen) oder mit einem schlechten (häßlichen) „Gesellen“ zu tun gehabt?[191] Es gibt natürlich ganze Gesellschaften (חבורות), die dem Bösen dienen — es wird z. B. eine Verbindung von Sikariern (d. i. Räubern) namhaft gemacht — und die Frevler lieben es, unter sich zu sein[192]. Hatte man auch nur einen Freund, so stand man schon mitten im Leben, wie das Sprichwort sagt: Dein Freund hat einen Freund, und der Freund deines Freundes hat wiederum einen Freund usw.[193]. Hatte das unstreitig das Üble, daß z. B. ein Gerücht immer weitere Wellen schlug, so wird dadurch auch die Geselligkeit günstig beeinflußt; denn es wird z. B. ausdrücklich erwähnt, daß man es gut findet, ein Geschenk dem und dem, aber auch dessen Freunde und dem Anhängselfreunde (חברורא) zu verabreichen[194].

Die oben (§ 238) berührten „Bekannten“ werden uns durch besondere Züge nicht vorgeführt. Das wenige, was wir von der Kategorie der „Bekannten“ erfahren, bezieht sich bezeichnenderweise auf die Bekannten (מַכָּר, מַכִּיר, מַכָּרָא) im Priester- und Levitenstande, denen man, zur Zeit des Tempelbestandes und zur Zeit ihres gesellschaftlichen Vorranges (vgl. Bd. II, S. 30), manche Gefälligkeiten erwies[195], während es, ebenso bezeichnend, heißt: „Gibt es denn für den Armen einen Bekannten?“[196] Dasselbe ist ungefähr mit dem Verwandten der Fall: den reichen Verwandten anerkennt man, den armen verleugnet man; ist der Verwandte ein „Philosoph“ (d. i. ein Richter), so berühmt man sich seiner und spricht: N. N. steht uns nahe[197]. Selbst in die Halakha hat sich der uns so wohlbekannte Satz eingeschlichen: Der Mensch steht sich selbst am nächsten[197].

240. Gastfreundschaft. Die Teilnahme an Freud und Leid des Genossen ist ein vorherrschender Zug der jüdischen Gesellschaft. An Gelegenheiten fehlte es nicht. Wir kennen bereits (s. Bd. I, S. 264) den Krankenbesuch (בקור חולים)[198], die Teilnahme an Hochzeiten und Begräbnissen und an allerlei Familienfesten aus den betreffenden Abschnitten. Auch der bloße Höflichkeitsbesuch (Verb בקר) war gleichfalls im Schwange; Lehrer besuchen die Schüler, Schüler besuchen die Lehrer[199]; der

Pächter besucht den Grundherrn, der Hirt den Auftraggeber, die Frau die Nachbarin usw., und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die ausdrückliche Versicherung, daß auch Heiden an ihren Hochzeits- und sonstigen Festen besucht werden[200], ganz in dem Sinne, wie ihnen auch der Gruß zuteil wurde (oben S. 15). Die Sitten und Gebräuche jedoch, die wir kennen lernen wollen, treten hauptsächlich bei den Gastmählern zutage, und so ist vorerst die Tugend der Gastfreundschaft ins Auge zu fassen.

Die Gastfreundschaft (הכנסת אורחים)[201], dem Morgenländer angeboren, war in unserer Zeit durch das menschenfreundliche Wesen und durch das feine Taktgefühl der Rabbinen zu hoher Blüte gebracht worden. Als Prototyp galt ihnen Abraham, dessen Zelt stets offen stand, die Ankömmlinge aufzunehmen, und das nach allen Seiten Türen hatte, um den Wanderern das Eintreten leicht zu machen[202]. Als edler Menschenfreund wurde auch Hiob gefeiert[203]. Einer der ersten Sittensprüche lautet: Dein Haus sei weit geöffnet, und Arme mögen deine Hausleute sein![204] Als besonders verdienstlich galt die freundliche Aufnahme und die Bewirtung von Gesetzeslehrern und Gesetzesjüngern[205]. Damit aber der Gastgeber infolge des verdienten Rufes nicht überlaufen werde, war es erlaubt, seine Gastfreundlichkeit ein wenig herabzusetzen[206]. Auch bleibe man nicht lange zu Gaste; denn man würde je länger je weniger Ehre genießen und mit Recht, denn nach einer sehr guten Zeichnung geriert sich, der anfänglich als Fremder (אכסניי vgl. Bd. II, S. 328) kam, morgen schon als Gast (אורח), um sich schließlich zum Herrn (בעל הבית) aufzuwerfen. Man findet es darum für natürlich, daß, wem am ersten Tage Geflügel vorgesetzt wird, am zweiten nur Rindfleisch, am dritten nur Fische, am vierten gar nur Gemüse gereicht bekommt[207]. Ganz unstatthaft ist es, mit sich einen anderen Gast (אורח) einzuführen (הכנים)[208]. Die Frauen, so meinte man, hätten einen besonderen Sinn für die Würdigkeit des Gastes, aber eben sie seien auch weniger bereit, die Wünsche des Gastes zu erfüllen[209]. Der gewohnheitsmäßige Parasit, der bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit am Tische seines Nächsten erschien, fand in den Augen der Rabbinen kein Erbarmen, und ganz besonders nicht, wenn er zum Gelehrtenkreise gehörte[210].

Man dränge sich ja nicht als Gast auf[211], sitzt man aber bereits beim Mahle des Gastgebers, genieße man bis zur Sättigung von allem, was vorgesetzt wird, lasse sich's aber ja nicht einfallen, etwas mit nach Hause zu nehmen. Es darf dazu gestellt werden, was sich uns aus einem fremden Kreise, aus den syrisch überlieferten Sprüchen des Menander, erhalten hat: „Nicht bewirte den Pfaffen (כומרא), damit er dich nicht verachte. Lädst du den Pfaffen, in dein Haus einzutreten: beim Eintreten segnet er dich, beim Hinaustreten flucht (oder murrt) er. Setzest du ihm Speise vor — eine Hand führt er zum Munde, die andere packt die Speise und läßt sie in den Sack gleiten, um sie seinen Kindern zu bringen. Läßt der Pfaffe Speise übrig, flugs bringt er sie seinen Kindern und flucht (murrt) noch obendrein"[212]. In alter Zeit wurde dem Gaste auch die nächtliche Unterkunft gewährt; Zeuge dessen ist die Mahnung, daß der Gast nichts esse, was zur Besudelung des fremden Bettes führen könnte, auch maße er sich nicht an, das (manchmal einzige) Kleid des Wirtes als Nachtdecke zu benützen[213]. Reist der Gast weiter, erfordert es der Anstand, ihn mit Speisen auszurüsten und ein Stück Wegs zu begleiten[214]. Der Gast dankt in bewegten Worten für die gastliche Aufnahme, und wenn er ein Gelehrter ist, tut er das in der damals beliebten Aggadamanier[215], und ebenso wird auch er unter lebhaften Segenswünschen entlassen[216].

B. Das Mahl.

241. Mahlzeiten. In diesem Abschnitt haben wir es mit den Mahlzeiten des schlichten Mannes zu tun, der in unserer Epoche entweder ein schlichter Bauer oder Hirte, im besseren Falle ein Gewerbetreibender war, der infolge seiner Beschäftigung selten mehr als zwei Mahlzeiten des Tages einnehmen konnte: die eine zu Beginn, die andere am Ende seiner Tagesarbeit. Wir werden jedoch andere Berufsarten und Kategorien kennen lernen, die sich auch drei bis vier Mahlzeiten des Tages gönnen konnten und bei denen namentlich auch die Zeit der Mahlzeiten ganz anders angesetzt war. In den vornehmen Gesellschaftskreisen war man zwar auch an feste Sitten gebunden, aber die Häufigkeit der Mahlzeiten und die Wahl der Speisen war durch nichts beschränkt.

Die feste Mahlzeit (מאכל, סעודה aram. שירותא, שירו), zur größeren Deutlichkeit auch „regelmäßige“ Mahlzeit (סעודת קבע) genannt, muß natürlich von der „zufälligen“ Mahlzeit (סעודת ארעי), deren es viele an einem Tage geben konnte, unterschieden werden, wie denn ebenso natürlich das schlichte bürgerliche Mahl im Hause keinen Vergleich aushält mit dem feierlichen Gastmahl (סעודה im prägnanten Sinne, auch אריסטין = ἄριστον genannt), das, einen ganzen Kreis von Menschen vereinigend, im Zeitpunkte, im Raume, in den Speisen und überhaupt in der ganzen Veranstaltung eigenen Gesetzen unterliegt[217]. Als Regel gilt, wie gesagt, ein zweimaliges Essen des Tages; dies zeigt sich z. B. darin, daß einer, der Speisen besitzt, die für zwei Mahlzeiten langen, nicht als so arm gilt, daß er die Armenküche beanspruchen dürfte; oder darin, daß der rituelle *ʿerub*, d. i. die Veranstaltung, vermittels welcher man an der Sabbatgrenze (Bd. II, S. 391) sich eine virtuelle Rast (שביתה) erwirbt, darin besteht, daß man an jenem Punkte Speisen (gewöhnlich Brot) im Ausmaß von zwei Mahlzeiten hinterlegt[218]; oder darin, daß in den sieben Tagen des Laubhüttenfestes vierzehnmal in der Laubhütte gespeist werden soll[218a]; und in demselben Sinne wird bemerkt, daß die Israeliten an dem aus Ägypten mitgenommenen Vorrat fast 31 Tage zehrten, daß sie also einundzechzigmal davon aßen und noch an demselben Tage nach Brot verlangten, wie aus dem Datum des Fallens des Mannas hervorgeht[219]. Hiervon machte bloß Sabbat eine Ausnahme, an welchem vor Abend noch eine Mahlzeit, zusammen also drei Mahlzeiten gefordert wurden; was aber das Quantum der Speisen anlangt, so reizen allerdings die besseren Sabbatgerichte zu stärkerem Verbrauch an, dafür aber kommt in Erwägung, daß die Pflicht, drei Mahlzeiten mit gutem Appetit einzunehmen, für die einzelnen Mahlzeiten von selbst eine gewisse Einschränkung eintreten läßt, so daß die einzelne werktägige Mahlzeit jedenfalls stärker ausfällt als die einzelne sabbatliche Mahlzeit[220], was wir auch dahin ergänzen können, daß der arbeitende Mensch wohl mehr verzehrt als der feiernde. Die Ansicht, die am Sabbat vier Mahlzeiten verlangt, ging nicht ins Leben über[221].

Wie lieb dem Juden sein Morgen- und Abendimbiß war und für wie alt diese Einrichtung galt, beweist die Annahme,

diese beiden Essenszeiten (זמן סעודה) seien von Moses eingesetzt (קבע); denn nicht sollte Israel „den Hühnern gleichen, die den ganzen Tag den Misthaufen nach Futter absuchen“[222]. Ein Spruch der Rabbinen lautet: „Zeitlich morgens iß: Sommers wegen der Sonne (die einen schlaff macht), Winters wegen der Kälte“ (die dem genährten Körper weniger zusetzt als dem vom Hunger geplagten), und so sagte auch das Volkssprichwort: „Sechzig Leute laufen im Trab und erreichen nicht den Mann, der früh am Morgen sein Brot gegessen“[223]. Darum nun finden wir im Munde der Rabbinen das „Morgenbrot“ (פת שחרית) als festen Begriff, etwa wie wir vom Abendbrot sprechen; man schrieb ihm dreizehn wohltuende Folgen zu, darunter die Eigenschaft, das es vor Sonne und Kälte schütze und die „Laus“ in den Eingeweiden (d. i. die Bandwürmer, s. Bd. I, S. 253) töte[224]. Zum Brot gehörte natürlich auch ein Schluck Wasser[225]. Diesen Morgenimbiß nannte man kurzweg „verkosten“ (טעם), d. i. den nüchternen „faden“ Magen auffrischen[226]. Die „Mahlzeit“ (סעודה) κατ' ἐξοχήν, z. B. am Sabbat, an welchem auf diesen Umstand Wert gelegt wurde, ist die Morgenmahlzeit, die, was den arbeitsfreien Sabbat anlangt, entweder des Morgens (שחרית) oder zu Mittag (חצות, צהרים) stattfand, und nicht heißen „Mahlzeit“ die an diesem Tage gleichfalls pflichtgemäßen Abend- (Freitags am Abend) und Nachmittagsimbisse[227]. Dasselbe geht hervor aus dem Lehrsatz eines babylonischen Lehrers: „Wer eine „Mahlzeit“ zu verzehren hat, verzehre sie durchaus nur am Tage“, und als ihm entgegengehalten wurde, daß es anderseits als Anstandsregel (דרך ארץ, S. 2) gilt, Fleisch nur am Abend zu essen, da erwiderte er: „ich meinte damit ‚fast‘ am Tage“, d. i. die Mahlzeit halte man nicht spät in der Nacht[228]. Größere Mahlzeiten wurden auch nach Josephus (B. J. 1, 17,4 § 331: *Vita* c. 44 § 222), wenn auch nicht immer, in den Abendstunden abgehalten; so hielten es auch die konservativen Essener (B. J. 2, 8,5 § 130), und dieselbe Sitte herrscht noch heute bei den Orientalen. Auch wissen wir positiv, daß gewisse Mahlzeiten, z. B. das Hochzeits- und das Beschneidungsmahl, zuweilen bis Mitternacht währten[228a], was gewiß sehr ungewöhnlich war. Es gab Mahlzeiten, die sehr lange dauerten, so daß ein Teil der Gesellschaft sich unter irgendeinem Vorwand davon-

machte. Dies wird namentlich in bezug auf das Paschaabendmahl oft verhandelt, weil da die Einheit der Tischgesellschaft besonders gefordert wurde. Es traf sich aber einmal auch beim babylonischen Exilarchen, daß ein Teil der Gäste die Geduld verlor und davonging, sehr zum Ärger des Hausherrn[228b]. Man sieht, daß man völlig in Verlegenheit kam, wenn man Fleisch zu essen hatte, so sehr war es etwas Ungewöhnliches. Man aß nämlich auch abends nur Brot und trank Wasser dazu, und noch ist uns die Redeweise des am Abend müde von der Feldarbeit nach Hause kehrenden jüdischen Bauern erhalten: „Ich eile nach Hause, will ein wenig essen, ein wenig trinken", und bald übermannt ihn (חטף) der Schlaf[229]. Eben darum, weil in den Stunden vor Abend Essenszeit war, hören wir die Forderung, daß man am Sabbatrüsttage „von der *Mincha* (s. Bd. II, S. 421) an und weiter" nichts essen möge[230], damit die Eßlust für den Sabbat aufgespart werde[231], was allerdings anderen nicht erforderlich schien. An den auf Sabbat und auf andere Feiertage folgenden Abenden, nach Tagen, an denen man vieles, z. B. frisch gebackenes Brot, frisch gepflücktes Obst und Grünzeug und dgl. entbehren mußte, setzte, wie es scheint, eine besondere Mahlzeit ein, um das Versäumte nachholen zu können, und daraus ward für Sabbatausgang allmählich ein solennes Mahl[232].

Die soeben verzeichneten Andeutungen lassen erkennen, daß als Zeit des Morgenbrotes der ganze Vormittag bis zur Mittagstunde, als Zeit des Abendbrotes der ganze Spätnachmittag bis zum Dunkelwerden zu gelten hat. Doch gibt es auch nähere Zeitbestimmungen. Namentlich ist die vierte Stunde, d. i. von 6 Uhr an gerechnet vormittags um 10 Uhr, eine für sämtliche Gesellschaftsklassen gültige Essenszeit des Morgenbrotes, von der sich die Zeit einzelner Kategorien wie folgt abstuft: Um 1 (= 7 Uhr) speisen die Gladiatoren (Bd. I, S. 247), um 2 (= 8 Uhr) die Räuber, um 3 (= 9 Uhr) die sorglosen Besitzer ererbten Vermögens (d. i. die Reichen), um 4 (= 10 Uhr), wie gesagt, alle gewöhnlichen Menschen, um 5 (= 11 Uhr) die Taglöhner auf dem Felde, um 6 (= 12 Uhr) endlich die Schriftgelehrten[233]. Angenommen, man habe um 6 Uhr morgens die Lagerstätte verlassen, hätten die Schriftgelehrten volle sechs Stunden bis zu ihrem Morgenimbiß gewartet, was wohl damit zusammenhängt,

daß sie vorerst beteten und studierten. Am Sabbat kam man auch allgemein wegen des Synagogenbesuches nicht dazu, vor der sechsten Stunde das Frühmahl (ἄριστον) einzunehmen (Josephus, *Vita* c. 54 § 279). Da nun, wie es anderwärts heißt, die Könige um 3 (= 9 Uhr) aufzustehen pflegten, so hat auch König Agrippa sechs Stunden bis zu seinem ersten Mahle gewartet, da von ihm berichtet wird, er habe erst um 9 (= 3 Uhr nachmittags) gespeist[234]. Es läßt sich nun denken, daß des Königs Abendbrot entsprechend spät ausfiel, und in der Tat erfahren wir, daß die Mahlzeit der Könige (סעודת מלכים) um Mitternacht stattfand[235]. Ein hoher Verwaltungsbeamter des Königs Agrippa hatte die Gewohnheit, nur einmal täglich zu speisen, da man aber, wie erwähnt, in der Laubhütte täglich zwei Mahlzeiten einnehmen sollte, so riet ihm ein zeitgenössischer Rabbi, der ihn sehr gut kennen mußte, er möchte doch auch zu Ehren Gottes jene Appetiterreger (פרפראות vgl. Bd. I, S. 105) anwenden (המשיך), die er so oft aus Privatvergnügen anzuwenden beliebe[236]. Diese Art Bemerkungen lassen uns in das Treiben der Großen der Zeit sehr tief blicken. Merkwürdig ist die in Verknüpfung mit den Essenszeiten vorgetragene Äußerung, daß ein Speisen nach 12 Uhr mittags nicht mehr bedeutet, „als wenn einer einen Stein in einen Schlauch werfen würde“, d. i. als wenn einer den Weininhalt eines Schlauches dadurch heben wollte, daß er einen Stein hineinwirft, wodurch, objektiv gesehen, der Wein doch nicht mehr geworden ist. In so später Stunde, so scheint die Meinung zu sein, nützt dem ausgehungerten Magen keine Speisezufuhr, was aber, wie dazu bemerkt wird, nur dann seine Richtigkeit hat, wenn der Magen völlig nüchtern geblieben ist; wurde aber zeitlich morgens auch nur das mindeste genossen, hat der Verzug nichts zu bedeuten[237].

Nach der Äußerung des hohen Verwaltungsbeamten, daß er nur einmal des Tages zu essen pflege, darf uns ein zweimaliges Essen, das wir als die Regel ansetzen, nicht zu wenig erscheinen. Auch die alte römische Sitte kannte nur das Frühstück (*jentaculum*), das in der dritten oder in der vierten Stunde genommen wurde (in der Stunde, in welcher nach den Rabbinen alle Menschen zu speisen pflegten), und die Hauptmahlzeit (*cena*), das größere Mahl, das etwa in der Mittagsstunde

genossen wurde, und erst die lange andauernden städtischen Geschäfte brachten es mit sich, daß die Hauptmahlzeit auf den Nachmittag oder gar an den Abend verlegt, dafür aber um die Mittagsstunde ein zweites Frühstück (*prandium*) gegessen wurde[238]. Eben diese feinere städtische Sitte spiegelt sich in dem *ariston* (אריסטון = ἄριστον) wieder, das bekanntlich dem *prandium* der Römer entspricht, und das wir bei den Juden nur in Gelehrtenkreisen, nicht bei der bäuerlichen Bevölkerung antreffen. Weil das *ariston* um die sechste Stunde, d. i. um Mittag, vor sich ging, ermahnte ein Lehrer seine Schüler, das Minchagebet zu absolvieren, ehe sie sich zu dem *ariston* begeben (aram. סלק)[239]. Die Zeit dieses Mahles ist also mehr oder weniger die sechste Stunde; die es genießen sind Männer des Gelehrtenstandes, dieselben, von denen wir vorhin berichteten, daß sie auch ihr erstes Frühstück um die sechste Stunde einnahmen, so daß die Einheitlichkeit der Sitte hiermit durchbrochen wird. Zu einem *ariston* waren übrigens mehrere Leute zugezogen[240], so daß wir es hier mehr mit einem gesellschaftlichen Zwange als mit der Lebensweise des einzelnen zu tun haben. Der Landmann wird in der zwischen dem Morgen- und Abendbrot liegenden Zeit gleichfalls nicht gehungert haben, sondern danach gelangt haben, was ihm zur Hand lag, was namentlich dann leicht war, wenn er im Obst- oder im Weingarten arbeitete; das ist eben dasjenige Essen, das man als „vorübergehendes Mahl“ bezeichnete. Nach dem praktischen Sinn, den die ländliche Bevölkerung immer bekundet, wurde ein langes Hungern, wie wir gesehen haben, sogar für schädlich gehalten, und dieser Anschauung entsprechen die volkstümlichen Sätze: „Solange du Hunger spürst, iß; solange du Durst hast, trink'; solange dein Fleischtopf siedend ist, schütt' ihn aus!“[241]

Der Früh- und Abendimbiß bestand, wie gesagt, wesentlich aus Brot, das mit Salz gewürzt wurde (Bd. I, S. 104); doch konnte zum Brot auch ein Zugemüse aus Hülsenfrüchten, wie auch frisches oder getrocknetes Obst gegessen werden[242]. Das Quantum des auf einmal verzehrten Brotes läßt sich aus dem oben erwähnten ʿ*erub*-Ritus bestimmen; das zu diesem Ritus genommene Brot, das zwei Mahlzeiten bilden sollte, wurde aus einem Viertelḳab (Bd. II, S. 393) Weizenmehl bereitet und

kostete in normalen Zeiten beim Krämer einen *pondjōn* (Bd. II, S. 408); nun ist aber ein Viertelḳab = sechs Eier, das Brot einer Mahlzeit mithin = drei Eier, was mit der Wahrnehmung übereinstimmt, daß man sich in vielen Fällen mit der Verspeisung von wirklichen zwei bis drei Eiern begnügte. Diese auf dem Wege der Teilung (פרס) des gangbaren Brotweckens gewonnene Maßbestimmung von drei, nach anderen von vier Eiern überträgt sich auch auf die Zeit, in welcher eine Speise dieses Quantums verzehrt werden kann, und mit ihr wurde das Zeitmaß „*pĕras*-Verspeisung" (אכילת פרס) gewonnen, mit welchem die Rabbinen in einer ganzen Reihe von rituellen Verhältnissen operieren[243]. Auch bezüglich des Quantums anderer Eßwaren stehen uns Daten zur Verfügung. In dem Schlußmahle (סעודה המפסקת) vor dem Fasten des neunten ʿAb soll man sich der Trauer wegen bereits Veränderungen der Lebensweise (שִׁנָּה) auferlegen: pflegte man sonst ein Pfund Fettfleisch zu essen, so esse man diesmal halb soviel, einen Sextarius (Bd. II, S. 398) Wein zu trinken, so trinke man jetzt halb soviel[244]. Da ferner für dasselbe Schlußmahl gefordert wird, daß es nicht aus zwei gekochten Gerichten (תבשילין) bestehe — roh genießbare Dinge, wie Milch, Käse, junge Hülsenfrüchte, Obst und dgl. unterliegen auch gekocht nicht diesem Verbote — und da umgekehrt die Rigorosen verlangen, daß der das Kochen für Sabbat ermöglichende und am Rüsttage des dem Sabbat vorangehenden Feiertages herzustellende ʿ*erub* (עירוב תבשילין) aus zwei Gerichten bestehe, so kann daraus gefolgert werden, daß das Mahl der städtischen Bevölkerung aus zwei Gerichten zu bestehen pflegte[245]; als solche können wir Koch- oder Bratfleisch (oder Fisch) und irgendein Gemüse annehmen; von den zwei Gerichten, die einmal bei RAkiba serviert wurden, heißt es ausdrücklich, daß eines roh, das andere gekocht (נא opp. מבושל) war[246]. Eine große Mannigfaltigkeit in der Wahl der Gerichte, die hier scheinbar so natürlich wäre, können wir nicht annehmen, weil eine alte Quelle betont, daß Israel im Gegensatze zu anderen Völkern durchaus die eine und dieselbe Speiseordnung (מאכל אחד) habe[247]. Bezüglich einer Zwiebelart, die in der Stadt gezogen wurde, heißt es, daß sie vorzüglicher sei als die auf dem Dorfe gezogene, weil sie die Speise der Städter (מאכל פוליטיקין)

bilde[248]; die Juden müssen sich demnach im Punkte der Speisen als Bauernvolk gefühlt haben.

In der Kunst des Essens reichten die Rabbinen, willig wie es scheint, die Palme den Persern, u. z. in doppelter Hinsicht, sowohl was die Eßtüchtigkeit anlangt („die Perser essen und trinken wie die Bären")[249], als, was viel besagen will, was das schickliche, dezente Betragen betrifft, so sehr, daß einmal der babylonische Exilarch den Rabbinen zurief: „Obgleich ihr alte Rabbinen seid, so sind im Punkte des Mahles (צרכי סעודה) die Perser dennoch erfahrener (בקי) als ihr"[250]. Was nun die Eßtüchtigkeit anlangt, so ist natürlich ein Unterschied zu machen zwischen der Speise (מזון) des normalen Menschen (בינוני) und der des Kranken (חולה), des Schwächlings (אסתנים s. Bd. I, S. 252), des Kindes (קטן) einerseits und der des Gefräßigen (רעבתן) andererseits. Der Gefräßige war in der Gesellschaft nicht gern gesehen, und der notorisch gefräßige Taglöhner kam sogar schwer zu einem Posten. Ein Zeichen der Gefräßigkeit war es z. B., wenn man die Köpfe von Knoblauch und von Zwiebeln aß, und so gab es auch unter den Juden verdauenskräftige Leute (עזים), die z. B. auch die herbe trockene Lupine vertragen konnten[251]; auch ging aus ihrer Mitte ein Räuber namens Ben-Drusaj hervor, der einen typisch guten Magen hatte (s. Bd. I, S. 247) und in dieser Beziehung den ethisch verwandten Gladiatoren (vgl. o. S. 29) gleichstand; aber auch im Kreise der Rabbinen traf sich ein starker Esser (אכלן), von dessen weitem Bauche (כרס) man sich Wunder erzählte[252], und von einem Mitglied der ehemaligen Priesteraristokratie, der man alles mögliche anschwärzte, erzählte man sich, es habe allein im Nachtische 40 *seʾa* junge Tauben verzehrt, nachdem das eigentliche Mahl 300 Kälber und 300 Schläuche Wein erfordert hatte — ein Unmaß von Speisen, das nur von einem großen Hausstand bewältigt werden konnte[253]. Ein „lukullisches" Mahl wird von den Rabbinen auf Grund biblischer Reminiszenzen „salomonisches" Mahl genannt; auch scheint man anzunehmen, daß ein „palästinisches" Mahl besonders vorzüglich sei, vorzüglicher als ein persisches[254].

Man ist im Judentum den soliden Tafelgenüssen durchaus nicht abhold. Zwar lehrt ein rabbinischer Ausspruch: „Immer esse und trinke man in minderem Maße, als es das Vermögen

erlaubt“ — während man für anständige Kleidung entsprechend dem Können, für Weib und Kind sogar über das Können hinaus sorgen soll[255] — aber andererseits kennen wir den Ausspruch, daß man gleichsam Rechenschaft schulde für all das, was man hätte genießen können, das man aber nicht genossen hat, und selbst die Phrase „Nicht jeder Mensch kann zweier Tische (שולחנות) — des diesseitigen und des jenseitigen Lebens — teilhaftig werden“ bekundet den gesunden Sinn für Tafelfreuden[256]. Vor einer Überfüllung des Magens wurde wie folgt gewarnt: „Ein Mahl, das dir ausnehmend mundet — laß’ davon ab“; oder so: „Bis zu einem Drittel iß dich voll, bis zum zweiten Drittel trink dich voll, aber das letzte Drittel laß’ leer, so kannst du hoffen, daß du, auch wenn du zürnst, deine Füllung (מְלוֹא) bewahrst“ (ohne zu erbrechen)[257]. Wie der Römer sein *carpe diem!* schuf, so rief auch ein Lehrer dem anderen zu: „Greif’ zu (חטף) und iß, greif’ zu und trink’, denn diese Welt, aus der wir bald scheiden werden, gleicht einem großen Hochzeitsgelage!“[258] Als unumstößliche Sentenz gilt das Wort: „Ohne Essen und Trinken keine Freude“[259]. Lange bei Tische zu sitzen (האריך על השולחן) gehört zu den Dingen, die einem das Leben verlängern[260]. Der Kranke und die schwangere Frau (s. Bd. II S. 3) sind natürlich auf eine bessere Kost angewiesen. Dies hat zivilrechtlich die Folgen, daß, wenn einer schwangeren Frau durch den Schlag eines Fremden das Kind abgeht — ein Schaden, der nach biblischer Vorschrift bekanntlich vergütet werden muß — beim Schadenersatz die Kosten der besseren Speisen, die nun unnötig geworden sind, abgerechnet werden (נכה); umgekehrt, wenn einer einen anderen körperlich beschädigt, so daß er krank darniederliegt, bekommt der Geschädigte auch den Ersatz für die besseren Speisen, auf die er nun angewiesen ist; er kann nämlich behaupten, sonst habe er mit Linsen und Grünzeug fürlieb genommen, könne aber jetzt nur Eier und Hühner vertragen. Hierzu folgt die kulturhistorisch merkwürdige Nachricht, daß der kranke Römer so lange nicht in den Krieg ziehe, bis er nicht einbringt, was er an Essen Tag für Tag verloren hat[261]. Grünzeug und Hühner, die hier soeben berührt wurden, bezeichnen den Gegensatz zwischen der armen und reichen Kost; darum der Spruch: „Iß Zwiebel (בָּצָל) und du sitzest unbehelligt

im Schatten (בְּצֵל); nicht aber iß Gänse und Hühner, denn dann wird dein Herz immerfort gelüsten"; und in Palästina ging das Sprichwort: „Wer das fette Schwanzstück (אליתא) ißt (vgl. Bd. I, S. 109), wird sich alsbald (vor den Gläubigern) in der Dachstube (עליתא) verbergen müssen; ißt man aber Kräuter (קקולי), wird man bald (als Richter) am öffentlichen Platz der Stadt (קיקלי דמתא) sitzen können"[262].

242. Rituelle und festliche Mahlzeiten. Trotz der gedrückten Lage der Juden gab es Anlässe genug, wo sich Familien und Gesellschaften zu besseren Schmäusen zusammenfanden. Die meisten Festmahle fallen unter den Begriff der rituellen oder gebotenen Mahlzeit (סעודת מצוה), da auch Familienfeste, wie Verlobungen und Trauungen, von Mahlzeiten begleitet waren, die einen religiösen Charakter hatten. Im einzelnen kennen wir folgende Mahle: 1. Das Beschneidungsmahl, 2. das Mahl bei der Auslösung der Erstgeburt (Bd. II, S. 12 und 18), 3. das Verlobungs- und 4. das Hochzeitsmahl (ib. S. 34 und 40), 5. Das Mahl im Trauerhause (ib. S. 70), 6. 7. das Schlußmahl (סעודה המפסקת oben S. 32) vor dem Beginn des Fastens am 9. Ab und des großen Versöhnungstages, jenes durchaus traurigen Charakters, dieses ganz dem Wohlgenuß gewidmet; 10. das סעודה κατ᾽ ἐξοχήν genannte vormittägige Mahl des Sabbats (oben S. 28), zu welchem wir auch die übrigen Mahlzeiten des Sabbats und der anderen Feiertage zählen können, und namentlich auch das mit besonderen Riten ausgestattete Abendmahl am ersten Pesachabend; 11. das beim Heiligsprechen des Neumondes von dem dazu berufenen Kollegium begangene Mahl; 12. das Purimmahl; 13. Abschiedsgastereien (vgl. אנסיטריון = ἐξιτήριον Abschiedsgruß); 14. Mahl zur Feier der von auswärts zu Besuche heimgekehrten verheirateten Töchter eines „Königs", desgleichen bei der Genesung eines guten Freundes oder eines angesehenen Mannes; 15. Jubelgastereien zum erreichten 60. oder 70. Geburtstage; 16. Gastmähler beim Abschlusse der Studien oder eines Teiles derselben, wie auch bei Fertigstellung (שכלל) eines Hauses, eines Palastes u. dgl.[263] 17. Ein Essen und Trinken und überhaupt einen Feiertag (יום טוב) gab es auch, wenn nach anhaltender Dürre sich plötzlich der ersehnte Regen einstellte[264]. 18. Mahlzeit nach erfolgtem Aderlaß[265].

19. Heidnische Kultgemeinschaften pflegten gemeinsame Mahlzeiten abzuhalten[266]. 20. Der ausgediente römische Soldat gab den Bewohnern seiner Dienststadt ein Abschiedsmahl und bereitete ihnen einen Feiertag[267]. Bei den meisten Festgelagen aber, denen wir den nächsten Abschnitt widmen werden, wird ein Zweck oder Anlaß gar nicht angegeben, und wir müssen annehmen, daß sie bloß der Geselligkeit und dem Frohsinn dienen sollten.

Alle Festgelage, zumeist auch die Mahlzeiten der religiösen Feiertage, insbesondere das Paschaabendmahl, sind durch zwei Züge charakterisiert: an ihnen nimmt eine ganze Gesellschaft (חבורה) teil, und immer ist man der Ankunft von Gästen (אורחין) gewärtig. Die Tischgesellschaft kann aus 3, 5, 6, 10, 20, 100 und auch aus 1000 Leuten bestehen, ein Umstand, der rituell in dem gemeinsamen Tischgebet der Geladenen (זִמּוּן) und in der das Tischgebet einleitenden und im Chor zu sprechenden Segensformel zum Ausdruck kommt. Im Anschlusse an die rituelle Verrichtung gelten als „geladen" auch der Samaritaner und der Bediener (שַׁמָּשׁ), sofern es ihm vergönnt ist, mindestens in der Höhe einer Olive (vgl. Bd. II, S. 214) an dem Mahl zu partizipieren; und das wohl auch all die erschienen unerwarteten Gäste. Nicht aber gehören dazu ein Heide, Frauen, Sklaven und minorenne Kinder, mit denen also gewissermaßen keine Gemeinsamkeit eingegangen wurde[268]. Der Bediener tritt, wie aus den zahlreichen Angaben über ihn hervorgeht, in jedem Festmahle bedeutsam hervor, da die vielen Tischgenossen, die aller erdenklichen Ehren teilhaftig werden sollen, naturgemäß eine Bedienung erheischen. Zahlreiche Angaben besitzen wir auch darüber, daß in demselben „Hause" (בית), d. i. in demselben Raume, zwei oder mehrere Gesellschaften speisten, und umgekehrt, daß dieselbe Gesellschaft infolge Platzmangels oder infolge der starken Kopfzahl in zwei oder mehreren Räumen untergebracht war, und es fanden Anschlüsse, oder, wie man sagte, Vermischungen (Verb ערב, התערב) statt von Gesellschaft zu Gesellschaft und von Haus zu Haus[269]. Bei großen Sälen von fürstlichen Häusern wurde ernstlich die Frage aufgeworfen, ob so ein Saal als einziger Raum angesehen werden könne, was man dann als gegeben betrachtete, wenn die Leute zueinander

übergingen (עבר)[270]. In einem großen Lehrhause wurde in einem positiven Falle die Verbindung so hergestellt, daß man einen (bedienenden) Mann in die mittlere Türe stellte, wonach also drei Räume miteinander verbunden wurden[271]. Wir wissen bereits, daß man in großen Häusern einen eigenen Speisesaal (טריקלין Bd. I, S. 49) besaß, und daß man, wenn es nötig war, eigens auch leichte Zubauten aufführte (Bd. I, S. 44).

Die unerwarteten Gäste, von denen wir sprachen, sind nicht immer Wanderer, Zugereiste oder das ortsansässige Bettelvolk — obzwar sich das alles traf, und begreiflicherweise je größer das Haus, in desto größerer Anzahl — sondern Männer, die mit dem Hausherrn gleichen Ranges und gleichen Standes und sogar befreundet sind, deren Besuch jedoch den Hausherrn unvorbereitet trifft. Oft treffen sie zufällig an einem Feiertag ein (קלע), und da gilt es, schnell zu backen und zu kochen oder doch die Vorräte hervorzuholen. Da man auch von Heiden Besuche erhielt (w. unten), wurde die Frage der feiertägigen Arbeit nur noch schwieriger, und so empfingen manche Lehrer den Heiden gleich mit dem Vorbehalt: Gibst du dich mit dem, was wir leisten, zufrieden, ist's gut, aber wisse, daß wir besondere Mühe (טרחא) dir zuliebe uns nicht auferlegen können[272]. Wie die Nachbarn und guten Freunde bestrebt waren, das buchstäblich heimgesuchte Haus aus der Verlegenheit zu ziehen, indem sie ihm Eßwaren zu Geschenke machten, haben wir oben (§ 238) gesehen. Der Aberglaube wollte wissen, daß, wenn die Öllampe Funken fallen läßt, man Gäste bekommen würde[273]: ein Zeichen, wie sehr man mit dem Überfall rechnen mußte. Glatter lief die Sache ab, wenn die Gäste ihre Portionen (מנות vgl. S. 18) mitbrachten[274].

Was eine regelrechte Mahlzeit werden sollte, mußte gehörig vorbereitet (עשה, aram. עבד, התקין תִּקֵּן) werden[275]. Anläßlich einer nicht einmal großen, sondern nur mittelmäßigen Gasterei werden als Lieferanten ein Auskocher, ein Fleischer, ein Fischlakenhändler und ein Senfbereiter namhaft gemacht. Die Jerusalemer, die soviel auf ihre Würde hielten (s. Bd. II, S. 41), pflegten die ganze Sorge des Mahls (סעודה) einem Fleischer (Bd. II, S. 363) zu überlassen (מסר), der bestraft wurde (ענש), wenn etwas im Mahl verdorben war (התקלקל), u. z. mußte er, wie es scheint, nicht bloß den Materialschaden, sondern auch

den Gegenwert der Schande (בושת vgl. oben S. 13) ersetzen, die Hausherr und Gäste ob der mißlungenen Gasterei empfanden, ein Gegenwert, der sich jeweils nach der Standesehre (כבוד s. Bd. II, S. 43) richtete[276]. Jeden Hausherrn überkam die Scham, wenn er den geladenen Gästen nicht genug tun konnte. Einer, dem ein Faß Wein geschenkt wurde, so aber, daß obenauf Öl schwamm (vgl. S. 18) und er nun glauben mußte, er könne den bereits anwesenden Gästen mit Wein nicht aufwarten, erhängte sich vor Scham. Einer, der zur Zeit der Dürre drei Gäste zu sich lud, denen er je ein Ei vorsetzte, kam hinzu, wie sein Sohn, der von den Gästen mit je einem Ei beschenkt wurde, ein Ei in der rechten, das andere in der linken Hand und das dritte im Munde hielt; da erfaßte ihn maßloser Zorn, überwarf den Sohn in seiner ganzen Höhe und schlug ihn zur Erde, so daß er starb; die Mutter, die das sah, stürzte sich vom Dach und starb, und dasselbe tat schließlich auch der Vater[277].

Eine normale Mahlzeit bestand zumindest aus zwei, gewöhnlich aber aus drei Teilen, die sich wie folgt aneinander reihten: 1. der Vorkost (פרפרת pl. פרפראות, lat. *gustus*, *promulsis*), 2. der eigentlichen Mahlzeit (סעודה, מזון, היסב, lat. *cena*), 3. dem Nachtisch (gleichfalls פרפרת, aber mit der Hinzufügung שלאחר המזון, was nach dem Speisen gegessen wird, auch קנוח סעודה „Abwischen der Mahlzeit“ genannt, lat. *mensae secundae*)[278]. Der Nachtisch, der nie fehlte, hieß bei Griechen und Römern auch *epidipnides*, und mit einem Worte ähnlicher Bildung und Bedeutung, nämlich mit אפיקומן = ἐπίκωμον, wird für den Ritus des Paschaabendmahls der Satz gelehrt: „Nach dem Pascha macht man nicht mit *epikōmon* den Beschluß“[279], so daß jenes Abendmahl das eigene hatte, daß ihm kein Nachtisch folgte, aus dem begreiflichen Grunde, daß das hochwichtige Paschaopfer isoliert dastehen sollte. Der Nachtisch als wichtiger Begriff kommt in unseren Quellen auch unter der Bezeichnung גרוימי = γαρίσμη vor[280].

Alle diese Teile konnten aus mehreren Gängen bestehen; so kennen wir z. B. die Vorkost in zwei und drei Gängen[281], das eigentliche Mahl in sieben und in fast unglaublich vielen Gängen; vom Nachtisch sagen die Quellen ausdrücklich, er bestehe aus mehreren Arten (מינים)[282]. Die Vorkost bestand aus appetiterregenden Dingen, namentlich aus Rettich und Lattich,

zwei Kräutern, die den Tisch Rabbis, des Patriarchen, sowohl Sommers wie Winters zierten (vgl. Bd. I, S. 116) und worin mit vollem Rechte eine Lebensweise erblickt wurde, welche die römischen Großen charakterisierte[238]. Derart war wohl auch das aperitive Mittel, das der oben (S. 30) erwähnte hohe Verwaltungsbeamte als Vorkost angewandt hatte. Am Paschaabend, wo sich der Jude als Edelmann fühlen durfte, kam der Lattich auch auf seinen Tisch, u. z. aß er ihn, wie man es wohl auch in der römischen Welt machte, in einer Tunke (טִבּוּל), wie sie vom Ritus desselben Abends noch heute gefordert wird[284]. Dazu wurde bei den Römern in der Regel *mulsum*, eine Art Met, getrunken, der aus Most oder Wein mit Honig bereitet war, und dasselbe Getränk dürfte gemeint sein, wenn Mischna und Talmud vom Wein (יין) sprechen, der vor dem Speisen gereicht wurde, u. z. jedem Ankömmling besonders, da man sich erst zu Tische setzte, wenn sämtliche Gäste versammelt waren[285]. Für den Nachtisch haben wir anläßlich des *epiḳōmon* die bestimmte Nachricht, daß er aus Nüssen, Datteln und Sangen, im allgemeinen also aus Obst und Leckereien bestand[286]; das als Nachtisch aufgetragene Naschwerk hieß griech. תרגימא (טרגימא) = τράγημα[287] und bestand dann wohl aus Backwerk, dessen eine Sorte das damals allgemein bekannte Honigbrot (כיסנין s. Bd. I, S. 104) war[288]. Wein, wahrscheinlich das oben beschriebene süße Getränk, gehörte auch zum Nachtisch[289].

Das Gastmahl mit seinen Teilen und Gängen, mit seinen weltlichen Gepflogenheiten und religiösen Riten, der Empfang und die Bewirtung der Gäste, das dienende und das aufräumende Personal, die Sitz- und die Eßordnung — das alles ist ein kompliziertes Gebilde, das eigenen Gesetzen unterworfen ist und die peinlichste Wachsamkeit erfordert. Darum kann in unseren hochernsten Quellen von einer besonderen Mahlzeitsordnung (סדר הסעודה) die Rede sein, die eine Menge von minuziösen Regeln enthält, deren kleinster Teil nur in dem nun folgenden Abschnitt wiedergegeben werden kann. Die Quellen selbst behandeln diese Regeln mit der ihnen eigenen Würde der Sittlichkeit und mit dem ihnen eigenen Geiste des religiösen Durchdringens des ganzen menschlichen Lebens, das ja von Geselligkeit ausgefüllt wird; so sehen wir schon die ältesten

Autoritäten, die Schulen Šammais und Hillels, über Details der „Mahlzeitordnung“ streiten, und je weiter sich die Schulen ausbreiten, erweitert sich auch die „Mahlzeitordnung“, bis sie in dem Traktat vom „Anstande“ (Derekh ᶾErez) unter allen ethischen Stoffen den größten Raum einnehmen [290].

243. Gastmähler (Einladung, Empfang, die Tafel, Bediener, Eßzeug, Sitzordnung, Eßordnung, Reinlichkeit). Ein großer Teil der Tischregeln bezieht sich auf Gastmähler, doch unterliegen zum Teile auch die Familien- und Festmahlzeiten denselben Regeln.

a) Einladung. Zu größeren Mahlzeiten wurden die Gäste gerufen (קרא) oder geladen (זִמֵּן) [291]. Nicht geladen zu werden, dort, wo man Anspruch darauf erhob, empfand man als große Beleidigung, die eine Strafe erheischte. Aus alter Zeit und vom Patriarchen RGamliel II. rührt her folgendes Gleichnis: „Zwei Bürger einer Stadt veranstalten ein Mahl (משתה viell. Hochzeitsmahl); der eine lädt alle Bürger der Stadt, nur den „König“ nicht; der andere lädt weder den „König“ noch die Bürger der Stadt: wer von ihnen verdient die größere Strafe? doch der, der alle Bürger geladen hat, den „König“ aber nicht“ [292]. Wie hier, so erkennen wir Züge des römischen Lebens auch in dem folgenden Gleichnis: „Ein Soldat, der in zwei Stadtgebieten, in einer tributpflichtigen und in einer steuerfreien Gemeinde, gedient hatte, will (zum Abschiede s. oben S. 36) einen Feiertag veranstalten, und da denkt er sich, rufe ich diese, zürnen (כעס) jene, rufe ich jene, zürnen diese, so will ich also beide rufen“ [293]. Wir ersehen daraus, daß man es natürlich wohl erwog, wen man laden soll. Im allgemeinen wird man immer Leute desselben Standes und desselben Ranges geladen haben, doch auch Höhergestellte, von deren Erscheinen man sich geehrt fühlte. Wir werden sehen, daß Männer von Stande und von Ehre peinlich darauf achteten, daß sie nur ihresgleichen zu Tischnachbarn hätten, und namentlich hielt man es mit der Würde eines Schriftgelehrten unvereinbar, sich oft in der Tischgesellschaft (חבורה vgl. oben S. 23) und überhaupt im Kreise (ישיבה) des Mannes vom Volke (עם הארץ) blicken zu lassen, ja, noch mehr: teilzunehmen an einer Mahlzeit, die des religiösen Charakters ermangelt. Aber eine völlige Verschließung vor

anders gearteten Leuten ließ sich nicht gut durchfüren. Nie und nimmer, so wird uns versichert, haben sich die einzelnen Grundbesitzer (בעלי בתים) abhalten lassen, sich gegenseitig zu besuchen und zu bewirten. Nicht nur konnte an einen Mann, der zum Chaberbunde (oben S. 19) gehörte, eine Einladung ergehen von seiten eines Mitgliedes der bäuerlichen Gesellschaftsklasse, welche es mit der Abtragung der Zehnten und sonstiger Abgaben und mit der Beobachtung der levitischen Reinheit nicht so genau nahm, so daß der Chaber fürchten mußte, Speisen vorgesetzt zu bekommen, die für ihn ungenießbar waren[294]: auch der Jude, namentlich der im Auslande, kam in die Lage, zu einem heidnischen Mitbürger, der seinem Sohne Hochzeit (משתה) machte, geladen zu werden, und umsonst aß dann der Jude das Seinige und trank das Seinige, umsonst auch, daß ihm sein eigener Bediener (oben S. 36) aufwartete — immer blieb etwas zurück, was diese Art Gasterei den Rabbinen tadelnswert erscheinen ließ. RDosthaj erzählt, daß er selbst einmal im Vereine mit allen anderen Bürgern der Stadt zu einem Heiden geladen war, und da gab es einen wunderbaren Tisch, dem kein einziger Leckerbissen (מטעמים) abging, bis auf die Nüsse von Perekh (Bd. II, S. 160), und wegen dieses einzigen Mangels, durch welchen sich der Heide in seinen Ansprüchen an die Genüsse dieser Welt betrogen sah, geriet er so in Wut (vgl. oben S. 38), daß er die Tafel (טבלא), die fast sechs Talente Silbers gekostet hatte, in Stücke zerschlug. Als Gegenstück mag dienen der Vorfall bei einem reichen Juden in Laodicea, in dessen Hause noch eine größere Pracht entfaltet wurde, die aber die Tischgesellschaft nicht vergessen ließ, daß alles von Gott herrühre und alles in Gottes Macht liege. Im Bereiche der talmudischen Literatur sind in diesem Belange die bekanntesten die Gastereien des Patriarchen „Rabbi“ mit dem hochgestellten Römer Antoninus. Auch Rabbis Genosse, RChijja, genoß einst die sehr reiche Tafel eines heidnischen Freundes, dessen gottlose Prahlerei ihn tief verletzte[295]. Die Gesellschaft konnte noch gemischt sein durch Anwesenheit von Samaritanern, Frauen, Kindern und sogar Sklaven (vgl. o. S. 36), doch tauchten in diesen Fällen wenigstens rituelle Bedenken nicht auf. Sonst pflegten Frau und Kinder des Gastgebers an

dem Mahle nicht teilzunehmen, und namentlich die Hausfrau hielt sich unterdessen züchtig in ihrer Kammer auf, wohin ihr, als dem Segen des Hauses, der Weinbecher gesandt wurde, über welchen der Hausherr oder ein damit betrauter Gast das Tischgebet und den Segen gesprochen hatte[296]. So mag nun gegenüber der Ausschließung von Weib und Kindern die Anekdote verzeichnet werden, daß einst ein hoher Herr (רבן), der zu einem geladen war, auch seinen Hund neben sich sitzen ließ, und als sich der Hausherr gegen diesen Schimpf verwahrte, erklärte er sein Vorgehen damit, daß dieser Hund einmal die Ehre seiner Frau und somit die Ehre seines Hauses gerettet hatte[297].

Die Einladung erging zumeist recht eindringlich (סרב vgl. S. 18), und so war manchmal auch das Ablehnen recht scharf gehalten, etwa so: „Mit nichten will ich in dein Haus gehen (הכנס), mit nichten auch nur einen Tropfen Wassers bei dir genießen“ — eine Redensart, mit der man sich, wie wir hören, nicht den gleichgültigen, alltäglichen Besuch und Genuß, sondern nur das feierliche Gastmahl versagen wollte[298]. Einen Schriftgelehrten bei sich zu Gaste zu haben (Piel ארח, davon התארח zu Gaste sein), ihm zu essen und zu trinken zu geben, ihm überhaupt von den eigenen Glücksgütern zukommen zu lassen, galt den Rabbinen als besonders verdienstlich[299]. Es gab unbemittelte Rabbinen, die ein ihnen gesandtes Ehrengeschenk (vgl. ob. S. 17) refusierten, eine an sie ergangene Einladung jedoch annahmen, wohl wissend, daß man sich eine Ehre aus ihnen mache (התיקר), so daß für sie hierin keine erniedrigende Unterstützung lag[300]. Manchmal, wenn die Gäste zögerten, wurde die Einladung oder besser der Ruf wiederholt[301]. Ein Sprichwort sagte: „Einundsechzigmal befallen Schmerzen die Backzähne desjenigen, der die Stimme (das Schmatzen) seines essenden Mitmenschen hört, während er (weil nicht geladen) nicht essen kann“[302].

b) Empfang. Dem ungebetenen Gast verwehrt der Bediener (שמש S. 36) den Eintritt. Dies ging so weit, daß nur der eingelassen wurde, der das zur Unterschrift gesetzte Handzeichen des Gastgebers aufweisen konnte[303]. Dagegen werden gern gesehene Gäste von einer Magd angemeldet, worauf der Hausherr „Sie mögen eintreten“ (כנס) ruft und sie freudig empfängt

(קבל)[304]. Bei ihrer Ankunft werden sie geküßt, es werden ihnen die Füße gewaschen, Haupt- und Barthaar, Kleider und manchmal sogar die Füße mit wohlriechenden Ölen gesalbt und auch Blumenkränze überreicht, mit denen sie ihr Haupt schmückten[305]. Langsam versammeln sich die Gäste in irgendeinem Saal, wo sie auf Bänken (ספסל) und Lehnstühlen (קתדרא) so lange sitzen, bis alle Geladenen dort eingetreten sind; ist das geschehen, wird jedem von ihnen von einem Diener Wasser gereicht, und sie waschen sich die eine Hand (oder lassen sie vom Diener waschen) und trocknen sie ab; hierauf werden Wein und Obst gereicht und überhaupt die ganze Vorkost hereingebracht (הביא), von welcher oben (S. 39) die Rede war; die Vorschrift besagt nun, daß der Segenspruch über die Speisen von jedem besonders gesprochen wird, wodurch angedeutet ist, daß das gemeinsame Mahl noch nicht begonnen hat[306]. Nun erst begibt man sich — unter Vorantritt des Hausherrn, während beim Weggehen der Gast den Vortritt hat — in den eigentlichen Speisesaal, der vielleicht auf dem Söller lag[307].

Nach den drei Gängen der Vorkost wurde kein Gast mehr eingelassen[308]. Von einer „großartigen" Sitte zu Jerusalem (vgl. S. 37), gewiß noch zur Zeit des Tempelbestandes, erzählt uns ein alter Tradent, der die Sitte wohl noch selbst gesehen und erlebt hatte: Man breitete einen Vorhang (מטפחת, מפה, מפלא = *mappula*) über die Türe; solange der Vorhang ausgebreitet hing, durften Gäste in einem fort eintreten, wurde der Vorhang weggeschoben — was wahrscheinlich mittels einer Agraffe geschah — (und das tat man auf dem Söller, um angenehme Kühlung zu haben), durfte kein Gast mehr eintreten[309]. Es scheint, daß dieser eine Zug als „jerusalemisch" betont wird im Hinblick darauf, daß sonst das ganze Mahlzeitswesen griechisch-römisches Gepräge trug[310].

c) Die Tafel. Während des Essens saßen (ישב aram. יתב) die alten Hebräer, wie übrigens auch die alten Griechen und Römer, und diese einfachere Sitte verblieb den Juden auch noch in späterer Zeit, wenn es sich um ein einfaches Mahl oder auch um die Vorkost des Gastmahles handelte[311]. Später aber war das Liegen (הסב, מזגא, ἀνακεῖσθαι, ἀνακλίνεσθαι, *accumbere*) üblich, zu welchem Zwecke in dem Saale, in welchem

das Gastmahl stattfand, eine Reihe von Polstern (כסת) oder Sofas (מטות, זווגא, auch אקוביטון = ἀκούβιτον *accubitum*, סטיבס = στιβάς, סגמטין = σιγμάτιον s. Bd. I, S. 66) aufgestellt waren, u. z. mindestens zwei für jeden Gast, weil der Gast aus Gesundheitsrücksichten nach dem Essen noch ein anderes, zum Schlafen bestimmtes Sofa aufsuchen sollte, um eben eine kleine Bewegung zu machen[312]. Das Gastmahl wird derart durch das Liegen charakterisiert, daß „Liegen" (הסב) geradezu „Mahlzeit" heißt, so z. B. wenn es heißt, jemand habe auf dem Felde eine Mahlzeit bereitet (עשה הסב), wo an Sofas schwer zu denken ist[313], und dasselbe muß bemerkt werden bezüglich der Redensart, die Menschen, d. i. das Ackerbau treibende Volk, kehrten abends zum Gelage (הסב) heim, was nach obigem (S. 29) auf ein ganz frugales Abendbrot zu reduzieren ist[314]. Ebenso heißen die Gäste „Hingelehnte" (מסובים), auch wenn gerade diese Haltung nicht beobachtet wird[315]. An dem oft erwähnten rituellen Abendmahl des Pascha galt als Vorschrift: „Selbst der Ärmste in Israel will nicht anders essen als hingelehnt"[316], in der Haltung der Freien (vgl. S. 10), wie sie jener Freiheitsabend mit sich bringt. Selbst der Schüler an der Seite seines Lehrers und selbst der oft erwähnte Bediener (S. 41) sind an diesem Abend gehalten, jene Geste der Freiheit mitzumachen[317]. Hingegen sollten Frauen selbst an diesem Abend nicht, und um so weniger bei anderen Gelagen, hingelehnt bei Tische sitzen, eine Züchtigkeit, die auch von den Römerinnen beobachtet wurde, es handle sich denn, so heißt es in der jüdischen Anstandsregel, um eine vornehme Frau, der jene herrische Geste an und für sich gut ansteht, oder auch, wie man vermuten kann, deren Robe lang genug ist, um auch die Füße zu bedecken[318]. Ein Liegen auf dem Rücken (פרקדן vgl. S. 5) oder ein Liegen auf der rechten Hand gilt nicht als das erforderliche Hinlehnen[319], gewiß aus dem einfachen Grunde, weil es die römische Tafelsitte nicht kopiert, in der man sich vielmehr auf den linken Arm stützte und die Füße nach hinten zu ausstreckte. Saßen nun, wie gewöhnlich, mehrere auf einem Sofa, kam der rechts Liegende mit seinem Hinterkopfe an der Brust seines linken Nachbars zu liegen, d. h. er lag ihm gewissermaßen im Schoße, was namentlich die Stelle der Gattin, des Freundes oder des Günst-

lings war, und so konnten die Rabbinen sagen, die Erzväter zu Hebron lägen nach Art des Tischgelages (דרך הסב) [320], die Gattin also im Schoße des Mannes, oder die drei Erzväter in der beim Gelage üblichen Stellung. Es kann begreiflicherweise bei dieser Stellung von einem weiten und von einem engen Lager (מסב) die Rede sein [321]. Dem Leidtragenden ist das Sichhinlehnen beim Mahle verboten, ebenso wie ihm auch Fleisch- und Weingenuß, die Kennzeichen des wirklichen Gelages, untersagt sind [322].

Die Rangordnung der Gäste an der Tafel war peinlich geregelt. Die Regel lautete: „Beim Sitzen (ישיבה vgl. S. 40, d. i. im Gelehrtenkollegium oder im Gerichtshofe) gehts nach der Gelehrsamkeit (der Gelehrtere führt den Vorsitz); beim Trinkgelage (מסיבה) gehts nach dem Alter“ (der Älteste sitzt obenan) [323]. Im einzelnen gibt es folgende Sitzordnung (סדר היסב): Sind zwei Sofas da, setzt sich der Vornehmere an den Kopf des obenan stehenden Sofas und ein anderer folgt ihm unten nach; sind drei Sofas da,

Fig. 65. Gastmahl.

setzt sich der Vornehme an den Kopf des mittleren, ein anderer folgt ihm oben, ein dritter unten nach, und in dieser Ordnung plaziert man alle [324]. Demnach hatte jeder Gast sein eigenes Sofa, wo doch bei Römern — nach allgemeiner Annahme — das dreisitzige Sofa (*triclinium*) die Regel war und Philo ein fünfsitziges kennt. Es mag sein, daß wir es hier mit einer von den Schriftgelehrten eingeführten Sitte zu tun haben, die mit den Einzelsofas jede fleischliche Berührung mit anderen Personen vermeiden wollten. Näher aber liegt es, hier unsere Quellen in einem Streitpunkte der klassischen Archäologie entscheiden zu lassen, denn manchen Forschern bedeutet triclinium gar nicht die Sitzgelegenheit, sondern den Speisesaal, der drei Speisesofas aufnehmen kann, und das טריקלין der Rabbinen und die besprochene Angabe geben ihnen recht. Der Bediener kommt, bis auf jene

Pflicht am Paschaabend, zu keinem Sichhinlehnen, da er doch aufwarten muß. Einst, so wird erzählt, saßen (מסובין) alle Weisen Israels bei dem Patriarchen RGamliel, dessen Sklave Tabi (s. Bd. II, S. 94) stand (עמד) und bediente (שמש), doch meinte ein Rabbi, Tabi, der so gelehrt war, sollte von Rechts wegen sitzen und er, der Rabbi, sollte ihn bedienen; da wurde er belehrt, daß auch Abraham seinerzeit die vermeintlichen Reisenden (Araber oder Kananäer), d. i. die Engel, bedient habe, der Hohepriester bediene Israel am Versöhnungstage, ja, Gott selbst bediene die Menschen Tag für Tag [325]. Nach einer anderen Fassung hat RGamliel selbst bei dieser Gelegenheit den Diener gemacht, was eigentlich gegen die Sitte verstößt, denn der Hausherr muß unbedingt sich mit hinlehnen mit den Gästen, gerade so, wie es undenkbar ist, daß der Bräutigam den Geladenen eine Mahlzeit gebe, ohne selbst bei ihnen zu sitzen (ישב) [326].

Bei Gastmählern wurde sehr viel auf Prachtentfaltung gesehen. Auch für die private Mahlzeit wurde das Speisesofa mit Polstern und Decken überworfen (הציע Bd. I, S. 64), worauf u. a. die Schilderung des lieblichen Sabbatabendinterieurs hinweist: man kommt aus der Synagoge nach Hause, findet vor ein brennendes Licht, einen gedeckten Tisch und ein überworfenes Sofa [327], ein Bild, das noch heute liturgisch verherrlicht wird. Noch am selben Abend wurden übrigens die Speisesofas bereits für die sabbatlichen Tagesmahlzeiten zurechtgemacht, und bezeichnend für den Reichtum an diesen Möbelstücken ist der Umstand, daß trotz des Sabbats erlaubt war, selbst zehn solcher Sofas zurechtzumachen, unter denen am darauffolgenden Tage doch nur eines zur Benutzung kam [328]. Es ist selbst davon die Rede, daß der Hausherr sich versucht fühlen könnte, eine gefundene Decke über das von den Gästen zu benutzende Sofa zu breiten (שטח), was man aber, was sehr bezeichnend ist, zu tun nicht erlaubte, teils darum, weil damit „das böse Auge“ (d. i. der Neid) geweckt werden, teils darum, weil sie gestohlen werden könnte [329]. Zum guten Tone gehörte es jedenfalls, entsprechend dem großen, dem schönen Speisesaale auch die Sofas groß und schön zu gestalten [330].

Noch größer war der Luxus in der Ausstattung des Eß-

tisches (שולחן) oder der Tafel (טבלא). Wir kennen bereits die Tafel eines heidnischen Gastgebers, die an sechs Talenten Silbers gekostet hatte, und den Tisch des reichen und dennoch so frommen Juden zu Laodicea (S. 41), der, aus massivem Gold verfertigt, von sechzehn Menschen getragen werden mußte; der Tisch war, wohl zur Aufnahme von Geschirren, mit sechzehn silbernen Ketten versehen, enthielt in eingelegter Arbeit Schüsseln, Becher, Humpen und Flaschen und war bedeckt mit allen Arten von köstlichen Früchten (מגדים vgl. מטעמים oben S. 41) und Spezereien (בשמים)[331], und zu demselben Prunktisch gehörten noch silberne Sofas, mit denen zusammen er die Last von vierundzwanzig Mann gebildet hatte[332]. Wir treffen jedoch auch goldene Sofas an, u. z. im Hause eines älteren palästinischen Rabbinen[333]. Daß der Tisch nicht nur geordnet (ערך, צבת), sondern auch geschmückt (קשט) dastand, geht daraus hervor, daß selbst die Art, wie ein böses Weib zu Hause ihrem Manne das Essen auftrug, ein „Schmücken“ des Tisches genannt wird[334]. In Schriftgelehrtenkreisen wurde auf die gefällige Anordnung des Tisches großer Wert gelegt; da war der Tisch zu zwei Dritteilen mit einem Tuch (גדיל, מפה) überdeckt (פרס), während ein Drittel, auf welchem Schüsseln und die so beliebten grünen Kräuter (oben S. 38) standen, die das Tuch beschmiert hätten, unbedeckt (גלאי) blieb; auch war der Ring (טבעת), mit dem man den außer Gebrauch befindlichen Tisch an die Wand zu hängen pflegte, teils inwendig, d. i. zur Mauer zu angebracht, wenn ein Kind bei Tische saß, das durch Anfassen des Ringes den Tisch hätte schütteln können, oder wenn ein Bediener (aram. שמעא' vgl. S. 48), der in seinem Dienste hin und her gehen muß, sich daran verletzt hätte, teils von außen angebracht, wenn diese Bedenken wegfielen — dies alles wie verschieden von dem Tisch des ungelehrten Landmannes, der einem wahren Kochherde (מדורה) glich und von Kochtöpfen völlig umstellt war[335]. Das Auflegen jenes Tischtuches (מפה) bedeutete den Anfang, sein Entfernen das Aufheben des Mahles[336]. *Mappa* (eigentlich ein punisches Wort) hieß übrigens auch ein Handtuch, an welchem die vor dem Essen gewaschenen Hände abgetrocknet wurden, und es ist kaum zu bezweifeln, daß dasselbe Tuch hernach auch als Tischdecke benutzt wurde[337]. Ein ebenso genanntes und

vielleicht noch immer dasselbe Tuch diente wahrscheinlich auch als Serviette; auch Speisen wurden in dasselbe Tuch eingewickelt und nach dem Essen den Gästen, wie es scheint, als Geschenk mitgegeben[338]; ein Tuch desselben Namens kennen wir ferner auch als Vorhang (oben S. 43), und wie verfehlt es wäre, an den Geschmack der Alten unseren Maßstab anzulegen, zeigt der Umstand, daß derselbe Vorhang (hier וילון = *velum* genannt), vom Bediener (שמש S. 36) manchmal dazu benützt wird, um sich an ihm, da er von der Sonne beschienen wird, zu wärmen[339]. Da man in der weitgehenden Art der Beobachtung der levitischen Reinheit die Speisen selbst mit der gewaschenen Hand nicht anfassen wollte, so diente ferner die *mappa* dazu, die Speisen mit ihr anzufassen; denselben Dienst taten auch ein Stück Leder und sogar Fetzen von Lederschläuchen[340].

d) Der Bediener (שמש s. S. 36, 41, 44, 45, 46) zeigt sich uns im Verlaufe des ganzen Gastmahls als eine wichtige, wenn auch wenig geachtete Persönlichkeit. Zu Hause, das haben wir bereits gefunden, trägt die Speisen entweder die Frau (S. 47) oder die Tochter[341] auf; ob auch Mägde, wissen wir nicht. Auch der Sohn des Hauses trägt das Essen dem Vater auf, die einzige verdienstliche Tat, welche die Rabbinen an dem biblischen Esau gefunden haben. So z. B. erzählt der Patriarch R Simeon b Gamliel: „All' meine Tage bediente (שִׁמַּשְׁ) ich meinen Vater, aber auch nicht zum hundertsten Teile so weit, wie Esau seinen Vater bedient hatte; wenn ich meinen Vater bediente, geschah es gar oft in besudelten Kleidern — wo ich doch, wenn ich mich auf den Weg machte, reine Kleider nahm — Esau aber, als er seinen Vater bediente, tat das durchaus in königlichen Gewändern, sprechend: Die Ehre meines Vaters erfordert, daß ich ihn in königlichen Gewändern bediene"[342]. Auch den Vater desselben Patriarchen haben wir bereits als Bediener gefunden (S. 46), wenn es galt, hochstehende gelehrte Männer zu bewirten, und diese Rolle wird in ähnlichen Fällen jeder Gastgeber gespielt haben[343]. Aber in größeren Gesellschaften waren durchaus mehrere Bediener nötig. Schon zwei Gäste erforderten einen Bediener, und da ging es dem Bediener gut, da er sich zum Dreierkollegium des Tischgebetes (S. 36) ohne

weiteres jenen anschließen durfte[344]. Sowohl bezüglich der Zahl als auch bezüglich der Behandlung der Tischbediener ist belehrend folgendes Gleichnis: „Ein ‚König‘ saß am gedeckten Tische, auf dem sich viele Arten Gerichte (תבשילין) befanden; als der erste Sklave (עבד) hereinkam, gab er ihm ein Stück Fleisch, dem zweiten gab er ein Ei, dem dritten ein Grünzeug, und so fort einem jeden; als aber sein Sohn eintrat, gab er ihm den ganzen vor ihm befindlichen Tisch, indem er sprach: Jenen gab ich je eine Portion (מנה, vgl. S. 37), du aber — nimm alles in Besitz (רשות)“ [345]. Manchmal erhielt der Bediener nur armselige Brocken von der reichen Tafel; er hielt sich schadlos, indem er im vorhinein manchen Bissen abzwickte, so z. B. am Paschaabend, diesem uns bekanntesten Gastmahl, wo er noch beim Ofen vom Bratfleisch aß, und die Quelle bemerkt dazu, daß, wenn er gescheit ist, sich den Bauch damit füllt, denn versäumt er das, kommt er nicht mehr zum Essen, ja, es liegt dann nahe, daß ihm die Mitglieder der Gesellschaft das Gute (טובה) erweisen werden, sich an seine Seite zu setzen und ebenfalls zu essen[346]. Zu einem zusammenhängenden Essen kommt der Bediener nicht, weshalb er z. B. über jedes Stück Brot (פרוסה) und jeden Becher Weins von neuem den Segensspruch verrichten muß, es sei denn, daß ein Vornehmer bei Tische sitzt, der ihn am Essen gewiß nicht hindern wird. Dazu, daß er sich, wie rituell erforderlich, die Hand wasche, kommt er erst recht nicht, und er denkt gar nicht daran, so sehr ist er beschäftigt (טריד)[347]. Da er nicht auf dem Eßtisch selbst essen kann, ist er manchmal verwegen genug, auf dem teuren Prunktisch (דלפקי Bd. I, S. 59) versteckt zu essen und sogar dessen Basis als Sitz zu gebrauchen[347a]. Seine Aufgaben vermehren sich, wenn die Gäste, die zwar zu gleicher Zeit den Schmaus beginnen, sich einzeln fortbegeben, da er dann einzeln bedienen muß; der Diener (hier דיילא genannt), kann fordern, daß ihm diese Absicht im vorhinein bekannt gegeben werde, ja, der zuletzt verbliebene Gast soll ihm einen Extralohn geben, über seinen Geldlohn (שכר דמים) hinaus, was zugleich besagt, daß der Diener mit Speiseresten allein nicht abgefunden werden darf[348]. Manche mißgönnten dem Bediener so sehr das Stück Brot, das er aß, oder fürchteten sich so sehr, daß das Brot nicht

ausreichen werde (vgl. S. 26), daß man es zur Regel machte, daß der Gast dem Bediener nichts zustecken dürfe, denn vor Ärger könnte dem Gastgeber sogar der Wein, den er gerade trinkt, in der Kehle stecken bleiben, oder er könnte den Wein verschütten, was eine Störung (קלקלה) in der Mahlzeit wäre, und eine Störung sollte um jeden Preis vermieden werden[349]. Ob aus Engherzigkeit oder aus Scherz — wir wissen es nicht — wurde manchmal dem Bediener Brot in den Mund gesteckt[350]; auch von dem wohlriechenden Öl, mit welchem sich die Gäste zu salben pflegten (oben S. 43), wurde ihm auf den Kopf gestrichen (טוח), eine ganz kleine Kunde, die wir nur dem Umstande verdanken, daß gesagt wird, im Falle der Bediener ein Schriftgelehrter sei, was gewiß oft der Fall war, so habe er sein Haar an der Mauer auszudrücken, denn es passe einem Schriftgelehrten nicht, parfümierten Hauptes auf die Straße zu gehen (vgl. Bd. I, S. 240)[351]. Beim Hochzeitsmahle und beim Gastmahle des Mannes vom Volke soll der *Chaber* (S. 41) nicht bedienen, es sei denn, es sei alles aufs beste verzehntet und gereinigt worden, letzteres bis auf den kleinsten Weinheber (מינקת s. Bd. II, S. 239)[352]. Auch Gelehrte bedienten; dafür mag, gleichzeitig auch zur Illustration der vorhin berührten Scherze, folgendes wirkliches Begebnis mitgeteilt werden: Eine Gesellschaft mutwilliger Leute (סיעא דפריצין) in einem namhaft gemachten palästinischen Orte pflegten alle Sabbate abends in Gemeinschaft (כנישתא vgl. S. 40) miteinander zu essen und zu trinken; sobald sie nun durch den Schmaus wohlgemutet waren, nahmen sie die Knochen und bewarfen mit ihnen den Schullehrer (ספרא), wohl den, der sie bedient hatte; dennoch aber, als einer von ihnen starb, übergab er seinen Sohn der Obhut des Schullehrers, nicht aber einem jener Zechfreunde, denn er wußte wohl, wie deren Taten sind und wie hoch der Schullehrer über ihnen steht[353].

e) Eßzeug. Das Fleisch kam höchstwahrscheinlich zerschnitten auf den Tisch[354], und Grünzeug und dgl. mußte bloß aus dem Bund gezogen werden[355], während man das Brot, die wichtigste Speise, brach (בצע), nicht anders als z. B. die Frucht des Johannisbrotbaumes, bei welcher derselbe Ausdruck gebraucht wurde[356]. Da man das Brot nicht brach, ohne vorher eine

Benediktion gesprochen zu haben, so hat der Begriff „Brotbrechen“ auch eine liturgische Bedeutung. Durch das Neue Testament und den Ritus des Abendmahles gelangte das Brotbrechen im Christentum zu sakramentaler Bedeutung, und es hat den Anschein, daß über das Wort *pāras* (פרס) hinaus, welches in der Bibel und zuweilen auch im Talmud das Brotbrechen bedeutet (vgl. פרוסה oben S. 49 und Bd. I, S. 103 und vgl. auch אכילת פרס oben S. 32), auch ein wichtiger Vorgang in der jüdischen Liturgie an das Brotbrechen anknüpft[357]. Ein dritter beim Brotbrechen gebrauchter Ausdruck ist *kārakh* (כרך) = umwickeln, und da nach altem biblischem Muster Brot als die Hauptspeise = Mahl ist, so sagte man כרך ריפתא = Brot umwickeln im Sinne von „Mahlzeit halten“. Dieser Sprachgebrauch soll dadurch entstanden sein, daß man, um eine Mahlzeit ohne Händewaschen abhalten zu dürfen, sich die Hände mit einer Serviette umwickelte (כרך)[358]. Nun konnte aber das Händewaschen, eine sehr stark angefochtene rabbinische Institution, nicht sprachbildend wirken auf das gemeine Volk, von welchem allem Anscheine nach der stark verbreitete und noch dazu aramäische Ausdruck „Brotwickeln“ stammt. Vielmehr wickelte man das Brot selbst um, denn das Brot der Alten war eine fladenartige Scheibe, die man umlegte, um ein größeres Stück abzubrechen[359]. Das „Wickeln“ kann übrigens auch den Sinn haben, daß das dünn gebackene Brot mit Fleisch und Gemüse gerollt gegessen wurde[360]. Dieselbe Sitte hatten die Römer; ihnen war das Brot ein Eßzeug, ein Behelf, weiche oder flüssige Speisen in den Mund zu führen. Jeder Gast langte nämlich mit einem lang geschnittenen Brote nach den Speisen, die, auf einer großen Platte hereingebracht, auf dem Tisch in der Mitte des Trikliniums standen; die Speisen wurden in den Mund geschoben und das dazu gebrauchte Werkzeug, das Brot, unter den Tisch geworfen. Die Sklaven hatten dann nach jedem Tafelgange den Abfall zu beseitigen und den Saal zu reinigen.

Etwas Derartiges muß nun auch bei jüdischen Gastmählern geschehen sein, denn nicht nur wird vom Verschleudern der Speisen (אובדן אוכלים) gesprochen[361], sondern wir erfahren auch, wenn auch nur mittelbar, daß die Gäste sich die Speisen, gleichsam aus Scherz (vgl. S. 50), in Wirklichkeit aber in ernster

Absicht, zuwarfen (זרק), um sie zu vernichten (אבד)[362], und wenn die Bestimmung getroffen wird, daß am Sabbat nach dem Mahle nicht ganz olivengroße Brocken (פירורין) von der Umgebung des Tisches weggeschafft (העביר) werden dürfen, weil sie dem Viehe als Fraß dienen können, so ist damit bloß die unterste Grenze angegeben[363], während in der Regel gewiß größere Brotreste um den Tisch herum lagen. Ganz in derselben Weise wird auch bestimmt, wie am Sabbat Knochen und Fruchtschalen wegzuschaffen seien; nach dem einen hebt man sie einfach vom Tische weg, nach einem andern schiebt man die ganze Tafelplatte weg und beutelt sie ab, nach dem dritten ist der richtige Vorgang der, daß man sie hinter die Sofas wirft[364], und auch dieser dritte kann nur etwas angeben, was gang und gäbe war, und somit ist es von hieraus erwiesen, daß unbrauchbare Speisereste auch von den Juden hinter die Sofas geworfen wurden, doch taten sie es mit Brotresten weniger, weil sie die mutwillige Zerstörung von brauchbaren Speisen perhorreszierten[365]. Nicht zu verkennen ist jedoch, daß auch bei ihnen gelehrt wurde: „Alles, was man nötig hat, darf man mittels des Brotes verrichten"; so wurden z. B. unbrauchbare Dattelkerne am Sabbat mit Hilfe von Brot weitergeschafft (טלטל)[366].

Vielfach aß man mit dem bloßen Finger, z. B. den Sesam, die Graupen (דייסא Bd. I, S. 107), zwei Dinge, die wir uns als Brei vorstellen müssen, und daß man das Ungehörige der Sache sehr wohl fühlte, geht daraus hervor, daß in einem Falle, als einer den Graupenbrei mit dem Finger, der andere mit einem Dorn (הוצא) in den Mund führte, beide natürlich aus einer gemeinsamen Schüssel, dieser jenem zurief: Wie kannst du mich nötigen, deinen Schmutz (צאה, d. i. das Schwarze unter den Nägeln) zu verspeisen? Worauf jener versetzte: Wie kannst du mich nötigen, deinen Speichel (רוק, da doch der Dorn aus dem Munde stets von neuem in die Schüssel getaucht wurde) zu verspeisen? Der Speichel übrigens, der sich einem im Munde beim Essen von Kürbis und Graupenbrei ansammelte, sollte ohne weiteres selbst in Anwesenheit des Lehrers ausgeworfen (פלט) werden, weil dessen Verschlucken für gefährlich gehalten wurde, wo wir doch wissen, daß sonst Ausspucken unstatthaft war (oben S. 12)[367]. Nur unter Voraussetzung der vorhin

berührten Verwendung des Brotes als Eßzeug wird folgende Anstandsregel verständlich: „Nicht beiße man von dem Brotstück (פרוסה S. 51) ab und führe es in die Schüssel zurück“, u. z. wieder mit der Lebensgefahr motiviert, weil nämlich der andere sich ekeln könnte; desgleichen trinke man nicht vom Becher (כוס) und reiche ihn dem Nächsten, „weil es nicht jedermanns Geschmack ist“[368]. „Zwei — so heißt es weiter — warten aufeinander bei der Schüssel, drei aber warten nicht; derjenige, der über das Brot den Segen gesprochen hat (S. 51), streckt (mit dem Brotstreifen) zuerst die Hand aus; es ist ihm aber unbenommen, hierin seinem Lehrer oder sonst einem Großen den Vorrang zu lassen“[369]. Die Juden, die, wie es scheint, trotz ihrer vielen ethischen Tischregeln im Punkte des äußeren Anstandes zurückgeblieben waren, lassen hierin einem fremden Volke volle Gerechtigkeit widerfahren. Einer ihrer führenden Männer äußert sich nämlich wie folgt: „In drei Punkten schätze ich hoch die Männer des Ostens (Perser oder Meder); darin, daß sie von der Speise (wahrscheinlich von Fleisch) nicht abbeißen (נשך), sondern abschneiden (חָתַךְ vgl. חתיכה oben S. 20 A. 161), daß sie ferner das Fleisch nur auf dem Tisch (und nicht in der Hand) schneiden, und daß sie nur auf die Hand küssen (und nicht auf den Mund, s. S. 9)“[370]. Doch wissen wir, daß sich auch die Griechen des Messers (μαχαίρα vgl. Bd. II, S. 311 und 314) zum Schneiden beim Mahle bedienten[371], und es ist schwer anzunehmen, daß die Juden es hierin anders gehalten hätten, es sei denn, man nehme, gestützt auf die vielfach geäußerte Angst vor Lebensgefahr beim Mahle, zu Hilfe, daß die Juden, als leicht erregbares Volk, den durch das Weingelage erhitzten Köpfen eine Waffe, wie es das Messer gewesen wäre, nicht darbieten wollten. Ein kleines Messer (סכין קטנה) auf dem Tisch wird ausdrücklich erwähnt. Es mußten übrigens auch Früchte, z. B. getrocknete Feigenkuchen, zerschnitten werden (חתך), wozu man gewiß ein Messer nahm[372]. Das Ungehörige des Essens mit den Fingern wird übrigens stark abgeschwächt durch die Sitte des Händewaschens, die schon mehrfach erwähnt worden ist.

Am jüdischen Tische findet sich merkwürdigerweise ein Messer aus gespaltenem Rohr, das man zwar zum Zerstückeln von Fleisch nicht gern benutzte, weil sich davon Splitter ab-

sonderten, die man hätte verschlucken können, aber Geflügelfleisch, das weich ist, und Fischinneres, das durchsichtig ist, konnte damit gut geschnitten werden[373]. Ein Splitter desselben Rohrs konnte als Zahnstocher dienen, wozu es allerdings auch kein ideales Stück war[374], idealer wars, von einem wohlriechenden Holze einen Span (קיסם) abzuspalten (קטם) und sich damit die Zähne zu stochern (חצץ)[375].

Zusammen mit dem „kleinen“ Messer werden auch eine Feigenkuchenhaue (מקציע) und ein Schöpflöffel als Eßzeug genannt, derselbe Löffel, mit welchem der Schaum des Kochtopfes abgeschöpft wurde[376]. Außerdem befand sich auf dem Tisch ein kleiner Mörser zum Zerstoßen von Zwiebeln und Knoblauch[377] und wohl das unentbehrliche Salzfaß und ein Teller zum Kräuterextrakt (שריף s. Bd I, S. 120). Sodann ist der Tisch versehen mit dem Topf (קדרה), dem Napf (לפס, beides Bd. II, S. 288 und 292), denselben, in welchen das Gericht auch gekocht wurde, ferner der Schüssel (קערה, תמחוי), die besonders oft erwähnt wird (oben S. 47) und einer Flachschüssel (פינך = πίναξ), in welcher Fleisch, Graupen, Brei, Reis usw. aufgetragen wurden[378]. Von den prächtigen Geschirren der reichen Häuser war schon gelegentlich die Rede (oben S. 47). Dazu kommen noch die vielen Trinkgefäße, namentlich der Becher (כוס oben S. 53), der Humpen (קיתון)[379] und die Flasche (צלוחית), doch auch Zuber (חצב) und Schaff (שחיל s. Bd. I, S. 81). In der Mitte des Saales stand als notwendiges Requisit der Wasserwärmer (מיחם s. Bd. I, S. 411), aus welchem der Bediener, zur Mischung des Weines, Wasser schöpfte und den Gästen überreichte[380]. Dazu gehörten auch die verschiedenen Wein- und Senfseiher (s. VI A. 737), die beim Tisch nötig waren, und es wurde z. B. auch der Honigwein (אינומילין) in einem Becher, in einer Flasche, in einem Faß, je nach Bedarf, erst beim Mahle bereitet[381]. Das alles zusammen macht den Begriff „Tischgerät“ (כלי סעודה) aus, das naturgemäß in Speise- und in Trinkgerät (מאני מיכלא und מאני משתיא) zerfällt[381a]. Je größer das Haus, je nobler die Gesellschaft, um so größer die Zahl und die Pracht der Tischgeräte; so z. B. kennen wir bereits das Silbergerät (ארגנטין) der vornehmen Häuser (Bd. II, S. 309), und von der exquisiten Pracht der Reichen haben wir bereits Proben gezeigt (S. 47).

Bezeichnend für diese Liebhaberei ist die Erzählung, daß ein heruntergekommener Mann im Patriarchenhause sich erbrach, als er einst aus Irdengeschirr essen mußte, und daß zwei betrügerische Arme aus Gold und Silber gegessen haben[382].

f) Sitzordnung. Von der peinlich geregelten Sitzordnung ist schon gelegentlich der Tafel (oben S. 45) gesprochen worden. Wen man ehren wollte, setzte man an die Spitze der Tafel. Einst, so wird erzählt, kam die Gemahlin des Königs in Verruf mit einem Großen des Reiches; als sich aber der König von der Grundlosigkeit des Gerüchtes überzeugt hatte, veranstaltete er ein Mahl und hieß jenen Magnaten ostentativ „an der Spitze aller Geladenen“ sitzen[383]. Da an einem Mahle 10, 100 und auch 1000 Personen teilnehmen konnten (oben S. 36), die nicht alle desselben Ranges waren, so mußte die Sitzordnung mit großem Takte geregelt werden. Doch machten sich, wie es scheint, hervorragende Lehrer nichts daraus, hart an der Seite ihrer Schüler zu sitzen. Dies geht aus folgendem Berichte hervor. Irgendein Löffel, mit welchem Mehl gerührt wird, und ein Topfdeckel, der zu den Eßzeugen zu zählen ist (oben S. 54), hatten eine ganz minimale Höhlung, die zu gewissen halakhischen Feststellungen erst zu untersuchen war. Da waren nun einmal bei dem Proselyten Akylas 85 Älteste zu Gaste, denen der Koch (טבח oben S. 37) das Brot (פת) auf einem solchen platten Deckel auftrug, zuerst dem RGamliel, der den Deckel betrachtete, seinem Genossen überreichte, dieser dem anderen Genossen usw., ohne daß sie was zu bemerken hatten; da nahm RGamliel einen Faden vom Linnenrock eines Schülers, der vor ihm saß, spannte ihn darüber, und siehe da, es stellte sich eine minimale Höhlung heraus[384]. Von den „Korrekten“ (נקיי דעת) in Jerusalem wird u. a. berichtet, daß sie kein Dokument unterfertigten, nicht bei Gericht fungierten und nicht zum Mahl eintraten (נכנם vgl. S. 42), bevor sie wußten, wer die Mitunterfertiger, die Mitbeisitzer und die Tischgenossen seien[385].

Nicht immer saß man bei einer gemeinsamen Tafel, sondern es wurde einzelnen ein kleiner Tisch (תכא) vorgesetzt, u. z. gleich nach dem erstmaligen Händewaschen, so daß sie zu essen beginnen konnten, bevor noch die übrigen fertig waren[386]. Auch sonst sind Spuren da, daß man den Tisch erst

unmittelbar vor dem Essen herbeibrachte, an Sabbat- und Fest-tagen z. B. erst nach dem Kidduš-Segenspruch[387]. Das Wegrücken des Tisches (עקירת שולחן) bedeutete das Ende des Mahles (Bd. I, S. 60). Um so mehr werden die oben (S. 46) beschriebenen Sofas erst nach Bedarf gestellt worden sein.

Die festlich gekleideten Gäste (S. 43) saßen gleichwohl mit abgelegtem oder zumindest mit gelockertem Gürtel da (Bd. I, S. 175), schlugen die Ärmel ihres hemdartigen Kleides auf (ib. S. 165), und wenn man es gar gemächlich haben wollte, zog man sich nach römischer Sitte auch die Schuhe aus[388]. Auch der Gastwirt hat sich vorher Gesicht, Hände und Füße gewaschen, und dies auch bei gewöhnlichem Empfange, um so mehr zu einem feierlichen Gastmahl, und steht nun da voller Erwartung, die Gäste zu empfangen[389].

Der Arme, der sich zu jenen Zeiten gewiß ebenso zu den Schmäusen einzufinden pflegte wie in unserer Zeit, wurde nicht an den Tisch gesetzt, sondern mußte an der Türe warten. So mancher von ihnen mochte sich zudringlich zeigen, wie folgendes Gleichnis zeigt: Ein „König" gibt allen seinen Dienern ein Mahl. Ein Armer kommt herbei, stellt sich an die Türe und spricht: Gebet mir eine Brotkrume! Aber niemand achtet seiner. Da drängt er sich bis zum Könige vor und sagt zu ihm: Herr, von dem ganzen reichen Mahl vergönnst du mir keine Brotkrume?[390] Die Antwort steht aus, doch dürfte sie, wie in einem anderen Falle, gelautet haben: Wenn ich weggehe, dann kommst du[391]. Manche Frauen aber gaben ohne Wissen und sogar gegen den Willen ihres Mannes den Armen zu essen[392]. Auch gab es, wie es das erste Stück unserer Pesachhaggada, das auf einer verlorenen Talmudstelle beruht, bekundet, wenigstens einen Anlaß, nämlich die Freude des Paschaabends, bei welchem die Bedürftigen bei offenen Türen zu Speise und Trank geladen wurden[392a].

g) Eßordnung. Die große Zahl der Gäste und die ihnen schuldige Rücksicht machten es notwendig, daß der Gastgeber die Namen seiner Gäste und die ihnen zu verabreichenden Leckerbissen schriftlich aufzeichnete und beim Mahle verlas, auf daß keiner von ihnen zurückgesetzt werde[393]. Die Gaben wurden auf dem Wege des Losens verteilt, manchmal selbst den eigenen

Kindern und den Hausleuten gegenüber, bei denen es allerdings auf eine größere oder kleinere Portion (מנה oben S. 37) weniger ankam[394]. Wie genau man es nahm und wie alles sorgfältig berechnet wurde, zeigt folgender Fall, der nach der Quelle die besondere Klugheit des Jerusalemers darzutun geeignet ist. Der Jerusalemer war auf dem Lande bei einem Manne zu Gaste, der zwei Söhne und zwei Töchter hatte. Als eines der Gerichte kamen fünf Stück Geflügel auf den Tisch. Der Hausherr forderte den Gast auf, zu teilen (aram. פלג). Dieser aber meinte: Das steht mir nicht zu (also gehörte es zur Sitte, daß der Hausherr verteilte). Darauf jener: Dennoch ist es mein Wunsch, daß du teilest! Der Gast legte nun ein Huhn dem Hausherrn und seiner Gattin vor, ein zweites den beiden Söhnen, ein drittes den zwei Töchtern, sich selbst die restlichen zwei Stücke. Als er nachträglich wegen dieses parteiischen Teilens um Aufklärung gebeten wurde, sagte er fein und klug: Du, dein Weib und ein Huhn sind drei; zwei Söhne und ein Huhn sind drei; zwei Töchter und ein Huhn sind drei; ich und zwei Hühner sind auch drei. Beim Abendessen kam nur ein einziges fettes Huhn zur Verteilung. Der Gast gab den Kopf dem Herrn (dem Kopf des Hauses), das Eingeweide der Frau (deren Leibe die Kinder entspringen), die zwei Schenkel den beiden Söhnen (als den Säulen des Hauses), die zwei Flügel den beiden Töchtern (denn morgen fliegen sie aus und gehen zu ihren Männern), er selbst aber nahm die Brust (aram. אילפא, zugleich = Schiff), denn, so sagte er, zu Schiffe bin ich gekommen und zu Schiffe werde ich weggehen[395]. Es scheint daraus hervorzugehen, daß, wer die Macht des Verteilens besaß, sich selbst am besten bedachte. Allem Anscheine nach glaubte mancher Hausherr, es sich schuldig zu sein, die beste Portion für sich aufzusparen[396]. Ein solches Losen war schon darum notwendig, weil die Gäste einen allzu verschiedenen Appetit entwickelten, und die stärkeren Esser die Begnügsamen jedenfalls geschädigt hätten. Die große Betätigung der Eßlust inmitten einer Gesellschaft nannte man verblümt „freigebige Hände" haben[397]. Es wird allen Ernstes erwogen, ob man einem Eßkräftigen in der Tafelrunde sagen dürfe: Nimm dir deinen Teil und geh von dannen! Dies auch dann, wenn die Beteiligten nicht bloß das eine Mal, sondern das ganze Jahr hindurch ihre

Mahlzeiten auf gemeinschaftliche Kosten (סיבולת) halten, bezw. ein Pickenick (ἔρανος der Griechen) veranstalten, indem sie ihre Speisen zusammenlegen (ערב). Zwei Rabbinen, RPapa und RHuna Sohn des RJosua, hatten ihr „Brot“ zusammengelegt; es traf sich aber, daß bis RHuna eine Rate aß, RPapa deren vier verzehrte. Also forderte jener: Teile mirs zu! Dieser aber sprach: Du hast dich ja einverstanden erklärt! Der Geprellte verband sich nun mit Rabina, doch zu seinem Schaden, denn dieser aß gar achtmal soviel. Seufzend sagte er nun: Lieber hundert Papas als einen Rabina![398] Ein andrer RHuna vertrug dreizehn Brote zu je drei Ḳab Weizen (vgl. o. S. 32), ohne den Hunger gestillt zu haben[399].

Der Gang der Mahlzeit ist uns aus der Schilderung des Paschaabendmahles, dessen Riten damals durchaus zu den gewöhnlichen Gepflogenheiten des Gastmahls überhaupt gehörten, am besten bekannt. Danach wurden zur Vorkost nächst dem Weine (vgl. S. 39) die Eßlust und die Verdauung fördernde Speisen, wie gesalzene Fische, Eier und namentlich Salate (vgl. S. 38) aufgetragen, am Paschaabend letztere Sorte ausnahmsweise zweimal, da ein Bitterkraut (מרור) verzehrt werden sollte. Den Salat, wie auch andere Kräuter, pflegte man damals in eine aus mehreren Ingredienzien, wie aus gestoßenen oder geriebenen Feigen, Datteln, Äpfeln, Mandeln, Nüssen, Zimt und anderen Gewürzarten bestehende, mit Wein oder Weinessig kompakt und lehmartig zubereitete, pikant und säuerlich schmeckende Mischung zu tauchen (in das sogenannte חרוסת), eine Mischung, die sonst noch durch Mehl verstärkt wurde, was aber am Pascha der „Säuerung“ wegen unterbleiben mußte. Diese Art des Essens nannte man schlechtweg das Eintauchen (טבול S. 39), für welches eine Anzahl von Mitteln, wie Senf, Salzwasser, Fischlake u. dgl. zur Verfügung stand. In diesem Stadium der Mahlzeit nun werden an Gäste und auch an Familienglieder jene Gaben ausgeteilt, von denen vorher die Rede war. Nun schritt man zur eigentlichen Mahlzeit, die im wesentlichen aus Brot und Fleisch bestand — am Paschaabend wurde das Paschalamm gebraten aufgetragen, und wenns nicht ausreichte, griff man auch zum Festopferfleisch (חגיגה) — zumindest, wie wir wissen (S. 32), aus zwei Gerichten. Die kleinen Einzeltische (S. 55) wurden

jetzt erst mit einer reinen Decke (מפה S. 47) überdeckt, das Brot, über welches der Segen gesprochen wurde, gebrochen, und das Mahl nahm seinen Anfang. Man aß zerimoniell, langsam, schweigend. Beim Paschaabendmahl blieb man lange auf, und manche durchwachten sogar die ganze Nacht; Ähnliches wurde auch bei sonstigen Gastmahlen beobachtet (S. 28). Nun erst folgte über feurigem, aber temperiertem Weine das Tischgelage, und bei dem ersten Becher (כוס), der in Griechenland zum Trankopfer diente, wurde das Tischgebet gesprochen. Nach dem Tischgebete wurde sonst dem Weine nach Belieben zugesprochen, aber am Paschaabend, da es noch Hymnen zu singen gab, sollte nach dem dritten Becher, demjenigen, über den das Tischgebet gesprochen wurde, kein Wein mehr getrunken werden, offenbar aus Besorgnis, daß das schöne Fest in einen Sinnenrausch ausarten könnte. Später kam noch am Paschaabend ein vierter Becher hinzu. An demselben Abend sollte, wie wir wissen (S. 38), auch kein Nachtisch gegessen werden, wo doch sonst der Nachtisch nicht fehlen durfte[400].

An minutiösen Verhaltungsmaßregeln bei der Mahlzeit sind unsere Quellen reich. „Alles, was dir der Wirt befiehlt, tue", d. i. iß und trink, was und wieviel er dir gibt. Gäste, die sich einmal vorgenommen hatten, nicht zu essen, dann aber dennoch aßen, wurden von dem rigorosen Wirt geprügelt. Erst lange der Große, dann der Kleine nach den Speisen aus, denn sonst wird der Kleine als Fresser (גרגרן) angesehen. Niemand sage: Gebet mir zu essen; man muß abwarten, daß man zum Essen aufgefordert wird. Hat man den Becher Weines kredenzt, so macht man, wenn es Glühwein ist, drei, wenn es kalter Wein ist, vier Pausen; wer den Becher auf einmal austrinkt, ist ein Fresser; ein kleiner Becher, wie man ihn zum Unterschiede von Galiläa in Judäa hatte, durfte allenfalls auf einmal geleert werden. Das Wasser soll man vor dem Trinken nicht erst anblasen. Das Brot soll nicht an der weichen, sondern an der harten Stelle angebrochen werden; ein eigroßes Stück Brot soll man nicht (zum Tunken s. S. 58) in der Hand halten; tut es einer, so ist er ein Hungerleider (רעבתן s. oben S. 33) und ein Fresser. Das Brotstück, mit dem man ißt, lege man nicht auf die Schüssel, auch wische man mit dem Brotstück die Schüssel nicht aus, die Brosamen klaube man

nicht auf, das Brotstück, das man in die Schüssel zu führen gedenkt, beiße man nicht ein, ein eingebissenes Brotstück reiche man dem Nachbar nicht hin, denn das kann nicht jeder ertragen, und noch weniger verkostete Becher (כוסות מטעימין). Den geleerten Becher darf man nicht auf den Tisch stellen, sondern muß ihn in der Hand halten, bis ihn der Bediener abnimmt und wieder füllt. Knoblauch und Zwiebel dürfen nicht vom Kopfe her, sondern von den Blättern her gegessen werden. Man esse nicht mit allen Fingern (vgl. S. 52), wenn man nicht als Fresser verschrien sein will. Im Gegenteil: man sei nicht engherzig (קפדן) im Mahle und gönne etwas auch anderen (namentlich dem Bediener und den Armen, s. S. 56)[400a].

Reiche Häuser leisteten in der Beschaffenheit und der Zahl der Speisen fast Unglaubliches. Namentlich kamen auch immer bessere Weinsorten auf den Tisch, und die freudig überraschten Gäste hatten Gelegenheit, Gott als den Spender des Guten und des Besseren zu loben (הטוב והמטיב). Ein namhafter Rabbi, der vor dem großen Fasttag, bereits zum Fasten vorbereitet, nach dem Sitze des babylonischen Exilarchen kam, wurde von diesem gebeten, in seinem Hause eine Kleinigkeit zu nehmen, und da befahl der Wirt seinem Burschen (aram. טליא), d. i. dem Bediener (vgl. S. 48): Mein Sohn, die Schüssel (פטיליק vgl. S. 54), die du einmal vor uns gebracht hast, bringe nicht wieder! Es wurden aber achtzig Schüsseln und Weinbehälter gebracht, und der Rabbi aß von jeder Schüssel ein Brötchen und trank von jedem Faß einen Becher voll — zur Lehre und zum Beweise, daß je mehr man ißt, desto mehr begehrt (l'appetit vient en mangeant)[401]. Ein anderer Rabbi wurde in Bostra von seinem Gastwirt, der ein Jäger war, mit dem Hirn von achtzigerlei Geflügel bewirtet[402]. Wieder ein anderer Rabbi wurde in Darom (d. i. im Süden Palästinas) von einem seiner Rabbikollegen mit vierundzwanzig Gerichten bewirtet, und als er erstaunt fragte: Was machet ihr denn am Sabbat? da wurde ihm bedeutet: Doppelt soviel! Diesen an 24 bezw. 48 Gerichte gewöhnten Gastgeber wagte ein anderer Rabbi zu Tiberias, als er dort zu Gaste war, nicht zu bewirten, sondern gab dessen Schülern Geld, damit sie den Meister nach seiner Weise (מנהג) beköstigten. Ein Lehrer konnte gar ein Mahl mit 365 Gerichten (nach Zahl

der Jahrestage) bereiten; bot sich ihm keine Gelegenheit dazu, übte ers mit Hilfe von Samenkörnern ein, damit ers nicht vergesse[403]. Bei den schier endlosen Gängen und da kein Gast früher als schicklich weggehen wollte, kam es erwünscht, daß man an gewissen Zeichen das Ende des Mahles erraten konnte; eines dieser Zeichen war, daß solange die Gäste gebrochenes Brot auf dem Tische sahen, also wohl das als Eßzeug dienende Brot (S. 51), sie wußten, daß noch etwas folgen würde; kamen ganze Brötchen und Hülsenfrüchte, die ein beliebtes Naschwerk abgaben, zum Vorschein, konnte man sicher sein, daß nichts mehr folgen würde[404].

Mehrmals beim Mahle rief der Wirt den Gästen zu: Wohl schmeck's euch, wohl bekomm's euch![405] Trotz der weitgehendsten Aufmerksamkeit gab es wohl immer einen nörgelnden Gast, der sich wie folgt ausließ: Was habe ich denn bei dieser Gasterei gegessen, was getrunken? Ein Stück Fleisch, ein Becher Weines war alles! Die ganze leidige Mühe galt nur seiner Frau und seinen Kindern! Aber der gute Gast scheidet mit den Worten: Diesem Wirt bewahre ich gute Erinnerung; wieviel Weine, wieviel Sorten Fleisch ließ er auftragen, wie hat er sich nur bemüht, und alles mir zuliebe![406] Namentlich waren die Armenväter der Bekrittelung ausgesetzt. Als einmal ein solcher „Ernährer“ (פרנס) nach Hause kam, erzählten ihm die Hausleute, es wäre ein Trupp (סיעה) dagewesen, habe gegessen und getrunken und für ihn gebetet; da sagte er: Da gibts keinen himmlischen Lohn mehr! Ein anderes Mal wurde ihm erzählt, man habe ihn gescholten; da sagte er: Jetzt nun gibt es schönen Lohn![407] Der wohlgesetzten Abschiedsformeln wurde schon gedacht (S. 26), und auch der Anschauung, daß eine Bewirtung auf Gegenbewirtung rechnen könne (S. 21).

h) Reinlichkeit. Wiederholt haben wir schon der schönen Sitte des Händewaschens gedacht; hier haben wir bloß nachzutragen, daß man nicht nur ein „erstes Wasser“ (מים הראשונים), sondern auch ein „letztes Wasser“ (מים האחרונים) kannte, d. h., daß man sich zum Schluß noch einmal die Hände wusch, um sie vom Schmutz der Speisen zu reinigen[408]. Es scheint, daß die Leute (z. B. in Galiläa) zu dieser Waschung mit Vorliebe brühheißes Wasser oder doch (z. B. in Tiberias) heißes Thermal-

wasser nahmen, und sie mußten davon, da sie sich die Haut verbrannten, förmlich zurückgehalten werden; gewöhnliches heißes Wasser wurde jedenfalls gebraucht[409]. Das Händewaschen galt als Beginn des Essens; ein z. B. von da an kredenzter Wein wurde nicht angenommen, denn nach obigem (S. 59) wurde beim Hauptmahle kein Wein getrunken[410]. Es ist möglich, daß ganz zum Schlusse der Mund gereinigt (קִנֵּחַ) und die Hände gewaschen (הדיח) wurden; wenigstens werden diese Reinigungen besprochen, wenn nach Fleisch Käse gegessen werden sollte; außerdem erachteten es manche für unerläßlich, sich nach dem Mahle die Hände mit Öl einzureiben[410a].

Zur Reinlichkeit gehörte auch die reinliche Kleidung des Bedieners (vgl. S. 48). „Die Gewänder, in denen er für seinen Herrn den Fleischtopf gekocht hat — in ihnen kredenze er den Wein nicht für seinen Herrn“[411]. Der Bediener hatte auch für die Reinheit der Eßgeräte zu sorgen, die er vorher wusch[412], wie er auch die rohen Speisen reinigte, z. B. das Kräuterwerk von den welken Blättern[413]. So mußte er z. B. auch die Tiere ausweiden, bezw. das Eingeweide entfernen, das man zum Verspeisen gern ihm überließ[414]. Es kam allerdings dennoch vor, daß selbst beim feierlichen Mahl des „Königs“ ein Geschmeiß (שרץ) in die Schüssel (תמחוי) fiel; ließ nun der König davon ab, wandten sich auch die Gäste davon weg; langte aber der König zu, aßen auch die Gäste beherzt weiter[415]. Man schätzte einen Gast ungemein hoch, von dem man glaubte beobachtet zu haben, daß ihm keine Fliege über den Tisch fahre[416].

Man erblickte ein gutes Omen darin, wenn Brotstücke (פת, פתיתים) auf dem Tische verblieben, nur sollte kein ganzes Brot darunter sein, weil das an die heidnische Sitte, den Göttern ein Mahl zu bereiten, erinnert hätte[417]. Die Brotreste verblieben offenbar den Armen (vgl. S. 60). Nun blieben aber außerdem auf dem Tische welke Blätter, Stiele und Köpfe von Knoblauch und Zwiebel, die Hülsen von Linsen, die allerdings auch mitgekocht und mitgegessen werden konnten, und Hülsen von sonstigen Pflanzen, ferner Schalen, Kerne und Stengel von Obstfrüchten, endlich Kleie und Häute von Weizen und dgl., falls man Milchweizen oder Sangen aß (Bd. I, S. 94) — lauter Dinge, die hinausgeschafft werden mußten[418], abgesehen von den

Knochen und von den Brosamen (פירורין), die von Fleisch und Brot, den wichtigsten Bestandteilen des Mahles, zurückbleiben (vgl. S. 52). Bei gewissen Speisen erforderte es der Anstand. einen Rest übrig zu lassen (שייר), den dann entweder der Bediener oder die Armen bekamen[419]. Dieser Speisenabfall (פסולת אוכלין)[420] war am besten fortzubringen, indem das Haus gefegt (כִּבֵּד vgl. Bd. I, S. 77), gereinigt (נִקֵּר) und überhaupt instandgesetzt wurde, was entweder vor oder nach dem letztweiligen Händewaschen geschehen konnte: die Brosamen aufklauben mochte man nicht, weil man hierin ein Zeichen der Armut erblickte[421]. Das Fegen wird noch der Bediener besorgt haben.

Hier gedenken wir auch des Räucherwerkes (מוגמר), das nach der Mahlzeit den Gästen zu Ehren angebrannt zu werden pflegte[422], und des Aufspritzens (זלוף) mit wohlriechendem Weine und anderen Essenzen[423], nützliche Sitten, die wir bereits kennen (s. Bd. I, S. 77 und 238). Auch sie gehörten zu den auserlesenen Genüssen, mit denen die Gäste reichlich bedacht wurden.

C. Armenwesen.

244. Arme, Bettler, Betteln. Anläßlich der Gastmähler mußte oft der Armen gedacht werden (oben S. 56 und 60). Bei der in der jüdischen Gesellschaft herrschenden Armut (s. Bd. II, S. 249) gab das Armenwesen der ganzen Zeit einen hervorstechenden Zug, den wir auf Schritt und Tritt wahrnehmen können. „Bettler baten um Almosen, das Leben mit einer traurigen Erscheinung, den Sprachschatz mit zwei Bezeichnungen bereichernd: מחזיר על הפתחים (an den Türen umhergehen = betteln) und צדקה (Almosen). Letzteres bedeutet ursprünglich Gerechtigkeit, während „Almosen“ = ἐλεημοσύνη ursprünglich Mitleid, Erbarmen bezeichnet!“[424] Die beiden neugeprägten Begriffe kennzeichnen zur Genüge das Wesen des jüdischen Bettelns einerseits und der Armenpflege andererseits. Der Arme (עני) — für Bettler gibt es kein Wort — erschien an der Türe (החזיר על הפתח aram. אהדורי אפתחא)[425] des „Hausherrn“ (בעל הבית), streckte die Hand hinein (פשט) und der „Hausherr“ füllte sie mit irgendeiner Gabe[426]. Der Arme sah es gewissermaßen als sein gutes Recht an, den Tribut der Barmherzigkeit einfordern zu dürfen, was praktisch den hohen Wert hatte, daß ihm jede Demütigung

erspart blieb. Wie das gemeint ist, erhellt aus dem Lehrsatze: „Der Lohn der Wohltätigkeit (צדקה) bemißt sich nur nach der in ihr liegenden Liebe (חסד)“, daß es nämlich nicht allein auf das Geben ankommt, sondern auf die dabei bekundete Sorgfalt, indem man ihm z. B. die Gabe ins Haus führt, ihm gebackenes Brot und anziehbares Kleid gibt, oder Geld zu einer Zeit, wo die Frucht wohlfeil erhältlich ist, und dgl. mehr[427]. Die beispiellose Wohltätigkeit z. B. des reichen Nikodemos wird verurteilt, weil er sie nur aus Ehrgeiz (לכבודו) geübt habe[428]. Nur die heimlich (בצנעא) geübte Wohltätigkeit, oder, wie bereits in der Schrift gelehrt wird, die im geheimen erfolgte Gabe (מתן בסתר) hat einen ethischen Wert[429].

Das soziale Übel der Armut ist natürlich Gegenstand vieler Betrachtungen, von denen wir nur den kernigen Satz hervorheben wollen: Es gibt nichts Ärgeres auf der Welt als die Armut (עניות); sie allein wiegt alle Leiden (יסורין) auf[430]. Hiob, der Typus einerseits des größten Wohltäters, andererseits des größten Dulders, wählt lieber alle Leiden der Welt, nur nicht die Armut, indem er spricht: Wenn ich auf die Straße gehe und keinen Heller (פרוטה) habe, etwas zu kaufen, was soll ich dann essen?[431] Wir ersehen aus diesem Schmerzensruf, daß als das Drückendste der Hunger empfunden wurde. So richtet sich denn auch die Wohltätigkeit insbesondere auf die Stillung des Hungers, und die Armenpflege besteht zu gutem Teile in der Verabreichung von Speisen. Es werden Fälle erzählt, daß hungernde Arme starben, wenn man auch nur ein wenig zögerte, ihnen Speise zu reichen. In einem Falle stellte sichs nach dem Tode heraus, daß der Mann einen Sack voll Geld bei sich getragen hatte! Auch gab es Fälle, daß der um Pfennige bettelnde Arme Fettfleisch zu essen und Wein zu trinken pflegte. Man mußte also auch mit betrügerischen Armen rechnen. Aber da zeigte sich die jüdische Ethik in ihrem vollen Glanze. Man sagte sich, es ist gut, daß es auch betrügerische Arme gibt, denn sonst verfiele man sofort der Strafe, wenn man dem würdigen Armen das Almosen nicht voll und ganz und sofort gibt[431a]. Schon die heilige Schrift sieht mit ihren Gesetzen über die Ährenlese (לקט), vergessene Garben (שכחה) und Feldecke (פאה) durchaus nur die Speisung der Armen vor, und diese Deputate, zusammen

mit dem Armenzehent (מעשר עני), die auch noch in der talmudischen Epoche verabreicht wurden, dürften in der Tat geeignet gewesen sein, den Armen wenigstens von der größten Not zu befreien. Allein einige Bestimmungen, die ihre Verteilung regeln, lassen erkennen, daß viele darauf konkurrierten, und daß sich hierbei der Brotneid in seiner ärgsten Gestalt kundgab. Die Armen setzten sich hin und warteten den ganzen Tag, bis der Schnitter zu der ihnen gebührenden Feldecke käme[432], wurden wegen einer Garbe handgemein, und wenn z. B. zwei sich darum schlugen (כִּתֵּשׁ), traf es sich oft, daß sie von einem dritten genommen wurde[433], weshalb denn in der Mischna die weise Verfügung getroffen wurde, daß die Armen die Feldecke nicht mit der Sichel abmähen dürfen, aus Furcht, sie könnten sich mit der Sichel verwunden[434]. Ebenso lungerten die Armen in den Tennen herum (חָזַר בין הגרנות), um den Armenzehent je früher und je sicherer zu erhaschen, und hatten sie ihn erjagt, war ihr erstes, in die Stadt zu gehen und einen Erlös dafür zu erzielen; so gab es nun gewissenhafte Fromme (צנועין), die jedem der Armen etwas Geld und etwas unmittelbar zu genießende Speisen verabreichten, damit sie auf dem Wege zur Stadt zu essen hätten[435]. Wollte doch in Jahren der Dürre sich der Mann sogar der Verköstigung der Frau entledigen![435a]

Es läßt auch tief blicken, wenn wir von Vorkehrungen hören, die da verhüten sollten, daß der Bauer die Abgaben von seinem Felde nicht betrügerisch einem seiner Verwandten oder gar seinem Vater in die Hände spiele[436]. Es darf freilich nicht immer an einen Betrug gedacht werden, da es Fälle genug gab, wo auch der reichste Bauer Arme in seiner Verwandtschaft hatte[437]. Am erbarmungswürdigsten erschien ein Armer aus guter Familie (עני בן טובים)[438], was immer die ganze Familie tief berührte[439], oder der heruntergekommene Reiche, der seine besseren Tage nie vergessen konnte[440]. Zu den gewöhnlichen Armen gesellt sich zuweilen auch der Priester (כהן)[441], dessen Stand um diese Zeit keineswegs mehr im Besitze jener Reichtümer ist, die ihn einst so mächtig machten. Nächstdem sind auch die vielen Armen aus der Schriftgelehrtenklasse zu erwähnen[442]. Ausdrücklich wird eingeschärft, daß man heidnische Arme ebenso ernähren (פרנס) müsse wie israelitische Arme[443]

An die Unterstützung kamen erst die Ortsarmen und erst in zweiter Reihe die fremden Armen heran[444]. Im allgemeinen gilt jedoch der Grundsatz: Jedem, der die Hand ausstreckt, um zu nehmen (נטל), gibt man (נתן), und es wurde, wenn er Speise verlangte, nach der Würdigkeit gar nicht nachgeforscht (דקדק, בדק), sondern nur wenn er Gewand verlangte[445]. Die Gebrechlichen und Krüppel hatten auch schon damals die meisten Aussichten, berücksichtigt zu werden, und so wurden Gebrechen zur Schau gestellt, die absichtlich herbeigeführt wurden (s. Bd. I, S. 246). Der Fluch aller Wohlgesinnten begleitete dieses schamlose Treiben, und daß dieses keine jüdische Spezialität war, beweist der Umstand, daß auch in der christlichen Didache (1,5) ein Wehe gerufen wird über den, der Almosen annimmt, ohne wahrhaft bedürftig zu sein[446]. Gesunde wurden auch damals hart angefahren: Warum plagst du dich nicht? Dann hättest du zu essen! Da sehe man, welche Schenkel, was für Füße, welcher Nacken, welcher Hals![447] Von den Samaritanern heißt es, daß sie sehr gut zu betteln (aram. מיחסדה) verstanden hätten, wofür wir das folgende köstliche Beispiel haben: Einer von ihnen kam zu einer Frau und bat um eine Zwiebel. Sie gab sie ihm, worauf er sprach: Schmeckt eine Zwiebel ohne Brot? Sie gab ihm Brot. Schmeckt Brot ohne zu trinken? Sie gab ihm zu trinken. Er konnte also essen und trinken[448]. Wir sehen hier die Frau in der ihr so gut stehenden Betätigung der Mildherzigkeit; in diesem Lichte erscheint die jüdische Frau auch dem Kirchenvater Hieronymus[449]; vgl. auch oben (S. 25). Doch galt das ganze Volk der Juden, „die Nachkommen Abrahams“, für erbarmungsreich und mildtätig[450].

Frauen bettelten nicht (vgl. Bd. II, S. 91)[451], und wurde eine dabei betroffen, mußte sie sehr darauf bedacht sein, daß ihr die Strafe so auferlegt werde, daß die Natur ihrer Sünde kenntlich gemacht werde und es nicht heißen könne, daß sie wegen Unsittlichkeit oder Zauberei bestraft wurde[452]. Kinder scheinen das traurige Gewerbe des Bettelns nicht geübt zu haben. Auch wollte man wissen, daß Schriftgelehrte zwar verarmen, nicht aber so weit sinken können, daß sie an den Türen bettelten[452a].

245. Armenverwaltung. Ganz im Sinne der heiligen Schrift, die für die Armenpflege Gesetze vorschreibt, erachteten

es auch die Rabbinen für nötig, das schreiende soziale Übel durch Gesetze zu mildern. Während jedoch nach der Bibel die Armengesetze von Privaten ausgeführt werden, wurde die Armenpflege in unserer Zeit wesentlich in die Verwaltung der Gemeinde übernommen, dies allein schon ein Zeichen ihrer Wichtigkeit. So hatten, nach einer uralten Mischna, die Ältesten (Deut. 21,6) zu sprechen: Wir haben den Mörder nicht ohne Begleitung (לויה S. 17) gelassen, nicht ohne Speise (מזון, פרנסה) verabschiedet, tragen also an seiner Verworfenheit keine Schuld. Es war also Sache der Behörde, die äußerste Not zu verhüten[452b]. Die Armenpflege lag in der Hand von zwei Einhebern (גבאי צדקה) und drei Almosenverteilern (מחלקי צדקה)[453]; sie waren gewöhnlich Mitglieder der Gemeindeverwaltung, weshalb sie zuweilen auch „Hirten“, „Ernährer“ (פרנסים) genannt werden[454]; vgl. schon oben (S. 61). Zu diesen Ehrenämtern wurden nur Männer lautersten Charakters gewählt; darum heißt es, daß die Nachkommen der Almoseneinnehmer ohne besondere Untersuchung als Israeliten reinen Geblütes gelten, gewissermaßen also von Adel sind[455]. Die bloße Verwaltung der Armengelder war eine Vertrauenssache, die auch von einem der Einheber ausgeübt werden konnte, und es fand nicht einmal eine Abrechnung statt[456]; nur das Einheben (גבה) der Beiträge (Brot, Bohnen, Linsen, Eier, Wein, Öl, alte und neue Kleider, Geld auch im kleinsten Betrage) mußte durch zwei Almoseneinnehmer besorgt werden, die die Gelder persönlich einziehen mußten und sich auf dem Wege nicht trennen durften[457]. Die Einheber durften säumige Beisteuerpflichtige pfänden, doch sollte dabei die größte Schonung beobachtet werden[458]. Sobald die Spende von den Einhebern erworben wurde (זכה), verliert der Spender das Anrecht darauf, in dem Sinne, daß er z. B. den Zweck der Spende nicht ändern (שָׁנָה vgl. S. 20) kann[459]. Zur Beisteuer wurden alle Gemeindemitglieder herangezogen; doch wurden Frauen, Waisen und Arme natürlich ausgenommen[460]. Die Art des Sammelns erhellt aus einem gewiß aus dem Leben gegriffenen Vorfall: Ein „Jüngling“ betritt eine Stadt, in der man gerade für die *zĕdaḳa* sammelte; flugs trat man an ihn heran: gib! und er gab, bis man ihm sagte: du hast genug gegeben! Einige Schritte weiter sieht er, daß man für das Theater sammelt, und

es wiederholt sich derselbe Vorgang[460a]. Nicht ohne Interesse ist auch die Geschichte des Landstreichers, der beim Auskocher sich mit allerlei feinen Speisen gütlich tat, und als es zum Zahlen kam, sprach: Hier hast du meinen Bauch, schlitze ihn auf! Der Wirt, der ein kluger Mann war, warf den Kerl vor die Türe und sprach jeden Vorübergehenden mit der Bitte an: Gib doch etwas Geld zur Bestattung dieses verlassenen Toten da! Jeder gab seinen Obolos. Doch kam auch ein Übelgesinnter des Weges, der die List durchschaute und den der Wirt besänftigen mußte: Ich beschwöre dich, nur so lange schweige, bis die Pfennige gesammelt sind (אסתניך). Als man soweit hielt, sagte man dem Gauner: Nun aber troll dich zur Hölle! Man hat also bei verlassenen Toten wohl durch eine Kollekte die Bestattungskosten aufgebracht[460b].

Die Verteilung, wie jede Geldangelegenheit, erforderte ein Kollegium von drei Männern. Die Verteiler hatten eine schwere Aufgabe, schwerer als die Einheber, weshalb sich so mancher wünschte, Einheber und ja nicht Verteiler zu sein[461]. Bei leeren Kassen mußten sie oft vom eigenen Gelde hergeben[462].

Die Aufgaben der Armenpflege waren mannigfach. Man mußte nebst der täglichen Kost sorgen für Bekleidung und Beerdigung, Ausstattung armer Bräute, Erziehung armer und verwaister Kinder, Auslösung Gefangener usw.[463] Am wichtigsten aber sind die zwei konstanten Armenkassen „Büchse“ (קופה) und „Schüssel“ (תמחוי), mit einem gemeinsamen Namen wohl auch „Beutel“ (כים של צדקה vgl. Bd. II, S. 416) genannt, doch besteht der Unterschied, daß erstere, wenigstens ursprünglich, Naturalspenden waren, letzteres hingegen die Sammelstelle für Geld bedeutete[464]. Aus der „Büchse“ (vgl. *arca* der römischen Kollegien, und ebenso *arca* und *corbona* in der Kirche) wurden ortsansässige Arme mit Speise und Kleidung versehen, und zwar wöchentlich einmal, nämlich am Rüsttag des Sabbats, gewiß im Hinblick auf den Sabbat, aber so, daß sie die ganze Woche genug hatten. Es soll sogar eine Verfügung Ezras sein, am Freitag Brot (פת) zu backen, damit ein Stück davon (פרוסה) vorrätig sei — auch am Sabbat — für den Armen[465]. Eben darum wurden auch die Beiträge nur einmal wöchentlich erhoben[466]. Dagegen wurden aus der „Schüssel“ durchziehende

Arme versorgt, und zwar täglich sofort nach dem Einsammeln; doch wurde nur gesammelt, wenn sich Bittsteller gemeldet hatten[467]. So war denn in allen Ehren eine Armenpflege organisiert, die das Betteln unnötig machte; wer von Haus zu Haus bettelte, erhielt aus der Armenkasse entweder gar nichts oder nur eine Kleinigkeit[468].

Für Purim wurden besondere Spenden erhoben (מגבת פורים), die ausschließlich für jenen einzigen Freudentag bestimmt waren; allerdings wurde nicht knapp gesammelt (דקדק), sondern — so heißt es wörtlich in der Quelle — „man kauft die Kälber, schlachtet und verzehrt sie, und der Überschuß fällt (נפל) in die Almosenkasse.“ Nach der Ansicht eines zeitgenössischen Lehrers ist die Purimspende durchaus nur zum Verzehren da; der Arme darf z. B. den Riemen seiner Sandale nicht aus diesem Gelde kaufen, es sei denn, er wäre von dem Stadtkollegium dazu ermächtigt[469]. Wir sehen hiermit auch die Purimspende in amtlicher Verwaltung.

Ein Sammeln höherer Art stellt dar die auf dem Wege von Aposteln erhobene Unterhaltung (פרנסה = *pensio*) der Gelehrten (מגבת חכמים), die sich dem Thorastudium widmeten[470]. Diese die Gesamtheit der Juden angehende Frage kann in diesem den Privataltertümern gewidmeten Buche keinen Platz finden; aber gerade diese Angelegenheit bietet manche Seiten dar, die auch für die sonstigen Spendensammlungen ins Auge zu fassen sind. Danach wurden die Spenden, wie es scheint, öffentlich (ברבים) gestiftet (פסק)[471], und „öffentlich“ heißt bei den Juden in den Synagogen, was die beste Erklärung ist für die viel umstrittene Evangelienstelle (Matt. 6,2): „Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden“, wobei freilich das Ausrufen bei Posaunenschall noch immer rätselhaft bleibt[472]. Etwas Derartiges kannte man im Judentum nur beim Fastenritus, bei welchem allerdings in die Posaune gestoßen und auch der Armen gedacht wurde, ohne daß darum beides zusammengehörte[473]. Im Gegenteil: im Tempel von Jerusalem (nach einer Nachricht sogar in jeder Stadt) befand sich „eine Zelle der Verschwiegenheit“, in welcher für die Armen aus nobler

Familie (oben S. 65) unbemerkt Almosen niedergelegt werden konnten[474]. Aus der Art des Sammelns der Gelehrtenabgaben übernehmen wir ferner den Zug, daß die Einnahmen in einem Register (טימוס = τόμος) regelrecht eingeschrieben wurden[475], was nicht wunder nimmt, da selbst die Gastgeschenke aus einem schriftlichen Verzeichnis herausgelesen wurden (oben S. 56); auch in der altchristlichen Armenpflege wurden über die ausgeteilten Almosen ordentliche Matrikel (*matricula*) geführt[476].

246. Armenunterstützung. Der Talmud hat uns ein Gespräch aufbewahrt, in welchem RAkiba dem Statthalter Tyrannus Rufus gegenüber die Berechtigung der Armenunterstützung begründet und hierin keinen Verstoß gegen den göttlichen Willen erblickt[477]. Von einem Aufheben der göttlichen Schickung kann nicht die Rede sein, da man nur in den seltensten Fällen aus dem armen einen reichen Mann machen konnte und da man in normaler Weise dem Armen nur so viel verabreichte, daß er das Leben fristen konnte. Als Armenzehent (oben S. 65), sofern er auf der Tenne entrichtet wurde, sollte der Arme zumindest folgende Rationen bekommen: von Weizen einen halben *ḳab* (Bd. II, S. 393), von Gerste einen ganzen *ḳab*, von Emmer $1^1/_2$ *ḳab*, von Trockendatteln einen *ḳab*, von Trockenfeigen im Gewichte einer Mina, von Wein einen halben *log*, von Öl $^1/_4$ *log* — alles so berechnet, daß er an Ort und Stelle wenigstens einmal seinen Hunger stillen könne, und dabei gibt es Ansichten, welche die meisten dieser Rationen auf die Hälfte herabdrücken! Nur von anderen Früchten, d. i. wohl von Obstarten, die in Palästina nur nebensächlich einen Wert haben, sollte soviel gegeben werden, daß der Arme für den Erlös (vgl. S. 65) die Speise von zwei Mahlzeiten (vgl. S. 27) kaufen könne. Doch finden sich auch hierbei genaue Angaben; es sollten gegeben werden: zehn Nüsse, fünf Pfirsiche, zwei Granatäpfel, ein *Ethrog*, drei *ḳab* Johannisbrot, ferner $^1/_4$ *log* Reis, $^1/_8$ Pfund Gewürz, ein Pfund Grünzeug. Bei Verzehntung im Hause genügt welches Quantum immer, um das Gesetz erfüllt zu haben[478]. Die hier genannten Speisen dürften den Armen nur zur Saison, buchstäblich auf der Tenne, zugewendet worden sein, und namentlich rissen sie sich um Trauben; aus der Armenküche erhielten sie schwerlich solch edle Speisen,

vielmehr werden hier die für das Leben der Armen so bezeichnenden Bohnen, also Hülsenfrüchte (vgl. S. 34), erwähnt[479]. Dem an der Türe harrenden Bettler reichte man — gewöhnlich tat es die Hausfrau — Brot[480]. Dem umherziehenden Armen gab man zumindest ein Brötchen, dessen Marktpreis ein *pondjōn* (oben S. 32) ist; bleibt er über Nacht in einem Orte, gibt ihm — wohl die Armenkasse — die Nachtversorgung (פרנסת לינה), d. i. Bett, Kissen und Polster und auch Öl und Hülsenfrüchte; für Sabbat gibt man ihm im Ausmaß von drei Mahlzeiten, und auch diesmal Öl, Hülsenfrüchte, Fische und Kräuter (Dinge, die nach den Begriffen der damaligen Zeit zum Wohlleben nötig waren), und gleichwohl gelten diese Bestimmungen nur für den Fall, daß man ihn nicht kennt, während man dem im Orte bekannten Armen sogar Kleidung gibt[481].

Das alles sind karge gesetzliche Bestimmungen, die vom Leben weit überholt wurden (vgl. Bd. II, S. 91), und in Wirklichkeit hatte es der Arme in der jüdischen Gesellschaft gar nicht schlecht. Der Arme, das wissen wir, hatte an die Armenkasse nichts zu leisten (S. 67), dennoch, so heißt es, wenn er den Heller (פרוטה) bringt zur „Büchse“ oder zur „Schüssel“, so nimmt mans von ihm an; die ihm geschenkten neuen Gewänder, die er nun abgenutzt der Armenkasse darbietet, nimmt man an[482] — also war auch der Arme nicht unsäglich arm und hatte noch den Ehrgeiz, das Elend anderer Armen in seiner Weise zu mildern. Die weitgehendste Rücksicht auf den Armen verrät sich in folgenden, wie es scheint, nur akademisch gemeinten und nur in Ausnahmefällen befolgten Worten: Die Schrift sagt (Deut. 15,8) „nach Maßgabe seines Bedarfes, dessen er bedarf“ — du mußt ihn ernähren (פרנס vgl. פרנסה S. 69 und פַּרְנָס S. 67), nicht aber ihn reich machen (S. 70). Hingegen mußt du ihm geben sogar ein Pferd, auf dem er reite, und einen Sklaven, der ihm als Trabant voranlaufe, denn deren bedarf er. Das hat nämlich Hillel mit einem Armen aus nobler Familie (vgl. S. 65) getan; ja, als er einmal keinen Sklaven ihm zur Verfügung stellen konnte, lief er drei (römische) Meilen selbst ihm voran. Von den Leuten des oberen Galiläa erzählte man sich, daß sie einem Armen aus nobler Familie täglich in Sepphoris um ein Pfund Goldes Fleisch kauften, und das soll

Hühnerfleisch (vgl. S. 34) gewesen sein, und es soll in einem kleinen Dorfe geschehen sein, in welchem also jeden Tag um seinetwillen ein Tier preisgegeben wurde, und daß man gar soviel Fleisch für ihn verschwendete, soll geschehen sein, weil der Mann mit Fremden nicht zusammen essen mochte[483]. Nicht ohne Interesse ist es auch, daß zu dem „Bedarfe" auch eine Frau gehört, die man dem Armen verschaffen soll[484], und es hat sich einmal zugetragen, daß einer an der Türe mit der Bitte erschien, man möge ihm etwas Nahrung geben, denn er müsse heute eine Frau heimführen[485]. Zum Ideal einer Armenversorgung gehört es auch, daß der Arme, der früher Melotekleider (Bd. I, S. 137) zu tragen pflegte, auch jetzt desgleichen bekomme, war er an Brot gewöhnt, bekommt er Brot, an Teig, bekommt er Teig, in den Mund gegeben, wirds auch jetzt in den Mund gegeben[486]; pflegte er sich früher goldener Geräte zu bedienen, gibt man ihm jetzt silberne, früher silberne, gibt man jetzt kupferne, kupferne, gibt man jetzt gläserne usw; ja, einigen Männern von hohem Adel wurde sogar eine riesige Summe ausgesetzt, damit sie nur in Jerusalem bleiben möchten[487], und es traf sich, daß einer von dem Patriarchenhause, der heruntergekommen war, sich erbrach, als er aus Irdengeschirr essen mußte (s. Bd. II, S. 308). Einer, der früher fettes Fleisch und alten Wein zu verzehren hatte, starb, als er als armer Mann Linsen zu essen bekam. Ein anderer, der an fettes Huhn und alten Wein gewöhnt war, machte auch arm Anspruch darauf, und auf die Frage, ob er denn nicht glaube, der Gemeinde zur Last zu fallen, meinte er, dies sei sein von der Thora gegebenes gutes Recht[488]. Dies alles zeigt, daß man jeden nach seinen früheren Verhältnissen zu ernähren bestrebt war, und das war auch in der alten Kirche der Fall.

Nicht alle Armen führten jene dreist rechthaberische Sprache. Es gab welche, die sich auf öffentliche Kosten nicht nähren lassen wollten, und so suchte man diesem Stolze auf irgendeine Weise beizukommen, oder, wie zartfühlend der Ausdruck lautet, über sie zu wachen (שקד) und sie dennoch zu ernähren. Man rät, ihnen die Unterstützung vorerst *sub titulo* Geschenk, dann aber als Darlehen — eine Einzelansicht wills logischer umgekehrt — darzubieten, und selbst ein Pfand wird ihm *pro*

forma abgenommen, um nur seinen Stolz zu schonen. Es traf sich auch, daß man einem herabgekommenen Manne aus guter Familie so beikam, daß man sagte: „Mein Lieber, da ich gehört habe, daß dir von da und da ein Erbe zugefallen, so nimm dieses Darlehen, du wirst es schon bezahlen! Hat ers einmal genommen, so sagte man: Es ist ein Geschenk! Anderen wurde die Gabe zur Nachtzeit eingehändigt. Wieder von anderen, die man im Verdacht hatte, daß sie unberechtigt Almosen nehmen, stellte sichs heraus, daß sie es verschämten Armen weitergaben. Über die Maßen ängstlich im Wohltun war ein Lehrer, der einem Armen in seiner Nachbarschaft jeden Tag unbemerkt vier Geldstücke in die Pfanne unter der Türschwelle (vgl. Bd. I, S. 39) tat. Eines Tages wollte der Arme daraufkommen, wer sein Wohltäter sei, und als gerade an dem Tage der Lehrer mit seiner Frau spät aus dem Lehrhause kam, bemerkte er, daß er sich zur Türe neige, und so ging er ihnen nach, verfolgte den Lehrer, der unglücklicherweise in einen brennenden Ofen fiel, in welchem er sich die Füße verbrannte; noch immer aber wollte er unerkannt bleiben, und so ließ er sich von seiner Frau forttragen, und da er sich wegen seines Unfalles Gedanken machte, sagte ihm die Frau: Ja wohl, ich leiste mehr, denn ich sitze zu Hause, und sobald ein Armer eintritt, gebe ich ihm etwas, was er sofort genießen kann: Brot, Fleisch, Salz (während er für dein Geld das Essen erst kaufen muß)[490]. Der große Lehrer Rab hatte seinem Diener befohlen: Wenn ich dir sage „gib eine Gabe“ (מתנה) dem und dem, ist es ein Armer (מסכן), gib sofort; ist es ein Reicher, berate dich mit mir noch einmal[491].

Mit den pflichtgemäßen Abgaben an die Armenkasse begnügten sich nur die wenigsten, vielmehr gab jeder nach Maßgabe seines Könnens. Von RUḳba wird erzählt, daß er vor seinem Tode sich hat das Verzeichnis seiner Spenden bringen lassen, und da waren nicht weniger als 7000 Denare in Gold als Almosen verzeichnet, noch immer zu wenig für den edlen Spender, der da meinte: „So wenig für solch langen Weg!“[492] Von RJešebab heißt es gar, daß er sein ganzes Vermögen an die Armen verschenkt habe[493]. Ein Lehrer kaufte für die Armen jedesmal so viel, als er für sich kaufte, und ein anderer Lehrer betete nie des morgens, bevor er nicht sein

Almosen entrichtet hatte[494]. Die übertriebene Mildtätigkeit, die schließlich auch die besitzenden Klassen ruinieren mußte, führte im 2. Jahrh. auf der Synode von Uša zu dem Beschlusse, daß niemand mehr als den Fünftel seines Besitzes „verschleudern“ (בזבז) dürfe[495], und nur testamentarisch konnte das ganze Vermögen den Armen überwiesen werden[496].

X. Unterhaltung.

Literatur: Biblische Zeit s. SAALSCHÜTZ, Geschichte und Würdigung der Musik bei den Hebräern, Berlin 1829; BENZINGER Arch. 272 (2. Aufl. 237); NOWACK 1,272; WINER, Bibl. Rwb[3] 2,120 *Musik*, ib. 123 *Musikalische Instrumente*; Prot. RE[3] 13,585 *Musik*; JE *cantillation*, *dancing*, *music and musical instruments*, *music (synagogal)*, *harp and lyre*, *pipe* usw. Fr. LEITNER, Der gottesdienstliche Volksgesang im jüd. und christl. Altertum, Freib. i. Br. 1906. H. GRESSMANN, Musik und Musikinstrumente im Alten Testament, Gießen 1903 (s. dazu Besprechung von A. BÜCHLER in Deutsche Lztg. 1904, 1336 f.). Bei Griechen und Römern s. BLÜMNER, Technol. 2,388 f. MARQUARDT, Privatleben[2] 834—861 „Unterhaltung und Spiele". — A. ACKERMANN, Der synag. Gesang (aus Winter-Wünsche jüd. Lit. Bd. 3). I. ENGELMANN, Die Musik in der hl. Schrift unter stetem Hinblick auf den Talmud (ungarisch), Budapest 1893. L. LÖW, Ges. Schriften 2,285 f., Lebensalter 305 f. WAGENSEIL, *de ludis Hebr.*, Altorf 1697. WINER, Bibl. Rwb[3] 2,496 *Spiele*. HAMBURGER, RE 2,1220 f. *Theater*. S. KRAUSS, Das jüdische Kind auf dem Spielplatze, in Österr. Wochenschr. 1896 S. 892—893. JE *athlets*, *betting*, *circus*, *games*, *gambling*, *gladiator*. „Unterhaltung und Spiele" bei MARQUARDT, Privatleben[2] S. 834—861. H. LÜDERS, Das Würfelspiel im alten Indien, Berlin 1907. „Was lehrt der Talmud über Schauspiel, Musik und Gesang?" L. Löw in Ges. Schriften 4,108—118. H. BLAUFUSS, Römische Feste und Feiertage nach den Traktaten über fremden Dienst (Aboda zara), Beil. zum Jahresber. des kön. Neuen Gymn. in Nürnberg 1908/1909. A. KOHUT, Les fêtes Persanes et Babyloniennes mentionnées dans les Talmuds de Babylone et de Jérusalem, in REJ 24,256—271; derselbe schon früher in Kobaks Zeitschr. für die Wissensch. d. Judent. (Ješurun) Bd. 8 S. 49—64, wovon er mehreres widerruft. Über denselben Gegenstand s. noch D. OPPENHEIM in MGWJ 3,347—352 und N. BRÜLL, Jahrb. 1,168. S. SPITZER, Das Mahl bei den Hebräern, Preßburg 1877 (s. schon oben S. 1), widmet die Abschnitte 2—6 den Festmahlen und dgl., doch behandelt er zumeist die biblische Zeit.

A. Musik. 247. Gesang. 248. Musik. 249. Musikinstrumente. 250. Tanz. — B. Spiele. 251. Späße. 252. Schwänke. 253. Kinderspiele. 254. Glückspiele. 255. Gymnastische Spiele. 256. Schauspiele. — C. Feste. 257. Privatfeste. 258. Römische Feste. 259. Persische Feste.

A. Musik.

247. Gesang. Musik und Tanz sind Äußerungen der Volksseele, die aufs engste zusammenhängen[1]. Unter dem harten politischen Druck war zwar die Sangesfreude in Israel in unserer Periode erloschen, worüber uns die Mischna in den Worten Nachricht gibt: „Seit das Synedrion eingegangen, ist auch der Gesang (שיר) in den hochzeitlichen Häusern eingegangen“[2], aber ganz verstummen konnte natürlich der Gesang nicht, und bei Hochzeiten erscholl er sogar recht stark (s. Bd. II, S. 38 f.). Auch konnte das Andenken an die Tempelmusik und an den Tempelgesang nicht verlöschen, vielmehr schwelgte man in den heiligen Erinnerungen[3], und die Art, wie man sich darüber aussprach, bekundet so viel Sinn für die Sache und setzt so viel exakte Kenntnis voraus, daß wir ein Fortleben des Gesanges und der Musik anzunehmen berechtigt sind.

Bezüglich der Tempelmusik nun bestehen zwei Ansichten; nach der einen wurde der Musikdienst (שירה) hauptsächlich in Vokalgesang (בפה) absolviert und trat das Instrument (כלי) nur hinzu, um die Stimme (hebr. קול, aram. קלא, prägnant = Gesang) lieblich zu machen (בַּסֵּם), während nach der anderen Ansicht der Musikdienst im wesentlichen Instrumentalmusik war[4]. Die hier berührte Meinungsverschiedenheit verrät unschwer eine Verschiedenheit des Geschmackes, indem der eine die Vokal-, der andere die Instrumentalmusik vorzieht. Das hierbei angewandte hebräische Wort *ḳōl*, ursprünglich gewiß die natürliche menschliche Stimme, erhält mit der Zeit schon an sich eine zwiefache Bedeutung, denn es bedeutet ebenso die Töne von Instrumenten (z. B. II. Chron. 5,13) wie den melodischen Gesang von Menschen, letzteres namentlich in dem rabbinischen Satze: Die „Stimme“ einer Frau birgt einen unerlaubten Sinnenreiz in sich[5]. Das Fehlen von Instrumenten in den Synagogen konnte das System des Gesanges selbst nicht ändern, der gewiß noch weiter ein Choral blieb[6], bei welchem auf Harmonie, auf Melodie (נעימה), Prosodie (טעם) und Tonstufe (הַגְבָּהַ קול) genau geachtet wurde, und da wenigstens das letztere ohne Intonierung nicht gut möglich war, so muß auch irgendein Musikinstrument gerührt worden sein, wofür uns noch schwache Spuren vorliegen[7]. Aber

der synagogale Gesang, der doch aus dem Gesang des Alltagslebens erwuchs, hatte wenig, was nach modernen Begriffen den Namen Melodie verdient, denn er war, wie der orientalische Gesang bis auf den heutigen Tag, und wie auch eigentlich die entzifferten altgriechischen Gesänge, kaum etwas mehr als Kantillation, d. i. ein mehr vom Rhythmus und der Wortfolge abhängiger Vortrag und nicht eine Erhebung in Tönen und im musikalischen Ausdruck[8].

Ansätze zum Unterdrücken der Musik, wobei aber die Vokalmusik immer günstiger beurteilt wird als das Spiel auf Instrumenten, treten in den Kontroversen der Rabbinen allerdings hervor[9], aber diese Absicht drang gewiß nicht durch, und was die Synagoge anlangt, so wurde die schöne Stimmentfaltung geradezu gefordert. Als Vorbeter im Fastenritus wurde einer gefordert, der Melodie und angenehme Stimme (קול ערב) besitzt[10], und einem, der eine schöne Stimme (קול נאה) besitzt, wurde zur Pflicht gemacht, sich vor die Gemeinde hinzustellen und vorzusingen[11]. Zwei Lehrer, die infolge ihrer schönen Stimme das Vorbeteramt bekleiden konnten, werden ausdrücklich namhaft gemacht[12]. Ein Mann mit dicker Stimme sollte es nicht sein[13]. Moses als Verkünder des Zehngebotes wurde von Gott, so stellte man sichs vor, mit einer vorzüglichen, angenehmen, melodiereichen Stimme ausgerüstet, wodurch er allein imstande war, sich dem Volke vernehmlich zu machen (השמיע)[14], eine Anschauung, die man sich gewiß aus dem Vorbeterwesen der Zeit gebildet hatte.

Finden wir hier die bewußte Schilderung eines monodischen Gesanges, so finden sich anderswo, u. z. ebenfalls an dem Synagogenleben, doch auch an dem Schulverfahren, verdeutlichte Beispiele von Responsorien (ראשי פרקים), vom Chorgesang und von Antiphonemen, die also alle drei sowohl im synagogalen als auch im Schulleben, demnach aber auch im profanen Leben, geübt wurden. Sie werden erwähnt anläßlich des Siegesliedes am Schilfmeere (שירה κατ᾽ ἐξοχήν), das sich der eine als ein Responsorium, der zweite als einen auf ein Epiphonem (הקרא) einsetzenden Choral, der dritte als einen alternierend vom Vorsänger und dem Volke gesprochenen Gesang sich vorstellt[15]. Diese letztere Art, die an dem täglichen Gebrauch der Synagoge erläutert wird, ist besonders bemerkenswert, weil sie zeigt, daß

die Teilnahme des Volkes an dem Gesange sich nicht auf bloße Responsorien beschränkte, sondern ein Vollgesang war.

Eine große Verschiedenheit von Singweisen muß den Aggadisten jedenfalls vorgeschwebt haben, denn sie lassen die Pharaostochter, als sie von Salomo heimgeführt wurde, zu Ehren ihrer Gottheiten tausend Gesangsformen (מיני זמר) importieren, die sich Salomo alle vorsingen ließ; aus demselben Anlaß ist auch von einem ungemein großen Freudengeschrei (צהלת שמחה) die Rede[16], der also auch sonst den Gesang begleitet haben wird. Dasselbe bekundet auch das Sprichwort: „Pascha im Hause, und der Lobgesang (הלילא = hebr. הלל) schlägt zum Dache empor", d. i. der am Paschaabend (vgl. S. 59) gesungene Hallel wird über allen Dächern von Jerusalem vernehmbar[17].

Haben wir es bis jetzt mit heiligen und kultischen Gesängen zu tun gehabt, die wir nur in Betracht zogen, weil sie auch die profanen Gesänge zu illustrieren geeignet sind, so wollen wir nun an der Hand der nachfolgenden Daten auch den Stand des profanen Gesanges zu bestimmen suchen. Es wurde im Judentum noch immer viel gesungen. Zunächst von den Gelehrten, die das von der Synagoge her gewohnte Kantilieren auch auf ihr Studium übertrugen, nach der bekannten Forderung, daß man die Thora nicht lese ohne Melodie (נעימה) und die Mischna nicht lerne ohne Gesang (זמרה)[18]; nach dem Ausdruck רנה של תורה „Jauchzen der Thora" muß dieses kantilierende Studium, wie übrigens auch der Synagogengesang[19] und der Hochzeitsgesang (s. oben), einen recht lauten Verlauf genommen haben. Aus diesem singenden Lernen erklärt sich die sprichwörtliche Redensart: Die Tradition, die du lernst (גמר), sei (so genau eingeübt) wie ein Gesang (aram. זמורתא)[20], und mehr als einmal findet sich im Munde RAkibas der Spruch: „Nur immerfort singen" (זמר), womit er die Einprägung des Gelernten meint[21].

Demnächst waren es die Vornehmen und Lustigen, die in ihrem Frohsinn Lieder anstimmten oder sich Lieder singen ließen. Nach fröhlichen Gastmahlen erscholl Gesang[22], und diese Sitte ist es, in deren Folge manche Talmudlehrer in dem oben (S. 38) berührten Epikōmon allerlei Lieder sahen, die man nach Schluß der Paschamahlzeit, und, wie wir wissen, nach griechischer Art, gesungen haben soll. Die griechische Sprache

eigne sich, so sagte man, am besten zum Gesange[23]. Aus des Apostaten Eliša bAbuja Munde hörte der griechische Gesang nie auf[24]. Der griechische Gesang wird bei den gebildeten Ständen überhaupt beliebt gewesen sein, und ebenso anderweitiger Gesang bei den Vornehmen und Großen. Der Exilarch Mar Uḳba legte sich bei Gesängen schlafen und stand bei Gesängen auf[25]. Sodann sind es die Adepten der einzelnen Gewerke, die, nach dem Gesetze der rhythmischen Arbeit (Bd. II, S. 256), ihre schwere Aufgabe unter Gesang vollführen, ebenso, wie auch der müde Wanderer ein Lied vor sich singt (Bd. II, S. 323). Den Gesang der Schiffer und der Pflüger hielt man für harmlos, nicht so den der Weber, den man wohl als unzüchtig kannte[26]. Den Gesang der Pflüger, ein Alleluja, kennt auch der Kirchenvater Hieronymus[27]. Viel Gesang sollte im Hause nicht erschallen, denn „Gesang im Hause — Ruin an der Türe“[28]. Nur bei der allgemeinen Singfreudigkeit konnte das Sprichwort entstehen: „Mag man noch so stark singen — es dringt nicht in das Ohr des Tanzenden; mag man noch so stark singen — der törichte Sohn hört es nicht“[29], ein Sympton der Leichtlebigkeit der Kreise, in welchen der Gesang hauptsächlich zu Hause war. Dies besagt auch folgender merkwürdiger Bericht: Rab Huna, ein babylonisches Schulhaupt des dritten Jahrhunderts, hob den Gesang auf (בטּל), d. h. untersagte ihn. Da bot man aus hundert Gänse um einen *zuz* (Bd. II, S. 407) und hundert *sᵉea* Weizen um einen *zuz*, ohne Absatz zu finden (eine starke Übertreibung, die aber jedenfalls die Wahrheit enthält, daß durch die Eindämmung der Lebensfreude der Konsum stark zurückgeht; leichtlebige Menschen brauchen viel, trauernde beschränken sich auch im Essen). Da setzte sich der angesehene Lehrer RChisda über das Verbot hinweg, und als er eine Gans um einen *zuz* kaufen wollte, war keine zu erlangen (so sehr schossen die Preise in die Höhe)[30].

Die Frau war zu allen Zeiten die Trägerin des Gesanges, und so war es in unserer Zeit, wie der oben mitgeteilte Ausspruch bezüglich der „Stimme“ des Weibes beweist. Im Leichenzug bildeten geschulte Klageweiber einen wandelnden Chor (Bd. II, S. 65), ein Umstand, der mit dem Worte „einstimmen“ (ענה) angedeutet wird (daselbst). In anderen Fällen wirkten mit

dem Frauenchor auch Männerstimmen mit, und daß man ein solches Ensemble zu schätzen wußte, beweist folgender Ausspruch eines babylonischen Amoräers: „Singen Männer und stimmen Frauen ein (ענה), ist es eine Ausgelassenheit; singen aber Frauen und stimmen Männer ein (die sich also genau an die Stimmen der Frauen halten müssen und sich ihnen auch mit dem Ohre nähern, so wird die Leidenschaft entfacht) wie wenn Feuer das Werg angreift. Dies zu wissen, so heißt es, sei darum vonnöten, weil, wenn es zum Verbote kommt, jenes geduldet werden kann, dieses nicht[31]. In den Klageweibern und wohl auch in dem soeben erwähnten gemischten Chor haben wir Sänger und Sängerinnen von Beruf zu erblicken. Die Bibel, namentlich eines ihrer spätesten Bücher (Ḳoheleth 2,8), nennt wiederholt solche Sänger und Sängerinnen (שרים ושרות), und ein Tannaite will wissen, daß in II. Chron. 35,25 die „Sänger" die Leviten, die „Sängerinnen" aber ihre Weiber seien, eine Deutung, die uns verrät, daß es zu jener Zeit gemischte Chöre gab[32]. Im Levitenchore zu Jerusalem wirkten, wie die Tradition behauptet, aus den edelsten Geschlechtern Jerusalems auch junge Kinder mit, „deren Köpfe sich unter den Füßen der Leviten verloren" — so klein waren die Kinder — und als Zweck dieser Veranstaltung wird angegeben, „auf daß Gewürz in die Melodie komme", d. i. auf daß die Kinderstimmen dem Chore eine besondere Lieblichkeit, hier einen Diskant, verliehen[33]. Man kannte also einen planmäßigen mehrstimmigen Chorgesang, und es ist unrichtig, wenn man dem altjüdischen Gesang die Harmonie abspricht; Männer-, Frauen- und Kinderstimmen waren ja in ihrer Natur erkannt. Es liegt in der Natur der Jugend, Lieder zu singen[34].

Man sah es als besondere Weisheit Gottes an, daß er jedem Menschen eine Stimme gegeben, die ihn von den anderen unterscheidet[35]. Von Euagrios, dem Gesangsvorgesetzten im Tempel zu Jerusalem, erzählte man sich, daß ihn eine besondere Lieblichkeit (נעימה) auszeichnete, oder auch, daß er im Gesange seine Stimme lieblich machte (הנעים), ferner, daß er durch Einführen des Daumens in den Mund viele Gesangsweisen hervorbrachte, darunter eine mächtige Stimme, vor welcher die übrigen Priester wie zurückgeschleudert wurden[36]. Des

Herolds (כרוז) Gabinius Stimme war auf drei Parasangen vernehmlich[37], und des Hohepriesters Stimme am Versöhnungstage soll gar bis Jericho — 10 Parasangen weit — gehört worden sein[38]; daran wird die Bemerkung geknüpft, daß dies um so mehr wunder nehme, als es am Tage geschah, obwohl am Tage, wo die Sonnenkugel am Firmament ein Geräusch mache, wie wenn des Zimmermanns Säge in die Zedern fahren würde, naturgemäß die Stimme weniger hörbar sei als in der stillen Nacht[39]. Zur Schalltheorie der Alten verdient noch verzeichnet zu werden, daß man sich den Schall wie einen Feuerstrom dachte, der vom Sprecher unmittelbar ins Ohr des Zuhörers dringe[40]. Die Vokalmusik, im Grunde nichts als langgezogene Stimmen, scheint mit dem Widerhall den gleichen Namen הַבָּרָה zu führen[41]. Der Hohepriester sollte in der Versöhnungsnacht mit Vokalmusik (פה = הברה) beschäftigt werden, nicht aber mit Harfe und Zither, denn Instrumente wurden selbst ihm zuliebe am Feiertag nicht gespielt[42].

248. Musik. Die Stimme der Musik ist dem Juden süß (aram. und syr. חלי), das Instrument ist ihm wohlklingend (קלפונן = καλλίφωνον) oder der Wohlklang selbst[43], und namentlich ergötzte sich an ihm die weibliche Jugend (s. Bd. II, S. 40). Aber nur selten (z. B. im Leichenzuge die Flöte) spielte die Musik selbständig, noch weniger als Orchester, sondern nur in Begleitung des Gesanges, worauf schon der für die Musikinstrumente gebräuchliche Name (bh. כלי שיר, nh. und aram. כלי זמר) und die Bezeichnung Instrumentalgesang (זמרא דמנא) hinweist[44]. Um Musik zu machen, ist zunächst ein wirkliches Instrument gar nicht nötig, denn bei großen Volksaufzügen, z. B. im Hochzeitszuge, gab man den Takt mit der bloßen Hand (צלצל בכף Bd. II, S. 40) ebensogut an, wie mit den entsprechenden Musikinstrumenten, und beim Leichenzuge gehörte das Klatschen in die Hände (ספק, טפח) mit zum System der Trauerfeier; wir wissen auch, daß bei derselben Gelegenheit auch an das Herz, an die Schulter, an die Hüfte und sonst noch an Körperteile, wahrscheinlich rhythmisch, geschlagen wurde (Bd. II, S. 67). Namentlich wurde in Jerusalem eine altertümliche Musik gemacht, die etwa durch Aufprallen des Mittelfingers (אצבע צרדה) an den Daumen bewerkstelligt wurde; wie der den Finger

bezeichnende Ausdruck, so ist uns auch die so bewirkte Musik nicht mehr klar. Daß man hierin wirkliche Musik sah, beweist der Umstand, daß es am Sabbat und an Feiertagen verboten war in die Hände zu klatschen (ספק), auf die Hüfte zu schlagen (טפח) — so werden die beiden Äußerungen differenziert — und zu Tanzen (רקד), wobei das Tanzen als rhythmisches Aufpochen auf die Erde mit als eine Art Musik aufgefaßt erscheint; in der Gemara freilich wird das mischnische Verbot damit begründet, daß man aus dem Klatschen, aus dem Schlagen und aus dem Tanzen heraus leicht dazu gelangen könnte, ein Musikinstrument (כלי שיר) zu verfertigen (תִּקֵּן)[45], wovon nur so viel richtig zu sein scheint, daß jene Körperbewegungen gewöhnlich von Musik begleitet werden, und so liegt, wenn sie nicht selbst Musik sind, jedenfalls die Befürchtung nahe, daß man zu Musik selbst fortschreiten werde. Aus der Begründung folgt nebstbei, daß die Juden selbst ihre Musikgeräte zu verfertigen verstanden. Die Sabbatruhe gebot lautlose Stille, und so wurde das Vernehmenlassen von Schallwirkungen möglichst unterdrückt[46]. In der Thorakantillation (vgl. oben S. 77) wurde die Höhe, die Tiefe und die Verbindung der Worte durch Handbewegungen (χειρονομία der gr. Kirche) angezeigt (הראה)[47]. Während man das Intonieren, wie es scheint, ein Anschlagen (הִכָּה) nannte, weil der Takt durch gewisse Schlaginstrumente (w. unten) gegeben wurde, nannte man das Austönen eines jeden Musikstückes „Abgleiten“ (החליק), indem die Hand nunmehr von dem Instrument, z. B. von den Luftlöchern der Flöte, langsam abglitt[48].

In der Musik betätigten sich vornehmlich dieselben Kreise, die wir beim Gesang kennen gelernt haben. Im Tempeldienst waren die Leviten die Meister des musikalischen Gesanges, in deren Familien die Musikkunst einigermaßen wohl auch in den späteren Jahrhunderten erhalten blieb[49]. An der Tempelmusik unter Leitung der Priester (Leviten) haben auch priesterliche Sklaven teilgenommen, denn eine ziemlich gut verbürgte Nachricht besagt, daß sie es waren, die den *ʿabbub*, ein der Flöte ähnliches Instrument (w. unten), „anschlugen“ (הכה s. oben), d. i. das Signal des Chorgesanges angaben, eine Tätigkeit, die wohl noch nicht zum heiligen Amte zählte und darum auch Laien, wie es eine Ansicht will, und selbst Sklaven überlassen

werden konnte[50]. Der Gesang, das Flötenspiel und andere Schalmeien gehörten auch zu den Annehmlichkeiten des beschaulichen Lebens des Hirtenstandes (Bd. II, S. 140), und bei diesem ärmlichen Volke versteht es sich von selbst, daß es seine Musikgeräte selbst verfertigte. Demnächst finden wir die Klageweiber (vgl. oben S. 81) die Flöte und andere Musikgeräte handhaben, wie doch naturgemäß die Frauen gerne der edlen Kunst der Musik huldigten, und noch in den christlichen gleichzeitigen Thomasakten wird eine begeisterte und begeisternde „hebräische" Flötenspielerin erwähnt[51]. Nach allem, was wir von den Levitenchören und der Teilnahme von Knaben an ihrem Gesange (oben S. 80) wissen, muß übrigens angenommen werden, daß die Musik nicht bloß einstudiert sondern förmlich erlernt (למד) werden mußte; beim *Šofar* (w. unten) ist ausdrücklich vom Einüben, vom Unterricht des Sohnes und des Schülers die Rede[52].

249. Musikinstrumente. Die musikantiquarischen Aussprüche und Bemerkungen der Rabbinen beschränken sich zumeist, wie bereits angedeutet wurde, auf wehmütige Erinnerungen an die alte ehrwürdige Tempelmusik, die ihrem Wesen nach einen Teil der biblischen Archäologie bildet, weshalb sie denn hier nur insofern berücksichtigt werden kann, als sie in der Beleuchtung, die sie von den Rabbinen erfährt, geeignet scheint, auch für das damalige Privatleben einigen Aufschluß zu geben. Die Nomenklatur der Musikinstrumente erfährt seitens der Rabbinen über die Bibel hinaus nur um die Nummern 4. 9. 10. 11 eine Bereicherung, und auch da erscheint manches bereits in griechischem Gewande, wie denn auch unschwer zu erkennen ist, daß selbst in den biblischen Reminiszenzen die Gedanken der Rabbinen, die auf sie gerichtet sind, bereits von griechischem Geiste saturiert sind.

Es kommen in Betracht die Schilderungen des täglichen Opfers, der Lustbarkeit des Wasserschöpfens am Laubhüttenfeste und der Tempelmusik überhaupt. a) Beim täglichen Opfer gab es zwei silberne Trompeten, mit denen ein Blaseton, ein Schmetterton und wieder ein Blaseton (תקע, הרע und wieder תקע) gegeben wurde. Nach einer Weile schlug (הקיש) Ben Arsa, ein Tempelvorgesetzter, die Zymbel an, worauf die Leviten ihren Gesang sprachen (דִּבֵּר בַּשִּׁיר); bei einem Absatze (פרק) des

Psalmliedes wurde jeweils ein Blaseton gegeben, worauf sich das Volk in Anbetung niederwarf; diesen Ton gab es nach jedem Absatze, und die Niederwerfung erfolgte nach jedem einzelnen Blaseton[53]. b) Beim Feste des Wasserschöpfens, am zweiten Abend des Laubhüttenfestes, bei einer in den lebhaftesten Farben geschilderten Volksbelustigung, bei welcher u. a. gerade die Frommen und „die Männer der Tat" mit angezündeten Fackeln vor dem Volke tanzten und Lieder und Hymnen sangen, spielten die Leviten auf einem ihnen bestimmten Podium, das aus 15 Stufen der Tempelarea gebildet war, auf Zithern, Harfen, Zymbeln, Trompeten und sonstigen zahllosen Musikgeräten[54], u. z. Seite an Seite mit zwei priesterlichen Trompetenbläsern[55], ein Gesamtorchester bildend, dessen Vorführungen über Geheiß eines Herolds durch die vorhin beschriebenen dreifachen Trompetenstöße mehrmals in dem Maße unterbrochen wurden, als der auf dem Tempelberg sich bewegende Zug dem eigentlichen Heiligtum immer näher kam[56]. c) Beides, sowohl das tägliche Opfer, als die Veranstaltungen des Laubhüttenfestes, werden ferner in musikalischer Beziehung wie folgt geschildert: Im Heiligtum gab es zumindest 21, aber höchstens 48 Trompetenstöße an einem Tage; u. z. 21 an einem gewöhnlichen Tage (drei zum Öffnen der Tore und je neun beim täglichen Morgen- und Abendopfer); an Tagen mit Zusatzopfer gab es noch neun; am Rüsttage des Sabbat fügte man noch sechs hinzu (drei, mit welchen das Volk der Arbeit entzogen, und drei, mit welchen der Beginn des heiligen Tages angekündigt wurde), und die Zahl 48 wurde erreicht an einem Rüsttage des Sabbat, der in die Laubhüttenwoche fiel, denn da wurden noch je drei Töne gegeben beim oberen Tor, beim unteren Tor, beim Wasserschöpfen und bei Erreichung des Altars[57]. In derselben Tonart, und ohne daß man die Beziehungen genau wüßte, wird gelehrt: Zumindest zwei Harfen und höchstens sechs; zumindest zwei Flöten und höchstens zwölf; die Flöte gelangte an zwölf Tagen im Jahre (die namentlich aufgezählt sind) vor dem Altar zur Verwendung[58]. Aus dem Verfolge ersieht man, daß die Ansetzungen der Zahl der verwendeten Musikinstrumente immer zur Sicherung der künstlerischen Gesamtwirkung des Orchesters geschehen sind. Alles in allem haben wir folgende Musikinstrumente:

1. כִּנּוֹר, in Verbindung mit נֶבֶל, ist eines der meist genannten Saiteninstrumente, welches in der Septuaginta in den meisten Fällen mit κίθαρα = Zither wiedergegeben wird, mit einem Worte, das in der Form קתרוס auch in das biblische und targumische Aramäisch eingedrungen ist, und so darf angenommen werden, daß es mit dem griechischen Instrument dieses Namens einige Ähnlichkeit gehabt haben muß. Tatsächlich zeigen die jüdischen Embleme der Münzen der Revolutionszeit zwei Typen eines Musikgerätes, von denen der eine einer griechischen Lyra, der andere der Kithara gleicht. Bei der letzteren ist der griechische Einfluß namentlich in der Form des Resonanzkörpers deutlich erkennbar[59]. Die Saiten (bh. מִנִּים und יתר, nh. selten יתר, zumeist נימין pl. von νῆμα) waren aus Schafdärmen gemacht[60] — Metallsaiten kannte man nicht — und waren unten an dem Resonanzkörper, oben an einer geraden Querstange befestigt, welche die beiden Arme verband. Die Münzen zeigen drei, fünf oder sechs Saiten; aber die tannaitisch-rabbinische Tradition behauptet, die gegenwärtige Zither habe sieben, aber die der Messiaszeit und der zukünftigen Welt werde acht bezw. zehn Saiten haben[61], alles aus Schriftstellen gefolgert, während Josephus (Ant. 7, 12,3 § 306) die κινύρα, die nach dem Vorgange der Septuaginta für ihn mit der Kithara identisch ist, von zehn Saiten bespannt sein läßt und der Nabla (w. unten) sogar zwölf Stimmen gibt[62]. Die Zither wurde, nach biblischen und rabbinischen Angaben, mit den Fingern[63], nach Josephus mit dem Plektrum gespielt. Es kam nun vor, daß im Heiligtum unter den Händen der Leviten, oder auch in einem beliebigen Orte unter den Händen des Spielers — eine für die Verbreitung der Musik nicht unwesentliche Notiz — eine der Saiten riß (נפסק), und wenn dies am Sabbat geschah, hatte man damit seine liebe Not. Aus den halakhischen Erörterungen darüber geht hervor, daß es schlimmer war, wenn die Saite in der Mitte, als wenn sie seitlich, d. i. nahe zum Befestigungspunkt, riß, denn da mußte sie nicht gebunden (קשר), sondern nur verschlingelt (ענב) werden. In der Mitte zu binden, geht gar nicht gut an, denn dann ist es mit dem Ton aus, sondern man gewinnt eine völlig intakte Saite, indem man die unten und oben um Stifte gewickelten Fäden aufrollen läßt (שלשל) und provisorisch wieder um die Stifte

wickelt (כרך), um sie hernach regelrecht zu befestigen[64]. Die Zither wird oft erwähnt, besonders in bezug auf das Heiligtum[65], doch auch, wie wir gesehen haben, in privater Beziehung. Eine anmutige talmudische Legende erzählt, über dem Bette Davids, zum Fenster hin, habe eine Zither gehangen, die von selbst zu spielen (נגן) begann, wenn um Mitternacht der Nordwind in die Saiten fuhr[66]. Der soeben berührte bh. und nh. Ausdruck gab nicht nur den Saiteninstrumenten (aram. נגינתא) und dem Saitenspiel (נגונא, nh. נִגּון) einen im Biblischhebräischen noch fehlenden allgemeinen Namen[67], sondern auch dem mündlichen kantillierenden Vortrage, indem z. B. die Schrift mit Anmut (ענג) und mit Gesang (נגון) vorgetragen wird, dessen sichtbare Zeichen in späterer Zeit *nĕginōth* heißen[68]. Von der Zither wurde übrigens auch „Rühren“, „Aufschlagen“ (הקיש) gesagt, wie sonst nur von den Schlaginstrumenten[69], und wir können nicht umhin, hierin die Spur des Aufschlagens mit dem Plektrum zu erblicken, eine Spur, die bis jetzt gefehlt hat. Möglicherweise wurde die Zither nur in profanen Diensten mit dem Plektrum gerührt, während die Leviten, als getreue Hüter der älteren Sitte, und vielleicht auch im Hinblick auf Sabbat und Festtage, sie nicht anders als mit dem Finger rührten.

2. נֵבֶל, gleichfalls ein Saiteninstrument, bleibt in der Septuaginta meist unübersetzt und erscheint bloß transkribiert als νάβλα, νάβλιον, ναῦλα, lat. *nablium*. Doch steht dafür auch ψαλτήριον (so auch Sap. 19,17), ein Wort, das als פסנתרין auch im Buche Daniel (3,5. 7. 10. 15) figuriert[70]. Diese Unentschlossenheit und andere Umstände verhindern es, das Wesen dieses Instruments, das wir aber nach Vorgange anderer mit „Harfe“ übersetzen wollen, zu erkennen. Aber die Vermutung, daß das Wort נֵבֶל, welches sonst den Lederschlauch bedeutet, dieses Instrument, bezw. seinen Resonanzboden, als ein bauchartiges Gerät erscheinen lasse, daß ferner פי הנבל (in Amos 6.5) zeige, daß es mit einer tierischen Membran als Resonanzboden versehen war[71], erfährt eine überraschende Bestätigung durch die Angabe eines palästinischen Lehrers, daß das *nablium* aus ungegerbtem Leder verfertigt sei, und daß es eben darum, wie auch infolge der vermehrten Zahl der Saiten (vgl. oben), viele andere Musikinstrumente beschäme (הלבין, anklingend an נבל),

d. i. übertreffe[72]. Nichtsdestoweniger findet sich hart daneben die Behauptung, daß *nebel* und *kinnōr* dasselbe seien, mit dem Unterschiede, daß eines, gewiß *nebel*, mehr Saiten habe als das andere[73]. Die Behauptung ist allem Anscheine nach richtig, denn sie sind, bis auf No. 3, einen Fremdling auf jüdischem Boden, die einzigen genuinen altsemitischen Saiteninstrumente. Nach Ps. 33,2 und 144,9 hatte das *nablium* zehn Saiten; aber nach Ps. 92,4 scheint dies nicht das gewöhnliche Instrument gewesen zu sein, welches vielmehr weniger Saiten aufwies[74]. Ein bauchartiges Instrument war, dem Namen nach, auch במנן, das nach den meisten Erklärern eine große Harfe war, die man so spielte, daß man sie vor dem Leibe hielt, im Unterschiede von kleineren derselben Gattung, die man beim Spielen in der Hand hielt, doch kann, wie gesagt, im Namen ebensogut die bauchartige Form angedeutet sein[74a].

Fig. 66. Ein Flötenspieler und eine Zitherspielerin.

Im zweiten Tempel waren auch nach der Mischna, übereinstimmend mit mehreren Schriftstellen (Neh. 12,27; I. Chron. 15,16; 16,5 usw.), Harfen im Vereine mit Zithern und Zymbeln im Gebrauche[75]. Da nun ferner, wie wir bereits wissen (oben S. 80), beiderlei Quellen auch darin übereinstimmen, daß sie Sänger und Sängerinnen (שרים ושרות) erwähnen, so darf der mischnische Ausdruck נִבְלֵי הַשָּׁרָה als „Harfen der Sängerin" aufgefaßt werden, die in einer uns unbekannten Beziehung von den „Harfen der Kinder Levis", d. i. von den im Heiligtum gebrauchten Harfen, verschieden waren[76]. Wir haben hier abermals profane Musik von der heiligen zu unterscheiden gelernt.

3. סבכא, bei den Griechen σαμβύκη, fällt, da es in Daniel (3,5. 7. 10. 15) erwähnt wird, eher in unsere als in die biblische Zeit, doch hat die talmudische Archäologie keinen Grund, sich mit diesem Musikinstrument zu beschäftigen[77].

4. פנדורא = πανδοῦρα, ein musikalisches Instrument mit drei Saiten, welches bei den Syrern im Gebrauche war; bei den Juden findet es sich in der Hand der Hirten (Bd. II, S. 141)[77a].

5. Mit der Flöte (bh. und nh. חליל, pl. nh. חלילין) beginnt die Klasse der Blasinstrumente. Nach der Bibel gebrauchte man in der Tempelmusik keine Flöten, was darin seinen Grund haben mag, daß man den Flötenton als sinnenreizend und zur Ekstase aufstachelnd[78] in der heiligen Musik nicht verwenden wollte, aber der Talmud läßt die Flöte täglich zweimal im Heiligtum verwendet sein (oben S. 84), und zwar soll sie den Gesang des täglichen Psalms bei der Weinspende am Morgen und Abend begleitet haben, also auch nach diesem Berichte nicht die Absingung des Hallel. Ein Tannaite spricht geradezu von der zum Opfer gehörigen Flöte[79]. Auch beim Schlachten des Pascha und des Nachpascha, ferner an den fünf bezw. sechs mittleren Tagen des Laubhüttenfestes, und zwar anläßlich des Wasserschöpfens (oben S. 84), wurde die Flöte gespielt. Sie spielte ferner im Festzuge der Darbringer des Erstlingsopfers[80]. Bekannt ist ihre Verwendung im Leichenzuge[81].

6. עוגב der Bibel gibt die Septuaginta in Gen. 4,21 mit κιθάρα wieder, aber in Ps. 150,4 mit ὄργανον, das ein allgemeiner Ausdruck für Musikgerät überhaupt ist, mit welchem z. B. fünfmal auch כנור (No. 1) wiedergegeben wird. Nach der Tradition, die in diesem Betracht im Buche *šiltē haggibōrim* zusammengestellt ist, muß עוגב als die Sackpfeife oder der Dudelsack aufgefaßt werden[82].

7. Derart ist auch סומפוניא oder סיפוניא Dan. 3,5. 10. 15, das einigemal auch in der Mischna genannt wird[83], im Spanischen *sambogna* lautet und die Sackpfeife bezeichnet.

8. Als die Panpfeife (σύριγξ) faßt man auf das in Dan. 3,5 f. nur einmal vorkommende משרוקיתא, dessen Grundwort שרק = pfeifen, zischen im Nh. und Aramäischen weit mehr vorkommt als im Bh. So wird u. a. ein Pfeifen genannt die Stimme des Vogels *racham* = Schmutz- oder Erdgeier, der syr.

aram. nh. geradezu שרקרק heißt[84]. In einer Tierfabel zischt oder pfeift auch der Frosch und ruft damit andere Tiere herbei[85]. Die Leitziege (Bd. II, S. 113) trug eben deshalb eine (aram. שרקוקיתא genannte) Klingel oder Schelle am Halse[86]. Mit all dem bewegen wir uns sachgemäß im Tier- und Hirtenleben.

9. Mit ihnen allen ist ferner verwandt אבוב aram. אבובא (wie ביב vom Stamme נבב gelöchert sein, mithin auch etymologisch mit חליל von חלל verwandt). Von diesem syrischen Instrument hatten die *ambubajae* ihren Namen, syrische Dirnen, die in Rom durch syrische Musik und nebenbei wohl auch durch ihr unsittliches Betragen (vgl. No. 4) ihren Lebensunterhalt gewannen. Da diese Bajaderen gewiß den sorglosen reichen Herren vorspielten, begreifen wir das im Talmud mitgeteilte Sprichwort: „Der *abbub*, der den Herren (חרי) Musik (זמר) ist — kommt er zu Webern, wollen sie davon nichts haben“[87]. Nach der Lehre der Rabbinen stand der *abbub* auch im Heiligtum in Verwendung. Es sollte kein erzener und auch kein eiserner *abbub* sein, sondern nur einer aus Rohr, denn nur dieser habe eine angenehme Stimme, und obzwar mindestens zwei Flöten spielten (wie übrigens auch in der Hand der Klageweiber), sollte man doch nur einen *abbub* austönen lassen (החליק oben S. 82), denn nur einer töne schön aus[88]. Es wird erzählt: Im Heiligtum gab es einen *abbub*, der glatt (חלק d. i. einfach), dünn (דק) und aus Rohr gearbeitet war. Man datierte ihn in die Tage Mosis zurück (d. i. man besaß ihn seit undenklichen Zeiten). Einmal fiel es einem König (wahrscheinlich Agrippa II.) ein, ihn mit Gold zu überziehen (צִפָּה); da hatte er aber seine ehemalige liebliche Stimme nicht mehr. Als aber der Überzug (צפוי) entfernt wurde, wurde seine Stimme wieder angenehm wie früher[89]. Aus der Mischna wurde gefolgert, daß חליל und אבוב dasselbe seien[90]; in der Tat setzt auch die aramäische Bibelübersetzung אבובין für חלילים, und in den Paralleltexten wechselt חליל mit אבוב ab[91]. Ebenso wird im Targum auch für עוגב (No. 6) אבובא gesetzt[92]. Sicherlich haben wir gegenüber חליל und עוגב in אבוב die Volkssprache zu erblicken, entsprechend der einigemal gemachten Wahrnehmung, daß Heiliges von Profanem geschieden wurde. Auch in der Materie, aus der die Flöte gemacht wurde, war man im Heiligtum, in welchem nur

Rohrflöten verwendet wurden, konservativ, denn im privaten Leben kannte man welche, die aus den beiden Schenkelknochen des Schafes[93] und auch solche, die aus Metall verfertigt wurden[94], abgesehen davon, daß nach der obigen Andeutung das geringere Material mit Gold und dgl. belegt werden konnte. Desgleichen forderte man, wie wir gesehen haben, im Heiligtum durchaus nur die einfache Langflöte. Tatsächlich wird als spezifisch syrisch die kleine spannenlange Flöte genannt, die scharf und kläglich klang und bei der Adonisklage zur Verwendung kam (Athen. IV, 174 f.). Aber im gemeinen Leben kannten die Juden auch sogenannte Doppelflöten, die aus zwei oder auch aus mehr Armen, „Flügel“ (כנפים) genannt, zusammengesetzt waren; oben, am Mundstück (מצופית oder מצובית), waren sie in einer Vertiefung (בית קבול) miteinander verbunden (חבר), während sie nach unten, im Stiel (קב), auseinanderliefen; das Mundstück konnte auch ein fremdes eingesetztes Stück sein und hieß dann, wohl nach der Form, „Becher“ (כום)[95]. Die Anwendung des Mundstückes beweist, daß die Juden Langflöten hatten, wie auch Asiaten und Griechen, deren Flöten also geradeaus geblasen wurden, nicht aber Querflöten, wie die Ägypter, die von der Seite geblasen wurden[96]. Das Mundstück findet sich in den Quellen bei den *chalil* und *símpōnja* genannten Flöten und bei dem „Horn“, ist aber gewiß allen Flöten und überhaupt allen Blasinstrumenten eigen gewesen.

10. Ein מגריפה genanntes Blasinstrument dürfte eine Windorgel gewesen sein. Sie stand nach den Rabbinen im zweiten Tempel, hatte eine Windlade (גמר) mit zehn Öffnungen, in jeder steckte eine Pfeife (קאתא) mit zehn Löchern (נקבים), so daß sie 100 verschiedene Töne geben konnte; nach anderen brachten die zehn Löcher sogar 1000 Töne hervor, was im Talmud selbst als Übertreibung hingestellt wird[97]. Das Instrument soll nur eine Elle lang und eine Elle hoch gewesen sein[98], und seine Stimme wäre dennoch so gewaltig gewesen, daß sie bis Jericho gehört wurde[99]. Es heißt ferner, daß jedesmal, wenn die Priester am frühen Morgen zwischen Halle und Altar angelangt waren, einer von ihnen die *magrefa* nahm und sie zwischen Halle und Altar hinwarf; von dem nun erschallenden Tone der *magrefa* hörte in Jerusalem einer die Stimme des anderen nicht. Dieser

Ton bildete, wie ausgeführt wird, das Signal sowohl für Priester und Leviten, als auch für die Laienabordnung im Tempel. Dieses so hingeworfene Instrument, bemerkt ein Kommentator, könne nicht jenes kunstvolle Gerät gewesen sein, dessen Pfeifen doch durch das Hinwerfen zerbrochen worden wären; man nimmt darum neuestens an, daß das hingeworfene Gerät ein Tympanon war, d. i. eine Handtrommel, ein besonders beim Gottesdienst der Cybele gebräuchliches Tonwerkzeug[100].

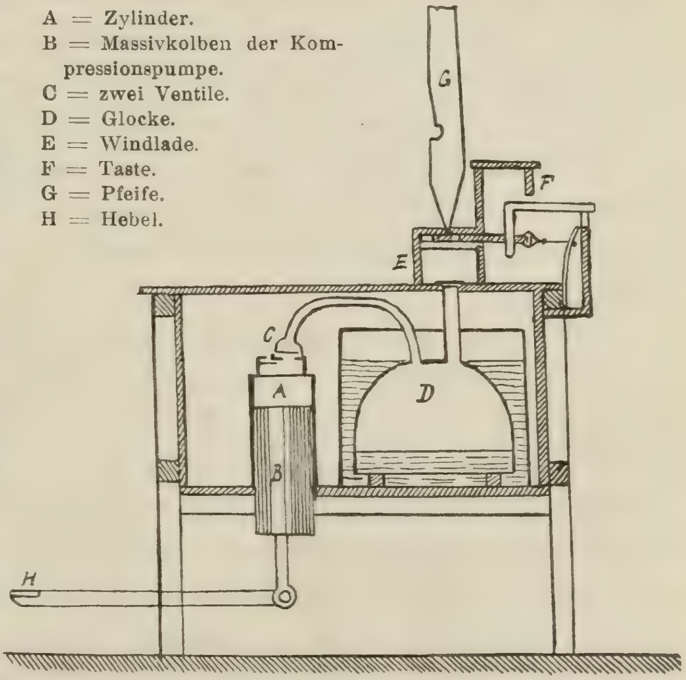

Fig. 67. Konstruktion einer römischen Hydraulis.

11. Nach einem vereinzelt gebliebenen halbtannaitischen Ausspruch ist das biblische עוגב (No. 6) identisch mit הדראולים = ὕδραυλις, der Wasserorgel[101]. Schon aus diesem Grunde dürfen wir dieses Instrument im Tempel zu Jerusalem nicht suchen, denn עוגב wurde dort nicht gebraucht. Es wird aber noch außerdem von dem Patriarchen R Simeon b Gamliel folgendes tradiert: Eine Hydraulis gab es im Heiligtum nicht, weil sie eine grobe (עב) Stimme hat, sie also den Wohllaut (נעימה) verderben würde (ערבב, קלקל, סרח)[102]. Dieses wegwerfende Urteil über die Hydraulis ist wohl darauf zurückzuführen, daß diese Orgel nur durch Mechanismus gespielt wurde und keine musikalische Stimme gab. Dennoch wird das Wort in Ps. 150,4 so wiedergegeben: „Preiset ihn mit Hydraulen und Flöten“[103], und es kann sogar erwiesen werden, daß Wasserorgelspieler (אדרבלין = ὑδραῦλαι) und Flötenspieler (כרבלין = χοραῦλαι) gerade zum Hochzeitsfeste aufzuspielen pflegten, so daß die Redensart „Wasserorgelspieler und Flötenspieler treiben sich in der Stadt herum“ so viel hieß, daß jene Stadt in *dulci jubilo*

lebe[104]. Das stimmt überein mit dem Urteil der Tischgenossen bei Athenäus; sie sind von dem Tone der Hydraulis entzückt[105].

Die Hydraulis wird von einem babylonischen Amoräer mit טבלא *tabla* erklärt. Wenn man nicht annehmen will, daß sich der Lehrer einen Irrtum zuschulden kommen ließ, kann dieses טבלא (syr. ܛܒܠܐ arab. طبل, spätgriechisch τάβαλα) nicht eine Pauke, Trommel bedeuten wollen, wie gewöhnlich (s. No. 12), da die Hydraulis unmöglich so verkannt werden konnte, sondern, wie die Hinzufügung גירגנא = ὄργανον (s. No. 6) besagt, etwa die Lade (vgl. גמר S. 90), den Resonanzkasten des Musikwerkzeuges, eine Angabe, mit der vielleicht auf die bloße mechanische Beschaffenheit der Hydraulis hingewiesen und deren Beseitigung aus dem Heiligtum erklärt werden soll[106]. Dann ist man aber berechtigt anzunehmen, daß die טבלא, die bei Hochzeiten zu spielen pflegte (Bd. II, S. 40), entgegen der allgemeinen Annahme, nicht die Pauke war, sondern gleichfalls irgendeine Flöte, denn soeben hatten wir Flötenspieler gerade in der Hochzeitsfeier[107].

12. Das allem Anscheine nach syrische *tabla* (טבלא) war eine Handpauke oder Trommel, also ein Schlaginstrument[108]; das Spiel wird mit dem Worte טרף „daraufklopfen" bezeichnet[109]. Aber eine beachtenswerte autoritative Erklärung will wissen, daß *tabla*, wenigstens an gewissen Stellen, eine Glocke oder Schelle sei, ungefähr wie die Schulglocke, über deren Ertönen sich die Schüler im Lehrhause versammeln. Die Erklärung scheint nötig angesichts von Stellen, in denen das Ertönen dieses Instruments das Erlangen akademischer Würden bedeutet; z. B. „ich sah im Traume, daß ich auf die Wiese ging, mir eine *tabla* anhängte (תלי) und damit Töne gab" (aram. נבח eigentlich „bellen", wie es der Hund tut); ferner: der und der, „der (im Traume) eine *tabla* umgehängt hatte, wurde Schulhaupt", ein anderer, „der keine *tabla* umgehängt hatte, wurde nur Haupt der Schülerversammlung", und es läßt sich nicht leugnen daß, der Begriff „Umhängen" auf eine Glocke zumindest so paßt, wie auf eine Pauke; der als „Bellen" bezeichnete Ton paßt auf das eine ebensowenig wie auf das andere[110]. In der nächsten Nummer wird uns טבלא in derselben Bedeutung vorgeführt werden.

13. Das אירום genannte Musikgerät, das sich bisher der Erforschung entzog, wurde schon oben (Bd. II, S. 40) als *aes-ris* (viell. griechisch *αἰρός) erkannt und in seinen geschichtlichen Beziehungen gewürdigt. Das überaus gebräuchliche Wort *aes* = Erz bedeutet zugleich die erzene Glocke zum Läuten (*campana*, κώδων)[111], und dasselbe ist offenbar auch אירום, welches traditionell mit Recht als טבלא דחד פומא „Schelle mit einem Klöppel" erklärt wird[112]. Die Juden gebrauchten das Instrument bei feierlichen Hochzeitszügen.

14. Dort, wo jetzt in unseren Quellen טנבורא steht, das schon vermöge seines Gleichlautes mit franz. *tambour* = Tambur, Tamburin verdächtig ist[113], hat nach dem Zeugnis älterer Autoren רבובה zu stehen, das schwerlich etwas anderes bedeutet als das Hohle, in diesem speziellen Falle die Glocke, die genau so gemacht ist wie der Deckel von Fässern und Zubern, den auch wir zuweilen die Glocke nennen. Als einmal zur Erhöhung der Hochzeitsfreude diese „Glocke" fertiggestellt wurde, kam der Großvater des Bräutigams hinzu und zerbrach sie, denn sie könnte, so meinte er, mit jener einklöppeligen Schelle (No. 13) verwechselt werden, die doch seit Inhibierung der übermäßigen Hochzeitsfreuden nicht gespielt werden sollte; „geh, sagte er, verwende sie (als Deckel) auf der Mündung der Zuber und der *kapiza*" (Bd. II, S. 394)[114]. Das Irdenmaterial darf uns nicht beirren, denn anläßlich der Beschreibung von כובא (רבובא), womit irrtümlich das obige אירום erklärt werden soll und welches im Arabischen רברבה = دبداب *dibdab* = Pauke ein Pendant habe, sagt das angesehenste rabbinische Wörterbuch: „Man macht ein rundes, hohles irdenes Gerät von einer Elle Länge, dessen eine Öffnung mit Saiten aus Tiergedärmen überspannt und mit einem Leder überzogen wird; wenn man nun daraufschlägt, was man zur Hochzeit und zur Leichenfeier tut, gibt es eine liebliche Stimme"[115].

15. Wir reihen ein ferneres glockenartiges Musikinstrument an, das seiner Form nach schlechtweg „das Viertel(maß)" (hebr. רביעית, aram. pl. רביעין) genannt wurde und das uns lebhaft an die oben berührte Zuber und an das *kapiza* genannte Maßgerät erinnert. Das Targum setzt damit das biblische מנענעים (II Sam 6,5) gleich, und es trifft sich gut, daß dieses biblische Instrument

der Vulgata und allen neueren Erklärern gleichgilt mit den ägyptischen Sistren. Diese bestanden aus einem breiten ovalen Metallrahmen, durch welchen eiserne Querstangen liefen; an letzteren hingen lose eine Anzahl metallener Ringe, die durch den langen Stil, auf dem der Rahmen saß, rhythmisch geschüttelt wurden (darum מנענעים vom נענע wie σεῖστρον von σείω)[116]. In Ägypten waren die Sistren besonders im Isisdienst im Gebrauche, und man versprach sich von ihrem Schütteln, daß sie den totbringenden Typhon verscheuchten; wenn nun nach der Mischna die רביעית von den Klageweibern gespielt wurde, so mag ursprünglich dieselbe Absicht damit verbunden gewesen sein.

16. צלצלים und מצלתים der Bibel, wo sie von der Septuaginta mit κύμβαλα übersetzt werden (II Sam 6,5 Ps 150,5), bezw. מצלתים und צלצל der Rabbinen, nach denen diese Instrumente gleichfalls im Tempelorchester Verwendung fanden, sind offenbar identisch und bedeuten die bekannten Zimbeln. Diese werden von Josephus (Ant. 7, 12,3 § 306) als zwei große breite Bronzeplatten beschrieben, aber auf den assyrischen Abbildungen finden wir glockenartig geformte Cymbeln mit Griff, die von oben nach unten aufeinander geschlagen wurden, und flache tellerartige, ebenfalls mit Griff, die senkrecht gehalten und an den Seiten zusammengeschlagen wurden. Von dem צלצול wird in der uns bereits bekannten Manier erzählt, es sei ein erzenes von Moses Zeiten her im Heiligtum gewesen, das aber einmal einen Bruch bekam (נשבר, נפגם); als man es nun durch aus Alexandrien geholte Künstler ausbessern ließ (תִּקֵּן), hatte es seine ehemalige angenehme Stimme nicht mehr, oder, wie eine andere Version lautet, es tönte nicht mehr (צִלְצֵל) wie ehemals; kaum aber wurde die „Verbesserung“ (תִּקּוּן) entfernt, da kehrte auch die alte liebliche Stimme zurück[117]. Auch der Zimbel Stimme soll bis Jericho gehört worden sein[118].

17. Derselben Art ist auch die überaus häufig genannte Schelle (זוג). Ihr hebräischer Name bedeutet eigentlich „Schale“, wie auch die durchsichtige Haut der Weinbeeren heißt und deren Beschaffenheit mit der unseres Schallgerätes ausdrücklich verglichen wird; das Äußere oder der Mantel ist die „Schale“ (זוג, oft זג), das Innere oder der Klöppel (ענבול, אנבול, אמבול = ἔμβολον) ist der Kern[119]. Die Art und Weise, wie der Klöppel

mit der Glocke verbunden ist, wurde als festes Gefüge (חבור) angesehen[120]. Die Schelle war ein metallenes Gerät, das aus besonderer Liebhaberei manchmal auch aus Gold oder wenigstens so gemacht war, daß der Klöppel golden oder vergoldet war[121]. Sie fand Verwendung an der Haustüre (Bd. I, S. 41), am Mörser (daselbst S. 95), am Halse oder am Oberkleide des Sklaven (Bd. II, S. 89), am Halse oder am „Kleide" der Haustiere (daselbst S. 127) und endlich an dem von den Haustieren gezogenen Wagen. Aber auch die Kleider gerade der Vornehmen waren mit Schellen besetzt, und vielleicht hingen auch welche in den Haarlocken herunter[122]. Infolge der verschiedenartigen Verwendung kommen auch verschiedene Benennungen (wie פעמון bh. = Schelle und קרקש die Klapper) vor (Bd. II, S. 127), woraus auch auf die Verschiedenheit der Konstruktion geschlossen werden kann. Immer ist ihr Ziel, Lärm zu schlagen und eine Art Musik zu machen; bei der Türe, den Eintritt zu melden; bei Sklaven und Haustieren, den jeweiligen Standort zu verraten, speziell beim Hunde die Bewachung des Hauses zu fördern; beim Mörser und beim Wagen, den Rhythmus der Arbeit zu sichern. Die Schelle mußte bloß verstopft werden (פקק), wenn sie lautlos gemacht werden sollte (s. Bd. II, S. 127). Eben des immerhin möglichen Rhythmus wegen, den man mit dem Schellenton erzielen kann — ein Ton, den die Sprache mit dem bereits oft gefundenen musikalischen Ausdruck הקיש „klingeln" bezeichnet[123] — müssen wir auch die Schelle zu den Musikgeräten zählen. Inwieferne jedoch Schellen oder Glocken das wesentliche Merkmal einer Stadtbelagerung ausmachen sollen[124], ist unerfindlich, und so dürfte die betreffende Angabe auf einem Mißverständnis beruhen[125].

18. Eine besondere Art Schelle oder Klapper hieß קרקש (s. No. 17). Ein Klöppel wird bei ihr nicht erwähnt, auch war sie nicht glocken-, sondern tellerartig, und wir können nicht ermitteln, wie die Tonwirkung hervorgebracht wurde. Ebenso wie die Schelle, wurde sie einem Kinde vorgespielt (Verb קרקש), um es zu beruhigen[126]; denselben Sinn hatte auch die Schelle an der Wiege des Kindes (Bd. I, S. 65). Es ist jedoch möglich, daß mit den Schellen die lästigen Fliegen und Mücken von der Wiege des Kindes vertrieben werden sollten, und so war auch

der Baldachin des Himmelbettes von Erwachsenen mit Schellen behangen[127], die freilich auch zum bloßen Schmucke dienen konnten. Ein spielendes Klingeln fand auch mit dem Gelde statt[128].

19. Wir kommen nun wieder zu den Blasinstrumenten. Man kennt deren noch zweierlei: das Horn und die Trompete. Das Horn (קרן, קרנא, Septuaginta κερατίνη, σάλπιγξ; *lituus*, *buccina*) war, wie sein Name besagt, ursprünglich nichts anderes als ein natürliches Horn vom Rind (speziell קרן genannt) oder vom Widder (speziell שופר genannt)[129]. Aber die Mišna kennt Trompeten namens *ḳeren* auch aus Metall und wohl auch aus anderem Material, und so konnten sie natürlich auch aus Stücken zusammengesetzt (הרכיב) sein. Nicht nur war ein Mundstück eingesetzt worden (s. No. 9), sondern der Schaft selbst war gestückelt, ging deshalb zuweilen auseinander und mußte wieder eingefügt (החזיר) werden[130]. Dabei erforderte das runde Horn (קרן עגולה) eine viel größere Kunst als das gestreckte (קרן פשוטה)[131]. Das natürliche Widderhorn stand vornehmlich im synagogalen Gebrauche als Mittel des am Neujahrsfeste und beim öffentlichen Gemeindefasten gebotenen Lärmblasens; mit ihm wurde aber auch der Neumond verkündet[132], die Zeit der Sabbatruhe angegeben (vgl. oben S. 84)[133] und der Bann (hierbei pers. טיט genannt) wirkungsvoll kundgetan[134]; aber nur in bezug auf das Neujahr wurden die Tempi peinlich genau reguliert, während die Art der Töne gleichgültig war. Auch nur in dieser Beziehung erfahren wir Genaueres über das Instrument selbst. Im Heiligtum pflegte man für den Neujahrstag das geradgestreckte Horn des Steinbocks zu nehmen (in den Synagogen jedoch das Widderhorn) und die Öffnung mit Gold zu überziehen; um die Wichtigkeit des *šōfars* an diesem Tage zu markieren, wurden zu beiden Seiten je eine Trompete (חצוצרה), der *šōfar* aber in der Mitte geblasen, und zwar so, daß der *šōfar* noch anhielt (האריך), als jene bereits aufhörten. An Fasttagen wurden aber mit Vorliebe die gebogenen (כפוף) Widderhörner genommen, indem man darin ein Symbol des niedergebeugten Menschen erblickte; die Öffnungen waren diesmal mit Silber überzogen. Um an diesen Tagen gerade die Wichtigkeit der Trompeten zu markieren, werden von der Seite her zwei Hörner geblasen, um

die zwei Trompeten in die Mitte nehmen zu können; die Trompeten hielten noch an, wenn die Hörner bereits aufhörten[135]. Das gesprungene (נסדק) Widderhorn sollte nicht geleimt werden (דִּבֵּק s. Bd. II, S. 281), Bruchstücke nicht zusammengesetzt werden, ein Loch nur dann verstopft werden dürfen (סתם), wenn das Loch das Blasen (תקיעה) nicht behindert hätte. Die Länge des natürlichen Horns durfte gekürzt, die Wanddicke so weit abgeschnitzt (גרד) werden, daß nur eine dünne Wand (גלד) übrigblieb; es konnte auch ein Horn in das andere gesteckt werden, nur sollte beim Blasen der Ton des innern Horns gehört werden. Ein Umdrehen (הפך), so daß die Innenseite von außen zu stehen kam, konnte nicht wohl stattfinden; es konnte jedoch — mittels siedenden Wassers — die Engseite erweitert und die Breitseite verengt werden, was aber beim rituellen Horn darum nicht geduldet wurde, weil das Horn in der vom Tiere getragenen Form belassen werden sollte. Der in die Engseite geblasene Ton entwindet sich auf der Breitseite — ein Symbol der Befreiung Israels aus der Bedrängnis. Die Höhlung enthielt das Horn von selbst, und was den vom Kopfe des Tieres hineinragenden Knochenzapfen (זכרות) anlangt, so wurde er einfach entfernt; doch konnte die Höhlung auch durch Bohren (קדח) bewerkstelligt werden. Von innen durfte das Horn auf keinen Fall mit Gold überzogen werden, weil man, wie es scheint, für die Tonwellen die Unebenheiten des natürlichen Widderhorns für nötig hielt; von außen nur dann, wenn dadurch der Schall nicht alteriert (השתנה) wurde[136]. Es sind dies zwar kasuistische Erörterungen, wie sie im Talmud üblich sind, aber es läßt sich nicht leugnen, daß die besprochenen Vorgänge auch bei Herstellung des profanen Horns stattfinden können.

Die biblischen Archäologien versäumen nicht, darzutun, daß man auf Hörnern und Trompeten keine Melodien blasen könne und daß sie nur als Signalinstrumente und zur Verstärkung des lauten Geschreis und Jubels (תרועה) gedient hätten[137]. Dem widerspricht jedoch die im Talmud besprochene Möglichkeit, daß einer des Liedes wegen blase (תקע לשיר)[138]. Diese Möglichkeit muß zugegeben werden, sprechen doch auch wir von einer Hornmusik, von Hornisten, von Kornett (cornet à pistons) usw.

Eine große Rolle kommt dem Horn im Kriege zu, in welcher Beziehung jedoch immer von römischen Verhältnissen die Rede ist. Zu dem Psalmworte (89,16) „Wohl dem Volke, das das Lärmblasen versteht“, wird im Midrasch bemerkt: „Können denn die anderen Völker nicht lärmblasen? Wie viele Horne (קרנות), wie viele Signalhörner (בוקינוס acc. pl. von *buccina* βυκάνη), wieviele Sturmhörner (סלפינגס = σάλπιγξ) haben sie!“ Aber, so wird ausgeführt, um den *šōfar* der Israeliten stehts ganz anders[139]. Die Juden mochten oft erschreckt worden sein von dem fürchterlichen Schmettern der römischen Kriegshörner[140]; im Sturme gegen Bethar will man 80 000 Hornbläserpaare gezählt haben[141]. In der römischen Armee scheint es eine eigene Truppe von Lärmmachern (קולנין) gegeben zu haben[142].

20. Die biblische חצוצרה (חצצרת) ist die eigentliche künstliche Trompete; Septuaginta setzt hier σάλπιγξ mit mehr Recht als beim *ḳeren.* Wir kennen sie sehr gut aus der Beschreibung des Josephus (Ant. 3, 12, 6), aus den Abbildungen auf dem Titusbogen und auf den Bar-Kochbamünzen. Danach war sie im Unterschiede von dem Horn gerade und gewöhnlich aus Metall, konnte demzufolge aus Gliedern (פרקים) zusammengesetzt sein, die mitunter auseinanderfielen (התפרק)[143]. Im Heiligtume erwähnen sie die Rabbinen oft, und soeben ist ihr Verhältnis zum *šōfar* angegeben worden. Merkwürdig ist die antiquarische Notiz von der Veränderung des Namens: was früher *šōfar* (aram. שיפורא, denn es handelt sich um die Volkssprache!) hieß, heiße jetzt „Trompete“ (wieder aram. חצוצרתא) und umgekehrt[144]. Zur Zeit Ezras, so lautet eine Tradition, hätten die Priester, mit goldenen Trompeten in der Hand, (zur Aneiferung des Volkes) auf Wällen und Mauerrissen gestanden, hätten geblasen (תקע) und gelärmt (הריע), und von einem Priester, der keine Trompete in der Hand gehalten hätte, wäre sicherlich gesagt worden, er scheine gar kein Priester zu sein; so hatten denn auch die Leute von Jerusalem einen schönen Gewinn, indem sie ihnen je eine Trompete um einen Golddenar vermieteten[145]. Ein Lehrer, der noch die letzten Jahre des Tempeldienstes gekannt hatte, tradierte, daß auch ein lahmer Priester die Trompete handhaben dürfe, denn so habe er es im Tempel gesehen[146]. Die tonbezeichnenden Ausdrücke תקע und הריע sind mit denen des

šōfar identisch. So ist auch die Trompete, ebenso wie der *šōfar*, ein Instrument der Sabbatverkündigung; sie wurde von einem eigenen Beamten am höchsten Punkte der Stadt von einem Dach aus geblasen, so daß ihr Ruf (Verb קרא) von dem auf dem Felde arbeitenden Volke vernommen werden konnte, und für das Tempo ist beachtenswert, daß zwischen dem Anfassen (נטל) zum „Ruf" und dem Aufhören (גמר) einige Zeit verstrich, in der man kleinere Arbeiten verrichten konnte.

In ungebrauchtem Zustande wurden die Musikgeräte — genannt werden die Harfen, die Zithern, die Flöten und die Sackpfeifen — in Futteralen und Packzeugen (s. Bd. II, S. 264), die Flöten auch in einem Schlauch verwahrt[148]. Von der אירוס (No. 13) genannten Glocke erfahren wir, daß die Klagefrau darauf zu sitzen pflege, wahrscheinlich im Leichenzug, wenn die Musik der ermüdeten Klagefrau durch eine andere Zeremonie abgelöst wird[149]. Das Aufspielen mit Musik sowohl im Hochzeits- als im Leichenzuge geschieht zu Zwecken des Lobpreisens (קלס Bd. II, S. 66), im privaten Leben nicht anders als im Gottesdienste. Könige ließen erst recht von allen Spendern der Musik (aram. זני זמרא) ihr Lob singen[150], ein Ausdruck, mit welchem sowohl Gesang als Musik zusammengefaßt erscheint. Nicht nur dieser Mißbrauch der edlen Kunst der Musik mußte den Juden zu denken geben, sondern auch die Ausgelassenheit und Sittenlosigkeit, die sie bei Kulthandlungen und Unterhaltungen in der heidnischen Welt beobachten konnten, und so überrascht es uns nicht, bei ihnen den Satz zu finden „wie die Zither, die von Gottlosen (לצים) gespielt wird"[151], womit über die ganze Kunst der Stab gebrochen wurde. Dasselbe vernichtende Urteil und aus denselben Gründen wurde auch über das Tanzen gefällt[152].

250. Tanz. Von der Tanzlust der alten jüdischen Welt legt deren Sprache ein vollgültiges Zeugnis ab. Bibel und Talmud verfügen über je acht Ausdrücke, um springen, hüpfen, tanzen zu bezeichnen[153]. Wir haben bereits gefunden (S. 81), daß dem Tanzen (רקד) gewöhnlich das Klatschen in die Hände und das Schlagen auf die Hüften vorangeht[154] und daß es, wenn nur ausführbar, von Musik begleitet wird[155]. Gegenüber Gesang und Musik tritt hier das weibliche Geschlecht auffallend

zurück, denn zumeist sind es Männer, die Tänze aufführen, und ein Tanz der beiden Geschlechter miteinander kommt erst recht nicht vor und ist auch heute noch im Orient unzulässig. Der Tanz ist auch selten der Ausdruck der eigenen Freude, sondern dient dazu, andere zu belustigen. Dies war besonders die Aufgabe der Berufstänzer. Solche, u. z. der niedrigsten Sorte, die sich nämlich in Schenkbuden herumtrieben, kennen wir aus Babylonien; sie führten dabei gewisse „Arten“ (aram. גווני), d. i. Gestikulationen oder Bewegungen mit dem Kopfe aus, was in einem eigens besprochenen Falle, wenn nämlich der Kopf voller Wunden war, nicht gut anging[156]. Der feinere Tänzer führte in der von griechischen Elementen durchsetzten Gesellschaft von Palästina den rein griechischen Namen ארכיסטים = ὀρχηστής = Tänzer. Der Begriff heftet sich bezeichnenderweise an den tanzenden David, der von der Feindin mit einem der losen Leute (רקים II Sam 6,20) verglichen wird; den Aggadisten ist er nun flugs ein Orchestes, zur größeren Schande der griechischen Kunst, von der die Juden nur böse Erfahrungen haben konnten[157]. Die Rolle des Tänzers hat merkwürdigerweise sehr oft der Satan, den die Rabbinen zuweilen den Erzräuber (ארכיליסטים = ἀρχιληστής) nennen. Sein Tanz wird mit dem Worte קרטע bezeichnet (vgl. gr. σκιρτάω), das etwa das maßlose Springen und Hüpfen bedeutet. In diesem Sinne wird gesagt: „Überall, wo du Essen und Trinken gewahrst, da hüpft auch der Erzräuber“[158]. Das Tanzen stellte sich also bei reichen Gastmählern ein, ebenso, wie wir es in bezug auf Gesang und Musik festgestellt haben. Selbst hochachtbare Rabbinen klatschten in die Hände und tanzten (רקד), wenn sie gut gegessen und getrunken hatten[159].

Das Tanzen war, wie es scheint, wesentlich ein nächtliches Vergnügen. Pharaos Tochter tanzt in der Hochzeitsnacht (w. unten); die Räuber, die in das Haus eindringen, tanzen darin die ganze Nacht; einer, der hinaustritt und Licht erblickt, freut sich und springt herum[160]; nach einer „emoritischen“ Sitte schlug man sich auf die Hüfte, klatschte in die Hände und tanzte angesichts der „Flamme“[161]. Noch heute wird im Orient der sogenannte Schwert- oder Paradiertanz, den die Braut am Vorabend des Hochzeitstages aufführt, bei loderndem Feuer zum besten gegeben[162]. So dürfte auch der zu Ehren der Braut von

den angesehensten Männern aufgeführte Hochzeitstanz (Bd. II, S. 38f.), der am Abend, zur Zeit der Heimführung der Braut stattfand, bei Fackelschein vor sich gegangen sein[163]. Anläßlich der Feier des Wasserschöpfens, die am Abend stattfand (vgl. oben S. 84), tanzten dem Volke die angesehensten Männer vor, und sie hielten, dies berichtet die Mischna ausdrücklich, angezündete Fackeln in den Händen, die sie kunstvoll hinaufwarfen und auffingen[164]. Nur der von den Jungfrauen am 15. Ab und am Versöhnungstage abgehaltene öffentliche Tanz in den Weingärten fand jedenfalls bei Tag statt und war von keinerlei Beleuchtungseffekt begleitet[165].

In dem soeben berührten Vortanzen kommt es bereits zum Ausdrucke, daß man zu Ehren anderer tanzt: einmal zu Ehren des ganzen Volkes, das andere Mal zu Ehren der Braut, des Verstorbenen usw. Vornehme Leute ließen sich ebenso vortanzen, wie sie sich vorsingen und vormusizieren ließen. Dem nach Hause ziehenden Jakob führen ungeheure Mengen von Engeln einen Reigentanz vor (חוֹל) und tanzen (רקד) vor ihm[166]. Die Art eines solchen Massentanzes ist ersichtlich aus der mehrfach vorkommenden aggadischen Vorstellung, daß Gott einst den Frommen einen Reigentanz bereiten werde, wo er selbst der Reigenführer (ראש חוֹלה etwa = χορηγός), die himmlischen Heerscharen die Tänzer, das Volk der Frommen die Zuschauer sein werden; die Zuschauer verfolgen mit Interesse die lebhaften Bewegungen des Vortänzers, zeigen mit dem Finger auf ihn und finden Vergleichungspunkte mit dem Tanze von jungen Mädchen; angeheitert wie sie nun sind, nehmen sie den Vortänzer in die Mitte und machen den Reigentanz mit[167]. Der Satan, von dem vorhin als typischem Tänzer die Rede war, mischt sich umgekehrt in das bereits kreisende (חגג) und sich schaukelnde (גחן) Volk und hüpft (aram. טפז, טפס) und springt (שַׁוֵּר) ihm vor[168].

Die angedeuteten Ausdrücke dürften ebenso viele Tanzarten bezeichnen. Die primitivste Art wird wohl טפז sein, ein bloßes Hüpfen ohne Rhythmus, wie es in ihrer Freude auch die Tiere tun und wie es beim Menschen entweder durch Freude oder Schmerz ausgelöst wird; doch wurde auch im Kult und bei der Hochzeit so getanzt[169]. Nächstdem folgt das Springen (שוּר), das vielleicht nach Maß und Häufigkeit gewissen Gesetzen

unterlag. An den Begriff „Springen“ heftet sich eine Art Kulthandlung, die in den babylonischen Landesteilen geübt wurde und aram. מְשׁוורתא דפּוּריא „Springreif des Purimfestes“ hieß. Dies bedeutet nach gaonäischer Erklärung folgenden Brauch: Vier oder fünf Tage vor dem Feste fertigen die Jünglinge eine Hamanfigur an und lassen sie auf den Dächern hängen; am Purim selbst nun errichten sie einen brennenden Holzstoß, werfen unter Johlen und Gesang die Figur hinein und springen an einem über dem Feuer angebrachten Reifen von einer Seite des Feuers auf die andere (d. h. baumeln darüber). Dieser Reif nun heißt „Springstelle“[170]. Der mit חגג bezeichnete Tanz war wohl ein Reigentanz und war von Musik (aram. חִנּגּנייא, חנגתא oben S. 101) begleitet[171]. Der Talmud selbst erklärt uns näher nur einen der Tänze, nämlich רִקּוּד, der allerdings am häufigsten genannt wird. Er sagt: קִפּוּץ „Springen“ heißt dasjenige, wobei man beide Füße mit einmal vom Boden reißt (עקר), רִקּוּד hingegen heißt, einen Fuß bewegen und den anderen setzen (הניח) und so abwechselnd[172]. Die Füße des Mimus (§ 256), als eines berufsmäßigen Tänzers, waren anders geartet als die der anderen Menschen[173]. Hingegen sind es wieder Bewegungen des allerprimitivsten Tanzes, wenn gesagt wird, die Engel hüpften (אפז), sprangen (קפז) an Jakob herum und neckten ihn (סנט)[174].

B. Spiele.

251. Späße. Das zuletzt genannte Necken (סנט) leitet das Kapitel der harmlosen Scherze ein. Ebenso kann aus dem Früheren der Begriff „Springen“ (קפז) in dem Sinne hierhergezogen werden, daß auch die Sprünge und Tänze von abgerichteten Tieren, an denen sich die Straßenjugend belustigte, mit demselben Worte bezeichnet werden. Es ist z. B. die Rede von einer Bärin, die, mit Edelsteinen und Perlen geschmückt, also doch wohl auch angekleidet, auf der Straße gezeigt wurde. Aus der Menge der Zuschauer wurde alsbald „gehetzt“: Wer wagt es, auf sie loszuspringen (קפז)? Dem soll alles gehören, was sie trägt! Alles bleibt ruhig. Aber ein kluger Mann blickt zunächst nicht auf die zu erlangende Beute, sondern faßt die reißenden Zähne des Raubtieres ins Auge (הסתכל), macht sie unschädlich und gewinnt den Preis. Daraufhin bildete sich das

Sprichwort: Die Bärin springt gewiß gut (קפוז קפז), du aber springst noch besser[175]. Wir wissen bereits, das man auch andere Tiere zur Kurzweil im Hause hielt (Bd. II, S. 111); daß aber der Scherz auch fehlschlagen konnte, wofür es übrigens auch in unserer Zeit Beispiele gibt, zeigt die Erzählung gleichfalls von der Bärin, welche die Kinder ihres Herrn tötete, bis ihr die Zähne ausgeschlagen wurden[176]. Solche Vorfälle mögen die in unserem Schrifttum häufig anzutreffende Redensart gezeitigt haben: Ich reize (גרה) den Bär gegen dich![177], d. h. gib acht, aus dem Scherz wird bitterer Ernst.

Der allgemeine Ausdruck für „Spaß", „Scherz" ist שחוק, worunter auch das flirtende Scherzen des Mannes mit dem Mädchen (Bd. II, S. 25)[178] und das blutige Waffenspiel der Jünglinge untereinander[179] verstanden wird. Daß in beiden Beziehungen besonders die Jugend hervortrat, liegt in der Natur der Sache. Zu dem aram. Worte טלולא, von טליא Knabe abzuleiten, wie im Griechischen παίζω von παῖς, weist die Sprache selbst auf den Ursprung des Scherzes hin[180]. In der Verbindung חוכא וטלולא „Spott und Scherz" gehört dieser Begriff zu den gangbarsten im Talmud[181]. Von der Art des damit bezeichneten Scherzes besitzen wir folgende Beispiele: Einem babylonischen Lehrer gingen an einem Sabbat die Schlüssel des Lehrhauses verloren; da wurde ihm der Rat gegeben, er möge Knaben und Mädchen zum Spiel auf die Straße führen, sie würden sie finden und aus eigenem Antrieb bringen[182]. Ein Mann, der dieses „Spiel" von 16—17jährigen Jünglingen und Jungfrauen mitangesehen hat, berichtet uns in dankenswerter Weise, daß es dabei nie zur Sünde gekommen ist[183]. Anknüpfend daran, daß in der Freude des Wasserschöpfens (S. 84) der hervorragendste Rabbi der Zeit mit acht brennenden Fackeln (vgl. S. 101) ein Spiel aufzuführen pflegte, das darin bestand, daß er je eine Fackel aufwarf und die andere auffing, ohne daß sie sich in der Luft berührt hätten, wird erzählt, Levi habe auf die nämliche kunstvolle Weise vor Rabbi (Juda I.) mit acht Messern, Samuel vor dem persischen König Šabur mit acht gefüllten Weinbechern gespielt (טלל)[184]. Wir ersehen hieraus, daß solche Spiele, ebenso wie wir es bei Gesang, Musik und Tanz gefunden haben, zur Belustigung der Großen aufgeführt wurden.

Jemandem einen bösen Streich spielen, heißt (aram.) רחך. Die Beispiele, die wir aus diesem Genre kennen, sind teils böswilliger, teils gutartiger Natur[185].

Einschneidender für das Leben ist die Kategorie des Spaßmachens (aram. בְּדַח). Es gab berufsmäßige Spaßmacher (בדוחי, später בדחן), die es sich zur Aufgabe machten, die mißmutigen Menschen zu erheitern (בַּדַּח). Sie taten dies gewiß gegen Bezahlung, aber in den uns bekannten Fällen geschieht es rein aus Menschenliebe, und diese Art Lustigmacherei wurde für sehr verdienstlich gehalten[186]. Nichts anderes als die Erheiterung des betrübten Gemütes seines Lehrers bezweckte auch das oben berichtete Messerspiel Levis. Da es aber für besonders verdienstlich galt, Braut und Bräutigam zu ergötzen, so wurden die meisten Späße, diesmal auch von gelehrten Rabbinen, bei Hochzeiten zum besten gegeben, und der Spaß wurde manchmal so arg getrieben, daß man Mittel ersann, ihn einzudämmen (vgl. Bd. II, S. 41)[187]. Von religionsgesetzlichem Standpunkte aus, ob nämlich diese Art Lustbarkeit in den trüben Zeiten der Unterjochung gestattet sei oder nicht, rangiert der Spaß zusammen mit dem Gesange und wird dem Begriffe „Spiel“ (שחוק) untergeordnet[188]. Aber die Rabbinen selbst trugen kein Bedenken, harmlose Späße zu machen, und von dem Schulhaupt Raba z. B. ist es bekannt, daß er vor Beginn des Vortrages erst spaßhafte Worte an die Versammlung richtete, die wohlgefällig aufgenommen wurden[189]. Anders erging es dem witzigen Bar-Kappara, dem von Rabbi ob seiner kaustischen Witze, die oft verletzend waren, ein Verweis erteilt wurde[190].

Der soeben genannte Bar-Kappara pflegte auch pointierte Verse zu schmieden. Solche „poetische Worte“ (דברי פיוטין)[191] konnten natürlich gegebenenfalls recht spaßig wirken. Die instrumentale Musik, das haben wir bereits gesehen (S. 99), wurde hauptsächlich von Spöttern (לצים) betrieben; allerdings verdienen diese den Namen nur dann, wenn sie zugleich Spottverse sangen[192].

252. Schwänke. Das oben berührte Fackel-, Messer- und Becherspiel kann ebenso als Schwank bezeichnet werden. Diese Gattung ist in unseren Quellen, da sie ernsten Charakters sind, wenig zahlreich vertreten. Eine Kategorie des hand-

greiflichen Schwankes heißt אחיזת עינים Täuschung der Augen oder Blendwerk; mit diesem Worte deuten einige Rabbinen das biblische מעונן (Dt 18,10. 14), das also nach ihnen einen Mann bedeutet, „der den Leuten die Augen verschließt, indem er ihnen etwas Wunderbares zu zeigen vorgibt, in Wirklichkeit aber nichts tut“. Die gut biblischen Bezeichnungen נחשים = Mantiker und חברים = Zauberer kommen auch in unserer Zeit vor, und daneben eine Anzahl neuer Bezeichnungen[193]. Als klassisches Beispiel für die „Augenfängerei“ dient, wie es scheint, ein häufigeres Vorkommnis: der Gaukler zeigt das Feld voller Gurken und Melonen — und es ist keine einzige darauf; die Probe wäre erbracht, wenn der Gaukler den Gegenstand seiner Trugbilder auch essen könnte![194] RJosua bChananja, in seiner Eigenschaft als Synedrialmitglied, das auch die Schliche und Betrügereien der Gaukler kennen muß (vgl. Bd. II, S. 369), behauptete von sich, er könne aus Gurken und Melonen Rehe und Hirsche machen, und zwar nicht bloß für den Augenblick, sondern so, daß sie auch am Leben blieben[195]. Ähnliches wird von den ersten Christen und von Jesus selbst erzählt. Der berühmte RJannai erzählt, er habe auf der Straße von Sepphoris gesehen, wie ein „Ketzer“ (מין Judenchrist) eine Erdscholle in die Höhe warf, und als sie herunterfiel, ward ein Kalb daraus. Die, wie es scheint, sofort einsetzende Skepsis hat es herausgebracht, daß der Mann einen Hirtenjungen in den Kuhstall gesandt hatte, dem er diebisch ein Kalb entnahm[196]. Ein anderer „Ketzer“, ebenfalls in Sepphoris, wurde bei dem nämlichen Manöver, wie es scheint, nicht ertappt; als nun ein Rabbi, namens Chinna bChananja, das von ihm Gesehene seinem Vater berichtete, sagte der kluge Mann: Wenn du davon gegessen hast, ist es Wirklichkeit (מעשה), wo nicht, ist es Blendwerk (אחיזת עינים)[197]. Das Kunststück des Essens wurde, so scheint es, vollbracht, denn derselbe gläubige Rabbi, RChanina, zusammen mit R³Ošaja, erschufen sich, mit Hilfe des „Schöpfungsbuches“, alle Freitag ein Kalb, das sie hernach, wenn es groß und fett wurde, verzehrten[198]; doch wird diese Anekdote mit der früheren nicht in Verbindung gebracht. Der große babylonische Lehrer RAši will gesehen haben, daß ein zu seiner Zeit bekannter Zauberer — er hieß Vater des Ḳarna — beim

Schnäuzen Seidenbänder aus der Nase zog[199], nicht wunderlicher als das von einigen Männern berichtete Feuerspeien, das im ganzen Altertum geglaubt wurde[200]. Rab erzählte dem RChijja — große Männer beide, und bei diesen Wundergeschichten sollen die Namen der Berichterstatter nicht verschwiegen werden — er habe gesehen, wie ein Araber (טייעא s. Bd. II, S. 359) sein Schwert zog und sein Kamel zerhaute; dann klingelte er ihm mit der Schelle (טבלא oben S. 92) und siehe, es richtete sich auf! Darauf jener: Hast du auch Blut und Mist (vom verendenden Tiere) gesehen? Nein? Also wars Blendwerk![201] Dem Zeʿiri passierte es einmal, daß er in dem zauberkräftigen Alexandrien einen Esel kaufte; als er ihn beim Wasser tränken wollte, siehe, da löste sich (פשר) der Spuk, und aus dem Esel wurde eine gewisse Art Brückenbrett; da sagte man ihm: Wärest du nicht Zeʿiri, hätten wir dein Kaufgeld nicht zurückgegeben, denn wie kann man in dieser berüchtigten Stadt etwas kaufen, ohne es vorher im Wasser geprüft zu haben[202]. Wir bemerken dazu, daß die Juden wahrscheinlich Ägypten als von Gauklerei durchsetzt kannten[203]; auch ist es uns wertvoll zu erfahren, welches Gegenmittel zur Lösung (פשר) des Bannes angewendet wurde[204]. Eine Täuschung, die einmal auch heilbringend war, soll noch erzählt werden. Ein Mann fiel einmal so unglücklich vom Dache herunter, daß ihm der Bauch platzte und die Gedärme austraten. Dies sah ein „Aramäer“ (vgl. oben Araber), nahm dessen Sohn und tat durch Blendwerk so, als ob er ihn schlachten würde. Der geängstigte Vater seufzte bei dem schauerlichen Anblick tief auf, und seine Gedärme traten nun zurück, worauf ihm der Bauch vernäht wurde[205].

Unter dem Namen אנקטמין oder נקטמין = ὄνος κατ᾽ ὦμον, d. i. Esel auf der Schulter, kannte man eine Eselsfigur der Possenreißer, die auf der Schulter getragen wurde und mit farbigen Zeugen behangen war[206]. Etwas Ähnliches birgt sich unter מֻרְכֵּף, von welchem wir nur so viel wissen, daß es in irgendwelcher Beziehung zum Sänger (זַמָּר) stand, hier also zum Possenreißer, der zugleich Gesänge vortrug, ferner daß es, dem Namen nach, irgendein Gerät war, auf dem man sitzen oder reiten konnte, nach der Tradition ein hölzernes Pferd, auf welchem der mit bunten, bis zur Erde reichenden Kleidern

bekleidete Spaßmacher saß und die Menge belustigte[207]. Originell sind die automatischen Sprechmaschinen, namentlich eine, die man „des Hundes eigene Stimme" (κυνὸς αὐτοφωνία) nannte, und die entweder syrische oder ägyptische, wenn nicht gar des Palästiners Oinomaos Erfindung war. Namentlich Götterbilder ließ man in eindrucksvoller Weise automatisch sprechen. Griechische Quellen bezeugen, daß die Sprechmaschine in jüdischen Kreisen bekannt war. Darauf nun scheint zu beruhen, daß das in II Kön 17,31 erwähnte Idol der Awwäer, namens Nibchan (נבחן, Var. für die rezipierte Lesart נבחז), appellativisch נַבְחָן = der Bellende, *latrator*, in beiden Talmuden für einen Hund gehalten wird, d. i. für eine Götterfigur in Gestalt eines bellenden Hundes[208]. All die künstlichen Vorrichtungen zu Taschenspielerstreichen und Gaukeleien belegte man mit dem Namen מנגנון = μάγγανον Zauber- oder Betrugsmittel. Es ist eines der gebräuchlichsten Fremdworte in unserem Schrifttum[209], ein sprechender Beweis für die Häufigkeit der mit ihm bezeichneten Vorkommnisse. So wird z. B. das für den Laien unfaßliche Maschinenwerk des berühmten Salomonischen Thrones bezeichnet, auf welchem, wenn der König sich darauf setzte, die Tiere plötzlich lebendig und sogar redebegabt wurden[210]. Häuser- und Palastbauten im Meere wurden denselben Zaubermitteln zugeschrieben[211]. Einmal wird ausdrücklich gesagt, daß sich die Maschinenwerke geräuschvoll wälzten (aram. פקע) und daß sich mit ihnen ein großer Drache wälzte[212], gewissermaßen die treibende Kraft der unbegreiflichen Maschinerie. Daß aus den von Aron ins Feuer geworfenen Goldstücken ein lebendes Kalb (das goldene Kalb der Wüste) hervorging, konnte nur durch die Dazwischenkunft des Satans (vgl. oben S. 101 den tanzenden Satan) geschehen sein[213], aber die Wortführer der Juden, wie sich's bereits oben gezeigt hat, waren rationell genug, um all den Gaukeleien jede Wirklichkeit (ממש, משש) einfach abzusprechen[214].

253. Kinderspiele. Eine zusammenhängende Erzählung, die hier wiedergegeben werden soll, führt uns sofort auf die Straße, vor das Stadttor, wo wir die lustige Schar der spielenden Kinder erblicken, mit ihrem Hange zum lärmenden Geschrei, zur Musik, zu gemeinschaftlichen Unternehmungen und endlich zu der kindlich

übermütigen Verhöhnung des Alters. In einem vornehmen Hause zu Sepphoris wurde das Beschneidungsfest eines Söhnchens abgehalten, zu welchem auch aus dem benachbarten ʿEn Thĕʒēna Gäste kamen — den Hausherrn zu ehren (כַּבֵּד), lautet der Ausdruck. Unter ihnen kam auch RSimeon bChălaftha. Im Tore der Stadt angekommen, vernahmen sie Stimmen von Kindern, die da standen und vor einem Gehöfte sich belustigten (דחק s. oben S. 104). Als sie des dicken und festlich geputzten (vgl. S. 56) RSimeons ansichtig wurden, riefen sie ihm zu: Du rührst dich nicht von da, es sei denn, du hättest uns ein wenig getanzt (רקד). Dieser aber sprach: Das paßt zu mir nicht, denn ich bin ein alter Mann. Er schrie sie zwar an, aber sie rührten sich nicht von der Stelle und ließen nicht nach. Der Rabbi erhob seine Augen, und siehe, das Gehöfte drohte einzustürzen. Da sprach er zu den Kindern: Singet im Chore mit (ענה oben S. 79), was ich euch vorsagen werde, dann gehet, saget dem Herrn dieses Gehöftes, er möge, wenn er bisher geschlafen hat, aufwachen, denn süß ist der Anfang des Fehlers, aber bitter sein Ende (er hat den Kinderrummel offenbar dem nachlässigen Hausherrn zur Last gelegt). Von den Kinderstimmen erwachte der Hausherr tatsächlich, ging hinaus und fiel auf die Knie. Er sprach: Rabbi, ich bitte dich, sieh nicht auf das Treiben dieser törichten Kinder! Schluß: Der Rabbi half ihm, den Ruin seines Hauses aufzuhalten[215].

Wir können die üblichen Kinderspiele wie folgt spezifizieren. 1. Straßenlärm, Singen, Springen und Tanzen, wie soeben berichtet wurde[216]. 2. Toninstrumente, wie קרקש Klapper, זוג Schelle usw.[217]. 3. Wort- und Rätselspiel (חידה), Nachahmung der Schule der Großen[218]. 4. Astragalus-Spiel, noch im Mittelalter üblich, bei den Rabbinen wenigstens im Namen אסטרקלילא = ἀστραγάλιον erhalten[219]. 5. Reiten. Der Vater läßt den Sohn, zur Übung, auf dem Esel sitzen[220]. Steckenpferdspiel wird auch vorgekommen sein. 6. Nach dem, was oben (S. 102) über den Purimsprung gesagt wurde, haben die jüdischen Kinder auch den Kreisel (משוורתא) geschlagen. 7. Das Spiel mit zahmen Vögeln erwähnt schon die Bibel (Hiob 40,29, vgl. Barukh 3,17), und die Mischna erwähnt niedliche kleine Heuschrecken (חגב), die den Kindern zum Spiele dienten[221]. 8. Beliebt war,

wie bereits in No. 3 angedeutet, die Nachahmung des Tuns der Erwachsenen. Dahin gehört, daß die Kinder die Schalen nußartiger Früchte (Granatäpfel, Eichel, Nüsse) aushöhlten (חקק), um an ihnen ein Hohlmaß zu besitzen — sie maßen freilich nur Erde darin — oder aus den geteilten Schalen eine Wage herzurichten (התקין)[222]. Die Deputation großer Rabbinen, die einst in politischer Angelegenheit nach Rom kam und sich dort nicht gut auskannte, kam an eine Stelle, an welcher Kinder große Erdhaufen (גבשושין) aufgerichtet hatten, an denen sie demonstrierten, wie die Juden in Palästina von ihren Getreidehaufen die Hebe und den Zehent absonderten; freudig überrascht riefen die Rabbinen aus: Hier müssen Juden wohnen![223] Sie ahmten Totenklage und Begräbnis nach, indem sie eine Heuschrecke oder sonst ein kleines Tierchen zu Grabe trugen[224]. 9. Waffen- oder Soldatenspiel, wenigstens werden die Büschel und Helme der Kinder erwähnt[225]. Hierher gehört das Turnen mit schweren runden Steinen, das Hieronymus (zu Zekharja 12,3) beschreibt[226]. 10. Man ahmte das Aufheben von Feigen für Sabbat nach, also eine Art Kochen, worin sich wohl in erster Reihe die Mädchen versuchten[227]. 11. Die Nuß ist überhaupt ein Spiel für Kinder[228], ohne daß wir wüßten, welcher Art dieses Spiel war. Die am Ende des Laubhüttenfestes frei gewordenen Paradiesäpfel (Ethrōgim) wurden ebenfalls Kindern geschenkt[229]. Daß sie am Paschaabend beschenkt wurden, wissen wir bereits (oben S. 39), und es waren Dinge, mit denen sie spielen konnten. 12 Ein sehr beliebtes Gesellschaftsspiel war das Ballwerfen, an welchem sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beteiligten[230], genau so wie in Rom, wo dieses Spiel selbst in den höchsten Kreisen beliebt war[231]. Der Ort Tur-Simeon soll infolge Ballspiels zugrunde gegangen sein[232]. Das Mittel dieses Spieles, der Ball, kommt unter seinem hebr. (כַּדּוּר)[233] und unter seinem gr. Namen (ספירא = σφαῖρα)[234] vor, und da die Lateiner fünf verschiedene Arten von Bällen nennen, so ist es nicht unmöglich, daß die zwei Namen auch zwei verschiedene Sachen bezeichnen. Wiederholt wird der Ball der Mädchen erwähnt[235]; dies geschieht nicht darum, weil das Ballspiel auf das weibliche Geschlecht beschränkt war — Männer haben sich gewiß mehr daran beteiligt — sondern weil dessen aggadische

Erwähnung zufällig sich an die Bibelstelle כדרבנות (Ḳohel 12,11) anschließt[236]. Man spielte (שִׂחֵק) mit dem Ball entweder so, daß mehrere ihn sich zuwarfen (*datatim ludere* זרק), wobei der Ball von Hand zu Hand kollerte (מתכדר), von der anderen Partei aufgefangen wurde (מְקַלֵּט), um dann schließlich in einer Hand zu ruhen (נוח), oder man warf ihn in die Höhe (gr. *οὐρανία*), oder aber warf man ihn kräftig an die Wand (כותל, gr. *ἀπόρραξις*, *expulsim ludere*), von wo er heftig zurückprallte, um neuerdings mit der flachen Hand zurückgeschlagen zu werden. Beim Zurückprallen kann der Ball unglücklicherweise einen Menschen töten; beim Zuwerfen — am Sabbat — kann er so der Hand entfahren (יצא), daß er über die Sabbatgrenze hinausgeht; beim Werfen in die Höhe kann in derselben Weise eine Sabbatverletzung erfolgen — Dinge, die in unseren Quellen halakhisch erörtert werden, ein Zeichen, daß man mit diesem Spiel, und nicht zuletzt mit dem Spiel am Sabbat, rechnen mußte[237].

254. Glücksspiele. 1. An oberster Stelle steht das Würfelspiel, das bereits bei Indern und Ägyptern gebräuchlich war, das aber die Juden aus der Hand der Griechen erhielten, denn sie bezeichnen es mit dem gr. Namen קוביא = *κυβεία*[238]. Da man um einen Einsatz spielte und der beste Wurf rein vom Zufall abhing, so hatte dies Spiel alle Eigenschaften eines Hasardspieles, das in Rom in älterer Zeit gesetzlich verboten und nur ausnahmsweise gestattet war. Der Würfelspieler משחק בקוביא, קוביוסטוס = *κυβευτής*) war also auch den Juden ein gesellschaftlich Diffamierter und vor Gericht ein zur Zeugenschaft unfähiger Mann, nach Ansicht eines Lehrers jedoch mit der Einschränkung auf einen Würfelspieler von Profession, der keinem andern Erwerbszweig nachging[239]. Er wird an manchen Stellen mit auf Zins Leihenden und Taubenflüge Veranstaltenden (w. unten) in eine Kategorie gestellt, sonst aber trifft man die Redensart „Dieb oder Würfelspieler“ an[240]. Das durch Hasardspiel gewonnene Geld erklärt die talmudische Jurisprudenz für אסמכתא, d. i. für bloßes Hinhalten oder Anerbieten seitens des Verlustträgers, der sicherlich selbst gewinnen möchte und seine Habe nicht ernstlich hingibt, weshalb denn solcher Gewinn ungültig und der Gewinner diffamiert sei[241]; nach einer anderen Motivierung ist er diffamiert, weil er sich mit der „Kultur der

Welt" (mit den Erfordernissen der ehrlichen Arbeit) nicht beschäftige[242]. 2. Auch die oben (S. 108) genannten Knöchel, ursprünglich harmlos, wurden zum Glücksspiel ausgebildet. 3. Das Brettspiel (פספס = ψῆφος = *calculus*) dient den Rabbinen zur Erklärung von קוביא (No. 1), was es aber nicht ist, sondern ein selbständiges Glücksspiel. Immerhin folgt aus der Erklärung, daß den Rabbinen das Brettspiel bekannter war als das Würfelspiel. Da jene Worte der Rabbinen auch sonst von Interesse sind, so mögen sie hier vollinhaltlich folgen: „Der da spielt mit Würfeln — das ist der, der da spielt mit *psēphos;* einerlei, ob einer spielt mit *psēphos* oder mit Nuß- und Granatenschalen. Nie kann er das gut machen, es sei denn, er zerbreche seine *psēphos*-Steine und kehre in sich mit vollständiger Einkehr"[243]. Über den Grund der harten Beurteilung des Steinchenspielers erfahren wir nichts, jedoch hören wir das Detail, daß er mit der Linken rechnet (חִשֵּׁב), während er mit der Rechten (den Einsatz) hinhält (סמך), d. i. den Gewinn eigentlich sich selbst sichern möchte[244]. Der ψῆφος ist ein Steinchen im Brettspiel, und nach diesem Steinchen nannten die Juden das ganze Spiel; dazu gehörte natürlich ein durch direkte und transverse Linien in Felder geteiltes, also einem Schachbrett ähnlich sehendes Spielbrett[245]. Dieses Spielfeld bewirkte es, daß die mittelalterlichen Autoren פספס mit fr. *mérelle* Mühlenspiel wiedergeben[246], was nur *cum grano salis* richtig ist. Die Steinchen selbst waren, wie aus obigem zu ersehen, gebrechlich, und noch mehr war das der Fall, wenn man sich mit Nuß- und Granatenschalen aushalf[247]. 4. Von der Mischna gleichfalls diffamiert werden die „Taubenflügeveranstalter" (מפריחי יונים)[248], von den Tannaiten selbst als Leute bezeichnet, welche die Tauben (zum Wettflug) abrichten oder reizen (המרה) oder fliegen machen (המרה nach Hiob 39,18 bedeutet vielleicht in die Höhe fliegen); doch scheint die Kategorie von Leuten, welche „die Tauben abrichten", neben denen, welche „die Tauben fliegen machen", selbständig zu existieren, so daß wir es mit zwei Arten von Wettflügen zu tun hätten. Solches Wettrennen wurde übrigens auch mit anderen Tieren, mit Haus- und Waldtieren und mit allerlei Vögeln veranstaltet[249]. Die babylonische Tradition[250] war im Zweifel darüber, was „Taubenflügeveranstalter"

bedeutet; einerseits hieß es in den Schulen, der Begriff besage, „wenn deine Taube meine Taube überholt“ (קַדֵּם), [werde ich dir so und soviel zahlen]; andererseits aber teilt sie die Einzelansicht mit, daß sie durch einen Lockvogel (ארא) Tauben entwendeten (הפריח fortfliegen machen), so daß gar nicht von einem Wettfluge gesprochen worden wäre. Aber noch sicherer als aus der Worterklärung resultiert die Tatsache des Wettfluges aus dem Umstande, daß dieser Begriff von vielen in jenes Wort hineingelegt wurde. Daß aber das Wetten überhaupt zu den Erscheinungen des Lebens gehörte, beweist der hierfür vorhandene talmudische Ausdruck המרה[251]. 5. Von dem vorhin genannten פספס = ψῆφος wurde im jüdischen Idiom das Wort פיס (aram. פייסא) = Los und הפיס = losen gebildet[252]. Im Heiligtum war das Losen der Priester um die einzelnen Dienstverrichtungen ein alltägliches Ereignis, das auch an Feiertagen nicht aufhörte. Man sprach hierbei vom ersten, vom zweiten usw. Lose, von vier und mehr Losen, vom Losen um einen bestimmten Gegenstand (z. B. die Aschenreinigung des Altares, das Verbrennen des Fettes usw.), von den für einzelne Personen oder Gruppen zuerkannten Losanteilen und endlich von dem an bestimmten Tagen vorzunehmenden Losen. All das ist auch für das private Leben anzusprechen. Da wird z. B. über ein Kleidungsstück gelost[253]. Ein Losen, das ausdrücklich als eine Abart des Glücksspieles (קוביא) bezeichnet wird, fand behufs Verteilung der Portionen (vgl. S. 57) bei Tische statt; es loste der Vater mit seinen Kindern und Hausleuten, der Wirt mit seinen Gästen, die Gäste losten unter sich, und ebenso die Paranymphen (Bd. II, S. 38) und alle Hochzeitsgäste unter sich und wohl auch mit dem Bräutigam, der die Kosten dieses Mahles trug[254]. In derselben Beziehung wird auch gesagt, es sei (den Priestern am Sabbat) gestattet, zur Erlangung der Heiligtümer Lose (חלשים) zu werfen (הטיל); das Material dieser Lose war, wie das Wort zeigt, ein Pergamentstück[255]. Es werden in unserem Schrifttum auch die biblischen Ausdrücke גורל חבל פור erörtert und hier und da angewandt[256]. *Gōrāl* und *pajjās* waren erweislich aus Stein, *chēleš*, wie gesagt, aus Leder, *chēbel* ist ein zum Messen gebrauchter Strick, *pur* endlich dachte man sich als einen Zettel oder einen Scherben, den man mit

dem Finger aus der Urne holte (צבע)[257]. Die im Heiligtum in Verwendung gewesene Urne hieß קלפי = κάλπη (Bd. II, S. 294). Es wurden aber auch Holzstücke (aram. גואוין) zum Losen gebraucht[258]. Einen Zettel, ein Blatt aus der Schreibtafel, bekannt unter dem Namen פיטקין oder פיתקין = πιττάκιον, treffen wir ebenfalls häufig als Mittel des Losens an[259]. 6. Sehr gewöhnlich war das Spiel mit Nüssen und Äpfeln, das nicht allein den Kindern (oben S. 109), sondern auch den Frauen Freude machte; die Quellen erwähnen es in bezug auf die Frauen, denen dieses Spiel am Sabbat verwehrt wurde, nicht des Geräusches wegen, das die geschobenen und aufeinanderschlagenden Nüsse immerhin machten, was bei Äpfeln wegfällt, sondern weil man leicht dazu kam, zur Aufnahme der rollenden Frucht Gruben (גומות) zu machen[260]. In der Hand der Frauen wird dieses Spiel zu einem gewinnbringenden Betrieb ausgebildet worden sein, denn was sie gewannen, konnten sie im Haushalte gut verwerten. 7. 8. Einmal bloß wird in Babylonien das Hündchenspiel und das Nerdschir (נרדשיר) erwähnt, letzteres ein Brettspiel, das der Sassanide Ardešir Babekan erfunden haben soll[261]. 9. אסקינדרי = χόνδροι = *tesserae*; so hießen die Würfel zu mehreren Arten Hasardspielen[262].

255. Gymnastische Spiele. Außer dem oben (S. 109) erwähnten Turnen, einem Berichte entnommen, den wir übrigens nur einer außerjüdischen Quelle verdanken, erfahren wir von Leibesübungen bei den Juden fast gar nichts. Immerhin aber mußten sie inmitten der heidnischen Bevölkerung, namentlich inmitten der Hellenen, unter denen sie lebten, mit der Sache selbst zur Genüge bekannt werden und hatten oft Gelegenheit, von den gymnastischen Spielen zu sprechen, wenn sie selbst sie auch nicht übten. Die Phrase: „Ein Kampfspiel (אגון = ἀγών) wird in der Stadt abgehalten"[263] wird auch in jüdischem Munde laut. Die von den öffentlichen Kampfspielen mächtig ergriffenen Aggadisten schildern diese wiederholt. Besonders exakt ist folgende Bemerkung: Zwei treten in den Agon ein, und man weiß nicht, wer da siegen (נצח) werde; kommt aber der eine von ihnen mit dem Palmzweig (באיין, באגון = βαΐον) in der Hand, weiß alle Welt, daß er der Sieger ist[264]. Den Juden waren etwa die nachfolgenden Wettkämpfe bekannt.

1. Das Turnen (התעמל oben Bd. I, S. 230). 2. 3. Das Wettrennen (ריצה, auch דרומים = δρόμος), dessen oberste Art, das Pferderennen, im Hippodrom (איפודרומים = ἱππόδρομος) durch den obligaten Wagenlenker (הניוכס = ἡνίοχος) stattfand, und das Schwimmen (שיט)[265]. Spöttische Zurufe der Kämpfenden wurden laut, besonders wenn am Ende die Mühe vergeblich war. Die Rennbahn (דרומים = δρόμος) galt typisch als der Versammlungsort vieler Menschen[266]. Die berufsmäßigen Schnelläufer (רהטנין, רטנין) und deren Bekleidung sind uns bereits von früher her bekannt (Bd. I, S. 167). 4. Gladiatoren, oder, wie man sie griechisch nannte, Athleten (אתליטין pl. von ἀθλητής) und Einzelkämpfer (מנומכים = μονομάχος) schweben den Aggadisten oft vor, und es gingen welche auch aus der Mitte des Judentums hervor (s. Bd. I, S. 247 לודין = *ludarii*)[267]. Der von Sieg begleitete Gladiator bekam als Zeugnis eine kleine Tafel mit der Aufschrift *spectatus*; darum die Bemerkung des Midrasch: Sei du lieber unter den Schauenden (רואין) und nicht unter den Geschauten (נראין), unter den Zusehern (טברי = θεωροί) und nicht unter den Tierhetzern (קינגאי = κυνηγοί)[268]. Den Eintritt in den Kampf verkündete ein Hornsignal; den Sieger schmückte der Palmzweig (*palma gladiatoria*, באיין s. oben)[269]. Unter den Zuschauern pflegten sich auch Kaiser zu befinden, und in Zeiten des Niederganges traten sie sogar auf. So erwähnt denn auch der Midrasch, daß ein „Athlet“ mit dem Sohne des Kaisers rang (התגושש); plötzlich erhob er seine Augen und bemerkte den Kaiser (in einer Loge) über sich stehen, da konnte er nicht umhin, sich vor ihm niederzuwerfen (הרפיש vgl. oben S. 10)[270]. Der Kaiser hatte bekanntlich das Begnadigungsrecht. So erzählt nun der Midrasch: Zwei Athleten rangen verzweifelt vor dem „König“; der König kann sie trennen (פרש) oder nicht, je nachdem wie er will; mittlerweile obsiegte (התחזק) einer über den andern und wollte ihn töten (הרג); da schrie jener und sagte: Möchte doch jemand für mich bitten beim König![271] Manchmal war es ein ungleicher Kampf, denn es standen sich ein Starker (גבור) und ein Schwacher (חלש) gegenüber; der Starke siegt, auch wenn er unten zu liegen kommt, und wie erst, wenn er oben, der Schwache unten liegt. Es kam vor, daß der unterliegende Athlet dem Sieger die Hand küßte, um seine Gnade zu erlangen[272]. Da

der Gladiator gewöhnlich ein Mann des Sklavenstandes war, so heißt es von ihm mit Recht, daß er kein Testament machen könne, und dasselbe findet sich auch im syrisch-griechischen Rechte[273]. Diese rohen Sklaven suchten überall Zank und Streit, und auch ihre Frauen waren vor ihren Streichen nicht sicher. So ein Faustkämpfer (גבור) hatte einst einen Mann mit einer Ohrfeige, die er ihm mit der Faust (מרתיק) versetzt hatte, getötet; die Frau zu Hause erleidet dasselbe von ihm Tag für Tag, und sie besteht dabei ganz gut! Verwundert sprach zu ihr die mitleidig tuende Nachbarin: Wie groß muß doch deine Kraft sein; alle Athleten und Faustkämpfer sterben von éinem Faustschlag, von éiner Ohrfeige, die er ihnen erteilt, und du — wieviel wirst du von ihm geprügelt (לקה) und du lebst noch! Da erwiderte die Frau: Die er schlägt (הכה), schlägt er mit voller Wucht (חֵמָה) und mit voller Kraft (כֹּח), mich aber schlägt er im Verhältnis meiner Kräfte[274]. — 5. Das Pfeilschießen als Leibesübung muß den Juden bekannt gewesen sein, denn sie gebrauchen für bh. מטרא das erklärende Wort (aram.) פלגיסא, das zwar dunkel ist, aber jedenfalls zur Technik des Pfeilschießens gehört[275]. 6. Das Jagdvergnügen (s. Bd. II, S. 143) war zwar den Juden zur Genüge bekannt, konnte aber bei den Juden nicht zur Geltung kommen[276]. Das für „Jagd“ gebrauchte Wort (קנגיון = κυνήγιον, קניגיא = κυνηγία = *venatio*) bedeutet zugleich die römischen Tierhetzen, die den Juden erst recht verhaßt waren. Wie die Juden über die Tierhetzen dachten, bekundet der Satz in der Mischna: Man verkauft ihnen (den Heiden) nicht Bären und Löwen, überhaupt nichts, wodurch für die Menschen ein Schade entstehen kann[277].

256. Schauspiele. Das pharisäische und nachher rabbinische Judentum stand den öffentlichen Schauspielen, mit ihrer überschäumenden Lebenslust, ihrem eitlen Gepränge, ihrer Anleitung zur Sinnenlust und Unsittlichkeit, ihrem unter Applaus der Menge gut geheißenem Blutvergießen nicht nur mit Haß, sondern auch mit Verachtung gegenüber, ein Standpunkt, der sich mit dem der zeitgenössischen Kirchenväter völlig deckt[278]. Gleichwohl konnten die Juden den bei der heidnischen Bevölkerung so beliebten Schauspielen die Aufmerksamkeit nicht versagen, gehörten sie doch zu den aufdringlichsten Erscheinungen

des Lebens, und mußten doch die Rabbinen, die das Leben ihrer Getreuen regulierten, auch für diese Erscheinungen Lehren und Vorschriften erteilen. Für uns resultieren daraus sehr bemerkenswerte Einzelheiten des römischen Schauspielwesens.

Ein direktes rabbinisches Verbot gegen Theater, Zirkus und Stadion knüpft an Lev 18,3, die Verpönung einer Menge römischer Schauspiele knüpft an Ps 1,1 (מושב לצים vgl. oben S. 104) an[279]. Bemerkenswert ist gleich der Ausdruck; während es heißt: „wer in die Theater der Heiden aufsteigt" (עלה), heißt es daneben: „wer in die Stadien und Zirkusse geht" (הלך)[280], woraus ohne weiteres zu schließen ist, daß die Juden die Theater als hochgelegen, die Rennbahnen und Arenen jedoch, wie natürlich, als in der Ebene liegend kannten. Die Mischna verbietet den Juden, am Baue eines Stadions teilzunehmen[281]. Ein Theater war ein zu kunstvolles Gebäude — es war zumindest ein gegliedertes Haus — als daß auch da die Juden als Bauleute hätten mitwirken können. Überdies lag das Stadion, die Rennbahn (דרומים oben S. 114), der Spielplatz (קמפון = *campus*) draußen vor den Toren der Stadt, wo ein Bau sich eher den Blicken der Religionsgenossen entzieht, weshalb er denn verboten werden mußte. Auf den Spielplatz ging man hinaus (יצא, aram. נפק)[282]. Das Lehrhaus des REliezer [bHyrkanos] war wie ein Stadion (רים) gebaut[283]. Es ist auch davon die Rede, daß man nach überseeischen Stadien fährt (פרש)[284], sehr aus dem Leben gegriffen, wenn man bedenkt, wie z. B. die olympischen Kampfspiele von allen Nationen beschickt wurden. Einer Kollekte zu Zwecken des Theaters ist oben (S. 67) gedacht worden. Dies ist alles, was wir über Bau und Anlage der Schauspielhäuser aus unsern Quellen erfahren.

Es wird versichert, daß die Töchter Israels keine Theater und Zirkusse besuchen[285]. Vielleicht ist dies im Hinblicke auf den Umstand gesagt, daß sonst das weibliche Geschlecht mit Vorliebe der edlen Kunst ergeben war (s. oben S. 83 und S. 87); möglich auch, daß die jüdischen Frauen besondere Ursache hatten, die Stätten des Lasters zu meiden. Denn was die Männer anlangt, so gab es immerhin selbst nach der strengen Auffassung der Rabbinen eine Gelegenheit, in der die Theater und Zirkusse mit Fug betreten wurden, und dies sogar am

Sabbat, wenn es nämlich galt, öffentliche Interessen (עסקי רבים) wahrzunehmen (פִּקֵּחַ)[286]. Dies stimmt mit den aus Josephus (B. J. 7, 3, 3 § 47) und aus sonstigen Nachrichten bekannten Tatsachen überein, daß Volksversammlungen in Theatern stattzufinden pflegten, weil sie die geräumigsten Gebäude des betreffenden Ortes waren. Man suchte auch sonst den wahrscheinlich faktisch geübten Besuch von Schauspielen mit allerlei Gründen zu beschönigen. Stadien, so heißt es, darf man besuchen, weil man schreit (צווח) und rettet, d. h. für den in der Tierhetze oder dem Ringkampfe (vgl. oben S. 114) verblutenden Kämpfer Gnade erfleht; Zirkusse, so heißt es weiter, darum, weil in ihnen die Kulturaufgaben der Stadt (ישוב מדינה) oder des Landes besprochen werden, dasselbe, was oben öffentliches Interesse hieß[287]. In den Stadien ist auch die Möglichkeit gegeben, den sicheren Tod eines Mannes bezeugen zu können, mit dem Zwecke, daß sich dessen Frau verheiraten dürfe[288]; da muß sicherlich an die zahlreichen jüdischen Opfer der Kampfspiele gedacht werden. Originell ist die Beurteilung der Schauspiele durch Rabbi Simeon bLakiš, einen Mann, der auch sonst dem öffentlichen Leben Konzessionen machte; wir müssen, sagte er, den Völkern Dank zollen, denn sie lassen in ihren Theatern und Zirkussen Mimen (w. unten) auftreten, an deren Spiele sie sich belustigen (שְׂחֹק); wäre das nicht, müßten sie ihren Mutwillen aneinander auslassen und zu unnützem Streit kommen[289]. Welcher Art der angedeutete Mutwille war und wie er sich vornehmlich gegen die Juden richtete, erhellt aus der folgenden, kulturhistorisch überaus merkwürdigen aggadischen Stelle: „Es unterhalten sich an mir die im Tore Sitzenden“ (Ps 69,13) — das sind die Völker, die in den Theatern und Zirkussen sitzen; „und die Spottlieder der Trinker von berauschenden Getränken“ (Ps ebenda) — nachdem sie gegessen, getrunken und sich berauscht haben, sitzen sie, belustigen sich an mir und spotten meiner, sprechend: wir sind doch nicht auf Johannisbrot (vgl. Bd. I, S. 113) angewiesen wie die Juden! Ferner fragt einer den andern: Wieviel Jahre willst du leben? Antwort: Solange das Sabbatkleid der Juden dauert. Dann lassen sie ein mit den üblichen Kleidern aufgeputztes Kamel (vgl. S. 106) ins Theater kommen und wieder fragen sie einander: Warum

trauert dieses Tier? Antwort: Die Juden halten jetzt ihr Sabbatjahr, und da sie kein Gemüse haben, essen sie diesem die Disteln weg; darüber nun trauert es. Dann lassen sie den Mimus (w. unten) ins Theater kommen, und zwar mit entblößtem (d. i. rasiertem) Kopfe. Wieder fragen sie einander: Warum hat der den Kopf rasiert? Die Antwort gibt der Mimus: Die Juden da beobachten die Sabbattage, und was sie alle Tage der Woche erworben haben, verzehren sie am Sabbat; da ihnen aber das Holz zum Kochen fehlt (vgl. Bd. I, S. 85), zerbrechen sie ihre Bettstellen, um dabei zu kochen; somit schlafen sie auf der Erde und werden mit Staub überdeckt; darum nun müssen sie sich reichlich mit Öl salben und so ist das Öl teuer (wie soll ich nun Haar tragen, da kein Öl da ist)[290].

Trotz alle dem waren die Juden in zweifacher Weise am Theater beteiligt: als Teilunternehmer, die auf den Gewinn rechneten (התחשב) [291], und als Bedienstete, wie es z. B. ein durch seinen Edelsinn hochgeschätzter Mann in Caesarea war [292]. Dieser Mann, der „fünfmal Sünder" hieß, sich aber schließlich durch eine besonders edle Tat auszeichnete, hatte als Theaterangestellter täglich folgende fünf „Schandtaten" zu verrichten: Buhldirnen zu mieten, das Theater aufzuputzen (שְׁפֵּר), die Gewänder ins Bad zu tragen, vor den Gästen zu klatschen und zu tanzen (Bd. I, S. 225) und vor ihnen eine schallgebende Figur (oben S. 107) ertönen zu lassen [293]. Es ist nicht ersichtlich, in welchem Verhältnis das Theater zum Bade steht, auch ist es nicht klar, ob vor den Theater- oder vor den Badegästen getanzt wurde. Aber kein Geringerer als Hillel „der Alte" läßt denselben Konnex merken; als er nämlich von seinen Schülern befragt wurde, wieso er das Baden im Badehause eine göttliche Pflicht (מצוה) nennen könne? gab er zur Antwort: Die Kaiserbilder, die man in Theatern und Zirkussen aufstellt, werden von einem eigens dazu Angestellten gescheuert und gespült, wofür er nicht nur seinen Lebensunterhalt bekommt, sondern auch zu den Großen des Reichs gezählt wird — ich, der ich im Ebenbilde Gottes erschaffen wurde, wie sollte ich meiner Seele die Wohltat nicht erweisen[294]? Hiermit gewinnen wir auch eine Vorstellung von der Ausschmückung des Theaters, das natürlich ein schöner Bau war, dessen Säulen auch in unseren Quellen Erwähnung finden.

Außerdem ist im Theater ein Kultbild vorauszusetzen, denn es wird davon gesprochen, daß man im Theater, vielleicht nur an dem bestimmten „Theatertage“ (יום תיאטרון), der mit dem *dies natalis* des Theaters zusammenfallen dürfte, geopfert wird (זבח, kakophemistisch זבן, זבל) [295]. Dennoch waren Theater und Zirkusse von Juden voll [296], wie ein Aggadist klagt, was von dem in Rede stehenden Ägypten — auch der „Theatertag“ wird bezüglich Ägyptens erwähnt — mit seiner hochgebildeten und relativ glücklich lebenden Judenschaft sehr wohl glaublich ist.

Von dem ganzen Komplex des griechisch-römischen Schauspielwesens besitzen wir folgende Einzelheiten. a) Gebäude. 1. תיאטרון oder טיאטרון = θέατρον Theater, Mehrzahl טיאטראות, zur Verdeutlichung oft בתי טיאטראות „Theaterhäuser“, eine Beifügung, die auch beim Zirkus usw. erscheint[297]. Es wurde natürlich Eintrittsgeld erhoben, was von den Rabbinen wie folgt vermerkt wird: Auf vier Arten frißt das römische Reich die Wohlfahrt der Nation auf: durch Steuern, durch Bäder, durch Theater und durch Zölle[298]. Da sich die Juden von den Zirkussen so ziemlich fernhielten, werden sie unter anderem beschuldigt, die Einkünfte des Staates vermindert zu haben[299]. 2. *קרקס = κίρκος, Zirkus, von welchem formal nur so viel zu bemerken ist, daß es immer in der Mehrzahl und immer in Verbindung mit dem Theater steht[300]. 3. אצטדין = στάδιον Stadion, Plural אצטדיות und אצטדינין; letztere Form dient auch zur Bezeichnung des Begriffes: „gerade wie eine Rennbahn“ im Gegensatze zu einem krummen Wege[301]. Es wird der „Stadienstier“ genannt, d. i. der zur Tierhetze dienende Stier[302]. Vgl. Bären und Löwen S. 115, Vögel (viell. Hahn) S. 111. 4. Dasselbe auch unter dem einheimischen Namen *ris* (ריס), näher jedoch Pferderennplatz (s. oben S. 114 und Bd. II, S. 391). 5. קמפון oder קומפון = κάμπος = *campus* Ebene, Spielplatz, Waffenspielplatz (vgl. oben S. 116). Der Kämpfer war mit einem Schild (תריס Bd. II, S. 315) bewehrt, ritt ein Pferd, auf dessen Reitdecke (טפיט Bd. II, S. 126) er sich zuweilen aufstellte, vermutlich um den Kampfplatz besser zu überblicken[303]. Zahlreiches Volk sah dem Kampfspiele zu, darunter auch der „König“, begleitet von einer auserlesenen Schar von Kriegern, die prächtig, schöngelockt und tapfer waren wie er selbst[304]. Als ob wir uns in der

Ritterwelt des Mittelalters befänden, so wird auch im Midrasch das Ehrenurteil auf das Feld der Ritterkämpfe verlegt. Ein König, der auf mehrere Jahre in ein überseeisches Land reisen mußte und heiratsfähige Töchter zurückließ, fand sie bei seiner Rückkehr mit Männern lebend, und die Leute lispelten, des Königs Töchter hätten gebuhlt. Da ließ der König durch einen Herold (כרוז s. oben S. 81) verkünden: Alles Volk ziehe hinaus auf das „Feld“! Darauf ließ er seine Schwiegersöhne der Reihe nach vortreten, ließ sich ihren Petschaft (חותם) und ihr Handzeichen (סימנטירין = σημαντήριον) zeigen und überzeugte sich, daß seine Töchter dieselben Petschaften und Handzeichen führten und sprach: Meine Töchter versorgten sich selbst, und ihr saget, sie hätten gebuhlt![305] — b) Spiele und Spieler. Alle nun folgenden Nummern kommen in einem einzigen Texte vor, der wie folgt lautet: Wer in die Stadien und Zirkusse geht und sieht . . . (folgen die Namen der Spiele und Spieler), der vergeht sich gegen das Verbot bei Spöttern zu sitzen (מושב לצים Ps 1,1 vgl. oben S. 116)[306]. 6. 7. נחשים und חברים Mantiker und Zauberer (oben S. 105). Es kann auffallend sein, daß als Dinge, die im Theater und Zirkus zu sehen sind, in erster Linie Mantiker und Zauberer aufgeführt werden. Die Beilegung der Schwierigkeit besteht aber nicht darin, daß dem Juden, der alles unter den religiösen Gesichtspunkt stellt, Theater und Zirkus ein Götzenkult, mithin eine Zauberei sind[307], sondern darin, daß abweichend vom biblischen Sprachgebrauch, נחשים und חברים etwa Gaukler und Hanswurste sind. Auch die übrigen Nummern sind eine Reihe der Charaktermasken der Atellanen, denn die edleren Rollen in Theater und Zirkus bekamen die Juden kaum zu sehen[308]. 8. בוקיון *Bucco,* ein Hanswurst. 9. מופיון *Pappus,* dessen gewöhnlicher Gefährte. 10. מוקיון *Maccus,* ein Hanswurst von demselben Schlage; dieser auch in der Form מעקוצי[309]. 11. מוליון = *morio* Possenreißer. 12. סנרלין = *scurrae* Schalksnarren. 13. בלרין (בלורין) = *burrae* Possen. 14. בלריין = *burrula* (dasselbe; beides auch מלרין und מלריין geschrieben)[310]. 15. לוליון l. לודיון = *ludio* der Pantomime[311]. — An anderer Stelle werden genannt 16. der Einfaltspinsel (אמבותי = μαμάκουθος), der *Maccus* (s. No. 10) und 17. der Possenreißer (פלקא = φλύαξ -ακος), wie auch 18. der Narr (פרעה wahrscheinlich = *fatuus*)[312]. Noch immer an der-

selben Stelle figurieren ferner 19. תוקלא = δείκηλα Maske und 20. מרמוצי = μορμούς komische Larve[313]. — 21. 22. Wichtiger ist die ziemlich häufige Nennung des Mimus (מומים = μῖμος), dessen boshafte Schwänke und Maskerade uns sehr anschaulich geschildert werden (oben S. 117) und der in dem *mimarius* (מימר) einen entarteten Kollegen hatte[314]. 23. Auch die Larve (פורמא = *forma*) wird öfters erwähnt[315]. 24. Eine andere Art Larven hieß ברוקלי = *βρίκελοι, wie es scheint, über den ganzen Körper gebreitet[316].

Die Verstellung heißt „sich dem oder dem ähnlich machen" (התדמה aram. אידמי). Verwandlungen werden in unseren Quellen oft ausgesagt, z. B. von Gott, den Engeln, dem Satan (vgl. bei Tanz und Musik S. 100. 101), den Dämonen, vom Propheten Elia usw.[317], wie man sieht, von überirdischen Wesen, nicht von Menschen. Gott erscheint in mehreren Rollen (דמויות eigentlich = Ähnlichkeiten): als Kriegsheld, als greiser Gesetzeslehrer, als Bräutigam usw.[318]; die Götterbilder sind bloß Nachahmungen (דמאין aram. = צלמים vgl. *simulacra*)[319].

C. Feste.

257. Privatfeste. Die gesetzliche oder rituelle Seite der den Juden vorgeschriebenen Feste kann uns hier nicht beschäftigen, wohl aber verlohnt es sich, gewissen Äußerlichkeiten nachzugehen, mit denen sie begangen wurden. Die Begehung des Sabbats nämlich und aller Feste kann unendlich viel Züge aufweisen, die der Feier ein individuelles Gepräge verleihen[320]. So z. B. in der Sitte des Schickens von Geschenken (§ 238), oder darin, daß man am Sabbat hinausspaziert und die Felder besichtigt (Bd. II, S. 161). Einer pflegte am Rüsttag des Sabbats seine Lichter zu ordnen, der andre verrichtete zur Ehre des Tages andre Arbeiten und bereitete ihn in jeder Beziehung vor[321]. Von Šammai „dem Alten" wird erzählt, daß er sein Lebtag zu Ehren des Sabbats aß; hatte er nämlich, etwa schon am Sonntag, ein schönes Rind gefunden, sagte er, dies sei für Sabbat, fand er dann ein noch schöneres, aß er das erstere und hob auf (הניח) das letztere[322].

Wir hören, daß in Babylonien die Feste (מועדים) fröhlicher begangen wurden als in Palästina; die Ursache erblickte man

darin, daß die Babylonier arm waren, so daß sie sich ihres Lebens nur an den Festen erfreuen durften[323]; nach einer anderen Version hatte das darin seinen Grund, weil in Babylonien kein Fluch, d. i. kein Druck, die Festfreude störte[324]. Als Illustration wird angeführt, daß kein Festtag verging, ohne daß in Sepphoris eine Requirierungstruppe erschien, oder ohne daß in Tiberias — beide Städte waren damals Hauptsitze des palästinischen Judentums — der Statthalter, der Militärkommandant und der Profoß erschien[325], was nebenbei die Nachricht ergibt, daß die Festesfreude, die zu Tumulten hätte führen können, gewaltsam niedergehalten wurde. In Babylonien wurde den Frauen mit farbigen Gewändern, in Palästina mit geplätteten leinenen Gewändern aufgewartet[326].

Als private Feste haben wir all jene Anlässe anzusehen, an denen wir die Veranstaltung von Gastmählern wahrgenommen haben (oben S. 35). Es sind ihrer der Zahl nach etliche zwanzig. Obenan steht das Hochzeitsfest, durch welches das Haus in erster Reihe „Haus der Freude“ (בית השמחה) hieß; jeder andere Anlaß bewirkt nur eine gesellschaftliche Freude (שמחת מרעות), und dazu gibt es da noch zu unterscheiden, ob es ein Antrittsmahl (ארישתא) oder ein Revanchemahl (פירענא) ist; letzteres nämlich ist weniger freudigen Charakters[327]. Bloß das Freudenmahl allein stempelt diese Tage zu Festtagen (יום טוב, יומא טבא), die denselben Namen tragen wie die gesetzlich vorgeschriebenen Tage[328].

258. Römische Feste. Der römische Staatskalender unterscheidet öffentliche, lokale und private Feste (*feriae publicae*, *f. gentium* und *f. singularum*). Die Rabbinen nennen sie unterschiedslos איד (eigentlich aram. אידא = עידא) = Fest[329], führen aber mit Namen nur solche auf, die entweder zu den öffentlichen (No. 1—4) oder zu den privaten (No. 5—9) Festen gehören; jene waren die „Feste der vielen“ (רבים), diese „Feste der einzelnen“ (יחיד)[330]. Auch der fernere Unterschied zwischen Festen, welche auf einen bestimmten Kalendertag fallen (*feriae stativae*), und solchen, die erst festgesetzt werden mußten (*f. imperativae*), spiegelt sich in den Worten der Rabbinen wieder. Nach der Mischna nämlich ist drei Tage vor den heidnischen Festen der geschäftliche Verkehr mit Heiden verboten; dies will nun Nachum der Meder in den Ländern der (babylonischen)

Diaspora auf bloß einen Tag vor den Festen beschränkt wissen, worauf nun von den übrigen Rabbinen eine andere Erleichterung wie folgt zugegeben wird: Der Zeitraum von drei Tagen gilt nur von den feststehenden (קבועין) Festen, während bei nicht feststehenden nur der betreffende Tag allein verboten ist[331]. Dem Wesen nach wird auch von den lokalen Festen gesprochen: Eine Stadt hält (עשה) es, die andere nicht; eine Nation hält es, die andere nicht; eine Familie hält es, die andere nicht — nur mit denen, die es halten, ist der Geschäftsverkehr verboten. *Kalendae* (w. unten) werden zwar von allen gehalten, aber das Verbot besteht nur gegenüber den (kultisch) Dienenden (פולחין)[332]. Zur Erklärung diene, daß die *Kalendae*, ein allmonatlich wiederkehrender Feiertag, nicht öffentlich, sondern nur im Hause gefeiert wurden, und zwar mit einem Opfer an die Juno, der sie geheiligt waren; die rabbinische Stelle verrät nun, daß in dem verschwiegenen Heim dieses Opfer von so manchem Hausvater zurückgehalten wurde.

1. קלנדא, קלנדס = Καλάνδαι acc. pl. Καλάνδας = *Kalendae*, bei den Römern der Monatsanfang, besonders aber der 1. Januar, an welchem Tage auf dem Kapitolium ein feierliches Opfer dargebracht wurde. Dieses Fest wurde im ganzen römischen Reiche bis in das siebente Jahrhundert begangen[333]. Als dieses solenne, spezielle Januarfest fassen beide Talmude die in der Mischna erwähnten *Kalendae* auf; denn nicht nur erzählt der jerusalemische Talmud in Anknüpfung daran eine Mythe des *Januarius* (יינוברים) und seiner zwölf Söhne und gibt den Namen *Kalendas Januarias*, sondern er kennt auch den darauffolgenden Tag als μέλαινα ἡμέρα, d. i. *dies ater* = schwarzer (unglücklicher) Tag, was der 2. Januar als *dies postridianus* tatsächlich war. Beide Talmude lassen übrigens die *Kalendae* von Adam eingesetzt sein; als er nämlich die Nacht immer länger werden sah, geriet er in Angst, daß sich die Welt ob seiner Sünden verfinstern würde; als aber in der Wintersonnenwende (תקופה) die Tage länger wurden, rief er aus קלון דיאו καλόν und *dies* = schöner Tag! (im babylonischen Talmud entspricht ימים טובים) = und das sei der Ursprung der *Kalendae* (nach dem babylon. Talmud auch der Saturnalien, s. weiter unten), wodurch wir entschieden die jüdischen *Kalendae* als Jahresanfang auffassen müssen[334]. Eine alte Aggada erinnert

sich der Hauptfeste der Römer zu folgender Lehre: Ein Heide sagte zu RJochanan bZakkai: Wir haben Feste (מועדות), ihr habet Feste; wir haben Kalendae, Saturnalien und Kratesis, ihr habet Pascha, Pfingsten und Laubhüttenfest; welcher ist nun der Tag, dessen wir uns gemeinsam freuen (שמח) können? Antwort: Das ist der Tag, an welchem Regen fällt[335].

2. סטרנליא = Σατουρνάλια = *Saturnalia*, ein Fest ausgelassener Lust, namentlich auch der momentanen Sklavenbefreiung, vom 17. Dezember an zu Ehren des italischen Saatengottes Saturnus gefeiert. Auch hier wird bemerkt, daß die Saturnalien zwar von allen gefeiert werden, aber der Geschäftsverkehr nur mit denen verboten ist, die sie kultisch begehen[336], und da bezüglich der Frauen gefragt wird, ob auch sie in diesem Belange als Götzendienerinnen anzusehen seien[337], so folgt fast das Novum daraus, daß die Frauen am Saturnusopfer nicht beteiligt waren. Ein Lehrer meint, die Kalendae fallen acht Tage vor, die Saturnalien acht Tage nach der Wintersonnenwende[338], aber da scheint ihm ein Irrtum unterlaufen zu sein, denn in Wirklichkeit wäre eine solche Bemerkung bezüglich der Sigillarien (w. unten) am Platze, deren erste Tage mit den letzten der Saturnalien zusammenfallen, die sich aber noch um vier Tage über die Saturnalien ausdehnten; wenigstens kann das daraus geschlossen werden, daß der mit den Sigillarien verbundene Markt sich auf diese Zeit erstreckte. Von einem solchen Markt ist die Rede in den Worten: „Den RBebaj schickte RZeïra, damit er ihm ein kleines Gewebe an den Saturnalien von Beth-Šean (Skythopolis) kaufe“[339].

3. קרטסים[340] = Κράτησις = *imperium*, wörtlich Herrschaft, hier der *dies imperii* oder *natalis imperii*, der Geburtstag des römischen Prinzipats, der alljährlich am 16. April gefeiert wurde. Dieser Sachverhalt ist noch den Quellen bekannt: Kratesis ist der Tag, an welchem Rom die Herrschaft ergriff (אחז, תפס)[341], wenn auch die Definition durch sonstige Zutaten verdunkelt wird. Aus diesen Zutaten[342] mag immerhin noch der Satz herausgegriffen werden, wonach Rom die Herrschaft in den Tagen der Königin Kleopatra antrat, denn der Sieg bei Actium kann in der Tat als die Geburtsstunde des römischen Prinzipats angesehen werden. Josephus rechnet nach der *Aera Actiaca*

(Ant. 18,2, 1), und diese Ära war auch in syrischen Städten und in Phönizien in Gebrauch.

4. Der Regierungsantritt wurde auch für jeden Kaiser besonders gefeiert. Diese Feier birgt sich unter dem „Geburtstage“ (יום גניסיא = γενέσια) der Könige, der in der Mischna genannt wird. Es ist der *natalis imperii* eines jeden Kaisers. Richtig umschreibt das ein tannaitischer Text mit „Tag eines jeden Königs“[343], und in demselben Sinne wird er auch so definiert: „Der Tag, an welchem man den König aufstellt“[344]. In der Untertänigkeit der Kaiserzeit muß auch der Hochzeitstag und der Tag, an welchem der Kaiser zum „Herrscher“ (שלטון), d. i. zum Träger einer neuen Würde, etwa zum Tribun, gemacht wurde (נעשה), ja, selbst der Tag der Genesung aus einer Krankheit, festlich begangen worden sein, weshalb auch diese Tage als öffentliche Feste mit Marktverkehrverbot bezeichnet wurden[345].

5. 6. „Der Tag der Geburt und der Tag des Todes“[346], und zwar eines jeden Heiden, nicht nur des Königs. Bezüglich des Geburtstages wird auf das einzige biblische Beispiel, auf Gen 40,20, verwiesen[347], welches allerdings eines Königs Geburtstag ist, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß auch Private ihren Geburtstag feierten[348]; die Römer taten das, indem sie dem Genius opferten[349]. Was aber den Sterbetag anlangt, so dürfte damit nicht der jährlich wiederkehrende Erinnerungstag, sondern der faktische Todestag gemeint sein, denn als kultische Feier dieses Tages galt nur das zu Ehren des Toten dargebrachte Räucherwerk (עשן) und die Verbrennung (שרפה *crematio*) des Leichnams[350], Dinge, die nur am faktischen Todestage angängig sind. Noch ein Drittes, nämlich die Ausstattung des Scheiterhaufens (*rogus*) mit den Utensilien des Toten und mit den beigesteuerten Geschenken des Gefolges, die alle mitverbrannt werden (שרף על)[351], wird erörtert, und nur wenn eine solche Ehrung (חשיבות) stattfindet, wird auch zum kultischen Handeln (פלח) vorgeschritten[352]. Am Begräbnistage wurde das Grab des Römers durch das Opfer eines Schweines geheiligt, die Familie und das Haus durch ein Opfer an die Laren lustriert, und der Tag selbst als *feriae denicales* heilig gehalten[353], Grund genug für die Juden, an ihm den Marktverkehr mit den Feiernden einzustellen. Bezüglich des Geburtstages (יום גנוסיא im eigentlichen

Sinne) verdient hervorgehoben zu werden, daß man ihn für einen Glückstag hielt, und der Krieger war überzeugt, daß er an diesem Tage nicht leicht fallen (נפל) könne[354].

7. Der Tag, an dem der Heide seinen Bart und seinen Schopf schert (oder auch so: an dem er seinen Kopf so schert, daß ihm ein Schopf bleibt)[355]. Entgegen dem natürlichen Sinn läßt der jerusalemische Talmud auch die Möglichkeit zu, daß die Erinnerung an den Tag des Bartscherens alljährlich gefeiert wurde[356]. Nach einer von den Griechen übernommenen Sitte pflegten die Römer den ersten Bart den Göttern zu weihen, aber nur der Tag der *depositio barbae*, nicht dessen Wiederkehr, wurde durch ein Opfer gefeiert[357]. Nächstdem kennen die Juden auch die Feier des den Kindern abgeschnittenen ersten Haares (תגלחת בנו), was durchaus den Tatsachen entspricht[358].

8. Der Tag der Landung (ἐκβατήρια der Griechen, vgl. ἐπιδήμια nach Rückkehr von der Reise)[359].

9. Der Tag, an dem der Heide aus dem Gefängnis gekommen ist (κατιτήρια der Griechen)[360]. „Nur dieser Tag und dieser Mann ist verboten", heißt es bezüglich der letzten drei Nummern.

10. Das Fest der Sigillarien (*sigillaria*) wurde oben bei No. 2 erwähnt. Es war ein Bilderfest, indem man einander unter anderen Geschenken besonders kleine Figuren *(sigilla)* aus Wachs oder Ton schenkte. Dieses Fest (סגלרין) figuriert in unseren Quellen nicht aus Anlaß des Marktverbotes, sondern gehört zu dem Gewirre von Possenspielen, die wir auf S. 120 behandelt haben. Es muß irgendeinen Zug aufweisen, der ihm diese Degradierung eintrug[361].

11. Daneben figuriert das סגלריא genannte Spiel, das am besten mit σαικλάρεις = *saeculares* (sc. *ludi*) wiederzugeben ist Die bekannte Säkularfeier der Römer wird außerdem im Talmud noch besonders geschildert, und nach dieser Schilderung wies sie einen derart burlesken Zug auf, daß sie von den Rabbinen ganz gut in die Reihe der Possenspiele gestellt werden konnte. Auf die Frage, warum das Fest der Säkularspiele von der Mischna nicht zu den Tagen mit Marktverbot gestellt wurde, antwortet der Talmud mit der richtigen Annahme, daß dorthin nur die jährlich wiederkehrenden Feste gehörten, nicht die Säkularfeier,

die nur einmal in siebzig Jahren stattfinde (ursprünglich, wie der Name besagt, als Jahrhundertfeier geplant, aber von den ehrgeizigen Kaisern auch in kleineren Intervallen gefeiert)[362].

12. Flüchtig wird das Fest der Hilarien (אלריא = ἱλάρια) erwähnt[363]. 13. In römischem Sinne wird das alle sieben Tage wiederkehrende Fest der Juden (der Sabbat) אורגיון = ὀργία Gottesdienst genannt[364]. 14. Oft wird des syrisch-griechischen Festes מיימים = μαιουμᾶς gedacht, genannt nach Majuma, der Hafenstadt von Gaza. Bei aller Ausgelassenheit der Teilnehmer hatte das Fest die gute Seite, Stämme und Völker zu vereinigen und zur Verbrüderung der Menschen beizutragen[365].

259. Persische Feste. Gleichsam als Anhang zu den syrisch-griechisch-römischen Festen, in aller Kürze, sozusagen in einem Satze, werden in beiden Talmuden[366] die medisch-persischen Feste aufgezählt. Einerseits die Verderbnis, in welcher die fremdartigen Namen uns überliefert worden sind, andererseits die mangelhafte Kenntnis, die wir von der neupersischen Religion der Sassanidenzeit besitzen, machen es unmöglich, diese Feste sicher zu identifizieren; höchstens, daß der eine oder der andere Name die Gleichung mit einem sicher bekannten persischen Feste zuläßt. Die Angabe des jerus. Talmud lautet: „Drei Feste (זמנים) gibt es in Babylonien und drei in Medien; jene heißen: 1. מוהרי (מהרקי) *muhri* (*muhrki*); 2. כנוני (כאנון? syrisch heißt „erster *kanûn*“ der Monat Dezember, „zweiter *kanûn*“ der Monat Januar); 3. כנוותה (beide *kanûns*?); diese heißen: 4. ניסרדי (lies מוסרדי, מוטרדי); 5. תיריסקי (טירייסקי); 6. מתירקנה (lies מיהרקאני oder ähnlich); 7. נרום (so heißt es weiter) wird in *Parsi* (Provinz Persis) am 2. Adar, in Medien am 20. Adar gefeiert“. Nur dieser letztere Name ist sicher identifiziert; er bedeutet den *nawroz* oder *nauruz*, das Neujahr der Perser, welches im Monat *ferwardîn* (d. i. März = Adar) durch sechs Tage gefeiert wurde[367]. — Der babyl. Talmud setzt für die „Perser“ die Namen von vier Festen an, die im großen und ganzen mit denen in der palästinischen Quelle übereinstimmen, und gibt „den Leuten auf dem Felde“ (ארמאי דבאלא)[368] drei andere Feste, unter deren Namen nur ein neuer auftaucht, nämlich 8. אקניתא. Da wir über diese Feste nichts Besonderes beizubringen vermögen, so dürfte am besten sein, die Worte des Gaons Hai zu reprodu-

zieren, eines Mannes, der zwar um Jahrhunderte später lebte als jene talmudischen Worte gesprochen wurden, dennoch aber als im Lande selbst ansässiger und im Besitze der ununterbrochenen Überlieferung befindlicher Gelehrte in erster Reihe gehört zu werden verdient: „Und das sind die Feste (איד s. oben S. 122) der Perser, die erwähnt werden: *musardi*, *mihrkani*, *triaski* und *mahruz*. Von diesen sind *musardi* und *triaski* nicht mehr gebräuchlich, aber des *mihrkani* befleißigen sich jetzt noch die in Babylonien lebenden *Dilumer*, und es heißt *mihrgam* am Anfange des Sommers und des Winters. *Mahruz* aber ist der Neumondstag, ein im Persischen bekanntes Wort. Die „Aramäer" *di bala* sind die auf den Feldern und Triften lebenden Heiden (was auch in dem Worte תורבאלא = Feldochs = Auerochs steckt), und sie hatten und haben noch die folgenden Festtage: a) den *Mohri*tag, an welchem sie auf Heiratsverträge Siegel setzten[369]; b) die *Aḳniatha*tage; den Tag nämlich, an welchem einer ein Feld kauft (קנה), machen sie zum Feiertag, besuchen ihn und trinken bei ihm und lobpreisen ihre Götter, bis es ihnen gut scheint, aufzuhören[370]; c) *kanuni* ist der Eintritt des Monats *kanûn*, an welchem sie nämlich in ihre Häuser einziehen und sich alle versammeln, da sie früher zerstreut waren, der eine da, der andere dort; d) *ʿisri fādar*[371] ist der Tag, an welchem sie den Hütern ihrer Kleider Zehente bezahlen, denn diese „Aramäer" *di bala* pflegen auf den Straßen aufzulauern und zu rauben, während welcher Zeit ein Teil von ihnen als Hüter ihrer Sachen zu Hause bleibt; wenn sie nun (mit der Beute) nach Hause kommen, geben sie den Zehent (des Raubes) den Hütern und veranstalten einen Feiertag". In diesem durchaus originellen und glaubwürdigen Bericht erregt nur der eine Umstand einiges Mißtrauen, daß der eine Name von der hebräisch-aramäischen Wurzel קנה, ein anderer von einem syrischen Monat abgeleitet wird[372]; bedenkt man jedoch, daß in des Gaons engerer Heimat, in Babylonien, eben die Chaldäer oder Aramäer das autochthone Volk waren, so sind Festnamen aramäischen Ursprungs nicht nur verständlich, sondern auch notwendig zu erwarten. Ein Zug, der selbst die jüdischen Feste nachteilig beeinflußte, mag von dieser den Sinnesrausch hochhaltenden semitischen Urbevölkerung herrühren. In Babylonien prägte man das Wort: „Der

Ruin (סקבא) des Jahres ist das Fest“ (רגלא), d. i. im Essen und Trinken und Nichtstun des Feiertags verirrt man sich zur geschlechtlichen Sinneslust[373]. Das uralte Fest der Sakeen (Σακέα) bot Gelegenheit genug dazu[374].

Ein überaus lehrreicher Bericht über eine persische Opferzeremonie läßt uns mehr ahnen als wissen, bei welch außerordentlichen Gebräuchen die Juden assistieren und Zeugen sein mußten. Ifra Hormiz, die Mutter des Königs Šabur, sandte dem Schulhaupt Raba ein Geschenk (קורבנא vgl. S. 17), das dieser wahrscheinlich nach persischem Ritus zur Opferhandlung benutzen sollte. Um dem Zwang zu entgehen, ersann Raba folgendes indifferente Vorgehen: Er ließ durch zwei seiner Jünger zwei heidnische gleichalterige Jünglinge auftreiben — die Sache sollte damit an Nachdruck gewinnen — sie dorthin führen, wo das Meer jungfräuliche Erde auswirft (ein Jude sollte nämlich einen persischen Altar nicht berühren dürfen), wo auch neues (d. i. ungebrauchtes) Holz zu finden war; da wurde aus neuem Stahl Feuer angefacht und das Ganze im Sinne der wahren Religion als Opfer dargebracht[375].

Ein Leid, über das die babylonischen Juden zu klagen hatten, knüpft sich an ein Fest der neupersischen Feueranbeter oder Gueber (הבָרין). Sie hatten nämlich ein bestimmtes Fest, an welchem sie nirgends als in ihrem „Feuerhause“ (d. i. Feuertempel) Licht oder Feuer brennen ließen; sie suchten also z. B. auch die Häuser der Juden daraufhin ab, ob nicht Licht oder Feuer bei ihnen unterhalten werde, so daß es den Juden schwer war, ihre Chanukkalichter vor ihnen zu verbergen[376]. Die schändliche Aufwühlung der jüdischen Gräber durch dieselben Gueber (Bd. II, S. 61) knüpft sich auch an eines ihrer Feste[377]. Zwei Erfordernisse der Feuerreligion, die nicht selten von Juden requiriert wurden, hießen קיוקי und דימונקי; man legt sie aus als „eine Art Kohlenpfannen, in denen jene Heiden an ihren Festtagen Feuer zu ihrem Kult hinaustrugen“[378]; aber nach einer anderen Erklärung ist קווקי ein Gerät gleichgültiger Art, nämlich eine Art tönernen Sturzes, der zu nächtlicher Zeit, wenn man schlafen geht, über die glimmenden Kohlen gestürzt wird, damit man vor Feuersbrunst sicher sei, und erst das zweite der genannten Geräte, דימונקי (oder רימינקי) wäre auch nach dieser

Erklärung eine Kohlenpfanne, die zum Rüstzeug des neupersischen Kultus gehört[379]. Zur Vermehrung der Verwirrung wird auch in Palästina das Gerät namens קווקין erwähnt, u. z. eines, auf welchem die Tyche (טיכי) von Rom eingemeißelt war[380]; und so muß zum Schlusse abermals betont werden, daß wir über die den persischen Kult betreffenden Dinge noch sehr mangelhaft unterrichtet sind.

XI. Schrift- und Buchwesen.

Literatur: Biblische Zeit s. Winer BRwb³ 2, 420—425 *Schreibkunst*; Nowack, Arch. 1, 279—290; Benzinger, Arch. 288—291 (2. Aufl. 172—185); O. Gebhardt, *Bibeltext des N. T.* in Prot. RE³ 2, 728—773. — Allgemein: Blümner, Technol. 1, 308—327. Becker-Göll, Gallus³ 2, 418—462. Ph. Berger, Histoire de l'écriture dans l'Antiquité, Paris 1891. *Brief* in Pauly-Wissowa RE 3, 836—843 von Dziatzko; ib. *Buch* 939—971 von demselben. Th. Birt, Das antike Buchwesen, Berlin 1882. Derselbe: Die Buchrolle in der Kunst, Leipzig 1907. — Speziell: L. Löw, Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden, zwei Lieferungen, Leipzig 1870. 1871. L. Blau, Zur Einleitung in die heilige Schrift (kurz „Zur Einleitung"), im 17. Jahresberichte der Landesrabbinerschule zu Budapest, 1894 (dasselbe auch ungarisch). Derselbe: Studien zum althebräischen Buchwesen und zur biblischen Litteraturgeschichte (kurz „Buchwesen"), im 25. Jahresberichte der Landesrabbinerschule zu Budapest, 1902 (dasselbe SA Straßb. 1902 und dasselbe auch ungarisch). Derselbe: Über den Einfluß des althebr. Buchwesens auf die Originale und auf die ältesten Handschriften der Septuaginta, des Neuen Testaments und der Hexapla, in Berliner-Festschr., deutscher Teil, S. 41—49. Derselbe in Magyar Zsidó Szemle 1909, 26, 334—340 anläßlich der Besprechung von W. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern, Berlin 1907. Derselbe: La letteratura moderna sul libro considerata dal punto di visto del libro Ebraico (SA aus Rivista Isr. V—VII), Firenze 1910. M. Steinschneider, Gab es eine hebr. Kurzschrift? in Archiv für Stenographie, Berlin 1887 No. 466 und 467 (daraus SA). F. Perles, Zur Gesch. der Abbreviaturen im Hebräischen, in demselben Archiv 1902, 54, S. 41—48. C. Levias *Abbreviations* in JE 1, 39f. S. Fraenkel „Schreibkunst" in seinem Buche „Die aram. Fremdwörter im Arabischen", Leiden 1886, S. 244—253. Karabacek, Das arabische Papier, Wien 1887. Derselbe: Neue Quellen zur Papiergeschichte, Wien 1888. S. Krauss, Der Obelos im masoretischen Texte, in ZATW 1902, 22, 57—64. M. Steinschneider, Vorlesungen über die Kunde hebr. Handschriften, deren Sammlungen und Verzeichnisse, Lpz. 1897.

A. Schriftwesen. 260. Schriftkunst. 261. Schriftarten. 262. Schreibstoffe. 263. Schreibmittel. 264. Schreibwerkzeuge. 265. Graphische Hilfs-

mittel. 266. Die Schrift. — B. Gewerbsmäßige Schrift. 267. Lohnschreiber. 268. Stellung der Lohnschreiber. 269. Kurzschrift. 270. Geheimschrift. — C. Graphische Erzeugnisse. 271. Das Buch. 272. Das Lesen. 273. Privatschriften. 274. Politische Schriften. 275. Urkunden. 276. Form der Urkunden. — D. Schriftenverwahrung. 277. Siegel. 278. Schriftenbunde. 279. Schriftenbehälter. 280. Archive. 281. Schriftenvernichtung.

A. Schriftwesen.

260. Die Schriftkunst mußte in der talmudischen Epoche naturgemäß ungleich verbreiteter sein als im biblischen Zeitalter. Schon gehen Briefe freundlicher und geschäftlicher Natur hin und her, Dokumente und Unterschriften werden in unzähligen Fällen erwähnt, Schule und Haus, Religion und Sitte lassen eine unübersehbare Zahl von profanen und heiligen Schriften aller Art aufkommen. Dazu kommt noch die schreibselige Regierung mit ihren Edikten und Erlässen ohne Zahl, das öffentliche Leben mit seinen Inschriften und Archiven, lauter Dinge, die gelesen und beachtet werden mußten. Dennoch aber ist es die „Schrift" (כְּתָב)[1] κατ᾽ ἐξοχήν, nämlich die Bibel, welche „das Volk der Schrift"[2] stets zum Schreiben und Lesen veranlaßte, die Lehrer der rabbinischen Schulen das Schriftwesen besprechen und darüber genaue Satzungen geben ließ, und diesem jede Vorstellung übersteigenden Interesse haben wir es zu danken, daß uns ein ferneres Stück antiken Lebens bekannt gegeben wurde. Denn das mag als ausgemacht gelten, daß auch die auf die Bibel bezüglichen Daten buchtechnischer Art nicht etwas Spezielles bilden, sondern sich in die allgemeinen Kulturverhältnisse einfügen.

Bei der hohen Wichtigkeit, die somit der Schriftkunst schon wegen ihrer Beziehungen zur schriftlichen Lehre zukommt, ist es begreiflich, daß sich die Rabbinen mit ihrem Wesen befaßten. Eine ihrer Behauptungen geht dahin, daß die Schrift (כתב vgl. oben), wie übrigens auch der Schriftgriffel (weiter unten), kurz vor Abschluß der Schöpfung, in der Abenddämmerung des sechsten Tages, erschaffen wurde[3], mithin direkt auf Gott zurückgehe und so alt sei, wie der Mensch selbst. In dem Ausspruch, die Römer hätten weder Schrift noch Sprache[4], verrät sich nicht so

sehr der Haß gegen das weltbeherrschende Rom, als vielmehr die Verwunderung darüber, daß in dem von Rom beherrschten Palästina, wie im ganzen Orient, nicht die lateinische, sondern die griechische Sprache herrschend sei; die Völker in *literati* und *illiterati* zu teilen, gehörte übrigens zum Schema der von der Bibel ausgehenden antiken Geschichtsvorstellung[5]. Ein alter tannaitischer Text verbietet, die Schrift (כתב), die unter der Malerei oder unter dem plastischen Bilde läuft (הלך), am Sabbat zu lesen (קרא); solche Inschriften können wir uns nur in griechischer Sprache abgefaßt denken, und es ist von Interesse, zu bemerken, daß sie von jedermann in Israel gelesen werden konnten[6]. Die Form der griechischen Lettern wird übrigens mehrfach selbst in halakhischer Beziehung zur Belehrung herangezogen. In welcher Art die Schule darauf vorbereitete, werden wir im nächsten Abschnitte sehen; auch das Schreiben und Lesen der hebräischen Schrift wurde natürlich in der Schule beigebracht.

Die Schriftzüge wurden, ebenso natürlich, am hebräischen Alphabet eingeübt, und die Form eines jeden Buchstaben war genau fixiert. Eine einzige Stelle aus tannaitischer Zeit belehrt uns über nicht weniger als neun Buchstaben, die entweder infolge der gleichen Aussprache (also beim Schreiben aus dem Gedächtnisse oder nach Diktat) oder infolge der Schriftähnlichkeit leicht miteinander verwechselt und darum besonders gut eingeübt wurden: א mit ע und umgekehrt, ב mit כ, ג mit צ, ד mit ר, ה mit ח, ו mit י, ז mit נ, ט mit פ, מ (wahrscheinlich das ם *finale*) mit ס. Von dem Verhören (wie z. B. bei א und ע, ה und ח) abgesehen, versteht man die befürchteten Verwechslungen am besten von der sogenannten Quadratschrift, die man also damals einzig vor Augen hielt, u. zw. auch bei heiligen Texten, die ja allein in unseren Quellen normativ besprochen werden[7]. Manche Buchstaben des Alphabets waren gestreckt (פשוטים), andere gebogen (כפופים)[8]. Mit ersterem Ausdruck dürften die sogenannten Endbuchstaben (מנצפ"ך)[9] mit letzterem gewisse Ligaturen[10] gemeint sein. In allen diesen und in zahlreichen anderen Angaben steht, nach Muster der poetischen biblischen Bücher, nicht nur die Reihenfolge der Buchstaben fest[11], sondern es figurieren auch die vollen Namen der Buch-

staben in einer seit jeher festgesetzten Weise, wie wir sie allerdings aus biblischer Zeit, da es uns an entsprechenden Denkmälern gebricht, noch nicht kennen[12], und diese Namen gelten derart für etwas Sicheres und Unwandelbares, daß sie, ebenso wie die „Schrift“ selbst, zu Trägern von sinnigen aggadischen Deutungen gemacht werden[13]. Hierbei erfahren wir manches auch über die Form der Buchstaben, und es werden dabei nicht nur die oben genannten neun, sondern auch andere Buchstaben geschildert, so zwar, daß der Schilderung immer die Quadratschrift zugrunde liegt. Man spricht, im Gegensatze zu den mittleren Flächen (תוכות), von den Schenkeln oder Füßen (כרעין, ירכות), der Vorderseite (אפים) und dem Krönchen (כתר, תגא) einiger dieser Buchstaben[14]; andere haben ein Dach (גג), einen Kopf (ראש), Zähne (aram. ככי) und einen Knauf (קשר); letzteres ist aber bloß ein anderer Ausdruck für „Krönchen“[15]. Bekanntlich ist in der Quadratschrift das *Jod* der kleinste Buchstabe[16]; durch ein im Pergament oder im Papyrus entstandenes Loch (w. unten) hatte man oft ein *Vav* vor sich, das wie ein *Jod* aussah und den Sinn der geschriebenen Stelle zweifelhaft machte[17]. Nur bei Voraussetzung der Quadratschrift wird das berühmte Wort Jesu verständlich: ... „wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen auch nur ein Jota oder ein Hörnchen (κεραία) vom Gesetz“ ... (Matth 5,18). Ganz analog sagen die Rabbinen: „In alle Ewigkeit hört nicht auf (בטל) auch nur ein einziger Buchstabe (אות) der Thora“[18], und entsprechend jenem „Hörnchen“ heißt es weiter in demselben Gedankengang: „Wenn Salomo und Tausende seinesgleichen aufhören — von dir (der Thora) laß ich (Gott) nicht ein Dörnchen (קוצה) aufhören“[19]. Es ist speziell von dem „Dörnchen“ des *Jod* die Rede[20]. So durfte denn in den rituellen Thorarollen keines dieser Strichelchen fehlen, schon wegen der von den Rabbinen so sehr verherrlichten Auslegungsmethode, welche auf jedes Dörnchen (קוץ) ganze Berge von Hălākhōth hängte[21]. Sieben Buchstaben des Alphabets (nämlich שעטנ"ז ג"ץ) sollten einen aus drei „Spießen“ (זיין) gebildeten Schmuck an den Köpfen tragen[22]. Es ist unschwer zu sehen, daß Horn, Dorn und Spieß ungefähr ein und dasselbe Motiv des Buchstabenschmuckes darstellen.

In Ansehung der vielen Forderungen, die man in betreff

der Form und Ausschmückung der Schriftcharaktere stellte, sprach man, wenigstens bei heiligen Texten, von einer vollkommenen, korrekten Schrift (כתב שלם, כתיבה תמה); ein Psalmbuch, das von Juda dem Schneider, einem gelehrten Manne, geschrieben war, wurde von einem kompetenten Beurteiler der regelmäßigen Schrift (כתב מיושב) wegen gerühmt[23]. Im bürgerlichen Leben hat man die schöne Schrift gewiß auch nicht missen wollen. Wie muß die Schreibkunst und die Schreibseligkeit in jener Gesellschaft ausgebildet und vorherrschend gewesen sein, wenn man annimmt, daß ein schlichter Mann, der weder Berufsschreiber noch Gelehrter war, Schriftstücke ausfertigte, bloß um sich an ihnen zu vergnügen (שִׂחֵק), oder wenn davon gesprochen werden konnte, daß man ein Leder oder eine Haut (עור) in Schriftmuster einreißt (קרע), oder wenn man es schon damals für das beste hielt, Namen, Wohnort und Charakter aufzuschreiben und dem danach Fragenden zu übergeben[24]. Schon gab es eine Kunstfertigkeit im Schreiben, die in manchen Familien erblich war und deren Geheimnis als Sache des einträglichen Gewerbes ängstlich gehütet wurde (vgl. Bd. II, S. 254). So wollte ein gewisser Ben-Ḳamzar, der zu Jerusalem in den letzten Jahren des Tempelbestandes lebte, die Schriftkunst (מעשה הכתב) nicht weiterlehren (לִמֵּד); seine Kunst bestand angeblich darin, daß er auf einmal vier Federn zwischen den Fingern führen konnte, so daß er ein Wort von vier Buchstaben auf einmal niederschreiben konnte[25]. Auch die Familie Chăgīra in Jerusalem wies vorzügliche Kunstschreiber auf[26]. Es gab Schreibkünstler, die nicht nur mit der rechten Hand, sondern auch mit der linken Hand, mit dem Handrücken, mit dem Fuße, mit dem Munde, mit dem Ellbogen[27] und auch im Gehen schrieben[28]. Richter und Gesetzlehrer sollten des Schreibens kundig sein[29] und waren es auch in der Regel. Daraus folgt nicht, daß Leute anderen Standes im allgemeinen des Schreibens unkundig waren, sondern nur, daß es ihrem freien Ermessen überlassen war. Im Gegenteil läßt die stereotype Redensart „jemand schreibt N. N. das oder jenes“ (z. B. ein Mann schreibt seiner Frau den Heiratsbrief, den Scheidebrief, jemand verschreibt letztwillig seine Güter) darauf schließen, daß die Schriftkunst sehr verbreitet war[30]. Daran ändert auch die Tatsache nichts,

daß, wie wir sehen werden, solche rechtskräftige Dokumente gewöhnlich unter Heranziehung eines Gerichts- oder Lohnschreibers ausgefertigt wurden, denn jene Redensart ist schon für sich allein ein beredter Beweis der allgemeinen Schreibfähigkeit. Daß der Krämer ein Geschäftsbuch führen mußte, ist selbstverständlich (Bd. II, S. 371). Kauf und Verkauf, Kontrahierung von Schulden, Abrechnungen und dgl. wurden durchaus schriftlich gemacht. Allerdings wird in diesen alltäglichen Fällen oft auch mit dem Umstande gerechnet, daß die Betreffenden nicht schreiben könnten[31], und es wäre verfehlt, ein Volk von Bauern, wie es damals die Juden in der Hauptsache waren, mit Gewalt zu Schriftkennern machen zu wollen, aber für die Beurteilung der Lage genügt die Feststellung der Tatsache, daß Schriften und Schreiben auf Tausenden von Wegen auch in das Leben des Volkes eindringen mußten. Zudem muß bemerkt werden, daß nach antiken und orientalischen Begriffen das Kriterium der Bildung mehr im Wissen, allenfalls auch im Lesen, als im Schreiben besteht; unzählige Menschen konnten lesen, die das Schreiben nicht erlernt hatten. Für die durchgehende Fertigkeit im Lesen spricht auch der volkstümliche Satz: „Der Leser (aram. קריינא) des Briefes möge auch dessen Bote sein“[32], wonach Lesekundige und Boten dieselben Personen sind; danach aber müssen die Lesekundigen ebenso häufig gewesen sein, wie anerkanntermaßen die Boten waren (vgl. Bd. II, S. 351).

261. Schriftarten. Die Quadratschrift, deren Gebrauch oben aus einer Menge von Einzelheiten erschlossen wurde, ist talmudischen Nachrichten zufolge nicht die gemein „hebräische“, sondern eine jüngere, die aus der Fremde zu den Juden gelangt ist. Die Tradition hierüber, die übrigens nicht einheitlich ist, lautet in der am meisten angezogenen Fassung des babylonischen Talmuds wie folgt: „Die Thora wurde Israel zuerst in hebräischer Schrift (כתב עברי, kurz עברית) und in der heiligen Sprache gegeben; dann wurde sie ihnen in den Tagen Ezras in assyrischer Schrift (כתב אשורי, kurz אשורית) und in aramäischer Sprache gegeben; die Israeliten erwählten sich (ברר) aber die assyrische Schrift und die heilige Sprache und überließen dem gemeinen Volke (הדיוטות, die man sodann für die Kuthäer oder Samaritaner erklärt) die hebräische Schrift und die aramäische Sprache“[33].

Es kommt auf dasselbe hinaus, wenn es andererseits heißt, durch Ezra sei die Schrift verändert worden (השתנה)[34]. Der Schriftgelehrte (סופר) Ezra galt also als der Inaugurator der neuen Schrift, die fortan in Israel heimisch blieb. Wiederum dasselbe scheint ausgedrückt zu sein in dem Ausspruch eines alten, noch in der Zeit des Tempelbestandes blühenden Lehrers, daß bei der Rückkehr aus dem babylonischen Exil ein Prophet bezeugt habe, daß die Thora „assyrisch“ (אשורית) zu schreiben sei[35]; Ezras Zeit nämlich ist zugleich die Zeit der letzten drei Propheten Ḥaggai, Zĕkharja und Maleakhi, und es wurde Ezra mit Maleakhi sogar identifiziert[36]. Man kann nach diesem Befunde der talmudischen Überlieferung nicht behaupten, daß die Einführung der Quadratschrift erst auf Grund aggadischer Deutung und nicht auf Grund historischer Überlieferung Ezra zugeschrieben worden sei[37], vielmehr hat die aggadische Deutung nur den Wert und den Zweck der nachträglichen Anlehnung einer feststehenden Tatsache an eine Bibelstelle, denn die Tatsache der Schriftveränderung ist auch an sich gegeben und wird noch zum Überflusse auch von den Kirchenvätern Origenes und Hieronymus berichtet[38]. Die Frage gehört übrigens in die biblische Einleitungswissenschaft, in der sie so oft und so gründlich besprochen wurde[39], daß es hier eines ferneren Eingehens auf die Echtheit und den Sinn der Überlieferung nicht bedarf; uns liegt es nur ob, die Einführung der Quadratschrift selbst und die hierbei auftauchenden Berichte antiquarischen Inhalts hier zu verzeichnen.

Den Charakter der bestbekannten Quadratschrift zu erörtern, ist überflüssig. Was aber die „hebräische“ Schrift anlangt, so steht ohne Widerrede fest, daß sie derjenigen gleichkommt, in der die Legenden auf den Münzen der makkabäischen und auch noch der Bar-Kochba-Zeit abgefaßt sind. Heute kennt man sie auch aus einzelnen Inschriften und Petschaften der israelitischen Zeit. Auf den phönizischen Münzen und Steininschriften zeigt sich dasselbe Alphabet. Die Charaktere stimmen im wesentlichen mit den samaritanischen überein, und hieraus erfährt die rabbinische Angabe, diese Schrift sei den Samaritanern überlassen worden, eine willkommene Erklärung und Bestätigung. Die „hebräische“ Schrift wird im Talmud näher als כתב ליבונאה

„Ziegelschrift“ bezeichnet, indem die Babylonier, welche diese Behauptung aufstellten, bei der obsoleten, übrigens ziemlich eckigen, althebräisch-samaritanischen Schrift an die ebenfalls obsolete, auf Ziegel aufgetragene Keilschrift ihrer Heimat gemahnt wurden[40]. Dieselbe althebräische Schrift, diejenige also, „in der anfänglich die Thora gegeben wurde“, wird merkwürdigerweise auch als רעץ Variante דעץ bezeichnet, und obzwar die Angabe sachlich in der mit der Variante übereinstimmenden Form *deession* (Var. *dession*, beides = דעץ mit griechischer Endung) auch bei dem Kirchenvater Epiphanius wiederkehrt, so ist die Benennung dennoch höchst unklar, weil wir keinen Namen eines Volkes oder eines Kulturkreises kennen, der auch nur annähernd so lauten würde. Auch spricht ein hervorragender Lehrer die Ansicht aus, ursprünglich sei die Thora „assyrisch“ gegeben worden, als aber das Volk sündigte, wurde die Schrift in רעץ verwandelt, um dann in den besseren Zeiten Ezras wieder „assyrisch“ zu werden. Danach ist es sogar zweifelhaft, ob „althebräisch“ und רעץ zusammenfallen. Die Rabbiner selbst scheinen übrigens רעץ bezw. דעץ appellativisch aufgefaßt zu haben, und so verbinden sie mit der Schrift der verhaßten Samaritaner den Begriff רעץ (= רעע = רעש) erschüttert, zerschmettert sein, bezw. דעץ (= דיץ) in die Erde gesteckt werden, wie manche von ihnen andererseits „assyrisch“ mit „glückselig“ (מאושר) interpretieren[41]. Doch ist diejenige rabbinische Ansicht, welche die Benennung „assyrisch“ davon herleitet, daß diese Schrift aus Assyrien (= Babel) mitgebracht wurde[42], was, nebenbei gesagt, mit der dem Ezra zugeschriebenen Neuerung übereinstimmt, gewiß die einzig richtige, und somit muß auch der Sinn von רעץ oder דעץ auf einer Linie liegen, die zur Erkenntnis des Wesens dieser Schriftgattung führt. Wenn die Rabbinen, wie nicht minder richtig, in der Bezeichnung „assyrisch“ zugleich einen Hinweis auf die Geradheit und Gesetztheit dieser Schrift erblickten, Kennzeichen, die das Wesen der Quadratschrift gut treffen, so kann füglich auch רעץ und noch besser דעץ die Technik des Schreibens bezeichnen wollen, denn die Worte können ganz gut das Eingraben und Einmeißeln bedeuten, oder dasjenige Verfahren, mit welchem man mittels eisernen Stiles den harten Stein bearbeitet[43]. Diese Erklärung hat den Vorzug,

mit derjenigen des Epiphanius übereinzustimmen, der sein *deession*, gewiß nach jüdischer Tradition, mit *insculptum* interpretiert und als Verfahren des Einmeißelns von steinernen Tafeln bezeichnet. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Phrase „in רעץ (oder דעץ) wurde die Thora gegeben“ in erster Reihe auf die Schrift der sinaitischen Steintafeln geht[44]. Auf Stein als Material führt auch die im späteren Midrasch befindliche Nachricht, die Samaritaner lernten die Thora in Notarikonschrift; dies ist eine Art Tachygraphie, welche namentlich in dem schwierig zu bearbeitenden Stein angewandt wurde[45].

Trotz der Neuerung im Charakter der Schrift wird noch im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zuweilen von Bibelexemplaren gesprochen, die in hebräischer Schrift (כתב עברי) geschrieben waren. Dann muß es aber auch Leute gegeben haben, die sie lesen konnten, denn die Bibel ist ja zur Lektüre des Volkes, zumindest zur öffentlichen Vorlesung in den Synagogen da. Daraus folgt mit Sicherheit ein Fortbestand der heimischen nationalen Schriftgattung wenigstens in beschränktem Maße. Eine Reform, zumal eine solche, von welcher die heilige Observanz von Jahrhunderten berührt wird, dringt eben schwer durch, und das Alte geht in dem Neuen nicht restlos auf. So haben die Rabbinen auch Phylakterien und Schaufäden Jahrhunderte hindurch beim Volke nicht durchsetzen können. Der Gebrauch von althebräisch geschriebenen Bibeln hatte zudem einen Rückhalt an dem damals noch sehr zahlreichen und mächtigen Volke der Samaritaner, dem ja diese Bibeln über alles wert und teuer waren. Diejenigen nun, die sich althebräisch geschriebene Bibeln anfertigten, waren Elemente, die sich der Botmäßigkeit der Rabbinen beharrlich entzogen, wenn nicht gar bekenntnistreue Samaritaner. Nirgends aber wird von profanen Schriftstücken in dieser Sprache gesprochen, wie denn auch nirgends gesagt wird, daß das jüdische Kind in der Schule eine doppelte Schriftgattung erlernt hätte[46].

In Palästina wurden außer 1. der assyrischen, 2. der althebräischen Schrift, die wir soeben behandelt haben, noch gesehen, gekannt, gelesen oder zumindest besprochen: 3. die griechische, 4. die koptische, 5. die medische, 6. die armenische, 7. die iberische, 8. die elamitische Schrift, alle namentlich in

Übersetzungen der Bibel, wozu noch 9. die lateinische Schrift kommt, die man zwar gehässig beurteilte (s. oben S. 133), die aber unausbleiblich gesehen und gelesen werden mußte. In Babylonien haben wir 10. eine Anspielung auf die Keilschrift gefunden (S. 138). Außerdem wird summarisch von Thorarollen gesprochen, die da geschrieben seien in irgendwelcher Sprache (בכל לשון)[47].

Die Sprachen und Schriftarten No. 3—8 pflegen in unseren Quellen eine stereotype Reihe zu bilden, wie folgende Texte dartun: *a*) „Wenn sie (die Bibelexemplare) geschrieben waren koptisch (גיפטית), medisch (מדית), iberisch (עברית), elamitisch (עילמית), griechisch (יוונית), obzwar es nicht gestattet ist, in ihnen (öffentlich in der Synagoge) zu lesen, dürfen sie dennoch (auch am Sabbat) vor Feuersgefahr gerettet werden.“ *b*) „Die Estherrolle durfte gelesen werden „koptisch den Kopten, iberisch den Iberern, elamitisch den Elamiten, medisch den Medern, griechisch den Griechen“; wenn es daneben heißt, koptisch, iberisch, elamitisch, medisch, griechisch sei nicht zulässig, so dürfte der einfache Sinn sein, nicht zulässig solchen, die eine andere Sprache sprechen. *c*) Biblische Bücher schreibe man nicht iberisch, armenisch, medisch, griechisch; hat man aber doch geschrieben in welcher Sprache und in welcher Schrift immer, darf man in ihnen nicht lesen, sondern nur, wenn sie assyrisch geschrieben sind. *d*) Man schreibt sie nicht iberisch, medisch, elamitisch, griechisch[48]. Die Benennungen sämtlicher Schriftarten sind klar, bis auf das eine Iberisch, das nur dann verständlich wird, wenn man weiß, daß in den zahlreichen hellenistischen Bearbeitungen der biblischen Völkertafel (Gen 10) die Iberer (im Kaukasus) immer obenan figurieren, wenn die schriftkundigen (*literati* vgl. S. 133) Völker des Altertums aufgezählt werden[49]. An der Seite von Medisch und Elamitisch kann eine andere Schrift gar nicht gemeint sein. Solange man in עברית dieser Texte immer nur das Althebräische gesehen hatte, konnte man die Texte weder an sich noch unter sich recht begreifen. Der Ausblick der Rabbinen schweifte hier in eine Ferne, die ihnen von den Modernen nicht zugetraut und wohin ihnen nur mit schwerem Entschluß Folgschaft geleistet wurde.

Unter all den genannten fremden Sprachen und Schriften ist Griechisch natürlich am verbreitetsten. Ihr gemeinsamer Name ist לעז, das ungefähr den Sinn von „barbarisch" hat; die fremdsprachigen Juden heißen לעוזות, לועזות. Es gab in *laʿaz* geschriebene Bibeltexte, die beim Studium oder beim Vorlesen „assyrisch" übersetzt (תרגם) wurden; oder sie waren „assyrisch" geschrieben und wurden in *laʿaz* übersetzt. Exemplare, in welchen der Text in zwei Sprachen geschrieben war, kommen unter der Bezeichnung גיגנטון = δίγλωττον vor[50].

262. Schreibstoffe. Das älteste Schreibmaterial ist Stein, Scherben, Erz, Holz und überhaupt irgendein fester Körper. Darauf weisen hin die für „schreiben" gebrauchten ältesten Ausdrücke (חקק, חרט, חרת, חרש), zu denen wir aus dem rabbinischen Idiom auch רעץ stellen konnten (S. 138). Sie bedeuten samt und sonders einschneiden, einritzen, einmeißeln, Tätigkeiten, die mit entsprechenden Werkzeugen (w. unten) ausgeführt wurden.

Stein als Schreibmaterial lebte mehr in der Vorstellung als in der Wirklichkeit. Die sinaitischen Steintafeln malte man sich phantastisch aus[51], und man fand noch außerdem in der Bibel drei „Steine" (אבנים), welche man sich offenbar in der Form von Denkmälern (אסטליות = στῆλαι) vorstellte: Den Stein, den Moses am Jordanufer auf der moabitischen Seite aufgestellt hatte (Deut 27,2 f.), sodann die Steine, die Josua im Jordan selbst am Standorte der Priester aufgestellt hatte (Jos 4,9), und endlich die Steine, die die Israeliten aus dem Jordan nahmen und in Gilgal aufstellten (ib. 20)[52]. Von den zwölf aus dem Jordan geholten Steinen heißt es, daß sich mehrere mit Namen genannte angesehene Rabbinen des zweiten Jahrhunderts von ihrer Beschaffenheit überzeugten und jedes Stück 40 *seʾa* schwer fanden (das ist nämlich die größte Last, die ein Mensch tragen kann)[53] — für uns ein Fingerzeig, welcher Art die meisten Steindenkmäler gewesen sein mögen, die von den Rabbinen in Palästina gesehen wurden. Auf den von Moses errichteten Steinen, die nach Deut 27,5 zugleich einen Altar dargestellt haben mögen, dachte man sich die ganze Thora aufgeschrieben[54], was heute, angesichts des Hammurabisteines, des Stadtrechts von Gortyna, des Monumentum Ancyranum und

anderer großer Inschriftensteine des Altertums dem Bereiche der Wirklichkeit nicht entrückt scheinen muß. Nun steht aber bei diesen Steinen in der Bibel ausdrücklich „und überziehe sie mit Kalk“, weshalb denn einer der Rabbinen behauptet, nach Anbringung der Inschrift habe man die Steine mit Kalk übertüncht. Auf den Einwand, wie denn nun die Völker jener Zeit die Thora sollten erlernt haben, da doch die Schrift bedeckt war? wird geantwortet, die Völker hätten ihre Schnellschreiber (נוטירין s. weiter unten) hingeschickt, die den Kalk abschälten (קִלְּפוּ) und die Schrift in siebzig Sprachen kopierten (השיא). Die vermummte Schrift war nicht nach dem Geschmacke eines anderen Lehrers, der vielmehr sich die Sache so vorstellte, daß auf die Steine erst Stuck und Kalk aufgetragen (כייר und סייד s. Bd. I, S. 56) und dann erst, nach erfolgter Appretur, die Thora aufgeschrieben worden sei. Beide Lehrer bedienen sich hierbei des Ausdruckes כתב = schreiben, was aber nach dem ersten Lehrer ein Eingraben oder Einmeißeln gewesen sein muß, und so hatte wohl die Kalktünche den Zweck, das Denkmal für den Beschauer aus der Ferne deutlich hervortreten zu lassen (vgl. die Warnungszeichen der Gräberfelder Bd. II, S. 79), während der zweite Lehrer die Buchstaben der Schrift auf dem Stuck wohl nur aufgemalt sein läßt, etwa so, wie auch Zimmerwände Inschriften trugen[55]. Da die in Rede stehenden Steine zum Teile als vorhanden galten, müssen die Angaben der Rabbinen Vorgänge des wirklichen Lebens reflektieren. Die Bearbeitung des Steines ohne jede Tünche konnte natürlich den Rabbinen nicht unbekannt sein, und sie selbst stellen es als möglich, wenn auch als unerlaubt hin, daß die *Mezuza* eine direkt im Steine des Türpfostens befindliche Inschrift sei[56]. Ezechiel (4,1), der in Babylonien lebte, kennt Ziegel als Schreibmaterial, und möglicherweise ist auch כתב ליבונאה (oben S. 137) des Talmud als Ziegelinschrift aufzufassen.

Ähnlich jener Kalktünche wird aus Hiob 19,24 ein Ausgießen der in den Stein gegrabenen Buchstaben mit Blei gefolgert[57], da aber kein einziges Zeugnis einer solchen Sitte aus dem Altertum bekannt ist, denkt man bei עפרת der Hiobstelle lieber an bleierne Platten, die im Altertum häufig als Schrift-

tafeln gebraucht wurden[58]. Gravierungen in Stein trugen in biblischer Zeit der Efod und Chošen, in Metall die Stirnplatte des Hohepriesters. In den darauf bezüglichen Anordnungen wird als Bezeichnung der Arbeit auf die Siegelstecherei (פתוחי חותם) hingewiesen, die natürlich auch schon damals verbreitet war und deren Erzeugnisse zu den häufigsten altisraelitischen Denkmälern gehören[59]. Der Siegelring, den wir uns in erster Reihe aus edlem Metall denken müssen und dessen aramäischer Name (עזקא) die im Eingraben bestehende Technik der Arbeit sofort verrät, trug die Schrift und die Embleme eingegraben (גליף), oder, was dasselbe ist, eingeschnitten (חקיק)[60]. Die Technik des Steingravierens hieß ebenfalls גלף[61]. Da nun Stein und Erz die ältesten Schriftträger sind (s. oben), so wird archaistisch oder poetisch die Schrift überhaupt „Eingegrabenes“ (גליף, גליפה) genannt und es setzt z. B. der Aramäer „gediegene Skulptur“ (גליפא תריצה) dort, wo der Hebräer מכתם (Ps 16,1) oder מכתב (Jes 38,9) und der Grieche στηλογραφία hat[62]. Es fügt sich gut, daß wir im talmudischen Zeitalter gerade im Zauberwesen, das so gern an das Alte anknüpft, Metallplatten (פסלין Pl. von πάσσαλος) beschrieben finden, indem sie nämlich zu Amuletten verwendet wurden[63]; doch findet sich auch die Nachricht, daß ein Scheidebrief auf Goldblech (טס Bd. II, S. 309) geschrieben wurde[64]. Dieser Art sind noch Münzen (Bd. II, S 409), öffentliche Urkunden (z. B. Urkunde der Wahl des Makkabäers Simon[65], Privilegien der Juden in der Synagoge zu Antiochien[66] usw.) und Grabschriften (Bd. II, S. 76).

Der vorhin genannte „Pflock“ (πάσσαλος) ist möglicherweise ein Holzscheit. Daß auf Holz geschrieben wurde, folgt für die biblische Zeit aus Num 17,17 und Ezech 37,15 f. In dem apokryphischen Buche IV. Esdras (14,24), an einer Stelle, die wegen der dort namentlich genannten jüdischen Schnellschreiber, der Teilung der Schriften in offene und geheime und sonstiger Umstände hier jedenfalls zu nennen ist, werden viele *buxus* genannte (d. i. aus Buchsbaum verfertigte) Schreibtafeln erwähnt[67], die also bei den Juden stark im Gebrauche sein mußten. Die Schreibtafeln werden in der Regel überhaupt aus Holz gefertigt gewesen sein. Dies folgt schon aus der ausdrücklichen Angabe, die Bundestafeln seien aus Stein gewesen; die gewöhn-

lichen Tafeln (לוח, לוחות) waren also aus Holz[68]. Der Schüler lernte das Lesen zuerst von einer Tafel[69], dann erst bekam er die viel teurere Pergamentrolle zur Hand. Vielleicht sollten gerade wegen dieser Minderwertigkeit rituelle Schriftstücke, z. B. das „Buch" der des Ehebruchs beschuldigten Frau (סוטה), nicht auf eine Holztafel geschrieben werden; allerdings wird in dem erwähnten speziellen Falle als Grund nur der angegeben, daß die h. Schrift mit dem Ausdruck ספר „Buch" die Holztafel, den Papyrus und die Diphthera ausschließe und durchaus die Pergamentrolle fordere[70]. Derselbe Sotaabschnitt stand übrigens im Tempel zu Jerusalem durch Munifizenz der Königin Helene auf einer goldenen Tafel (טבלא = τάβλα = *tabula*) geschrieben, damit sie dem den Abschnitt *rite* schreibenden Priester als Vorlage diene; sie erhielt jedoch, wie es die Rabbinen aus anderen Gründen richtig ermitteln, nur eine Kurzschrift (סירוגין s. weiter unten), nach unserer Annahme darum, weil mit dem teueren Material und der harten Arbeit des Eingravierens nach Tunlichkeit gespart wurde; der Zweck, als Vorlage zu dienen, war durch die Kurzschrift nichtsdestoweniger erreicht[71]. Die *tabula* werden wir auch im Privatgebrauche öfters finden.

Die „Tafel" zusammen mit der stets *pinḳes* (פנקס = πίναξ) genannten Wachstafel[72] ist einer der häufigsten Schreibstoffe. In unseren Quellen kommen unter dem Namen *pinḳes* nur mit Wachs (שעוה) bedeckte Tafeln vor[73]; solche, die mit Sand bedeckt wären, werden nicht erwähnt[74], trotzdem sie in der Antike gut bekannt waren. Sie waren entweder gerändert und hatten somit eine Aufnahmestelle (בית קבול) für das Wachs, oder glatt (חלק), also mehr den gewöhnlichen Holztafeln ähnlich[75]. Die Pinax hatte in der Regel zwei zusammengeschlagene (קפל) Tafeln, die vor dem Schreiben geöffnet wurden (פתח)[76]; doch wird eine auch mit 24 Tafeln erwähnt[77]. All diese Umstände lassen die Pinax, gegenüber der heimischen Rolle, als die Vorläuferin des römischen Kodex (w. unten) erscheinen; dies erhellt besonders auch daraus, daß das Wort דף „Brett", mit welchem je eine der Tafeln der Pinax bezeichnet wird[78], später auch das „Blatt" des Kodex bezeichnet; nicht so das ebenfalls die einzelnen Tafeln der Pinax bezeichnende Wort לוח[79], aus dem einfachen Grunde, weil ja durch לוח die Pinax auf ihren Urtypus, auf

die einfache *tabula*, zurückgeführt wird. Hineinschreiben hieß חקק eingraben[80], des Wachses wegen, das eingedrückt wurde, viel häufiger jedoch begnügte man sich einfach כתב „schreiben" zu sagen[81]. Da die Pinax, z. B. in der Hand des Krämers (Bd. II, S. 349), besonders auch als Schuldbuch figuriert, so findet sich häufig ein Nachsehen oder Untersuchen (בקר, התבקר) der Pinax[82]; zu diesem Zwecke mußte sie natürlich aufgeklappt oder geöffnet werden (פתח), und ist so schon „die Pinax öffnen" soviel als „die Schuld nachsehen"[83].

Vorherrschender Schreibstoff war Leder (vgl. aram. חילש כתבא)[84], dessen Appretur und dessen Unterarten (קלף, גויל, דפתרא) wir oben (Bd. II, S. 263 f.) behandelt haben. Auf diesen im Orient uralten Schreibstoff, auf welchen das rituelle Buch κατ᾽ ἐξοχήν (ספר = Thora = βίβλος = Bibel) noch heute geschrieben werden muß, weisen auch die Etymologien der gangbarsten Wörter des Schriftwesens: סֵפֶר von סָפַר = kratzen, schaben[85]; מגלה Rolle (mit den Ausdrücken גלל, התגלגל, εἱλίσκειν, *evolvere* darum *volumen* = כרך); יריעה (ursprünglich ein beliebiges, als Zeltwand gebrauchtes Leder)[86], buchtechnisch die Einzelhaut der Pergamentrolle, die, wenn sie umfangreich ist, aus mehreren solchen Hauteinheiten besteht[87]; die Säule (עמוד) am Anfang und Ende der Rolle (gr. κεφαλίς, lat. *cornu* und *umbilicus*)[88]. Aus dem Beispiele von *sefer* ist zugleich ersichtlich, daß die Benennung des Buches identisch sei mit dem Namen des Stoffes, auf den es geschrieben wurde. Dasselbe findet sich auch bei Griechen und Römern: βίβλος (βύβλος) heißt Papyrusstaude und Buch, *liber* heißt Baumbast und Buch; so auch χάρτης Bast und Buch, *membranae* Häute und Bücher; demgemäß auch דפתרא = διφθέρα nicht nur Tierhaut, sondern auch das auf Tierhaut geschriebene Schriftstück[89]. Dabei wird der alte Name auch auf den neu aufgekommenen Schreibstoff übertragen, woraus sich גויל Stein und גויל Pergament erklärt[90].

Ein animalischer Stoff ist auch das Horn (קרן) der Kuh, des Ochsen, des Hirsches usw., auf welches eine Schrift, eine Urkunde und dgl. eingehauen (חקק) wurde. Dies konnte, analog dem Falle, daß die Schrift auf die Hand des Sklaven eingeritzt wurde, sogar geschehen, solange das Horn noch auf dem Kopfe des lebenden Tieres saß, so daß wir füglich von einem lebenden

Schreibmaterial[91] sprechen können; bei der Übergabe jedoch wurde das als Dokument dienende beschriebene Horn abgeschnitten (חתך, גרד) und wie jedes andere Dokument (s. weiter unten) versiegelt[92]; aber trotz der Deutlichkeit dieser Angaben kann das Horn des lebenden Tieres doch nur kasuell als Schreibmaterial angesehen werden, während das abgeschnittene Horn, genau so wie Elfenbein, das bekanntlich zu den Diptychen der Pinax häufig verwendet wurde und das nur zufällig in unseren Quellen fehlt, ohne jede Schwierigkeit gut als Schreibstoff denkbar ist. In unseren Quellen bleibt die Verwendung des lebenden Horns auf zwei Fälle beschränkt; es ist Träger eines Scheidebriefes, und, was besonders merkwürdig, eines Ediktes der bösen „griechischen“ Regierung, des Inhalts, daß „ihr (Israeliten) keinen Anteil habet an dem Gotte Israels“, ein einziges, wenn auch häufig erwähntes Motiv, das nur in einem geschichtlichen Vorfall seine Erklärung finden kann[93].

Anläßlich des Scheidebriefes figurieren noch folgende, gleichfalls als nur kasuell anzusehende Schreibstoffe[94]: Ölbaumblätter[95], Johannisbrotbaumblätter[96], Nußbaumblätter, Kürbisblätter[97], Schilfblätter[98], die alle als dauerhaft und zur Ehescheidungsurkunde zulässig bezeichnet werden[99], nicht so die Blätter des Lauchs, der Zwiebel, des Lattichs und sonstiger Kräuter, denen der Mangel der Undauerhaftigkeit anhaftet[100]. Schriftträger können auch Nuß- und Granatäpfelschalen sein[101]. Die Alten hingegen erwähnen Palmblätter, die wohl nur zufällig in obiger Liste fehlen; in Jemen bedienten sich ihrer die Araber, wie noch heute in Indien die sakralen Texte auf Palmblätter geschrieben werden; im Karmeliterkloster auf dem Karmel zeigt man ein indisches Buch, welches auf präparierte Pflanzenblätter geschrieben ist[102]. Auch die Leinwand (*linteum*), ein im Altertum oft gebrauchtes Schreibmaterial, fehlt, bis auf geringe Spuren, in unseren Quellen[103]; um so mehr muß verzeichnet werden, daß Embleme und Zeichen oft auf Teppichen und Fahnen vorkommen[104].

Ein überaus verbreiteter, billiger Schreibstoff, der mit dem Pergament wetteiferte, war der *nĕjār* (נְיָר), ein Wort dunkler Bedeutung[105], das man gewöhnlich mit Papier übersetzt. Da jedoch die Papyrusstaude (פפיר), aus der man Geräte und Kleider

machte, wie auch die *charta* (קרטים = χάρτης), allerdings nur im Sinne von Schriftstück, nicht als Schreibstoff, unter besonderen Worten vorkommen[106], so dürfte *nĕjār* nicht das aus der Papyrusstaude erzeugte Schreibprodukt, das übrigens sehr hoch im Preise stand, sondern irgendwelche Surrogatstoffe bezeichnen, Baumbast, Rinde, Blätter und ähnliches, wie wir sie bereits in Menge gefunden haben, denen auch die Etymologie des Wortes *nĕjār* (= Faser) zu entsprechen scheint und deren Verwendung auch sonst mit den Kulturverhältnissen der außerägyptischen Länder übereinstimmt[107]. Bekanntlich wurde ein dünner Streifen (φιλύρα) von der inneren Rinde des Papyrus abgelöst, eine Anzahl davon zusammengeleimt, bis die gewünschte Größe des Papiers erreicht war[108]. Dieses mit dem Leim (קולן s. Bd. II, S. 266, דבק) ausgeführte Verbinden der Streifen ist das einzige, was über die Fabrikation des Papiers in unseren Quellen verlautet; in Alexandrien, wo die Papierfabrikation gewiß besonders blühte, wurde der Kleister in großen Teigmulden gehalten[109]. Das unbeschriebene Papier hieß „glatt" (חלק) oder „neu" (חדיש); daneben kannte man eines, das bereits beschrieben und nun ausgestrichen (מחוק) war[110]; letzteres wurde natürlich minder geschätzt. Es wird auch von ganz kleinen Papierstücken gesprochen[111], die man auf dem Wege des Abschneidens (חתך) gewann[112], ein Beweis, wie man selbst dieses billige Schreibmaterial in Wert hielt.

Eines uralten[113], um diese Zeit jedoch bei den Juden, wie es scheint, wenig gebräuchlichen Schreibstoffes haben wir noch zu gedenken; wir meinen die Tonscherben (ὄστρακα), die uns in Ägypten in Masse entgegentreten, deren Gebrauch jedoch bei den Juden eigentlich nur daraus zu folgern ist, daß von einem ungültigen oder unbrauchbaren Schuldscheine die Phrase gebraucht wird, der Schein sei bloßer Scherben (aram. חספא). Als in einem speziellen Falle der Besitzer einer Sklavin gezwungen werden sollte, ihr gegen einen Schuldschein die Freiheit zu geben, bemerkte mit doppelter Pointe ein damit unzufriedener Lehrer: „Er hält eine Perle in der Hand, und wir geben ihm einen Scherben dafür!"[114] Demnach müssen zumindest Schuld- und Kaufscheine auf Tonscherben geschrieben worden sein; aber im Falle der Magd ist auch an einen Entlassungsschein zu denken, der wieder mit dem Scheidebrief einer Frau gleichen

Charakters ist. Dazu stellt es sich gut, daß auch die Heiratsurkunde, mit der eine Frau erworben wird, auf einen Tonscherben (חרם) geschrieben sein konnte, ebenso wie auf Papier (ניר), und bei beiden ist die Möglichkeit vorgesehen, daß ihr Materialwert nicht einmal den der kleinsten Münze (פרוטה Bd. II, S. 408) ausmache[115]. Man bezeichnete auf Scherben den Inhalt von Vorratsgefäßen und steckte sie gleichsam zu Etiketten in die Vorratsgefäße[116]. Es war sicher zu erwarten und wird auch berichtet, daß in dem so zähen Zauberwesen dieses alte Schreibmaterial zur Verwendung komme; so hören wir denn, daß man zu Amuletten den Gottesnamen (vgl. S. 143) auf die Henkel der Geräte (doch wohl in erster Reihe der irdenen Geräte) und auf Bettfüße schrieb, und man verlangte, daß diese eigentümlichen Schriftträger abgeschnitten (גרד) und vergraben (גנז vgl. weiter unten) werden, um den Gottesnamen vor Profanation zu schützen[117].

263. Schreibmittel. Das gewöhnlichste Schreibmittel war *dĕjō* (דיו in der Bibel nur Jerem 36,18; bei den Rabbinen oft דיו, דיותא)[118], das man nicht mit Tinte übersetzen darf, was etwas Flüssiges wäre, sondern mit Tusche, die man, um damit zu schreiben, wie jeden Färbestoff, erst einweichen (שרה) und flüssig machen mußte[119]. Bezüglich der Farbe dieser Tusche, daß sie nämlich schwarz war, kann es keinen Zweifel geben, denn nicht nur schrieben auch die alten Ägypter mit derselben Schreibeschwärze, nicht nur sind alle erhaltenen alten Thorarollen, bis auf einen samaritanischen Kodex, schwarz geschrieben, was sogar Pflicht war, da die Thora nur mit *dĕjō* geschrieben werden durfte, sondern auch das griechische Wort מילן = μέλαν (vgl. III Johan 13), das auch die Rabbinen hier und da gebrauchen, wie auch das lateinische *atramentum*, drückt nichts als die Schwärze aus[120]. Zudem definieren die Rabbinen den Begriff „Schwarz“ (שחור) gerade an der Farbe des *dĕjō*, die übrigens mit der Farbe der Schusterschwärze (חרת s. Bd. I, S. 147) identisch sei, nur sei damit der Bodensatz (aram. חרתא) des *dĕjō* gemeint, während der obere Aufguß eine gewisse Blässe (פכחותא) zeige[121]. So ist es auch natürlich, daß die Farbe der Tusche anders ist, wenn sie feucht, anders, wenn sie trocken ist[122]. Der Grad der Trockenheit ist daraus ersichtlich, daß die Tusche in trockenem Zustande in Körner (sing. קורטא) zerfiel und ge-

schnitten werden konnte[123]. Ebenso wie „Schwarz“ im allgemeinen (z. B. „schwarzer“ Tag)[124] figürlich das Unheil, die Trauer bedeutet, so bezeichnet man auch das schwere, traurige Gemüt geradezu mit „Tinte“ (דיותא)[125].

Den Hauptstoff zu der Tusche lieferte der Ruß (עָשָׁן bh. eigentlich = Rauch), und zwar der Ruß nach verbranntem Öl, insbesondere der feine Ruß nach verbranntem Olivenöl, den man so gewann, daß man in einem Glasgerät den Rauch sich anlegen ließ, worauf er abgeschabt, mit ein wenig Öl gerührt (גִּבֵּל) und an der Sonne getrocknet wurde; beim Gebrauch wurde die Tusche jedesmal geweicht[126]. Mit Beimischung eines Harzes (שְׂרָף), besonders des Balsamharzes, bewirkte man, daß der Ruß sich besser zu einer Masse verband[127].

Dem Ruß steht am nächsten die Holzkohle (פחם), mit welcher, wenn auch nicht wirkliche Schrift, so doch ein der Schrift nahekommendes Zeichnen ausgeführt werden konnte[128]. Gleicher Art, wenn auch in der Farbe grundverschieden, ist das Zeichnen und sogar Schreiben mit flüssigem oder geronnenem Blut (דם)[129], und desgleichen auch mit geronnener Milch (חלב)[130], und wenigstens der Gebrauch der letzteren, nämlich der Milch, wie auch des Saftes eines Leinstengels läßt sich auch aus der römischen Antike belegen[131], beides vom Werte einer sympathetischen Tinte. Gleichfalls die Bedeutung einer sympathetischen Tinte dürften haben die von den Rabbinen ziemlich oft genannten „Flüssigkeiten“ (מַשְׁקִין) und Obstsäfte (מֵי פירות), denen bei den Römern etwa der rote Most und der Maulbeersaft entsprechen, wenigstens sagen die Rabbinen ausdrücklich, daß diese Schriftmittel im Gegensatze zur Tusche, zu Kommi und Vitriol (w. unten) kein sichtbares Schriftzeichen (רושם) zurücklassen[132]. In dankenswerter Weise erfahren wir auch deutlich, daß man mit der Tusche, diesem intensiv schwarzfärbenden Stoffe, auf Kräuterblätter (oben S. 146), mit den „Flüssigkeiten“ und Obstsäften jedoch nur auf die Holztafel (לוח S. 144) schreiben konnte[133]. Die Römer bereiteten ein Schreibmittel aus der Rinde der Esche (*fraxinus*), und dieses kommt als מֵי מילין („Saft“ von μελία) vor[134]. Ein Gummi, und zwar das Harz der Akazie, erscheint ziemlich oft unter dem Namen קומוס = *commis* = κόμμι[135]. Wir wissen bereits, daß Kommi zu den Zeichen

zurücklassenden Schreibmitteln gehört. Dagegen dürfte מי טריא, in der Gemara neben Galläpfeltinte (w. unten) genannt, dessen Bedeutung jedoch so unsicher ist, daß man zwischen Obstsaft und Regenwasser schwankt, noch zu den sympathetischen Tinten zu zählen sein[136]. Von der ganzen Gattung der sympathetischen Tinten lesen wir im jerusalemischen Talmud: „Die Morgenländer sind kluge Leute. Wenn einer dem andern ein Geheimnis zu berichten hat, schreibt er ihm einen Brief mit Eschentinte. Der Empfänger nun gießt (שפך) galläpfellose Tusche (דיו) darauf, und diese bringt die Schrift zum Vorschein“ (קלט)[137]. Demnach dürfte man kaum irren, wenn man die sympathetische Tinte als eine alte Erfindung etwa der Assyrer oder Babylonier ansieht.

Eine gleiche Bewandtnis dürfte es haben mit der Galläpfeltinte. Die Mischna, um 200 unserer Zeitrechnung in Palästina entstanden, kennt sie noch nicht, wohl aber die Gemara beider Talmude, in der die Galläpfel (אפץ, עפץ) auch als Gerbstoff (Bd. II, S. 262) figurieren, und es ist anzunehmen, daß sie erst um jene Zeit aus dem ferneren Osten importiert wurden, wie sie denn in den Euphrat- und Tigrisgegenden noch heute einen bedeutenden Handelsartikel bilden[138]. Die Galläpfeltinte wurde im Mittelalter in deutschen Gegenden auch zur Schreibung der Thorarollen verwendet, was von seiten der französischen Autoren, die nach Sitte ihres Landes eine aus der Rinde der Rottanne zubereitete Tusche kannten und mit dem talmudischen *děјō* identifizierten, als verboten erachtet wurde[139].

Wir kommen nun zu einigen mineralischen und sogar metallischen Stoffen, von denen *sam* (סם, aram. סמא), welches für Auripigment oder Operment (Rauschgelb, gelbe Arsenikerde, vgl. זרניך Bd. II, S. 285) gehalten wird[140], ferner *sikrā* (סיקרא) Rötel, Mennig[141], ein auch als Schminke (Bd. I, S. 239) und zu Zimmermannszeichen (Bd. II, S. 267) benutzter, sehr oft erwähnter roter Färbestoff, der also der Farbe nach mit dem oben erwähnten Blute als Schreibstoff einige Ähnlichkeit hatte und infolgedessen von Betrügern tatsächlich zur Verfälschung von Fleischwaren benutzt wurde[142], wie auch die fast unbekannten Stoffe *šěchōr* und *šichur* (שְׁחוֹר und שִׁיחוּר) — jenes etwa Kohle (vgl. פחם S. 149), dieses nach dem Syrischen etwa Vitriol[143] — nicht zu der Bedeutung gelangt sind, zu der sich das Kupfer-

vitriol im rabbinischen Schrifttum aufgeschwungen hat. Dieses, im rabbinischen Idiom, im Syrischen und Arabischen durchaus nur den fremden Namen קלקנתום = χάλκανθος tragend[144], ist eigentlich, wie der Name besagt, nichts anderes als die „Blume" (ἄνθος) des Erzes oder Kupfers; sie entsteht in Brunnen und Sümpfen, die kupferhaltiges Wasser führen, welches abgekocht, entsprechend gemischt und zur Ausscheidung der schimmernden blaufarbenen Materie gebracht wird[145]. Man nennt sie kurzweg Kupfervitriol (von lat. *vitrum* fr. *vitre* Glas) oder Vitriol[146]. Man schrieb in Palästina mit diesem Vitriol auch allein[147], und wir wissen bereits (oben S. 149), daß ihm Dauerhaftigkeit (של קיימא) und Sichtbarkeit (רושם) zugeschrieben wurde; seine Wichtigkeit in der halakhischen Welt erhielt er jedoch erst im 2. Jahrhundert durch RMeir, den Thoraschreiber von Beruf, der den *děјō* anfing mit Vitriol zu mischen[148] und somit die altgewohnte nationale Tinte ebenso reformierte, wie er es sich auch gestattete, zur Schreibung der *Mězuza* nicht mehr die einfach geschabte Haut (גויל), sondern die durch Hautspaltung entstandene Membrane (קלף oder דוכסוסטוס) zu nehmen[149]. In der Pergamentwahl wurde er, wie ausdrücklich angegeben wird, lediglich von dem Gesichtspunkte der größeren Standhaftigkeit (השתמר) geleitet, und das gleiche war gewiß der Fall auch mit dem Beimischen des Vitriols zu der Tusche, welche nämlich durch das beigemischte Metall den Vorzug gewinnt, in den Schreibstoff fest einzudringen. Diejenigen jedoch, die dem RMeir das Thoraschreiben mit einer mit Vitriol versetzten Tusche verbieten wollten, mochten dagegen wohl den Nachteil geltend machen, daß der Vitriol das Pergament durchfresse, was sie so ausdrückten, daß nach dem bei der Eifersuchtsrolle zu beobachtenden Verfahren die Schrift verlöschbar (מחה) sein müsse (oben S. 144), was auf die vitriolhaltige Tusche nicht zutreffe, da sich diese sofort, schon unmittelbar nach dem Schreiben, unverlöschbar dem Pergament mitteile. Für beide Teile handelte es sich um die möglichst lange Erhaltung der heiligen Schrifttexte, und sie gingen nur in der Wahl der Mittel auseinander; ein Hängen an dem Hergebrachten oder an dem Buchstaben der Thora kann angesichts des rein praktischen Interesses auch der Gegenpartei nicht zugeschrieben werden[150].

In babylonischen Schulen, in denen das Wort „Chalkanthum“ nicht geläufig sein mochte, fand man sich genötigt, es mit „Schusterschwärze“ (חרתא דאושכפי vgl. Bd. I, S. 176) zu erklären[151], was es auch tatsächlich ist; damit wäre חרת nebst dem oben behandelten שיחור[152] nun schon das dritte Wort für den einen und denselben Gegenstand, ein Beweis des hohen Wertes, den dieser im praktischen Leben besaß.

Blei und Graphit, die uns heute als Schreibmittel so überaus alltäglich sind, erwähnt um 200 n. Chr. ein palästinischer Lehrer ebenso flüchtig wie das namenverwandte Paar שחור und שיחור; er tut das in der Weise, daß er einen mit Blei (אבר) geschriebenen Scheidebrief für gültig erklärt. Er hat allem Anscheine nach das feste Blei gemeint, mit dem sichs besonders auf Pergament ganz gut schreiben läßt, aber die späteren Talmudisten wollen den mit dem festen Blei gemachten Strichen den Charakter der Schrift nicht zuerkennen und ziehen das „Bleiwasser“ heran, d. i. die Tinte, die aus in Wasser aufgelöstem pulverisierten Blei entstanden ist[153]. Hier sei auch erwähnt die Schrift im Straßenstaub (etwa im Sand u. dgl.) und im Staube der Schreiber (etwa in dem Geschabe, das die Schreiber mit ihren eisernen Griffeln vom Pergament abkratzen)[154].

Unter allen Schreibmitteln bedeutet die Goldschrift (χρυσογραφία Chrysographie) den höchsten Luxus[155]. Der Aristeasbrief, dessen Nachricht auch Josephus übernimmt, läßt die Gesetzbücher, die der jerusalemische Hohepriester dem ägyptischen König geschickt hatte, mit Goldlettern geschrieben sein[156], und von einem jüdischen Fürsten namens Alexander wird erzählt, die Gottesnamen seiner Thorarolle seien in Gold geschrieben (כתב) bezw., nach einer anderen Quelle, an Gold geknüpft (תלה) gewesen[157]; die Weisen, so heißt es weiter, hätten das nicht gerne gesehen und ließen diese Thorarolle dem Gebrauche entziehen (גנז)[158]. Daraus folgt, daß ganze Thorarollen, oder zumindest die darin befindlichen heiligen Gottesnamen (אזכרות), in Goldschrift gehalten waren[159], ein Luxus, den sich natürlich nur reiche Leute gönnen konnten. Wie begreiflich es nun ist, daß sich die unbegrenzte Verehrung gegen die heilige Schrift auch in dieser überschwenglichen Art be-

kundete, so schwierig ist es, den Grund des Widerstrebens der Rabbinen herauszufinden. Am ehesten dürfte er in der technischen Seite der Sache liegen; die Goldbuchstaben sprangen, wie jener Ausdruck (חלה) zu verstehen gibt, vom Schreibstoffe ab, und so mußte ja die Thorarolle gerade in dem Heiligsten, was sie enthält, in dem Gottesnamen, defekt und schadhaft werden[160].

264. Schreibwerkzeuge. Die biblischen Schreibwerkzeuge חרט, עט, צפרן Griffel, Stil, Spitzstift setzen durchwegs hartes Schreibmaterial voraus und kommen in unserer Zeit, da man auf die weichen Wachstafeln, auf das glatte Pergament und Papier schrieb, nicht vor. Nur in Verbindung mit den Steinen des *Efod* und des *Chošen* (S. 143) wird ein Ritzen (סרט) mit dem Messer (איזמל s. Bd. II, S. 310) als möglich hingestellt[161], und so dürfte beim Siegelstechen und dgl. tatsächlich das Messer als Werkzeug gedient haben. Dasselbe Werkzeug dürfte auch verwendet worden sein, wenn in der Zimmermannsarbeit zwei Bretter, die ein Paar bilden sollten, durch einen einheitlichen Schnitt (סריטה) als zusammengehörig gekennzeichnet wurden[162]. „Einritzen“ (סריטה) heißt auch das Zeichen an der Mauer, eine Art Sonnenuhr (Bd. II, S. 421), an der man den Stand der Sonne erkennen konnte[163]. Vollends aber wird das Einritzen des eigenen Leibes, das wider Erwarten mehr als gebührlich im Schwange war, als eine Art Schrift hingestellt, und das mußte es sein, wenn man, wie es von Ben-Stada erzählt wird, Zauberei (כשפים), also wohl Zauberworte, in erster Reihe den heiligen Gottesnamen (oben S. 148), eingeritzt auf dem Leibe trug[164]. Der oben (S. 145) berührte Fall, daß der Scheidebrief auf den Arm eines Sklaven geschrieben wurde, kann ebenso eine mit Farben aufgetragene, als eine mit Werkzeugen eingeschnittene Schrift meinen wollen. Die ätzende Kraft des Kalkes oder der gewöhnliche Schreibstift, an die man hat denken wollen, kommen da weniger in Betracht als das gute Schneidemesser oder die spitze Nadel. Der in der Thora verbotene Einschnitt (שרט) um einen Toten wurde nach den Rabbinen hauptsächlich mit einem Gerät (כלי), etwa mit Schwertern oder Lanzen, ausgeführt, doch auch mit der bloßen Hand[165]. Besonders aber das Tätowieren, das ja in der Schrift (Lev 19,28) geradezu כתבת קעקע „einge-

ätzte Inschrift" heißt, wurde von jeher auch kulturhistorisch mit der Schreibekunst in Zusammenhang gebracht. Das Tätowieren ist nach den Rabbinen durch ein Doppeltes charakterisiert: Es muß etwas geschrieben (כתב), richtiger (etwa durch Auripigment oder Rötel) etwas vorgezeichnet worden sein, worauf die Stellen (durch eine Nadel, durch ein Messer, bei wilden Völkern auch durch Dornen) aufgerissen (קעקע) wurden, um dann mit Tusche (דיו) oder mit Schminke (כחול) oder mit sonst einer sichtbares Zeichen gebenden Sache ausgefüllt zu werden[166], in letzterem Stück nach derjenigen Technik, die wir oben (S. 142) bei dem Ausgießen der eingemeißelten Buchstaben mit Blei beobachtet haben.

Außer der Graviernadel ist hier noch die Sticknadel zu erwähnen, als Werkzeug derjenigen Schriften, die auf Leinwand (vgl. S. 146) und sonstigen Kleiderstoffen eingestickt waren[167].

Ein richtiges Schreibwerkzeug ist aber erst der bestbekannte Stylus oder Griffel der Römer (מכתב)[168], bei den Juden ebenso „Schreibmittel" genannt, wie ihn auch die Griechen und Römer γραφίον, *graphium* nannten. Man schrieb mit ihm auf die Holztafel und auf die Pinax, zu welchem Zwecke er zwei Bestandteile hatte: den Schreiber (כותב), die untere Spitze, mit der man schrieb, und den Löscher (מוחק), das breite obere Ende, mit dem man erforderlichenfalls das Wachs überstrich, die Schrift also verlöschte[169]. Losgetrennt, konnten Schreiber und Löscher jedes für sich benutzt werden, und selbst, wenn jedes der beiden Stücke entzwei gebrochen war, konnten sie noch benutzt werden, vorausgesetzt, daß je ein Bruchstück zwischen den Fingern des Schreibenden gehalten werden konnte[170]. Die vier Stücke zusammen hatten demnach eine Länge von ungefähr 25 cm, was mit den alten Funden übereinstimmt. Dieser Stil war nämlich ein ziemlich langes, festes und aus Teilen konstruiertes Ding, das auf- und zugemacht werden konnte, erklärlich nun, daß die Rabbinen mit der Möglichkeit der Lostrennung und mit den Bruchstücken rechnen; erklärlich auch, daß nach römischen Anekdoten Personen mit diesem Instrument tödlich verwundet werden konnten[171]; erklärlich endlich, daß im Bar-Kochbakriege die kampflustige jüdische Schuljugend prahlerisch ausruft: Mit diesen Schreibstilen da werden wir mit dem Feind fertig werden[172]. Ebenso wird der Stylus neben Nadel, Bohrer

usw. auch als dasjenige Werkzeug genannt, mit welchem das Ohr des Sklaven durchbohrt (רצע) werden konnte[173]. Eben dieser Schneidfähigkeit wegen, oder auch, um die Spitze nicht brechen zu lassen, hielt man den Stylus in einer Scheide (תיק = θήκη), dem *graphiarium* der Römer[174]. Es ging ein Sprichwort: „Der Stylus durchbohrt (בוע) den Stein; der Betrüger durchschaut seinen Genossen“[175]. Die Nadel der Sackbereiter, der die Öse fehlt und von der gesagt wird, daß man damit gleichwohl schreiben könne[176], ferner der von dem Kamm (מסרק) abgebrochene Zahn (שן), von dem dasselbe gilt und der sogar eigens zum Schreiben hergerichtet (תקן) werden konnte[177], sind gleicher Art mit dem Stylus.

Mit dem allmählichen Aufkommen des Papiers (S. 146) mußte auch das dafür geeignete Schreibzeug[178], der aus Rohr (קנה)[179] verfertigte Kalamus (קולמוס = κάλαμος), schlechthin „Feder“ zu nennen[180], immer mehr an Verbreitung gewinnen. Das Rohr wurde wahrscheinlich mit dem oben (S. 153) berührten Schneidemesser (אזמיל)[181] zugeschnitten, während ein אולר (Bd. II, S. 310) genanntes Federmesser wahrscheinlich auch zum Schnitzen des metallenen Schreibgriffels gebraucht wurde. Dasselbe Schneidemesser diente wohl auch, das beim fehlerhaften Schreiben oft

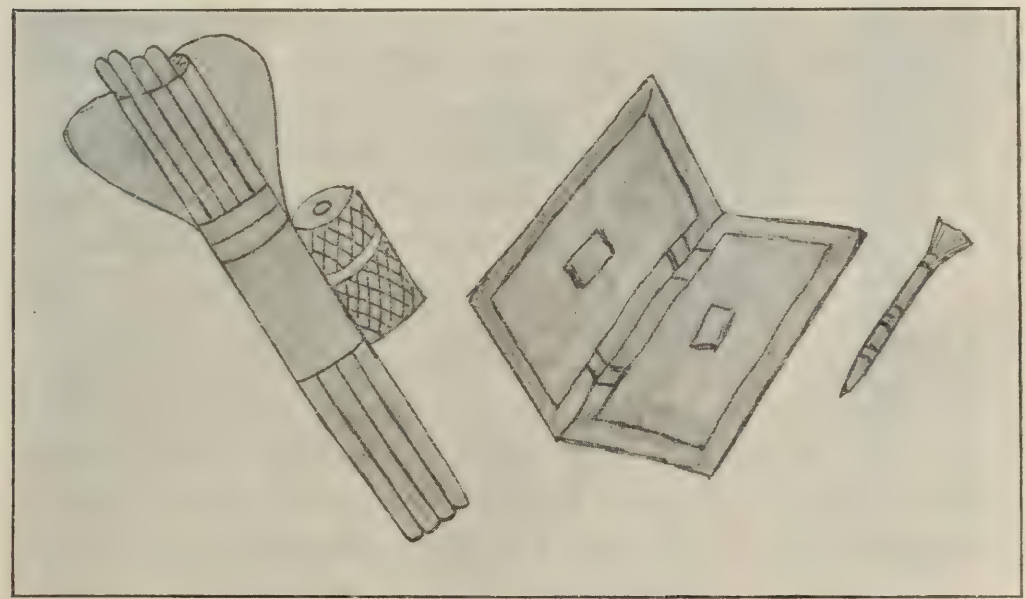

Fig. 68. Links ein Bündel *calami* (vier oder fünf) im Futteral mit daran befestigtem *atramentarium*; rechts ein offenes Diptychon nebst Griffel (*stilus*).

notwendig gewordene Ausschneiden (קדר, s. weiter unten) von Buchstaben oder Worten zu bewerkstelligen[182], was namentlich bei der Membrane gut anging. Man brauchte übrigens das Messer auch, um erforderlichenfalls die Membrane oder das Papier in der gewünschten Größe zuzuschneiden (oben S. 147). Aus dem Rohr, das weder dick noch zerquetscht sein durfte, machte (עשה)[183] man also mit Hilfe des Messers die Feder, die mindestens so lang war, daß sie, zwischen den Fingern gehalten, bis zu den Fingerwurzeln, d. i. bis zur Stelle des Überganges der Finger in die Mittelhand, reichte. Wir erinnern uns, daß Ähnliches auch bezüglich des Stylus (oben S. 154) gesagt wurde[184], weil die Schreibwerkzeuge natürlich mit den Fingern geführt wurden. Aus dem Umstande, daß der berufsmäßige Schreiber mit dem Kalamus „hinter dem Ohre" auszugehen pflegte[185], kann gefolgert werden, daß man die ungebrauchte Feder vorübergehend auch schon in alter Zeit hinter das Ohr zu stecken pflegte. Die bereits gebrauchte Feder, in der noch etwas Tinte steckt, pflegte man am Haar abzuwischen (קִנַּח)[186]. Etwas Tinte hielt sich in dem Rohr dermaßen, daß man sie selbst auf die Straße mitnehmen konnte; es konnte also geschehen, daß man zu gleicher Zeit etwas trockene Tusche in irgendeinem Behälter und etwas flüssige Tinte sowohl in dem Kalamus als in dem Kalamarium (w. unten) mitnahm; in Betracht kommt nur ein Quantum, mit welchem sich mindestens zwei Buchstaben schreiben lassen[187]. Das Zuspitzen des Schreibrohres unmittelbar vor dem Schreiben, wie auch das Schneiden des Pergaments und wohl auch das Schreiben selbst auf dem Pergament und dem Papier war mit einem gewissen prasselnden Ton verbunden[188].

Mit dem Kalamus steht in enger Verbindung das Kalamarium (קלמרין = καλαμάριον) oder das Tintenfaß. Auf Denkmälern begegnet man den doppelten Tintenfässern, welche die Mischna „Zwillingskalamarium" nennt[189]. Die mittelalterlichen jüdischen Autoren lassen das bh. קסת הסופר (= Schreibzeug) im Sinne von Tintenfaß wieder aufleben, und dieselbe Auskunft erhielt darüber Hieronymus, der in talmudischer Zeit in Palästina lebte[190]. Es hat sich auch der einheimische Name „Tuschbehälter" (בית דיו) erhalten, gewiß die Bezeichnung eines Hohlgerätes, das einen Deckel (כסוי) hatte[191]. Man konstruierte unverschüttbare Kalamarien (Bd. II,

S. 278). Papier und Kalamus, um so mehr aber Kalamarium, wurden für Dinge des Zierats (כבוד) gehalten, d. i. für Dinge, die den Mann gut kleiden, denn nach einer noch heute im Orient bestehenden Sitte wurde das Schreibzeug am Gürtel an einer Kette befestigt getragen[192]. Darauf ist noch weiter das soeben besprochene Hinaustragen von Tusche, Feder und Tintenfaß (allgemein כלי) zurückzuführen. In der bemerkenswerten Redensart: „Wieviel Tinten (דיות) werden verschüttet (השתפך), wieviel Federn werden zerbrochen“ (השתבר), um das oder jenes niederzuschreiben[193], scheint mit der in der Mehrzahl gezählten Tinte das Tintenfaß gemeint zu sein. Ebenso bemerkenswert ist folgende Vorstellung: Wenn alle Meere Tinte wären, alles Schilfrohr in den Seen Federn, die Himmel Pergamente und alle Menschen Schreiber — würden sie doch nicht den Weltenraum beschreiben können[194].

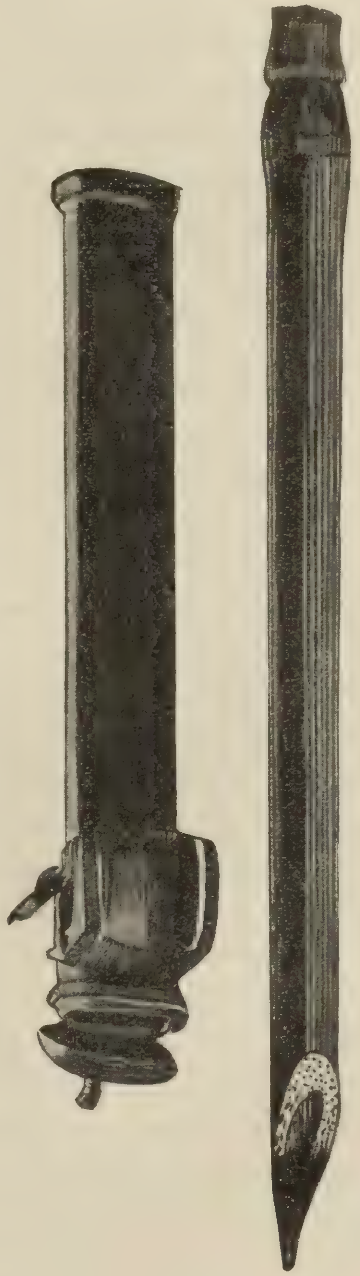

Fig. 69. Modernes Gürtelschreibzeug.

Der Kalamus als überaus gangbares Schreibzeug hat auch noch andere ausdrucksvolle Redensarten gezeitigt: „Wehe mir vor ihrer Feder“[195] heißt vor ihren harten Edikten; Rom schreibt seine Edikte mit einer einzigen Feder[196] d. i. mit éinem Federzug; die Feder besiegelt (חתם) ein gesprochenes Urteil[197]; die Feder überantworten[198] heißt soviel wie bevollmächtigen.

265. Graphische Hilfsmittel waren 1. Eine Klammer (aram. אטבא) der Schreiber, mit der wohl der Schreibstoff beim Schreiben festgehalten wurde. Gleiche Klammern kennt man,

um auf vollbepackten Wagen die Waren niederzuhalten[199]. 2. Ein Gestell, Pult (בסים = βάσις), auf welchem der Schreiber schrieb[200]. Danach scheint die alte und noch heutige orientalische Sitte, den Schreibstoff in hockender Stellung auf den Knien ruhen zu lassen, nicht durchgehend geherrscht zu haben[201]. Es ist klar, daß man auf demselben Pult hat auch lesen können, doch werden hierfür andere Möbelstücke (w. unten) genannt. 3. 4. Jenes Gestell, in einer wohl abweichenden Ausführung, kommt auch unter dem einheimischen Namen כן vor; sein Zwillingspaar ist כנה, ein Lineal, mit welchem liniiert (w. unten) wurde[202]. 5. פרגול = περίγρα Zirkel[203]. 6. 7. Zwei Schneidewerkzeuge (אזמיל und אולר oben S. 155)[204]. 8. תיק Scheide des Stylus (S. 155). 9. Siegel und 10. Siegelerde (w. unten).

266. Die Schrift mußte natürlich erlernt werden[205]. Zu allen Zeiten kam es und kommt es vor, daß das Lernen so vonstatten geht, daß dem Kleinen, oder auch dem Erwachsenen, der nicht schreiben kann, die die Feder (קולמוס) haltende (אחז) Hand von einem anderen geführt (gleichfalls אחז) wird oder ihm sonstwie geholfen (סייע) wird[206]; dem bereits selbständig schreibenden Schüler hilft der Lehrer durch Ordnen (יישב) nach[207]. Daneben war das Vorzeichnen (רשם) üblich, u. zw. in mehreren Formen, wovon die sinnfälligste wohl die ist, daß man das Papier oder das Leder einreißt (קרע vgl. S. 135), worauf die des Schreibens Unkundigen die Risse mit Tusche ausfüllen, so daß auf der Unterlage ihr Name erscheint[208]. Man kann ferner die Schriftzüge vorzeichnen mit Speichel (was bezeichnenderweise einmal für einen Ochsenhändler geschehen ist), mit Eschensafttinte (oben S. 149), mit Blei, mit Rötel usw., weshalb man denn von einer oberen und einer unteren Schrift (כתב) sprechen kann[209]. Dies alles kommt zur Sprache in bezug auf Zeugen, die sich nicht unterfertigen können, und daß diese Mittel zugelassen wurden, bedeutet eine Konzession zugunsten einer Frau, die einen Scheidebrief erhalten soll, ohne welchen sie für unabsehbare Zeit an den Mann gekettet wäre, mit dem sie doch nicht zusammenlebt; an und für sich aber gilt der Grundsatz, daß „die obere Schrift“ nicht als Schrift angesehen werden könne, weshalb denn bei anderen Dokumenten, z. B. bei Schuldscheinen, eine derartige Zeugenunterschrift nicht gestattet ist[210]. Dieselbe Schreibart wird ver-

handelt in bezug auf Sabbatverletzung; wer nun Tusche über Rötel führt (העביר), begeht die doppelte Sünde, daß er verlöscht (מחק) und schreibt (כתב); Tusche über Tusche, Rötel über Rötel führen bleibt in diesem Belange wirkungslos, da nichts entstanden ist, weder ein Schreiben, noch ein Verlöschen; fraglich ist die Beurteilung der Tat nur dann, wenn Rötel über Tusche geführt wird, denn allerdings wird da etwas verlöscht, aber es entsteht auch keine brauchbare Schrift[211]. Nun war aber eine wirkliche Unterschrift, besonders beim Scheidebriefe, und demnach wohl auch bei anderen Dokumenten, gar nicht nötig, denn man konnte sein Handzeichen (היכר יד, gr. סימנטירין = σημαντήριον) setzen. Es wird z. B. folgendes Gleichnis aus dem (römischen) Leben erzählt: Verlobt ein König sich eine Frau — so ist er es, der den Schreiber (לבלר w. unten), die Tusche, die Feder, die Urkunde und die Zeugen zur Stelle schafft; hat sie sich vergangen, bringt s i e alles; genug, daß ihr der König sein Handzeichen (zum Scheidebrief) gibt[212]. Ein anderes Mal müssen die Gäste mit dem Abzeichen des Hausherrn versehen sein, mit einem Zeichen, das zu dem Siegel noch hinzukommt[213]. Diese Zeichen (סימנים) wurden nicht immer mangels der Schreibfähigkeit, sondern zur Sicherheit der Identität gesetzt und pflegten aus irgendwelchen gemalten Bildern zu bestehen (Bd. II, S. 296). Angesichts dieser Tatsachen muß die Not und Pein, mit der man Zeugenunterschriften mit Hilfe fremder Handführung zu erlangen suchte, stark auffallen; wir müssen wohl hier wieder einmal annehmen, daß Leben und Theorie, römisches Recht und rabbinische Gewissenhaftigkeit stark voneinander abwichen (vgl. Bd. II, S. 91).

Das Setzen eines Handzeichens dürfte die primitivste Art des Schreibens sein. Nächstdem steht das Kritzeln oder Ritzen (סרט), das wir schon oft hatten (S. 153). Dieser Art ist der Strich, den ein Kind mit unbeholfener Hand setzt und der ein hebräisches ו ergeben soll; der nächst leicht zu schreibende Buchstabe ist י, der sogar entsteht, wenn ein Kind einen Stein zur Wand schleudert[214]. Nun wissen wir aber bereits, daß mit dem Ritzen auf gleicher Stufe steht die sichtbare Spur oder Linie (רושם von רשם), die man auf dem Schreibstoff mit einem Färbemittel zieht[215]. Wie in vielen Arbeiten und Künsten (s. Bd. II, S. 258), so knüpft man auch in der Technik des Schreibens an

die Stiftshütte an, und zwar dienen als Ausgangspunkt die Meisterzeichen auf den Brettern des Wüstenheiligtums, die je mit einem Buchstaben bezeichnet waren, um das Paar herauszufinden[216]; analog sind die Steinmetzzeichen, die man auf alten Steinen in Palästina gefunden hat[217]. Die gleiche Art Zeichenschrift war auch auf Leder angängig[218]. Es mußte nicht ein ganzes Wort geschrieben sein, um als Schrift zu gelten, sondern ein Teil davon, der einen selbständigen Sinn ergab, z. B. שם aus שמעון[219]. Besondere Sorgfalt erforderte der Gottesname[220].

Die Tinte „gießen“ (שפך), heißt nicht schreiben (כתב); so auch nicht, wenn man die Tinte tropfen läßt (הטיף); allerdings konnten in letzterem Falle die durch Tröpfeln entstandenen Punkte (נקודות, ניקודין) miteinander zu Buchstaben vereinigt (עירב) werden. So fällt auch „Meißeln“ (חקק) nicht unter den Begriff „Schreiben“, was näher dahin erklärt wird, daß man die Schriftzüge, wie in der Münzprägung (vgl. Bd. II, S. 409), in Relief (erhaben) hervortreten läßt (בולט opp. שקע), es sei denn, daß es sich um die Wachstafel (פינקס S. 145) handelt, wo ja ein solches „Meißeln“ die Regel ist[221]. Es kann vorkommen, daß die von einem „geschriebenen“ Punkte von einem andern zu einem oder zu mehreren Buchstaben vervollständigt (גמר) werden[222]. Bei der Beschaffenheit des hebräischen Alphabets kann das Streichen oder das Zusetzen eines Pünktchens einen völlig neuen Buchstaben bewirken, z. B. aus dem ד' ein ר' und umgekehrt[223]; vgl. was oben (S. 134) in bezug auf י' und ו' gesagt wurde.

Man kannte eine mittlere, grobe und feine Schrift[224]. Wie weit das variieren konnte, beweist nichts so sehr als die Annahme, aus einem Buchstaben (אות) könnten zwei, aus zweien ein Buchstabe gemacht werden[225]. Für die Kleinheit der hebräischen Buchstaben liegt ein äußeres Zeugnis vor: Hieronymus bezeichnet nämlich das Hebräische als eine überaus kleine Schrift, die selbst bei Tages- und Sonnenlicht schwer zu lesen sei, geschweige denn in der Nacht bei Lampenlicht[226]. Der Schreiber fühlte sich manchmal veranlaßt, der Raumersparnis wegen die Schrift zu verkleinern (מעט), so z. B. um oben und unten, zwischen den Zeilen und zwischen den Absätzen das

nötige Spatium (ריוח) zu erzielen, was aber bei Thorarollen verboten war[227]. Im Laufe des Schreibens konnten noch eine Menge ähnlicher Korrekturen notwendig werden.

Recht anheimeln muß es jeden, der mit Schrift und Buch zu tun hat, wenn wir aus alter Zeit lesen, Tusche wäre auf das Pergamentbuch gefallen und hätte es ausgelöscht, Wachs auf die Pinax und hätte sie ausgelöscht (מחק)[228]. Manchmal strich der Schreiber selbst etwas aus, um Raum zu gewinnen, manchmal entdeckte er einen Fehler und strich aus, um ihn zu verbessern (תקן)[229], und wieder manchmal huschte ihm eine Fliege über die frische Schrift und verlöschte sie[230]. Solche Zufälligkeiten oder Mängel mußten bei peinlich genau zu schreibenden Instrumenten, wie es die rituellen Thorarollen, *Mezuzas*, Phylakterien, oder auch nur Scheidebriefe und Schuldscheine sind, sehr in Rechnung gezogen werden. Beim Gottesnamen werden diesbezüglich an einer einzigen Stelle folgende Meinungen geäußert[231]. Wer sich im „Namen“ (שם κατ' ἐξοχήν) irrt (טעה)[232], d. h. ihn ausläßt, so kratzt er aus (גרר)[233], was er bereits geschrieben, hängt über (תלה), d. h. korrigiert zwischen die Zeilen hinein, das ausgekratzte Wort und schreibt den „Namen“ auf die radierte Stelle (מקום הגרר); ein anderer meint, den „Namen“ selbst dürfe man überhängen; wieder ein anderer sagt, man dürfe ihn sogar verlöschen (d. i. solange die Tusche frisch ist) und nochmals schreiben; ein vierter bemerkt, den ganzen Namen dürfe man überhängen, einen Teil davon nicht; im Namen des uns bereits wohlbekannten RMeir (S. 151) wurde gesagt, der „Name“ dürfe weder auf die radierte, noch auf die verlöschte Stelle geschrieben, noch auch überhängt werden, sondern es gebe nur das Mittel, die ganze betreffende Haut (יריעה) zu beseitigen (סלק) und zu verbergen (גנז w. unten). In bezug auf den Scheidebrief werden behandelt: Streichung (מחק), eingesetzter Fleck (תלוי), der übrigens entweder derselben oder eines fremden Stoffes, oben oder unten (d. i. auf der Schrift- oder auf der Rückseite) eingesetzt sein kann, ferner die Fälle, daß er zerrissen wurde oder von selbst zerriß (קרע), daß er zerweicht (נימוק), verfault (הרקיב) oder gleich einem Siebe durchlöchert (נקב) war, in letzteren Fällen also im Schreibstoff selbst Schaden erlitt, und was die Schrift anlangt, so konnte sie verlöscht oder verwischt

(ניטשטש) sein, letzteres so, daß noch das Bild (כבואה) der Schrift erhalten, das Dokument also noch leserlich war. Die gleichen Mängel werden auch bei Schuldscheinen besprochen, bei denen kein religiöses, sondern nur zivilrechtliches Interesse zu wahren war[234]. Nicht ohne Interesse ist die Angabe, daß ein Loch, welches die Tinte durchläßt, die Estherrolle unbrauchbar mache; ein Mittel dagegen war, daß Pergament mit der Zunge zu belecken (לחך), worauf die Tinte blieb[234a].

Zu streichende oder verdächtige Stellen, Wörter oder Buchstaben, der Natur der Sache nach insbesondere die letzteren, wurden mit einem Punkte oder mit mehreren Punkten versehen, und es lautete, wenigstens bei Thorarollen, der technische Ausdruck: נָקוּד עָלָיו über diesen und jenen Buchstaben ist ein Punkt gesetzt, um das oder jenes anzudeuten[235], und es heißt nun der richtige, sozusagen unversehrte Text כְּתָב „Schrift", zum Unterschiede des auspunktierten Teiles des Wortes, der נְקוּדָה „punktierte Stelle" heißt[236]. Verwandt damit soll sein die doppelte sogenannte *nûn inversa* (נ׳ הפוכה) Num 10,35 f., Ps 107,23—28. 40, die als Abkürzung von נקוד „punktiert" zu betrachten sei und die kritische Unsicherheit der Stelle angeben soll[237]; aber jenes „umgedrehte" נ stellt in Wirklichkeit das primitive Bild eines Spießes dar, bedeutet, nach einem vereinzelt erhaltenen Ausdruck, שְׁפִיד „Spießung" d. i. Obelisierung der Stelle, ein Verfahren, das bekanntlich der Kirchenvater Origenes reichlich in seinem großen Bibelwerke angewandt hatte und das sich einfach an das Vorgehen der den Homertext bearbeitenden griechischen Grammatiker anschloß[238]. Des griechischen Einflusses wegen merken wir auch den in der *Masora* erhalten gebliebenen Ausdruck פרוגמא = φράγμα Hecke, Zaun an, aram. פסקא, womit ein Einschnitt inmitten eines Verses der Schrift bezeichnet wird[239]. So ist auch die Auspunktierung ein auch bei den Griechen geübtes Verfahren. Hingegen ist das Verbessern, das wir oben (S. 161) erwähnt gefunden haben, in derjenigen Beziehung, die technisch תקון סופרים „Verbesserung der Schriftgelehrten" genannt wird und durch welche gewisse verfängliche Stellen des Bibeltextes einwandfrei umschrieben werden, ein durchaus innerjüdisches Verfahren und nur im Bibeltexte denkbar[240]; es ist hier nur wegen des Ausdruckes „Verbesserung

durch Abschreiber" erwähnt worden, der auch als Ausdruck des profanen Schriftwesens anzusehen ist. So hatte auch das Korrigieren (הגיה) in erster Reihe einen Teil der Tätigkeit der bezahlten Thoraschreiber des jerusalemischen Tempels gebildet (§ 268), es mußte aber gewiß auch im profanen Schriftwesen geübt werden. Es war so wichtig, daß während eine „Schrift" sich nur aus zumindest zwei niedergeschriebenen Buchstaben ergab (oben S. 160), das Korrigieren auch nur eines Buchstabens das Kriterium des Schreibens in sich trug[241], begreiflich, da doch das betreffende Wort eben durch diese Korrektur einen Sinn überhaupt oder wenigstens einen neuen Sinn erhielt. Der Korrektor mußte zu Zwecken des Korrigierens den Text neuerlich lesen, vielleicht sogar laut lesen[242]. Auch beim Schreiben las man den Text laut aus der Vorlage; eine Vorlage nämlich wurde für die Thorarolle unbedingt gefordert, bei der es verboten war, auch nur einen Buchstaben ohne Vorlage niederzuschreiben, auch wenn man den Text noch so gut kannte, höchstens daß man eine Niederschrift aus dem Gedächtnis bei den viel kleineren und darum viel mehr eingeübten Texten der Phylakterien und der *Mezuzas* erlauben zu müssen glaubte[243]. Sonst aber schrieb man nicht bloß nach Vorlage (מתוך הכתב), sondern auch Diktando (מתוך הפה)[244]. Von der Vorlage wurde die Schrift kopiert (השיא s. oben S. 142).

Die Wahrhaftigkeit der Schriften, Zeugenunterfertigungen und Siegeln aller Art war gefährdet durch das zur hohen Kunst entwickelte Verbrechen der Fälschung (זיוף von זַיֵּף), die von Fälschern (זייפים, זייפנים, כותבי פלסתר πλαστήρ = πλαστής) auszugehen pflegte[245]. Diese Verbrecher stehen folgerichtig in einer Reihe mit falschen Zeugen und gehören zu denen, ob deren „sich die Himmelslichter verfinstern"[246]. Schon Josephus und die christlichen Apostel sprechen von nachgeahmter Schrift und gefälschten Briefen[247], jener von Fälschungen privater, diese von solchen religiöser Art. Nach Beschaffenheit unserer Quellen überwiegen die Meldungen von der Verfälschung der Thora, also von Fälschungen religiöser Art. So wird z. B. den Samaritanern vorgeworfen, sie hätten die Thora gefälscht[248]. Aber es ist leicht denkbar, daß das Leben mit seinen mannigfachen Interessen die Fälschung von Urkunden privater Art nur noch

in größerer Menge zeitigte. So durfte z. B., um etwas zwischen Religion und Geldangelegenheit in der Mitte Liegendes zu erwähnen, zu einem Scheidebrief kein Papier mit verwischter Schrift u. dgl. verwendet werden, aus Furcht, daß er gefälscht werden könnte, und man trachtete nach einer unverfälschbaren Schrift des Scheidebriefes[249]. Manchmal war der Scheidebrief „von innen heraus“ gefälscht (מזוייף מתוכו), z. B. wenn als Zeugen die Verwandten des Herstellers gezeichnet waren[250]. In dem Falle, daß der Scheidebrief richtig, wie vorgeschrieben, bei Tage geschrieben, aber von den Zeugen bei Nacht unterfertigt wurde, heißt es von ihm, seine Fälschung (d. i. seine Ungültigkeit) rühre von einem Nebenumstand her[251]. So ist denn das gefälschte Dokument (שטרא זייפא) von dem richtigen Dokument (שטרא מעלייא) wohl zu unterscheiden[252]. Der Fälscher bestrebt sich (הדר), gibt sich Mühe, die Fälschung zustande zu bringen[253]; allerdings wird er zu diesem Zwecke nicht zu dem Schreiber laufen, sondern es in aller Heimlichkeit selbst tun[254].

Zur Kalligraphie, wie man sie in alter Zeit verstand, und zwar auch in außerjüdischen Kreisen, gehörte das Liniieren (שרטט, סרגל) des Schreibstoffes[255]. Man hielt diese Verrichtung für so wichtig, daß einzelne Rabbinen behaupteten, die Kunst des Liniierens sei, wie jedes Handwerk, von Adam gelehrt worden[256]. Das Liniieren dürfte auch bei Stein, dem ältesten Schreibstoff, angewandt worden sein[257], aber hauptsächlich wurde das Pergament mit Linien versehen[258], wie schon daraus ersichtlich, daß שרט insbesondere das Einritzen der Haut, auch der menschlichen Haut, bedeutet. Bei Papier war wohl das Liniieren weniger notwendig, weil die Fasern der Pflanze von selbst eine Art Linien darstellten. Die Hauptschreibregel lautet für die Thorarolle: Es ist eine von Mose von Sinai her tradierte Halakha, daß man sie schreibt auf Leder, schreibt mit Tusche und liniiert (סרגל) mit dem Lineal (קנה)[259]. Man verlangte das Liniieren auch für die Estherrolle[260], für die *Mezuza*, hielt es aber auffallenderweise unnötig für die Phylakterien[261]. So wurden von einzelnen rigorosen Lehrern auch der Abschnitt über die Leviratsehe[262], über die Eifersuchtsrolle (oben S. 144) und selbst einzelne Verse und Worte der Bibel durchaus nur auf liniiertes Pergament geschrieben[263].

Die auf der Haut gezogenen Linien können nur eingeritzt gewesen sein, worauf auch der Ausdruck שרטט שרט hinweist. Als Werkzeug muß eines der oben (S. 158) erwähnten Schneidegeräte angesehen werden, so daß das soeben genannte „Rohr“ (קנה) nur das Lineal abgegeben haben kann, das den rechten Zug der Linien sichern sollte. Keineswegs ist daran zu denken, daß jenes „Rohr“ der Kalamus selbst gewesen sei, dessen eine Spitze zum Schreiben, die andere zum Liniieren gebraucht worden wäre[264], denn schwerlich wäre die Haut durch ein „Rohr“ eingeritzt worden.

Das Liniieren hatte das Gute, daß auf dem Schreibstoffe gleichmäßige Zeilen (שטה, שטין) entstanden, deren Zwischenraum (ריוח vgl. S. 161, auch אויר) die Schrift gefällig abteilte[265]. Von den zwei steinernen Bundestafeln heißt es, sie wären geschrieben gewesen in zehn Zeilen, die den Reihen eines Gewürzgartens glichen[266]. Die Zeilen figurieren oft in den Bestimmungen über den Scheidebrief[267] und waren auch in den gewöhnlichen Sendbriefen sorgsam gehalten, so daß es einmal heißen kann, „zwischen den Zeilen“ eines Sendbriefes hätte Rab eine an Rabbi gerichtete Frage angebracht (תלה)[268], und eben davon stammt der öfters gebrauchte und auch hier öfters erwähnte Ausdruck „Hineinhängen“ für unser „Hineinkorrigieren“. Auch die Kolumnen (דפין) waren zu beiden Seiten durch Linien abgegrenzt, so daß die Schrift sich auch in dieser Beziehung ebenmäßig gestaltete[269].

Bei der *Mezuza*, die im Volke als eine Art Amulett betrachtet wurde, kamen allerlei Spielereien in der Schreibart vor. Man konnte die Zeilen so ordnen, daß die oberen breiten Zeilen die unteren schmäleren und sich immer mehr verjüngenden gewissermaßen überdachten, so daß man einen Zeltbogen (קובה) erhielt; oder man ließ dieselben Schmalzeilen gleichsam in einem Schweif (זנב vgl. Bd. II, S. 231) auslaufen[270]. Die *Mezuza* konnte auch wie „ein halber Kuchen“ (חליטה) oder nach Art einer Beischrift (סימפין w. unten) gestaltet sein[271], Formen, die für uns wenig deutlich sind. Die letzte Kolumne der Thora soll, wenn nur wenig Text bleibt, in stetig sich verjüngenden Zeilen geschrieben werden, doch erlaubte man, die Kolumne auch in der Mitte abzuschließen (גמר)[272]. In jener sich ver-

jüngenden Art finden bekanntlich auch heute noch viele Handschriften und auch Druckwerke ihren Abschluß. Von der Schreibart „Latte über Ziegel“ (אריח על גבי לבנה) haben wir im Bauwesen (I A. 305) zu sprechen gehabt; sie war für das Meereslied und das Deboralied, in etwas abweichender Form für die Liste der Könige Kanaans (Jos 12,9) und für „die zehn Söhne Hamans“ in der Estherrolle vorgeschrieben. In der Thorarolle durfte der allgemeine, prosaische Text nicht in Form des Liedes (שירה), dieses nicht in Form des Prosatextes geschrieben werden[273], und man geht kaum fehl, wenn man für die spezielle Liedesform die στίχοι der Griechen ansieht[274]. Eine Schreibart hieß „geschlossen“ (רצוף) im Unterschiede von „unterbrochen“ (סרוג), vgl. oben S. 144[274a].

B. Gewerbsmäßige Schrift.

267. Lohnschreiber. Schon in der Bibel wird der Ort קרית ספר (LXX πόλις [τῶν] γραμμάτων, *civitas litterarum*) den Sitz eines Schriftenarchivs oder gar einer Schreiberzunft bedeuten wollen[275], und ausdrücklich heißt es, daß Ja'bez, eine sonst nicht bekannte Stadt in Judäa, der Wohnort von Schreiberfamilien war[276]. Um dieselbe Zeit, nämlich zur Zeit des zweiten Tempels, findet sich auch ein das Amt des Schreibens ausübender Mann, welcher „der Schriftgelehrte (הסופר) aus Levi“ genannt wird (I Chron 24,6), der also das ihm zugeschriebene Amt, das ebenso technische Schreibertätigkeit als theoretische Schriftgelehrtheit in sich vereinigte, jedenfalls bereits berufsmäßig versah. Doch ist der bekannteste Mann der ganzen Epoche „der Schriftgelehrte“ Ezra, der, nach dem ihm gegebenen Epitheton סופר מהיר (Ezra 7,6), jedenfalls auch tatsächlich „geübt“ im Schreiben war, und in סופר מהיר (Ps 45,2) kann man sogar den Schnellschreiber erblicken, da das Wort in eigentlicher Bedeutung nur eine Tätigkeit, nicht aber ein Amt oder eine Würde ausdrückt.

Von Ezra an bilden die Schriftgelehrten (סופרים) einen festgeschlossenen Stand, der der ganzen Epoche ihren Charakter aufdrückt. Sie heißen im Neuen Testament die γραμματεῖς „Schriftkundige“, „Gelehrte“, näher bei Josephus ἱερογραμματεῖς „Gelehrte der heiligen Schrift“, denn natürlich galt ihre Be-

schäftigung vorwiegend der geschriebenen Gotteslehre[277]. Noch in RMeir (vgl. oben S. 161), der im zweiten Jahrhundert blühte, war Gottesgelahrtheit und praktische Ausübung des Schreiberberufes, die sich vornehmlich auf die Vervielfältigung der Thorarollen richtete, glänzend vereinigt. Allmählich jedoch mußte die rein technische Fertigkeit sich von der Schriftgelehrtheit trennen, obzwar gewisse Kenntnisse theologischer Natur auch dann nicht entbehrt werden konnten. Rein in der Bedeutung „Schreiber" finden wir nun die *Soferim* mehrmals in der Mischna und in der sich darauf gründenden Literatur[278], in der sich übrigens auch noch andere Bezeichnungen für denselben Begriff finden, ohne daß wir die Handhabe hätten, den Unterschied in den Bezeichnungen richtig zu erfassen.

1. כותב „Schreiber", in erster Reihe wohl Schönschreiber oder Kalligraph; so in der Angabe, die vom Hause Chăgira in Jerusalem seien geübte Schreiber (כותבים אומנים) gewesen[279]. Aber schon haftet dem Worte der Begriff Dokumentenschreiber an — ein solcher war wohl RChănina mit dem Beinamen „der Schreiber" (aram. כתובא)[280] — wenn nicht noch spezieller der Begriff „der Scheidebriefschreiber"[281], denn diese Art Schreibertätigkeit war in dem polygamischen Orient besonders notwendig und verbreitet[282].

2. Unter allen Bezeichnungen ist סופר die verbreitetste. Auch unter diesem Namen hat das Leben das meiste dem Scheidebriefschreiber zu tun gegeben, was uns noch besser verständlich wird, wenn wir angedeutet finden, daß der eine Akt der Scheidung auch noch andere Dokumente notwendig machte, so daß z. B. bei demselben Schreiber, bei dem der Mann den Scheidebrief bestellte, die Frau die Quittung anbefahl, welche die durch die Scheidung zu erfolgende Ausbezahlung der Kĕthubba (Bd. II, S. 44) bescheinigen sollte[283]. Die meisten namhaften Rabbinen, deren Gerichtskollegien in Scheideangelegenheiten oft zu urteilen hatten, hatten auch demzufolge ihre eigenen Schreiber[284]. Doch mußten die großen Rabbinen zur Erledigung ihrer vielen Amtsgeschäfte gewiß auch zu anderen Zwecken einen *Sofer* halten, den wir in diesem Falle am besten einen Sekretär nennen können, und es steht dahin, ob sein Amt mit dem des *get*-Schreibers zusammenfalle oder nicht. So

kehrt z. B. in den Quellen stereotyp die Erzählung wieder: „Es traf sich mit R Gamliel und den Ältesten, die da saßen auf einer Stufe des Tempelberges, und vor ihnen saß Jochanan, jener Schreiber“ (סופר הלז). Es handelt sich um amtliche, aramäisch geschriebene Briefe an die palästinische und an die auswärtige Judenschaft, die der Patriarch R Gamliel dem Manne in die Feder diktiert[285]. Der hier genannte Schreiber mag, da R Gamliel und die Ältesten jedenfalls ein Gerichtskollegium, wenn nicht gar das große Synedrion bildeten, mit dem *Sofer* der Gerichtshöfe, der oft erwähnt wird, dieselbe Person sein. Bei den Gerichtshöfen waren nämlich zwei Schriftführer angestellt, nach anderen drei Schriftführer, von denen der eine die Verdikte der freisprechenden, der andere die der verurteilenden, der dritte die der Richter insgesamt zu verzeichnen hatte[286]. Ein Schreiber gehörte auch zu den unentbehrlichen Erfordernissen eines geordneten Stadtwesens[287]. Der Schreiber der Stadt (aram. ספר מתא) war gehalten, für die Richtigkeit der von ihm verfertigten Aktenstücke aufzukommen, und konnte, falls ihm ein Versehen unterlief, seines Amtes sofort enthoben werden[288]. Die Gerichtsschreiber galten für kundige Männer[289], namentlich in chronologischen Dingen, über die wir folgendes erfahren: Der Tannait (Gesetzeslehrer) pflegte nach der Ära der Tempelzerstörung, der Schreiber nach derjenigen der Seleukiden (Bd. II, S. 418) zu zählen. Wenn nun der Tannait hinsichtlich der Einzelzahlen (פרטי, d. i. der Einer und Zehner, denn in den Hunderten irrt man nicht) im Zweifel ist, so fragt er den Gerichtsschreiber um seine, d. i. um die Seleukiden-Ära, zu der er nur zwanzig hinzuzufügen braucht, um die dem Tannaiten erforderliche Ära zu erhalten. Befindet sich der Gerichtsschreiber im Zweifel, fragt er den Tannaiten, von dessen Ära er durch Abzug von zwanzig leicht zu seiner eigenen Ära gelangt. Dies besagt auch das gangbare Sprichwort: Der Schreiber (ספרא, hier der Thoraschreiber) verkürzt (pflegt die Worte der Thora im technischen Sinne *defecte* zu schreiben), der Tannait fügt hinzu (hält sich nicht rigoros an die *defecte* Schreibung, sondern fügt Vokalkonsonanten hinzu)[290].

3. Mit letzterer Bemerkung kommt abermals die erste, ursprüngliche und bis zuletzt verbliebene Bedeutung des Wortes

Sofer zum Durchbruch. In diesem Sinne wird aber merkwürdigerweise für *Sofer* das Fremdwort לבלר = λιβελλάριος = *libellarius* gebraucht[291], so besonders in dem Falle des Nahums „des Libellars“, der noch in die Zeit des Tempels hineinragt[292], und in dem Falle des RMeir (vgl. S. 167), den wir als den bestbekannten Typus des rabbinischen Thoraschreibers bezeichnen können[293]. Derselben Art sind die „Schreiber“ Jerusalems (סופרי ירושלים)[294] und wohl auch ein Schreiber des Ortes טרבנת[295]. Naḳai ספרא war gewiß ein Thoraschreiber, vielleicht gar einer der wenigen Masoreten, die wir dem Namen nach kennen[296]. Es finden sich auch Häretiker, Heiden, Sklaven, Frauen, minorenne Kinder und Abtrünnige als Schreiber von Thorarollen, die aber rituell verboten waren[296a]. Einmal traf ein Tannaite im Darom (Südpalästina) einen *Sofer* in der Synagoge an, und es stellte sich heraus, daß der Mann im Dienste der Samaritanergemeinde stand, und so müssen wir wohl in ihm zugleich den Schriftgelehrten jener Gemeinde erkennen. Die „kuthäischen Schreiber“ (סופרי כותים), mit denen die Rabbinen polemisieren und die sie der Fälschung beschuldigten (S. 163), müssen zugleich Schriftgelehrte gewesen sein[297]. Nach all dieser sinnfälligen Verkettung zwischen dem genuinen *Sofer* und dem fremden *Libellar* läßt sich der Satz eines modernen Forschers[298], „der Sofer ist auch Libellar, aber der Libellar ist kein Sofer“, nicht aufrecht halten, vielmehr ist der Libellar in allen seinen Beziehungen identisch mit dem Sofer. Auch der Libellar schreibt Thorarollen[299], Scheidebriefe[300], Schuldscheine[301], letztwillige Verfügungen[302] usw. Wenn nun gerade in Beziehung zum Heiligsten, nämlich zur Thorarolle, der Schreiber den fremden Namen Libellar führt, so kann der Grund nur darin liegen, daß das Volk der Juden hierin ein Stück der römischen politischen Verwaltung kopieren wollte[303], gerade so, wie es seine „Gesetzeslehrer“, die Thora als das öffentliche Gesetz betrachtend, νομικοί (auch rabbinisch נומקין), Sophisten und Scholastiker nannte[304]. Tatsächlich finden sich „Regierungsschreiber“ (לבלרי מלכות) auch in unseren Quellen[305], und *librarii* und *scribae* sind auch im Lateinischen gleich[306]. Näher werden die *Soferim* und *Libellarii* qualifiziert durch die Beifügungen אומן = *peritus*, מובהק = *illustris*, דוקנא = ἀκριβής,

מומחה = *doctus*[307]. Bemerkenswert ist schließlich der Eigenname *Safra* (ספרא), den mehrere Rabbinen tragen[308].

4. Die Tätigkeit der Notare (נוטרין = νοτάριοι = *notarii*), eigentlich Schnellschreiber, haben wir schon zu vermerken gehabt (oben S. 142), und es wird noch anläßlich der Tachygraphie (§ 269), die von ihnen geübt wurde, ihrer noch besonders zu gedenken sein.

5. Aus dem öffentlichen Leben sind in die Vorstellung der Aggada auch die Sekretäre (סקריטארי = σεκρητάριοι = *secretarii*) oder Geheimschreiber hoher Persönlichkeiten eingedrungen; man nennt die Sekretäre der Könige Salomo und Chizkia[309]. Das römische Reich, das nach einem biblischen Ausdruck (Ps 68,31) ganz im „Rohr“ (קנה) darinsteckt, d. i. nichts als Schreibereien von sich gibt, macht das so: „ihr (der Römer) ‚König‘ schreibt mit Rohr, versiegelt es und erhebt Goldtalente, und so tun es auch ihre Eparchen, ihre Statthalter und ihre Sekretäre“[310].

6. Nach einer Andeutung war auch Jochanan, mit dem Zunamen חקוקאה (eigentlich der Gravierer), ein Lohnschreiber; falls er seinen Namen von seinem Wohnorte (חיקוק) her hatte, so ist dieser Wohnort selbst ein Element des alten Schriftwesens, denn er hatte wohl seinen Namen von der dort geübten Kunst des Gravierens auf Stein[311].

7. Eine besondere Gruppe von Lohnschreibern bildeten die Korrektoren (מגיהים)[312]. Wir finden sie, ebenso wie die *Soferim* (oben S. 169), in Jerusalem anwesend, und es heißt von ihnen, daß sie ihren Lohn aus heiligen Mitteln erhielten[313]. Als ihre Aufgabe wird bezeichnet, daß sie „das Thorabuch des Vorhofes“, einen der drei Musterkodizes des Tempels, zu korrigieren hatten[314]. Das vom König zu schreibende Thoraexemplar sollte gar vom Gerichtshof der Priester, von dem der Leviten und von dem der Israeliten reinsten Adels korrigiert (הגיה) werden[315]. Gewiß wurden aber auch gewöhnliche Exemplare von ihnen korrigiert, und weil sie Lohn dafür erhielten, also damit ein Gewerbe trieben, war es verboten, an Halbfeiertagen, geschweige denn an ganzen Feiertagen, auch nur einen Buchstaben zu korrigieren, wie sie an denselben Tagen natürlich Thorarollen und *Mezuzas* auch nicht schreiben durften[316]. Zu

ihrer Arbeit war unzweifelhaft irgendein Musterkodex nötig[317]. Korrigiert wurde auch die rituelle Estherrolle[318]. Kein unkorrigiertes Buch — angeblich einerlei, ob Thora, Propheten oder Hagiographen — sollte, wegen des daraus sich möglicherweise ergebenden Irrtums, länger als dreißig Tage im Hause behalten werden[319]. Inwieweit auch andere Schriften, Ehescheidebriefe, Schuldscheine usw., die Wohltat der Korrektur erfuhren, läßt sich nicht ausmachen; daß die Kinder durchaus nur aus einem korrigierten Buche lernen sollten[320], führt uns nicht weiter, da dieses Buch wieder nur die Thora ist.

268. Stellung der Lohnschreiber. Obzwar allem Anscheine nach die Schreibkunst von vielen berufsmäßigen Schreibern ausgeübt wurde, so daß von der Möglichkeit gesprochen wird, es könnte ein und derselbe Schuldschein durch „die Hand“ von drei Schreibern geschrieben worden sein[321], so ist es dennoch begreiflich, daß ein Schreiber, namentlich auf dem flachen Lande, nicht immer zur Stelle war, und so war es nur fürsorglich, wenn man, da sich gerade ein Schreiber traf (אתרמי), geschäftliche Schriftstücke im vorhinein anfertigen ließ[322]. Des besonderen Vertrauens der Parteien genossen die Schreiber nicht, denn es wird als Regel hingestellt, daß niemand eine für ihn wichtige „Bestätigung“ (קיום w. unten) beim Schreiber liegen lasse[323], und bei ihrem bezahlten Charakter und bei ihrer Abhängigkeit von den Dienstgebern (S. 167) konnte ihr Ansehen nicht groß sein, dennoch aber ließen sie sich in ihr eigenstes Handwerk nichts dreinreden und fuhren z. B. den Besteller des Scheidebriefes, der allerlei Klauseln machte, hart an[324]. Ein merkwürdiger Ausspruch spricht sieben Kategorien von Menschen, darunter dem Libellar und Sofer, den Anteil an der zukünftigen Welt ab[325], was nicht darin seinen Grund hat, daß die bäuerliche Bevölkerung nur die körperliche Arbeit schätze, die freien Berufe aber mißachte[326], denn erstens hatte der Bauer mit den Schreibern überhaupt wenig zu tun, und zweitens rührt jener Ausspruch von Rabbinen her, ist also nur für sie beweisend. Da der Fleischhauer (טבח s. Bd. II, S. 363) einer von den Verdammten ist und da von diesem feststeht, daß er mit den Rabbinen, die ihn rituell zu überwachen hatten, häufig in Konflikt geriet und von ihnen besonders stark

verdammt wurde[327], so können beim Libellar und dem Sofer nur dieselben Umstände obwalten, besonders in ihrer Eigenschaft als Thoraschreiber, in der sie sich unzählige rabbinische Vorschriften gefallen lassen mußten, und es gab deren genug auch bei Scheidebriefen und selbst bei einfachen Schuldscheinen. Schon der Umstand, daß die Schreiber um Lohn (שכר) arbeiteten, mußte den Rabbinen in der eminent heiligen Angelegenheit der Thoraschreibung höchst mißliebig sein; an diesem Lohne, so sagen sie, haftet kein Segen; „wer seine Thorarolle verkauft, erblickt nie und nimmer ein Zeichen des Segens; die Schreiber von Thorarollen, von Phylakterien und von Mezuzas — sie, ihre Händler (תגרים Bd. II, S. 354) und Afterhändler und alle, die für den Höchsten geschäftsmäßig arbeiten (עסק) — sehen nie ein Zeichen des Segens; sie sind des Segens nur dann gewärtig, wenn sie damit in Gottes Namen (לשם שמים) beschäftigt sind“[328]. Letzteres kommt auf die Forderung der religiösen Intention (כוונה) hinaus[329]. Nur in diesem Sinne heißt ihr Werk ein göttliches Werk, und wiederum nur in diesem Sinne wurde ihnen, wie übrigens auch den Verkäufern der himmelblauen Schaufädenschnüre, von allen übrigen Geboten Dispens erteilt[330]. Daß der Stand stets arm geblieben, wird in dem Ausspruche eines Palästiners eigentümlich motiviert; die Männer der großen Synode, so sagt man, hätten vierundzwanzig Fasten abgehalten, damit die Thoraschreiber arm blieben, denn würden sie reich werden, würden sie auch ihre Schreibertätigkeit aufgeben[331]. Mit dieser sicher bezeugten Armut stimmt überein, daß die Entlohnung der Schreiber mit den kleinen und kleinsten Münzen *pĕrūta* und פשיטי (Bd. II, S. 407 f.) stattfand[332] und daß bekanntermaßen auch die Schullehrer, diese mit den Schreibern oft identischen Personen, sehr arm waren.

269. Kurzschrift. Die Lohnschreiber hatten eine leichte Hand und schrieben eine feine dünne Schrift[333], die sich von der des gemeinen Mannes merklich unterschied. Nur sie können es gewesen sein, die eine Kurzschrift teils entwickeln konnten, teils entwickeln mußten, und auf sie weist auch der Name hin, den im Talmud die Kurzschrift führt (w. unten), einerlei, ob wir סימניות oder נוטריקון als diesen Namen ansehen, denn die Griechen nannten ihre Tachygraphen (ταχυγράφοι) oft auch σημειογράφοι

= Siglenschreiber und νοτάριοι = Schnellschreiber[334]. Die „Notare“ (נוטרין) sind es, die auch im Talmud das schnelle Schreiben „der Völker“ besorgen[335]. Demnach kennt man im Talmud nicht nur Abbreviaturen oder Kurzschrift, sondern auch Schnellschrift oder Tachygraphie, letzteres allerdings in bedeutend geringerem Maße und vielleicht nur in außerjüdischen Kreisen.

Abbreviaturen erkannte man bereits im Bibeltexte, und die Bibelkritik rechnet schon längst mit diesem Umstande, und zwar betraf die älteste Abbreviatur hauptsächlich den vierbuchstabigen Gottesnamen, den die Juden auch späterhin verkürzt zu schreiben pflegten. Nächstdem ist auf die starken Abbreviaturen der hebräischen Münzen der Makkabäerzeit und auf den Gebrauch kurzer Zahlbuchstaben für Zahlwörter hinzuweisen. Im Talmud verdienen ein besonderes Interesse die verkürzten Namensunterschriften, deren sich einige Rabbiner befleißigten; der Lehrer, der z. B. Chisda (חסדא) hieß, setzte bloß ein ס, Hōšaʿja (הושעיה) bloß ein ע, also nur einen einzigen Buchstaben, und keineswegs den Anfangs-, sondern irgendeinen signifikanten Buchstaben[337]. Zur Zeit der Gefahr bezeichnete man den geheiligten Inhalt von Gefäßen mit den entsprechenden Anfangsbuchstaben, z. B. קוף = קרבן, מם = מעשר, תו = תרומה[338], und unser obiger Satz macht es nun begreiflich, daß von denselben Buchstaben zugleich gesagt werden konnte, daß sie Namen von Menschen seien[339].

Als älteste Bezeichnung der verkürzten Schrift gilt manchen[340] das Wort נוטריקון = *νοταρικόν[341], dessen Grundlagen (νοτάριος = Schnellschreiber, νοταρικός = zum Schnellschreiben gehörig) im Griechischen die Tachygraphie voraussetzen, das aber bei den Rabbinen durchaus nur die Abkürzung durch den Anfangsbuchstaben bedeutet, angewandt für diejenige beliebte Art der Schriftauslegung, wonach ein schwieriges Wort in kleinere Wörter oder gar in einzelne Buchstaben zerlegt und jeder gefundene Bestandteil als Abkürzung eines besonderen Wortes erklärt wird. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß die Juden dem Fremdworte einen völlig fremden und sogar falschen Sinn untergelegt hätten, und es muß dabei bleiben, daß auch sie mit diesem Worte ursprünglich die Tachygraphie bezeichneten und erst dann zu jener Notarikonmethode fortschritten. Auch die Römer verstanden unter Tachygraphie nicht die Anwendung von Siglen, sondern

die Setzung eines Buchstaben im Werte eines ganzen Wortes. Als reinstes Beispiel dieser Schreibart mag dienen die Zerlegung des Wortes לשד (Num 11,8) in die drei „Ausdrücke“ (לשונות) דבש שמן לייש[342]. Jedenfalls aber bedeutet „Notarikon“ auch die Abbreviatur durch Setzung des Anfangsbuchstaben, wie übrigens auch bei den Griechen dieselbe Abbreviationsart sich findet[343]. Ein in Notarikonschrift gesetzter Einzelbuchstabe muß durch irgendein Zeichen, etwa durch einen Punkt, als solcher gekennzeichnet worden sein, denn sonst könnte in dem einen Buchstaben das Kriterium der Sabbatverletzung, da doch zwei Buchstaben nötig sind (oben S. 160), nicht gefunden werden[344].

Das Wort סימניות (סמיונות), das in der Mischna als besondere Schreibmethode vorkommt, ist leider nicht gehörig aufgeklärt[345]. Ein ähnliches סימניות bedeutet in gewissen Fällen ein textkritisches Zeichen, näher jenen oben (S. 162) berührten Obelos, der eine Stelle im Pentateuch und im Psalter als versetzt bezeichnet[346]. Erst in einer dritten Art gehört das Wort סימן = σημεῖον zu unserem Thema; man versteht darunter die zu mnemotechnischen Zwecken vorgenommene Zusammenfassung mehrerer Buchstaben, die aus ebensovielen Worten ausgehoben wurden, zu einem einzigen, leider nicht immer verständlichen Worte. Diese Prozedur wurde hoch bewertet, so daß man sagte: „Die Thora kann nur durch *simanim* erworben werden“[347].

Eine Art Kurzschrift hieß סירוגין (vgl. S. 166), d. i. Unterbrechungen, in dem Sinne, daß für Unterrichtszwecke biblische Texte nur im ersten Worte eines jeden Verses ausgeschrieben, im übrigen jedoch abbreviert wurden[348]. Proben liefern einige Handschriftenfragmente aus dem 12. bis 14. Jahrhundert[349]. Die nur einmal vorkommende Bezeichnung אלף בית (oben S. 133) meint eine völlig durchgeführte Abkürzung durch die Anfangsbuchstaben[350]. Die Anfangsbuchstaben heißen in einem jüngeren Midrasch ראשי אותיות, eine Bezeichnung, die für das mittelalterliche ראשי תיבות gewiß mustergebend war[351]. Wenn auch nicht unter der späteren Bezeichnung סופי תיבות = Wortenden, kommt die Abkürzung durch Endbuchstaben der Sache nach schon im Talmud vor[352].

270. Die Geheimschrift (כתב מסטירין = μυστήριον)[353] haben wir oben (S. 150) bei der sympathetischen Tinte zu berühren

gehabt. Falls diese Schrift den Juden bekannt war, so kann ihre diesbezügliche Kenntnis nur aus griechischen Kreisen stammen, denn das von den Rabbinen viel gebrauchte Wort גימטריא, in welcher man γραμματεία erkennen will — andere sehen darin γεωμετρία und finden darin nur den Sinn „Berechnung“ — lehnt sich an γραμματεύς (oben S. 166) lat. = *notarius* an, ist also den Juden auch nach dieser Seite hin fremd geblieben[354]. Es kommt vereinzelt לשון גימטריקון = Geheimsprache (oder in der Berechnungsmethode gehaltene Sprache)[355] vor, ebenso wie auch גרמטיון = γραμματεῖον = Urkunde nur vereinzelt geblieben ist[356]. Das Geheime in der Gematriamethode besteht in zwei Dingen: 1. לחשבון in der Deutung nach dem Zahlenwerte, 2. לתמורה im Tausch (Permutation) der Buchstaben[357]. Aber unabhängig von der mehr oder weniger sicheren Deutung der in Frage stehenden Ausdrücke kann die Existenz einer Geheimschrift bei den Juden wenigstens in einer bestimmten Form nicht zweifelhaft sein, denn ein Rabbi schrieb einmal einen geistreichen Brief in verhüllter Sprache, der berechnet war, den römischen Statthalter von Palästina hinters Licht zu führen, eine Geheimschrift, die, ebenso wie die Geheimsprache, vielleicht רמז, רמיזה „Andeutung“ hieß[358].

C. Graphische Erzeugnisse.

271. Das Buch (ספר) sowohl der biblischen als der talmudischen Zeit, wie überhaupt das Buch des Altertums, ist die Rolle (מגלה)[359]. Klipp und klar kommt das zum Ausdrucke in der Tradition, die da zu dem vom Könige zu schreibenden Buch (ספר Dt 17,18) bemerkt: Nicht auf eine Tafel (von Holz), nicht auf Papyrus, sondern auf eine Rolle (von Pergament), denn es heißt „aufs Buch“ (על ספר)[360]. Der hebräischen *mĕgilla* von der Wurzel גלל „aufrollen“ gerecht werdend, bilden die jüdischen Hellenisten das Wort εἴλημα und ἐνείλημα = Gerolltes und setzen folgerichtig das entsprechende Verb dazu, wenn sie das Gerollte geöffnet, d. i. aufgerollt werden lassen[361]. Auch das griechische βιβλίον nahm dieselbe Bedeutung an; es ist *volumen, volumina,* wie Hieronymus die hebräischen Bücher oft nennt[362]. So ein Rollenbuch wurde behufs Lesens aufgerollt (גלל), oder es rollte sich von selbst auf (נתגלגל), wenn man es der Hand entgleiten ließ[363]. Dieselbe Tätigkeit ist gemeint, auch wenn man die Rolle

„geöffnet“ werden läßt; so z. B. in dem Satze: „Von so einer Rolle kennt kein Mensch weder die Länge (אורך) noch die Breite (רוחב); wird sie aber geöffnet (פתח), so erfährt man, wie groß sie sei.“ Man sagt übrigens auch: die Rolle ausbreiten (פשט), und dasselbe findet sich auch I Makk 3,48 (ἐκπετάννυμι). Durch das Aufrollen beim Lesen wurde das Buch in einemfort gewendet (הפך)[364]. In einer bereits geöffneten Rolle aber kann eine einzige Kolumne natürlich auch ohne Aufrollen gelesen werden. Um eine solche Rolle handhaben zu können, steckte man bei gewöhnlichen Büchern einen runden Stab hinein, eigentlich einen hölzernen Zylinder, der geradeso „Säule“ (עמוד) hieß, wie auch die *scapus* (σκᾶπος) genannte damit identische Vorrichtung der Römer ursprünglich den Schaft der Säule bedeutete[365]. Auf diese Säule war das ganze Buch „von Anfang bis Ende“ aufgewickelt (כרך), und unbenutzt lag das Buch immer in diesem aufgewickelten Zustande. Von daher rührt wohl auch der besonders mittelalterliche Name כֶּרֶךְ Gewickeltes = Buch[366]. Die Thora hatte sowohl am Anfang als auch am Ende je eine Säule, und es konnte somit auch zur Mitte zu, das ist von beiden Enden ausgehend, aufgerollt werden, während ein Buch mit nur einer Säule nur von hinten aus dem Anfang zu aufgerollt werden konnte; das zum Aufwickeln nötige leere Stück des Pergaments hieß am Anfang גליון = Rand, am Ende היקף = Umschlag; letzteres konnte auch als Schutzhülle dienen[367]. Dieselbe Art Aufrollung zeigt die sog. herkulanische Bibliothek[368]. Draußen, an der oberen Windungsfläche (*frons*) der Rolle, hing wohl ein Zettel mit dem Titel der betreffenden Schrift; vgl. כתוב בה Ezech 2,10[369]. War das Schriftstück lang — und es war lang mit den meisten biblischen Büchern, geschweige denn, wenn alle biblischen Bücher in einem „Bande“ vereinigt waren[370] — so schrieb man die Rolle nicht durchgängig voll, sondern teilte sie in Kolumnen (bh. דלתות eigentlich = Türen, im Targum פצימיא eigentlich = Säulen, Pfosten, nh. דפים דף eigentlich = Bretter; im Mittelalter hieß die Seite: עמוד, eigentlich Säule), Ausdrücke, die samt und sonders, wie übrigens auch lat. *columnae*, aus dem Bauwesen genommen wurden[371].

Die sonstige Einrichtung eines Buches erhellt aus folgenden Bestimmungen, die, weil an einer einzigen Stelle anzutreffen, hier

beisammen gelassen werden, auch wenn etwas Heterogenes unterläuft. „Es muß leer gelassen werden (שייר) zwischen zwei Zeilen der Raum von einer Zeile (שטה oben S. 165), zwischen je zwei Worten der Raum eines Buchstaben, zwischen zwei Buchstaben wieviel immer, zwischen zwei Kolumnen der Raum eines Daumens (bezw. von zwei Fingern). Wenn das Ende der Kolumne (d. i. der untere Rand) mit deren Anfang (d. i. dem oberen Rand) gleichgemacht (d. i. gleichen Umfangs) wurde, so ist (die rituelle Thora) unbrauchbar. Regel ist (nämlich), daß das Buch (ספר) oben einen (leeren) Raum (ריוח) von zwei, unten einen solchen von drei Fingerbreiten, nach Rabbi bezüglich der Thora oben von drei Fingerbreiten, unten von einer Handbreite (= vier Finger) aufweisen muß (dasselbe, was anderswo גליון = Rand genannt wird). Zwischen je zwei Büchern muß ein Spatium (מלא) von vier Zeilen übrigbleiben, in dem Zwölfprophetenbuche ein solches von drei Zeilen. Man muß (das Buch der Thora) beenden in der Mitte der Kolumne und (das folgende) gleichfalls in der Mitte beginnen; in den Propheten beendet man am Ende (der Kolumne) und beginnt (das folgende Buch) am Anfange (derselben); im Zwölfprophetenbuche jedoch ist dies verboten (damit das, was zusammengehört, nicht zerschnitten werde). Aus einer Haut (יריעה oben S. 145) dürfen nicht weniger als drei und nicht mehr als acht Kolumnen gemacht werden. Dies gilt aber nur vom Anfang (des Buches); am Schlusse hingegen (nämlich für den Rest des Buches) welches Maß immer. Bezüglich des *kĕlāf* (קלף oben S. 145, das man äußerst selten zur Thorarolle nahm), haben die Gelehrten keine Maßbestimmung (שעור) gegeben.“ Zuviel Kolumnen, so heißt es an einer Parallelstelle weiter, in derselben Haut mache man nicht, denn dann sieht es einem Briefe ähnlich; man mache aber auch nicht deren zu wenig, weil dann die Augen hin und her irren (שוטט) würden, sondern solche Zeilen, die das (ziemlich lange) Wort למשפחתיכם (neun Buchstaben) dreimal fassen können. Ist eine Haut so groß, daß auf ihr neun Kolumnen Platz finden, zerschneide man sie nicht zu sechs und drei, sondern (aus ökonomischen Gründen) zu fünf und vier Kolumnen. Am Ende des Buches hingegen darf ein Vers auch auf eine ganze Haut geschrieben werden wie schon oben: welches Maß immer)[372].

Die einzelnen Häute der Thora- und Estherrolle wurden mit Sehnen (גידין) zusammengenäht (תפר), im übrigen aber gestaltete sich die Naht wie jede andere Naht; bei Briefen würden Flachsfäden verwendet worden sein[373]. Die Nahtfäden sollten, damit sie nicht rissen (קרע), oben und unten überhängen[374]. Löcher und schadhaft gewordene Stellen im Pergament wurden mit einem Lederfleck geflickt (טלה, vgl. das Flicken von Lederschuhen Bd. I, S. 181), jedoch nicht durch Nähen, das ja inmitten der Schrift störend gewesen wäre, sondern mittels Verklebens mit Leim[375]. Ein Riß, der höchstens über zwei Zeilen geht, darf vernäht werden; ein größerer Riß erforderte wohl das Aufsetzen eines Fleckes oder gar Entfernung der ganzen Haut. Wars neues Pergament, oder, was auf eins hinauskommt, mit Galläpfelbeize gegerbtes Leder, konnte auch ein größerer Riß vernäht werden[376].

Sowohl Thorarollen als die viel kleineren Phylakterien und überhaupt jedes Schriftstück konnte durch Alter und Benutzung schadhaft werden (בלה); immerhin war es möglich, aus dem Pergamentmaterial kleinere unversehrte Stücke herauszuheben[377]. Der Zerstörer der Bücher war ein eigener Wurm (מָקָּק)[378], dessen Arbeit sich wohl in dem staubartigen Geschabe (מְמֻקָּק) der Bücher und ihrer Hüllen zeigte; auch Mäuse nagten an ihnen[379]. Das beste Mittel dagegen war, fleißig zu lüften; darum die Bestimmung, daß gefundene Bücher, die doch für die sich etwa meldenden Besitzer konserviert werden sollten, je einmal in dreißig Tagen behufs Lesens geöffnet und bei Unfähigkeit des Lesens wenigstens aufgerollt werden sollen; nur sollen sie nicht zum ersten Studium benutzt und nicht zu zweien gelesen werden (dieser Punkt heißt anderenteils auch so, daß drei in einem „Verbande" nicht darin lesen sollen); auch soll derselbe Abschnitt nicht wiederholt werden (wie es das erste Studium verlangt) und das Gelesene nicht ins Aramäische übersetzt werden, und mehr als drei Kolumnen soll man nicht offen vor sich liegen haben — Dinge, die dem Buche offenbar schaden würden[380]. Bei alten Büchern, so lautet eine andere Meinung, genüge übrigens ein Lüften in je zwölf Monaten, vermutlich darum, weil in dem Leder keine Veränderung mehr vorgeht[381].

Das Finden von Büchern auf offener Straße, wovon soeben

die Rede war und was noch außerdem oft gemeldet wird[382] — desgleichen übrigens auch das Finden von Rechtsurkunden — beweist das Vorhandensein einer großen Zahl von Büchern in Privatbesitz[383]; es beweist aber des ferneren die kulturhistorisch wichtige Tatsache, daß die Thora — an dieses Buch κατ᾽ ἐξοχήν ist in erster Reihe zu denken — gleichsam als Amulett selbst auf dem Weg mitgetragen u. zw., wie es scheint, am Arm mitgetragen wurde; auf Grund der bereits festgestellten Kleinheit der Schrift (oben S. 160) müssen wir fortschreitend noch annehmen, daß so eine Thorarolle nicht übermäßig groß, sondern eher klein war[384]. Wer nicht selbst im Besitze einer Thorarolle war, erhielt sie leicht von edlen Gönnern geliehen[385]. Außerdem besaß jede Synagogengemeinde eine größere Anzahl von „Büchern“[386], deren Gesamtheit, weil sie in einer Lade (w. unten) verwahrt wurden, der Kirchenvater Hieronymus „Archive“ zu nennen pflegt[387]. Auch befanden sich Bibelhandschriften nicht nur in jüdischen, sondern auch in samaritanischen, ketzerischen (vgl. S. 169) und heidnischen Händen, was halakhisch in mannigfacher Hinsicht zur Sprache gebracht wurde, darunter in Bezug auf den Ankauf solcher Bücher, woraus von selbst die Folgerung fließt, daß es einen eigenen Buchhandel gegeben, wenn auch ein spezieller Buchladen nirgends erwähnt wird. Wahrscheinlich war der Schreiber zugleich der Verschleißer seiner Bücher, wie auf allen Gebieten des Handwerks wahrzunehmen ist. Man durfte „Bücher“, Phylakterien und Mezuzas von Heiden nicht über den Wert kaufen (לקח), weil die so bekundete „Errettung“ von heiligen Requisiten aus heidnischer Hand leicht zu deren Raub geführt haben würde[388]. Kaufen konnte man die Dinge von den Heiden nur dann, wenn sie ordentlich geschrieben waren[389], d. h. also, wenn sie von Juden herstammten. Ein heidnischer Bücherverkäufer wird aus Sidon erwähnt[390]. Für den Vertrieb von Büchern halten wir uns nicht an den theoretischen Satz: „Bücher, deren sich Palästina bemächtigt hat, dürfen nicht ins Ausland geführt werden“[391], denn das Leben war gewiß stärker als die Theorie (vgl. Bd. II, S. 350). Das wenige, was wir von den Buchpreisen wissen, bezieht sich fast ausschließlich auf heilige Schriften, von denen es heißt daß ihr Wert ein unendlicher sei, so daß bei ihnen

der Begriff „Übervorteilung“ nicht angeht[392]. Bei dieser Anschauung kann auf die Preise der profanen Bücher nicht geschlossen werden. Ein Mann aus Nareš in Babylonien stahl eine Thora (ספרא), verkaufte sie um 80 *zuz* (Bd. II, S. 407) an einen Mann aus Papuna, der sie wieder an einen Machuzaner um 120 *zuz* weiterverkaufte, worauf der Dieb entdeckt wurde[393]. Ein Polster und die drei poetischen Bücher Psalmen, Hiob und Sprüche wurden von einem palästinischen Gerichtshof auf 5 *mana* (Bd. II, S. 406) geschätzt — ein hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß die Quelle die Bücher „abgenutzt“ (בלה vgl. S. 178) nennt[394].

Hier verzeichnen wir noch die wenigen profanen oder halbprofanen Schriften, die in der weit ausgedehnten rabbinischen Literatur der alten Zeit eine Erwähnung gefunden haben. 1. ספרי המירם Bücher Homers[395]. 2. ספרי קוסמין Zauberbücher[396]. 3. ספר רפואות Buch der Medizin (Bd. I, S. 257). 4. Ein Traumbuch[397]. 5. Eine geschichtliche oder apokalyptische „Rolle“[398]. 6. ספר גזירתא richterliches Entscheidungsbuch der Sadduzäer[399]. 7. Die „Diphthera“ als Gesetzbuch der Heiden[400]. 8. נמיסין (pl. von νόμος) heidnische Gesetzbücher[401]. 9. פנקס (oben S. 160) Rolle, Buch, besonders Schuldbuch der Krämer[402].

272. Das Lesen. Man las in der Thorarolle, u. zw. auch in Gruppen (s. § 271), zu Hause in der Stube, aber der guten Luft und des Lichts wegen auch auf der Türschwelle und auf dem Hausdache[403], u. zw. sitzend (ישב) oder hingekauert (נטה)[404], in der Synagoge jedoch durchaus nur stehend[405]. Die Thora beim Lesen im Schoße (חיק) zu halten, wie in alter Zeit gewiß üblich[406], wäre bei etwas längeren Rollen ermüdend und in der Synagoge zuwenig feierlich gewesen, und so hatte man irgendwelche Bretter (לוחות), die auf Emporen (בימה = βῆμα) standen[407], oder regelrechte Vorlesepulte (אנלגין = ἀναλογεῖον) und auch eine Art Schemel (איפיפודין = ὑποπόδιον), auf denen das Buch beim Lesen ruhte[408]. Ausnahmsweise oder provisorisch ruhte es wohl auch auf einer Bank (ספסל)[409]. Wenn man das Lesen unterbrach, pflegte man das Pergament der Vorderseite nach auf das Pult zu drücken, damit die Schrift nicht leide; bei Thorarollen u. dgl. war das verboten, weil es wie Mißachtung aussah; vielmehr sollte ein Tuch darüber gebreitet werden[409a].

Ein lautes Lesen, das wir bereits beim Thoraschreiber gefunden haben (S. 163), versteht sich bei dem lebhaften Temperament der Orientalen von selbst; daß es ein kantilierendes war (oben S. 77), wird nicht bloß für Thoralektionen, sondern infolge der Angewöhnung auch für gewöhnliches Lesen zu gelten haben. Des besseren Studiums wegen wurde durchaus nur das laute Lesen anempfohlen[410]. Schriftstellen, z. B. das *Šemaʿ*, wurden mit Genauigkeit gelesen (דקדק, דיוק)[411], und da das nicht jedermanns Sache war, hat es für die Synagoge einen eigenen Vorleser (קָרָא) gegeben[412].

273. Privatschriften. Als Typus der gleichgültigen Privatschriften gegenüber der hochoffiziellen Thora gilt der Brief (אגרת, aram. אגרתא)[413], der eben infolge seines privaten Charakters ohne Liniierung (S. 164) und auch ohne feste Naht (S. 178) und in beliebig vielen Kolumnen hergestellt wurde[414]. Man bezeichnet ihn näher auch als „Brief des freien Ermessens" (אגרת של רשות), doch beziehen manche gerade diesen Ausdruck auf offizielle Briefe der Regierung[415]. Die Berechtigung auch dieser letzteren Auffassung steht außer Frage, da das Wort אגרת tatsächlich auch amtliche Schriften und Dokumente überhaupt bedeutet (§ 275). Dem kommen fast gleich die Fälle, in denen der Brief (neben אגרת auch כתב genannt), die religionsgesetzliche Entscheidung einer autoritativen Person trug[416]. Es hat nämlich einen ausgebreiteten schriftlichen Verkehr halakhischen Inhalts zwischen den einzelnen Gesetzeslehrern gegeben, und namentlich gingen Briefe von Palästina nach Babylonien und umgekehrt. So wurden z. B. von RJochanan in Palästina dem Mar Samuel in Babylonien zwölf mit rituellen Fragen beschriebene Pergamente (גוילין) zugesandt[417]. Die Boten in diesem regen Verkehr machten die Gelehrten selbst, doch gab es natürlich eigene Boten dazu (s. Bd. II, S. 325 und 327) in all den Fällen, in denen die Botschaft keinen Verzug litt. Die Boten erhielten einen angemessenen Lohn, der im vorhinein festgesetzt (קצץ) wurde, in welchem Falle es erlaubt war, den Brief dem heidnischen Boten selbst am Rüsttage des Sabbats zu übergeben, wiewohl es möglich war, daß er am Sabbat damit reiste; war der Lohn nicht festgesetzt worden, so mußte der Bote noch vor Sabbat ins Haus oder wenigstens zur Stadtmauer des Adres-

saten gelangen[418]. Von einem Frommen (חסיד) erzählte man sich, daß seine Handschrift (כתב ידו vgl. oben S. 159) nie in der Hand eines Heiden gesehen wurde[419], wahrscheinlich wegen des religiösen Inhalts seiner Briefe, der vor Profanation geschützt werden sollte; in der Regel jedoch gab es kein solches Bedenken, und wir wissen z. B., daß der hochwichtige Scheidebrief oft durch heidnische Boten gesandt wurde[420].

Als besondere Spezialität ist erwähnenswert der Empfehlungsbrief (aram. איגרא דאיקר), mit welchem z. B. ein Rabbi von dem Patriarchen ausgerüstet wurde, damit er im Auslande (vgl. Bd. II, S. 354) seine „Nahrung“ fände[421]. Eben vom Amte des Patriarchen gehen auch viele andere „Epistel“ aus, z. B. außer den drei oben erwähnten des RGamliel (S. 168) auch die drei eines anderen Patriarchen, die durch zwei namhaft gemachte Boten zur Verhütung eines Schisma nach Babylonien gesandt wurden. Es zeigt sich aus diesem Anlaß, daß der Begriff שַׁגֵּר „senden“ allein vom Senden eines Briefes zu verstehen ist[422]. Bemerkenswert ist der pointierte geistreiche Stil all dieser Briefe; doch können hier weitere Wahrnehmungen nicht gemacht werden, weil das Gebiet zu wenig erforscht ist. Während die Briefe RGamliels, an das Volk gerichtet, aramäisch abgefaßt sind, wurde an den in Babylonien weilenden gelehrten Schismatiker hebräisch geschrieben. An denselben Briefen kann auch die Technik der Briefe abgelesen werden. Wie der Lateiner den Namen des Adressaten in den Dativ setzt, so gebraucht auch der jüdische Briefstil die Form mit לְ; z. B. „Unseren Brüdern im oberen Darom“ (bezw. im unteren Darom), oder „Seiner Heiligkeit Chănanja“ (ironisch gemeint). Hierauf die Grußformel „Viel Frieden euch!“ Darauf Inhalt der Epistel, die gewöhnlich sehr kurz war. Sodann Unterschrift des Schreibenden, auch wenn der Text selbst, wie unser Fall lehrt, von einem Sekretär geschrieben wurde[423]. Anderenteils setzt der Schreiber seinen Namen auch an die Spitze des Briefes. Folgender Fall mag das veranschaulichen. Der Patriarch RJuda I. sagte dem REphes (der wohl sein Sekretär war): „Schreibe einen Brief in meinem Namen an unseren Herrn, den König Antoninus.“ Jener schrieb: „Von Juda dem Fürsten, an unseren Herrn, den König Antoninus.“ Er aber nahm den Brief, las ihn

und zerriß ihn, sprechend, so sei zu schreiben: „Von deinem Knechte Juda, an unseren Herrn, den König Antoninus.“[424] In einem anderen Briefe des Rabbi an Antoninus wird richtig auch der einleitenden Grußformel gedacht[425].

Das in unserem Schrifttum überaus häufige Wort פיטקין = πιττάκιον = Zettel, Liste, gehört in den Fällen hierher, wenn darunter ein geschriebenes Los oder eine Art Meldezettel verstanden wird[426]. Für ersteres findet sich auch der Ausdruck אגרות פתקין „Briefe zum Losen“, durch den Zusatz als Privatschrift kenntlich gemacht, was es auch in der Sache war, denn es wurde z. B. das Losen von dem Sterndeuter im stillen Kämmerlein vorgenommen[427]. Als Meldezettel wohl müssen wir das Pittakion bezeichnen, wenn es von ihm heißt, die in der Hauptstadt Ägyptens angekommenen Fremden hätten darauf ihren Namen und den Namen ihres Vaters und Großvaters (vgl. Bd. II, S. 15) aufzuschreiben gehabt, und es wären dann diese Meldezettel von einem hohen Staatsbeamten in Empfang genommen worden (קִבֵּל)[428]. Das Aufschreiben des Nationale war auch im privaten Leben üblich (S. 135), und darauf weist auch der Name „Pittakion“, aber das Auftreten des Staatsbeamten läßt diese Zettel auch als politische Einrichtung erkennen, und die besonders genannten „Zettelempfänger“ dürften staatliche Kuriere gewesen sein. Sie trugen ihre Depeschen in einem länglichen hölzernen Tubus, der, am Halse von einer Schnur gehalten, beim Gehen sowohl an die Brust als an den Rücken des Trägers anschlug[429]. Ein Zettel, der an einem aufgefundenen Kinde hing (תלי), bewies, daß es kein Findling sei[430]; nur dann möglich, wenn der Zettel das Nationale des Kindes enthielt. Im Schulleben, das ja in unseren Schilderungen immer vorherrscht, gebrauchte man unser Schriftstück als Stimmzettel bei der Wahl des Schulhauptes[431] und auch für kleine Aufzeichnungen halakhischer Art[432].

274. Politische Schriften. Ihr allgemeiner Name ist כתבים = Schriften, für die Juden zumeist böse Schriften, da sie gewöhnlich irgendwelche Verfolgung enthielten. So z. B. berichten die Großen (die Stadtväter) von Sepphoris einem Rabbi: „Böse Schriften sind uns zugekommen (בא על) von der Regierung“ (מלכות)[433]. Ein Zug von eminent antiquarischem Interesse ist

das Küssen dieser Regierungsbefehle durch die getreuen Untertanen. „Ein König sandte (שלח) die Schriften von Provinz zu Provinz, und überall, wo seine Schriften ankamen (הגיע), herzte (חבק vgl. S. 9) und küßte (נשק) man sie stehenden Fußes und entblößten Hauptes, und man las sie in Furcht und Schreck, in Bangen und Zittern, dennoch aber, gerade als sie in der Provinz des Königs selbst ankamen, wurden sie nach dem Lesen zerrissen und verbrannt“[434]. Das Verhalten des Volkes aus diesem Anlasse läßt ahnen, mit welcher Neugierde und Erwartung so ein „neuer Befehl“ (פרוזדגמא חדשה = πρόσταγμα), der ja die wichtigsten Lebensinteressen berührte, vom Volke gelesen wurde; alles lief (רוץ) herbei, um ihn zu lesen (קרא)[435]. Sie kamen nicht vereinzelt, diese Befehle, sondern oft gab es ihrer drei und auch mehr auf einmal[436]. Sie wurden öffentlich „ausgebreitet“ (פרש)[437], wahrscheinlich also an die Mauer angeschlagen.

Im ganzen talmudisch-rabbinischen Schrifttum und von da an in der ganzen Folgezeit heißen die schlimmen Regierungserlässe גזירות, eigentlich „Beschlüsse“, unter diesem Namen jedoch immer solche, die für die Juden verhängnisvoll waren. Man spricht z. B. von einem „harten“ Dekret (גזירה קשה)[438]. So wie die Juden auch sonst die Einrichtungen ihres Gemeindelebens mit den Attributen der weiten Öffentlichkeit zu umgeben beliebten (vgl. S. 169), so lassen sie mit dem Worte גזירה auch ihre Rabbinen, die heilige Schrift (vgl. גזירת הכתוב) und in letzter Reihe Gott selbst Dekrete erteilen[439]. Mit einer gewissen Geringschätzung erkennen sie jedoch den vergänglichen Charakter aller weltlichen Edikte[440], kennen die Mittel, sie aufzuheben (בַּטֵּל)[441], während die himmlischen Beschlüsse unwandelbar erscheinen[442]. In einer Weise jedoch scheint gerade der Staat für den Bestand seiner Edikte gesorgt zu haben; wir erfahren nämlich nur von Staatsschriften, daß sie auch in Kopien (gr. אנטיגרפין = ἀντίγραφα, *exemplaria*) ausgestellt waren (נעתק), die im Notfalle das Original ersetzen konnten[443], und die Vereinzelung dieser bedeutsamen Nachricht schließt natürlich weder die Häufigkeit der Maßregel, noch die Anwendung auf andere Schriften aus.

Wie גזירה sicherlich vom Rechtsleben ins politische Gebiet hinübergespielt wurde, so besitzen wir auch in dem Fremdworte אילוגין = ἐλόγιον = *elogium* einen Ausdruck für staatliche

Edikte[444], ohne daß dessen ursprüngliche Bedeutung „Anklage", „Urteil" Einbuße erlitt; vgl. איפומנימא = ὑπόμνημα Anklageschrift, Denkschrift. Dasselbe gilt von dem vereinzelt vorkommenden גרמטיון = γραμματεῖον Urkunde (vgl. S. 175)[445].

Die Staatsschriften wurden, wie bereits zu ersehen war (§ 273), von Trabanten (bh. רצים), von „Zettelempfängern" (מקבלי פיטקין)[446], von Eilboten (טבלרין = ταβελλάριοι = *tabellarii*)[447] und besonders von בלדרין (= βερηδάριοι = *veredarii*), d. i. von Postreitern oder Kurieren ausgetragen[448]. Ein Veredarius verunglückte einmal tötlich am Meeresstrande von Caesarea; als man seine Kleider durchsuchte, wurden bei ihm die den Juden zugedacht gewesenen „schlimmen Schriften" gefunden[449]. Dieser Umstand erinnert an die Ausrüstung, die wir bei den „Zettelempfängern" gefunden haben. In dem Sprichworte „wer den Befehl publizieren soll, soll ihn auch an Ort und Stelle bringen" hat sich auch noch die dunkle Kunde erhalten, daß der Bote zugleich der Ausrufer (קריינא)[450] oder der Herold (כרוז)[451] der von ihm getragenen Schriften war. Diese der staatlichen Gewalt zu Gebote stehenden Beförderungsarten trugen den Staatsschriften die Bezeichnung „fliegend" (פרח) ein[452]. Die Phrase „die Buchstaben (der Thora) flogen fort", d. i. fanden eilends ihren Weg zum Himmel, wird hieraus verständlicher[453].

275. Urkunden. Entsprechend dem großen Raume, den die Rechtsangelegenheiten im talmudischen Schrifttum einnehmen, werden auch Schriftstücke rechtlichen Charakters in fast unübersehbarer Zahl in ihm zur Sprache gebracht, Erörterungen, die wir hier nur losgelöst vom Recht und nur in der gedrängtesten Kürze vorführen können. Wir haben die in den Urkunden sich manifestierende Schreibseligkeit mit zu den Anzeichen der Verbreitung der Schreibkunst gerechnet (§ 260), und hier ist in diesem Belange nur daran zu erinnern, daß schon lange vorher ein anderes semitisches Volk, die Assyrer, im Urkundenwesen auf einer ungeahnten Stufe der Entwickelung gestanden hat. „War doch Babylonien und Assyrien — so äußerst sich ein kompetenter Beurteiler — mit seinem gewaltigen Verkehrsleben und seinem ausgedehnten Karawanenhandel seit den ältesten erreichbaren Zeiten ein Land mit eminent vorgeschrittenem, auf sorgfältig gepflegter Urkundlichkeit der Verträge beruhenden

Rechtswesen, das nachmals im Altertum nur noch im römischen Recht eine würdige Parallele fand“ [454]. Das Volk der Juden hat in dieser Beziehung zum Teil das Erbe jener großen vorderasiatischen Kulturvölker angetreten. Zahlreiche Elemente des talmudischen Rechts und demgemäß auch ein Teil der Phraseologie seiner Urkunden gehen auf die assyrische Kultur zurück (vgl. den Sklavenkaufbrief Bd. II, S. 88). Nun lebte man aber außerdem unter Roms Herrschaft und in der Nähe des besonders schreibseligen Ägyptens, dessen bureaukratisches Wesen uns heutzutage in der Menge der in seinem Boden gefundenen Dokumente offen zutage liegt. All das mag angesichts der erstaunlichen Fülle talmudischer Dokumente neuerlich in Erinnerung gebracht werden.

Eine talmudische Autorität des gaonäischen Zeitalters zählt im Talmud 73 Dokumente eigentlicher Art und 16 kleinere von nebensächlicher Natur[455]; dabei wurden der jerusalemische Talmud und die vielen Dokumente griechischer Art in den Midraschwerken kaum berücksichtigt. Der allgemeine Name für Urkunde ist *šĕtār* (שטר pl. שטרות), doch auch *get* (גט), welches jedoch die spezielle Bezeichnung der Ehescheidungsurkunde und allenfalls auch noch der Sklavenbefreiungsurkunde bildet[456]; ab und zu auch כרטים oder קרטים = χάρτης = *charta* (unsere *Karte*) [457]. In alter Zeit dürfte das simple Wort כתב (aram. כתבא) „Schrift“ = Dokument noch häufiger gewesen sein, aber es verlor an Kraft und hielt sich nur in Verbindung mit den Exponenten der näheren Bezeichnung, z. B. in כתב קדושין „Heiratsbrief“. Der ungemein gebräuchliche Ausdruck כתובה *Kĕthubbā* (die für die Frau vom Manne ausgestellte „Verschreibung“ des Heiratsgutes) erinnert noch an den alten Sprachgebrauch (vgl. Bd. II, S. 44)[458].

Die Sprache der Urkunden ist durchwegs die aramäische (vgl. oben S. 182); das bekannteste Beispiel hierfür ist die *Kĕthubbā*, neben welcher auch der *Get* genannt werden mag; doch konnten wir bereits auch auf die aramäische Sprache des Sklavenbefreiungsbriefes (Bd. II, S. 99), des Pachtvertrages (Bd. II, S. 109) und des Hausverkaufsvertrages (Bd. I, S. 375) hinweisen[459]. Bei Schuldbriefen (שטרות κατ᾽ ἐξοχήν) findet sich die Bestimmung, daß sie vom Hebräischen (d. i. Aramäischen) ins Griechische und umgekehrt „verändert“ (שִׁנָּה), d. i. übersetzt

werden dürfen, nur muß dem neuen Text die behördliche Legalisierung (קיום) gegeben werden[460]; letzteres, nebenbei gesagt, eine sehr oft angewandte Vorsichtsmaßregel. Es wird kasuistisch auch ein *Get* erwähnt, der in fünf Sprachen geschrieben und von fünf Zeugen in ebensoviel Sprachen unterfertigt wurde; näher heißt es, daß eine Gruppe der Zeugen sich als Hebräer, die andere sich als Griechen bezeichne und wohl demgemäß auch unterschreibe[461].

1. Einer der häufigsten Urkunden ist der soeben genannte Schuldschein (שטר חוב oder שטר הלואה)[462]. Zu ihm, wie auch zu anderen Schuldforderungen, z. B. zur *Kĕthubbā*-Forderung der Frau an dem Mann (vgl. S. 167), gehörte eine Quittung (שובר aram. תברא), die sich der Schuldner nach erfolgter Zahlung ausstellen ließ. Der Name „Brecher" dieses Schriftstückes rührt wohl aus Zeiten her, in welchen die tönerne Hülle einer Urkunde (§ 279) erst „zerbrochen" werden mußte, um zur eigentlichen Urkunde zu gelangen[463]. Die Verhältnisse, die durch einen Schuldbrief geschaffen werden, werden oft auf ethisches Gebiet hinübergespielt, z. B. in den Phrasen: „Der Schuldschein ist zum Einheben (גבה S. 67) fällig geworden" (= die Schuld verlangt ihre Strafe); „Nun hat der Gläubiger (בעל חוב) die Gelegenheit, seinen Schuldschein einzuheben" (Gott straft zu geeigneter Zeit)[464]. Namentlich wird נפרע = sich bezahlt machen, פרעון = die Zahlung und die ganze Wortsippe oft in ethischem Sinne gebraucht; Gott selbst nennt sich den Richter (דיין), der sich an seinen Feinden bezahlt macht (הפרע)[465]. Diese ethischen Momente werfen ein Schattenlicht auf die gesellschaftlichen Begriffe der Zeit, die uns hier wichtiger sind als die Rechtshändel der Parteien.

2. Eine eigene Art von Schuldscheinen sind die Zueignungsscheine (שטרי הקנאה, שטרי אקנייתא), von deren Wesen nur so viel feststeht, daß irgendwie die Assistenz der Behörde angerufen wurde[466]. Manchmal stellte der Schuldner vor Gericht einen Bekenntnisschein aus[467]. Vor der Vollziehung des Anlehens stellte er manchmal dem künftigen Gläubiger einen Vertrauensschein (שטר אמנה) aus, dessen Annahme jedoch die Rabbinen mit den Worten widerrieten: „Laß nicht Unrecht in deinem Zelte wohnen"[468]. Dieselbe Urkunde nannte man gr. שטר פיסטים (= πίστις = Vertrauen)[469]. Schuldscheine, die der Schuldner

selbst ausstellte, ohne sie von Zeugen unterfertigen zu lassen, hießen כתב ידו = Chirographie = Handschrift und hatten wenig Rechtskraft[470].

3. Pfandbriefe (שטרי אפותיקאות pl. von אפותיקי = ὑποθήκη), gewöhnlich Verschreibung auf das Feld des Schuldners als dessen sichersten Besitz, schwerlich auf bewegliche Güter[471].

4. Kaufbriefe (שטרי מקח וממכר)[472]; öfter noch gr. אוני = ὠνή pl. אונות, das nicht nur Kaufen, sondern auch Kaufbriefe bedeutet[473]. Wichtig hierbei folgende antiquarische Notiz, deren Einzelheiten in unseren Quellen weit ausgesponnen werden: Vormals kaufte man durch Schuhausziehung (nach Ruth 4,7), u. zw. wurde, nach einem Lehrer, der Schuh des Käufers (קונה), nach dem anderen der Schuh des Verkäufers (מקנה) ausgezogen (שלף), ein Rechtssymbol, dessen Arten wir bereits kennen (oben S. 8). Sodann kaufte man durch Ausscheidung (קצצה vgl. Bd. II, S. 33), d. i. in Verbindung mit einem Protest der Familienangehörigen. Die hierzu gegebene Erklärung lautet nicht sehr verläßlich: Wenn einer seinen Erbbesitz an Feldern verkaufte, brachten seine Verwandten Fässer herbei, die mit Sangen und Nüssen gefüllt waren; diese wurden nun (zum symbolischen Rechtsbrauch) zerbrochen und die Kinder beiderlei Geschlechts bemächtigten sich des Inhalts, während man ausrief: N. N. ist aus seinem Erbbesitze ausgeschieden (נקצץ). Gelang es ihm, das Feld wieder an sich zu ziehen, tat man dasselbe (Näheres fehlt), während man ausrief: N. N. ist in seinen Besitz wieder eingetreten (חזר). Endlich wurde die Besitzergreifung (von Liegenschaften) bewerkstelligt 1. durch Erlegung der Kaufsumme (כסף), 2. durch Kaufurkunde (שטר), 3. durch faktische Besitzergreifung (חזקה; s. bei Sklaven Bd. II, S. 87)[474]. Trotz dieser klaren tannaitischen Bestimmung geht die Ansicht mancher späteren Lehrer dahin, daß der Vertrag allein nicht „kaufe“ (קנה), sondern daß auch der Geldbetrag erlegt werden müsse (s. Bd. II, S. 367)[475]. Die ältere Quelle, die da behauptet, daß die schriftliche Erklärung „mein Acker sei dir verkauft, geschenkt“ vollkommen genüge, wird auf eine Schenkung beschränkt, die das Eigene hatte, daß sie sowohl Donation als Verkauf darstellte. Angesichts solcher zweideutigen Vertragsinstrumente bediente man sich der Bemerkung: „Er ließ ihn auf zwei Reittieren reiten“ (אתרי רכשי),

d. h. er schuf ihm eine unbequeme, unmögliche Lage, indem das eine das andere aufhebt[476]. Des Ausdrucks wegen ist auch die Bestimmung anzuführen, daß Buchstaben (אותיות) d. i. Dokumente, besonders Wechselschulden, durch Einhändigung (מסירה), nach anderen durch Ansichziehen (משיכה) bezw. durch Verschreibung (שטר), erworben werden[476a].

5. Mietsverträge gibt es mehrere. Der Taglöhner arbeitet auf Grund eines Arbeitsvertrages (Bd. II, S. 103), der allerdings in der Regel nur ein mündlicher war; aber mit dem Kleinpächter wird ein schriftlicher Vertrag (שטר אריסות) abgeschlossen (Bd. II, S. 109), und so auch mit dem Unternehmer (שטר קבלנות)[477]. Mit dem Geschäftsteilhaber (vgl. Bd. II, S. 351) schloß man einen Geschäftsvertrag (שטר עסקא) ab[478]. Ein עִטְרָא genanntes, wahrscheinlich aus dem Assyrischen stammendes Schriftstück stellte den Anteil der Sozien (שותפים) an einem Felde, an einer Sklavin u. dgl. fest[479].

6. Eine schriftliche Vollmacht (הרשאה) war in vielen Fällen nötig; sie verband z. B. zwei Gläubiger miteinander oder den Klienten mit dem Sachwalter usw.[480].

7. Die letztwillige Verfügung (vgl. Bd. II, S. 54 und 99) oder das Testament wird überaus häufig, u. zw. nicht nur in juristischem, sondern auch in ethischem Sinne (vgl. No. 1), mit der gr. Bezeichnung דייתיקי = διαθήκη (selten דיאתימין pl. von διάθεμα) zur Sprache gebracht, ein Beweis, daß die schriftliche letztwillige Bestimmung vermögensrechtlicher Natur aus dem griechischen Volksrecht zu den Juden gelangt ist (das allerdings vorhandene Wort צוואה hatte damals noch keine juristische Bedeutung)[481]. Die Rechtsgültigkeit beruht auf der Fiktion, daß die Verfügung des Schwerkranken eine Schenkung (מתנה vgl. oben S. 73) darstelle[482]. Die Schenkungsurkunde (שטר מתנה) ging aber in der Regel von einem Gesunden aus; ihre Formel lautete: „Von heute an sollen meine Güter N. N. gegeben werden“, so abgefaßt, weil sie theoretisch sofort in Wirkung treten sollte, obzwar in Wirklichkeit der Legator sich den Besitz und die Nutznießung bis zu seinem Tode vorbehalten konnte[483]. Hier sei auch der Brief (אגרת) erwähnt, mit welchem der ungeratene Sohn enterbt werden konnte (s. Bd. II, S. 54)[484].

8. Gerichtliche Schriften (מעשי בית דין), gerichtliche Urteile

(גזירות oder גזרי בית דין)[485] sind: a) שטר בירורין Optionsurkunden, gr. קומפרומיסין = lat. *compromissa* Kompromisse, kraft deren sich die Parteien den von ihnen gewählten Richtern unterwerfen[486]. b) אגרת שום Schätzungsbrief, in welchem die behördlich abgeschätzten Güter des säumigen Schuldners dem Gläubiger zugeurteilt werden[487]. c) אגרת בִּקֹּרֶת Ausweis über eine gerichtlich angedrohte Versteigerung. Der Ausweis ermöglicht die Kontrolle, daß sich die Behörde in der Abschätzung nicht geirrt habe. In betreff von Sklaven, Sklavinnen und Mobilien wird ein derartiger Ausweis nicht erlassen, wohl darum, weil bei ihnen Liebhaberpreise (vgl. Bd. II, S. 370) möglich waren[488]. d) אגרת מרד gerichtliche Bezeugung des Ungehorsams der Ehefrau[489]. e) טסקא (oder דסקא) „Tafel" der gerichtlichen Vorladung (aram. הזמנותא)[490]. f) שטרי חלטאתא gerichtliche Erklärungen, daß die Güter des Schuldners dem Gläubiger anheimfallen (חלט)[491]. g) אדרכתא (im Sinne von hebr. הדריך eintreten lassen) gerichtliches Dokument, welches den Gläubiger berechtigt, sich in die Güter des Schuldners zu setzen[492]. h) שטר טירפא Entreißungsurkunde, טרף = entreißen namentlich das Recht des Gläubigers, die ihm hypothekarisch verschrieben gewesenen Felder des zahlungsunfähigen Schuldners von den Käufern (לקוחות), die sie mittlerweile an sich gebracht haben, wegzunehmen[493]. i) הנפק der auf ein Dokument verzeichnete Vermerk des Gerichts, worin bestätigt wird: Dieses Dokument wurde uns vorgelegt (נפק eigentlich kam vor uns, הנפק wurde vor uns gebracht)[494]. k) קיום Bestätigung, Legalisierung (oben S. 187); aram. אשרתא Beglaubigung[495].

9. Ein Mittelding zwischen der Gattung der Privatverträge und der Gattung der vom Gericht ausgehenden Schriften bildet die gr. סימפון = σύμφωνον genannte Urkunde, deren genaues Wesen uns nicht bekannt ist. Das Schriftstück bedeutet a) einen Vergleich, namentlich einen Ehevertrag, dessen Abfassung (סדר) wie folgt mitgeteilt wird: „Ich N., Sohn des N., gelobe dich mir an" usw.[496]. Der Ausdruck ירד „in den Vertrag eintreten" findet sich nur bei dem „Symphon"[497]. Von Interesse ist der behandelte Fall, daß derselbe Vertrag, der oben (מלעיל) am Dokument geschrieben steht, unten (מלרע) verwischt erscheint[498]. Es bedeutet ferner b) eine Art Kodizill, d. i. einen

Nachtrag, der einige Punkte des ursprünglichen Dokuments aufhebt, besonders kraft der Zeugen, mit denen er manchmal versehen ist[499]; c) eine Verwandlung *in peius*, eine Annullierung, Aufdeckung eines Schadens[500].

10. Anderes noch nicht Genannte möge summarisch auf Grund einer einzigen Hălākhā nachgetragen werden, zusammen mit bereits aufgezählten Dingen, um die am meisten gebräuchlichen Dokumente, deren Herstellung sich manchmal als dringend erwies, kennen zu lernen: Abschätzungsbriefe, *Prosbol*[501], Donation, Testament, Quittungen, Scheidebriefe, Heiratsbriefe, Gerichtsurteile, Optionsurkunden, Weigerungsurkunden (מיאונין s. Bd. II, S. 26), *Chăliza*-Urkunden, Speisungsbriefe (אגרות מזון)[502], Privatbriefe, Schuldscheine[503].

276. Form der Urkunden. Die Urkunden wurden, wie bemerkt (S. 136), von einem berufsmäßigen Schreiber verfertigt. Diesen, den Schreibstoff und die Zeugen stellte derjenige bei, in dessen Interesse es lag, einen Handel einzugehen; im Falle einer Heirat z. B. der Bräutigam[504]; im Unmut oder bei genauem Vorgehen werden die Kosten und die Mühe auf den Partner abgewälzt. Den Auftrag zum Kaufbrief erhielt der Schreiber vom Verkäufer, aber zahlen mußte ihn der Käufer[505]. Trotz der den Parteien freistehenden Wahl und trotzdem es eigene Kanzleien für Urkunden wohl nicht gab, mußte sich mit der Zeit, namentlich auch durch den Einfluß des Religionsgesetzes, dennoch ein feststehender Urkundentypus entwickeln, dessen wesentliche Züge wir wie folgt wiedergeben.

a) Es gab eine stehende Formel oder einen „Typus" der Urkunden (טופס שטרות von τύπος), ein Rahmen, der von den Schreibern, der Vorbereitung (תקנה) wegen, im vorhinein fertig gehalten wurde[506]. Der Rahmen enthielt Platz bei einem Scheidebrief: für den Namen des Mannes und der Frau und für das Datum; bei einem Schuldschein: für den Namen des Gläubigers und des Schuldners, für die Geldsumme und für das Datum; bei Kaufbriefen: für den Namen des Käufers und des Verkäufers, für die Kaufsumme, für die Bezeichnung des Feldes (dies als stereotypes Beispiel) und für das Datum[507], Dinge, die erst im Gebrauchsfalle eingetragen wurden.

b) Die Gesamtheit der leer gelassenen Stellen, die hernach

das Wesentliche des Dokuments aufnehmen sollten, hieß „das Blanke“ (תורף)[508].

c) In dem Wesentlichen wird noch die Hauptsache (גוף) unterschieden; z. B. bei einem Scheidebrief die Worte: „Du bist frei für jedermann“; in einem Schuldschein das Datum und die genaue Bezeichnung der Geldart, denn wäre z. B. bloß „Denar“ im allgemeinen genannt, müßte der Schuldner Golddenare und nicht Silberdenare (Bd. II, S. 406) bezahlen, sehr zu seinem Schaden, was die Quellen mit den Worten ausdrücken: Seine „Hand“ (יד s. oben S. 8) bleibt zu unterst, d. i. er zieht den kürzeren[509].

d) Die Namen (שמות) der Parteien erforderten die peinlichste Genauigkeit, ganz besonders, wenn ein Scheidebrief ausgestellt werden sollte (Bd. II, S. 17). Auch der Ort (מקום) tut wesentlich zur Sache.

e) Das Datum (זמן) hat sogar politische Beziehungen, denn außer Tag, Monat und Jahr mußte auch die Ära geschrieben werden, nach welcher das Jahr gezählt wird. Es bot sich hierfür etwa die Ära der Weltschöpfung (Bd. II, S. 418) oder die des Tempelbaues oder der Tempelzerstörung[510], aber am sichersten und bequemsten datierte man nach den Jahren des Regierungsoberhauptes (מלכות), das in Rom der Kaiser, in Persien der König war; wenn nun einer in Rom nach dem Herrscher von Persien, in Persien nach dem Herrscher von Rom, d. i. im allgemeinen nach einem „anderen“ Reich, oder auch nach einem „unwürdigen“ Reich datierte, oder jemand suchte sich gerade veraltete Ären aus, z. B. eine Ära nach dem medischen oder nach dem griechischen Reich, so gab es allerlei Bedenken und für die Gültigkeit des Dokuments selbst eine starke Einbuße[511].

f) Die meisten Dokumente wurden nicht vom Auftraggeber, sondern von Zeugen (עדים) unterschrieben (חתם); dies hängt wohl damit zusammen, daß die Auftraggeber des Schreibens nicht immer kundig waren, was sich manchmal übrigens auch bei den Zeugen traf (vgl. S. 136). Der gemischtsprachigen Zeugenunterschrift wurde oben (S. 187) gedacht. Wir haben zu unterscheiden zwischen den Zeugen der Unterschrift (עידי חתימה) und denen, die bei der Übergabe, z. B. bei der Übergabe des Scheidebriefes an die Frau, zugegen sind (עידי מסירה)[512]. Eine

dritte Art ist die Zeugenschaft des Boten, der z. B. aus dem Küstenland einen Scheidebrief bringt und ihn mit den Worten bekräftigt: In meiner Anwesenheit wurde er geschrieben, in meiner Anwesenheit wurde er unterfertigt[513]. Manchmal unterzeichnet sich der Schreiber zugleich als Zeuge[514]. Die Zahl der Zeugen ist nach oben unbegrenzt, es können z. B. deren auch zehn sein[515], aber die Mindestzahl ist zwei. Die Zeugenunterschrift erst macht das Schriftstück rechtsgültig. „Sind einmal die Zeugen auf dem Dokument unterschrieben, wird ihr Zeugnis (עדות) so betrachtet, als ob es beim Gericht bereits erforscht (חקר) wäre“; beim Scheidebrief wird die Mitwirkung der Zeugen geradezu „Bestand der Welt“ (תקון העולם) genannt[516]. Manchmal aber muß der Zeuge erst selbst die Richtigkeit seiner Namensunterschrift (חתימות ידו) bezeugen[517]. Bei Schuldscheinen und Scheidebriefen und wohl auch bei anderen wichtigen Dokumenten sollte die Zeugenunterschrift, die sich natürlich unten (למטה) befand, sofort auf den Text folgen; blieb auch nur ein Zwischenraum von zwei Zeilen, so war das Dokument ungültig, weil eine Fälschung möglich wurde. Auch zwischen der Zeugenunterschrift und der behördlichen Legalisierung (oben S. 190) durfte kein leerer Raum bleiben, hier nicht einmal der Raum einer einzigen Zeile[518].

g) Die Unterschrift der Auftraggeber selbst bestand entweder in dem vollen Namen, in dem Handzeichen (S. 159) oder in irgendeiner konventionellen Figur (S. 173).

h) Das Dokument trägt zuweilen auch die Unterschrift des Bürgen (ערב vgl. Bd. II, S. 88)[519]. Interessant ist, daß manchmal der Bürge noch verhalten war, einen anderen Bürgen zu stellen[520].

D. Schriftenverwahrung.

277. Siegel (חותם, חותמות) kennt der Orient von jeher (s. Bd. I, S. 200)[521]. Dieselben figurieren auch im Tempel zu Jerusalem, wo es auch einen über die Siegel gesetzten Beamten gab[522]. Wir hatten bereits das Siegel als Etikette des Sklaven (Bd. II, S. 89) und besprachen die Versiegelung der Weinfässer (Bd. II, S. 238). Schon die Bibel erwähnt versiegelte Briefe, und sie kennt auch den Siegelton (Hiob 38,14), den die Mischna einfach „Erde“ (אדמה) nennt[523]. Solange das Siegel nicht gelöst

ist, ist der Brief unlesbar[524]. Es war also das Siegel das nächste, was zur Verwahrung eines Schriftstückes angewandt wurde. Es wurde jedoch wohl auch zu Unterschriften benutzt.

278. Schriftenbunde. Die Schriftrollen erlangen einen Halt in sich selbst, wenn sie gehörig gerollt und irgendwie gefestigt werden. Dies geschieht, wenn sie z. B. mit dem ihnen eingenähten Haar (שער) umwickelt (כרך) werden[525]. Sodann findet sich eine Wickelung (תכריך) von Dokumenten, bei welcher die Spitze (ראש) einer jeden Rolle in die andere gesteckt wird[526], während das „Gebund“ (אגודה) diejenige Verwahrung darstellt, bei der die Rollen völlig ineinander liegen[527]. Bei beiden ist die Mindestzahl der Rollen drei, die noch außerdem mit einem Faden (חוט) oder Strick (משיחה) verbunden (קשר) und verknotet sein können[528]. Die besonders wertvollen Rollen waren nach Art des Wickelkindes ganz umschnürt (לפף)[529]. Auf den Markt wurden Thorarollen, Phylakterien und *Mĕzuzas* in Bündeln (צבתים) geführt[530]. Nichts anderes dürfte sein der von dem unbeschriebenen Papyrus, von Dokumenten und von liturgischen Stücken gebrauchte Ausdruck טומוס = τόμος = Bündel[531]; die Buchtechnik kennt das Wort *tomus* fr. *tome* heute noch sehr gut; das neugr. τομάριον hat arab. *tubûl* ergeben, das noch heute Bündel von Papierrollen bedeutet[532].

Bei dem, wie oft erwähnt, hochwichtigen Scheidebrief (גט) gab es noch eine besonders kunstvolle Faltung oder Knotung. Man ließ nämlich im Unterschiede von dem einfachen *get* (גט פשוט) einen gefalteten *get* (מקשר) verfertigen, der so beschaffen war, daß je eine Zeile beschrieben und je eine Zeile leer gelassen wurde; die leere Stelle wurde immer zusammengefaltet und zugenäht, und jede dieser Stellen wurde von den Zeugen von außen unterschrieben (sonst natürlich von innen), u. zw. bedurfte es dazu dreier Zeugen, während sonst jedes Dokument, auch der einfache *get*, nur zweier Zeugen bedurfte. Ein Dokument, das mehr zusammengefaltete Stellen als Zeugenunterschriften enthielt, hieß „kahler“ *get* (גט קרח). Jenes komplizierte Verfahren wurde ursprünglich nur für die Scheidebriefe der Priester eingeführt, welche man als jähzornig kannte und für fähig hielt, jeden Streit mit ihren Frauen mit einer Scheidung enden zu

lassen; die schwierige Herstellung des Dokuments sollte ihnen Zeit rauben und sie zur Besinnung bringen[533].

279. Schriftenbehälter. Die Schriften bekamen eine Anzahl von Schutzhüllen (vgl. Bd. II, S. 264 f.); wenigstens war das mit der Thorarolle ausgiebig der Fall, und annähernd das Gleiche wird auch mit gewöhnlichen Schriften geschehen sein. Man hüllte sie in Tücher (מטפחות) ein, die mit Schellen, Bändern und Riemen versehen waren[534]; es waren manchmal buntgewirkte Stoffe (מצוייר)[535] und Seidenmäntel (שיראין)[536]. Davor hing ein Vorhang (aram. פריסא)[537], und der Thora machte man einen Baldachin (כילין), wenn man genötigt war, sie im Schlafzimmer unterzubringen[537a].

Man steckte ferner die Schriften, und diesmal ist von einfachen Dokumenten die Rede, in einen חפיסה genannten Beutel, der näher als kleiner Lederschlauch (חמת) erklärt wird[538] und allem Anscheine nach verbunden (צרר) war[539]. Das „Kopftuch der Alten“ (כפה Bd. I, S. 186), eine Art Turban, konnte gleichfalls als Hülle dienen[540], und desgleichen ein Tischtuch namens *mappa* (מפה)[540a].

Fig. 70. Arzt vor einem Schrank mit Schriftrollen.

Noch stärker war der Schutz in wirklichen Behältern, als da sind: 1. דלוסקום = γλωσσόκομον Korb, ein Wort, das man in Beziehung zu Schriften in Babylonien mit טליקא דסבי „Schachtel der Greise“ erklärte, d. i. ein Gerät, dessen sich die alten Leute zur leichten Auffindung ihrer Sachen bedienten[541]; 2. קב Metzen[542]; 3. דוסקיא = δισάκκιον Doppelsack[543]; 4. זבולא Korb[544]; 5. תיק = θήκη Futteral[545]; 6. תיבה Kiste[546]; 7. נרתיק = ναρθήκιον Kästchen[547]; 8. קמטרא = κάμπτρα Kasten[548]. Am besten bekannt ist 9. die Lade (ארון), die sich von der biblischen Zeit an bis heute erhalten hat[549]. Das in dem geläufigen „Pentateuch“

(= חומשין) steckende gr. Wort τεῦχος = Rolle bedeutete ursprünglich den Krug, und selbst geschichtliche Nachrichten berichten uns, daß heilige Schriften in solch irdenen Krügen verwahrt wurden; und richtig finden wir 10. כלי חרס = Irdengeschirr auch bei den Rabbinen als Schriftenbehälter[550]. Die Namen der Behälter weisen, soweit sie rein hebräisch oder griechisch sind, auf Palästina, bei aramäischer Sprachfärbung auf Babylonien hin. Speziell persische Verhältnisse spiegeln wieder die Ausdrücke 11—13 מוהרקי, אבורגני und טפסא[551]. Welches dieser Geräte hauptsächlich als Bücherbehälter galt, ist aus den Quellen nicht ersichtlich.

Daß die Hüllen mit der Zeit vermoderten und untauglich wurden, wissen wir bereits (oben S. 178)[552]. Man besserte sie aus (תקן) oder verwendete den Rest zu kleineren Büchern[553].

280. Archive. Ämter und Regierungen mußten für ihre zahlreichen Verwaltungsurkunden entsprechende Aufbewahrungsorte einrichten, die auch in unseren Quellen erwähnt werden und ערכאים, ערכאות (pl. von ערכי oder ארכי) = ἀρχή = ἀρχεῖον Archiv heißen[554]. Doch hat man diese Einrichtung stets als etwas Fremdes empfunden, wie die Bezeichnung mit einem Fremdworte und das stereotype Begleitwort Archive „der Heiden" beweisen. Selbst die auf palästinischem Boden errichteten Archive, darunter „das alte" Archiv von Sepphoris[555] und um so mehr die ebenfalls genannten Archive von Syrien[556] waren römisch.

In die Archive wurden gegeben, bezw. dorthin zur Registrierung vorgezeigt (העלה), folgende Schriften[557]: 1. Schuldscheine[558], 2. Kaufurkunden (vgl. Bd. II, S. 367)[559], 3. Schenkungsurkunden[560], 4. Sklavenbefreiungsbriefe[561], 5. Ehescheidungsbriefe[562], 6. Proteste aller Art, z. B. wenn der Heide dem Juden gewaltsam das Haus oder den Sklaven weggenommen und dem Juden das Geld eingehändigt hat, dieser aber auf sein Gut nicht verzichten will[563], 7. Urkunden (שטרות) überhaupt[564].

281. Schriftenvernichtung. Gegenüber den Bemühungen der Erhaltung verdient auch die häufige Tatsache der Vernichtung der Schriften unsere Beachtung. Das nächste war, den leichten Stoff (Papier, Pergament) des Schriftstückes zu zerreißen (קרע), was man, wie berichtet wird, mit dem rituellen Scheidebrief zu

irgendeiner Zeit aus politischen Gründen tat, weil man nicht im Besitze dieses jüdischen Schriftstückes ertappt werden wollte[565]. Einen bezahlten Schuldschein zerriß der Schuldner schon im eigenen Interesse, damit er nicht nochmals gefordert werden könne[566]; aber einen Scheidebrief, mit dem zugleich eine Quittierung der an die Frau zu zahlenden *Kĕthubba* (oben S. 187) vor sich ging, ließ die Frau in der Regel nicht zerreißen, weil sie behaupten konnte, sie benötige den Schein zur Wiederverheiratung[567]. Ein Mittel, das beiden Parteien recht sein könnte, wäre, den Scheidebrief einzureißen und darauf einzutragen (aram. מכתב אגביה) etwa wie folgt: Der *get* da, den wir eingerissen haben — das war nicht darum, daß er ungültig wäre, sondern damit sie nicht ein zweites Mal ihn zur Geldforderung benutzen könne; doch wird dieses Mittel illusorisch gemacht durch die Erwägung, daß ja nicht jede Forderung gerichtlich eingetrieben werde, und der Private, so ist etwa der Sinn zu ergänzen, nicht befugt oder nicht fähig sei, jenen Vermerk anzubringen[568]. Einmal — es handelte sich um Streitigkeiten zwischen Mann und Frau — wurde eine Schenkungsurkunde von dem rabbinischen Richter zerrissen, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde[569]. Man zerriß ferner die Schriften in Unmut und Zorn (vgl. oben S. 14)[570]. Endlich tat man es, wenn das Schriftstück ungültig und wertlos war[571].

Schriften wurden verbrannt (שרף), oft ein Akt des Feindes an dem heiligsten Buche der Juden, an der Thora, wie ihn die Geschichte mehrmals zu berichten weiß (Antiochus Epiphanes, Vespasian, Hadrian, Apostomos), und so verbrannte auch der Feldherr Ursicinus die Thora der Senbariter[572]. Die Juden fahndeten aus religiösen Gründen nach Bibelexemplaren, die von Sektierern geschrieben waren, und verbrannten sie[573].

Die Schriften entzog man dem Gebrauche, in dem man sie verbarg (גנז vgl. oben S. 148), d. i. wohl sie eingrub[574]. Dieses Schicksal traf oder drohte zu treffen mehrere apokryphe und selbst heute zu Recht anerkannte biblische Bücher[575], die aus ketzerischen Bibelexemplaren ausgeschnittenen Gottesnamen[576], die von einem Heiden geschriebenen oder von einem Heiden gekauften Bibelrollen[577], doch auch die halbwegs profanen oder ganz profanen Schriften (z. B. das „Arzneibuch“

oben S. 180), die man aus irgendeinem Grunde für schädlich hielt[578]. Gewisse Geräte (Lade, Mannaflasche) des Tempels zu Jerusalem wurden wohl vor dem Feinde verborgen[579]. Abgenutzte (בלה vgl. S. 180) Thorarollen sollten in der Gruft eines Schriftgelehrten beigesetzt werden[580]. In diesem Satze ist das, was man unter *ganaz gĕniza* verstand, etwas näher angegeben, aber im Grunde genommen kennen wir die Art des Vorgehens nicht. Einmal heißt es auch, daß das Geschabe (oben S. 178) von Büchern und ihren Hüllen beseitigt (הצניע) werde, um sie dann zu „verbergen“ (גנז)[581].

Auffallend oft ist vom Verlorengehen der Schriften die Rede (s. oben S. 179). Man scheint sie, wie anderes kostbares Gut, stets mit sich, sozusagen am Leibe getragen zu haben, und da ist es begreiflich, daß sie oft verloren wurden. Andere werden es vorgezogen haben, sie der Erde anzuvertrauen (vgl. Bd. II, S. 415), und der Ausdruck *ganaz* stellt sie eben in eine Reihe mit Schätzen von Gold und Silber, die bekanntlich *genazim* heißen. Das Mittel der „Beerdigung“ wäre von hieraus zu erklären. Zu bemerken ist der eigene aramäische Ausdruck רכס (אירכס) für Verlorengehen, den man fast ausschließlich nur bei Schriften findet[582]. Der spezielle Ausdruck beweist vielleicht, daß das Schriftenwesen eine besondere Seite des jüdischen Lebens bildet, für die es eigene Termini gab. Ein verloren gegangenes, verlöschtes oder zerrissenes Dokument konnte vom Gericht aus erneuert werden und hieß dann שטרא דמירכסא (Ersatz für ein) verloren gegangenes Dokument[583].

XII. Schule.

Literatur: Simon, J., l'Éducation et l'instruction des enfants chez les anciens Juifs, 3. Aufl., Lpz. 1879. Strassburger, B., Geschichte der Erziehung und des Unterrichts bei den Israeliten, Stuttg. 1885. M. Duschak, Schulgesetzgebung und Methodik der alten Israeliten, Wien 1872. S. Marcus, Die Pädagogik des isr. Volkes, 2 Teile, Wien 1877. — Speziell mit der talmudischen Zeit befassen sich: S. R. Hirsch, Aus dem rabbinischen Schulleben, Frankf. a. M. 1871. E. Rosenberg, Die jüd. Volksschule im Zeitalter der Tradition, Budapest 1890 (ungarisch, SA aus M. Zs. Szemle Bd. 7). W. Bacher, Das altjüd. Schulwesen, in Jahrb. für j. Gesch. u. Lit. Bd. 6, 1903. J. Lewit, Darstellung der theoret. und prakt. Pädagogik im jüd. Altertume, Berlin 1896. J. Weissberg, התלמוד והחנוך in האסיף 2,343 f. S. Frankfurter, Das altjüd. Erziehungs- und Unterrichtswesen im Lichte moderner Bestrebungen, Wien 1910. — Für unsere Aufgabe, die äußere Beschaffenheit der Schule, nicht aber die erziehlichen Seiten derselben, zu schildern, kommen mehr in Betracht: Schürer, Gesch. d. j. Volkes im Zeitalter J. Chr., Bd. 2 in der 3. Aufl. S. 421—426, in der 4. Aufl. S. 491—497 (wo auch ältere Lit. verzeichnet ist). M. Weinberg, Organisation der Schule, in MGWJ 41, 675—678 (s. schon oben S. 1). — Allgemein: Marquardt, Das Privatleben der Römer [2] S. 92—114. — K. Raumer, Geschichte der Pädagogik, 3. Aufl., Stuttgart 1857—1861. Schmid, Encyclopädie des gesamt. Erziehungs- und Unterrichtswesens, 2. Aufl., Gotha u. Lpz. 1876—1887.

A. Schulen. 282. Geschichte. 283. Ausbreitung. 284. Erhaltung. — B. Lehrhaus. 285. Gebäude. 286. Einrichtung. 287. Schulrequisiten. 288. Beleuchtung. 289. Sitzordnung. 290. Besoldung der Lehrer. — C. Schulbetrieb. 291. Schulbesuch. 292. Ferien. 293. Lehrer. 294. Schüler. 295. Behandlung der Lehrer und der Schüler. 296. Lautes Lernen. 297. Gewöhnung. 298. Lehrstoff. 299. Lehrgang. 300. Bildungsstufe.

A. Schulen.

282. Geschichte. Einen Unterricht hat es in Israel zu allen Zeiten gegeben[1], denn schon die Bibel macht es zu wiederholten Malen dem Vater zur Pflicht, seinen Sohn in der Lehre

zu unterweisen[2], was nach dem Zeugnis der Rabbinen tatsächlich geschehen ist[3]. Mitunter war es der Großvater, der die häusliche Unterweisung gab[4]. Aber in der uns beschäftigenden Zeit wurde auch von Gemeinde wegen für den Jugendunterricht gesorgt.

Nach den Andeutungen der Tradition, die allerdings nur mit Vorbehalt zu verwerten sind, weist die Errichtung der Schulen drei Phasen auf. Als erster, der dem Schulwesen einen mächtigen Impuls gegeben, muß im Geiste der Tradition Ezra (vgl. oben S. 136) gelten; nicht so sehr wegen der für apokryph zu haltenden Stelle des babylonischen Talmuds, wonach Ezra, den Wetteifer begünstigend, die Verfügung traf, daß man Schullehrer (סופר vgl. S. 167) neben Schullehrer anstelle (הושיב)[5], als vielmehr wegen der zahlreichen, auf Lehren und Lernen bezüglichen Stellen des mit Ezra ungefähr gleichzeitigen biblischen Buches der Chronik, in welchem sich unter anderem auch das später so bekannt gewordene Wort (תלמיד) für „Schüler" findet[6], ganz besonders aber wegen des Satzes, der den in dieselbe Zeit hineinragenden Männern der großen Synagoge zugeschrieben wird: „Stellet viele Schüler aus!"[7] Die in der ganzen Epoche wahrzunehmende steigende Verbreitung des Wissens in Gesetz und Religion war auf dem Wege des Jugendunterrichts am besten zu erreichen.

Damit war man aber bei weitem noch nicht bei einer organisierten Schule angelangt. Die Errichtung der öffentlichen Schulen wird vielmehr in eine spätere Periode verlegt, worüber wir aus dem Munde des großen Lehrers Rab (3. Jh.) folgenden Bericht besitzen: Im Anfange wurde jedermann von seinem Vater unterrichtet (לִמֵּד); wer keinen Vater hatte, lernte (לָמַד) eben nichts. Später verordnete man (התקין), daß in Jerusalem Kinderlehrer (מלמדי תינוקות) angestellt (הושיב s. oben) werden, wobei es aber noch immer das Übel gab, daß, wer einen Vater hatte, nach Jerusalem gebracht und unterrichtet wurde, der Vaterlose jedoch ohne Unterricht blieb. Darum verordnete man, daß man in jedem Bezirke (פלך) Lehrer anstelle, zu denen man Schüler im Alter von 16 bis 17 Jahren einführte (הכנים). Da ergab es sich, daß, wem der Lehrer zürnte, diesen verschmähte (הבעיט vgl. בעט oben S. 12) und davonging. Da kam nun

Josua bGamla und verordnete, daß man in jeder Stadt Lehrer anstelle, zu denen die Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren eingeführt wurden[8]. Das hier gebrauchte Wort für „Bezirk" kennen wir aus den Aufzeichnungen des Nehemia, und der Begriff „Bezirk" gehört zum politischen Bilde des Landes zur Zeit der Perser[9], und obzwar der Ausdruck auch in der Folgezeit fortlebt, zeigt sich hieraus dennoch, daß die hier erwähnte Errichtung der Schule in eine frühere Zeit gehört. Da ferner die Persönlichkeit des Josua bGamla (oder Gamliel), der in den Jahren 63—65 n. Chr. Hohepriester war, also zu einer Zeit, da im Lande bereits jeden Augenblick die Kriegsflamme aufzulodern drohte, eine friedliche Kulturarbeit durchzuführen nicht geeignet erscheint, so geht eine ansprechende Vermutung dahin, daß der Name des Josua *bPerachja* einzusetzen sei, eines gelehrten und angesehenen Pharisäers, der zur Zeit des Johannes Hyrkan blühte; die berichtete Schulreform fiele danach etwa in das Jahr 130 v. Chr.[10]

Eine dritte Phase knüpft sich an den Namen des Simeon ben Šetach, der etwa um 70 v. Chr. blühte und als Bruder der Königin Salome Alexandra wie auch als Führer der zur Herrschaft gelangten Partei der Pharisäer eine beträchtliche Macht in seinen Händen vereinigte. In einem nüchternen Berichte des jerusalemischen Talmuds heißt es von ihm, er habe verordnet, daß die Kinder (תינוקות s. Bd. II, S. 22) in die Schule (בית הספר) gehen (הלך)[11], was mit dem ebenso nüchternen Berichte des babylonischen Talmuds, er habe die Thora restituiert[12], übereinstimmt. Einige Jahrzehnte später feiern Philo und Josephus[13] das jüdische Unterrichtswesen mit beredten Worten und schildern es in den glänzendsten Farben, so daß zumindest ein halbes Jahrhundert vor der Katastrophe Jerusalems ein jüdisches Schulwesen bestanden haben muß.

283. Ausbreitung. Von da an stehen uns einige Daten zur Verfügung, die uns die große Ausbreitung der Schulen in Palästina, wenn auch nicht zu bestimmen, so doch zu ahnen gestatten. Zur Zeit, als Vespasian die Stadt Jerusalem zerstörte, soll es in dieser Stadt 480 Synagogen gegeben haben, von denen eine jede mit einer Schule (בית ספר vgl. oben) für Bibel und mit einem Lehrhause (בית תלמוד) für Mischna verbunden war[14].

Mit dieser Behauptung soll die Größe und der Volksreichtum Jerusalems illustriert werden: wie muß die Stadt groß und volkreich gewesen sein, wenn für den niederen und höheren Unterricht in ihr in 480 Schulen gesorgt werden mußte! Sie war eben darum eine volkreiche (aram. מְרבבתא) und frohlockende (חדיתא) Stadt[15]. Es ist dem unschwer zu entnehmen, daß auch in anderen Städten, entsprechend der Seelenzahl, eine Reihe von Schulen entstand und daß nach dem lieblichen Bilde des Propheten (Zekh 8,5) das Glück der Stadt in dem fröhlichen Getümmel der Kinderscharen erblickt wurde. Genau so wird auch die Größe Bethars, der letzten Zufluchtsstätte im zweiten unglücklichen Kriege, mit der Behauptung illustriert, es hätten sich daselbst 400 Synagogen mit je 400 Lehrern und je 400 Kindern befunden[16]. Kurz nach Bethar wird davon gesprochen, daß Ortschaften (עיירות) vom Boden Palästinas verschwunden seien, aus Strafe dafür, daß sie den Lohn der Bibel- und Mischnalehrer nicht reichlich hätten fließen lassen[17]; bald darauf werden von Amts wegen in Landgemeinden (aram. קְרייתא) Bibel- und Mischnalehrer eingesetzt[18]; nun sind aber die so bezeichneten Ortschaften und Landgemeinden, wenigstens gegenüber den Städten, Niederlassungen ganz kleiner Art[19], und wenn selbst sie Lehrer beider Kategorien aufwiesen, so muß die Schule in den bezeichneten Jahrhunderten eine ungemeine Verbreitung gefunden haben. Ein Schriftgelehrter sollte in einer Stadt (עיר), in der kein Schullehrer zu finden, nicht wohnen[20]. Allerdings ist aus dieser und aus der früheren Angabe auch zu schließen, daß es noch immer Ortschaften und auch Städte gab, in denen für eine Schule nicht gesorgt war. Dies ist auch zu schließen aus dem Vorgehen des RChijja. Aus den Häuten selbsterjagter Hirsche verfertigte er Pergament, worauf er in Rollen die fünf Bücher Mosis schrieb; dann lehrte er je ein Buch je einen von fünf Knaben, von denen ein jeder das Gelernte die übrigen vier Kinder lehren sollte; und in gleicher Weise verfuhr er in höherem Unterrichte mit sechs Knaben, die er die sechs Ordnungen der Mischna lehrte. Für seine Verdienste um den Jugendunterricht erwarb er sich das begeisterte Lob des Patriarchen[21].

284. Erhaltung. Die Patriarchen treten im Schulwesen

in einer Weise hervor, daß man erkennen kann, daß die Kosten der Erhaltung der Schulen zum Teile von ihnen bestritten wurden. Im Hause des Patriarchen RSimeon bGamliel hatten 500 Jünglinge Thora und abermals 500 Jünglinge griechische „Weisheit“ (d. i. Literatur) gelernt[22]. Die Leute von Simonias hatten sich an den Patriarchen RJuda I. gewandt, als sie einen Mann brauchten, der ihnen in einer Person zugleich Prediger, Richter, Synagogenaufseher und Schullehrer sein sollte[23]. Sein Enkel, RJuda II., betraute drei hervorragende Lehrer mit der Aufsicht des Jugendunterrichts in den palästinischen Landgemeinden; auf dieser ihrer Inspektionsreise kamen sie in eine Landgemeinde, die wohl Feldhüter, aber keine Lehrer ihnen vorstellen konnte; da machten sie die schlichten Leute darauf aufmerksam, daß nicht jene, sondern Bibel- und Mischnalehrer die wahren Hüter einer Ortschaft seien[24]. Die Vereinigung mehrerer Ämter in einer Hand, wie in Simonias, treffen wir übrigens auch in Bostra an, wo der Lehrer über Empfehlung des RSimeon bLaḳiš bestellt wurde[25].

Doch war es, wie gerade dieser Vorfall zeigt, im Grunde genommen Sache der Ortsgemeinde, einen Lehrer anzustellen. Es wird auch immer von der Stadt, vom Dorfe, von der Landgemeinde usw. gefordert, daß sie einen Lehrer anstellen, und ebendenselben werden auch die Strafen angedroht und die bösen Folgen vorgehalten für den Fall, daß sie dieser Pflicht nicht nachkommen[26]. Zu den Kosten der Gemeindeschule, die, im Gegensatze zu den Armengeldern (oben S. 67), auch zwangsweise eingehoben werden durften[27], mußten allem Anscheine nach alle die Hausväter des Ortes beitragen, die von ihren Kindern die Schule besuchen ließen[28]; von kinderlosen Familien — in jüdischen Kreisen ohnedies eine Seltenheit — oder von Vätern, deren Kinder der Schule bereits entwachsen sind, wird in diesem Belange nicht gesprochen. Wiederholt wird jedoch der Hagestolz (רֵוָק s. Bd. II, S. 25) gerühmt, der, obzwar von der Wohltat der Schule unberührt, aus freien Stücken zum Gehalte der Bibel- und Mischnalehrer beiträgt[29].

Wohlhabende Familien hielten sich wohl auch einen eigenen Hauslehrer, mit dem man die Bedingungen des Unterrichts vorher vereinbarte (שֵׁדֵּךְ), eine Abmachung, die wegen der Wichtigkeit

der Sache selbst am Sabbat gestattet war[30], und es stand wohl auch zwei oder drei Familien frei, sich zu diesem Zwecke zu verbinden[31].

Da den Alten auch der Beruf des Lehrers ein Gewerbe war wie jedes andere (vgl. Bd. II, S. 252), so war die Errichtung einer Schule eigentlich ein Privatunternehmen von seiten des Lehrers. Man sah Privatschulen neben Gemeindeschulen nicht ungern, denn, so sagte man, „der Wettbewerb (קנאה) der Lehrer dient zur Vermehrung der Weisheit“[32], und ebenso konnten auch mehrere Lehrer in einem Orte an ihr Unternehmen schreiten[33]. Die Möglichkeit, in einem und demselben Orte von einem Lehrer zum anderen zu gehen, war vorgesehen und war aus pädagogischen Gründen sogar erwünscht[34]. War der Ort durch einen Fluß oder einen Kanal in Teile geteilt, so verlangte es die Sicherheit der Kinder, daß sie nicht genötigt seien, übers Wasser zu gehen, sondern die Gelegenheit hätten, in jedem Quartier die Schule aufzusuchen[35]. Dagegen war es verboten, u. zw. seit der Organisation des Schulwesens durch Josua bGamla (S. 201), einen Knaben die Schule eines anderen Ortes besuchen zu lassen, wenn die heimische Gemeinde einen Lehrer besaß[36].

B. Lehrhaus.

285. Gebäude. Die Synagoge war die von Natur gegebene Stätte auch des Unterrichts[37]. In der Tat heißt die Lehrstätte ohne weiteres „Synagoge“ (בי כנישתא, בית הכנסת), z. B. in dem bereits berührten Satze: „Von Stadt zu Stadt läßt man das Kind nicht gehen (אמטי), wohl aber von Synagoge zu Synagoge“[38]. Aber wir wissen bereits, daß die Schule den eigenen Namen „Haus des Buches“ (בית ספר oben S. 201)[39] oder „Haus des Lehrers“ (בית סופר, häufiger aram. בי רב)[40], bezw., wenn es ein höheres Lehrhaus ist, den Namen „Haus des Studiums“ (בית המדרש, בית תלמוד)[41] hat, und da ist doch wohl, schon wegen des Begriffes „Haus“, an ein eigenes Gebäude zu denken, das aber in vielen Fällen, wie z. B. in Jerusalem (oben S. 201), gleichwohl mit der Synagoge verbunden sein konnte. In dem Falle, daß aus der Synagoge ein Lehrhaus (בית המדרש) gemacht wurde[42], muß dieses der Gemeinde gehörig gewesen sein. Der Ausdruck „Haus des Lehrers“ weist auf einen im

Lokal des Lehrers stattfindenden Unterricht hin, was in all den Fällen ganz natürlich ist, wo die Schule des Lehrers Privatunternehmen (§ 284) bildet. Nach der Sitte des Morgenlandes, wo mehrere Betriebe unter freiem Himmel ausgeführt werden, läßt es sich denken, daß auch die Schule, namentlich die des Privatlehrers, im Hofe gehalten wurde; dies läßt sich auch daraus entnehmen, daß nach der Halakha „die Leute eines Hofes", d. i. die Inwohner eines um einen Hof gruppierten größeren Hauses (Bd. I, S. 49), es verhindern (עִכֵּב) können, daß sich ein Schullehrer unter ihnen niederlasse[43], gewiß wegen des Lärms der Kinder, der sie nicht einmal schlafen ließe[44], was begreiflicher ist, wenn sich die Kinder im Hofe, als wenn sie sich im geschlossenen Raume des Lehrers aufhalten. Eine Begründung lautet gar, daß durch die Kinder den Inwohnern der Weg „verwehrt" werde, was nur zutrifft, wenn sich die Schule im Hofe befindet. Allerdings ist in Ansehung der protestierenden Hausbewohner auch von der Vermietung eines Hauses (בית) zu Schulzwecken die Rede[45], und da muß angenommen werden, daß den Inwohnern auch schon das bloße Durchgehen der Kinder über den Hof lästig war oder daß der Lärm des Unterrichts auch aus dem geschlossenen Raum hinausdrang; daß er auf die Straße drang, wird mehreremal berichtet und wird von uns weiter unten noch verzeichnet werden. Der höhere Unterricht wurde oft auf freiem Felde erteilt; es wird eine Begebenheit erzählt, daß, als sich ein Lokal für die Schüler zu eng (דחוק) erwies, der Lehrer mit ihnen aufs Ackerfeld ging, wo sie eigenhändig die Frucht in Garben brachten, um Raum zu gewinnen[45a].

Wie die Synagogen selbst, so werden auch die Schulgebäude mit Vorliebe am Wasser angelegt worden sein, wenigstens wird zum besseren Einüben (גרס) des Gelernten der Standort am Wasser empfohlen, „damit, wie das Wasser sich hinzieht (משך), auch euer Lernen sich hinziehe" (d. i. sich an die Nachwelt übertrage): für die Alten bloß ein Sinnbild, in Wirklichkeit ein Mittel zur Hebung des lauteren ungetrübten Gedankens[46].

Von Interesse ist die Bezeichnung der Schule mit dem gr. Worte אסכולי = σχολή, neben welcher auch der Lehrer „Pädagog" (פידגוג = παιδαγωγός) heißt. Mit diesen Bezeichnungen

soll immer das griechisch-römische Leben geschildert werden; z. B. in der Geschichte des Königssohnes, der, kaum genesen, vom Pädagog in die Schule zitiert wird, wogegen der „König" einwendet: Noch hat mein Sohn seine gute Farbe (זיו) nach der ausgestandenen Krankheit nicht wiedergewonnen, und er sollte in die Schule gehen? Nein, erst soll sich mein Sohn zwei bis drei Monate an Speise und Trank erholen (התעדן), und dann erst soll er in die Schule gehen[47]. Sodann ist auch der Begriff „dem Pädagog überantwortet (מסר) zu werden", womit wohl ein Hinausgeben aus dem Hause, etwa auf das Landgut (Villa), verbunden war, für griechisch-römische Verhältnisse in Anspruch zu nehmen. Hiervon folgendes Beispiel: Ein „König" übergibt seinen Sohn einem Pädagogen und befiehlt ihm, den Sohn ja nicht einen Dummen (מורים=μωρός) zu nennen. Einmal traf es sich dennoch, daß er ihn einen Dummen nannte, worauf der König hämisch bemerkte: Nicht pflegt ein Gescheiter mit einem Toren zu marschieren (du kannst also gehen)[48].

286. Die Einrichtung einer altjüdischen Schule müssen wir uns sehr einfach denken, nicht anders als die heutigen *medrese* der Moslimen. Leerer Raum, kahle Wände, höchstens, daß der Fußboden mit einer Matte (מחצלת) oder dem Mantel der Schüler belegt gewesen sein dürfte. Denn die kleinen Schüler kauerten jedenfalls auf dem Fußboden, und der Lehrer tat wohl dasselbe; darum die Redensarten „zu den Füßen des Meisters sitzen", „sich wälzen (התאבק) im Staube der Füße der Meister", „sitzen und lernen und das Gewand beschmutzen vor den Füßen der Gelehrten"[49]. Daß der Lehrer auf dem Sofa (מטה vgl. S. 46) sitze, während die Schüler auf dem Boden (קרקע) kauern, konnte aus ethischen Gründen nicht geduldet werden[50], aber ein Sofa als Sitz des Lehrers in all den Fällen, wo auch die Schüler bequemer untergebracht waren, muß für zulässig gehalten werden. In dem Lehrhause des REliezer, das wie ein Stadion beschaffen war, diente ein Stein (אבן) als Sitz (ישיבה) des Meisters[51]. Immerhin aber gab es in den Schulen — und hier handelt es sich ausdrücklich um Kinderschulen, nicht um höhere Anstalten — auch Bänke (ספסלין s. Bd. I, S. 61), die das eigene hatten, daß ihr Fußgestell gelöchert war, um die Füße der Kleinen aufzunehmen[52]; auf diese Weise mochten die

Fig. 71. Arabische Kinderschule.

Kleinen an größere Ruhe gewöhnt werden, oder es mag auch erreicht worden sein, daß ein jeder seine Sitzstelle hatte und ein gedrängtes Sitzen unmöglich wurde. Auch in den höheren Schulen waren Bänke angebracht, die früh und abends geordnet (סִדֵּר) wurden und deren Zahl sich einmal auf 80 belief[53]; sie erfuhren nämlich eine Vermehrung im Bedarfsfalle, was besonders darum gut möglich war, weil sich jene Schule allem Anscheine nach im Freien befand. Wie der Ausdruck „Bankvorstand“ (רֵישׁ דוכנא, § 299) zeigt, waren die Bänke in Reihen aufgestellt. Entsprechend den Bänken, wird bei besserer

Einrichtung auch der Lehrer in Form eines Lehnstuhles einen würdigen Sitz gehabt haben, was daraus zu entnehmen ist, daß die Schriftgelehrten, also die Leiter der höheren Schulen, auf einem sogenannten „Moseskatheder“ saßen, das seinen Namen nur Moses in seiner Eigenschaft als oberstem Lehrer verdanken kann[54]. Nächstdem wird die Schule mit einer Tafel (לוח) ausgestattet gewesen sein, auf welcher der Lehrer die einzuübenden Schriftzeichen dem Schüler vorzeichnete (vgl. S. 158)[55], und außerdem gab es wohl auch ein Buch (ספר), näher ein Thoraexemplar, das der Schule als solcher gehörte[56], abgesehen von den Exemplaren, die den einzelnen Schülern gehörten[57].

287. Schulrequisiten. Die Tafel und das Buch können schon zu den Schulrequisiten gezählt werden. Als RAkiba, vierzig Jahre alt, sich entschloß, zu lernen, gingen er und sein Sohn zum Schullehrer, saßen (ישב) vor ihm, ergriffen (אחז) je eine Tafel, die sie beim oberen Rande (ראש) haltend an die Brust drückten, und lernten (למד) das Alphabet, das der Lehrer daraufgeschrieben hatte[58]. Ein kinderloser „König“, der einmal über den Marktplatz schritt, sprach: Kaufet die Tinte und den Kalamus (S. 155) dort meinem Sohne! Verwundert sagten sich die Leute: Er hat ja keinen Sohn und läßt seinem Sohne Tinte und Kalamus kaufen! Hernach aber sagten sie sich: Der König muß im vorhinein wissen, daß er von seiner Frau einen Sohn zu erhoffen habe, sonst würde er nicht so gehandelt haben[59]. Aus der Episode folgt, daß die Schulrequisiten auf dem Markte erhältlich waren, daß man sie beizeiten erwarb und daß man den Sohn damit ausgerüstet in die Schule sandte. Es gehörte aber zu dieser Ausrüstung gewiß auch alles übrige Zeug, welches zum Schreiben nötig war, so die Tafel (לוח. s. oben), die Wachstafel (פנקס), der Stilus (מכתב), das Papier (נייר), die Tinte (דיו, מילני), das Schreibrohr (קנה, קולמוס), in all den Variationen, die wir bereits kennen, und unter Aufwendung beträchtlicher Kosten, für die sie allein zu erlangen waren.

Was nun das Lesebuch anlangt, aus dem jedes Kind las[60], so war es namentlich des teuren Pergaments wegen (vgl. S. 146) nicht ratsam, ihm eine ganze Thorarolle — nur diese steht in Rede — in die Hand zu geben (aram. יהב), sondern man gab ihm vorerst eine nur das Notwendigste enthaltende Rolle (מגלה),

gewiß nur kleineren Umfangs, um sie hernach mit dem ganzen Buch (ספר) zu vertauschen[61]. Um über die Natur einer solchen Megilla keinen Zweifel übrig zu lassen, sei folgende sinnige Anekdote mitgeteilt: Ein Vater verläßt seinen kleinen Sohn (בן קטן) und geht auf den Markt. Unterdes nimmt der Sohn die „Rolle", legt sie auf den Schoß (בין ברכיו), sitzt und studiert (הגה) darin. Zurückgekehrt sagt freudestrahlend der Vater: Sehet, mein kleiner Sohn hat von selbst (מעצמו) die „Rolle" genommen, um während der Zeit darin zu lernen[62]. Als wichtige Teile, die mit besonderem Eifer eingeübt wurden, werden *hallel* (vgl. S. 78) und *šĕmaʿ* genannt, die demgemäß auch besonders aufgeschrieben wurden[63]; wir können nach neueren Funden auch die Zehngebote hinzufügen[64]. Man hatte allerdings Skrupel, solchergestalt für das Kind einzelnes in Rollen aufzuschreiben[65], aus der Thora also Bruchstücke zu machen, aber das Leben kehrte sich wohl an die Bedenken der Rabbinen nicht. Man konnte unmöglich den Schulbetrieb an die für die Synagoge geltenden Gesetze knüpfen, wie denn auch gewisse Bibelstücke, die für die öffentliche Vorlesung in der Synagoge ungeeignet schienen, für den Schulunterricht ausdrücklich frei gegeben wurden[66]. Jene Kinderrollen wurden wohl vom Lehrer von Fall zu Fall und nach Bedarf angefertigt; sie bildeten das Pensum der Kinder. Sie konnten wahrscheinlich abgestrichen werden und immer neue Schrift aufnehmen[67]. Somit übte der Lehrer auch eine Schreibertätigkeit aus, wodurch sein Name *sōfēr* nicht nur geschichtlich, sondern auch faktisch gerechtfertigt erscheint[68]. In dem Buche wurde wahrscheinlich mit einem Griffel gezeigt, ähnlich der in der Synagoge heute noch gebräuchlichen „Hand" (יד); beim Fehlen eines Zeigers durften Kinder namentlich auch die Gottesnamen des Textes mit dem bloßen Finger zeigen (הראה), eine besondere Nachsicht, die man der Schule zu gewähren für gut fand[69]. Das Buch, aus dem das Kind lernte, sollte durchaus korrekt durchgesehen (ספר מוגה) sein[70], nicht sowohl des leichten Lernens wegen, als zur Vermeidung des Unterlaufens eines Irrtums, denn der Irrtum (aram. שבשתא), der sich einmal festsetzt (aram. על), sitzt (unverwischbar) fest[71].

Für den Geist, der die Erziehung beseelte, ist bemerkenswert eine frühtannaitische Entscheidung, die es sich zur Aufgabe

stellte, das verdienstlichste Moment der Kindererziehung festzusetzen, und dabei hervorhebt, daß es Leute gibt, die sich Bücher schreiben lassen, um sie anderen, d. i. Schulkindern, zu leihen (השאיל). „Heil dem . . . der Wohltat übt zu jeder Zeit“ (Ps 106,3) erheischte nämlich eine Erklärung, über die man im Söller (עלייה)[72] des RTarfon einig wurde. Bibel- und Mischnalehrer, so sagte man, können nicht gemeint sein, denn sie essen, trinken und schlafen, sind also nicht „zu jeder Zeit“ mit Wohltun beschäftigt, von *Tefillin-* und *Mĕzuza*-Schreibern gilt dasselbe, während das Wort auf solche, die sich Bücher schreiben lassen und anderen leihen, gut zutrifft. Selbst auf einen, der eine Waise in seinem Hause erzieht (גדל, Bd. II, S. 19), trifft das Wort weniger zu, weil ja auch die Waise wenigstens in der Nacht sich nackt (ערום) herumwälzt, d. i. ohne Speise und Trank bleibt, es sei denn, man nehme die Erwägung zu Hilfe, daß sie „nackt“ bleiben kann nur infolge der bei Tage gereichten Brotkrume[73]. Die Debatte deckt nur die Tatsache auf, daß man bei der Definition des ständigen Wohltuns nur glaubte im Bereiche der Kindererziehung bleiben zu müssen.

288. Beleuchtung. Aus dem Umstande, daß Ölspenden für das Lehrhaus mehrfach gemeldet und gepriesen werden, wobei die Schule der untersten Stufe gleichfalls in Betracht kommt, da in ihr auch zur Nachtzeit unterrichtet wurde (§ 291)[74], kann geschlossen werden, daß das Schulgebäude zur Nachtzeit beleuchtet wurde. Die Erzählung, daß ein Schullehrer (aram. ספרא) aus Magdala jeden Vorabend des Sabbats seine Wachslichter (קנדילא)[75] instand gesetzt habe (סדר)[76], erhält einen rechten Sinn nur dann, wenn die Wachslichter in Anbetracht seines Berufes in Verwendung kamen, denn die bloße Sabbatbeleuchtung wäre in dem ölreichen Galiläa mit der stets bevorzugten Öllampe (Bd. II, S. 226) ausgeführt worden. In unseren Quellen wird besonders des am Sabbatabend bei Lampenlicht (אור הנר) stattfindenden Lesens der Kinder gedacht, das darum gestattet wurde, weil es unter Aufsicht des Lehrers (hier חזן genannt) vor sich ging und die Kleinen sich wohl hüteten, angesichts des Lehrers die Lampe zu richten und so zur Sabbatentweihung zu kommen[77]. Es scheint, daß es manchmal den Kleinen recht war, wenn das Licht erlosch[78], da sie dann ihr Studium beendet wußten.

289. Sitzordnung. Manche Väter ließen es sich nicht nehmen, ihre Söhne zur Schule zu begleiten, nicht achtend, daß ihre Toilette möglicherweise für den Ausgang in die Straße nicht richtig und namentlich die turbanartige Kopfbedeckung (Bd. I, S. 167 סודר) nicht aufgesetzt sei[79]. Manche Väter wieder nahmen ihren Morgenimbiß so lange nicht ein, als sie den Sohn nicht zur Schule begleitet, die Pflicht gegen die Schule also erfüllt hatten[80]. Namentlich rechnete man es den Müttern als hohes Verdienst an, ihre Söhne zur Schule begleitet (aram. אייתי) oder geführt (הנהיג) zu haben[81], die sicherste, aber nicht die einzige Gelegenheit, wo auch Frauen jüngeren Alters in der Schule erschienen und die Wächter der Sitten nötigten, mit diesem Umstande zu rechnen[82], denn die Bestimmung, daß der Lehrer nicht unverheiratet sein dürfe (§ 293), ist zum Teile darauf zurückzuführen.

Das Betreten (הִכָּנֵם) des Schulraumes erfolgte sittsam, mit Anstand[83]. Es gibt eine Nachricht, daß man in älteren Zeiten, wenigstens in den höheren Schulen, stehend (מעומד) den Vorträgen des Meisters lauschte, bis man wahrnahm, daß dies gesundheitlich schädlich sei, und darum das Sitzen verordnete[84]. Wir finden auch, daß man vor dem Lehrer aufrecht, gebeugt (כפוף), mit gefalteten (כפת) Händen dastand[85]. Der häufige Ausdruck, die Schüler standen über (aram. לעילא) dem und dem, läßt vermuten, daß die Schüler in scheuer Reverenz sich in einem gewissen Abstand vom Lehrer aufstellten[86], und es ist sehr wahrscheinlich, daß all diese Attitüden auch beim kleinen Schüler der Kinderschule vorkamen. Sonst aber findet sich immer nur, daß der Schüler vor seinem Lehrer sitze (ישב aram. יתב)[87], gleichviel auf welcher Sitzgelegenheit (§ 286).

Nach einer Aggada, die aber schwerlich die Wirklichkeit schildert, saßen die Kleinen reihenweise (שורות שורות)[88] „wie die Kerne der Granatäpfel“[89]. Dies scheint auf eine halbkreisartige Sitzordnung hinzudeuten, wie wir sie bei dem großen Synedrion finden, eine Analogie, die nicht geeignet ist, jene Angabe vertrauenswürdiger zu machen. Die halbkreisförmige Sitzordnung wird wiederum nur aggadisch (mit Jes 30,20) begründet: Die Schüler sollten in das Gesicht des Lehrers schauen können[90], also gewissermaßen an seinem Munde hängen. Wenn die Kleinen

wirklich halbkreisförmig saßen, so mag der Grund der sein, daß sie der Lehrer besser überblicke und behüte[91], denn wir werden sofort (§ 290) sehen, daß der Lehrer die Kleinen förmlich zu behüten hatte.

290. Besoldung der Lehrer. Der Unterricht in der Thora sollte im Prinzip unentgeltlich geschehen, kraft des schönen Wortes, das man Gott sprechen läßt: „So wie ich sie umsonst (בחנם) gegeben habe, so sollet auch ihr sie umsonst weitergeben“[92], und bei diesem Prinzip ist es im höheren Unterricht nicht nur im talmudischen Zeitalter, sondern bis tief ins Mittelalter hinein geblieben. Allein der Elementarlehrer lebte von der Schule, und so mußte die Zulässigkeit seiner Besoldung halakhisch begründet werden. Als Grund gibt einer an, er erhalte den Lohn (שכר) für die Abteilung der Sätze (פסקים), die er den Schüler lehrt; d. h. der geistige Inhalt der Thora wird nach wie vor unentgeltlich tradiert, aber der Lehrer habe den Kindern auch die richtige Abteilung der Sätze, gewissermaßen das richtige Lesen, beizubringen, und das sei eine besondere Leistung, für die er Lohn beanspruchen könne[93]. Ein anderer meint, der Lohn gebühre ihm, weil er den Kleinen eine Bewachung (שמור) angedeihen lasse[94]. Letzteres kommt auf das hinaus, was ein anderer die Entschädigung des Zeitverlustes (שכר בטלה) nennt[95]. Nicht anders als bezahlter Arbeiter, wenn auch auf geistigem Gebiete, wird der Lehrer angesehen in der folgenden Anekdote: RJochanan traf einmal in einem Orte den Lehrer (ספרא) schlafend an. Die Leute klärten ihn auf, daß das geschehe, weil er faste. Da sagte er dem Lehrer: Das zu tun ist verboten; wenn schon ein gewöhnlicher Taglöhner seinen Arbeitgeber nicht schädigen darf, um so weniger der, der Gottes Arbeit verrichtet![96] Die berührte Kontroverse verrät, daß man sich mit einer bestehenden Erscheinung des Lebens abfinden mußte, für die man nur nachträglich die Berechtigung zu finden suchte. Daß man auch den Mischnalehrern Lohn zu nehmen erlaubte[97], hängt wohl in erster Reihe ebenfalls mit den unabänderlichen Tatsachen des Lebens zusammen, doch kann man auch hier eine besondere Dienstleistung, etwa die Einführung in die Lehrweise der Mischna, vermuten[98].

Es gab Elementarlehrer, die keinen Lohn annahmen, ja sogar aus eigenen Mitteln zur Speisung der Schüler beisteuerten;

letzteres tat der um die Jugenderziehung so verdiente RChijja (oben S. 202)[99]. Daraus folgt von selbst, daß sich so mancher Lehrer rühmen konnte, arme Kinder ebenso zu lehren wie reiche[100], eingedenk des im Judentum stets beherzigten Spruches: „Habet acht (הזהר) auf die Kinder der Armen, denn von ihnen geht die Thora aus“[101].

Über die Höhe des den Lehrern gegebenen Lohnes fehlt es selbst an den leisesten Andeutungen. Zu den Vorrechten der Lehrer gehörte es, daß sie, wie überhaupt die Männer des gelehrten Standes, von Gemeindelasten befreit waren[102], vielleicht aus dem einfachen Grunde, daß ihr Vermögen dem Zensus nicht entsprach[103], doch kann auch an ein wirkliches Privilegium gedacht werden, das sie wohl auch von staatlichen Steuern freisprach[104]. Noch kamen ihnen auch die mannigfachen Unterstützungen zugute, die man in der jüdischen Gesellschaft den Lernbeflissenen so gern gewährte[105]. Die Kinder selbst trugen (הוליך) über Geheiß ihres Vaters Geschenke in das Haus ihres Lehrers, das eine mehr, das andere weniger[106], und es wurden diese für den Thoraunterricht der Kinder geleisteten Ausgaben (הוצאות) als sehr verdienstlich eingeschätzt[107]. In späterer Zeit wollte man wissen, daß diese Spenden oder Gelder immer am Neumondstage abgeführt wurden[108], und tatsächlich wurde auch in Rom in monatlichen Raten gezahlt, und Geschenke waren auch dort üblich. Aber diese Gelder und Geschenke hätten bei weitem nicht hingereicht, den gewöhnlich sehr armen Lehrer[109] zu erhalten, wenn ihm die Gemeinde nicht einen Zuschuß gewährt hätte, den man mit צדקה „Unterstützung“ bezeichnete[110]. Das Höchste in dieser Beziehung stellt wohl dar die edle Tat des RAkiba, der, als ihm RTarfon 600 Zentner Silbers zum Ankauf eines Gutes einhändigte, die große Summe an Bibel- und Mischnalehrer und sonstige Thorabeflissene verteilte (פלג), mit dem Hinweise auf den Psalmvers (112,9): Streut es aus, gibts den Armen; seine Tugend besteht immerdar[111].

C. Schulbetrieb.

291. Schulbesuch. Da der ganze Schulbetrieb — auch der Elementarunterricht — unter den Gesichtspunkt des über alles hochgehaltenen Thorastudiums fiel, war die Pflicht eines

intensiven, durch nichts gestörten Lernens von selbst gegeben. Namentlich durfte die Schulzeit nicht verkürzt werden. Die hierfür geltenden Anschauungen gipfeln in den Sätzen: Man darf die Schulkinder nicht stören (בַּטֵּל), selbst wenn es sich um den Bau des Heiligtums handeln würde. Die Stadt Jerusalem wurde nur darum der Strafe der Zerstörung zugeführt, weil die Schulkinder in ihr gestört wurden[112].

Das Lernen der Kinder begann, wie u. a. die oben (S. 211) behandelten Fälle der noch nicht vollständigen Kleidung und des noch nicht eingenommenen Morgenimbisses beweisen, zeitlich morgens, d. i. wohl um 6 Uhr, dauerte im Hochsommer 4 Stunden lang, d. i. bis 10 Uhr, zu anderen Jahreszeiten beträchtlich länger, wurde abends zu einer uns unbekannten Stunde wieder aufgenommen und bis in die Nacht hinein fortgesetzt, wie u. a. durch die Notwendigkeit der Beleuchtung (§ 288) bewiesen wird[113]. „Wie ein Baum . . . der seine Frucht zur rechten Zeit gibt" (Ps 1,3) wurde gedeutet auf den Lehrer, der sich mit den Schülern plagt (יגע vgl. S. 212) und sie unterrichtet (לַמֵּד) zwei Stunden bei Tag und zwei Stunden in der Nacht, und auch vom Schüler heißt es, daß er sich plage[114]. Die Nennung von zweimal zwei Stunden täglich muß für uns einstweilen unerklärt bleiben. Die Fassung lautet übrigens auch so, daß sich die Schüler abmühen (יגע), indem sie sowohl für Bibel, als für Mischna, als auch für Talmud Zeiten (עתים) ansetzen (עשה), wie denn sehr eindringlich empfohlen wurde, der Thora feste Zeiten zu bestimmen (קבע)[115]. Der Rat, man möge „die Jahre" dritteilen (השליש), so daß je ein Drittel auf die soeben genannten Wissensfächer entfalle[116], bezweckt gewiß ebenfalls die feste Tageseinteilung, und da dürften täglich entweder drei oder sechs Stunden empfohlen worden sein. Das Lernen der jüdischen Kleinen in den frühen Morgenstunden bezeugt auch der Kirchenvater Hieronymus[117]. Zweimal des Tages, gewiß am Morgen und am Abend, wurde gebetet[118], und da ist ausdrücklich von Kindern (תינוקות) die Rede. Aber in einer Kontroverse zwischen zwei hervorragenden palästinischen Amoräern des 3. Jahrhunderts, einer Kontroverse, die höchst eigentümliche Redewendungen enthält und eine eigene Schulsprache zu verraten scheint, ist ausgesprochen von der zweiten Lehrstufe die Rede,

deren Teilnehmer allerdings noch immer Kinder waren. „RSimeon bLaḳiš sprach zu seinen Schülern (תלמידים): Kommet und lernet die Thora des Morgens (שחרין) und ehret sie (יקר) des Nachts! RJochanan aber sagte seinen Schülern: Kommet und lernet die Thora in nächtlicher Weile (אמטין). Dennoch gab RSimeon bLaḳiš zu, daß es ein „Jauchzen der Thora" (vgl. oben S. 78) nur in der Nacht gebe . . . Die Rabbinen sagen, sowohl des Tages (יום) als des Nachts (לילה) . . . Darum verordneten (התקין) die Weisen, daß die Mischnalehrer (מַשְׁנִין vgl. S. 203) sitzen (ישב vgl. S. 211) sollen morgens (בקר) und abends (ערב)[119]. Wenn man auch geneigt wäre, die vorgebrachten Theorien über die bessere Studienzeit für eine bloße aggadische Ausdeutung der bezüglichen Schriftstellen zu halten, so kann man die strikte Verordnung, die da befiehlt, bei Tag und bei Nacht Schule zu halten, dennoch nicht übergehen, und wir sind genötigt, diesen Punkt zu den sicheren Erscheinungen des antiken Lebens zu rechnen. Übrigens heißt es auch im Korân (Sure 17 Vers 80): „Lies beim Anbruche des Tages, denn das Lesen bei Tagesanbruch wird bezeugt"[120].

Vom Schulbesuch ist in den Midraschwerken oft die Rede; sie schildern, wie die Kinder in die Schule gehen (הלך aram. אזל) und von dort zurückkehren (בא aram. אתי, הדר), lebenswahre Schilderungen, von denen die eine besonders lehrreich und zugleich anmutig ist: Ein „König" übergibt (מסר vgl. S. 206) seinen Sohn seinem Pädagogen, indem er ihm Befehle gibt: Hat mein Sohn gegessen, hat mein Sohn getrunken, ist mein Sohn ins Lehrhaus gegangen, ist mein Sohn vom Lehrhaus (בית ספרא) zurückgekommen? So liebt es auch Gott Israel zu jeder Zeit zu erwähnen (הזכיר)[121]. Verwöhnte Jungen taten da ein übriges. Der Sohn eines reichen Mannes, so wird erzählt, kommt aus der Schule nach Hause und findet eine Schüssel (תמחוי vgl. oben S. 68) vor dem Vater. Der Vater nimmt ein Stück davon heraus und gibt es ihm. Nein, sagt der Sohn, ich will das haben, was du im Munde hast! Was tut der Vater? Da er ihn gar so gern hat, gibt er ihm das, was er im Munde hat. Eine Verschärfung erfährt die Geschichte durch folgende Züge: Dem aus der Schule heimkehrenden Sohn gibt der Vater eine Portion (מנה oben S. 37). Nein, ruft der Ungeratene, ich will von den

süßen Pastillen (פיצטלין = παστῖλοι), die du im Munde hast! Richtig gibt sie ihm der Vater aus dem Munde[122]. Auch ein anderer, scheinbar nur aggadischer Ausspruch versetzt uns in die Wirklichkeit: Wenn die Kinder aus der Schule entlassen werden (נפטר), wird eine Himmelsstimme vernehmbar, die zu ihnen spricht: Geh, iß in Freuden dein Brot (Kohel. 9,7); der Hauch (הבל) eures Mundes[123] ist von mir aufgenommen worden wie der lieblichste Opferduft. Und wenn Israel aus den Synagogen und Lehrhäusern (בתי מדרשות) sich nach Hause wendet, wird eine Himmelsstimme vernehmbar, die zu ihnen spricht: Gehet, esset in Freuden euer Brot; euer Gebet hat vor mir Erhörung gefunden wie der lieblichste Opferduft[124] — in diesen Sätzen sehen wir nicht nur wieder einmal die Verwandtschaft der Schule mit der Synagoge (oben S. 204), wir sehen in ihnen nicht bloß eine rührende Wertschätzung der Schule, eine ungemeine Zärtlichkeit gegen die Schulkinder, sondern erfahren auch in dankenswerter Weise, daß der Schluß des vormittägigen Schulbesuches zusammenfiel mit dem Schluß des sabbatlichen Gottesdienstes, der um die Mittagszeit erfolgte (oben S. 30), und wir erfahren auch, daß sich dem Schulbesuch die mittägliche Mahlzeit anschloß[125].

292. Ferien. Die Schulzeit währte das ganze Jahr hindurch, so daß es Tage, an denen man müßig war (aram. פגר)[126], nur wenig gab. Als schulfreie Tage gelten die Feste und deren Rüsttage[127], in welchem Belange auch der Neumondstag (vgl. S. 213) zu den Festen zählt, und es kann angenommen werden, daß auch die lebensfreudige Begehung des Purims für den Tag die Schule feiern ließ[128]. Schulfrei waren auch die Fasttage[129]. Doch ruhte an Sabbaten und Festen der Schulbetrieb nicht ganz, denn es wurde nur neues Pensum nicht vorgenommen, hingegen das alte wiederholt (שנה)[130]. Wie man es an Sabbatabenden machte, haben wir oben (S. 210) gesehen.

Im Hochsommer (vgl. S. 214) währte der Unterricht bloß bis zur vierten Stunde des Tages, d. i. von 6—10 Uhr, schwerlich aus einem anderen Grunde, als der großen Hitze wegen, die Lehrer und Schüler erschlaffen machen mußte. Unsere Quellen lassen jedoch diese kürzere Unterrichtszeit bloß in den sogenannten „drei Wochen“, d. i. vom 17. Tammuz bis 9. Ab, ein-

treten, und die Sache wird damit motiviert, daß in diesen in der jüdischen Geschichte unheilvollen Tagen die Kinder beim Verlassen der Schule zur gewohnten Mittagszeit von einem bösen Dämon überfallen werden könnten[131]. In denselben Tagen, so riet eine rabbinische Autorität den Bibellehrern und Mischnalehrern, soll man dem Kinde den Zuchtriemen (ערקא = ערקתא) nicht anlegen (טען)[132], aus Furcht, das Unheil könnte fortschreiten und die Züchtigung zu einem letalen Ausgange führen. Die Furcht vor dem soeben berührten Unheil wird verständlicher, wenn wir bedenken, daß die Kinder nicht selten über Feld und Flur gehen mußten, bis sie nach Hause kamen[133].

Ein unbefugtes Fernbleiben von der Schule wurde, wenn es das Kind tat, mit einer Rüge, wenn es der Lehrer tat, mit seiner Entlassung bestraft[134], es sei denn, daß sie durch Krankheit am Schulbesuch gehindert waren[135]. Auch wegen des geringfügigen Delikts, daß ein Lehrer Pergamentstreifen für die Kinder aus der Thorarolle schnitt, wurde er entlassen (aram. שרא)[136]. Schlechte, unfähige Lehrer sollten entlassen werden, um tüchtige an ihre Stelle zu setzen[137].

293. Lehrer. Bezüglich der Person des Lehrers bestehen einige Vorschriften, welche die Anschauungen der Alten über Schule und Unterricht in ein sehr günstiges Licht stellen. In einem schon wegen der altertümlichen Sprache bemerkenswerten Satze lehrt die Mischna: „Ein lediger Mensch (אדם רווק vgl. S. 203) lehre nicht [als Standesgenosse der] Bibellehrer (סופרים); eine Frau lehre (לְמֵּד) nicht [als Standesgenossin der] Bibellehrer[138], jener nicht, so lautet die spätere Begründung, wegen der Mütter der Kinder, die nämlich zur Schule kommend (S. 211) von ihm begehrt werden könnten, diese nicht, wegen der Väter der Kinder, die wiederum auf die Lehrerin ein begehrliches Auge werfen könnten[139]. Dasselbe Verbot besteht gegen den, der wohl verheiratet ist, aber getrennt von seiner Frau wohnt, ja auch gegen den, der Kinder hat, die aber sich wo anders befinden[140]. Werden auch durch diese Vorschriften in erster Reihe die Geschlechter voneinander fern gehalten, so daß in ihnen bloß ein Sittengesetz zu erblicken ist, so hatten sie in ihren Folgen nebstbei auch das Gute, daß durch sie Personen, die im allgemeinen für Erziehung und für die Behandlung der

Kinder kein Verständnis besitzen, vom Lehramte ausgeschlossen wurden[141]. Denn nicht nur der ledige Mann, sondern auch die im allgemeinen zärtliche Frau, die sogar selber Mutter sein kann, aber eben darum viel geplagt und reizbar ist, bringen die Geduld nicht auf, die zum erfolgreichen Kinderunterricht nötig scheint. Dennoch gab es eine Frau, namens Mirjam (= Maria), die den Beinamen „Erzieherin von Kleinen“ (מגדלא דרדקי) führte, sich also als Kinderlehrerin betätigt hatte[142].

Ein Nichtjude, inbegriffen den Samaritaner, war den Juden als Lehrer nicht genehm. Die Vorschrift lautet: „Man darf ihm kein Kind (תינוק) übergeben, daß er es das Buch (ספר) lehre, oder daß er es ein Handwerk (אומנות) lehre, oder daß er sich mit ihm allein befinde“ (התייחד)[143]. Der Begriff „Übergeben“ (מסר vgl. S. 206) hat namentlich in Verbindung mit dem Handwerk, dem zuliebe der Lehrling Jahre hindurch beim Meister zu leben hatte (Bd. II, S. 256), sicherlich die weitere Bedeutung, daß das Kind das elterliche Haus verläßt und auf lange Zeit mit dem Lehrer eine Lebensgemeinschaft eingeht, was sowohl religiös als sittlich zu den angedeuteten Bedenken und Gefahren Veranlassung gab; es muß darum jene Vorschrift nicht unbedingt auch das Verbot involvieren, einen Heiden als Gemeindelehrer anzustellen, in welchem Falle es der Kinder viele gab und auch eine wirksame Aufsicht ausgeübt werden konnte. In denselben Kreis gehört auch die Bestimmung, wie es mit einem Verfehmten zu halten sei; der Verstoßene (מנודה), so heißt es, darf Mischna lehren (שנה), und sie darf ihm auch gelehrt werden; der Gebannte (מוחרם) darf sie weder lehren, noch wird sie ihm gelehrt, aber er darf sie für sich lernen, damit er sein Lernen (למוד) nicht unterbreche (הפסיק)[144].

Nach dem, was oben (S. 204) von dem freien Wettbewerbe in Sachen der Schule gesagt wurde, konnte es in einem Orte mehrere Lehrer geben, und da hatten die Schüler die freie Wahl, zu dem einen oder zu dem anderen zu gehen. Außerdem empfahl man, nicht bloß zu dem nahen, sondern auch zu dem fernen (רחוק) Lehrer zu gehen, zu jenem allerdings zuerst[145], ein Rat, der namentlich in dem höheren Lehrgange sehr ausgiebig befolgt wurde, denn die Weisenjünger gingen tatsächlich von Lehrer zu Lehrer, von Ort zu Ort, von Babylonien nach

Palästina und umgekehrt (vgl. Bd. II, S. 325). Man sah jedenfalls darauf, bei einem älteren Lehrer zu lernen; ein Fluch, so sagte man, hafte demjenigen an, der als Zwanzigjähriger einen Zehnjährigen benötigt[146]. Denselben Geist atmen zwei Lehren in den „Sprüchen der Väter". Wer als Kind (ילד) lernt, gleicht der auf neues Papier geschriebenen Tinte (vgl. S. 147); wer aber als Alter (זקן) lernt, gleicht der auf verwischtes Papier geschriebenen Tinte. Wer von den Jungen (קטנים) lernt, gleicht dem, der herbe Trauben ißt und Wein, wie er aus der Kelter kommt, trinkt; wer aber von den Alten (זקנים) lernt, gleicht dem, der reife Trauben ißt und alten Wein trinkt[147]. Das Wissen der Jugend (גירסא דינקותא) hielt man für besser als dasjenige, welches man sich erst im Alter aneignete[148]. Hatte man die Wahl zwischen einem Lehrer, der ein ausgebreitetes Wissen (גרים) hatte, aber wenig gründlich (דייק) war, und einem, der weniger Wissen besaß, aber um so gründlicher vorging (סיני opp. עוקר הרים), so wurde, wenn auch nicht allgemein, der Tiefgründige dem Vielwisser vorgezogen[149]. Ganz in demselben Sinne stellte man den pädagogischen Grundsatz auf: Greifst du viel an (תפס), hast du gar nichts ergriffen[150]. Zu dem Schriftverse: „Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe, denn beide Fäuste voll mit Mühe und eitlem Sinn" (Ḳohel 4,6), dichtete man folgende Erläuterung: Es ist besser, wer zwei Abschnitte (סדרים) lernt (שנה) und in ihnen auch bewandert (רגיל) ist, als wer Halākhōth lernt, ohne in ihnen bewandert zu sein — da geht sein Wunsch (רעות) nur dahin, ein Halakhist genannt zu werden. In demselben Tone wird getadelt, wer Halākhōth und Auslegungsmethoden lernt, um nur ein Methodologe genannt zu werden; einer, der zu all dem auch noch Talmud lernt, um nur Talmudist (oder Gelehrter בר אולפן) genannt zu werden; einer, der von geraubtem Gute Almosen gibt, um nur Wohltäter genannt zu werden[151], dies alles illustriert an kernigen Sprichwörtern, darunter mit dem Satze: Besser ein gebundener Spatz als hundert freie[152], der die Wertlosigkeit des oberflächlichen Wissens so recht veranschaulicht. Für gleich wertlos hielt man es, wenn man immerfort lernt, ohne auch zu wiederholen (חזר) und so für die Erhaltung des Erworbenen zu sorgen[153]. „Wer Thora lernt, ohne sie zu wiederholen, gleicht dem, der da sät und nicht erntet"[154].

Die verschiedenen Benennungen, die sich nach obigem die Lehrer beizulegen beliebten, lassen erkennen, daß es unter ihnen Spezialisten gab, und daß der eine in dem, der andere in jenem exzellieren wollte. Eben infolge der Verschiedenheit des Spezialgebietes der einzelnen Lehrer wird es begreiflich, daß derjenige, der auf ein allseitiges, harmonisches Wissen bedacht war, nicht anders tun konnte, als mehrere Lehrer aufsuchen. Wenn nun einesteils RMeir lehrt: „Wenn du von einem Lehrer (רב) gelernt hast, sprich nicht, ich habe genug, sondern geh zu einem Weisen (חכם) und lerne Thora [weiter]; geh aber nicht zu jedermann, sondern zu dem, der dir von Anfang an nahe (קרוב) ist“[155], und wenn derselbe RMeir es zur Pflicht macht, daß man drei Lehrer im Range eines REliezer, RJosua und RAkiba „bedienen“ (שמש vgl. Bd. II, S. 101) müsse[156], so meint er mit seiner Lehre und mit den von ihm ausdrücklich genannten Gelehrten den Fall, daß einer die ihm nötigen Spezialstudien nur bei mehreren Lehrern anstellen kann; wenn er aber andernteils lehrt: „Wer von einem einzigen Lehrer (רב) Thora lernt, gleicht dem Manne, der, ein einziges Feld besitzend, es zum Teile mit Weizen, zum Teile mit Gerste, wieder zum Teile mit Ölbäumen und schließlich noch mit anderen Bäumen bestellt: ein solcher ist voll des Heiles und Segens; wer aber von zweien und dreien lernt, der gleicht einem, der mehrere [weit voneinander gelegene] Felder besitzt, von denen er eines mit Weizen, das andere mit Gerste, das dritte mit Ölbäumen, das vierte mit anderen Bäumen bestellt: dieser Mann zersplittert sich zwischen seinen Ländereien und sieht kein Heil und keinen Segen“[157], so meint er wohl die Möglichkeit, bei einem besonders hervorragenden Lehrer alle spezialen Wissensfächer zu erlangen, während es sehr wohl denkbar ist, daß man Gefahr läuft, sich zu zersplittern, wenn man verschiedene Lehrer aufsucht[158]. Dies wird auch mit der Forderung ausgedrückt, daß man den Lehrer zu einem ständigen (קבע) machen möge, zu solchem nämlich, bei dem man Bibel, Mischna, Midrasch, Halākhōth, Aggadōth — die bekannten Teile der Traditionslehre — vereint lernen könne[159].

294. Schüler. In einer Betrachtung über die Altersstufen des Menschen heißt es, daß das Kind dem Bibelstudium zugeführt werde mit dem vollendeten fünften, dem Mischnastudium

mit dem zehnten, der Erfüllung der Gebote mit dem dreizehnten, dem Gemarastudium mit dem fünfzehnten, dem Trauhimmel mit dem achtzehnten Jahre[160], für uns hauptsächlich wichtig wegen der Ansetzung des ersten Schulbesuches, dessen Zeit zu erfahren von hohem Interesse ist. Aber nach jener alten Verordnung, die sich an den Namen des Josua bGamla knüpft, beginnt die Schulpflicht mit dem sechsten oder dem siebenten Jahre[161], und wir haben allen Grund, dieser auf dem Verordnungswege gegebenen Altersbestimmung vor jener Betrachtung den Vorzug zu geben. Wenigstens in Babylonien wartete man eine Erstarkung des Kindes ab; Rab, die große Autorität dieses Landes, sprach zu einem Schullehrer: Ein Kind unter sechs Jahren nimm nicht auf (קַבֵּל); ein sechsjähriges kannst du aufnehmen und es mästen (mit Thora vollstopfen) wie einen Ochsen (ohne daß es ihm schadet)[162], und auch der bekannte babylonische Amoräer Abaj, der, wie gewöhnlich, im Namen seiner erfahrenen Mutter die hygienischen Regeln gibt, meint: Zu sechs Jahren zur Bibel, zu zehn Jahren zur Mischna, zu dreizehn Jahren zu einem einen vollen Tag währenden Fasten (zum nach Stunden bemessenen Fasten wurde das Kind schon zwei Jahre vorher angehalten); bei einem Mädchen ist das zu zwölf Jahren der Fall[163], und allem Anscheine nach wurde es auch in der Wirklichkeit so gehalten. Ein beherzigenswertes Wort gibt uns den Grund an: „Wer seinen weniger als sechs Jahre alten Sohn in die Schule führt (הכנים o. S. 200), der läuft ihm nach und holt ihn nicht ein"; d. h. das Kind ist noch so sehr dem Spiele ergeben[164], daß es der Schule entläuft, und es nicht möglich ist, es an die Pflicht zu gewöhnen[165]. Dem gewiß volkstümlichen Spruch wurde von manchen die Wendung gegeben: Dem so früh des Lernens Beflissenen eifern die übrigen Schüler (חברים) vergebens nach: sie erreichen ihn nicht. Der Spruch wurde also auch günstig ausgelegt. Allein auch der ersten Version gibt man eine, wie es scheint, fremdartige Bedeutung: Der Vater nährt und pflegt den frühen Studenten umsonst; die Einbuße an Körperkraft ist nicht gut zu machen. Manche nehmen beides in Kauf: er mag immerhin schwach (חליש Bd. I, S. 250) sein, aber dafür ist er gelehrt (גמיר). Andere treffen den Ausgleich: es ist gut früh anzufangen, wenn es sich um ein gesundes (בריא), schlecht, wenn es sich

um ein schwächliches (כחיש) Kind handelt. Auch das Alter von zwölf Jahren bildet einen Einschnitt im Leben des Kindes, indem auf der Synode von Uscha bestimmt wurde, daß sich der Vater mit dem Sohne bis zu dessen zwölften Lebensjahre plagen (התגלגל) müsse (vgl. Bd. II, S. 18), so daß angenommen worden zu sein scheint, daß sich der junge Mann von da an selbst seinen Lebensunterhalt verschaffen könne[166].

Das dreizehnte Lebensjahr, in welchem der Knabe nach obigem das Alter und die Fähigkeit der religiösen Pflichtenerfüllung erreichte (בר מצוה), ein Ziel, auf welches naturgemäß auch die Erziehung und der Unterricht hinarbeiten mußten, kann in diesem den Privataltertümern gewidmeten Buche nicht weiter ins Auge gefaßt werden[167]. Doch bildet das dreizehnte Jahr auch im Schulbesuch eine Grenze. In einer auf Esau und Jakob bezüglichen Dichtung heißt es nämlich, daß die Brüder bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr zusammen in die Schule und aus der Schule gingen; von da an trennten sich ihre Wege: Jakob suchte die Lehrhäuser, Esau die Götzentempel auf — genau so, wie es in der Natur zugeht; wenn nämlich Myrte und Dornstrauch nebeneinander wachsen, da zeigt sich der Unterschied erst zur Zeit der Blüte: jene macht sich durch ihren Duft, dieser durch seine Stacheln bemerkbar[168]. Im Hinblicke darauf wird nun gesagt, daß sich der Vater um seinen Sohn bis zu dessen dreizehntem Jahre bekümmern (הִטַּפֵּל vgl. Bd. II, S. 19) muß; von nun an spricht er: Gelobt sei, der mich der Strafe (עונש, d. i. der Verantwortlichkeit) dieses enthoben hat[169]. Auch der bessere Trieb (יצר טוב), so wird behauptet, erwacht in dem Menschen erst zu dreizehn Jahren[170], d. i. durch die Aufnahme in den Verband der Religionspflichtigen; bis dahin, so scheint man anzunehmen, unterliegt der Knabe den bekannten böswilligen Trieben und Streichen des Kindesalters[171]. So kam auch Abraham erst in seinem dreizehnten Lebensjahre zur Erkenntnis der Nichtigkeit der Götter und zur Anerkennung des wahren Gottes[172]. Josephus, der mit nicht geringer Eigenliebe[173] seine überragende Gesetzeskunde schildert, nennt sein vierzehntes Lebensjahr als den Abschluß seiner Jugendstudien[174]; nach dem Evangelium hat der zwölf Jahre alte Jesus ein Wissen bekundet, das die Gelehrten von Jerusalem in Staunen setzte[175].

In Anknüpfung an die Schriftstelle Ḳoheleth 11,9 wird die Zeit, in der man Bibel lernt, ילדות Kindheit, in der man Mischna lernt, ימי בחורות Tage der Jugend genannt, worauf dann das für das Talmudstudium erforderliche Alter des selbständigen Urteils (סברא vgl. S. 232) und des eigenen Sehens folgt[176]. Die „Tage der Jugend“, ausgefüllt mit Talmudstudium, entsprechen offenbar dem Alter von fünfzehn Jahren, welches nach der oben behandelten Betrachtung demselben Studium gewidmet ist. Aber dieselbe Betrachtung hat noch eine viel höhere Altersstufe, nämlich die zu vierzig Jahren, von der sie die Erlangung der Erkenntnis (בינה) aussagt, und das ist auch das Alter, in welchem ein „Schüler“ selbständigen Bescheid (הוראה) geben kann[177]. So alt war auch RAkiba (oben S. 208), als er gewissermaßen zu Verstand kam. Die Zahl 40 tritt im Gange der Studien auch sonst bedeutsam hervor, z. B. in den Lebensjahren des RJochanan bZakkai[178] und in der Zeit der Verheiratung[179].

Die Kleinen, zu denen wir nun wieder zurückkehren, wurden des Morgens von ihren Müttern sorgfältig gewaschen (רחץ)[180] und anständig gekleidet, namentlich mit einem Hemd versehen, wenn sie noch ganz klein, mit einem Kopftuch, wenn sie etwas größer waren[181]. Mittags, bei der Heimkehr aus der Schule (S. 216), wurden sie von der Mutter erwartet und freudig empfangen (קבל vgl. oben S. 43)[182]. Die nun erfolgte Speisung der Kleinen scheint merkwürdigerweise von dem Vater ausgegangen zu sein (oben S. 215); doch mag das auch darin liegen, daß die Frauen nicht an der Tafel zu sitzen pflegten (oben S. 42). Auf dem Heimwege geschah es, daß die Kinder, wie bereits berichtet (oben S. 108), allerlei Spaß und auch Unfug trieben[183].

295. Behandlung der Lehrer und der Schüler. Entsprechend dem hohen Ziele, das sich die Schule steckte, war auch das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden, die sich ihrer Aufgabe bewußt waren, durchaus würdig, von hohen sittlichen Idealen getragen. Die hohe Achtung für die Person des Lehrers ist ein markanter Zug des altjüdischen Lebens, den wir auch schon bisher oft angetroffen haben (z. B. oben S. 213). Hat man von einem auch nur ein Wort, ein Thema gelernt, so hat man ihn „Rabbi“ (= Lehrer) zu nennen und

zu ehrfürchten[184]. Selbst in der nur das Wichtigste behandelnden, stets äußerst kurz sich ausdrückenden Sammlung der Mischna hat der Satz Platz gefunden, der dem Lehrer vor dem Vater einen gewissen Vorrang einräumt, „denn der Vater ist ihm die Quelle des diesseitigen Lebens, der Lehrer (רב) aber, der ihm Weisheit (חכמה vgl. S. 203) lehrte, verschafft ihm das Leben der zukünftigen Welt“, und infolgedessen gilt u. a. die Bestimmung, daß wenn beide, Vater und Lehrer, eine Last tragen, erst die Last des Lehrers und dann erst die des Vaters abgenommen und niedergestellt (הניח vgl. Bd. II, S. 116) werden muß[185]. Des Lehrers Sitz einzunehmen ist verboten; vor ihm muß man aufstehen, beim Gehen muß man ihm zur Linken sein (vgl. oben S. 6), ihn beim Namen rufen, auch in seiner Abwesenheit, ist unstatthaft[186].

Andererseits wird auch dem Lehrer die Respektierung der Ehre (כבוד) des Schülers (תלמיד) eingeschärft[187]. Er konnte sich zwar von ihm bedienen lassen (vgl. Bd. II, S. 101), jedoch nicht in herabwürdigender Weise, indem er sich z. B. von ihm den Schuhriemen nicht lösen lassen durfte, was eine Verrichtung der Sklaven zu sein pflegte[188]. Vom Lehrer wurde gleichsam eine Engelsgeduld gefordert, ein Begriff, der zwar in unseren Quellen fehlt, im wesentlichen jedoch insofern enthalten ist, als gesagt wird: Wenn der Lehrer einem Engel gleich, wird Thora aus seinem Munde gesucht, sonst nicht[189], und mit großem Nachdruck wird gelehrt und an Beispielen dargestellt, daß der Aufbrausende (קפדן) nicht lehren könne[190]. Die Fähigkeit, zu erklären (פרש), muß er in großem Maße besitzen; doch wird den kleinen Schülern der tiefere Sinn eher verhüllt (כבש) als aufgedeckt (גִּלָּה), was erst den Reiferen vorbehalten ist[190a]. Also wurde ihm zur Pflicht gemacht, das Vorgetragene oft zu wiederholen (שנה, הדר aram. אהדורי vgl. S. 219), zumindest viermal, doch auch hundertmal, überhaupt soviel mal, als es in Ansehung des Schülers nötig scheint[191]; der Lehrer muß sich instandsetzen (התקין), muß ferner sein Lernen (תלמוד) in gehörige Ordnung (סדר) bringen, um nicht auszuarten (בעט vgl. S. 12) und den Schülern zu mißfallen[192], und er soll den Lehrstoff in allgemeinen Regeln (כללים) in sich aufnehmen (כנס), denn in Einzelheiten (פרטים) aufgenommen ermüden (יָגַע) sie ihn[193], er muß auch die an ihn ge-

richteten Fragen richtig und liebevoll beantworten[194], wogegen allerdings auch von dem verständigen Schüler eine passende Fragestellung erwartet wurde[195]. Ein unfähiger und unwilliger Schüler wurde nicht aus der Schule entfernt, sondern darin belassen, in der Hoffnung, daß ihn das Beispiel der anderen Schüler aneifern werde. „Wer da liest (קארי = lernt), liest (d. i. ist gut), wer da nicht liest, möge seinem Schulgenossen ein Anschluß (aram. צוותא, d. i. gesellige Verbindung) sein“[196]. Von Schülern, die nicht lernen wollen, ist in folgendem schematischen Satze die Rede: „Wie Wasser, welches sich von Gesicht zu Gesicht wendet, so des Menschen Herz zum Menschen“ (Sprüche 27,19): Es gibt einen Fall, daß der Lehrer lehren will, nicht aber der Schüler lernen; der Schüler will lernen, nicht aber will der Lehrer lehren; jedoch hier (bei der Thora oder bei der Aggada) will (רצה) der Schüler ebenso lernen, wie der Lehrer lehren. Dem ist, was wenigstens den Lehrer betrifft, entgegenzuhalten der berühmte Satz RAḳibas, als ihn die Schüler um Unterweisung angingen: Mehr als das Kalb saugen will, möchte die Kuh säugen (doch diesmal darf ich nicht)[197]. Nach einem allbekannten schönen Satze gibt es in bezug auf Fähigkeiten (מדות) vier Kategorien von Schülern: sie gleichen dem Schwamm, der alles aufnimmt; dem Trichter, der an einer Stelle ein- an der anderen ausläßt; dem Seiher, der den Wein durchlaufen läßt und den Hefensatz behält; dem Sieb, welches das grobe Mehl durchlaufen läßt und das Feinmehl behält (קלט)[198]. Merkwürdig ist der Ausspruch: Man möge sich in die Mischnas versenken (שקע), denn wenn man klopft, wird einem geöffnet, ferner der Ausspruch: Die Mischna ist eine eherne Säule[199], Sätze, aus denen ersichtlich, daß gegenüber der Schwierigkeit auf die Ausdauer appelliert und daß vom Studium eines bestimmten Gegenstandes heilsame Förderung für das ganze Lernen erwartet wurde. Völlig modern mutet uns an die Klage eines Vaters: Ich habe einen kleinen Sohn, der geht in die Schule, aber ich habe kein Vergnügen (הנייה) an ihm[200].

Die körperliche Züchtigung der unfolgsamen Schüler konnte nicht vermieden werden. Der oft genannte Rab gab dem ebenfalls recht gut bekannten Schullehrer RSamuel bŠilath den Rat: Wenn du ein Kind schlägst (מחי), schlage es nur mit den Riemen

(ערקתא vgl. S. 217) der Schuhe[201]. Damit scheint eine wirksame und dennoch ungefährliche Züchtigung gemeint zu sein. Zwar ist in der Mischna der Satz enthalten, daß das vom Gesetz auf die unbeabsichtigte Menschentötung gesetzte Exil nicht zu erfolgen habe, wenn das Unglück eintrat während der Vater den Sohn schlug (הכה) oder der Lehrer den Schüler züchtigte (רדה)[202], aber das dürfte nur akademische Erörterung sein, der die Wirklichkeit abgeht. Zum wirklichen Leben gehört nur, daß der Lehrer gleich mit dem Riemen (רצועה) in der Hand in die Schule tritt und davon auch Gebrauch macht, so daß das Kind, das täglich geprügelt (לקה vgl. Bd. II, S. 19 und 95) zu werden pflegte, schon von Anfang an sich darob ängstigte (דאג)[203]. Man fand es auch nötig auszusprechen, daß man nicht mit dem Stock (מקל) und nicht mit Waffen (כלי זיין) in das Lehrhaus gehe[204]. Das kam aber immerhin vor, wie wir es z. B. beim Streite der Šammaiten mit den Hilleliten lesen[205]. So wie in jenem Streite die Parteien sich gegenseitig erzürnten (הקניט), was bei den scharfen Diskussionen, die in den Lehrhäusern geführt wurden, nicht ausbleiben konnte[206], so finden wir auch oft, daß der Schüler den Lehrer kränkte (הקניט) und ihm, wie man sich ausdrückte, das Gesicht „anbrennen" (הקדיח vgl. Bd. I, S. 120) ließ[207]. So war denn der Schüler in den meisten Fällen selbst schuld daran, wenn er teils um der Disziplin, teils um des Lernens willen gepeitscht wurde (התרצע)[208]. Nur zu arg sollte sich der Lehrer an dem Kinde nicht vergreifen (פשע), und ein Lehrer, der das getan hatte, wurde abgesetzt (vgl. S. 217), allerdings auch wieder aufgenommen (aram. אהדר), weil es sich herausstellte, daß an Gründlichkeit (S. 219) seinesgleichen sich nicht fand[209]. Eine Magd aus dem Patriarchenhause mußte einmal sehen, wie ein Kind von dem Lehrer mehr als gebührlich geschlagen (מחי vgl. oben) wurde; in ihrer Entrüstung sprach sie den Bann über den Unhold aus, und die Rabbinen bedeuteten dem Lehrer, daß er sich um diesen Bann zu kümmern habe[210]. Diese, nach den vielen Beispielen zu urteilen, unzertrennliche Seite des altjüdischen Schullebens wird von der Aggada einmal aufs politische Leben angewendet: Wenn ein Kind schlimm ist (סרח) und mit dem Riemen geprügelt wurde, so hat man ihm nur den Riemen zu erwähnen (הזכיר), um es schrecken zu machen (הפחיד): so war

Amalek (Prototyp Roms) der Zuchtriemen Israels[211]. Was Wunder, wenn die eingeschüchterten Jungen manchmal der Schule entflohen (ברח)[212] und sogar Selbstmord verübten[213]. Mit Recht wurde man also davor gewarnt, eine unmäßige Furcht (אימה) vor sich unter den Hausleuten zu verbreiten[214], u. zw. der Lehrer ebenso wie der Vater.

296. Lautes Lernen. In dem lärmenden Orient scheint auch der Schulbetrieb etwas lebhafter zugegangen zu sein, wie in den westlichen Ländern, und es scheint, daß unsere Alten dem lauten Lernen und dem dadurch charakterisierten Wesen ihrer Schule einen besonderen Wert beimaßen. Der große Lehrer Samuel riet dem gleichfalls großen RJuda: Du Scharfsinniger (שיננא), geöffneten Mundes lies Bibel, geöffneten Mundes lerne Mischna, damit das Gelernte dir verbleibe (התקיים) und dir das Leben verlängere, denn so heißt es (Prov 4,22) „denn sie bedeuten Leben ihren Erbringern, Heilung ihrem ganzen Leibe" — lies nicht „den Erbringern", sondern den mit dem Munde „Herausbringern" (הוציא בפה)[215]. Ein Schüler des REliezer bJakob, so heißt es weiter, der in seinem ganzen Lernen (תלמוד) aufs beste bewandert (מְמֻהָר) war, erkrankte einmal und vergaß (שכח) sein ganzes Lernen; dies passierte ihm nur, weil er es mit dem Munde nicht ausgesprochen (אמר מפה) hatte[216]. Schon in diesem Berichte gibt sich eine fast mystische Betrachtungsweise des Wertes des lauten Lernens kund, noch mehr aber in dem folgenden Gedankengang: Die Nationen beklagen sich bei dem heidnischen Philosophen Oinomaos aus Gadara (2. Jahrh.), daß sie den Israeliten nicht beikommen könnten; darauf jener: Gehet und beobachtet ihre Synagogen und Lehrhäuser; solange ihr dort Kinder findet, die mit ihrer Stimme zwitschern (צפצף בקול)[217], könnt ihr ihnen nicht beikommen, denn ihr [himmlischer] Vater hat es ihnen versprochen (Genes 27,22): Solange Jakobs Stimme in den Synagogen und Lehrhäusern zwitschert, gibt es keine Hände Esaus[218]. Ein Analogon haben wir an der Hochhaltung des Hauches (הבל vgl. S. 216), der dem Munde der Kleinen entströmt: „nicht ist gleich der Hauch, an den sich Sünde heftet, dem Hauche, der frei ist von Sünde"[219]. Die Kehrseite ist das Betragen derjenigen Schullehrer, „die den Ewigen nicht anrufen" (קרא), d. i. der Schlaffen und Nachlässigen, von denen das Wort

gilt: Verflucht, wer das Werk des Ewigen betrügerisch verrichtet[220].

So hört man denn aus der jüdischen Schule tatsächlich ein „Zwitschern", einen Chor von frischen Kinderstimmen heraus, die auch in den Straßen vernehmlich waren. Nicht genug, daß der Lehrer den Schüler mit lauter Stimme lesen ließ (הקרא)[221], so war beim Gebete[222] und namentlich beim Rezitieren des Hallels auch noch ein förmlicher Chor erzielt worden (vgl. S. 77), bei dem es Strophen (ענין) und Responsorien (Verb ענה) gab[223]. Berurja, die gelehrte Frau des RMeir, hat auch noch einen höheren Lehrbeflissenen getadelt, als sie wahrnahm, daß er die Stimme beim Lernen nicht erhob; sie verlangte, daß die Thora gleichsam mit allen 248 Gliedern des Körpers vorgetragen (ערך) werde. Der Schüler eines anderen Rabbis, der stille (לחש) zu lernen pflegte, büßte sein Lernen durch Vergessen ein[224].

So richtig auch vom pädagogischen Standpunkte sowohl das laute Lernen als der Chorgesang der Schulkinder ist[225], so war beides unseren Alten mehr als ein bloßes Schulmittel: der Inhalt der von den Kindern laut zitierten Schriftstellen, die sie zufällig vernehmen konnten, war ihnen eine höhere Offenbarung, eine Art Weissagung (נבואה)[226], auf die sie begierig horchten. Wenn man einen Entschluß fassen mußte, in welchem man sich bestärken lassen wollte, nahm der eine seine Zuflucht zu einer Bibelrolle, die er aufs Geratewohl aufschlug, der andere zu einem Kinde, das ihm gleichsam als Orakel seinen gerade als Pensum dienenden Bibelvers aufsagte[227]. Es gibt Fälle, daß die Rabbinen ihre aggadischen Bemerkungen an Schriftverse anknüpften, die sie, an Synagogen vorbeigehend, aus dem Munde der Schuljugend vernommen hatten[228]. In diesem Sinne finden wir sehr oft die Anrede an das Kind: Sag' mir deinen Bibelvers (פסוק) her![229] Wir illustrieren die Anwendung als Orakel an einem Beispiel. RJochanan und RSimeon bLaḳis (in Palästina) hätten gern das Antlitz Samuels (in Babylonien) gesehen, d. h. sie waren entschlossen, die Reise zu dem großen Lehrer anzutreten. Vorher jedoch sagten sie: Wir wollen einer Himmelsstimme (בת קול) nachgehen. So gingen sie also an dem Lehrhaus (aram. סדרא) vorüber, aus dem sie die Stimme der Kinder (טלייא) hörten:

„Und Samuel war gestorben" (I Sam 28,3); das nahmen sie als Omen (סימן Verb סיים), und wirklich war es so. Ihre Reise unterblieb nun natürlich[230]. Ein anderer Fall: Bar-Kappara ging in eine Landgemeinde; bei seinem Einzug verletzte er sich den Finger. Weitergehend hörte er die Stimme der Kinder: „Kam er allein, geht er allein aus" (Exod 21,4); da sagte er: Es scheint, daß ich mit dieser einzigen Verletzung (הטחה) davonkommen werde[231]. Die Griechen hatten etwas Derartiges in ihrem κληδών; sie verstanden darunter eine Vorbedeutung, die in einem Worte, einer Rede oder einem Laute liegt[232].

297. Gewöhnung. Ein Hauptmittel der Erziehung war bei den Juden zu allen Zeiten die Gewöhnung oder Anleitung (חנוך) des elterlichen Hauses. Sobald das Kind sprechen kann, so hören wir, soll es vom Vater (vgl. S. 197) hebräisch zu sprechen gelehrt werden[233]. In den Synagogen wurde es frühzeitig zum Nachsprechen des Amens verhalten[234]. Im Levitenchore zu Jerusalem wirkten auch Kinder mit (oben S. 80). Daß die Kinder noch vor ihrer *Bar Mizva* (oben S. 222) ans Fasten gewöhnt wurden, haben wir gelegentlich schon berührt (S. 221). Wie jenes Mitwirken im Chor wird auch die Anleitung im Fasten den edeln Geschlechtern zu Jerusalem zugeschrieben. Es war nämlich „ein guter Brauch" zu Jerusalem, die unmündigen Söhne und Töchter am großen Fasttage (des Versöhnungstages) schon in ihrem elften Lebensjahre teilweise fasten zu lassen, um es zu zwölf Jahren voll auszuführen (השלים); hernach (zu dreizehn Jahren) lud der Vater den Sohn auf, brachte ihn zu irgendeinem Alten (זקן), auf daß ihn dieser segne, stärke und für ihn bete, daß er zur Thora und zu guten Taten heranwachse. So auch, wenn jemand, auf dem Lande wohnend, wußte, daß in der Stadt ein Mann wohne größer als er, machte er sich von seinem Orte auf, pilgerte zu ihm hin, verneigte sich vor ihm, damit er für ihn (für den Sohn) bete — ein Beweis, daß die Israeliten schön, ihre Taten schön und ihr Herz gen Himmel gerichtet. Auch ließen sie ihre kleinen Söhne nicht hinter sich zurück, sondern führten sie (הוליך) in die Synagogen, um sie zur Pflichterfüllung anzuspornen (זרז)[235]. Letzteres, das Anspornen, ist ein bekannter, viel angewandter Begriff des talmudischen Schrifttums und wird vermöge der Natur der Sache vornehmlich auf Kinder bezogen;

man spricht z. B. von einem eifrigen Sohn (בן זריז)[236] und vermerkt es übel, daß einmal ausnahmsweise sich die Mädchen eifrig, die Knaben lässig (שפל) zeigten[237]. Das Fastengebot kleidet die Halākhā in die Worte: Kinder, die sich ihrer „Zeit" (פרק, d. i. Pubertät, vgl. Bd. II, S. 23) nähern, werden ein oder zwei Jahre vorher angeleitet (חנך), damit sie in der Pflichtenerfüllung bewandert (רגיל) seien; anders RAkiba: er unterbrach (בטל vgl. S. 214) den Betrieb des Lehrhauses der Kinder wegen, die von ihren Vätern zu speisen waren; Šammai der Alte, der (des Unterschiedes wegen heute, am Fasttage) seinen Sohn bloß mit einer Hand speisen wollte, wurde gezwungen, dies mit beiden Händen zu tun[238]. Auch der Begriff des Anleitens (חנוך) ist ein überaus gebräuchlicher bei den Rabbinen. Es war dies eine Pflicht, die dem Vater oblag, nicht aber der Mutter[239], obzwar in Wirklichkeit sich in der Erziehung auch die Frau betätigte[240]. Am ersten Pesachabend, an welchem es ein langes Ritual gibt (vgl. S. 58), werden an die Kinder Sangen und Nüsse verteilt, damit sie nicht einschlafen und nach dem Charakter des Festes fragen (שאל), und wieder ist es RAkiba, von dem die Ausübung dieser Sitte berichtet wird, der sich also auch in diesem Belange als großer Kinderfreund erwies[241]. Die ganze naive Veranstaltung des *Seders* an jenem Abend scheint nichts anderes zu sein, als ein den Kindern gegebener Anschauungsunterricht von der Geschichte des Auszuges aus Ägypten.

298. Lehrstoff. In der Schule wurde, wie schon der Name בית הספר „Haus des Buches" (S. 204) besagt, in erster Reihe und hauptsächlich Bibel gelehrt. Mit diesem einen Gegenstande lernte der Knabe die Religion, die Sprache und die Geschichte seines Volkes. Ein höheres Ziel hat sich die Volksschule gar nicht gesteckt, so daß die jüdische Volksschule eine völlig nationale Lehrstätte blieb. So stand auch in Griechenland und selbst in Rom Homer im Mittelpunkte des Unterrichts, höchstens daß in Rom nur noch das Zwölftafelgesetz auswendig gelernt wurde. Nur noch das Schreiben lernte der Knabe von allem Anfang an (oben S. 158). Es ist unberechtigte Glorifizierung der alten jüdischen Schule, wenn manche außer Lesen und Schreiben noch Rechnen, Geschichte, Länder- und Völkerkunde, fremde Sprachen (d. i. wohl Griechisch, s. oben S. 203), Gesang,

Musik, Naturwissenschaften (z. B. Sternkunde), Zeichnen, Gymnastik (vgl. S. 113) u. dgl. m. in ihr gelehrt werden lassen[242]. Weitgehende Kenntnisse auf allen diesen Gebieten besaßen die talmudischen Autoritäten allerdings, wie am besten der Inhalt dieses Buches beweist, aber sie erwarben sie nicht in der Schule, am allerwenigsten in der Volksschule, sondern draußen im praktischen Leben, als Männer, die mit arbeitsamen Händen und hellsehenden Augen die Welt durchschritten.

Der Volksschule schloß sich, wie bereits oft gezeigt worden (S. 204), die Mischnaschule an, die aber noch immer von Jüngern besucht wurde, die im Kindesalter standen. Auf beiden Stufen und auch noch auf dem späteren, dritten Bildungsgang (S. 221) wurde der gewaltige Lehrstoff auswendig tradiert, was natürlich die Schüler zu angestrengtem Memorieren nötigte. Die außerordentliche Kraft des Gedächtnisses bildet die einzige Gewähr für den Erfolg eines solchen Unterrichts, weshalb denn frühzeitig auf die Stärkung des Gedächtnisses hingearbeitet wurde. Hierin erreichte man Erfolge, die ans Wunderbare grenzen, und der Kirchenvater Hieronymus sah z. B. mit Erstaunen, daß die Juden die trockene Namensliste der biblischen Bücher der Chronik nicht nur in der richtigen Ordnung, sondern auch in umgekehrter Reihenfolge hersagen konnten[243]. Hieraus erklärt sich die von den Rabbinen häufig verhandelte Möglichkeit, daß bekannte Bibelstücke, z. B. das tägliche *Schemaʿ*, in umgekehrter Satzfolge (למפרע) rezitiert werden[244]. Zur Stütze des Gedächtnisses bediente man sich gewisser Zeichen (סימנין pl. von σημεῖον), welche den Stoff schlagwortartig oder durch aus den Anfangsbuchstaben (vgl. S. 174) gebildeten Worte und Sätze auf die größte Kürze reduzieren wollten; auch suchte man den Stoff durch sachliche Gruppierung und Zusammenziehen in Zahlenrubriken übersichtlicher zu machen[245]. Das Vergessen (Verb שכח) wurde sehr gefürchtet[246], stark verpönt[247] und als besondere Strafe empfunden[248]; ihm zu entgehen griff man sogar zu abergläubischen Mitteln[249].

299. Lehrgang. Das Prinzip des allmählichen Fortschreitens von Stufe zu Stufe[250] kam schon beim Schreibunterricht zum Ausdruck, indem wir ausdrücklich vernehmen, daß das Kind zuerst die leichten Buchstaben *Jod* und *Vav* (vgl. S. 159) nieder-

schrieb. Wir wissen auch, daß der Lehrer das zu Schreibende im Wachs der Schreibtafel oder auf Papier mit Blei, Rötel usw. vorzeichnete, damit es dann das Kind nachschreibe (S. 159); die Hand des Kindes wurde dabei vom Lehrer geleitet (S. 158), ein Verfahren, das auch in Rom geübt wurde[251]. Beim Vortrag streckten die Schüler den Hals vor (חור = wenden), um die Worte des Lehrers desto sicherer zu hören (שמע)[252].

Gewisse mechanische Behelfe gab es auch beim Lesen. Zunächst war es geboten, dem Lehrer ins Gesicht zu sehen (vgl. S. 211) und ihm gewissermaßen das Wort vom Munde zu nehmen. In diesem Betracht gibt es eine Art didaktischer Physiognomik, die recht bemerkenswert ist. Das Gesicht (פנים) des Lehrers, so heißt es, zeigt einen anderen Ausdruck, je nach dem Gegenstande, den er unterrichtet; sein Gesicht ist ernst, feierlich oder gar düster, wenn er Bibel, ruhig oder ausdruckslos, wenn er Mischna, heiter, wenn er Talmud, freudig oder lächelnd, wenn er Aggada unterrichtet. Es ergaben sich also ebenso viele Figuren (דמיונות vgl. oben S. 121) von verschiedenen Menschen, gleichsam andeutend, daß jeder Gegenstand einen besonderen Lehrer erfordere (vgl. w. unten). Die „Gesichter" zeigt, nach der Quelle, der Vater, wenn er den Sohn unterrichtet; aber dasselbe gilt natürlich von welchem Lehrer immer[253]. Anderenteils wurde nach der Aufnahmefähigkeit des Schülers nicht viel gefragt, denn sonst hätte sich das Wort: Stopfe ihn (ספא) wie einen Ochsen (S. 221), nicht bilden können. Erst, so sagte man, soll man nur lernen (d. h. in sich aufnehmen, גמר) und dann sichs erklärlich machen (סבר vgl. S. 223). Man lief den Gegenstand durch (aram. רהט) und dachte erst hernach vernunftmäßig darüber nach (עיין בסברא)[254]. Ein würdiger Schüler (תלמיד הגון) trinkt die Worte des Lehrers wie in Durst auf[255], und er muß natürlich auch fleißig (שקוד) sein[256]. Der Lehrer wies mit den Worten: „Öffne deinen Mund" (פתח)[257], „verschließe deinen Mund" (קמץ)[258], Redensarten, von denen möglicherweise die Benennungen der hebräischen Vokale hergenommen sind[259], auf die richtige Mundstellung hin, leitete mit „gewöhne (לַמֵּד) deinen Mund" eine Mahnung zum richtigen Sprechen ein[260], lud mit „komm und höre" (תא שמע) zur Aufmerksamkeit ein, indem er wohl mit „neige dein Ohr" auch auf das betreffende Sinnesorgan hinwies, in welches er, wenn es nottat, hineinschrie, daß

es fast barst (הִבָּקַע), das aber, nach ausdrücklicher Versicherung, auch beruhigt (שַׁכֵּךְ) werden sollte, d. h. nur das zu hören bekommen sollte, was es wirklich vernehmen (שְׁמַע), d. i. verstehen kann[261], drang mit „geh und lerne“ (צא ולמד) auf größeren Fleiß[262] und forderte mit „komm und sieh“ (בא וראה) oder mit „geh hinaus und sieh“ (פוק חזי) zum Anschauungsunterricht auf[263], und was sich an dergleichen Redensarten noch in Menge findet.

Nach dem Vorgange der Bibel, in welcher die Lehren stets in Form einer Ansprache des Lehrers an den Schüler gegeben werden, ist auch in den Lehrhäusern der talmudischen Zeit die Lehrweise direkt und unmittelbar, nach welcher also zur Nachachtung die Regeln und Lehren in befehlendem Tone übermittelt werden. Darum die vielen auf das Lernen bezüglichen Regeln in imperativer Form in unserem Schrifttum, z. B. „wisse“, „du mußt wissen“ (דע)[264], „stelle den Schriftvers um (סרס) und deute (דרש) ihn“[265], „forsche nach (דוק) und du wirst finden“[266], „geh (כלך) auf diesem Wege“[267] usw. Wir ahnen mithin, wie dramatisch lebhaft es in der Schule zugegangen sein muß. Die stereotype Ansprache der Schüler an den Lehrer lautete: „Unser Lehrer (רבנו) lehre uns!“[268], worauf der Lehrer etwa mit „Kommet, ich will euch lehren“ antwortete[269]. Den Disput fing irgendein Genosse mit: „Ich deduziere“ (הריני דן) an[270], und gab man ihm recht oder glaubte er im Rechte zu sein, sprach er: „Ich habe richtig deduziert“ (זכיתי לדון)[271]. War dem einen der Disputierenden die Geduld ausgegangen, sprach er pathetisch: „Lasset mich“ (הניחו לי)[272] und verließ das Lehrhaus[273], was die übrigen nicht hinderte, den Disput fortzusetzen. Fragen und Antworten wechselten ab (vgl. S. 225)[274], und durch sie entspann sich bald eine Diskussion, die viel dazu beitrug, den Geist der Jünger zu schärfen (חדד)[275]. Das stete Spiel von Fragen und Antworten in der Schule (דקדוק חברים = Forschung der Genossen, פלפול התלמידים = Disput der Schüler) veranlaßte einen Lehrer auszurufen: Viel habe ich gelernt von meinen Lehrern, mehr von meinen Genossen, am meisten von meinen Schülern[276]. Man kann dies die heuristische Methode nennen. Einem, der „den Mund nicht auftun“ konnte (vgl. den Ausdruck פתחון פה Öffnung des Mundes), oder auch, wie der Ausdruck lautet, der nicht

fragen (שאל) konnte, wurde der Mund eigens geöffnet (פתח), d. i. die Frage ihm in den Mund gelegt[277], oder es wurde mit der Formel „was meinst du“ (מה דעתך)[278] die sokratische Lehrmethode bei ihm angewendet. Wir finden auch die Bell-Lancastersche Methode vorgebildet in dem Verfahren R Chijjas (vgl. S. 202), der je ein Buch der Thora je einen von fünf Knaben lehrte, dem er die Pflicht auferlegte, nun das Gelernte die übrigen vier Knaben zu lehren; so machte er es mit allen fünf Büchern der Thora, und so auch mit den sechs Ordnungen der Mischna, die er mit gleicher Lehrmethode und gleicher Verpflichtung je einen von sechs Knaben lehrte, und da er das an verschiedenen Orten tat, so ermöglichte er einen umfassenden Jugendunterricht auch ohne Schule und ohne Lehrer[279].

Es durften übrigens unter einem Lehrer nur fünfundzwanzig Schüler zu einer Gruppe vereinigt werden; war diese Zahl erreicht, mußte für die restliche Schülerzahl ein Hilfslehrer angestellt werden, in welcher Eigenschaft jedoch auch ein Vorzugsschüler der Klasse, den man nach dem ihm eingeräumten Sitz den Bankvorstand (ריש דוכנא) nannte, fungieren konnte[280]. Dem gegenüber hieß vielleicht derjenige Lehrer, dem mehrere Lehrer unterstanden, der Stadtlehrer (סופר מתא). Bei fünfzig Schülern mußte ein zweiter Hauptlehrer angestellt werden. Diese Maßregel mußte in dem kinderreichen Palästina[281] mit seinen stark bevölkerten Ortschaften[282], die wahrscheinlich die Kinder in hellen Haufen zur Schule sandten, besonders zustatten kommen. Als des Lehrers Gehilfen kann man übrigens auch den Synagogenaufseher (חזן) ansehen, der wohl über die äußere Disziplin wachte[283]. Man lernte (לָמַד) auch gleich mit der Absicht und dem festen Vorsatz, auch seinerseits zu lehren (לִמֵּד); es gibt, so sagte man, keine größere Nichtigkeit (הבל), als wenn jemand lernt ohne zu lehren[284], und in das tägliche Gebet wurde aufgenommen die Bitte, von Gott gewürdigt zu werden, zu lernen, zu lehren, zu behüten und auszuführen alle Worte der Thora[285]. Hauptsache ist überhaupt nicht das theoretische Lernen oder die Forschung (תלמוד, לִמּוּד, מדרש), sondern die Umsetzung in Tat (מעשה) oder die Ausführung[286], und demgemäß wurde gefordert, daß zur Lehre (תורה) sich die praktische Betätigung im Gewerbe (דרך אר״י) paare[287]. Man will sogar dekretieren, daß

der Lehrer nur dann Anspruch auf Lohn habe, wenn der Schüler in die Lage kommt, weiter zu lehren[288].

Der Unterricht hatte in kurzer Fassung (דרך קצרה) zu erfolgen[289], jede Weitschweifigkeit sollte gemieden werden[290]. Dazu gehörte auch die feste, sichere Sprache; „wenn dich jemand betreffs einer Lehre fragt, so antworte ihm nicht stammelnd (גמגם), sondern sage es ihm sofort“, lautet die daraufbezügliche Forderung[291]. Mit der Zunge stottern wurde den Lehrern übelgenommen[292]. Es gab Lehrer, die den Vortrag mit irgendeinem Scherzworte begannen, um die Hörer in eine freudige Stimmung zu versetzen und ihr Interesse wach zu halten[293]. Von einem Lehrer hören wir, daß er Honig bereitzuhalten pflegte, um dadurch den Anfängern den Schulbesuch verlockend zu machen[294].

Der Unterricht in der Bibel wurde von alters her mit dem 3. Buche Mosis, mit Levitikus, dem Priestergesetze, begonnen. Schon im 3. Jh. konnte man diesen Brauch nicht anders als homiletisch begründen: „Die Opfer — von denen in jenem Buche hauptsächlich die Rede ist — sind rein (טהור) und die Kinder sind rein (vgl. S. 227); es mögen kommen die Reinen und sich befassen mit dem, was rein ist“[295]. Der geschichtliche Hergang ist wohl der, daß ehemals den Schulunterricht insbesondere die priesterlichen Kinder genossen, denen zu allererst die für sie besonders wichtigen Opfersatzungen übermittelt wurden[296]. Sicher ist, daß im 4. Jh. das dritte Buch als erstes oder wenigstens als eines der ersten Bücher gelehrt wurde[297].

Wir wissen bereits, daß anfänglich dem Kinde bloß eine Leserolle in die Hand gegeben wurde (S. 209). Die Quelle, die das angibt, fährt dann fort: Dann las das Kind im „Buche“ [der Thora], dann in den Propheten, dann in den Hagiographen; war es mit der schriftlichen Lehre (מקרא) fertig (גמר), lernte (שנה) es den Talmud (d. i. die mündliche Lehre, die Mischna), dann die Hălākhōth und endlich die Aggādōth[298]. Diesen Studiengang müssen wir als den typischen anerkennen, denn nicht nur kommen die beiden Hauptzweige des Unterrichts, schriftliche und mündliche Lehre, darin zum Ausdrucke, was schon darum auf Wirklichkeit beruhen muß, weil es der Gliederung der Schule entspricht (S. 231), sondern es wird auch in der Angabe der Reihenfolge der Gegenstände allen

Voraussetzungen einer vernünftigen Pädagogik Rechnung getragen, vor allem darin, daß der Pentateuch natürlich den anderen beiden Teilen der Bibel vorangeht, dann auch darin, daß in den Zweigen der Traditionsliteratur (vgl. S. 219) den minder wichtigen Aggādōth der letzte Platz gegeben wird. Das Prinzip ist in diesem Falle nicht das Fortschreiten vom Leichten zum Schweren (vgl. S. 231), da die Halākhōth entschieden schwieriger sind als die Aggādōth, vielmehr sind diese für das reifere Alter vorbehalten worden, weil sie selbständige Inventionen darstellen; vielleicht auch darum, weil ein Teil davon, z. B. die auf die Weltschöpfung und auf den himmlischen Thronwagen bezüglichen Spekulationen, einen völlig ausgereiften Empfänger voraussetzten[299]. Zu bemerken ist noch, daß innerhalb der Hagiographen den liturgischen Psalmen und den Sprüchen Salomos wohl eine besondere Wichtigkeit zuzuerkennen sein wird. Einst, so wird erzählt, waren die Schüler RJudas II. kontrovers darüber, ob die Psalmen oder die Sprüche vorgenommen werden sollten, und als man sich endlich für die Psalmen entschied und davon auch schon einiges gelesen wurde, ließ sie der Rabbi fallen, bemerkend, man solle nur das lernen, woran das Herz Lust hat (חפץ)[300].

300. Bildungsstufe. Fragen wir nun nach dem Bildungsgrad, den die jüdische Jugend bei dem geschilderten Lehrgange und bei den uns bekannt gewordenen pädagogischen Anschauungen erreicht haben mag, so kann die Antwort nur günstig lauten und das Zeugnis enthalten, daß es die Juden des talmudischen Zeitalters zu einer hohen Bildungsstufe gebracht haben. Allerdings war diese Bildung eine einseitige, da nur die Bibel und die rabbinische Tradition gelehrt und gelernt wurde, aber es war ein Wissen, das für die ethischen Aufgaben des Lebens und für die Charakterbildung völlig ausreichte. Was namentlich den Umstand betrifft, daß die Bildung, in diesem Falle also die Kenntnis der Bibel, auch in die breiten Schichten des Volkes drang, dürfte das Volk der Juden auf eine Stufe erheben, die im ganzen Altertum und vielleicht heute noch unerreicht dasteht Es soll darum nicht verkannt werden, daß es gleichwohl große Massen des Volkes gab, die von Wissen und Bildung unberührt geblieben sind, Massen, die namentlich den Rabbinen und ihren

Bestrebungen feindlich gegenüberstanden (vgl. Bd. II, S. 32). Aber ebenso unverkennbar ist es, daß es in diesem Belange immer besser wurde, indem das rabbinische Wesen unaufhaltsam im Volke vordrang: dies selbst ein ehrendes Zeugnis für die Bildungsfähigkeit der Massen und für den gesunden Sinn einer Gesellschaft, welche die Handhaben dazu schuf. Wie muß das Volk mit den Bibeltexten vertraut gewesen sein, wenn ihm jene gottesdienstlichen Vorträge geboten werden konnten, von denen in der rabbinischen Literatur eine solch reiche Auswahl auf uns gekommen ist![301] Namentlich scheint in Babylonien ein prinzipieller Gegensatz zwischen Rabbinen und dem Volke des Landes (עם הארץ) schon längst nicht bestanden zu haben; hier waren die Rabbinen die unbestrittenen Lehrer, Richter und Führer des Volkes. Galt es schon als eine überaus verdienstliche Tat, den Sohn des Genossen (חבר vgl. S. 19) Thora zu lehren, so wurde es überschwenglich gelobt, wenn man dieselbe Wohltat dem Sohn des Mannes vom Volke (בן עם הארץ) angedeihen ließ[302], und mit richtigem Verständnis der Kulturerscheinung wurde behauptet, daß, sobald sich in einer Familie die Kenntnis der Thora durch drei Generationen behauptet, sie von ihr nicht mehr weiche (פסק), die Thora vielmehr stets ihre Herberge (אכסניא vgl. Bd. II, S. 328) aufsuche[303], und ebenso wichtig ist die Behauptung, daß ein *ʿAm ha-ʾArez* der ist, der Söhne hat und sie nicht in Thora unterrichtet[304]. Wahrhaft arm, so heißt es, ist nur der, dem Wissen fehlt[305].

Wenn vollends eine Gesellschaft gekennzeichnet wird durch die Art und Weise, wie sie über das Schulwesen denkt, wie sie ihre Lehrer und geistigen Führer behandelt und wie sie sich überhaupt zum Wissen stellt, so darf der jüdischen Gesellschaft der talmudischen Zeit der höchste Grad der Zivilisation zuerkannt werden. Denn man hatte von der Wichtigkeit der Gotteserkenntnis und von allem, was dazu führt, eine gar hohe Meinung, und die Träger der Gotteslehre standen auf einem hohen Piedestal, den das Volk mit Ehrfurcht umstand. Anders als alle zum Zwecke des Lebensunterhalts ausgeübten Berufe, soll der Beruf auch des kleinsten Bibellehrers frei von jeder materiellen Entlohnung sein; hehr und erhaben, wie der Gegenstand seiner Arbeit, soll auch der

Lehrer hoch dastehen über allen Berufen, soll mit seiner Arbeit nur göttliche Ziele verfolgen, er selbst mit seiner Person sittlich über den Alltag hervorragen, die Arbeit des Himmels in Treue und Würde verrichten[306]. Danach wurde er auch in der Gesellschaft eingeschätzt[307]; in der Frage der Eheverbindung, in welcher die Standesverhältnisse so genau erwogen wurden, rangiert die Tochter des Schullehrers nach derjenigen des Schriftgelehrten, des Großen der Zeit, des Synagogenvorstehers und des Armenvaters (s. Bd. II, S. 32), derjenigen Männer, die sich im Volke des höchstens Ansehens zu erfreuen hatten (vgl. oben S. 67), zu denen also auch der Lehrer gehörte[308], und wir wissen auch (oben S. 50), wie der Lehrer mit Vorliebe zum Vormund von minderjährigen Kindern bestellt zu werden pflegte. Nur bei der überaus großen Hochschätzung des Lehrers ist es begreiflich, daß man sich Gott selbst als Kinderlehrer vorstellte[309], und daß vor dem Volke wie folgt gepredigt wurde: Komm' und sieh, daß Gottes Eigenschaften anders sind als die eines Menschen: ein König kann nicht heute Krieg führen und morgen ein Schreiber oder ein Kinderlehrer sein; aber Gott zeigte sich am Schilfmeere als Kriegsheld und auf dem Sinai lehrte er die Thora seinen Kindern[310].

Doch sind es nicht bloß Erwägungen allgemeiner Art, die uns zu der Erkenntnis des vollen Erfolges der altjüdischen Erziehung führen, sondern eine Reihe von positiven Daten. Nach unserem bisherigen Verfahren, daß wir nur das wiedergeben, was sich in den Quellen findet, wollen wir auch hier die Quellen reden lassen. Da stoßen wir auf Bemerkungen wie „die Rabbinen sagten dem RJosua bLevi, es kommen derzeit Kinder (aram. דרדקי) ins Lehrhaus und sprechen Dinge, wie sie selbst in den Tagen des Josua bin Nun nicht gesagt worden sind“[311], oder „man hat untersucht von Dan bis Ber-Seba und hat von Gebeth bis Antipatris keinen Unwissenden (עם הארץ) gefunden, wie man auch weder Knaben noch Mädchen, weder Mann noch Frau, gefunden hat, die in den Gesetzen von Rein und Unrein nicht bewandert (בקי) gewesen wären“[312]. Diesem Urteil entspricht auch die in unseren Quellen häufig angewandte Bemerkung: Das oder jenes wissen ja selbst die Schulkinder[313], womit halakhisch ungeübten Weisenjüngern

ihre Unwissenheit vorgehalten wird. Nächstdem gilt es in den wichtigsten halakhischen Verhandlungen für ausgemacht, daß minderjährige Knaben in der Synagoge pentateuchische und prophetische Abschnitte vorlesen und in die aramäische Volkssprache, in das sogenannte Targum, übersetzen können[314]. Die Tragweite dieser Erscheinung ist nicht zu unterschätzen, handelt es sich doch um das öffentliche Vorlesen in der Synagoge, das sehr viel Gewandtheit erforderte, wenn es für korrekt angesehen werden sollte.

Und soeben hatten wir einen Satz, in welchem auch der religiösen Bildung der kleinen Mädchen und der Frauen rühmend gedacht wurde. Damit ist nun ein wichtiger Gesichtspunkt für die Beurteilung des Wissens jener Zeit gegeben, denn die Bildung der Frau kennzeichnet am besten, wie in einer Gesellschaft Erziehung und Unterricht gehandhabt wird. Von einer Frauenerziehung hören wir allerdings sehr wenig[315], und sicher ist es, daß die Mädchen die öffentliche Schule nicht besuchten, besteht doch sogar eine Art Verbot, Mädchen in die Thora einzuweihen und darin zu unterrichten[316], aber dennoch gab es in der damaligen Zeit gelehrte Frauen — diesen Ausdruck (אתתא יליפה) gab es wirklich[317] (Berurja oben S. 228, Jaltha, die Frau des RNachman, s. Bd. II, S. 17) — und es liegt wohl nur an der Beschaffenheit unserer Quellen, daß wir von ihnen so wenig wissen. Die Töchter, so lehrt ein palästinischer Rabbi, darf man Griechisch (vgl. S. 230) lernen lassen, weil es ein Schmuck für sie ist[318]. Entgegen den modernen Anschauungen vertreten die Rabbinen die Anschauung, daß das Weib mit mehr Intelligenz (בינה vgl. S. 223) begabt sei als der Mann[319], was aber vielleicht nur auf die frühere Reife des Verstandes zu beziehen ist[320]. Dieses sehr interessante Thema läßt sich an der Hand der Quellen nicht weiter verfolgen.

Anmerkungen.

IX. Geselligkeit.

[1] Aristoteles, Polit. 1,2; s. BÜCHMANN, Geflüg. Worte, 21. Aufl. S. 397.

[2] Dies erhellt aus den ausdrücklichen Angaben im Traktat *Derekh ʿErez*, in denen die besprochenen Anstandsregeln und Sitten den Schriftgelehrten zugewiesen werden; so z. B. zu Beginne des Derekh EZ (= *Erez Zuta* im Unterschiede von R = *Rabba*) דרכן של תלמידי חכמים (dagegen auch דרכן של בני אדם Derekh ER 11 g. E.), ib. 4 Anf. תלמידי חכמים נאים בחבורה, ib. 5 Anf. מי שהוא ת"ח לא יאכל מעומד כו'. Mehr s. in meinem Artikel *Le Traité Talmudique* „Dérech Ereç“ in REJ 36,27—46 205—221 und 37,45—64, wie auch in meiner Schrift *Talmudi Életszabályok*, Budapest 1896 (ungarische Übersetzung der beiden vorhin genannten Traktate). Die meisten Punkte dieser deuterokanonischen Traktate lassen sich bekanntlich auch in den übrigen Teilen des Talmud nachweisen, so daß auch bei Anführungen aus Derekh E ein echter talmudischer Stoff vorliegt.

[3] Oft Wendungen wie וילמדו כל אדם ד"א מן המקום Derekh ER 5. Ib. 3 nach LA des RE Wilna אורחות חיים (vgl. bBerakh 28b, ib. 62b אורח ארעא). Oft מנהגו של עולם namentlich im Midrasch, oder בנוהג שבעולם z. B. in Pesiḳta R c. 21 p. 100b (wo der frühere Satz יש לך ללמוד מדרך הארץ lautet). Wie man מילי דעלמא sagte (bPesach 113a, bBerakh 7b, bSabb 33b), so auch מילי דד"א (Kalla ed. Coronel 11b, ed. Wilnaer Talmud fol. 53d). S. nächste A.

[4] Derekh ER 7 RAkiba לבדוק אתכם אם יש בידכם דרך ארץ אם לאו, mehr s. in REJ 36,210. Zu achten auf den Ausdruck בקי בד"א bGitt 70a. MḲidd 1 E. (b 40b) וכל שאינו . . . בד"א (vgl. ʿAboth RN β c. 35, REJ 36,38 und s. auch Lev R 9,3; ד"א danach „Anstand“, und nicht „praktische Arbeit“, wie A. PERLS in Magyar Izrael 3.170 will); ישוב der Mischna entspricht dem gr. οἰκουμένη = bewohnte Erde. Derekh EZ 3 Anf. חשוב מעשיך בדרך ארץ, vgl. Hălākhōth Gĕdōl. ed. Berlin p. 649, Kalla ed. Cor. c. 3 p. 11a לדרך ארץ, was vielleicht richtiger ist. Textwort דרך ארץ lautet in Trg Ps-Jon Gen 19,31 כאורח כל ארעא, aber im Fragmenten-Trg כנימוס כל ארעא. Wichtig Gen R 48,14 עלת לקרתה הלך בנימוסה. Mehr s. in Lwr 2,360.

[5] Vgl. z. B. MPesach 4,1 מקום שנהגו. Bezüglich der Lohnarbeiter s. Bd. II, S. 104.

[6] Derekh EZ 5 E. (auch R 7 E.) כללו של דבר אל ישנה אדם ממנהג הבריות; vgl. M³Aboth 2,4 אל תפרוש עצמך מן הצבור. Zu dem entsprechenden, aramäisch gehaltenen und größeren Satze in Elia Zuta c. 16 s. REJ 36,45. Dasselbe besagt bKethub 17[a] לעולם תהי דעתו של אדם מעורבת עם הבריות von ערב verbunden sein (nicht ערב lieblich sein).

[7] נאים בחבורה Derekh EZ 4 Anf. (s. A. 2), wo „Gesellschaft“ nichts andres als gesellschaftliches Mahl. Ib. 8 g. E. הנכנס למרחץ (einiges s. in Bd. I, S. 229 und 231), ib. fortsetzungsweise היוצא מן הכסא als Beispiel für die vielen Verhaltungsregeln im Anstandsorte, mit welchem nur die öffentliche Latrine (Bd. I, S. 48) gemeint sein kann. Zum Erscheinen auf der Straße gehört die Warnung Derekh EZ 6 Anf. ולא יצא כשהוא מבושם, ib. 5 die Art der Kleidung (עטיפה), die Vorschriften betreffs des Gehens an der Seite des Lehrers (Derekh ER 4 = bChull 91[a], bJoma 37[a], b῾Erub 54[b]), die Gruß- und Abschiedsformel (§ 237) und dgl. mehr. Vgl. auch Derekh EZ 3 (= R 4 Anf.): der Gelehrte ist anständig in seinem Aus- und Eingehen (נאה בביאתו ergänze mit RE Wilna נאה ביציאתו), gleich darauf חסיד בישיבתו, was auf das Verhalten im Lehrhaus geht, ein Beispiel für Vieles.

[8] והזהרו כל אחד איש בכבוד חבירו Derekh ER 3 = bBerakh 28[b]. הוי אוהב את הבריות ומכבדן Derekh EZ 1, לכבוד עני ib. 9. Negativ ausgedrückt ib. 6 ואינו מתכבד מקלון חבירו. Bar bJebam 62[b] = Derekh ER 2 von der Frau והמכבדה יותר מגופו.

[9] גנאי לתלמידים Derekh EZ 6 Anf.

[10] Derekh EZ 7 Anf. (vgl. M³Aboth 5,7, ³Ab RN α c. 37) „Sieben Dinge gibt es beim rohen und sieben beim gelehrten Manne“ (גולם s. L 1,336 opp. חכם, was hier sicherlich = תלמיד חכם, wie vorhin in A. 9 תלמידים = תלמידי חכמים). Zu בור, das man erwarten würde, s. Bar bJoma 37[a].

[11] Fortsetzung der Stelle Derekh EZ 7 Anf. (in der vorigen A.).

[12] Derekh EZ ib. Zu עטיפה s. A. 7. קול bedarf der im Texte gegebenen Erklärung. Am Schlusse des Satzes dürfte הטובים neben מעשיו zu streichen sein, denn מעשים allein ertragen eine Beschränkung, nicht aber die „guten“ Taten. Vgl. immerhin מעשיו ההגונים ib. 2.

[13] Derekh EZ 6 לא נוקדן ולא עומקן ולא גרגרן, ib. 5 „an vier Dingen erkennt man die Schriftgelehrten: an ihrem Geldbeutel, an ihrem Becher, an ihrem Zorn und an ihrer Kleidung“ (statt עטיפתן hat es ursprünglich wohl כסותן gelautet, womit die Alliteration כיס, כוס, כעס vollständig wird); in b῾Erub 65[b] fehlt das vierte Wort; s. auch ³Ab RN β c. 31 und REJ 36,44. Warnung vor unmäßigem Essen auch in dem sonst dunklen Satze Derekh EZ 1 Mitte: אל תבוש מן השנים (Var. מפיך) שמא תאכל יותר מדאי, ganz ähnlich auch c. 2 ib.

[14] Derekh EZ 6 הופך פניו לצד אחר.

[15] Derekh EZ 8 g. E. Der ganze Abschnitt 10 in Derekh ER ist eine Badeordnung. Bloß angemerkt soll werden die Schamhaftigkeit im Eheleben (s. A. 21).

[16] Siehe A. 7. Derekh ER 7 הנכנס לבית הכסא usw.

[17] Bd. I, S. 48 mit A. 630 und 631; ib. S. 226.

[18] שר הנרגל בבית המשתאות bNidda 16[b] s. Raši. Es muß bemerkt werden, daß בית המשתה im Texte nur darum mit „Schenke“ wiedergegeben wurde, um

die Sache unseren Begriffen anzupassen; in Wirklichkeit aber bedeutet בית המשתה das Hochzeits- oder doch das Gastmahlhaus (vgl. MSota 9,11 und TSanh 12,10 s. V A. 333), in denen sich der Gelehrte einem Publikum oder der Öffentlichkeit gegenüber befindet.

[19] bNidda ib. ואמרי לה שר הנרגן (auch שר הנרגז). Zu vgl. כעס in A. 13; s. auch A. 112 חֵמָה.

[20] bNidda ib. והמושיב שבת במרומי קרת; nach Raši besagt das, daß der Gelehrte seine Schule nicht am erhabensten Punkte der Stadt halten soll, weil dies wie Überhebung aussieht, abgesehen davon, daß ihn auch die des Weges Einherziehenden stören müßten. Jedenfalls warnt der Satz vor dem Gelehrtenstolze. Dessen aber, daß der Gelehrte nicht stolz (גס הרוח) sein dürfe, sondern bescheiden, demütig und Unrecht ertragend (עניו, שפל רוח und עלוב) sein müsse, ist unser Traktat DE voll; siehe z. B. Z Anf., ib. 3 Ende; vgl. ib. 5 Anf. ולא יגסה מפני חבירו; Derekh ER 2 g. E. וגסי הרוח כנגד כולן. Von den Schülern Hillels wird tatsächlich berichtet, daß sie sanftmütig (נוחין) und Unrecht ertragend (עלובין s. L 3,649) waren, bʿErub 13b. Vgl. הנעלבין ואינן עולבין Derekh ER 2, bJoma 63b und sonst.

[21] bNidda ib. והאוחז באמה ומשתין מים. Zu Rabbis Verhalten in diesem Punkte s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 134 A. 1. Ähnliches s. noch bNidda ib. im Ausspruche des RŠimeon bJochai, wo auch המשמש מטתו בפני כל חי usw.

[22] bNidda ib., auch in Derekh ER 5 וטפח על הדלת, woran man den Gelehrten erkennt.

[23] bNidda ib. RJochanan. Anläuten (נענע) bPesach 112a, Lev R 21,8, Pesiḳta 177a s. Buber z. St.

[24] Derekh EZ 1 Anf. שפל לאנשי ביתו.

[25] TChull 2,24, 503 29, wo durch Anführung von Prov 5,8 die geschlechtliche Beziehung noch klar ersichtlich ist, und ebenso in Derekh EZ 1 durch den Nachsatz שמא יחשדוך אחרים בעבירה, während in den zahlreichen Parallelstellen (s. REJ 36,41) dieser Sinn verwischt ist. Infolge des Ausdruckes verbindet sich damit auch die Anstandsregel Gen R 60,14 (L 2,373) שכעור לאיש להיות מהלך אחר האשה (vgl. bBerakh 61a).

[26] Derekh EZ 5 Anf. לא יאכל מעומד ולא ילקלק באצבעותיו (unrichtig „die Finger ablecken“ I. Löw im Kfm-Gedenkbuch S. 78); der Ausdruck לקלק wurde gewiß im Hinblick auf die Natur des Hundes gewählt, vgl. bSanh 68b אפילו ככלב המלקק מן הים und s. לקלק bei L 2,526, zwei Stellen in j, die da besagen, daß der Hund Öl und Wasser leckt, wie auch לקק in der Bibel in diesem Sinne. Dadurch wird auch die folgende Regel illustriert. „Wer auf der Straße ißt, gleicht dem Hunde“ Bar bḲidd 40b; vgl. jMaʿas 3,50d 8 שאין שבחו של תלמיד חכם להיות אוכל בשוק. Stehend essen und trinken ist gefährlich, Bar bGitt 70a.

[27] Derekh ER 11 Anf. (ומהמדברות lies ומהבריכות), begründet mit der Gefährlichkeit der Sache, דנימא שירא, das nach dem Margo etwa so viel heißt, daß sich in dem Wasser Würmer befinden mögen. Zu der angedeuteten Art des Trinkens s. Bd. I, S. 80. Daß nebst der Warnung auch eine Anstandsregel gelehrt wird, ergibt sich aus dem Zusammenhange.

[28] Siehe A. 26.

[29] bBekhor 44[b] משתינין מים בפני רבים כו' s. L 4,618 (Frauenaberglaube bSabb 67[b] המשתנת בפני קדרתה usw.). הסך רגליו schon I Sam 24,4 und Richter 3,24 in GES Hwb richtig so erklärt, daß man sich mit dem Gewande bedeckt (wie ich es in Pal. auf dem Felde von bucharischen Juden gesehen habe), während L 3,522 in הסך רגליו einen Euphemismus für פרע רגליו erblicken möchte. Ein anderer Ausdruck ist נפנה L a. a. O.

[30] bNidda 14[a] s. Raši und Tosafoth daselbst und zu bPesach 108[a]. Zur Worterklärung s. L 3,138 פרקן und F. PERLES in JQR 16,355. Zur Sache vgl. המתהפך משנתו על הצדדין Derekh ER 11 g. E.

[31] Sämtliche Sätze mit dem Beginne מעוט Derekh EZ 5. Mit שיחה ist wahrscheinlich das unnütze Geplauder mit einer Weibsperson, also ein Flirten, gemeint; vgl. Derekh ER 1 = M'Aboth 1,5; s. auch bʿErub 53[b] unten und Num R 10,2. Von zehn Metzen Geplauder, die der Welt gegeben wurden, haben sich neun die Frauen angeeignet bḲidd 49[b]. Es gibt allerdings auch ein harmloses Geplauder unter Männern, und besonders zu erwähnen ist das gleichgültige Gespräch (שיחת חולין) der Schriftgelehrten bSukka 28[a] (L 4,545).

[32] שחוק wird in Exod R 42 Anf. als das „Spiel" von Götzendienst, Inzest und Mord bezeichnet. Ein שחוק im Sinne von Flirten (also wie שיחה in A. 31) s. in Bd. II, S. 25. Vgl. besonders M'Aboth 3,10. Doch kann auch bloßes Scherzen gemeint sein, nach der Stelle in bʿErub 65[b] (s. A. 13), wonach der Mensch auch an seinem Scherzen erkannt wird.

[33] Vgl. M'Aboth 3,7 שינה של שחרית neben שיחת ילדים (s. A. 31) und neben dem „Sitzen in Versammlungsorten des gemeinen Volkes"; letzteres auch Derekh EZ 6 ולא ירבה בישיבתן של עמי הארץ.

[34] תענוג sind wahrscheinlich unnoble Passionen.

[35] Vgl. bBm 49[a] שיהא הן שלך צדק ולאו שלך צדק (L 1,465). Sachlich vgl. damit Derekh EZ 3 = bBerakh 4[a] למוד לשונך לומר איני יודע usw. Bar bAz 35[a] חשוק שפתיך זו בזו ואל תבהל להשיבני (L 2,124).

[36] TPesach 9,2, 170$_{20}$ j 9,7, 37[a]$_{62}$ b 99[a] Derekh EZ 7 s. REJ 36,217. Vgl. den Lobpreis des Schweigens auch in M'Aboth 1 E.

[37] Gen R 93,8 (פטט eigentlich „Schnattern" der Gänse, s. L 4,25). Vgl. die Redensart פתפותי בצים יש כאן Cant R zu 2,5; jSanh 2,3, 20[b]$_{27}$ פקפוקי דברים.

[38] „Sage nicht: Dem will ich schmeicheln (חנף), daß er mir zu essen, dem, daß er mir zu trinken, diesem, daß er mir anzuziehen, jenem, daß er mir umzuwerfen gebe" (Derekh EZ 2) — der richtige lobhudelnde Klient, wie er aus Rom auch zu den Juden gelangt ist, s. A. 40. כת חנפים bSota 42[a] (mehr s. bei L 2,84). קוסיטרפיזין = κοσσοτράπεζοι Thr R c. 2,25 p. 61[a] B. siehe Lwr 2,515.

[38a] נפנה לאחוריו Derekh ER 6. Vgl. hinter geschlossenen Türen bSabb 127[b], Pirḳe RE ed. Friedm. 7 (s. A. 139).

[39] Der volle Ausdruck שורה של גדולה bSanh 105[b], weniger gut שורה allein Gen R 55,8, an beiden Stellen mit entsprechenden Beispielen. Gen R 93,9 כהוגן וכשורה עשה nach Gebühr und Billigkeit handeln (s. L 4,525); bBm 73[b] נהג כשורה. JELLINEK, Der j. Stamm S. 163.

[40] בולוטייא ופגנייא jSabb 12,3, 13c69 jPe'a 1,1, 16a34, s. Büchler, Jewish Community of Sepphoris p. 16 A. 3; mein „Antoninus und Rabbi" S. 124. Einem großen Manne, besonders denen aus dem Patriarchenhause, pflegte man zu schmeicheln (חנף s. A. 38) bKethub 63b und 84b.

[41] M'Aboth 3,12 קל לראש ונוח לתשחורת nach der Erklärung in Kalla ed. Coronel 10a und den Ausführungen in REJ 37,53, besonders auch auf Grund von bBerakh 56a משחרי לך פרסאי. Derselbe Satz in Derekh EZ 2 (vgl. ib. 9 מלאך התשחורת), Derekh ER 2 ונוחין להשחורת.

[42] Folgt aus Derekh EZ 5.

[43] bAz 11a s. REJ 34,220; Antoninus und Rabbi S. 56.

[44] bŠebu'oth 6b, j 1,1, 32d38 jBerakh 2,5, 5a46 s. ZDMG 18,89 f. Funk, Die Juden in Babylonien 1,32 f.

[45] Derekh ER 5; REJ 36,209.

[46] Bar bJoma 37a המהלך כנגד רבו הרי זה בור אחורי רבו . . . מגסי הרוח, vgl. Derekh ER 4 E. und s. REJ 36,208. Vorsichtsmaßregeln, wenn man an der Seite eines Heiden des Weges einherzieht, TSanh 3,4, 463₂₃ נותנו לימינו ואין נותנו לשמאלו usw.

[47] Derekh EZ 6 Anf. R 7 Anf., vgl. § 243.

[48] Alles oben III A. 747. Verziehen der Augenbrauen scheint bei Frauen Ausdruck des Stolzes gewesen zu sein, G. Jacob, Beduinenleben[2] 164.

[49] Derekh ER c. 2 בועטין ברגליהם ebenso vom Gange wie המהלכין בראש אצבעותיהן. Ib. ההוגים כיונים והמנ[ה]מין. Ib. והמפפין בידיהם etwa והמנפין zu lesen, vgl. Bd. I, S. 205.

[49a] מושכי הרוק TSota 4,8, b 47b (L 3,275). Vgl. מפטירי שפה מחליקי לשון Derekh ER 2 Anf. und siehe A. 65.

[49b] Ungefährer Sinn des Satzes in Derekh ER 11 כנטרו לצדדין (s. L 3,555), ib. וקובעו לאחוריו, ib. וירכתו על חבירו.

[50] Sittl, Die Geberden der Gr. und Römer, Lpz. 1890. Goldziher, Über Geberden- und Zeichensprache bei den Arabern, Zschr. für Völkerpsychol. 16,369—386. G. Jacob, Altarab. Beduinenleben, 2. Aufl., 164 f. I. Löw, Die Finger, in Kfm-Gedenkbuch S. 61—85 (SA 1—25). W. Wundt, Völkerpsychologie, Lpz. 1900, 1,131—238 „Die Geberdensprache". Die Kirchenväter schelten die Juden theatralisch (s. Hieronymus in Ezech 34,31 und JQR 6,234), wovon so viel richtig sein wird, daß die Juden lebhaft gestikulierten.

[51] Bh. Prov 6,13; Jes 58,9. מירין באצבע Pesikta 85a, Thr R Einl. No. 12; in Tanch B. תשא 13 מראין s. I. Löw S. 4. הראן באצבעו TMs 5,8, 95₂₃. Beim Messen TKel bm 7,2, 586₁ פורש ראשי אצבעותיו ומראה, ib. קופץ, ib. dunkel מניח אצבעו על גודלו כופל חוזר ומוריד. — מראה בעוקצו Gen R 1,10. כי האי mit der entsprechenden Geste (בהדי דקא מחויא ליה) bKethub 65a.

[52] מחוי ליה במחוג bBerakh 46b (Raši רמיזה) s. Nissim, der bereits auf die Szene mit dem Ketzer verweist bChag 5b (Literatur bei Bacher, Ag. der Tann. 1[2] 170). Jesus bSota 47a, bSanh 107b s. L 2,22 חוי und 3,70 מחוג. In der Schule bBm 7a. Vgl. auch A. 51. Ein Mißfallen bTa'an 9a unten s.

Raši, der statt מרמזי אהדדי des Textes אחוו להדדי hat. Taubstumme s. MGitt 5,7 (b 59a), L 4,356.

53 Beispiele s. in „Antoninus und Rabbi" S. 46 f. Auch מרמזי אהדדי bTaʿan 9a unten.

54 TMš 5,8 s. A. 51.

55 bKethub 104a, I. Löw S. 9, Ant. und Rabbi S. 31.

56 Bar bNazir 3b (der Vers aus Daniel 12,7 wird auch in jTaʿan 1,1, 63d70 angeführt). Vgl. L. Löw, Zsidó Eskü (= Jüdischer Schwur) Pest 1868, S. 15 f. Man mußte nicht direkt bei Gott schwören, sondern gebrauchte Umschreibungen oder nannte das Heiligtum (מעון L 3,185, היכלא, העבודה) und dgl.

57 bSanh 109b הוי בעצה ואשתבעי לי בהדייהו.

58 Gen R 80,7 Jalkut 1 § 134 נותן אצבעו בתוך פיו usw. bKethub 71a j 7,31b34 = TNazir 3,13, 2873 הוא נותן אצבע בין שיניה. Zur Erklärung s. Bacher, Ag. der pal. Amor. 2,34 A. 2, I. Löw S. 3, doch wird bei ihnen auf den physischen Vorgang nicht eingegangen.

59 bNidda 13a. I. Löw S. 3.

60 bŠebuʿoth 18a נועץ עשר צפרניו בקרקע von der Abtötung der fleischlichen Lust. Umgekehrt bei Josef נתפזר זרעו ויצא דרך צפרניו Gen R 87,7.

61 הרכין בראשו MGitt 7,1, הרכנת הראש j 48c20. TMš 5,8, 9524 s. A. 51. Zuwinken jNedar 1,1, 36d58. Dreimal jTerum 1,1, 40b15. Mehr s. bei L 4,452. Vgl. Num R 12,1 הרכין אזנו.

62 Für הרכנתי Sifre Num 22 p. 7b und jNedar 1,1 (s. vorige A.) steht הימכתי TNazir 4,7, 28914 (fehlt bei L 3,112 unter מכך).

63 וכרכיש ליה ברישיה בי מדרשא bNidda 42a, bBb 143a o., L 2,407.

64 Vor den gefahrbringenden Wellen des Meeres duckt sich RAkiba jedesmal (וכל גל וגל שבא עלי נענעתי לו ראשי), woraus die Lehre, daß man vor Überfall von bösen Menschen sich auf diese Weise schützen könne (Bar bJebam 121a); nicht ganz richtig L 3,413.

65 Pesikta R c. 37 p. 163a אומות העולם מחרקין שיניהם ומרמזים בעיניהם ומנענעים בראשיהם ומפטירים בשפתותיהם — lauter biblische Reminiszenzen und noch dazu in einer jungen Stelle. In Bar bBerakh 3a unten מנענע בראשו offenbar Geste der Meditation oder auch des Selbstbedauerns. So etwas auch vom Engel jKethub 12,1, 35b33 אחרוק בשינוי.

66 מהבהב bBerakh 34a (Raši ננער לעמוד wird dem Worte nicht gerecht) offenbar von aram. יהב halbwegs zustimmen, das Gewünschte „beigeben"; L 1,447 sehr gewunden über den Begriff „sengen" „rösten" hinaus.

66a Nur סיטומתא bBm 74a (nach Raši und Maim. הל׳ מכירה 7,6 = רושם) wird von RCh (bei Ašeri), der übrigens סיתומיתא liest, als Handschlag erklärt, wodurch ein Kauf perfekt wird (Mitteilung von A. Schwarz). Zu יד und zu allen sonstigen Gesten des Erwerbens findet man Beispiele genug in bBm Anfang; z. B. ib. Mischna 1,1 אחז, b 2b תפס, 6a תקף, 7a אדוקין בשטר; Mischna 1,3 נפל und החזיק בה, b 10a זרק על השאר. Eid vgl. Apokal. 10,5 und oben S. 7. Sittl S. 129—145.

[66b] הצנועים מושכין את ידיהם Bar bChull 133a vgl. Bar bJoma 39a. Ein andres משך יד s. A. 87c. Zu משך יד opp. פשט יד im Mahle s. weiter unten A. 257.

[66c] Vgl. z. B. bBm 11b (auch § 275).

[67] נשקו על ראשו z. B. TNidda 5,15, 646 34. bʿErub 53b, Derekh ER c. 6. bSota 13a. bRh 25a. bChag 14b. Sifre 7b TNazir 4,7 siehe A. 62. Rührend והיה מגפפו ומנשקו ובוכה jSabb 2,6, 5b 71. ʾAboth RN α c. 12 p. 25a גפפו ונשקו זה לזה. Trg גפף für חבק L Trg Wb 1,151. So z. B. Lev R 14,4 והכל מחבקים אותו ומנשקים אותו (s. V A. 65) im Sinne der Stellen von der nächstfolgenden A. an; s. auch bKethub 103b.

[68] jʿErub 3,1, 20d 62 aram. נסתיה l. נחתיה oder נסבתיה sie nahm ihn (den Knaben), וגפפתיה umarmte ihn, ונשקתיה und küßte ihn, u. zw., wie dort gesagt wird, weil sie der Mutter freundlich gesinnt war (רחם). TTohar 3,8, 663 9 מגפפות אותו ומנשקות אותו. Jeremias küßt die unglücklichen Kleinen seines Volkes: היה גוח[ה](ן) לארץ ומנשקן Pesikta R c. 26 p. 131b; ib. גפפן ונשקן.

[69] Pesikta R c. 26 p. 130b והיו מגפפות את העמודים.

[70] MSanh 7,6 (60b); bJoma 66b.

[70a] bSabb 13a, bAz 17a (Raši: wenn die Leute aus der Synagoge kommen, pflegen sie Vater und Mutter und die Vornehmen auf die Knie oder auf die flache Hand zu küssen).

[71] וקם ונשק על פומי jBerakh 1,8, 3d 23. ששפותיך מנושקות Cant R 1,2. Tod in Begleitung eines göttlichen Mundkusses Dt R 11 E. bBb 17a, bBerakh 8a. אליהו נשקן Derekh ER 1. Die Seele des Toten meinten auch die Römer mit dem Munde aufzufangen, und sie küßten auch den Toten, Sittl S. 73.

[72] נשקיה אברעיה bSanh 27b. ונשק ריגלוי jKidd 1,7, 61c 4. Pesikta 122b. „Die Knie des Menschen werden bei einigen Völkern heilig verehrt" Plin. H. N. 11,103 mit einem Erklärungsversuch aus abergläubischen Vorstellungen; auf solche darf zurückgegriffen werden, auch wenn die Geste mit der Zeit eine bloße Formel geworden ist. Fürsten den Fuß zu küssen, war im Orient, namentlich in Persien, Zeichen der Huldigung; s. Winer 1,688 *Kuss*; Sittl S. 78.

[73] bBerakh 8b, Tanch *Chukkath* 6, Tanch B. 11 Medier bezw. Perser (in Gen R 74,2 und sonst „Söhne des Ostens"). Vgl. Preuss, Die Mundhöhle und ihre Organe nach Bibel und Talmud S. 3. Bacher, le baisement des mains dans le Zohar, REJ 22,137; ib. 23,133; ib. 24,151. I. Löw, A csók (= Der Kuß), Szeged 1882. Die Araber halten es für eine besondere Gunst, wenn sie jemand auf die Augen küssen dürfen, Nolde, Reisen S. 110.

[74] Folgt aus Gen R 90 Anf. zu Gen 41,40. Begrüßung der Beamten durch Kuß war in Rom gesetzlich geregelt, Sittl S. 79.

[75] bChull 127a נרשאה נשקך מני ככיך (vorher schon, daß die Bewohner der Stadt Nareš gottlos seien). Echt volkstümlich, wie auch die darauffolgenden Sätze: Gesellt sich ein Naar-Paḳodäer zu dir, so geschieht es des schönen Rockes wegen, den er auf dir erblickt hat. Begleitet dich ein Pumbedithäer — machs rasch und wechsle deine Herberge. Die *puncta extraordinaria* auf וישקהו Gen 33,4 sollen nach der Aggada andeuten, daß Esau den Jakob nicht küssen (נשק) sondern beißen (נשך) wollte, Gen R 78,9.

[76] Gen R 70,12.

[77] Gen R 70,12, Ruth R c. 2,20 und an zahlreichen Parallelstellen. Winer a. a. O. schilt deshalb die Rabbinen herzlos! Eine Klassifikation der Küsse findet man auch bei Ibn Ezra zu Hl 1,2 in beiden Versionen des Kommentars, s. auch den Komm. in Steinschneider-Festschr. hebr. S. 164. Küssen aus ganzem Herzen (בכל לבו) wird im Gegensatze zu der Verdächtigung in A. 75 von Esau durch einen anderen Aggadisten ausgesagt, Gen R 78,9.

[78] bGitt 57[b] u. אנשקיה פורתא.

[79] Derekh EZ 1; vieles darüber Kalla R c. 3 fol. 53[a], aber, wie es scheint, unsachlich.

[80] bBb 58[a]; s. oben III A. 858.

[81] bBerakh 32[a] (vgl. I Sam 15,27; anders I Kön 11,29).

[82] הדבק בעפר רגל Gen R 93,1. התאבק MꜣAboth 1,4, vgl. Derekh EZ 1 ומטנף כסותו לפני רגלי תלמידי חכמים (nicht ומתעטף Var.). Vgl. S. 206.

[83] Esth R zu 4,15 כי לוחך הייתי מנעל רגליו (L 2,493).

[84] Siehe IV A. 242.

[85] L 4,530 שחח, 532 שחי. Siehe *Adoration* in JE 1,210.

[86] Beim Gebete finden wir יצחק שטוח כאן והיא שטוחה כאן Gen R 63,5. Im privaten Leben haben wir die Attitude der Pĕnina gegenüber ihrer siegreichen Rivalin Hanna: באתה פנינה ונשתטחה על רגליה Midr Sam c. 5 p. 31[b] B. (besser אל רגלי חנה in Bote Midrašoth ed. Wertheimer 4,7, wo vorher פרעה ראשה Pĕnina entblößte sich den Kopf); in Pesikta R c. 43 p. 182[a] steht nur הלכה ובקשה מן חנה. Der Rabbi, der einen von ihm beleidigten Mann um Verzeihung bat, warf sich vor ihm nieder (Derekh ER 4 משתטח לפניו). bChag 22[b] נשתטח על קברי ב"ש, s. L 4,540. התחבט Beispiele bei L 2,3, vgl. weiter u. A. 115.

[87] bMeg 16[b], Raši zu Gen 47,31. Fuchs als Typus der Gemeinheit kommt auch sonst vor, s. L 4,589 שועל und 657 תעלא.

[87a] Nach der häufigen Phrase שמשתי . . . עומדות מה שלא שמשת ישיבות (z. B. jChag 3,1, 78[d]21, vgl. ישיבה und עמידה bChull 54[a], worüber mehreres H. Ehrentreu in Jahrb. der j. lit. Gesellsch. Frankf. a. M. 1909, 6,95f.).

[87b] Gen R 5,1, ib. 28,2; Thr R c. 1,52 p. 40[a] B. (wo סודרין), Jalḳ II § 848 מטולין l. מנטולין = μαντίλιον s. Kommentare und Lwr 2,343. Tücherschwenken s. Sittl S. 62.

[87c] מיסמך z. B. jDemai 3,2, 23[b]70 ib. Z. 73. jChalla 3,59[b]45. jŠebiʿith 6,1, 36[c]38 משך ידיו er zog die Hände zurück; früher nämlich hatte er sich auf N. N. gestützt gehabt.

[88] bSabb 10[a] ופכר ידיה ומצליה כעבדא קמיה מריה, nach Raši heißt das so viel, daß der Sklave die Hände mit den Fingern verschlängelt, nach Maim. הל' תפלה 5,4 so viel, daß die Hände gebunden auf dem Herzen liegen, wozu A. Schwarz (Mischneh Thorah S. 81) mit Recht bemerkt, daß Maim. infolge seiner Landessitte so spricht. Vgl. Isserles in Šulchan ʿArukh O. Ch. 91,5: Zur Zeit der Bedrängnis soll man im Gebet die Hände falten (חבק).

[89] jBerakh 1,8, 3[c]72 s. Lwr 2,367; Bacher, Ag. der pal. Am. 3,71 A. 2. Außerdem s. Tertullian *de oratione* bei Crutwell, Lit. Hist. of early Christ.

p. 578: it was the practice of some not only to lift up their hands in prayer, but to spread them out in imitation of the Saviour's attitude on the cross.

[90] Alles in bḲidd 32a f., besonders 33a unten (s. Raši).

[91] jBerakh 5,1, 9a 32.

[92] Num R 15,17 כיעה של בני אדם usw.

[93] MBḳ 8,6 (b 90a), T 9,31, 366 8; s. L 3,501 כטר (s. oben III A. 721) und 4,664 תקע.

[94] Thr R zu 1,1 תקין חרציה למחאתא (L 2,116a).

[95] MKethub 13,6 nach der unzweifelhaft richtigen 1. Erkl. in Bert. (wo noch andere zwei Erklärungen); s. auch Weiss, Mišpat l'šōn ha-Mišna S. 54.

[96] Berurja tritt verachtungsvoll einen Schüler ihres Mannes (בטש b'Erub 54a oben). בטש ביה bSabb 156a. Etymologien bei L 1,213 unrichtig und unnötig. 'Aboth RN β c. 34 p. 76 וְעָשָׂה שוק בעלי דבבך (von עשה II bei Ges Hwb 14, wo auf mišnisch עשה = pressen verwiesen wird = עסה Mal 3,21). In REJ 36,215 habe ich den Satz noch nicht verstanden, und auch Bacher (Tann. 2,503) begleitet ihn mit einem Fragezeichen. RTarfons „rauhen und heftigen" Ausdruck bNidda 13b תקצץ ידו על טבורו und מוטב תבקע כרסו usw. bespricht Bacher, Tann. 1² 343; bSabb 15a und sonst die Phrase אקפח את בני.

[97] בעט בפילקי Exod R 30,11, s. Lwr 2,448. המבעט ברבותיו bSota 22a. Mehr bei L 1,246. Auch ובעטו בארץ Gen R 93,7. Vgl. S. 200.

[98] Z. B. Lev R 27,8 Pesiḳta 78a, L 3,682.

[99] הנח עקבך עליו Derekh ER 7 (s. REJ 37,51) im physischen Sinne, jedoch bereits figürlich. Vgl. Sittl S. 106.

[100] jSanh 7,24b 62 דלית אורחא דגברא רבא מהלך עם בר נש פחות מל' שנין.

[101] bChag 15b רמון מצא usw., vorher אכל תחלא ושדא שיחלא לברא. Jellinek, Der j. Stamm S. 162. Unser „Zur Erde werfen" kommt, wie in der Bibel, so auch bei Rabbinen vor: גיא חזיון שהשליכו דברי חוזים לארץ Thr R Einl. No. 14.

[102] RMeir und die Frau, die ihn über Geheiß des Mannes öffentlich beschimpft: Lev R 9,9; vgl. in Rom bei Sittl S. 105f. So war es genau so auch in Rom verboten, im Tempel auszuspucken. Auch sich selbst beschimpft man, wenn man ausspuckt und den Auswurf vor einem andern zertritt (טוש) TBḳ 9,30, 366 12. Gen R 67,4 (s. L 2,47 חכך). Ib. 67,11 חתחילה גורפת מחוטמה (s. L 1, 364 גרף, vgl. גרף של רעי ib.). Ib. 67,10 נחרתיה (s. L 3,372 = אף Nase, Zorn). Zum Speichel vgl. MBḳ 8,6 הגיע בו רוקו. Zuhalten der Nase bei widrigem Geruch, Sittl S. 87; Ausspucken ib. 91.

[103] יצא ראובן ואזניו מקוטפות Gen R 99,6 (nicht ganz richtig L 4,287), von קטף abreißen, hier das Ohr ziehen. תלש Pesiḳta R c. 23 p. 115b. Beschimpfung s. III A. 826 aus MBḳ 8,6, wo auch צרם באזנו; etwas anders צרם לו באזנו TPara 3,8, 632 21 s. L 4,220; ferner הראה באזן die Geste des Ohrenziehens vormachen, Semach 2,3. 4 (vgl. XII, A. 189). „Das Zupfen des Bartes ist durch den Senator und den Gallier historisch geworden", Sittl S. 105.

[104] זקפה חוטם בו Exod R 1,13.

[105] עקם חוטמו Lev R 12,5.

[106] Derekh ER 6 = b'Erub 53b, REJ 37,51. Sittl S. 98.

[107] Cant R 1,6 ספא חלא ויהב בפומיה, s. L 3,563.

[107a] Folgt aus Lev R 9,3.

[107b] MBk 8,3, b 86b, T 9,12, 364 14.

[108] Nach der Stelle in Derekh ER 2 g. E. = bChag 15a, bBerakh 17a. עורף ist offenbar bh. קשי עורף, etwa den Nacken bieten, wie unser „die Stirne bieten". עִפּוּי leiten Raši und RN richtig von עייפות = Müdigkeit ab, dem natürlichen Gegensatz von „Nacken" = Ausdauer; gleich darauf עכבה Saumseligkeit. Allein Maim. zu MSanh 10 (Maxime 3) fand in עורף und עפוי philosophische Begriffe, die L 3,675. 705, K 6,236, J 1073 nachschreiben zu müssen glauben.

[109] Zahlreiche Beispiele bei L 3,631, K 6,181.

[110] לטייה bSanh 105b; ib. 48b (s. L 2,498). Die Leute pflegen so zu sprechen: Verflucht seien die Brüste (ביזיא Lwr 2,149), die Diesen gesäugt haben! Gen R 5,9 und Parallelstellen.

[110a] bBb 9b oben; mehreres darüber in Juchasin ed. London p. 174 unter עולא משגש אורחתא דאימיה; s. auch L 4,509; K 8,28. Vgl. Sittl S. 173.

[110b] Siehe Bd. II, S. 289 mit A. 307. קולפא דשידא bKethub 65a. Den eigenen Sohn zu Boden geworfen und getötet siehe S. 38.

[111] חרק שניו Num R 20,17; oben A. 65 und oft, s. L 2,116. Arabisch *ḳarʿu's-sinn* Ausdruck der Reue, G. Jacob, Beduinenleben[2] 164. Im N. T. ist „Zähneknirschen" (ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, *frendere*) die Geste der wütenden Verzweiflung der Verdammten (Matt 13,42).

[112] Alles in der Schilderung des Zornes Judas vor Josef Gen R 93,6 f. und an Parallelstellen. Ib. der Ausdruck מעלה חמה und, was freilich nur von Juda gilt, שערות לבו בוקעות כליו sein Brusthaar durchbricht die Gewänder. Ib. רפש חד רפש (s. L 4,464) Geste des Menasse. Ib. 7 שאג בקול גדול. Ib. von Josef: die steinerne Säule, auf der er saß, stieß er um und machte sie zum Steinhaufen. Ib. Juda zerriß alle fünf Gewänder, die er anhatte. Dieser Zug findet sich häufig: MSabb 13,3 הקורע בחמתו; TTerum 1,3 מקרע את כסותו (Zeichen des Schwachsinns); Sifre Num 131 p. 47b ומשליכים ומקרעים בחמה; bḴidd 32a קרע שיראי באנפי רבה בריה. ³Aboth RN α c. 3 Anf. „Wer in der Wut sein Brot zur Erde schlägt (חבט) oder sein Geld ausstreut" (פִּזֵּר) usw. Ib. „Wer seine Kleider zerreißt, seine Geräte zerbricht" (שִׁבֵּר) usw.

[113] Zusammenhängend mit Judas Zorne פיים Gen R 93,9. Ib. בבכיה. bBerakh 28b לפייסו בדברים ולשחדו בממון. bBb 9b. Mehr bei L 4,40f.

[114] Alles in Derekh ER 2 E., vgl. MTaʿan 2,1 f.

[115] Sifre Dt 308 p. 133b (התחבט als Trauergeste fehlt bei L 2,3). Asche und Linsen in der Trauer bezeugen die Kirchenväter, s. JQR 6,227.

[116] Tanch *Běrešith* 11 von Lamekh טפח שתי ידיו בחרטה (viell. חרדה zu lesen).

[117] MBerakh 5,1 (b 30b) כובד ראש (L 2,285 ungeschickt „Kopfbeschwerde") zwar eine Geste des Gebetes, aber nach jAz 1,4, 39d 14 und vollends nach bMk 21b offenbar auf eine Trauergeste zurückzuführen, weil doch die Trauer selbst nichts anderes als Selbstdemütigung vor der Gottheit sein soll.

[118] Bar bMk 23a יושב ודומין (l. דומם). Vgl. Symbolik der Linse, die geschlossen ist wie der Mund des Trauernden, Gen R 63,14.

[119] Trg Ps-Jon Exod 32,5 וקרא . . . בקל עציב. Dieses Beispiel fehlt bei L Trg Wb 2,233, wo ganz analog בקל עצב Trg Esth 4,1. Am 9. Ab und in

der privaten Trauer ist es bekanntlich ebenfalls Sitte, die Stimme zu senken; s. in letzter Analyse Šulchan ʾArukh O. Ch. § 554 Punkt 20 mit den Ausdrücken שפה רפה und כובד ראש. Vgl. A. 129.

[120] Bar Ḳinjan ha-Thora 9 ופגע בי אחד ונתן לי שלום והחזרתי לו שלום. bJebam 97b שלמא לך ברי. König folgt aus MBerakh 5,1. Gott bTaʿan 24b. jBerakh 2,1, 4d29 כדי שאילת שלום בין אדם לחבירו. Zuruf שלם עלך für die Reise: Ḳohel R zu 4,8.

[121] jMḳ 3,4, 82a53 אגרות של רשות werden definiert als שאילת שלום.

[122] שואל בשלומו MBerakh 5,1, s. שאילת ש' in A. 121. Auch אמר שלום in Gruß und Gegengruß Bar bBerakh 3a. Ib. 6a unten נתן ש'; bTaʿan 23b יהב שלמא. jBerakh 5,1, 9a29 משיב שאילת שלום; dasselbe החזיר in A. 120. שואל ומשיב MBerakh 2,1, b 13b אהדורי.

[123] bBerakh 6b unten.

[124] MBerakh 2,1, b 13b, 14a.

[125] MŠebiʿith 5 E., j 4,35b30. bGitt 61a. Kalla R c. 3 fol. 52d. bBerakh 17a.

[126] j ib. Z. 30 אישר, s. andere Stellen bei L 1,72 und vgl. Bd. II, S. 104. יישר כחך bJebam 62a und Parallelstellen am Margo. מרפא Bar bBerakh 53a Raši אסותא; zu זט jBerakh 6,6, 10d22 s. Lwr 2,246 (Agg. זיים). Mehr s. in JE 2,255 *Asuta*.

[127] jBerakh 2,1, 4b34, jŠeḳal 2,7, 47a17.

[128] Derekh EZ 6. Erzählung in Derekh ER 5.

[129] Im letzten Grunde s. Šulchan ʿArukh O. Ch. § 554, 20. Vgl. A. 119.

[130] bḲidd 70a. bBm 75b. Mekh RSbJ zu Exod 22,24 p. 151.

[131] bTaʿan 24b.

[132] Folgt aus Bar bBerakh 3a (vgl. Derekh ER 6). Ib. 27b s. Raši und Tosafoth.

[133] Folgt aus bJoma 53b.

[134] Folgt aus Derekh EZ 4 פמליא שלי תצא לשחרך usw., s. REJ 36,43. Das Verb שחר ist bei L 4,537 kaum belegt. Klatschen der himmlischen Wesen s. SITTL S. 60. אפנטי reich belegt in Lwr 2,109. Morgengruß צפרא דמרי טב s. תלמידי הר"י zu Alfaßi bBerakh 14a, דברי חמודות zu Ašeri Berakh § 6 (APTOWITZER mündlich).

[135] bSabb 152a und oft. Erklärung der Phrase הקביל פנים (da man = bh. בא לראות פנים erwarten würde) s. bei L 4,236. In Derekh ER 5 hat man קַבֵּל פנים. Vgl. מיחמי אפוי דשמואל jSabb 6 g. E. 8c69 = איזיל איחזייה bChull 95b.

[136] MʾAboth 1,15. Cant R zu 2,5. L 3,471.

[137] בואך בשלום Derekh EZ 4. בריך מתייך לשלום bSanh 14a. ליזלו רבנן בשלמא bTaʿan 9b (in ʿEn Jaḳob לשלמא, vgl. A. 140).

[138] Derekh ER 6.

[139] RMeir bei der Matrone Bar bSabb 127b, Pirḳe DE ed. Friedm. 7.

[140] bBerakh 64a; dagegen הנפטר מן המת usw. ib. bediene sich der Formel לך בשלום. Das Ganze wird durch den Hinweis auf A. 137 umgestoßen.

[141] Alles in bJoma 53a. Hierher gehört der Bericht, daß ein Rabbi fast getötet wurde, weil er, im Abschiede von einem hohen Beamten, plötzlich „den Hals wandte“ (הפך קדל jBerakh 5,1, 9a39).

[142] MSota 9,6, b 46b; mehr s. bei L 2,483f. Oft Angaben wie „RMordekhai begleitete (aram. אלווי) den RŠimi b. Aši“ (bBerakh 31a), s. auch bSota 46b.

[143] משאות שולחן Kalla R in ed. Romm fol. 51d (nicht verzeichnet in den Wörterbüchern).

[144] Belege folgen unten in den einzelnen Anmerkungen.

[145] TBḳ 7,8, 358 19 המסרב בחבירו לאורחו usw. und המרבה לו בתקרובת usw., dem Sinne nach dasselbe auch TBb 6,14, 406 13, Mekh zu 22,3 p. 89b, Bar bChull 94a (wo אל יסרהב usw.) und in Derekh ER 8. Siehe auch jDemai 4,6, 24a 63 und jAz 1,3, 39c 55.

[146] bChull 94a (wie in A. 145) ולא ישגר . . . חבית של יין ושמן צף על פיה (ein derartiger Fall hat einmal den Tod eines Mannes herbeigeführt, ib., und das ist es wohl, was in Derekh ER 8 mit שזו דרך המיתה gemeint ist).

[147] סדור erinnert stark an Ausdrücke des Tempelkultus s. L 3,482 (wo unsere Stelle fehlt), vgl. תקרובת.

[148] Lev R 9,4; zu סלירא (Jalḳut Lev § 493 סלריא) = σελλάριον s. Lwr 2,395. Der Ausdruck כִּבֵּד auch Thr R zu 3,7; ib. Strafe desjenigen, der zuletzt gekommen: תיסתם חביתו (unverständlich).

[149] Bar bBeza 14b.

[150] MBeza 1,9.10, b 14b, s. Kommentare.

[151] Folgt aus MBeza 1,6.

[152] MMaʿas 4,2, j 51b 37 f. vgl. MʿEduj 4,10. Zu Faß Wein mit dem zugehörigen Kruge (oben Bd. II, S. 293) vgl. Bar bBm 24b חבית יין, wozu in der Debatte קנקן hinzutritt, nur verständlich, wenn man den Krug als Zubehör des Fasses ansieht.

[153] TMš 5,14, 96 10 j 5,2, 56a 10 (wo st. מעשר lies מעטר את השוק wie in T). Ähnlich in bezug auf שביעית TŠebiʿith 8,2, 72 24.

[154] jMaʿas 5,1, 51c 68 אף השולח לחבירו עטנין ושתלין וחבילי תלתן. Ib. שכן דרך בני אדם usw. Vgl. MDemai 3,3, T 3,13.

[155] Oben VI A. 596.

[156] Oben VI A. 460.

[157] jDemai 3,1, 23b 24 פירות, TMr 2,1, 82 14 תאינים. MBm 2,5 (26b) או ששילח לו חבירו פירות (offenbar aus der Sitte des Beschenkens heraus).

[158] Gen R 60,8 קרטיל דתאינין, jDemai 1,3, 21d 60 מסאנא דתאינים (Mathnoth Kehunna מטנה also bh. טנא vgl. Bd. II, S. 271), Salomon ben ha-Jathom zu bMḳ 4a p. 9 ed. Chajes כלכלה. Die Erzählung läßt den Beschenkten auf der Reise befindlich erscheinen.

[159] TDemai 3,14 p. 50 19 jDemai 3,3, 23c 25. Was ib. Bar Kappara sagt: אין דרך בני אדם להיות משלחין לחביריהן דברים חסירין stimmt mit dem Satze in A. 154 nicht überein.

[160] bPesach 104b, ein Fall, der verallgemeinert werden darf.

[161] MChull 7,2, b 93b 94a, T 7,3, 508 23. Ib. 8a אטמי דקיימין לקורבנא, (vgl. bSanh 59b) nach Raši Hüfte, Schulter und Brust Rawicz in seiner Übersetzung S. 34 Fleischstücke.

[162] jMeg 1,6, 70d 30.

163 bGitt 59^{a}; s. auch bʿErub 83^{a}.

164 jBeza 5 E. 63$^{b}_{68}$.

165 jBb 2 E. 13$^{c}_{47}$ (nach dem Zusammenhang war der Beschenkte ein Richter).

166 הרין פוגלין jBb 9,7, 17$^{a}_{32}$ jPeʾa 7,3, 20$^{b}_{8}$ (s. „Antoninus und Rabbi" S. 27).

167 Z. B. MChull 7,2 s. A. 161.

168 bBḳ 117^{a} דרי ואמטי בהדן.

169 jAz 2,8, 41$^{d}_{45}$ איקרין (nicht איקלין, wie Sachs Beitr. 2,199 und L 1,70 zitieren), ebenso jSabb 1,5, 3$^{c}_{76}$.

170 Vgl. bSukka 31^{a} und den Artikel *Exilarch* in JE 5,288 f.

171 MBb 9,4.5.

172 Vgl. ברחמיה מסיק ליה Machzor Vitry p. 584 Z. 1 (nach bAz 4^{a}). Vgl. auch jMeg 1,6, 70$^{d}_{28}$ (wo עטם = אטמי in A. 161).

173 bBerakh 42^{a} ms M שדר להו ריש גלותא דיסתנא. Ib. 50^{b} פתק דסתנא. Andere Stellen, Lesarten und Erklärungen s. bei L 1,415 und K 3,105.

174 bBerakh 51^{b} ומשגרו לאנשי ביתו במתנה.

175 bSanh 94^{b} (s. RN bei K 3,167 und 6,413 und auch L 1,430). bMeg 13^{a} unten. פרדשני der Perser bAz 71^{a}.

176 Gen R 85,14 (s. Kommentare) כותבת und דוריות, Cant R zu 8,1 דורוניות, Jalḳ Jos § 18 דורונות, s. Lwr 2,195.

177 Siehe L 4,553 שבן; ib. 494 שיבבא; 3,14 מגיר.

178 jBb 3 g. E. 13$^{c}_{39}$ f.

179 נכרי bSabb 119^{a}. רומיי jBb 3 g. E. (s. vorige A.). בריוני (= φρούριον Lwr 2,165) bBerakh 10^{a}, bTaʿan 23^{b}. Vgl. bSanh 96^{b}; Thr R zu 1,5.

180 MʾAboth 2,9 שכן טוב. MSota 1,4 (b 7^{a}) הרבה שכנים רעים עושים.

181 bSukka E., s. Raši, der dasselbe Sprichwort aus Sifra zu Lev 14,40 (p. 73^{c}) anführt. Siehe Rosenzweig, Geselligkeit S. 10. — בהדי הוצא לקי כרבא bBḳ 92^{a} s. Raši.

182 bBb 29^{a}. Vgl. jSabb 3,2, 5$^{d}_{64}$ ובלחוד לא ידעין מגיריית; auch in der Erzählung Lev R 9,9 מגירתא.

183 jJoma 8,5, 45$^{b}_{33}$ jSabb 16 g. E. 15$^{d}_{46}$ jNedar 4,9, 38$^{d}_{33}$; ib. vorher eine Löschhülfe, die bezahlt wurde, die aber, wie bemerkt wird, unentgeltlich gemeint war.

184 Lev R 6,3. Im Übrigen vgl. Bd. I, S. 98 und 120.

185 Lev R 5,8 (Fortsetzung s. in Bd. II, S. 110). Zum Pochen an der Türe einer Nachbarin vgl. bSanh 97^{a}.

186 MBm 8,1 f. Num R 10,1 aram. ומתחבר בחבריה בנטיעותיו (in Lev R 25,8 „er jätet mit ihm", dann ומתעבר ברביי, ebenso Cant R zu 5,15).

187 bNedar 21^{b}.

188 MʾAboth 2,9, vgl. bSabb 63^{a} oben.

189 חברותא bJebam 96^{b} in dem noch heute verstandenen Sinn der ungebetenen Vertraulichkeit. bBerakh 34^{a} o. חברותא כלפי שמיא מי איכא. In Derekh EZ 4 Anf. תלמידי חכמים נאים בחבורה ואין עמי הארץ נאים בחבורה bedeutet חבורה den geselligen Umgang, in welchem nur die Gelehrten schöne Formen an den

Tag legen. Gebet um רעות usw. jBerakh 4,2, 7d68; s. auch Lev R 2,7 und vgl. מריעות bMk 22b. — או חברותא או מיתותא bTa'an 23a (Raši merkwürdig), bBb 16b. Scharfe Abweisung der Vertraulichkeit mit den Worten אפילו תואר חברות אין עלינו לרעה jBerakh 5,1, 9a44. — Auch צבתא (צוותא L 4,168, J 1267; vgl. unten XII A. 196) bedeutet: Gesellschaft; z. B. „der Weg ist weit, aber unser Zusammensein ist süß“ (בסימא) bSukka 52a unten.

190 M'Aboth 1,6; ib. 2,14. Sonst alles in bBk 92b; vgl. bChull 65a; Gen R 65,2 f. siehe L 1,553 זרזיר. Mehr bei ROSENZWEIG S. 11.

191 bSabb 63a oben.

192 Gen R 87,2 חבורה של צדיקים opp. ח' של רשעים. Kohel R 1,15. bSanh 70b סריקין l. סקריקין s. Lwr 2,392.

193 bBb 28b und 29a חברך חברא אית ליה usw. (L 2,9).

194 bKethub 65a (חברורא L 2,10 nicht sinngemäß wiedergegeben. Gemeint ist ein Freund, der sich gewissermaßen der Freundeskette anschließt).

195 bChull 133a, jSota 9,11, 24a71.

196 ויש מכר לעני jGitt 3,7, 48a37. Vgl. Esth R zu 1,4 (L 1,46b): O Rabbi, euch bringt eure Thora (אורייתא) Ehrenbezeugung (מוקרא), hingegen wir — hätten wir kein Geld, würde uns niemand achten (הוקיר).

197 jBerakh 9,1, 13b40 f.

197a bSanh 9b; s. L 4,369.

198 בקר auch MSabb 1,4, T 1,16, 1113. Sifre Dt 32 p. 73b ebenfalls בקר, ferner סמכוני stützet mich! Aufforderung des Kranken an die Besucher. Verdienstlichkeit s. jTerum 11,48a46 bNedar 39b. Anstandsregel: Man wartet im Triklinium, ob der Kranke zu sprechen sei, bSanh 68a. Mehr bei ROSENZWEIG, Geselligkeit S. 15.

199 Vgl. z. B. jTerum 10,47b74.

200 jDemai 4,3, 20a71 [לבקר אותם] יום משתה של גוים מהו.

201 JE 6,481 *hospitality*. LÖHR, Gastfreundschaft im Lande der Bibel einst und jetzt, in Pal.-Jahrbuch 2,52—63.

202 Gen R 48,7; Jalk Hiob § 917; vgl. bSota 10a. In 'Aboth RN α c. 7 von Hiob gesagt.

203 Hiob 31,12; vgl. Röm 12,13; Hebr 13,12. KOHLER in Kohut Semitic Studies p. 280 f. Viel in 'Aboth RN α c. 7.

204 M'Aboth 1,5. 'Aboth RN α c. 7 merkwürdig ausgelegt: ולא בני ביתך ממש אלא שיהיו [עניים] משיחין מה שאוכלים ושותים בתוך ביתך usw.

205 bSabb 23b; bBerakh 10b. Mehr bei ROSENZWEIG S. 19.

206 bBm 23b 24a, vgl. b'Arakh 16a.

207 bKethub 61a (ib. 67b Hühnerfleisch teuer). Num R 21 E. (Midrasch Tehillim 23,3 ausführlicher). Zur Abstufung der Speisen vgl. jŠebi'ith 6 E. 37a12: Gäste verlangen ein Gemüse von Grünzeug, da aber der Wirt der Meinung war, in Akko sei ירק verboten, bekamen sie den ersten Tag Fettfleisch (קופד), den andern Tag ein Huhn (תרנגולתא). Anmaßung des Gastes s. Gen R 22,6 p. 210 Th. (bildlich vom Überhandnehmen der Sünde).

208 אורח מכנים א' Derekh EZ 8. Nach bBb 98b Spruch Ben-Siras.

209 bBerakh 10b. bBm 87a, vgl. Derekh ER 6.

210 bPesach 49a.

211 Sirach 29,30.

212 bCull 99a. Vgl. Menander in LAND, Anekdota Oxon. IV, 68—73 p. 69; „verachten" ebenso בכר bei L 1,245; „Sack" תרמל vgl. Bd. II, S. 266; „murren" רטן s. L 4,445 insbesondere vom leisen Murmeln des Zauberers, von Menander also mit Recht vom „Pfaffen" ausgesagt, der im ganzen Satz als verächtlich hingestellt wird.

213 bJoma 18b (vgl. bKethub 65a); das angenommene Beispiel לא יאכל בצים ist wegen Gefahr der Pollution (vgl. Bd. I, S. 125). Ib. ולא יישן בטליתו של בה"ב, vgl. Bd. I, S. 134. Der Grund kann auch hier die mögliche Verunreinigung durch Pollution sein. Ähnlich die Angabe, es sei nicht anständig (לאו אורח ארעא vgl. A. 3), die Leibwäsche durch die Quartiergeberin (אושפיזא vgl. Bd. II, S. 327) waschen zu lassen, denn wenn sich „etwas" darauf zeigte, müßte er sich vor ihr schämen.

214 MSota 9,6 (zur Lesart s. D. HOFFMANN in Jahrb. der j. lit. Ges. Frankf. a. M. 1910, 7,303) j z. St. und b 46b. Vgl. bBerakh 31a.

215 bBerakh 31a; ib. 63a פתחו כלם בכבוד אכסניא ודרשו; vgl. Cant R zu 2,5.

216 bBerakh 64a.

217 מאכל prägnant bSabb 10a, L 3,4. סעודה s. L 3,561. ארעי MSukka 2,4; b 26a sucht den Begriff zu bestimmen: „Zufälliges" (oder vorübergehendes) Essen heißt etwa, daß einer zwei — drei Eier ißt. Aber sehr oft begnügen sich doch die Menschen mit diesem Quantum! Sondern etwa so viel, was der Lernbeflissene (בר בי רב, in MVitry p. 407 צורבא מרבנן) [des Morgens], ehe er zur Lehrversammlung (כלה) geht, auf den nüchtern Magen zu sich nimmt (aram. טעם); d. i. aus Furcht, der Lehrvortrag könnte sich in die Länge ziehen, nimmt er etwa einen Mund voll zu sich, trinkt und geht (Raši). ארעי auch TMr 2,3. 4. 5 p. 82. — שירו, שירותא ܫܪܘܬܐ bSabb 9b, bBerakh 39a, bTa'an 11b und oft im Trg. Siehe auch Raši zu Gen 43, 15: Twt בצהרים aram. בשירותא d. i. erste Mahlzeit, fr. *déjeuner* (nach BERLINER S. 443 *disner* zu Mittag essen), wie oft im Talmud. Mit Rašis „Frühstück" (vgl. engl. *breakfast* und die Definition von *jentaculum* bei Isid. 20,2, 10 *jentaculum est primus cibus, quo jejunium solvitur, unde et nuncupatum*) stimmt überein die von BERNSTEIN, Lex Syr. Chrest. zu ܫܪܘܬܐ gegebene etymologische Erklärung: *solutionem jejunii famisve significat* (s. auch PSm 43,14, BROCKELM. 387), während L 4,609 an das Auflösen des Gürtels, J 1569 an den Begriff „Rast, Ruhe" denkt. Feierliche סעודה z. B. סעודת מצוה L 3,561. In M'Aboth 3,16 ist סעודה das ewige Mahl im Jenseits; s. auch Pesikta R c. 41 p. 174b. אריסטון Lwr 2,129. משתה (Hochzeitsmahl) und סעודה werden unterschieden TDemai 3,6, 49 20 f., j 2,2, 22d 61.

218 MPe'a 8,7 מזון שתי סעודות (Details s. j 20d und b'Erub 29a b); M'Erub 8,2, j 25a. MKel 17,11. Bei Früchten des Sabbatjahres kommt Austeilung von drei Mahlzeiten vor (מזון שלש סעודות MŠebi'ith 9,8, T 6,20, ib. 8,1).

218a MSukka 2,6 (b 27a) REliezer.

219 Mekh zu Exod 16,1 p. 46b, Exod R 25,4 (in Jalkut 60 Tage, in Cant R zu 1,13 noch mehr fehlerhaft 62 Mahlzeiten).

[220] MSabb 16,2. MʿErub 8,2 und MKel 17,11 (wie in A. 218). Gedankengang RMeirs und RJudas; s. Kommentare und besonders Maimûni, wonach nach RMeir am Sabbat mehr gegessen wird, weil die Gewürze die Verdauung fördern, nach RJuda aber umgekehrt weniger, weil am Sabbat auch Wein und dgl. getrunken wird, die den Magen schwächen.

[221] Bar bSabb 117^{b} unten. Vorausgesetzt in Bar bSabb 118^{a} und j 15,3, 15$^{b}_{7}$.

[222] bJoma 75^{b}.

[223] Ib. Die Zahl 60 nach Tosafoth hyperbolisch (oder gebräuchliche runde Summe); gleichwohl רהוטי „Läufer“ nicht recht verständlich. Zu כרך Brot brechen s. A. 359. Parallelstellen bPesach 112^{a}, bBm 107^{b}.

[224] bBm 107^{b}. פת שחרית auch bGitt 69^{b}. Frugal פת דגן וקטנית bSanh 70^{b}. Bis zum 40. Lebensjahre ist das Essen, hernach das Trinken bekömmlich, bSabb 152^{a}.

[225] קיתון של מים bBm 107^{b}. Vgl. auch Raši bSukka 26^{a} (in MVitry p. 407 für „trinken“ in Raši סבל „dulden“, aushalten), s. A. 217.

[226] bSabb 10^{a} טעים מידי בצפרא. Darum השרוי בתענית מהו שיטעום bBerakh 14^{a} (mehr bei L 2,171, der jedoch טעם im speziellen Sinne „des Morgens sich Speise zuführen“ nicht anmerkt). Vgl. auch A. 217 und s. Sachs, Beitr. 1,84.

[227] Geht deutlich hervor aus TSabb 12(13),16, 128$_{15}$, wo סעודה schlechthin opp. ist zu לילי שבת und zu מנחה, bereits verwischt in j 15,3, 15$^{b}_{7}$ und b 118^{a} (s. A. 221), wo statt סעודה teils שחרית und חצות, teils שחרית und צהרים steht.

[228] bJoma 75^{b}.

[228a] MBerakh 1,1; Dt R 9,1, Ḳohel R 3,2, Jalḳut II § 947.

[238b] Siehe MBerakh 7,4 (b 50^{a}), T 4,9, p. 9$_{20}$ להסך את רגליו. Vgl. bBerakh 50^{a} ריש גלותא. Siehe auch A. 408. Ebenso zu beurteilen der Fall, daß Gäste so lange beim Mahle verweilen, daß über sie der Sabbat hereinbricht, TBerakh 5,3. Ib. für Unterbrechen der Ausdruck עקר, vgl. עקירת שולחן oben S. 56.

[229] TBerakh 1,1 משעה שבני אדם נכנסין לאכול פתן בלילי שבתות, dasselbe auch Bar b 2^{b}, wo aber vorher andere Bar: משהעני נכנס לאכול פתו במלח עד שעה שעומד ליפטר מתוך סעודתו (hier סעודה allerdings auch vom Abendbrot); נכנס in diesen Texten offenbar = בא מן השדה בערב ib. 4^{b} mit der ganzen Sprechweise des Feldbauers. Nur auf diesen werktägigen Abend paßt „Brot“ als Speise, während es für die Sabbatabende bloß die Bedeutung einer stereotypen Redewendung hat.

[230] TBerakh 5,1 p. 11$_{22}$, jPesach 10,1, 37$^{b}_{43}$, b 99^{b}.

[231] Der Begriff „Appetit“ (תאוה) oder „Eßlust“ (תיאבון) kommt in den zu unserem Thema gehörenden rabbinischen Aussprüchen oft vor. Vgl. auch bChull 84^{a}.

[232] Folgt aus TŠebiʿith 4,4, 65$_{27}$ מוצאי החג und מוצאי פסח. Am Sabbatausgang פת חמה bSabb 119^{b} s. oben II A. 417; vgl. Bad oben Bd. I, S. 227.

[233] Bar bPesach 12^{b} und bSabb 10^{a} ausgeglichen mit der Behauptung des babyl. Lehrers RPapa רביעית זמן סעודה לכל אדם. In Rom wurden die dritte, sechste und neunte Stunde öffentlich verkündet, Varro, *De lingua Lat.* 6,89. Daran knüpfen sich die Gebetsstunden der ersten Christen, s. ZNTW 1911, 12,99.

[234] bPesach 107[b] s. Tosafoth. MBerakh 1,2 שכן דרך מלכים לעמוד; s. auch b 8[b] 9[a] und o. VIII A. 774.

[235] jBerakh 1,1, 2^d_{25} scheinbar von David, in Wirklichkeit doch nur Erscheinung der römischen Zeit; ib. opp. סעודת עצמו (allein speisend, aß David wie ein Bürgersmann beim anbrechenden Abend, durchschlief die Nacht und stand mit dem Morgengrauen auf). Zu סעודת מלכים vgl. den oft angewandten Begriff סעודת שלמה in A. 254.

[236] bSukka 27[a].

[237] bSabb 10[a] (s. A. 233).

[238] Marq., Pl.[2] 265; in Gallus 3,320 f.

[239] jBerakh 4,1, 7^b_{46}.

[240] Folgt z. B. aus jSanh 3,9, 21^c_{6}; s. auch Lev R 28,2, Ḳohel R zu 1,3.

[241] bBerakh 62[b] oben, s. Raši, der, wie es scheint, alles auf die Entleerung bezieht; alles in ethischem Sinne Hai Gaon bei RN s. v. כפן K 4,296; das hindert aber nicht, jene Sätze im Wortlaut aufzufassen.

[242] Folgt aus MKethub 5,8 המשרה את אשתו usw. (zum Ausdruck vgl. Bert. richtig שרותא oben A. 217).

[243] Grundlage MʿErub 8,2 s. Berechnungen von Bert. und von anderen Kommentatoren; TMiḳw 7,6; TTerum 7,3; TNeg 7,10; Dual פרסיים, Plural פרסים jSabb 1,1, 2^b_{65} f. Raši bPesach 44[a] (s. meine Bemerkung zu Scheftel ערך מלין Wörterbuch der Maße usw. S. 114 in Zschr. f. hebr. Bibliogr. 9,136); L 4,123. תרתי או תלת ביעי bSukka 26[a]; Tur O. Ch. § 612. Bezüglich זמון (s. § 242) gilt כזית oder כביצה MBerakh 7,2. Nakdimon b. Gorion gab jedem seiner Gäste מזון ג׳ סאים קמח Pirḳe RE c. 2. Manchmal waren auch zehn Feigen nicht genug, TMr 2,7. Die Angabe, daß das aus $^7/_4$ Ḳab gebackene Brot die Kost eines gesunden (בריא) Menschen, und daß man gefräßig sei, wenn man mehr, magenkrank (s. A. 251), wenn man weniger esse (bʿErub 83[b] s. Berechnungen in Raši und Tosafoth), läßt sich mit Mischna 8,2 schwer ausgleichen. Berechnung des Normalquantums von Fleisch s. bei J. Preuss, Biblisch-talmudische Medizin S. 659.

[244] MTaʿan 4,8; j 4,10, 69^c_{13}; b 30[a] (statt קסט steht hier לוג, ferner: wenn er gewohnt war, nach der Mahlzeit Rettig oder eingesalzenen Fisch zu essen, ist ihm das unbenommen). Berechnung des Quantums Wein, das ein Mensch vertragen kann, s. bei Preuss a. a. O. S. 676.

[245] MTaʿan 4,8. MBeza 2,1.

[246] Nach dem Beispiel in MBeza 2,1 דג וביצה שעליו, ferner nach dem Beispiel ליטרא דקופר in jTaʿan 69^c_{13} (A. 244) und nach bChull 84[a]. Vgl. den Vorfall in RAkibas Hause Derekh ER c. 7.

[247] Sifre Dt 354 p. 147[a].

[248] MTerum 2,5; s. REJ 53,23.

[249] bMeg 11[a], bAz 2[b], bḲidd 72[a].

[250] bBerakh 46[b]. Vgl. im Punkte des Abtrittes Bd. I, S. 48.

[251] TʿErub 9(6),4, 148_{19}; fast dieselben Kategorien jSabb 16,15^d_{6}. Taglöhner MBm 7,5 (b 92[a]) אבל מלמדין את האדם שלא יהא רעבתן. Zeichen der Gefräßigkeit bBeza 25[b] vgl. Derekh ER c. 7 und bChull 105[b]. עיים s. MSabb 18,1

vgl. oben II A. 580. Dagegen מקולקל במעיו ein Mensch mit verdorbenem Magen b'Erub 83b.

252 REleaz. b. RSim. jMa'as 3,50d50; vgl. bBm 83b. Esaus Essen Gen R 63,12. Man nimmt z. B. auch drei Feigen auf einmal in den Mund, TMr 2,7.

253 bPesach 57a s. Margo. Vgl. bSanh 94b von Peḳach b. Remaljahu.

254 Z. B. MBm 7,1, TSanh 11,6, 431 28, jTa'an 4,10, 69c17. 21, b 29b, weitläufig bei Jellinek, Beth-ha-Midraš 2,86f. Vgl. A. 235. סעודת ארץ ישראל Esth R zu 1,4 beim Mahle des Ahasveros, s. רד"ל.

255 bChull 84b. Vgl. bPesach 114a, Gen R 20,12 und oben I A. 573 (Bd. I, S. 353).

256 jḲidd E., Jalḳut Psalm 22. L. G. Lévy, Une religion rationelle et laique, Dijon 1904, p. 56. לא כל אדם זוכה לשתי שולחנות bBerakh 5b, Derekh EZ 4.

257 Ersterer Satz von RChijja, zweiter Satz Rat Elias an RNatan in bGitt 70a. Zum Ausdruck משך יד im Mahle vgl. Cant R 5,1 (L 3,275b), wo opp. פשט יד; vgl. auch A. 66b.

258 b'Erub 54a.

259 bMḳ 9a.

260 bBerakh 54b unten.

261 bBḳ 59a, j 8,1, 6b45 f. נכאי מזון (so lies auch T 9,3, 363 23), immer Ansicht des Ben 'Azzai; s. L 3,393. Erholung des kranken Schülers an Speise und Trank oben S. 206.

262 Alles in bPesach 114a. Die Wortspiele sind im Text angedeutet worden. Der Gegensatz zwischen קקולי = Kräuter und קיקלי (aram. = אשפות s. Raši und RSbM) ist sehr künstlich, und nur der mutmaßliche Sinn konnte im Texte angegeben werden; der Misthaufe scheint nämlich den öffentlichen Platz zu bezeichnen, wie in שער האשפות Neh 2,13.

263 Fast alle 16 Nummern mit den dazu gehörigen Bestimmungen findet man im enzyklopädischen Werke *Pachad Izchaḳ*, Buchstabe ס' S. 54f., aber der Ausdruck סעודת ברית מילה (No. 1), den wir in Dt R 9,1, Ḳohel R 3,2, Jalḳut II § 947 haben, dürfte im Talmud schwerlich zu finden sein; s. immerhin שמחה und משתה in Pirḳe RE c. 29 und in gewissem Sinne auch bei Mädchen, s. Schück תקנות ותפלות p. 18b. Paschamahl (No. 10) s. Nowack, Arch. 1,175 A. und P. W. Schmidt, Die Geschichte Jesu⁴ 2,365f. No. 12 (Purim) s. bMeg 7b. No. 13 s. Sachs, Beitr. 1,125 und Lwr 2,11 אנגסיטריון, das mehr sein dürfte als bloßer Abschiedsgruß oder -segen, denn Abschiedsschmäuse sind bezeugt durch I Makk 16,15; II Makk 2,28; Luc 5,29; 15,23; Joh 12,2. No. 14 s. יום טוב Cant R 7,2; bBerakh 46a oben עבידנא יומא טבא לרבנן = ib. עבד סעודתא, ferner ib. כי מטא למשרי = שירותא A. 217. Zu No. 15 s. bMḳ 28b; No. 16 (סיום) s. bḲidd 31a, bSabb 119a. Ferner bSanh 38a שבנה . . . למלך פלטרין usw. vgl. *Šeeltoth* Anf. Die Aggada bBm 87a סעודה גדולה und משתה גדול setzt offenbar irgendeine Feier voraus, die man aus Freude an dem Kinde hielt, wahrscheinlich anläßlich der Entwöhnung von der Muttermilch.

264 bTa'an 19a.

265 bSabb 129a und oft.

266 Folgt aus Thr R Einl. No. 10 p. 10a B. Der Sklave (= ein hoher

Beamter) des Königs veranstaltete ein Mahl (סעודה), zu dem er alle seine Kultgenossen (בני כנסיותיו) einlud (הזמין), seinen Herrn hatte er aber nicht geladen; da sprach der König: „Wenigstens hätte mich mein Sklave seinen Kultgenossen gleichstellen sollen!“ Vorher ist von Götzentempeln in Damaskus die Rede. So ist zu verstehen auch bBerakh 52b unten סתם מסבת לע"ז היא (?) כותים (ms M dreimal הסבת גוים). In erster Reihe pflegten die Prinzen ihre Brüder und Schwestern zu laden (RMeir in Lev R 7,3).

267 Dt R 10,4 (s. „Antoninus und Rabbi“ S. 53 A. 5).

268 MBerakh 7,1 f. b 45a f. j 11a f. Rabbi und der „Zĕdūḳi“ an seinem Tische bChull 87a.

269 MBerakh 7 E. שתי חבורות שהיו אוכלים בבית אחד, b 50b „wenn ein Bediener sich zwischen beiden befindet, so verbindet sie (צרף) der Bediener“. Dasselbe ist auch möglich, wenn in zwei Räumen befindliche Gesellschaften von denselben Menschen bedient werden (s. j in Tosafoth daselbst); j 11a31 נתערבו. Siehe auch Mekh zu Exod 12,7 p. 6a und Mekh RSbJ p. 10; ferner zu 12,46 p. 17b bezw. 29a; MPesach 7 E b 86ab.

270 jBerakh 7,6, 11c63 אילין בית נשיאי (der Plural zeigt, daß nicht gerade das Patriarchenhaus, sondern Fürstenhaus überhaupt gemeint ist).

271 Ib. Z. 65. Zur Sache s. auch Lelio Della Torre, Sulla voce טרקלין e sul suo significato nel Capo IV di Avod, in Scritti Sparsi 1,289 f.

272 Folgt aus der ganzen הואיל genannten talmudischen Abhandlung (הואיל ואי מקלעי ליה אורחים) bPesach 62a, bBeza 21a. טרחא bBeza 21b. bKethub 61a נפיש בני ביתא נפיש אורחיה ופרחיה (vgl. Bd. II, S. 328).

273 TSabb 6(7),2, 117₇ (fehlt in Bar bSanh 65b unten).

274 bBeza 40a.

275 Die Ausdrücke hier *passim* (עבד schon Dan 5,1), vgl. den mit dem Gastmahlwesen verbundenen Begriff עבד אפטרה (z. B. Gen R 69 E.). התקין vgl. ʾAboth 4,16. Namentlich gehört auch hierher תִּקֵּן das Getreide (durch Entrichtung von Hebe, Zehnten und dgl.) zubereiten. In dem schönen Gleichnis Ḳohel R 9,8 (vgl. A. 388) sprechen die Gäste: Gibt es denn ein Mahl, das keine Mühe (טרח) und Zusammenschluß (חברה) [der Leute] erfordern würde?

276 Nach der hübschen Anekdote in Thr R zu 1,1 § 4; die Lieferanten besser in Kalla R c. 10,19. TBerakh 4,10 p. 9₁₇ ergänzt mit Bar bBb 93b (wo מסר לחבירו statt טבח). Der Fleischer (Koch טבח) eines Königs weiß, wieviel Auslagen (הוצאות) der Tisch des Königs erfordert, Sifre Dt E. p. 150a, vgl. bRh 21b.

277 Derekh ER c. 8 und 9; vgl. Derekh EZ c. 8.

278 פרפרת שלפני המזון und פרפרת שלאחר המזון MBerakh 6,4 (b 42a), letzteres = קנוח סעודה bBerakh 38b, bPesach 57a. פרפרת schlechthin, also die Vorkost, wurde früher gereicht, als das mit הסב bezeichnete eigentliche Essen begann, jBerakh 6,6, 10d₄. Der Ausdruck פרפרת הפת MPesach 10,3 (Agg. und auch ed. Lowe und RN) soll die fladenförmige מצה bedeuten, und dieses Brot hieße so, weil es leicht zerbröckelt werden kann (von פרפר Hiob 16,12), s. L. Heller z. St., aber bessere Agg. und Bert. lesen לפרפר את הפת, was nur bedeuten

kann „das Brot zu brechen“, aber die Mischna bleibt in jedem Fall schwierig. Richtig scheint nur die Reihenfolge in TPesach 10,9, 173₁ zu sein: erst ißt man am Paschaabend Lattich (חזרת) [oder ein anderes Kraut שאר ירקות, j. Agg. haben in der Mischna ירקות וחזרת], dann ißt man mit Tunke die Vorkost (פרפרת), deren es mehrere geben kann. Die Mischna sollte demnach wie folgt lauten: הביאו לפניו חזרת אוכל פרפרה מטבל עד שמגיע לפת „hat man ihm Lattich gebracht, ißt er davon, Vorkost (ed. Pesaro hat לפת), ißt er sie mit Tunke, bis er zum Brote (d. i. zum eigentlichen Mahle) gelangt“; sodann folgen die übrigen Riten. Wie hier die Vorkost aus zwei Gängen (חזרת und פרפרת) besteht, so haben wir in jBerakh a. a. O. drei Gänge („kein Gast darf einkehren nach Erledigung der drei Vorkostgänge“: שלש פרפראות), unrichtig also L 4,132 drei Nebenspeisen (Vorkost, Zukost und Nachtisch), denn was sollte der Gast in dem Haus suchen, da alles verzehrt ist? Aber nach den drei Vorspeisen zu kommen, hätte einen Sinn, aber wir werden belehrt, daß es der Anstand verbiete. Mehr s. M. FRIEDMANN, סדר והגדה של לילי פסח S. 28 f.

279 MPesach 10,8, T 10,11, 173₈, j 36d₅₄, b 118b (und bekanntlich in der Pesach-Haggada). Erklärung s. in Lwr 2,107 (gegen I. Löws Einspruch aufrechtzuhalten) und in JE 1,224, wo aber nur „Nachtisch“ richtig ist, nicht die anderen vorgetragenen Deutungen.

280 Thr R Einl. No. 10 (vgl. A. 266); mehr Stellen s. in Lwr 2,184, Sacherklärung bei SACHS, Beitr. 1,85. Lev R 9,8 הדא גרזימתא אינה באה אלא באחרונה שיש בה מינים הרבה.

281 Siehe A. 278.

282 Thr R zu 3,17 s. A. 280 und 401 f.

283 Mein „Antoninus und Rabbi“ S. 35 f.

284 Stellen s. in A. 278. Raši zu Mischna Berakh 42a legt פרפרת als junge Hühner (פרגיות) und Fische aus, was auch richtig ist, denn auch die Römer aßen in der *gustatio* Schaltiere, Fische und pikante Saucen, s. in Gallus 3,326. Zu טבול s. A. 278.

285 MBerakh 6,4, Bar b 43a, j 10d oben (L 4,132).

286 TPesach 10,11 wie auch b und j in A. 279.

287 Stellen s. in Lwr 2,270 טרוגימא und 592 תרגימא.

288 Siehe z. B. Raši zu Mischna Berakh 42a und L 4,132 (der aber כיסנין für zerhackte geröstete Ähren hält, vgl. קליות TPesach 10,11).

289 Bar bBerakh 43a, j 10d oben.

290 MBerakh 8,1 בסעודה Debatten der Schulen Šammais und Hillels, von welchen BÜCHLER, Der gal. ʿAm ha-ʾAreṣ S. 134 richtig erkannt hat, daß sie eine Tischgesellschaft betreffen. TBerakh 4,8 p. 9₈ j 10d₁ סדר הסעודה b 43a סדר הסבה. Bekannt ist [הגדה] סדר für den Ritus des Paschaabendmahls.

291 קרא mehrmals TBḳ 7,2, 357₂₆ (in Bar bBḳ 79b immer זמן); nach TAz 4,6, 466₂₂ und b 8a bh. קרא = nh. זִמֵּן; dieses oft, s. L 1,542 und hier ***passim***). קרא ferner Dt R 10,4. Davon קריאה s. A. 295. הזמין in Hifʿil s. A. 294; הזמין einigemal Num R 13,3 (aber in Cant R zu 5,1 זימן). צווח aramäisch = laden (= קרא) Lev R 28,2.

[292] TBḳ 7,2 und b 79b (s. A. 291), T מלך (irgendein römischer Großer, am ehesten der Statthalter), b בני מלך Familie dieses Großen. Ähnliche Betrachtungen in Thr R Einl. No. 10 (s. A. 266). Der „König" sitzt mit seinem Gefolge (יושב במסבו) in einer großen Basilika (s. Bd. II, S. 366), die voller Menschen ist, und alles wirft sich (שטח) vor ihm aufs Angesicht (Esth R c. 1 E., zur Erklärung von ושרי המדינות לפניו).

[293] Dt R 10,4, vgl. oben A. 267. — Eine gewisse Berühmtheit hat die Einladungsgeschichte des Ḳamza und Bar-Ḳamza bGitt 55b.

[294] Bar bBerakh 43b, Derekh EZ c. 6; TPesach 2,12, 159 12 Bar b 49a. בעלי בתים TDemai 2,2, j 22d40. MDemai 7,1 המזמן את חבירו usw. ed. Lowe (nicht המזמין). Als etwas Selbstverständliches gilt hier, daß die Gasterei am Sabbat stattfindet. Als Speisen figurieren etwa Mehl- und Obstgerichte, als Getränk figuriert Wein. Zur Sache vgl. ib. 2,2 המקבל עליו להיות נאמן כו' ואינו מתארח אצל עם הארץ (s. auch T 2,2). Mehr s. BÜCHLER, Der gal. ʿAm ha-ʾAreṣ S. 162 A. 1.

[295] TAz 4(5),6, 466 21, etwas verschieden in ʾAboth RN α c. 26 p. 82 und in bAz 8a unten (hier משעת קריאה zu tadeln von der Stunde der Einladung an). Vgl. mein „Antoninus und Rabbi" S. 35f. Anekdote RDosthais in Kürze Num R 21,20 (ältere und reichere Parallelstellen und Sacherklärung s. bei BACHER, Ag. d. Tann. 2,32, der auch auf das Gegenstück bSabb 119a und Parall. aufmerksam macht); zur halakhischen Seite der Sache s. RAPOPORT in *Kerem Chemed* 7,210. RChijja s. in Esth R zu 1,3 (fol. 5a Romm, Wilna).

[296] Folgt aus bBerakh 51b ומשגרו לאנשי ביתו usw. Ib. Anekdote der Jaltha, der Frau des RNachman, aus welcher man sieht, daß die vermeintliche Höflichkeit gegen die Hausfrau auch in Beleidigung umschlagen kann. Jaltha ripostiert mit dem Sprichwort: ממהדורי מילי ומסמרטוטי כלמי „von Wanderern (von Herumstreichern) stammt übles Gerede und von Fetzen Läuse", ein Wort, welches zeigt, daß sie über den Gast erbost war, weil er häufig wiederkehrte und, gegen die Sitte, ärmlich gekleidet sich an einen fremden Tisch setzte.

[297] jTerum 8,7, 46a38 (der Text duldet übrigens auch die Interpretation, daß der Hund dem Gastgeber gehörte und daß dieser ihn an der Seite des Gastes sitzen ließ).

[298] MNedar 8 E. (b 63b) s. Kommentare. Zu סרב s. A. 145. Besonders eindringlich lädt RJuda zu seiner Hochzeit den REleazar, indem er Häscher (פארי) nach ihm aussendet, freilich vergebens (Midrasch ha-Gadol ed. Schechter p. 31ab; erste Quelle?)

[299] bBerakh 63b המארח תלמיד חכם בתוך ביתו (sprachlich s. BACHER in Hebr. Bibliogr. 10,16); vgl. התארח oben A. 294.

[300] bChull 44b 45a.

[301] Matth 22,4 vgl. Luc 14,17 und s. WINER 1,392 A. 1.

[302] bBḳ 92b s. RN הכל 3 bei K 8,226 (mißverstanden von A. ROSENZWEIG, Geselligkeit S. 24, der da meint, die Schmerzen befielen den, der der Einladung des Nächsten keine Folge leistet).

[303] ʾAboth RN β c. 41 p. 114b (הכנס zeigt, daß es sich um ein Mahl handelt, übrigens ib. auch סועד von סעודה). סימנטרי Exod R 19,5, s. Lwr 2,389.

[304] Folgt aus Bar bJebam 16a, wo freilich gewöhnlicher Besuch, ohne Gastmahl. MʾAboth 1,13 מקבל . . . בסבר פנים יפות; ib. 3,9 מקבל . . . בשמחה.

[305] Alles bei Winer 1,392 aus biblischen und apokryphischen Stellen. עטרה Hl 3,11 = פאר des Bräutigams (Jes 61,10) dauert nach MSota 9,14 jedenfalls fort; vgl. Rosenmüller, Das a. und das n. Morgenland 4,197. Folgt auch aus der Vorstellung צדיקים יושבים ועטרותיהם בראשיהם bBerakh 17a, ʾAboth RN α c. 1 p. 3a, bTamid E., bRh 31a, Soferim c. 18.

[306] TBerakh 4,8 b 43a j 10d oben. Daß es ein Diener ist, der das Wasser reicht, folgert Büchler (Der gal. ʿAm ha-ʾAreṣ S. 135 A. 2) mit Recht aus TJad 1,12. 13, vgl. ib. 2,7.

[307] Folgt aus עלו והסיבו TBerakh 4,8 (vorige A.), wo עלה an עליה (Bd. I, S. 34) gemahnt. Vorantritt geregelt Derekh ER 4 E. Vgl. Derekh EZ 6 לכניסה הגדול קודם ליציאה הקטן קודם.

[308] Oben A. 278. Strafe der Gäste des Königs, die zu spät gekommen sind: sie müssen auf den Füßen stehend voll Ingrimm zusehen, wie die anderen Gäste sich hinlehnen, essen und trinken, Ḳohel R zu 9,8.

[309] מטפחת TBerakh 4,9 p. 9₁₅ (von RSim. b. Gaml. berichtet), Thr R zu 4,2; מפה bBb 93b wahrsch. = (אפלא) מפלא Derekh ER c. 8; vgl. dazu פילכא (עכלא) jDemai 24a₆₅ jAz 39c₅₇ in מ"כ zu Thr R ib. פיבלה = *fibula* Agraffe. Mehr s. in REJ 37,55 und in Lwr 2,110.

[310] Schon Büchler (Der gal. ʿAm ha-ʾAreṣ S. 138 A. 1) schließt aus den Fremdwörtern ספסל, קתדרא, מפה = *mappa* auf gr. röm. Ursprung der Gastmahlsitten, und dies wird auch durch die Einzelheiten bestätigt.

[311] Winer 2,48. ישבו opp. הסבו MBerakh 6,6, vgl. die Stellen in A. 306 und 308. bSanh 38a יתבי בסעודתא קמי.

[312] הסב, היסב, הסיבה (aram. אסחרותא) s. L 1,481; ein überaus häufiger Begriff. זגא L 1,512, s. besonders bBm 113b: wozu zwei Sofas? das eine, auf dem er ißt, das andere, auf dem er schlummert (דוג עלה), ein Wort, welches mit זוגא = Polster zusammenhängt. Sonst wird מטות מטה gebraucht (z. B. MNedar 4.4) = κατακλίματα Josephus, Ant. 15,9, 3 (Winer 2,48). כסת MBerakh 8,3, T 6,3 p. 13₁₄, j 8,4, 12a₆₄, b 52b. Siehe Rivista Isr. 2,124. Mehreres auch bei P. Haupt, Biblische Liebeslieder, Leipzig 1907, S. 67 und 124 f.

[313] jMaʿas 4,51b₁₀. Ib. כל היסב שיש בו יין. Sowohl Beth-Šammais Worte קידש היום ועדיין יין לא בא, als die Beth-Hillels שיין גורם לקדוש שתאמר (Bar bPesach 114a) weisen darauf hin, daß der Wein erst während der Mahlzeit aufgetragen wurde, s. Elbogen in Lewy-Festschr. S. 180.

[314] bBerakh 2b משעה שרוב בני אדם נכנסין להסב.

[315] TDemai 5,7 p. 54₉ פועלים שהיו מסובין ואוכלין, ib. אורחין מסובין ואוכלין. Vgl. מסובים in Mekh zu 18,12 p. 59a. Andererseits oft ישב בסעודה, z. B. הוו יתבי בסעודתא bBerakh 46b unten (s. A. 311).

[316] MPesach 10,1 (b 99b); bekanntlich כלנו מסובין auch in der „Haggada"; s. speziell zu diesem Punkte M. Friedmann, סדר והגדה של לילי פסח, Wien 1895, S 16 f., doch irrt Fr., wenn er meint, selbst der „Ärmste" habe auch das

ganze Jahr über angelehnt gegessen; wodurch wäre dann der Paschaabend ausgezeichnet? Gut erklärt jPesach 10,1, 37^{b}_{67} „weil sonst die Sklaven stehend zu essen pflegen; essen sie nun an diesem Abend hingelehnt, so bekunden sie, daß sie aus der Knechtschaft zur Freiheit (חרות) gelangt sind.“

[317] bPesach 108^{a}.

[318] Ib. אשה (אצל בעלה) לא בעיא הסיבה (die in Klammern gesetzten Worte sind nach Zeugnis der besseren Texte zu streichen und so ist der Zusatz in *Seder Rab Amram* שאין דרכן של נשים להסב gewiß am Platze, s. FRIEDMANN a. a. O. S. 17).

[319] bPesach ib.

[320] jTa'an $4{,}68^{a}_{61}$. Andere Vorstellung bBb 58^{a}. Vgl. ἀνακεῖσθαι ἐν τῷ κόλπῳ Joh 13,23; 21,20. „In Abrahams Schoß“ stammt aus Luc 16,22. 23.

[321] Folgt aus מסב רחב opp. מסב קצר in bSabb 63^{a} oben.

[322] Bar bBerakh 17^{b}, j 3,1, 6^{a} Z. 10—17.

[323] bBb 120^{a}.

[324] jTa'an $4{,}68^{a}_{57}$ Bar bBerakh 46^{b}. Vgl. die Gehordnung oben S. 6.

[325] Midrasch Prov 9,21 p. 32^{a} B., ältere Fassungen, jedoch ohne Tabi, und auch sonst einigermaßen verschieden, Mekh zu Exod 18,12 p. 59^{a}, Mekh RSbJ p. 88 und sonst. Siehe dazu Hakedem, deutsch. Teil, 2,61.

[326] Num R 13,2.

[327] Bar bSabb 119^{b} (מטתו מוצעת wird von FRIEDMANN a. a. O. richtig auf das Speisesofa gedeutet).

[328] Bar bSabb 113^{a}, ergänzt mit TSabb 12(13) E. 128_{16}.

[329] bBm 30^{a}, bPesach 26^{b}.

[330] Folgt aus Bar bChag 14^{a} טרקלין גדולים ומצעות נאות מוצעות לכם, wo das Prädikat מוצעות *per zeugma* sich auch auf die *Triclinia* bezieht, besonders ersichtlich in j 2,1, 77^{a}_{72} המקום פנוי לכם והט' מוצע לכם, am richtigsten Midrasch ha-Gadol 1,1 (1,6) ט' גדולים מוכנין לכם מצעות גדולות מוכנות לכם.

[331] bSabb 119^{a}, vgl. oben A. 295.

[332] Nach Pesikta R c. 23 p. 119^{b}, s. oben I* A. 19.

[333] bJebam 16^{a}; vgl. A. 304.

[334] שולחן ערוך Bar bSabb 119^{a}. Exod R 30,9; צבת in bChull 60^{a} zweimal, s. RG = הכן; L 4,168. מקשטא ליה תכא zweimal in bJebam 63^{b}.

[335] bBb 57^{b} 58^{a} s. RSbM, dessen Erklärung jedoch nicht für alle Einzelheiten ausreicht, namentlich dürfte מבפנים nicht als Seite des Sitzes des Hausherrn, sondern als zur Mauer zu, aufzufassen sein. Der Ring des Tisches wird auch Pesikta R c. 23 (s. A. 332) erwähnt; demnach dürften die 16 Ketten, die in der Parallelstelle bSabb 119^{a} figurieren, solche sein, mit denen der schwere massive Tisch an die Wand gehängt wurde. Aber auch die Auffassung, daß Geschirre an ihnen hingen, kann durch antike Muster bekräftigt werden. — פורס מפה findet sich bPesach 100^{a}. — שמעא bBb 57^{b} s. auch bGitt 55^{b}.

[336] Anfang folgt aus bPesach 100^{b} פרס מפה וקידש s. die von RSbM verworfene 2. Erkl. (denn die 1. Erkl., wonach das Brot zugedeckt wurde, leuchtet nicht ein); Ende folgt aus ib. vorher מפסיקין . . . למפה, welches = עקירת שולחן ib.

337 Folgt aus MBerakh 8,3, T 6,3, b 52b, j 12a (s. A. 312), s. Maim. zur Mischna. KRENGEL, Hausgerät S. 4, findet das nicht wahrscheinlich, weil es auch eigene Handtücher (מטפחת הידים MKel 24,14 und sonst) gab. Aber die Stellen besagen es unzweifelhaft. Übrigens מטפחת = מפה s. A. 309.

338 MChull 8,2, jAz 3,1, 42c27, Sifra 78c, wobei KRENGEL a. a. O. daran erinnert, daß nach MARQ. Pl.[2] 319 die Sitte bestand, den Gästen Speisen vom Nachtisch und Geschenke mitzugeben (ἀποφόρητα), die in der *mappa* steckten (auch im Gastmahl des Trimalchio S. 54 — s. A. 394 — erwähnt); vgl. auch Raši bNedar 41b תמחוי החוזר.

339 bBeza 14b unten וילון טמא מפני שהשמש מתחמם כנגדו (das Wort כנגדו verbietet es, Rašis מתעטף בשוליו anzunehmen, vielmehr wird der vor dem Speisesaal hängende, an der Außenseite von der Sonne beschienene Vorhang inwendig vom Bediener zum Sichwärmen benutzt).

340 bChull 107ab דקאכיל במפה, ib. בבלאי חמתות (um so mehr Leder).

341 jSabb 4,1, 6d35 (Ausdruck שַׁמָּשׁ wie sonst). מזוגא s. A. 410. Außerdem דיילא S. 49, שמעא usw. In bSabb 12b wird unterschieden zwischen dem ständigen und provisorischen Bediener (שמש קבוע usw.). Kohel R 9,8 מְשַׁמֵּשׁ (als Nomen).

342 Gen R 65,16 und Parallelstellen.

343 So hat auch Antoninus den Rabbi bedient, bAz 10b, s. mein „Anton. u. Rabbi" S. 49 f.

344 TBerakh 5,10, p. 12₁₀ Bar b 45a.

345 Exod R 30,9.

346 Bar bPesach 86a, Mekh RSbJ zu Exod 12,46 p. 29.

347 Alles in bChull 107b. Zu טריד vgl. לא קבע bBerakh 47b.

347a jSabb 17,1, 16b8 (Zitat in I* A. 25 danach zu berichtigen).

348 bPesach 86b (daß dies für die Halakha nicht gilt, ändert an den Erscheinungen des Lebens nichts).

349 Bar bChull 107b. Vgl. דבר קלקלה ib. 105b. Um das Mahl (אריסטון) nicht zu verwirren (התערבב), bekennt sich einer grundlos sogar zu einer Geldschuld, die ihm der Gastgeber aufdisputiert: jSanh 3,9, 21c8.

350 Bar bChull ib. In den Mund stecken war nicht selten; vgl. z. B. jDemai 3,1, 23b40: Ein Arzt, der ein *Chaber* ist, gibt die Speise dem zu der Klasse des עם הארץ gehörigen Kranken in die Hand, nicht in den Mund.

351 TBerakh 6,5 p. 13₂₀ f.

352 TDemai 3,6, 49₂₀ j 2,2, 22d61 f.

353 Gen R 65,15 (im Texte הוו נסבין גרמייא ומסלקי יתהון, s. jedoch Ps-Raši, wonach das Verb ומקלקין יתהון zu lauten hat).

354 Darauf weist das häufige חתיכה, siehe z. B. Exod R 30,9 (A. 345).

355 Derekh ER c. 8 אחז את הקלח בידו אחת ותלשו בידו אחת. Kräuter (ירקי) sollten aus einem Bund (כישא) heraus, den der Gärtner gemacht, nicht gegessen werden, scheinbar darum, weil es wie gefräßig aussieht, in Wirklichkeit aus Aberglauben (bChull 105b).

356 בצע oft, s. L. 1,251; bei *charrub* bBb 91b L ib.

357 Wir meinen den Ausdruck פרס על שמע, worüber an letzter Stelle nachzulesen ist, was M. LIBER in REJ 57,170 f. (SA La récitation du Schema

et des Bénédictions, Paris 1909, S. 10 f.) geschrieben hat. פרס = brotbrechen z. B. bRh 29b לא יפרוס אדם פרוסה לאורחין אלא אם כן אוכל עמהם; Trg I Sam 9,13 כי הוא פריס על מזונא (mehr bei LIBER SA S. 12).

358 Worte L's 2,402.

359 Folgt besonders aus jChalla 1,1, 57b51 הלל הזקן היה כורך שלשתן כאחת, bPesach 115a und daraus in der Pesach-Haggada, s. II A. 393. Oft כרך ריפתא, z. B. bBerakh 50b (bTaʿan 20b unten), ib. 45b כרכי ריפתא בהדי הדדי, vom Mahle zweier Gelehrter; ib. 48a dasselbe vom Mahle des Königs Jannai und seiner Frau; ib. 50a dasselbe vom Mahle des Exilarchen, an welchem mitunter 100 Leute teilnahmen.

360 Sehr richtige Worte von ROSENZWEIG, Geselligkeit S. 22 A. 5; vgl. auch SPITZER, Das Mahl S. 16. Doch wird in Soferim 3 E. gelehrt: אין אוכלין אוכלין באוכלין אלא אם כן היה אוכלן בבת א'.

361 jBerakh 6,1, 10a21, jDemai 7,1, 26a70 (s. L 1,7), jDemai ib. מפרדו כל שהוא.

362 jDemai ib. והוון עבדין נפשין מזרקין אילין לאילין ומתקנין (hier ist תקן — es handelt sich um Verzehntung — gleich מאבדין s. RŠ zu MDemai 7,1).

363 MSabb 21,3 Agg. מעבירים מלפני השולחן scheint richtiger als מעל השולחן ed. Lowe, Raši, Rif, Ašeri usw. (s. L. Heller z. St.).

364 MSabb 21,3 (Umstellung von Beth-Šammai und Beth-Hillel s. b 143a und Kommentare), ergänzt mit T 16,7, 135₁₁f., wo Zekharja b. Eukolos (der, „um dessen Bescheidenheit wegen der Tempel ein Raub der Flammen wurde") נוטל ומשליך מאחורי המטה. Die Schüssel wurde, wenn das Essen schmeckte (ערב), ausgewischt, Lev R 7,4, Pesikta R c. 16 p. 83b.

365 jDemai 3,3, 23c8, bʿErub 64b, bBm 23b; bSabb 143a.

366 אגב ריפתא bSabb 143a; ib. Samuels Satz.

367 האוכל שמשמין באצבעו MMakhš 1,6. באצבעתיה opp. בהוצא bNedar 49b; ib. קרא ודייסא . . . פלוט. Vgl. I. Löw in Kfm-Gedenkbuch S. 78.

368 TBerakh 5,8. 9 p. 12₈f. Zum Ausdruck לפי שאין דעת הבריות שוות vgl. דעתו יפה und dgl. bei L 1,416 (auch oben A. 6).

369 T ib. 5,7, Bar b 47a.

370 Gen R 74,2 (mit zahlreichen Parallelstellen) Ausspruch des RSim. b. Gaml., in bBerakh 8b Ausspruch des RAkiba u. zw. mit מדיים anstatt בני המזרח; in Gen R gibt es eigentlich vier Punkte: 1. Zerschneiden, 2. Zerschneiden auf dem Tische, 3. Küssen, 4. beraten sich nur auf offenem Felde (בחקל דאית בה איזגרין לא תימר מלה דמסטירין במקום רווח nebst Sprichwort s. Kommentare), davon in b bloß 2. 3. 4 (dies sehr gekürzt); dann aber andere drei Dinge von den Persern, darunter, daß sie im Essen züchtig seien, vgl. oben S. 4, und was den Anstand im Abtritte anlangt, s. Bd. I, S. 48.

371 Siehe z. B. LAYARD, Niniveh, deutsch, S. 364 A. 2.

372 Bar bSabb 123b, vgl. T 14,1, 130₂₆, j 17,1, 16a unten. T 12,16, 128₂₁ ומחהכין בדבילה. Ib. 14,1, 130₂₅ מקצוע של דבילה. Siehe auch Bd. I, S. 114.

373 Bar bChull 16b (ואין מחתכים בה בשר ib. lautet richtiger in jSabb 8 E. 11c23 את הבשר על גבי השולחן, so daß ganz sicher von der Verwendung beim Mahle die Rede ist); zur Natur des Schilfrohres s. Bd. II, S. 200.

374 bChull ib. ואין מקנחין בה, ib. im Satze המקנח . . . שיניו נושרות hat man „Zähne“ ursprünglich als wirkliche Zähne aufgefaßt, hat sie aber dann infolge einer Frage umgedeutet: קינוח פי מכה s. Raši. Deutlicher jSabb (in A. 372) ואין מחצצין בה את השינים.

375 TSabb 5(6),10 ולא יקטמנו לחצו(ת)[ץ] בו שיניו, vgl. קיסם bBeza 33^a und jDemai 3,2, $23^b{}_{71}$ (wo מחצד שיניי, vgl. oben VII A. 137).

376 Stellen s. in A. 372. Zu זומליסטרון s. Bd. I, S. 122. — Mit המניק (persisch) neben סכין dürfte eine Gabel gemeint sein, s. RCh z. St. (L 1,477).

377 TSabb 13,17, 130_{22} vorher מרוכה אם יש בה שום, vgl. Bd. I, S. 117; Zwiebel ist immer gleichartig mit Knoblauch. Das am Paschaabend nötige חרוסת wurde, wie der Name zeigt, wahrscheinlich am Tische selbst in einem Irdengeschirr (חרס) klein gestoßen, s. MPesach 10,3 Bert., b 116^a Raši.

378 פינך s. Lwr $2{,}467^a$ unter פנקס und Bd. I, S. 106. Als Eßgerät, etwa Schüssel, ist wahrscheinlich anzusprechen auch מתבילתא (vgl. Bd. II, S. 37) in bPesach 43^a, gegen Raši, der es als Zugemüse (לפתן) auffaßt. Vgl. den Gebrauch der *patina* in Gallus 3,340. צנא בת תלתא סאוי bBerakh 44^a.

379 bSabb 119^a (s. A. 331 und Bd. II, S. 294). Nach dem Ausspruch des Palästinensers RAbbahu (bezw. nach einer Barajtha) sind bei dem „Becher (כוס) des Segens“, d. i. bei dem Becher, worüber das Tischgebet gesprochen wird, zehn Dinge zu beachten: er muß gewaschen und gespült sein (vgl. Bd. I, S. 76), muß lebend (חי) sein (d. i. nach einer Erklärung: im Becher selbst wird der Wein temperiert; nach einer anderen Erklärung: der Wein wird frisch vom Fasse geholt), muß voll sein, hat einen Kranz (עטור, d. i. nach der im Talmud selbst gegebenen Erklärung: er wird von anderen Bechern umringt), der Segnende ist mit seinem Mantel würdig umhüllt, er erfaßt ihn mit beiden Händen und hält ihn in der Rechten und hebt ihn hoch vom Boden empor (bBerakh 51^a; in j 7 g. E. $11^d{}_2$ bloß drei Dinge: עיטור, מלא und מודח).

380 Folgt aus MPesach 7,13 (b 86^a), wo Raši richtig bemerkt, daß das nicht bloß am Paschaabend, sondern das ganze Jahr so geschah. Trinken des Warmwassers s. Bd. I, S. 210, wobei zu verweisen auch auf MSabb 3,4.

381 Folgt aus MSabb 20,2.

381a כלי סעודה bAz 75^b; מאני מכלא usw. s. bSukka 29^a, Machsor Vitry p. 397. Vgl. כלי תשמיש TAz 8,3, 473_3.

382 jPeʾa 8,7, $21^a{}_{60}$. Ib. 21^b. Vom Luxus des Silbergeschirres spricht auch FRIEDLAENDER, Sittengesch. 3^5 105 f. (volkstümlich 2^7 214 f.).

383 Lev R 27,8 בראש של מסובין. Vgl. מנין לאבל שמסב בראש bKethub 69^b; ib. 69^a ומאן יתיב בי מרזיחאברישא.

384 TKel bb 2,4, 592_5 f. חפית של קדרה ist nicht ganz klar.

385 Bar bSanh 23^a. In Derekh EZ c. 5 mehr ausgeführt: Man muß immer wissen, neben wem man [bei Gerichte] sitzt, neben wem man [beim Gebete?] steht, beim Essen gelagert ist (מיסב), in Gesellschaft spricht und Dokumente unterfertigt. Siehe auch REJ 36,44.

386 bBerakh 46^b.

387 RCh zu MPesach 10,3 versteht הביאו לפניו vom Herbeibringen des Tisches (s. jedoch oben A. 278).

[388] Schön ausgeführt in Num R 14,1. Ebenfalls römische Sitte (da von einem „König“ gesprochen wird), wird geschildert in dem schönen Gleichnis Ḳohel R 9,8 (zu פקחין und טפשין vgl. bSabb 152b), wo den Gästen bedeutet wird: לכו ורחצו וסכו ורחצו בגדיכם והתקינו עצמכם לסעודה. Von den ordentlich geputzten Gästen heißt es dann באו בכבודם, von den Nachlässigen באו בניוולם.

[389] Folgt aus der Erzählung Derekh ER c. 5.

[390] bBerakh 31b. Offenbar damit gleich Midrasch Sam. 2,4 p. 48 B., wo statt „König“ לולוטום = βουλευτής steht.

[391] So dürfte איזיל ואת אתי in Midrasch Sam a. a. O. zu verstehen sein.

[392] Rührende Geschichte in jTerum $8{,}45^{c}_{57}$; desgleichen Derekh ER 6 = Kalla R 9.

[392a] Nach RMat., Gaon von Pumbeditha ums Jahr 860, stand הא לחמא עניא irgendwo im Talmud, s. LEWY, Ritual des Pesach-Abends, S. 11.

[393] MSabb 23,2 (פרפרות werden hier als Leckerbissen aufgefaßt, doch kann nach der oben S. 57 beschriebenen Weise ganz gut das Austeilen der Vorkost gemeint sein). Viel deutlicher in TSabb 17,5, 137_1 „Man darf (am Sabbat) die Gäste zählen, wieviel ihrer drinnen und wieviel draußen seien und wieviel Portionen man ihnen bereiten soll, u. zw. von der Schrift herunter, die auf der Mauer ist, nicht aber von der Tafel und dem Pinax heraus, wie man's an Werktagen tut.“ Die Stelle MSabb 23,2 לא מן הכתב scheint jede Art Schrift verbieten zu wollen. Die Schrift an der Mauer, an und für sich ein interessanter Zug, erinnert an Dan 5,5. Vgl. bSabb 149a דכתב אכותל ומידלי.

[394] MSabb 23,2. Auch hier ist T 17,4 deutlicher: der Gastgeber lost mit den Gästen und die Gäste losen unter sich usw. Ib. vorher: „Die Paranymphen und alle Hochzeitsgäste losen bezüglich ihrer Portionen, und für den Fall, daß etwas übrig bleibt, bleibt es für den Kasten (שידה d. i. für den Hausherrn) übrig. Eine Art Lotterie findet sich auch bei den Römern; s. „Petrons Gastmahl des Trimalchio“ (Reclam-Bibliothek No. 2616) S. 49; vgl. (ib. S. 13) vom Gastmahl des Kaisers Heliogabal. A. HUBER, Über das „Meisir“ (مَيْسِر) genannte Spiel der heidn. Araber, Leipziger Dissert. 1883 (Mitteilung I. Goldzihers). Meisirspiel zur Verteilung der Portionen s. JACOB, Altarab. Beduinenleben[2] S. 89.

[395] Thr R zu 1,1 p. 24a B., vgl. oben VIII A. 209. Daß der Hausherr austeilt, folgt auch aus I Sam 1,4. 5; vgl. dazu Pesiḳta R c. 43 p. 182a b.

[396] Dies folgt nicht nur aus TSabb 17,4 in A. 394, sondern auch aus dem Gleichnis in Num R 13,2 und Cant R 5,1, wo der „König“, ohne Rücksicht auf seine Gäste, sagt: תנו את המנה הזאת לבעל הבית.

[397] So dürfte ידיו של אחד מהן יפות zu übersetzen sein (bPesach 89b). Zur Gefräßigkeit s. A. 400.

[398] Alles in bPesach 89b (סיבולת s. L 3,468). Beachtenswert ib. die Bemerkung סיבולית נמי דלצוותא בעלמא כו', solches Symposion werde bloß zu Zwecken der Geselligkeit veranstaltet.

[393] bBerakh 42a oben עדי כפנא תליסר ריפתי usw. Eine schwierige Stelle (s. Raši), die hier im Sinne „unserer Lehrer“ und im Sinne des Autors der

Hălākhōth Gĕdōlōth wiedergegeben wurde. Ib. 47a קמסרהב ואכיל heißt, er hat mit dem Essen geeilt (dort des זמין wegen, wird aber im gewöhnlichen Leben einen sehr prosaischen Zweck gehabt haben).

[400] Schilderung des Paschaabends im wesentlichen nach der schönen Arbeit von J. Lewy, Ritual des Pesach-Abends S. 12—20. In MBerakh 6,4 und T 4,12 ist zwar auch vom Wein inmitten der Speisen (בתוך המזון) die Rede, aber dies dürfte eine Ausnahme sein (zur historischen Würdigung s. die Notiz von G. Beer, Der Wein beim Paschafest, in ZATW 31,151). Charakteristisch für die gefräßige Art des Essens ist ib. und bBerakh 43a die Bemerkung: שאין בית הבליעה פנוי (vgl. dazu die Stellen bChull 105b. 107b in A. 349 und die Mahnung, man möge nicht gefräßig sein, oben S. 4). — Zu טבול vgl. bPesach 107b אבל מטביל הוא במיני תרגימא, Raši: Ihr Essen geschah in Form des Eintauchens. Ib. מטביל בירקא. Ib. השמש מטביל בבני מעיין. Zum Salzfisch s. TBerakh 4,14 מליח ופרוסה, ib. פת הבא עם המליח לאחר המזון (s. Büchler, Der gal. ʿAm ha-ʾAreṣ S. 326). — Zum stillen Verhalten bei der Mahlzeit vgl. außer dem bekannten Satze אין מסיחין בסעודה auch אין מסיחין על כוס של ברכה bBerakh 51b. Dagegen דברי תפלות Num R 10,3 in schlechter Gesellschaft. In rabbinischen Kreisen wurde „Haggada" getrieben, wie namentlich am Paschaabend; s. auch beim Hochzeitsmahle Bd. II. S. 41 und vgl. MʾAboth 3,3.

[400a] Alles an folgenden Stellen: bPesach 86b, Derekh ER 6. 7. 8. 9, Derekh EZ 6, Kalla R c. 10,21, hier namentlich der Satz לא ינפח במים וישתה משום כו', vgl. bChull 105b. Überall in Agg. und Kommentaren Parallelstellen angegeben. Mehr bei Spitzer, Das Mahl S. 24, wo jedoch einiges mißverstanden wurde.

[401] Thr R zu 3,17: Etymologie von נפש (aram. נפשא) = נפש begehren. Zu dem Zug, daß die einmal gebrachte Schüssel durch neue ersetzt wurde, vgl. was Varro (bei Plin. h. n. 33,47) erzählt: Ptolemäus ließ 1000 Gäste mit ebensoviel goldenen Trinkgeschirren bedienen und die Geschirre so oft als die Gerichte wechseln.

[402] Thr R ib. Geflügel s. in A. 262.

[403] Alles noch weiter in Thr R ib.

[404] TBerakh 4,11 p. 9_{26}.

[405] יערב לכם יבסם לכם Num R 13,3; Cant R 5,1. Vgl. Gen R 85,3 in anderer Situation: יערב לכם יבושם לכם ימתק לכם. So ist auch gemeint אכל ושתה ונתבסם Ḳohel R 11,9: aß, trank und fühlte sich wohl (nicht „berauschte sich" L 1,244).

[406] jBerakh 9,2, 13^{c}_{20} f. Ausspruch Ben-Zomas. Etwas abweichend T 7,2 p. 14 f.

[407] jPeʾa 8,7, 21^{a}_{31} f.

[408] Bar bChull 105a מים ראשונים ואחרונים חובה אמצעיים רשות; die „Pflicht" wird jedoch auf bloßes „Gebot" (מצוה) abgeschwächt, soweit die „letzten" Wasser in Rede stehen. Die „mittleren" Wasser, nach Raši ein spontanes Waschen zwischen den Einzelgerichten (b 105b בין תבשיל לתבשיל), figurieren wenig. Die sehr langen Mahlzeiten machten übrigens auch ein „mittleres" Händewaschen notwendig, wenn z. B. durch Wasserabschlagen oder durch

eine draußen gepflogene Unterredung mit einem Genossen eine Unterbrechung des Essens eingetreten ist (vgl. A. 228 b) TBerakh 4,11 (zu berichtigen nach Bar bJoma 30 a s. Raši), u. zw. wurde die benutzte Wasserkanne (טפיח) ostentativ vom Bediener wieder den Gästen zugestellt, damit sie sicher seien, daß sich jener gewaschen hat (ib.) Dasselbe sehen wir im Gastmahl des Trimalchio (A. 394) S. 38. Wenn nach Fleisch Käse gegessen werden sollte, reinigte man sich den Mund und wusch sich die Hände (bChull 104 b f.). bBerakh 52 b תכף לנטילת ידים סעודה. Pünktliches Zerimoniell in der Reihenfolge der Gäste Bar bBerakh 46 b; ib. משי ידך = Einüben des Tischgebetes (weil der sich zuletzt die Hand Waschende zugleich Vorsprecher des Tischgebetes ist). Ib. unten: אין מכבדין . . . בידים מזוהמות. Wenn Wasser nicht zu erlangen war, faßte man die Speisen mit Eßtuch (מפה) oder mit Schlauchfetzen an (bChull 107 a b).

[409] bChull 106 a חמי האור, ib. חמי טבריא, ib. 105 b oben שאין היד סולדת בהן.

[410] jSabb 1,1, 3 a 52; ib. מזוגא ein besonderer Diener, der den Wein mischt.

[410a] bChull 107 b f. (s. A. 408) viele Details bei אין קינוח פה אלא בפת. bBerakh 42 a הרגיל בשמן.

[411] Bar bSabb 114 a o. und oft.

[412] Mekh RSbJ Exod 12,16 p. 16 יכול . . . לא ידיח את הכלים. Bar bSabb 12 b בודק כוסות וקערות לאור הנר.

[413] Mekh ib. יכול לא יקנב את הירק; vgl. bSabb 114 b und Bd. II, S. 199.

[414] Bar bPesach 107 b. Zu מטבל s. A. 400.

[415] Num R 13,2, Cant R 5,1 (L 3,275 b). Zum Ausdruck vgl. bʿErub 53 b „ich hielt mich davon (nämlich von den versalzenen Bohnen) zurück" (משכתי ידי מהן); vgl. auch oben S. 8.

[416] bBerakh 10 b זבוב, vgl. MʾAboth 5,5.

[417] bSanh 92 a s. Rašis feine Bemerkung.

[418] Folgt aus MSabb 7 E. Zu עלי בצלים s. L. Heller; סובן ומורסנן s. Maim. und Bert., aber die Sache erklärt sich besser durch die Sitte, geröstete Ähren zu essen. In MSabb 21 E. noch שער של אפונין ושער של עדשים (eingehend diskutiert von J. Krengel in Lewy-Festschr. S. 43 f.).

[419] MSabb 21 E., s. vorige A. Vgl. auch zweimal והותירו פרוסות TDemai 5,7 p. 54 10. Dort ausdrücklich ונתנו לשמש, aber wenn es gleich darauf heißt: עני שנתנו לו פרוסות usw., so kann wieder nur der Rest der Tafel gemeint sein. Solcher Rest hieß bezeichnenderweise פאה, und die Regel lautet: אין משיירין פאה באילפס אבל משיירין פאה בקערה Bar bʿErub 53 b s. Raši, Tosafoth und S. Luria; anders Derekh ER 6: מניחין פאה ממעשה אלפס ואין מניחין פאה ממעשה קדרה.

[420] TŠebiʿith 7,2 p. 71 3.

[421] MBerakh 8,2 (b 51 b), b 52 b פירורין, vgl. MSabb 21 E. נשוראה bChull 105 b; ib. מנקירותא, ib. משום דקשי לעניותא. Ib. rührende Anekdote.

[422] MBerakh 6,4 b 43 a, bBeza 22 b, jSabb 4 a, jBeza 61 c und oft. Eben im Hinblick darauf heißt es in Num R 13,2, daß die Frommen im Paradiese weder Balsam, noch sonstige feine Spezereien benötigten, sondern daß der Nord- und Südwind kämen, hinfegten und hinströmen ließen alle Wohlgerüche des Paradieses.

423 Bar bSukka 40b.

424 Der Satz stammt aus L. Löw, Gesamm. Schr. 2,148. *Nécessité de l'Aumône* bei M. B. Schwalm, La vie privée du Peuple Juive, Paris 1910 p. 553 f. Ib. 563 f. *Catégories de Mendiants.*

425 יחזרו על הפתחים bKethub 108b. bMeg 15b unten (L 2,33). אהדורי אפיתחא bSabb 151b (L 1,455). Statt „Türe" wird TSabb 1,5 das Stehen auf der Schwelle, in bSabb 140b (nicht gerade von Armen) das Rufen am Tore genannt. Auch מסבב על הפתחים TPe'a 4,8 p. 23 20 j 8,7, 21a 11. שאל על הפתחים jKethub 13,3, 36a Z. 23. Jüdische Bettler in Arizia bei Rom s. Scholiast zu Juvenal 4,116; Forbiger 1,54. 88; Becker-Göll, Gallus 1,73. 93; ferner Martial 12,57, 13, Forbiger 1,74. 226.

426 Die in MSabb 1,1 vorausgesetzte Situation, vgl. T 1,5 (A. 425). Zu פשט vgl. jMeg 1,6, 70b 73. Übrigens steckt auch der Spender die Hand aus; siehe z. B. Exod R 31,14 אשריו כל מי שידו פשוטה לעניים.

427 bSukka 49b s. Raši, dessen Worte der Reproduktion wert sind; vgl. auch F. Perles, Bousset's Religion des Judentums, Berlin 1903, S. 85.

428 bKethub 66b f.

429 מתן בסתר usw. angeführt jPe'a 8,8, 21b 29. Vgl. bBb 9b und Derekh EZ 9,4 (auf Grund von Prov 21,14). Bezeichnend, daß gerade מתנתא טמירתא (bBb 40b) vorkommt, d. i. gerade die Schenkungsurkunde insgeheim abgefaßt wird.

430 Exod R 31,12, wiederholt ib. in Absatz 14 mit den Worten העניות מכרעת לכולן.

431 Exod R 31,12.

431a jPe'a 8,8, 21b 15 f., bTa'an 21a. j ib. להחזיק טובה לרמאין, bKethub 68a.

432 Folgt aus TPe'a 1,6 p. 18 22; j 4,3, 18b 27.

433 Ib. 2,2, p. 19 22 שהיו מכתשין על העמור l. העומר; Bar j 4,3, 18b 7 מתכתשין. Die Armen, die auf Grünzeug (ירק) warteten, standen zu diesem Zwecke am Eingange des Gemüsegartens (גנה), TPesach 2,20, 160 15 s. Parallelstellen in A. 470.

434 MPe'a 4,4; „ernten" mit Sicheln geht auf Getreide, „herausreißen" mit Hacken geht auf Wurzelfrüchte, s. Bd. II, S. 186.

435 Mutmaßlicher Sinn von TPe'a 2,18 p. 20 18, einer Stelle, die etwas unklar ist; s. Schwarz, Tos. Seraim p. 72.

435a TKethub 4,5, 264 Z. 21. 26.

436 Manchmal erlaubt, z. B. TPe'a 4,2, 23 5 ומציל שתי ידות לקרוביו (beim Armenzehent). TMš 4,4 p. 93 8 תבא מאירה לאדם שנותן מעשר עני לאביו. Ib. אשתו erwähnt: der Frau darf der Armenzehent nicht gegeben werden.

437 Oft עני בן טובים. Exod R 31,13 מי שהוא עשיר ויש לו קרוב עני. Oft mußte der Sohn den alten Vater erhalten usw.

438 Sifre Dt 116 p. 98b, bKethub 67b s. אגרות שד"ל no. 271 p. 676. Vgl. אשה בת טובים Lev R 31,4 s. A. 436.

439 Folgt aus זילותא לכל בני משפחה bKethub 66a.

440 Siehe die Stellen in A. 474 und 489.

441 Vgl. TGitt 3,1, 326 13 „wer Geld leiht dem Priester, dem Leviten und dem Armen". Ib. ברשות אותו השבט zeigt wieder das Zusammenhalten der

Familie, ja, des Stammes (s. A. 439), wenn die Sache nicht rein theoretisch ist. Ib. ברשות כל עניים, opp. ברשות עניי ישראל. Wesentlich auch in Mischna und Gemara bGitt 30ᵃ ᵇ, wo auch עניי כותים (vgl. A. 448); jGitt 3,7, 45ᵃ. MDemai 4,4 כהן או עני למודין לאכול אצלו.

442 bSabb 151ᵇ. Vgl. Bd. I, S. 134.

443 jDemai 4,3, 24ᵃ68. TPeʾa 3,1 עניי גוים berücksichtigt לשם טובה.

444 Mekh zu Exod 22,24 p. 96ᵇ (Raši zur selben Stelle), Bar bBm 71ᵃ und oft. TBḳ 11,3, 370₁₂ לעניי אותה העיר, bBb 43ᵃ.

445 jMeg 1,6, 70ᵇ73. בדק bBb 9ᵃ (wo gegenteilige Meinungen, was in Palästina nicht der Fall war); דקדק jPeʾa 8,6, 21ᵃ38 (nach einer Ansicht wurde „um des Bundes Abrahams willen“ auch bezüglich Gewand nicht nachgeforscht); Lev R 34,14. Dies wurde auch bei den Christen so gehalten, Prot. RE³ 2,93.

446 Vgl. SEIPEL, Die wirtsch. Lehren der Kirchenväter S. 132. Näheres über den Schwindel erfährt man aus ʾAboth RN α c. 3 Anf. als Ausspruch RAkibas: Wer da einen Lappen (סמרטוט) auf seine Augen oder auf seine Lenden bindet und spricht: Gebet (תנו) dem Blinden da, dem von Geschwür Behafteten da, wird es einstens auch in Wahrheit sagen.

447 Jalḳut Lev § 665 (fol. 193ᵈ unten); statt קדרין lies קדלין Hälse.

448 Lev R 5,8.

449 Meine Ausführungen in JQR 6,230.

450 bBeza 32ᵃ. Vgl. Num R 8,4.

451 TKethub 6,8, 268₈ ואין האשה יכולה לחזור בכל מקום.

452 Folgt aus der Erzählung Lev R 31,4 (anders gewendet in Sifre Num 137 p. 51ᵇ und an den Parallelstellen).

452a bSabb 151ᵇ.

452b MSota 9,6 s. j 23ᵈ65 b 46ᵇ, D. HOFFMANN in Jahrb. der j. lit. Gesellsch. Frankf. a. M. 7,303.

453 MDemai 3,1, MḲidd 4,5; bBb 8ᵇ. bSabb 118ᵇ. Zahl der Personen in MPeʾa 8,7. ומצדיקי הרבים אלו גבאי צדקה Sifre Dt 47 p. 83ᵃ.

454 Folgt aus dem Zusammenhange TMeg 3(2),4, 224 Z. 18 und 20; jPeʾa 8,6, 21ᵃ31, jŠeḳal 5,6, 49ᵃ75. Ausdrücklich TŠeḳal 2,8, 176₆ פרנסים שהותירו מעות לעניים.

455 MḲidd 4,5. Die Tochter des Almoseneinhebers zur Frau zu bekommen, galt als hohe Ehre, bPesach 49ᵇ.

456 bBb 8ᵇ. 9ᵃ. 10ᵇ; bAz 17ᵇ.

457 bBb 8ᵇ, bTaʿan 24ᵃ, TPeʾa 4,15, p. 24₆. Ein Detail TDemai 3,17, 50₂₆ גבאי צדקה . . . מדלגין על פתחן של אוכלי שביעית. Ib. מעות, פת, ביצים. Ib. 5,8 פרוסות, גרוגרות, vgl. MDemai 5,5, wo auch פלחי דבלה. Geld und Eier auch jDemai 3,1, 23ᵇ51. Einiges bSanh 35ᵇ. גרוגרות TʿErub 3 E. 143₁₈ j 22ᵃ b 51ᵇ. In den Jahren der Dürre aßen die Armen die Abfälle (נשרים) von Gemüse- und Obstgärten, TPesach 2,21 (vgl. A. 433). Anderes hier *passim.* Wie „ehemals“ gesammelt wurde, wird anschaulich geschildert, TŠebiʿith 8,1, 72₁₅ f. Verteilung על כל שכונה ושכונה s. TDemai 3,16, j 23ᵇ49.

458 bBb 8ᵇ, bKethub 49ᵇ, bḲidd 76ᵇ. Aggadisch Lev R 30,1 zu ופקדתי על כל לוחציו (Jerem 30,20) אפילו על גבאי צדקה s. Bemerkung des רד"ל.

[459] TMeg 3,4 (s. A. 454) nach der richtigen Lesart in ms Wien und Agg.; jMeg 3 E. 74a, bʿArakh 6b f.

[460] bBḳ 119a, bBb 8a, TPeʾa 4,10, p. 23₂₃.

[460a] Exod R 51 E.

[460b] Ḳohel R zu 11,9.

[461] bSabb 118b; vgl. jPeʾa 8,7, 21a₂₆.

[462] bBb 11a oben (ʾAboth RNα c. 3 Ende); der Held der Geschichte heißt bezeichnenderweise Benjamin „der Fromme“ (הצדיק).

[463] Siehe FUNK, Die Juden in Babylonien 1,39. Starke Liste der Liebestaten auch in Matt 25,35 ff. Vgl. Apokal. Elia ed. Steindorff S. 152.

[464] קופה oft in diesem Werke; siehe z. B. Bd. II, S. 189 und S. 271. Hier muß nicht sowohl ein Korb, als vielmehr eine Lade gemeint sein. Die Gelder für die babylonischen Lehrhäuser wurden in hornartigen Büchsen (שופר = שפורא) gesammelt, s. Raši bGitt 60b im Namen Šeriras (auch bei L 4,600), doch gibt es dafür auch eine andere Erklärung. Sicher Büchsen sind שופרות MŠeḳal 6,1. 5. — Auch das Wort תמחוי (assyr. *tamâhu*; auch in den Assuan Aram. Papyri s. Index) kennen wir zur Genüge (s. auch oben S. 54). In dieser Kasse lagen ursprünglich Speisen, die aus den einzelnen Häusern in einer Schüssel abgeholt wurden, bPesach 12a. Nach dem Ausdruck תמחוי החוזר MNedar 4,4 ist es nicht unmöglich, daß dieselbe Schüssel die Runde machte in den Häusern der Armen, die daraus öffentlich gespeist wurden. כיס של גבאין TBḳ 10,22, 368₂₃.

[465] TPeʾa 4,9 p. 23₂₂ f. „Schüssel“ an jedem Tag, „Büchse“ nur von Sabbatrüsttag zu Sabbatrüsttag; jenes für jeden Menschen, dieses nur für die Armen derselben Stadt“ usw. Ib. לכסות. Ebenso jPeʾa 8,7, 21a₁₈, bBb 8b; ib. 9a. Ezras Verordnung jMeg 4,1, 75a₂₆.

[466] Stellen in der vorigen A.

[467] Stellen in A. 465; bBb ib. שגבויה וחלוקה שוים; jPeʾa ib. 21a₁₉ על אתר.

[468] TPeʾa 4,8 und j 21a₁₁.

[469] Bar bBm 78b מגבת פורים לפורים מגבת העיר לאותה העיר usw. jMeg 1,6, 70b₇₁. Beachtenswert j ib. 70a₉ אין עיניהם של עניים תלויות אלא בי"ד ובט"ו. Siehe auch bAz 17b.

[470] jHoraj 3,7, 48a₄₅ על עסק מגבת חכמים; in Dt R 4,8 לגבות לעסק מצות רבותינו, richtiger Lev R 5,4 לעסק מגבת צדקה לחכמים; s. auch Esth R 2,3 fol. 5a. Rührend jPesach 4,9, 31bc (der Anfang auch in T 2,20 und b 57a). Zum Ganzen s. meinen Artikel „Die jüd. Apostel“, in JQR 17,370—383; dagegen weitläufige Polemik von J. M. PINES (hebr.) in Festschrift zum vierzigjähr. Amtsjubil. des Rabb. Dr. S. Carlebach in Lübeck, Berlin 1910, S. 188—210 (sachlich ohne Ergebnis).

[471] jHoraj ib. עביד פסיק בהין בית מדרשא דטבריא; Dt R 4,8 שהיה הקהל פוסק ואח"כ פוסק כנגד כל הקהל; jKethub 13,36a₅₃ פסק במעמדה; Num R 8,4 und Mekh RSbJ Exod 20,13 p. 110 פוסק צדקה ברבים; ib. „wer da die Almosen stiftet aber nicht bezahlt“ usw. Dt R 4,8 עשה . . . פסקה. Zu פסק in diesem Sinne s. J 1200. Hiernach ist die Polemik F. PERLES’ (Religion Boussets S. 83) dahin einzuschränken, daß allerdings am Sabbat nicht gesammelt wurde,

wohl aber wurde in den Synagogen gesammelt; s. auch BÜCHLER, Sepphoris p. 36 A. 1. Ausdrücklich פסק צדקה בבית הכנסת TTerum 1,10 p. 26_4 TBb 8,14, 409_{33}.

[472] Die Evangelienstelle „noch nicht gehörig aufgeklärt" WINER 1,46 und 2,120 A. 3. SCHÜRER 2^3 441 (2^4 514). Dagegen auf dem Wege der richtigen Erklärung BÜCHLER in The Journal of Theological Studies 10, 1909, 266 f. Auch von mir besprochen in Hitközségi Szemle 2,235 f. Das „Ausposaunen" von Wohltaten verurteilt übrigens auch Kaiser Mark Aurel in seinen „Selbstbetrachtungen" 5,6.

[473] Almosen nach dem Fasten bSanh 35ᵃ, jTa'an 2,6, $65^b{}_{14}$. Damit erklärt BÜCHLER die Evangelienstelle (The Journal of Theological Studies 1909, 10,267 f.).

[474] MŠeḳal 5,6; kurz auch in Sifre Dt 117 p. 98ᵇ. Nach TŠeḳal 2,16, p. 177_{10} f. gab es zu demselben Zwecke in jeder Stadt so eine „verschwiegene" Zelle.

[475] jHoraj ib. (A. 470) אותך כתבנו ראש טימוס, s. JQR 17,377.

[476] Prot. RE^3 2,93.

[477] bBb 10ᵃ. Akiba war Armenvater, s. Kommentare zu MMš 5,9, wo כדי שיזכה בו לעניים zusammenzuhalten ist mit זכה in TMeg 3,4, 224_{19} s. A. 459.

[478] MPe'a 8,5, T 4,2 p. 23_1 f. j $20^d{}_{64}$. Anläßlich MPe'a 8,1, wo von den Greisen (נמושות) gesprochen wird, die zuletzt, d. i. gegen Abend, die abgefallenen Ähren auflesen, während sie bezüglich פרט und עוללות nicht erwähnt werden, bemerkt man j z. St. $20^d{}_{38}$: diese — Trauben — haben sie gern und kommen sofort, sie zu holen.

[479] TBm 3,9, 376_{20} גבאי צדקה שלא מצאו עניים לחלק להן את הפול usw. Gleich daneben קטנית.

[480] bSabb 151ᵇ. Vgl. in Sodom bSanh 109ᵇ.

[481] MPe'a 8,7 (Bett, Kissen u. Polster s. Bert.), mehr Details in T 4,8 p. 23_{17} f. Die Einwohner von Uša empfingen die Rabbinen mit מאכל אמת, mit משתה und mit מטה, Cant R zu 2,5.

[482] TPe'a 4,10.

[483] TPe'a ib., j 21ᵃ, Sifre Dt 116 p. 98ᵇ, Bar bKethub 64ᵇ samt Erläuterungen.

[484] Sifre a. a. O.

[485] bKethub? (Stelle mir jetzt nicht bekannt).

[486] TPe'a 4,10, Sifre Dt 118 p. 98ᵇ.

[487] Nach dem zweifellos richtigen Wortlaute in jPe'a $21^a{}_{58}$, während T 4,11 unrichtig ein stufenweises Verkaufen der feineren Geräte berichtet; in j ib. $21^b{}_{12}$ ein Gespräch von Armen (מסכנין), die in Binsenhütten (צריפין s. Bd. I, S. 6) wohnten und von Gold- und Silbereßgeschirr sprachen (der Sinn ist dunkel). T und j ib. Familie נבלט (oder אנטבילא).

[488] bKethub 67ᵇ, wo noch mehr Geschichten.

[489] [490] TPe'a 4,12 p. 24_1 f. Bar bKethub 67ᵇ. jPe'a 8,8, 21ᵇ mehreres, z. B. בליליא, ferner מפליג ליה לחורנין, ib. ירושה. Das Ganze auch in jŠeḳal

5,5, 49ab. bKethub 67b (unmittelbar nach der früher bezogenen Stelle), vgl. auch bTa'an 23b und s. Raši.

[491] jBm 4,2, 9d3.

[492] Siehe Seder ha-Dōrōth s. v. בר עיקבא (bKethub 67b).

[493] Vorgehen der Mutter des RTanchum b Chijja, s. Pesikta 191b und Ḳohel R zu 7,14. Seder ha-Dōrōth s. v. ר' ישבב (jPe'a 1,1, 15b39); nach bKethub 50a zweifelhaft, ob es RJešebab oder RAkiba war. Vgl. j ib. Z. 63 das Vorgehen des Königs Monobazos, auch in T 4,18 und in bBb 11a.

[494] bBb 10a.

[495] bKethub 50a; jPe'a 1,1, 15b24 מפריש חומש מנכסיו למצוה, wo auf den Ausdruck מצוה zu achten.

[496] Häufige Fälle; z. B. bBḳ 88a. Man pflegte auch die Regierung zu bedenken; siehe z. B. die heidnische Buhlerin, die dann Jüdin geworden (Sifre Num 115 p. 35b und Parallelstellen) ובזבזה את כל ממונה שליש למלכות שליש לעניים ושליש נטלה עמה. In der römischen Gesellschaft war es Sitte, dem Kaiser letztwillig einen Teil des Vermögens zu vermachen, um sicher zu sein, daß das Testament in allen seinen Teilen vollzogen werde.

X. Unterhaltung.

[1] Daher bGitt 57a הלולי וחנגי Jubel und Reigentänze (L 2,80), oft חנגא Reigentanz (L Trg Wb 1,269), חנגנייא Spielinstrumente (ib.). חנגא = Mark s. Bd. II, S. 356.

[2] MSota 9,11 (statt בטלה השיר der Agg. lies mit ms. Kfm. und ed. Lowe בטל השיר, denn שיר ist masc.; daneben kommt aber, wie im Bh., natürlich auch שירה vor). בית המשתאות sind entschieden Hochzeitshäuser und nicht Unterhaltungen oder Weingelage überhaupt. L. Heller z. St. bemerkt im Namen des Gaons Hai, daß nur die Lieder zum Lobe der Mitmenschen aufgehört hätten, nicht aber die Lobpreisungen Gottes, die im Gegenteil in Israel immer gebräuchlich seien. Vgl. Tosafoth bGitt 7a. Gesang nach der Mahlzeit s. Ruth R zu 3,13 אלפבטרין (s. XI A. 11 und die Stellen oben IX A. 279).

[3] Hauptsächlich in MTamid, bSukka 50a f., b'Arakh 10a f., bŠebu'oth 15b.

[4] bSukka 51a, b'Arakh 11a und Parallelstellen; vgl. Num R 6,10. Zum Ausdruck vgl. זמרא דמנא und דפומא bGitt 7a.

[5] bBerakh 24a קול באשה ערוה.

[6] Vgl. Cant R zu 8,12 קורין את שמע בפה אחד בקול אחד בנעימה אחת. Ib. vorher zu 8,11 הגביהו קולכם כדי שישמעו חברים שעל גביכם. Ib. בכוון הדעת בקול אחד . . . וטעם אחד opp. בטירוף הדעת זה מקדים וזה מאחר. Hier sieht man auch den musikalischen Sinn des Wortes טעם (vgl. טעמים = Akzente L 2,172), das etwa die Prosodie ausdrückt.

[7] In dem Buche נגה צדק Dessau 1818 S. 13 (vgl. Libowitz, Modena[2] S. 97) wird aus älteren Autoren angeführt, daß in Korfu noch im 15. Jh.

das שמע mit Musik (בניגון המוסיקא) rezitiert wurde, und um so mehr in alter Zeit auf dem heimatlichen Boden Palästinas.

[8] F. L. COHEN in JE 9,134.

[9] bGitt 7[a] auf Grund von Jes 24,9 und Hosea 9,1.

[10] Bar bTa'an 16[a] unten ויש לו נעימה וקולו ערב.

[11] Pesikta 97[a] שאם היה קולך ערב פרוס על שמע ועבור לפני התיבה, in Pesikta R c. 25 p. 127[a] steht zunächst קולך נאה und dann עמוד וכבד ה׳ בקולך; damit ist das Funktionieren in der Tefilla (nicht im שמע) gemeint. Jalkut II § 932 bietet die LA der ersten Pesikta.

[12] Rab nach שערי תשובה No. 178 (s. jetzt BUBER zu ספר האורה p. 1). Der andere (mit verschiedenen Namen) in Pesikta 97[a] (s. Buber z. St.) und Parallelstellen.

[13] bMeg 24[b], woselbst noch mehreres.

[14] Mekh zu Exod 19,19 p. 65[b] (gefolgert aus והאלהים יעננו בקול) „Gott half ihm mit seiner Stimme, und mit der Melodie, die Moses gehört hatte, verkündete er (השמיע) [das Gesetz] den Israeliten". Mehr ausgeführt in Trg Ps-Jon Exod 19,19: בקל נעים ומשבח ונעימת מלייא. Aus demselben Vers wird übrigens „Gesang von der Thora her" gefolgert in Sifre Num 116 p. 36[a], Num R 6,10, b'Arakh 11[b]. Wie hier Gott ihm „half" (סייע), so heißt es jSota 7,2, 21c19 שיתף הקב"ה קולו עמהן.

[15] Nach der Barajtha in bSota 30[b]. Weniger gut in TSota 6,2, 303 16 f. und ganz verworren in j 5,6, 20[c]. Vgl. BÜCHLER in ZATW 20,127. ראשי פרקים in Hallel auch bSukka 38[b]. Vom Hallel heißt es auch anderswo זה קריאת ההלל בנועם (Cant R zu 2,14 § 7). Zum Ausdruck שירה vgl. die vielen Aggadas und Aussprüche von Kirchenvätern, daß es der oder jener unterlassen habe, nach seiner Rettung eine Hymne (שירה) zu singen; s. JQR 6,85. Dieser Gedankengang zeugt nebenbei auch von der Gesangesfreude der Juden.

[16] Num R 10,4.

[17] פסחא [ב]בייתא והלילא מתבר אגרייא jPesach 7,11, 35b43 (vgl. b 86[a]); in Cant R zu 2,14 אברייא „schlägt hinaus" (nicht aus אגרייא korrumpiert, L 1,473). Vgl. auch I A. 402, wo die LA in j ed. Krot. כויתא zugrunde gelegt ist; aber תבר scheint mir jetzt nicht buchstäblich „zerbrechen" zu bedeuten, sondern das Hinausschlagen des Tones.

[18] bMeg 32[a]; L 1,544; ACKERMANN S. 12. Nach L. LÖW, Ges. Schr. 2,286 A. 3 jedoch kann das talmudische נעימה nicht Melodie bedeuten (auch nicht bTa'an 16[a]), sondern Kantillation; doch vgl. בנעימות אחיו הכהנים bKidd 71[a] und Parallelstellen und נועם A. 15. jŠekal 5,2, 48d60 נעימה יתירה = נותן קולו בנעימה bJoma 38[b]. Andere Stellen, besonders auch solche, die sich in der späteren Literatur finden, s. bei I. LÖW in WZKM 25,190 f.

[19] רנה של תורה Exod R 47,5, s. L 1,96 unter אמטין und 4,456 unter רנה. Vgl. מקום רנה von der Synagoge bBerakh 6[a]. Nach jSota 7,2, 21c20 ist übrigens weder der Sopran (קול רם), noch die große, noch auch die kleine Stimme ein Vorzug, sondern die Stimme in Mittellage.

[20] גמרא גמור זמורתא תהא bSabb 106[b] und sonst, s. L 1,343 unter גמ״א (nach Raši jedoch: wie ein gewöhnlicher Gesang, ohne Genauigkeit).

[21] TPara 4(3),7, 633_{28} und TꜥOhal 16,8, 614_{15} זמר בי תדירה זמר, bSanh 99^{b} RN זמר בכל יום זמר (Agg. זמר בכל יום זמר בכל יום). Nach L 1,543 ist in T זמר בתדירה zu lesen, möglich jedoch, daß die Thora (z. B. nach Prov 8,34) in erster Person spricht (nachträglich auch bei J 405 gefunden).

[22] Darauf beruht die Fabel von dem Mahle der wilden Tiere, die da sprachen, „möchte doch jemand singen vor uns!“ und deren Augenmerk auf den Fuchs fiel, Esth R zu 3,1.

[23] jSota 7,2, 21^{c}_{13}.

[24] bChag 15^{b} Agg. מפומיה (ms M und RN מביתיה). „Aus seinem Hause“ ist dann richtig, wenn man im Texte כלי זמר liest (mit Tosafoth in bJebam 109^{b}).

[25] jMeg 3,7, 74^{a}_{45}; vgl. bGitt 7^{a}.

[26] bSota 48^{a} s. Raši, L 1,543, ACKERMANN S. 10 A. 3. בקרי nach Raši Pflüger, nach RN Fuhrleute. Raši liest גרדאי Weber (RN גלדאי Riemer?).

[27] Zu Psalm 32 (Migne 26,970) s. LEITNER S. 23.

[28] bSota 48^{a} unten זמרא בביתא חורבא בסיפא (סיף = Schwelle, jedoch viell. Wortspiel mit סיפא = Ende, am Ende).

[29] Thr R Einl. No. 12 (p. 6^{a} B.) כל דזמר זמרא לא עייל באודניה דרקדא, ib. כל דזמר זמרא ברא דטפשא לא שמע, s. L 4,469, K 7,301.

[30] bSota 48^{a}. L. Löw, La 308.

[31] bSota a. a. O.

[32] Pirḳe RE c. 17 p. 9^{b} ed. Prag. Mehr s. in Harkavy-Festschrift S. 63 des deutschen Teiles.

[33] MꜥArakh 2,7, T 2,2, 544_{16} s. RN $8{,}196^{a}$, GEIGER in jZ 5,70, BÜCHLER, Priester und Cultus S. 129. וראשיהן בין רגלי הלוים besagt, daß die Kinder klein waren, nicht, wie B. meint, daß sie auf der Erde (im Gegensatze zu den Stufen der Leviten) standen. Die Kleinen werden figürlich צערים Jungen = Sklaven genannt (vgl. Sekh 13,7), in b 13^{b} also falsch סועדים = Helfer, l. סוערים; ib. Variante 'צערי gar von צער Pein abgeleitet! Ib. bemerkenswert der Begriff קטט (L 4,281): die Knaben suchen ihren Diskant dem Bass der Leviten anzupassen, d. i. dienen zur Aushilfe, in dem Sinne, wie auch Sklaven in der Instrumentalmusik mitwirkten; s. Harkavy-Fschr. a. a. O. Jedenfalls Harmonie, gegen BENZINGER in Prot. RE^{3} 13,600 Z. 5.

[34] Mit Bezug auf die Abfassung der drei Bücher: Hoheslied, Sprüche und Prediger, כשאדם נער אומר דברי זמר Jalḳ Ḳohel Anf., s. L 1,543.

[35] ꜥAboth RN α c. 4 E. p. 25^{a} בקול בנעימה ובמראה; da in TSanh 8,6, 428_{2} bSanh 38^{a} und j 4,13, 22^{b}_{75} דעת für נעימה steht, so ist vielleicht נעימה, mit L K DALMAN, hier anders als in A. 18; s. jedoch I. Löw in WZKM 25,192.

[36] MJoma 5,2; j 48^{d}_{60} f., vgl. b 38^{b}.

[37] j a. a. O. vorher acht Parasangen, bJoma 20^{b} richtiger drei Parasangen.

[38] bJoma ib.

[39] Ib. Vgl. תרבוכות Thr R 1,2 weiter u. in A. 114.

[40] Num R 14 E. כמין סילון, ib. vorher 14,9 סילון של אש. Zu vgl. die Theorie Philos II, 213 von der Gottesstimme.

[41] Mussafia und nach ihm L 1,449 leiten das Wort von העברה ab, anders K 3,176. קול הברה z. B. beim *šōfar* bRh 27^{b}. 28^{a} ist der Widerhall, hingegen in T (s. nächste A.) = Vokalmusik.

[42] TJoma 1,9, 181_{10} (in Erklärung von אצבע צרדה M 1,7) ומעסיקין אותו בפה opp. ולא בנבל ולא בכנור; dann folgt ein Psalmgesang. worauf wieder לעסקו בהברא, also ist 1) Psalmgesang = הברה 2) dieses הברה = פה an erster Stelle. In jJoma 1,7, 39^{b}_{19} teilt sich נעימה = Melodie in solche von Vokal- und von Instrumentalmusik. Die Sache hat übrigens, wie aus Bar bJoma 19^{b} hervorgeht, mit אצבע צרדה nichts zu tun. Siehe A. 45.

[43] Erklärung von חליל b῾Arakh 10^{b} דחלי קליה. L. Löw. La S. 425.96 verweist auf Syrer Ps. 150,4 ܡܢܝܢܐ ܚܠܝܐ angenehme Saite. Zu חלי = süß, s. L Trg Wb 2,260, PSm 1280, Brockelm. 112, Schulthess 64; bei PSm 1281 findet sich angeführt ܙܡܝܪ̈ܬܐ ܚܠܝ̈ܬܐ cantus suaves. Vgl. קולו ערב von אבוב b῾Arakh 10^{b}. Ganz so קלפונין Trg I Chron 15,20, s. Lwr 2,549.

[44] כלי זמר s. A. 24. זמרא דמנא s. A. 4. Vgl. u. a. die einleitenden Worte von Nowack, Arch. 1,270. חכמה ואינה מלאכה bRh 29^{b}.

[45] MBeza 5,2 s. Raši und Bert. (letzterer: טפח heißt כף על כף, ספק heißt כף על ירך); b 36^{b} שמא יתקן כלי שיר; vgl. ib. 30^{a} mitsamt Tosafoth. In jBeza 5,2, 63^{a}_{54} findet sich die Definition, ספוק geschehe in Zorn, טפוח in Lust — für die Gesangtheorie nicht zu gebrauchen. Ib. טפח לאחורי יד. Tanzen ist ebenfalls eine Art Schallhervorbringung, s. b῾Erub 104^{a}. אצבע צרדה s. MJoma 1,7, T 1,9, 181_{10} j 39^{b}_{17} b 19^{b} (vgl. A. 42), s. I. Löw in Kaufmann-Gedenkbuch S. 80.

[46] Vgl. L. Löw, La 307. b῾Erub 104^{a} wird beanstandet, daß einer an die Türe geklopft hat (טרף s. Bd. I, S. 41), was vielleicht mit einem Klopfer geschah; darauf die Bemerkung לא אסרו אלא קול של שיר. Mehr s. bSabb 58^{b}, 63^{b}, j 6,1, 7^{d}, jBeza 5,2, 63^{a}.

[47] bBerakh 62^{a} מפני שמראה בה טעמי תורה s. Raši; vgl. JE 3,538.

[48] M῾Arakh 2,3, b 10^{a} (מחליק nach Raši = מסיים); also heißt הכה nicht „spielen" (Ackermann a. a. O. S. 7), sondern „anschlagen", den Ton angeben; und nicht מחלק „trennen" ein Stück vom anderen ist die Meinung (A. ib.), sondern החליק austönen lassen (wie A. ib. im Texte richtig hat, in Anm. 7 aber falsch begründet); in ed. Lowe allerdings beidemal מחלק und nicht מחליק.

[49] Vgl. die ähnlichen Fälle in bJoma 38^{ab}, jŠeḳal 5,2, 48^{d} unten.

[50] M῾Arakh 2,3 ועבדי כהנים היו, T 1,15, 544_{8} עבדי כהונה, nach einer anderen Ansicht עבדי לויה, und eine dritte scheint sie für israelitische Laien zu halten. In Harkavy-Fschr. S. 61 gab ich der Vermutung Ausdruck, daß das „Schmettern" der Flöte eine schwere Leistung gewesen und darum von Sklaven besorgt worden sei; dies scheint denn doch nicht richtig zu sein, vielmehr das „Anschlagen" = Intonieren vorerst noch nicht als Kulthandlung betrachtet werden zu müssen. Diskussion über die Sklaven b῾Arakh 11^{a}.

[51] Act. apost. apocr. ed. Lipsius-Bonnet 2,2, 108; vgl. ZNTW 3,287 f. Gressmann, Musik S. 16.

[52] למד einigemal in den ähnlichen Fällen bJoma $38^{a\,b}$ (s. A. 49). Sehr instruktiv TRh 3(2),5, 211_{26} התוקע ומתלמד usw., s. A. 138. Portaleone in

Šilte ha-Gibborim c. 4 meint, die Leviten hätten aus Büchern theoretisch Gesang und Musik gelernt; s. L. Löw in Ges. Schr. 2,358.

[53] MTamid 7,3 (ed. Lowe 6,7) b 33ᵇ הקיש בצלצל (so auch ed. Lowe und Cant R zu 4,4); in MŠekal 5,2 בן ארזה על הצלצל, worauf j 48^{d}_{59} ed. Venedig und Krot. MTamid mit dem Wortlaut בצלצל anführt, aber L 4,195 verzeichnet aus j על הצלצל, was wahrscheinlich ein Versehen ist.

[54] MSukka 5,2 (b 51ᵇ), vgl. T 4,7, 198_{27} f. und j 55ᶜᵈ.

[55] Mischna ib. שני כהנים . . . ושני חצוצרות בידיהן.

[56] Mischna ib.

[57] MSukka 2,3 (b 53ᵃ), der Anfang auch in MʿArakh 2,3.

[58] MʿArakh 2,3. T 2,1, 544_{11} ferner: Mindestens 9 Zithern, die man nach Belieben vermehren kann; da noch zwei Harfen und eine Zymbel dazugehören, so sind zu ihrer Bedienung mindestens 12 Leviten nötig.

[59] Benzinger in Prot. RE³ 13,588. קתרוס s. Lwr 2,573.

[60] נימא s. Lwr 2,359. יתר s. A. 72. MḲinnim 3 E. מעיו לנבלים בני מעיו לכנורות (in ed. Lowe in Unordnung); auch hieraus folgt ein Unterschied in den Saiten der beiden Instrumente, s. A. 72. 93.

[61] TʿArakh 2,7, b 13ᵇ, Pesiḳta R c. 21 p. 99ᵃ (Parall. und Varr. siehe das. in der Note).

[62] Es ist also nicht genau, wenn in den Archäologien und noch zuletzt bei Benz. in Prot. RE³ 13,587 Z. 17 angegeben ist, Josephus gebe der Nabla 12 Saiten, denn Josephus gibt ihr 12 φθόγγους, wo er doch unmittelbar vorher bei der κινύρα richtig χορδαί sagt.

[63] Bar bJoma 38ᵇ ומניח אצבעו בין הנימין, Cant R 3,9 ומכנים אצבעות usw.

[64] MʿErub 10,13, T 11,19, 154_{8}, j 26^{c}_{37}, b 102ᵇ f. (כרך b = ענב T).

[65] MSukka 5,2, T 4,7, 198_{27}, MʿErub 10,13 (s. A. 64).

[66] bBerakh 3ᵇ, j 1,1, 2^{d}_{38}, s. L. Löw, La 315. Zum Ausdruck נגן vgl. bBerakh 63ᵇ oben חנניה ינגן בכנור, L 3,335.

[67] L Trg Wb 2,91; Nh Wb 3,335. Aram. נגינתא kann freilich auch Herübernahme von bh. נגינות (s. Wörterbr.) sein, aber die fernere Entwickelung der Wortsippe im Nh. wird durch נגן = Melodie und durch נגינות = Akzente unzweifelhaft.

[68] Cant R zu 4,11 אף הקורא מקרא בעינוגו ובניגונו. Später נגינה, נגינות ein sehr bekannter Begriff.

[69] Midraš Tĕhillim 137,4 ותקישו לפני בכנורות שלכם (die Juden sollen dem Nebukadnezar bei der Tafel, vgl. S. 78, aufspielen); ib. כדרך שהייתם מקישין כו'.

[70] Siehe Lwr 2,473.

[71] Graetz, Psalmen 1,69; Siegfried-Stade Wb s. v. נבל; vgl. Gressmann, Musik S. 21. Von Benzinger jedoch bestritten Prot. RE³ 13,586.

[72] Zuerst wenig sachgemäß jSukka 5,6, 55^{c}_{45} RChijja b. Abba: „Warum heißt es נבל? Weil es viele andere Musikarten (מיני זמר) beschämt.“ Dann aber wichtig der Ausspruch des RChona (= Huna) im Namen des RJosef: על ידי עור שאינו עבוד ועל ידי נימין יתירות היה מלבין כמה מיני זמר. Letzterer Satz ist auch aufgenommen in Midraš Tĕhillim 81,3 p. 183ᵃ ed. B., wo Buber die LAA und Varr bespricht; aber mit Unrecht emendiert er, gemäß seiner Vor-

lage, נימין ויתירות „Fäden und Saiten", als ob zwei Synonyma genannt wären. Vielmehr ist es ja sachlich richtig, und der Ausspruch „beschämt andere Musikarten" erfordert es geradezu, daß von der Vermehrung der Saiten die Rede ist. Vgl. Josephus, Ant. 7,12, 3 § 306 und s. A. 62. Die Stelle bMk 26a לקול יתרי דמזיגת קסרי wird zwar (z. B. von J. MORGENSTERN, Die franz. Akad. und die Geogr. des Talm.[2] 50) als „Saiten" aufgefaßt, aber Bogen, Pfeile und Sehnen sind dort besser am Platze (s. auch in Bloch-Jubelschr. hebr. Teil S. 72). Doch ist nach BUBER a. a. O. יתר im Sinne von „Saiten" nicht zu bezweifeln. Vgl. A. 60.

73 So j ib., aber in Midraš Tĕhillim ib. liest man wie folgt: Der und Der sagt, *nebel* und *kinnōr* dasselbe; ein anderer sagt: *nebel* ist etwas für sich, und *kinnōr* ist etwas für sich, weil nämlich „Fäden und Saiten" einen Unterschied involvieren. Ich muß, wie vorhin, der LA des j den Vorzug geben.

74 BENZINGER a. a. O. 587.

74a MKel 15,6 ed. Lowe הבטנון (RN bei K 2,24 הבטינון), nach Hai, RN und Maim. (Zither) richtiger Harfe, die man vor dem Bauch hält, aber בטן kann auf die Form des Instruments gehen, s. L 1,213.

75 MSukka 5,2, T 4,7, s. A. 54.

76 MKel 15,6 נבלי השרה (s. dazu L. LÖW, La S. 424 A. 86) opp. נבלי בני לוי, letzteres auch ib. 24,14, TKel bm 5,9, 584 13.

77 Mehr s. bei GRESSMANN S. 26 f., BENZINGER a. a. O. S. 591 f.

77a Siehe V A. 984. PAPE, Gr. Wb.[3] πανδοῦρα.

78 Siehe GRESSMANN S. 29.

79 DELITZSCH, Psalmen[4] S. 27 A. 7; Riehm, Hwb. 1037; NOWACK, Arch. 1,277; BÜCHLER in ZATW 20,117. Siehe bSukka 50b oben Raši. חליל של קרבן jSukka 5,1, 55a 38. Mišna ib. 5,1 החליל חמשה וששה; bei RIEHM und NOWACK a. a. O. und in JE s. v. *pipe* unrichtig 8 Tage. Siehe auch Tacitus, Hist. 5,5.

80 MBikk 3,3 החליל מכה לפניהם (zu הכה s. A. 48); ib. 4.

81 MKethub 4,5, b 46b; s. Bd. II, S. 64 und oben S. 81.

82 BENZINGER, Arch.[1] 276, Prot. RE[3] 13,593; NOWACK 1,277.

83 Lwr 2,376.

84 bChull 63a, Trg Ps-Jon Lev 11,18; s. L Trg Wb 2,519, Nh Wb 4,614.

85 bSanh 67b unten צפרדע . . . שרקה להם והם באו.

86 jKidd 1,4, 65b 18, mehr s. V A. 776.

87 bJoma 20b s. Raši und RN 1,4a.

88 M'Arakh 2,3 (der Passus ולא באבוב של ברזל nur in 'Arukh 1,4a). In T 1,13, 544 5 lautet der Passus anders: „Man schlug (הכה) nicht zwei Flöten (חלילין, nicht אבוב!), sondern nur eine; man ließ nur mit solcher aus Rohr austönen, denn die tönt schön aus". Nach Maim. Mischnakomm. heißt אבוב יחידי eine Flöte, die nur éin Spielloch hat.

89 Bar b'Arakh 10b, in T 2,3 etwas konziser, in jSukka 5,6, 55c 50 bloß נשבר ותיקנוהו. In T übrigens auch hier חליל (nicht אבוב! s. A. 88). Zu der Angabe מימות משה היה vgl. bSukka 50b אבובא דמשה. Fehlgeschlagene Experi-

mente an alten Kunstwerken kennt auch das klassische Altertum; so wurde z. B. des Lysippus Alexander d. Gr. Statue von Nero vergoldet, da aber die angenehme Seite der Kunst durch die Kostbarkeit verloren ging, von dem Golde wieder befreit (Plin. H. N. 34,19).

[90] bʿArakh 10ᵇ RPapa היינו חליל היינו אבוב ואמאי קרי ליה חליל דחלי קליה.

[91] כחלילים יהמה Jerem 48,36 in Trg כזמר אבובין דוי. Vgl. die Wahrnehmung in T in A. 88 und 89; T gebraucht den biblischen Ausdruck.

[92] L Trg Wb 1,3.

[93] קנה = Rohr ist diejenige Materie der Flöte, die auch bei Pollux 4,9 (s. GRESSMANN S. 28) an erster Stelle genannt wird: „Der Stoff der Flöten ist Rohr oder Erz oder der Lotus oder der Buxbaum oder Horn oder Elfenbein oder der Zweig des niederen Lorbeerbaumes". Rohr war also das Primitive und Antike, darum im Heiligtum beibehalten. Aus Schenkeln MḲinnim 3 E. (vgl. A. 60), u. zw. gerade von RJosua [b. Chan.] berichtet, der noch auch den Tempeldienst gekannt hatte, s. L. LÖW, La 317 und Note 155; so auch ʾAboth RN bei TAUSSIG נוה שלום p. 51, Jalḳ Gen § 101, Pirḳe RE c. 31 p. 16ᶜ ed. Prag: Von dem Widder [Abrahams] ging nichts verloren, denn u. a. bildeten z. B. seine Sehnen (גִּדִים) die zehn Saiten der Harfe (st. י' נבלים של כנור lies 'י' נמין ש' כ), auf welcher David gespielt hatte; eines der Hörner, u. zw. das linke, war Gottes Horn auf dem Berge Sinai, und das andere, das rechte, das größere, wird das große Horn sein, mit welchem die Diaspora Israels zur Einsammlung kommt. So heißt auch lat. *tibia* die aus „Schienbein" gemachte Pfeife. Die modernen orientalischen sind heute noch aus Rohr (BENZINGER, Prot. RE³ 13,593).

[94] MKelim 11,6 וסמפוניה וחליל של מתכת . . . מצופין; TKel bm 1,7, 579₂ erst סימפוניא מצופה, dann חליל המצופה.

[95] MKel 11,6 סימפוניה אם יש בה בית קבול כנפים, in T bm 1,7 dasselbe und noch ואינו טמא אלא המשמש את הצורך. T ib. חליל . . . עשה בו בית קבול כוסות. Ib. והכוסות הללו l. mit RŠ zu MKel 11,6 הכוסות שלו. Ib. מציבות של מתכות; dies ist offenbar gleich מצופית . . . של מתכת, das in Mischna 7 von קרן = Horn steht, wo opp. קב. „Horn" demnach ein Beispiel für vieles, denn in T handelt es sich ja um Flöten. מצוביתא (Ähnliches siehe bei L 3,206), von נצב oder יצב = der aufrecht stehende Teil des Horns oder der Flöte, scheint ursprünglicher zu sein als מצופית, wo פ den emphatischen Laut von צ fortsetzt. Maimûni zu Mʿ Arakh 2,3 hält übrigens אבוב für das Mundstück des חליל — schwerlich richtig.

[96] WEISS, Kostümkunde 1,415. 453. 902. L. LÖW, La S. 425. LÖW führt dabei folgende interessante Notiz an aus Parchons Wb s. v. חלל (p. 20ᵈ): „Man nimmt ein etwa 1½ Spannen langes Holz von der Dicke des Rohrs und bohrt es durch, so daß es hohl wird (חלול l. חלול); von außen bringt man an ihm mehrere Löcher an, bläst hinein und hört eine liebliche Stimme, ähnlich der Stimme des Menschen." *Nekabhîm* = Chalil, das LÖW a. a. O. in Busch Hb. der Erfindungen 4,372 bemängelt, zielt wohl auf Ezech 28,13, wenn auch dort LA und Erklärung nicht feststeht. Bei Abûlwalîd ס' השרשים ed. Bacher p. 153 Z. 5 steht der pers. Name der Flöte: נאי = نای; Bild und Beschreibung s. b. LANE, Manners and Customs⁵ 2,69 (Mitteilung Bachers).

[97] Nach Samuel und einer Barajtha in bʿArakh 10b 11a. Nach jSukka 5,6, 55d6f. sind die beiden Ansichten von Rab und Samuel vertreten. Der Bericht in j ist konziser: 10 Löcher zu je 100 Stimmen oder 100 Löcher zu je 10 Stimmen, nach jeder Ansicht also 1000 Stimmen. קאתא in b umschreibt Raši mit קנה. Statt מיני זמר der Agg. zitiert RN 5,82 נעימות; s. auch גמר 2,308, wo statt גבוה אמה zitiert wird גמדה אמה, ohne Zweifel richtig (s. A. 106).

[98] Bar bʿArakh 11b.

[99] MTamid 3,8, jSukka 5,3, 55b62. — Nach SAALSCHÜTZ, Arch. 1,282 wäre von einer wirklichen Orgel die Rede, und der Name מגריפה von גרף „tasten“ bezöge sich auf die Tastatur; s. dagegen ACKERMANN S. 8 A. 2. Aber auch BENZINGER in Prot. RE a. a. O. faßt מגריפה als Windorgel auf, wenn er es auch nicht unterläßt, die Übertreibungen der Rabbinen anzumerken. Für den Namen מגריפה gibt L 3,22 die Erklärung, daß die davon auslaufenden Pfeifen den Zacken der Schaufel (מגריפה) ähnlich sehen. Ich glaube jedoch, daß מגריפה = bauchiges Gefäß ist (vgl. בטנון No. 2), verwandt mit גרף של רעי, mit גרופה = *gravida* schwanger sein, mit גרפית, wovon RN in 2. Erkl. sagt, daß es ein Maß sei, alles bei K 2,376. Der Tropus ist fast ganz derselbe wie oben bei נבל = Schlauch = Harfe. Auch die altägyptischen Handpauken waren zuweilen kreiselförmig und glichen einem mit Fell überspannten Topfe (WILKINSON 2,240, RIEHM 1040).

[100] MTamid 5,6; s. Bemerkung von L. Heller z. St., L 3,22, J 730.

[101] RSim. b. Lakiš sagt: עוגב זה ארדבלס jSukka 5,6, 55c47 (vgl. A. 104), nicht in den in der nächsten A. zu findenden Parallelstellen. Wie hier der R-Laut falsch vor dem D-Laut, so auch fast durchgängig הרדולים, aber RN 3,240 hat daneben auch הדרולים. Sonst s. Lwr 2,13 ארדבלים, ib. 221 הדראולים. Zur Sache s. RICH s. v. *hydraulus* ὕδραυλος -ις; KRAUS, RE der christl. Altertümer 2,557 f.; Prot. RE³ s. v. *Orgel*; MERCKEL, Ingenieurtechnik S. 39 mit der hier reproduzierten Abbildung; SAALSCHÜTZ, Musik S. 138.

[102] Bar bʿArakh 10a (die Bar vorerst ohne die Worte Abajs zu lesen, mißverstanden von L. Löw, La S. 425), wo מפני שקולו ערב in עב bezw. עבה zu berichtigen nach dem Zitat in RN ʿArukh s. v. הרדולים und s. v. טבל 2. In T 1,13 steht מפני שמערבב את הקול ומקלקל את הנעימה (b ומערבב את הנעימה), j (s. A. 101) מפני שהוא סורח את הנעימה. Das Wort סרח kommt in diesem Sinne nicht mehr vor. Wenn wir aber hören, daß eines der Zeichen des Impotenten (s. Bd. I, S. 247) die „verdorbene“ Stimme ist (כל שקולו לקוי Bar bJebam 80b), so wird man geneigt sein, in סרוחין ואילוניות Deut R 3,6 (ed. Wilna סריסין) und in סרוחין Gen R 32,8 = Jalkut סירוסין (bei L 3,588) die Männer mit der verdorbenen Stimme = Impotente zu erkennen.

[103] Trg z. St. nach Ms. und in der von L Trg Wb 1,205 zitierten LA (Agg. חלילין, neben welchem das schwierigere Wort הדרובלין gewiß vorzuziehen ist).

[104] Gen R 50,9 אדרכולין וכרבלין במדינה; ib. 23,3 dieselben zwei Ausdrücke für כל תופש כנור ועוגב. Also = עוגב wie in A. 103 und in A. 101. Siehe Lwr 2,295.

[105] Athen. IV p. 174b, s. L. Löw, La 305.

[106] bʿArakh 10b „Was ist Hydraulis? Abaj sagt: טבלא גורגנא“ (so lies mit RN טבל 2 bei K 4,8; Agg. גורגדנא). טבלא syr. und arab. s. ZDMG 51,314,

„τάβαλα pers. statt τύμπανα, die Pauken, Hesych" (Pape); s. I. Löw in Lwr 2,355. גורגנא it. *organo* gibt schon RN a. a. O., und obzwar I. Löw zu Lwr 2,169 dieselbe Erkl. zu Hydraulis auch aus Bar Bahlûl belegt, so zweifelt er unverständlicherweise dennoch an der Richtigkeit von ג' = ὄργανον; vgl. auch אורגנון Lwr 2,596. Die Erkl. für *hydraulis* = *organum* gibt Rich S. 429. גמד (s. A. 97) ist nicht „Umfang" (L 1,340) zu übersetzen, sondern „Lade", „Windlade". Vielleicht ist auch der Eigenname גמדא (L ib.) gleichbedeutend mit dem ebenfalls als Eigenname gebrauchten טבלא (L 2,137).

107 Dieses טבלא wäre gemeint in bSabb 110a, in bMḳ 9b und sonst, s. V A. 323.

108 Fl. zu L Trg Wb 1,426, L 2,137, K 4,8.

109 bSanh 67b טריף ליה בטבלא.

110 RN s. v. טבל 2 bei K 4,8 f. zu der Stelle „von den Träumen" in bBerakh 57a. Dieselbe Erklärung gibt er übrigens auch zu der vorhin berührten Stelle bSanh 67b, s. auch Raši bSabb 110a, RSbM bBb 145b, wo fr. אשקלנא l. אשקלטא *clochette*; dasselbe schon RG zu b‘Arakh 10b. נבח als Bezeichnung einer Tonart auch bBeza 14a תבלין נבוחי מנבח קליהו.

111 Thes. Lat. 1072 *aes*: Plin. 34,95; Isid. Orig. 16, 20,9. Vgl. Rich *aes thermarum* und *aeneator*. Siehe auch Georges, Lat. Wb. *aes*.

112 MSota 9,14 אירוס, in ms Kfm, ed. Lowe und RN ארוס; j 24c4 רסיסה l. אירסה dasselbe in aramäischer Form, s. Lwr 1 Einl. S. 25 und 2,42. An letzterer Stelle Literatur; ferner Bemühung I. Löws, דבוכה (רבוכה, רבובה), das RN bei K 1,297 inmitten der Erklärung gebraucht, zu identifizieren; dasselbe Wort erscheint, als talmudisches Gut, auch bei Hai zu MKel 15,6 אביי אמר דבובא (in ed. Romm דבובית), was nun nach I. Löw دربكة *darabukka* = Pauke wäre (Brockelm. 26 verweist auf Lane, Mann. and customs 5. Aufl. 1,240 usw., gibt aber als Erkl. bloß allgemein: Musikinstrument). Abajs Ausspruch stand ursprünglich wohl in bSota 49b (s. RN s. v. אלית), und merkwürdigerweise rührt auch die Erklärung von Hydraulis von Abaj her (s. A. 106), wo wir aber nicht umhin konnten, anzunehmen, daß Abaj sich entweder irre oder mit seinem טבלא etwas andres meine, als man sonst unter diesem Worte versteht. Jedenfalls haben wir das Recht, gegenüber Abaj die Erkl. des REleazar (bSota 49b) zu akzeptieren: טבלא דחד פומא, nach Raši: „Schelle mit éinem Klöppel, die man in hochzeitlichen Häusern erschallen läßt." Damit ist אירוס = *aes-ris* restlos erklärt. Bemerkenswert ist der Ausdruck דחד פומא Schelle mit einem einzigen Schallerzeuger. Maim. setzt für ארוס الطار rundes Tamburin mit beweglichen Metallscheiben. So kamen nun auch die neueren Erklärer über den Begriff „Trommel" nicht hinaus; ihre Ansichten s. bei L. Löw, La 306. Wenn Löw ib. 425 schreibt: „טבלא ist, wie im Syrischen und Arabischen, so auch im Talmud stehender Ausdruck für Trommel", so hat sich uns diese Behauptung nun schon das zweitemal als irrig erwiesen.

113 bSota 49b, s. oben V A. 323, L 2,167 arab. طنبور Zither, Laute, im Französischen jedoch *tambour* = Trommel! s. K 1,297 und 4,47 (deutsch Tambour wurde erst im 30 jähr. Kriege entlehnt, Kluge, Et. Wb[5]) J 540.

Alles falsch, denn טנבורא ist nicht talmudisch, kann nicht talmudisch sein. RN hatte רבובה dafür, s. K 7,242 und die vorige A.

[114] רבובה bSota 49b RN s. vorige A. Offenbar gleich רבובה in MMidd 3,3 = Höhlung, wofür aber in Tosefta Zebach 7,6, 489 28 רביכה (רבוכה) steht, also ähnliche Variante, wie in A. 112. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese LA richtiger ist, denn in dem Satze למה בלילה שאין קולו הולך ביום מקול תרבוכות היום (Thr R 1,2, L 4,666, K 7,244 רבך) erscheint jedenfalls die Wurzel רבך in der Bedeutung eines starken Tones und Geklirres.

[115] RN s. v. אלית bei K 1,94.

[116] MKel 16,7 רביעית של אלייה, wofür L Trg Wb 2,402 (zu רביעין II Sam 6,5 s. RDK), Nhb Wb 4,419 und K 7,249 an רביעין של ארז MMidd 3,5 viereckige Holztafeln erinnern. Ed. Lowe und RN haben tatsächlich auch in MKel 16,7 רביעין, was richtiger zu sein scheint als רביעית der Agg. Davon wohl geht auch Maim. aus, wenn er רביעית für die Klapphölzer erklärt (arab. אלשיז), die in der Fest- oder in der Trauermusik gerührt werden; s. auch L. Löw, La S. 310. Aber der Zusammenhang in der Mischna verlangt durchaus ein Hohlgerät, u. zw. eines, auf welches man sich zur Not auch setzen kann. Darum רביעין (plurale tantum) als Glocke zu erklären, welche die Form des Geschirres רובע (Bd. II, S. 295) hatte. Da aber dieses im Trg für מנענעים steht, so ist es das bekannte Sistrum, dessen Abbildungen s. bei Riehm, Hwb. 1054 und dessen Schilderung s. bei Benzinger in Prot. RE[3] 13.594. נענע Verb s. IX A. 23.

[117] Im Heiligtum MSukka 5,2, T 4,7: מצלתים. Erzählung von צלצול jSukka 5,6, 55c 51 ergänzt mit bʿArakh 11b. Trg I Chron 15,28 ed. Wilna צלצלין, in ed. Beck מצלצלין s. L Trg Wb 2,61. Beschreibung der assyr. Cymbeln s. bei Benzinger a. a. O., was aber B. bezüglich der Handhabung aus Josephus anführt, steht dort nicht, sondern nur soviel: κύμβαλά τε ἦν πλατέα καὶ μεγάλα χάλκεα. Das Verb צלצל außer in jSukka a. a. O. noch in jTerum 8,10, 46b 71.

[118] jSukka 5,55b 64 = MTamid 7,3; mehr s. in A. 53.

[119] Sifre Num 24 p. 8a החיצונים זג והפנימי עינביל, Num R 10,9, MNazir 6,1. Siehe Lwr 2,59 אמבול, ib. 62 אנבול, ib. 417 ענביל.

[120] MPara 12,8 הזוג והענבול חיבור.

[121] Siehe V, A. 910. Für die Materie ist auch bezeichnend die Erzählung Cant R zu 7,9, wonach aus den zerschlagenen Götzenbildern Glocken und Schellen (פעמונין und זוגין) gemacht wurden, die man den Hunden und Eseln umhing.

[122] MKel 14,4 beim Wagen הענבול (gewiß mit Mantel: זוג). Ib. שפופרות Trompeten? welche einen Schall geben. — MSabb 6,9 (b 66b) ובני מלכים בזוגין s. Raši z. St. und RN 3,268. Vgl. das Kleid des Hohepriesters Exod 28,34 פעמון זהב in Trg זגא דדהבא. Haar s. nächste A. Vgl. „Schellentracht" im 13. und 14. Jahrh. (Meyers Konv.-Lex. 6. Aufl.).

[123] jSota 1,8, 17b 11 (mit Bezug auf לפעמו Ri 13,25) היו שערותיו מקישות כזוג. Derselben Art ist die Deutung von הפעם Gen 2,23 in Gen R 18,4 להקיש עלי כזוג.

[124] jGitt 3,4, 45a 5 זוגין ושלשליות וכלבים usw. Richtiger jKethub 2,10, 26d 39 דוגין, das ich lieber mit τεῖχος = Mauer (s. Lwr 2,263 טיכוס) erklären möchte,

wie auch גלי דכסיא Thr R Einl. No. 21 (ib. No. 23) = Fundamente aufdecken, nicht aber zu דוכוס = *dux* zu stellen (RN). Natürlich bedeuten auch Hunde, Gänse, Hühner an den j-Stellen die Belagerungsmaschinen namens Hund, Gans, Huhn usw.

125 Den Irrtum findet man unisono bei L 1,518a und 2,416, K 3,268, J 383.

126 TSabb 13(14),16, 130_{16} מטלטלין . . . את הקרקש . . . לכסות בו את הכלים, also tellerartig platt. Ib. Z. 17 אין מקרקשין לא את הזוג ולא את הק׳ לתינוק. Vgl. jSabb 6,1, 7^d_{46} und jBeza 1 E. 61^a_{21}, wo die Angabe תואר כלי zu beachten. קרקשיא, das L 4,392 aus jSabb 6,8b anführt, ist anders zu erklären; s. Steinschneider-Fschr. S. 161.

127 bNidda 17a מקרקש זגי דכילתא s. Raši, ib. באלי דידבי usw. Anders RCh, Tosafisten und RN גז 8 bei K 2,261. Aber גזי דכלתיה „Wespen" der Schwiegertochter (oder des Himmelbettes?) wäre ein merkwürdiger Ausdruck, und so scheint Raši Recht zu haben. Vgl. auch das Mittel ארמרמני beim Kinde Bd. II, S. 8.

128 מקרקש ליה זוזי bKethub 86a, bGitt 40b.

129 שופר ist keine Posaune, sondern ein kleines Widderhorn (s. P. Haupt in WZKM 23,362). Nach bRh 26a werden alle Widderhörner (שופרות) sowohl שופר als קרן genannt, aber das Horn der Kuh wird bloß קרן, nicht aber שופר genannt; aus jRh 3,2, 58^d_{20} erfahren wir ferner, daß das Geweih des Steinbocks (יעל) weder שופר noch קרן genannt werde; wie denn? wird nicht gesagt.

130 Dies alles folgt aus MKel 11,7, bSabb 47a, verglichen mit TKel bm 1,8 s. A. 95.

131 MKel 11,7, bSabb 47a. Der Ausdruck פשוט auch in MRh 3,2.

132 bNidda 38a.

133 bAz 70a שיפורא דבי שמשי.

134 bŠebu'oth 36a: 400 Posaunen. טוט bMḳ 16a s. L 2,145, K 4,23 (die pers. Ableitung billigt Bacher in ZDMG 47,502).

135 MRh 3,2 (b 26b f.). Zu יעל, nach Raši = Steinbock, nach RN ein weibliches Lamm, s. Tosafoth und L. Heller, die sich für Raši entschließen. Zu der eigentümlichen Musikbegleitung vgl. die Stelle in A. 55.

136 Alles in MRh 3,3, TRh 3(2),4, Bar und bRh 27b, wo noch außerdem viel Details. Zu הפכו ותקע בו ib. vgl. Lev R 29,6 שופר זה מכנים בזו ומוציא בזו, s. רד"ל z. St.

137 Riehm, Hwb 1039a, Enc. Bibl. 3,3231, Benzinger, Arch.² 241, in Prot. RE³ 13,592 Z. 56 usw.

138 התוקע לשיר bRh 28a (L 4,664). Merkwürdig ist eine bei Raši mitgeteilte Ansicht, wonach zu lesen sei התוקע לשד „wer da bläst, sich den bösen Dämon zu vertreiben." Dies ist analog mit der Musik gegen den Tod (S. 94) und auch mit der Vertreibung der Fliegen mittels Musik (S. 95). Hierher zu stellen ist auch TRh 3(2),5, 211_{25} . . . התוקע ומתעסק התוקע ומתלמד המלמד את בנו את תלמידו. S. oben A. 52.

139 Lev R 29,4; Parallelstellen s. in Lwr 2,142 בוקינוס und ib. 395 סלפינגס. In neuerer Zeit hat sich erwiesen, daß auch in jSota 8,3, 22^b_{63}, einem eminent röm. Kriegswesen schildernden Stücke, statt לפידים, welches

dort sinnlos ist, nach ed. Ginzb. כלפירם zu lesen ist; s. F. PERLES in OLZ 1910, 408. Abbildungen s. bei RICH s. v. *bucina* und s. v. *tubicen*.

140 Sifre Dt 192 p. 110^{a} קול תקיעת קרנים. In jSota a. a. O. קול הקרנות.

141 jTaʿan $4,68^{d}{}_{53}$.

142 Folgt aus Pesiḳta 66^{b} s. BUBER z. St. und I. LÖW zu Lwr 2,162 unter בקלאנין.

143 חצוצרות של פרקי[ם] TKel bm 1,8, 579_{6}.

144 bSabb 36^{a}, bSukka 34^{a}. Dies wäre eine merkwürdige Bestätigung der Ansicht von DIESTEL (bei NOWACK, Arch. 1,278 A. 1), daß שופר und חצוצרה ursprünglich identisch waren.

145 TSota 7,15, 308_{5}. Die Beziehung auf die Zeiten Ezras legt das vorangehende Stück nahe, doch ist der historische Hintergrund nicht sicher.

146 T ib. Z. 8 Wahrnehmung RTarfons.

147 TSukka 4,11. 12 p. 199_{11} f. חצוצרת (in bSabb 35^{b} sowohl *šōfar* als חצוצרות); נטל und גמר mit לקרות steht in T ib. Eingehend diskutiert von I. ELBOGEN in Lewy-Fschr. S. 175 f.

148 MKel 16,7 ותיק נבלין ותיק כנורות; ib. 16,8 תיק סמפוניא, ib. תיק חלילין. Ib. 24,14 מטפחות . . . של נבלי בני לוי, TKel bm 5,9, 584_{11} מטפחות בני לוי. Mišna ib. 20,2 חמת.

149 MKel 15,6 האירוס טמא מושב מפני שהאלית יושבת עליו.

150 Cant R zu 7,9 (etwas davon auch in Gen R 68,13) zweimal כל זני זמרא mit der Tätigkeit והוו מקלסין קדמוהי.

151 bSanh 101^{a} ככנור שמנגנין בו לצים.

152 Vgl. schon Sirach 9,4; erklärlich durch die schmähliche Rolle der Tochter der Herodias, Matt. 14,6.

153 Wörtlich aus L. LÖW, La 319. Biblische Ausdrücke דלג, חגג, חול, כרכר, פזז, קפץ, רקד, שחק; talmudische דלג, הדם, חול, טפז, קפץ, קרטע, רקד, שור (es kommen noch hinzu חגג und סנט). הֵדֵּם folgt aus jPeʾa 1.1, $15^{d}{}_{38}$ והוה מהדם קומי כליא ed. Zitomir (in ed. Krot. מקלס, aber auch in bKethub 17^{a} מרקד), s. L 1,454; das Wort heißt etwa den Myrtentanz vor der Braut aufführen. Der Mann will die Frau ehelichen und fordert sie auf: Spiele mir vor, tanze mir vor (רקד), tue wie beim Wettrennen (דרומוס s. A. 266) bḲidd 63^{b}, J. PERLES in MGWJ 21,137. Der von den jüdischen Gefangenen so sehr erbaute Mann gibt ihnen zu essen und zu trinken und tanzt vor ihnen, bSanh 104^{a}.

154 Siehe A. 45. Vgl. auch TSabb E. 138_{13} ובלבד שלא יספק ולא יטפח ולא ירקד כדרך שעושה בחול.

155 Siehe das Nebeneinander in MBeza 5,2, b 36^{b}.

156 bBḳ 86^{a} דהוי מרקיד בי כובי usw., s. L 1,311 s. v. גנן und K 7,197 s. v. קרטפן, wo auch die Lesarten angegeben sind. Nach L 4.377 muß der Possenreißer Bemalungen an seinem Kopfe zeigen, was er aber der קרטופני wegen nicht kann. Aber Rašis „Kopfbewegungen“ sind sinngemäßer.

157 jSukka 5,4, $55^{c}{}_{9}$, jSanh 2,4, $20^{b}{}_{49}$, Midraš Sam c. 25 E., Num R 4,21, s. Lwr 2,131.

158 Gen R 38,7 בכל מקום שאתה מוצא אכילה ושתיה ארכיליסטים מקרטע RN s. v. קרטע bei K 7,196; Agg. erleichternd השטן מקטרג. L. LÖW S. 428 plädiert für

ארכיסטים = ὀρχηστής Tänzer (s. auch L 4,377), aber schon das bloße Wort קרטע weist auf den Satan; vgl. bPesach 112b, bMeg 11b. קרטע stammt zwar nicht direkt aus σκιρτάω, ist aber mit ihm wesensgleich. Siehe auch Lwr 2,131. Auch in Gen R 74,16 findet sich, in Labans Haus seien Räuber eingekehrt und hätten die ganze Nacht getanzt (קרטע); LA. קרקר Mauer durchbrechen, wühlen weniger gut.

159 jChag 2,1, 77b 40 מן דאכלון ושתון שרון מטפחין ומרקד(ק)ין.

160 Räuber s. A. 158. Ferner Jelamdenu zu Num 8,1 f. (bei RN) וכיון שהוא יוצא ורואה את הנר מיד הוא שמח ומקרטע.

161 TSabb 6(7),2, 117 6 המספק והמטפח והמרקד לשלהבת כו׳.

162 WETZSTEIN, Dreschtafel, in Zschr. für Ethnol. 1873, 187—294 *passim*, P. HAUPT, Bibl. Liebeslieder, Lpz. 1897 S. 27 f. und S. 30 f.

163 Fackeln im Hochzeits- und Trauerzug s. Bd. II S. 66 und dazu A. 477. בלוזמאות Bd. II, S. 40 scheint Plural von βαλλισμός = das Tanzen zu sein, von βαλλίζειν lebhafte Bewegungen machen (SITTL, Die Gebärden der Gr. u. Röm. S. 243).

164 MSukka 5,2 (b 51a f., 53a).

165 MTaʿan 4,8, b 31a. Mehr s. L. LÖW, La 320 f.

166 Gen R 74,17 erst חלים ומרקדים, dann nur חלים (L 2,22 übersetzt bloß eines); Cant R 7,2. Vgl. bSanh 104b מרקד לפניהם aus Freude.

167 jMeg 2,3, 73b 36 und jMḳ 3,7, 83b 61 ראש חולה (setzt bereits andere gewöhnliche Tänzer, in diesem Falle die Engel voraus; in Lev R 11 E. hat RN bloß חולה gelesen, was L 2,23 mit Unrecht akzeptiert, vielmehr Agg. ראש חולה auch dort richtiger, s. noch Cant R zu 1,2 E. und zu 7,1 E. und vgl. BACHER, Ag. der pal. Am. 1,33). Für die Sache ist auch auszubeuten מראין אותו באצבע, בזריזות und כאילין עולימתא in j ib. (dasselbe etwas verworren auch in Lev R ib., wo aber die Worte והן עולין עליו בעולמה mit רד"ל z. St. zu berichtigen sind nach Cant R 1,2 E. והם חלים לפניו בעלמות sie aber drehen sich im Tanze um ihn mit Lebhaftigkeit (oder כעלמות wie Mädchen?).

168 Nach Trg Ps-Jon zu Exod 32,19 vgl. Pirḳe RE c. 45. Die Stelle schildert eine Kulthandlung, bei welcher חנג (vgl. hebr. חג und in Trg daselbst Nomen חינגין) und גחן eine besondere Bedeutung haben, die aber im Privatleben gewiß ebenfalls verstanden wurde.

169 Siehe L Trg Wb 1,315: Ps 29,6 (Agg. שור) Hüpfen des Kalbes; Trg Ps-Jon Exod 32,19 (s. vorige A.) im Kult, Trg Ḳohel 3,4 לטפזא בהילולא. bʿErub 21a מטפס ועולה מטפס ויורד gewiß verwandt, s. II A. 24a; ferner טפזא aram. der Springhase, s. Wbr.

170 bSanh 64b Raba sagt: כמשוורתא דפוריא, nach Raši eine Erdgrube, in welcher Feuer brennt und über welche die Kinder springen. Ohne Zweifel authentischer die Gaonen bei RN s. v. שור 8,42, s. jetzt auch bei GINZBERG, Geonica 2,3; vgl. L 3,269.

171 bPesach 111b שמע דקא תלו חינגא וקא משרן RN, wonach תלי ח׳ eine einheitliche Phrase: Tanz beginnen (nicht Lied anstimmen, L 2,80); Agg. תלו בגוויה hingen ein Instrument an den Baum. Hernach sangen sie (die Dämonen).

172 jBeza 5,2, 63a 49. L. LÖW La 319 irrt, wenn er meint, der Talmud gebe auch קפוץ für Tanz aus.

[173] Kalla Rabb. 10,19 מימוס בכרעיה, weniger deutlich in Thr R Einl. No. 17.

[174] Gen R 68,13 (s. L. 1,139 אפז = פזז, ferner 3,554 סנט arab. „verachten“, aber wohl *per metathesin* = סטן = שטן, als Necken differenziert).

[175] Nach dem mutmaßlichen Sinn von Gen R 86,4; erst heißt es vom biblischen Josef, dem איש מצליח, er wäre ein גבר קפוז „ein springender Mann“ gewesen (das Verb צלח heißt schreiten, einen Fluß übersetzen), dann wird die Anekdote von der Bärin erzählt, wobei die Worte des R Bĕrekhja, desselben, der auch גבר קפוז sagte, gewiß sprichwörtlich sind: כל אותה דובה קפוז קפז ואת רב מדין. Die Kommentare treffen nicht das Richtige.

[176] Gen R ib. vorher (86,3) משכלת בבני אדוניה usw. bis פגרון ניביה (in Jalkut חברון ניביה). Die Volkstümlichkeit der Sache beweist schon die aramäische Sprache.

[177] Z. B. Gen R 84,7 הייך שאני מגרה בך את הדוב.

[178] In diesem Sinne heißt es in Dt R 3,17, die Frau des Königs habe dem Sklaven zugelächelt (שחק). Ferner Exod R 42,1 ואין שחוק . . . אלא עבודת כוכבים וגילוי עריות ושפיכות דמים, u. zw. „Blutvergießen“ bewiesen aus II Sam 2,14. Darüber äußern sich schon Tannaiten in TSota 6,6, 304_5 f. und öfters. Speziell vom (geschlechtlich) bösen Trieb: אם בא יצרך להשחיקך Gen R 22,6: vgl. bKidd 30^a. Vgl. auch oben IX A. 32.

[179] Siehe vorige A. und jPeʾa 1,1, $16^a{}_{57}$ על שעשה דמן של נערים שחוק.

[180] Etym. von טלל = טליא erkannt von Schönhak in המשביר; dem neigt auch L 2,161 zu und K 4,34 akzeptiert es. [Falsch. Löw.]

[181] bʿErub 68^b כחוכא וטלולא (Agg. אטלולא).

[182] bJebam 113^b 114^a.

[183] bBb 91^b, s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 129.

[184] bSukka 53^a (statt מטייל der Agg. lies mit RN מטלל).

[185] Siehe דחך L 1,389, K 3,34. Böswillig Gen R 79,6 Samaritaner, ein Mann aus dem Pöbel (עם דארע), schickt sich an, den Alten der Juden (d. i. RSim. b. Jochai) zu verhöhnen (מדחך); s. daselbst den Fall. Gutartig Kohel R zu 3,2 טלייה קיימין מדחכין (s. in § 253), wie natürlich von Kindern.

[186] בדח = syr. ܒܕܚ s. L 1,192. בדוחי bTaʿan 22^a.

[187] קבדחי טובא bBerakh 30^b 31^a.

[188] Folgt aus bBerakh 31^a oben: erst בדח, dann לישרי לן מר (Raši שירה). dann tannaitischer Ausspruch אסור לאדם שימלא שחוק פיו.

[189] קא בדח טובא zweimal bBerakh 30^b unten. bSabb 30^b. Raba s. bTaʿan 22^a, bPesach 117^a, bSabb 30^a (richtig רבא, nicht רבה, s. K 2,17).

[190] bNedar 50^b 51^a.

[191] Der Ausdruck in Gen R 85,2, dort freilich ohne Beziehung zum Spaßmachen.

[192] Beispiele bei L 2,504 f. unter ליץ. Beachte besonders das Nomen ליצנים ליצן (L ib.), das als Bezeichnung des *Berufes* gelten kann. — ארגניטין, dessen richtige Erklärung zu geben in Bd. I, S. 225 ich nicht imstande war, scheint = ἀγύρτης zu sein: Gaukler; vgl. Suidas s. v. μητραγύρτης.

[193] Bar bSanh 65^b, s. die trefflichen Worte Rašis. Ib. ein andrer

Tanna: זה המעביר . . . על העין. Dasselbe in Sifra zu Lev 19,26 p. 90c לא תעוננו אלו אוחזי עינים, dann זה המעביר על העינים; auch in Sifre Dt 171 p. 107a. Ebenso Trg Ps-Jon zu Lev 19.26 (nach berichtigtem Texte, s. Ginsburger p. 207) אחודי עיינין. Zur Erkl. der Phrase s. L Trg W 1,19 aus syr. Lexicis أسم كمبن Zauberei üben. L Nh Wb 1,54; L. Löw, La 337 f. Auch in gr. θαῦμα = Gaukelei (Sittl, Die Gebärden der Gr. und Röm., Lpz. 1890, S. 245) wird vom Begriff des Schauens ausgegangen. Bar jAz 1,7, 40a 32 הרואה את הנחשים ואת החברים, b 18a, T 2,6, 462 25. Siehe überhaupt L. Löw, Zur Talmudischen Mantik, in Ges. Schr. 2,105—114.

194 Nach RAbD zu Sifra a. a. O., beruhend wohl auf der etwas dunklen Mišna Sanh 7,11, T 11,5, 431 25 (s. mein The Mishnah Treatise Sanhedrin p. 46) und auf נתמלא כל השדה קשואין bSanh 68a; vgl. j 7 E. 25d 64 אין אכלת מיניה = העושה מעשה Z. 67.

195 jSanh 7 E. 25d 55. Jesus als Kind soll aus Ton Vögel gemacht haben (Koran Sure 3,43), s. mein „Leben Jesu" S. 195. Das Wort גולגלא in Z. 60 (s. A. 196) ist offenbar = צרור hier Z. 55, aber L 1,330 faßt es schief als Totenkopf auf, und רומא übersetzt er gar nach Rom werfen!

196 jSanh ib. Z. 60; סריח scheint „Hirtenjunge" zu sein.

197 jSanh ib. Z. 62f.

198 bSanh 65b. 67b, s. Raši. Zu עיגלא תילתא s. Bd. I, S. 109.

199 bSanh ib. כריכי דשיראי erkl. Raši nicht ganz sachgemäß: Stücke von Kleidern.

200 Bar-Kochba blies Feuer aus dem Munde (Hieronym. Apol. II Ruf.) s. Graetz 4³ 138. Münter, Der j. Krieg S. 47 vergleicht bereits (s. auch Stark, Gaza, S. 480 A. 3) den Sklavenführer Eunus auf Sicilien (Florus III. 19; Plin. H. N. 2,111; Hieronym. adv. Rufin. II, 559). Jost V, 69 erwähnt das Feuer aus dem Munde einer bekehrten Jüdin. J. H. Schwarz, Der Bar-Cochbasche Aufstand unter Hadrian, Brünn 1885, S. 37 erklärt in bezug auf Bar-Kochba, es wären seine zündenden Worte gemeint. Das Ganze wäre also eine Metapher. Vgl. זקוקין דנור aus Rabbis Munde bChull 137b. Desgleichen bildlich ʾAboth RN c. 38 פה שמוציא סנדלפונין טובות ואבנים טובות ומרגליות.

201 bSanh ib.

202 bSanh ib. Die beiden letzten Sätze habe ich in Bd. II, S. 118 etwas anders aufgefaßt.

203 Auch Jesus soll ja seine Zauberei (כשפים) aus Ägypten gebracht haben, s. mein Leben Jesu S. 256.

204 Das Wort פשר kommt in bSanh 67b noch einmal vor. L 4,151 hat es nicht.

205 bChull 56b 57a (אחזות עינים l. 'אחיז).

206 MSabb 6,8 אנקטמון, auch אונוס קטמון, b 66b und Var. bei RN לוקטמין, ed. Lowe אנקטמים (in MKelim 15,6 הנקטמון Agg. נקטמין, s. Lwr 2,75 und 366). In j z. St. 8c 38 erklärt חמרא דִידא Esel in der Hand getragen, dem Sinne nach übereinstimmend mit b 66b חמרא דאכפא Esel auf der Schulter. Vgl. die ägyptische Redensart ὄνος ὑπὸ οἴνου in Hermes 28,163. 479. Die Sacherkl. rührt von RN her, s. bei K 1,155f., vgl. L 1,114.

[207] MKel 15,6 המרכוף (Agg. und ed. Lowe) neben נקטמון. L. Heller z. St. bezeugt, daß er in punktierten Mischnakodizes מַרְכֵּף gefunden habe, und das wird auch das richtige sein. Nach MKel 16,7 המ' של זמר haben wir an ein Gerät des Sängers zu denken, vgl. RN bei K 5,253 und L 3,253, wo alle Möglichkeiten erschöpft sind. Dieses זמר wurde nämlich, besonders auf Grund von TKel bm 5,10, 584 15, auch als Griff der Sichel erklärt. Aber מרכף hat dann keinen guten Sinn. Ist es aber ein Sitzgerät (hölzernes Pferd und dgl.), mit einem kastenartigen Rumpf, so erklären sich die in der Mischna berührten Fragen. Da sei darauf verwiesen, daß ארון = מרכבה ist in I Chron 28,18; מרכף ist nämlich = מרכב. Auch in Jalkut Thr § 1001; s. J 405 und 844.

[208] Über die Sprechmaschinen des Altertums s. O. Crusius in Rhein. Mus. für Philologie, Neue Folge, 44,309; von mir besprochen in Verbindung mit dem jüd. Philosophen Domninus, s. JQR 1895, 7,270—277. Deutung נבחן = כלב bezw. כלבא findet sich bSanh 63ᵇ (s. L 3,326) und jAz 3,2, 42ᵇ4. Selbst der neueste Erforscher dieses Gebietes, H. Blaufuss, Götter, Bilder und Symbole nach den Traktaten über fremden Dienst (Beil. zum Jahresber. des Kön. Neuen Gymn. in Nürnberg 1909/10) S. 26 findet für die rabbinische Deutung keine triftige Erklärung. Die Rabbinen gingen ohne Zweifel von etwas Realem aus, und dieses Reale dürfte in der κυνὸς αὐτοφωνία liegen. Die in נבחן (נבחז) gefundene Etymologie נבח genügt nicht, denn in תרתק, in derselben Bibelstelle, findet sich keine erkennbare Etymologie, und doch wußten sie, daß dieser Gott eine Eselsfigur sei. Als Musikautomat spreche ich ferner an בבוייא in jTaᶜan 1,4, 64ᵇ58 ומקיש בבבוייא קדמיהון, denn „musikal. Instrument, Pauke“ (L 1,189) heißt ב' nie, während es als Bild, Figur, Puppe oft genug vorkommt. Zu הקיש vgl. A. 122. Die Gueber (חבריא) erschaffen Menschenfiguren, die nicht sprechen können (bSanh 65ᵇ s. L 2,11), man kannte also Figuren, die diese Fähigkeit ja hatten. Die biblischen תרפים werden in LXX zuweilen mit ἀποφθεγγόμενοι, d. h. die Redenden, wiedergegeben; s. meine Notiz in „Am Urquell“ 1894 Bd. V S. 118. Vom Hunde des Simon Magus heißt es, er habe mit menschlicher Stimme (ἀνθρωπίνῃ φωνῇ, ἀνθρωπιστί) gesprochen, Malalas, Chronogr. X, 326 (p. 252 ed. Bonn).

[209] Siehe Lwr 2,342.

[210] Lev R 20,1, Pesikta 168ᵃ, Abba Gorjon 1,1 und noch oft, s. Lwr a. a. O.

[211] Siehe oben VIII A. 230.

[212] Trg Šeni Esth 1,2 g. E. (p. 229 Lagarde) s. L Trg Wb 2,285. Zum Ausdruck vgl. פקע אדיר Sirach 46,17; ܦܩܥ Brockelm. 283.

[213] Trg Ps-Jon Exod 32,24 ועאל סטנא בגויה, vgl. Pirke RE c. 45. Der Satan zeigt den Israeliten ein Gaukelbild, Tanch B. תשא 13, altes Tanch ib. 19. Vgl. den Satan auch in bSabb 89ᵃ; das Tanzen (רקד) der Dämonen, Geister und לילין in Trg Šeni Esth 1,2 p. 230.

[214] Trg Ps-Jon ib. Vers 19 דלית ביה משׁשא; vgl. Nichtigkeit des Kalbes auch in Tanch תשא 22. Aber gerade dieser Midrasch hatte vorhin (ib. 19) das Kalb für lebend gehalten (ויצא העגל נוער כשהוא מקרטע, wo קרטע an des Satans Tanz erinnert oben S. 100); vgl. meine Ausführungen in הגרן 8. Jg. S. 13. — Statt

Satans ist es im Ḳoran (Sure 20) Samîrî, der das Götzenbild gießt, d. i. ein Samaritaner (FRAENKEL in ZDMG 56,73), weil im Mittelalter die Samaritaner berühmte Erzgießer waren. Zum targumischen Ausdruck vgl. לית בה משׁשא bNedar 91^{b}. Auch bSabb 152^{b} steht in Agg. משׁשא, aber RN hat dort ממשא, s. L 3,144. Anderseits Versicherung, daß das Bild ממשא habe, Cant R zu 7,9.

[215] Ḳohel R zu 3,11. Zu כָּבֵד vgl. חלק כבוד bBerakh 19^{b}.

[216] Auf Straßen und Plätzen auch nach der Bibel: Zekharja 8,5. Vgl. Matt 11,16. NIEBUHR, Reisebeschreibung 1,171 f. Interessant das Pferdchenspiel des alten Josua bKarcha mit seinem kleinen Sohne, Midraš Těhillim 92,13; s. BACHER, Ag. der Tann. 2,310.

[217] Stellen siehe oben S. 95. Die Klapper auch bei Plin. H. N. 11,112.

[218] Folgt aus jMeg 1,11, 71^{d}_{36}f. מעשה ביום סגריר usw. (L 3,478). Siehe das Kapitel „Rätsel und Witzesspiele" bei L. Löw, La 346 f., aber dieses unser Kinderspiel fehlt bei ihm.

[219] L. Löw, La 290. *אסטרקליילא Lwr 2,85, vgl. סקלונקית ib. 411. MARQUARDT 849 f.

[220] bSabb 154^{b}. Vgl. A. 216.

[221] MSabb 9,7, b 90^{b}, L. Löw, La 286. Auf dem (jüd.?) Epitaph bei Th. MOMMSEN in Ephem. Epigr. II no. 1060 (IV, 442) hält das Kind einen Vogel in der Hand.

[222] MKel 17,15. L. Löw, La 287. Siehe auch bChull 12^{b} Raši. KRENGEL, Hausgerät S. 26 A. 9.

[223] jSanh 7 g. E. 25^{d}_{34} f.

[224] MJebam 16,5 (b 121^{b}), L. Löw, La 287. Ähnliches bei den Arabern heute, s. BAUER, Volksleben im Lande der Bibel^{2} S. 74 f.

[225] bZebach 88^{b}.

[226] Bei WINER 2,497; s. auch JQR 6,227, L. Löw, La 292.

[227] TMr 3,2 p. 84_{17} תינוקת können sowohl Jungen als Mädchen sein.

[228] Cant R zu 6,11.

[229] MSukka 4,4; Lev R 37,2.

[230] Zu Trajans Zeiten bestand die Sünde der Juden von Alexandrien darin, daß sie am Sabbat Ball spielten, s. jSukka V (?) nach *Seder ha-Doroth* ed. Warschau 1,126^{a}, Az. dei Rossi אמרי בינה c. 12 ed. Mantua p. 68^{a}. Jesus macht sich das erstemal durch Ballspiel verdächtig, s. mein Leben Jesu S. 168 und 261.

[231] MARQ. 841, der überhaupt zu vergleichen.

[232] jTaʿan 4,5, 69^{a}_{46} (vgl. A. 230).

[233] MKel 10,4; 23,1; 28,1; MMiḳw 10,2. In bChull 64^{a} oben werden Eier als כודרות „ballförmig" bezeichnet, s. Raši und Tosafoth. Die mittelalterlichen Autoren setzen fr. *peloton* oder prov. (span.) it. *pila*, s. L. Löw, La 282 A. 6. Aus Hai zu MKel 23,1 erfahren wir den arab. Namen כוכה l. כרה Maim z. St.

[234] Lwr 2,408.

[235] jSanh 10,1, 38^{a}_{22} s. Tosafoth in b 26^{a}; Pesiḳta R c. 3 p. 8^{a}, Num R c. 14,4, Tanch בהעלותך 15, Ḳohel R zu 12,11.

[236] L. Löw, La 283.

[237] TSabb 10(11),10, 124_4 המשחקין בכדור, wo in die Ferne und in die Höhe werfen. bSanh 77^b tödlich, u. zw. בכותל, wie der Zusammenhang lehrt. מקלט jSanh 10,1, $28^a{}_{22}$ (vgl. קלט bSabb 4^a), korrupt Num R מלקטות וזורקות (Pesikta R weitläufiger), Ḳohel R 12,11 מקלעין בה בידים ואינה נופלת (immer femin., weil man an ספירא denkt, auch wenn dieses nicht steht).

[238] Stellen s. in Lwr 2,501 קוביא und קוביוסטים. Zur Sache s. MARQUARDT 847 f. L. Löw, La 324 f. SCHÜRER 2^3 50 (2^4 67).

[239] MRh 1,8 (b 22^a, j $57^c{}_1$), MSanh 3,3 (b 27^b). Maim. z. St. arab. אלנרד Jagd und אלסטרנג̇ (nicht = ἀστράγαλος?, wie von mir in The Mishna Treatise Sanhedrin S. 39) angegeben, sondern الشطرنج = Schach, s. F. PERLES in OLZ 1909, 548. נרדשיר s. LAGARDE, Gesamm. Abhandlungen S. 67.

[240] Für ersteres s. MSanh 3,3 (wie in A. 239), für letzteres TBb 4,7, 403_{15}, bBb 92^b; vgl. bChull 91^b und sonst.

[241] bSanh 24^b. Zum Begriffe אסמכתא s. L. Löw S. 429, L 1,126, K 1,184, wo verwiesen wird auf פחד יצחק $1{,}88^b$. Zu bemerken das Verb כמך in Midrasch A. 244.

[242] bSanh 24^b לפי שאין עסוקין בישובו של עולם; zum Ausdruck vgl. oben Bd. II, S. 142.

[243] TSanh 5,2, 423_2. Vgl. jRh 1 E. $57^c{}_1$, jSanh 3,6, $21^a{}_{41}$, jŠebuʿoth 7,4, $37^d{}_{49}$; bSanh 25^b.

[244] Midraš Tĕhillim 26,7 p. 110^b B. וימינם מלאה שוחד . . . אלו בני אדם שהן משחקין בפספסין ומחשבין בשמאל ומסמכין בימין. Das Verb כמך ist offenbar mit אסמכתא in Zusammenhang zu bringen, s. A. 241.

[245] Wortformen s. in Lwr 2,470. Zur Sache s. RICH s. v. *calculus*, MARQUARDT S. 854 f. L. Löw, La 328. RN bei K 6,383 erklärt פסיפס nicht, wohl aber bemerkt er richtig פי' לוחות מצויירין ששוחקין עליהן, was durch Mussafias Bemerkung nicht überflüssig wird.

[246] מרוליש Raši zu bSanh 25^b bKidd 21^b, s. L. Löw La 328, J. PERLES, Beiträge S. 83, K $6{,}384^a$.

[247] Nuß- und Granatschalen nur Ersatz für Steinchen, nicht ein besonderes Spiel (gegen L. Löw La 325 No. 3).

[248] MʿEduj 2,7; MSanh 3,6.

[249] TSanh 5,2, 423_5 מפריחי יונים זה הממרא את היונים כו'; ebenso Bar bSanh 25^b, jSanh 3,6, $21^a{}_{45}$, jŠebuʿoth 7,4, $37^d{}_{52}$. Vgl. dazu MAINZER, Über Jagd Fischfang und Bienenzucht S. 32 und oben Bd. II, S. 140 und dazu A. 979. Es ist nicht ausgeschlossen, daß המרה = wetten ist (L 3,251), so daß die bezügliche Auffassung recht hat. RN מר 4 leitet es von מורה = יורה unterweisen ab: er richtet die Tauben zum Wettfluge ab. L 3,251 übersetzt: אלו שממרים את היונים diejenigen, welche die Tauben gegeneinander reizen, daß die eine die andere im Fluge übertreffe usw. Die Fragestellung in b מאי מפריחי יונים kennt entweder die Barajta ממרים = מפריחים nicht, oder hat in המרה einen Sinn gefunden, der sich mit „Wetten“ nicht deckt. In Wirklichkeit braucht die Gleichung ממרים = מפריחים ebensowenig für korrekt angesehen zu werden, wie oben פסיפס = קוביא, so daß wir es mit zwei zwar

ähnlichen, aber nicht identischen Dingen zu tun hätten. Wenn המרה = הפריה sein soll, kann es nur den Sinn haben: fliegen machen, wofür Beispiele bei L a. a. O. und מריאים = Dämonen anzusprechen wären (nach L = Starke, Kräftige, vielleicht jedoch zusammenhängend mit תמריא Hiob 39,18, also: Luftgestalten).

250 bSanh 25a: אי הקדמיה יונך ליון (יון = יונה s. L 2,229). Zu ארא setzt Raši פשתליון.

251 L. Löw La 326; s. oben A. 249.

252 Lwr 2,431, wo viele Beispiele.

253 Vgl. Ps 22,19. Ähnlich Gen R 84,8 פסים שהפיסו עליה איזה מהם יוליכה לאביו ועלת ליהודה; dieser hier angegebene spezielle Zweck schließt natürlich nicht aus, daß andersmal um den Besitz des Kleides gelost wurde. Zu bemerken auch, daß עלה „das Los fällt" ganz biblisch ist. Gleichwohl ist es unerlaubt, in dem Midraš bloß eine biblische Reminiszenz erblicken zu wollen.

254 MSabb 23,2 ומפים עם בניו ועם בני ביתו כו' (ed. Lowe את בניו usw.). Ib. מנה גדולה כנגד מ' קטנה. Ib. משום קוביא. Als Beispiel mag dienen die Erzählung in Thr R oben S. 57. In TSabb 17(18),4 f. 136₂₅ f. alles deutlicher und detaillierter: שושבינים usw., ferner מפים אדם עצמו מן האורחים usw.

255 MSabb 23,2 b 149b, s. L 2,67. Die von Maim. dazu gegebene Erkl., die schwerlich zutrifft, wird von L. Heller z. St. und von L. Löw La 326 mitgeteilt: „Man legt soviele voneinander verschiedene Objekte zusammen, als Spieler gegenwärtig sind, und jeder der letzteren bezeichnet ein Objekt als das seinige. Der erste beste Fremde, der zufällig herbeikömmt, legt jedes Objekt zu einer Portion. Damit ist das Lotteriespiel beendet. Jeder Spielgenosse nimmt Besitz von der ihm zugefallenen Portion".

256 Pesikta 22a s. L 2,67 und 1,359.

257 צבע פייסא in der Purimgeschichte, Trg Šeni Esth 2,7; 3,29, s. L Trg Wb 2,313.

258 Thr R zu 1,1 הא נעביד גואזין, L 1,309; p. 25a B. jedoch עדבין.

259 L 4,160; Lwr 2,442; besonders Midrasch Tĕhillim 8,2 פיתקין היו משליכין; das Verb השליך ist wieder biblisch.

260 bʿErub 104a; L. Löw La 327 (aber לאשויי גומות heißt nicht, die Spielfläche planieren, sondern die bekannten zu diesem Spiele nötigen Gruben machen).

261 bKethub 61b דמטללא בגורייתא קיסנייתא ונרדשיר; Erkl. nach DELITZSCH in Ltbl. des Orients 1,52, L. Löw, La 327, K 5,388 (anders J. PERLES, Et. Stud. S. 14). Raši denkt an *échecs* = Schach (s. darüber Kusari 5,20 p. 426 ed. Cassel), unrichtig auch von L. Heller zu MSabb 23,2 dem Maimûni imputiert, aber Maim. zu MSanh 3,6 gebraucht richtig das Wort נרדשיר s. K und vgl. oben A. 239.

262 bḲidd 21b באיסקונדרי איטללתו (RN nebst Var. בסקונדרי, Agg. באיסקומדרי), bŠebuʿoth 29a, bNedar 25a. Alles Nötige in Lwr 2,96. L. Löw La 327 hält אס' für Spielmarken.

263 אגון נעשה במדינה Jelamdem ʾ*Emōr* bei RN (Lwr 2,8).

[264] Pesikta 180a (Parall. s. in Lwr 2,8 unter אגון und 2,136 unter באיין).

[265] Ḳohel R zu 11,9 RChijja der Große gebraucht ein Beispiel vom Rennen לאחר שברח מפני הקוסטנר והיה רץ והוא רץ אחריו אמרו לו מעוט בריצה שלא תרבה בחזירה. RSimeon b. Chalaftha gebraucht ein Beispiel vom Schwimmen לאחר שהיה שט . . . היה רץ ורצין אחריו (hier ist nicht gerade von Verfolgung die Rede, und wenn das auch der Fall wäre, so kann die Stelle doch auch für den Wettkampf verwertet werden); ib. man sagt ihm: מעט בכניסה שלא תרבה ביציאה ותיגע. Schon in Lwr 2,231 s. v. הנדיוסין wurde diese Stelle mit der in Midrasch Tĕhillim 17,5 zusammengestellt; s. auch Gen R 10,4, ferner Lwr 2,38 איפודרומוס und ib. 231 הפרכוס.

[266] bBm 72b (s. Lwr 2,195 und 217), bḲidd 63a (I. Löw will δρομεύς). Vgl. I Cor 9,24—27, II Tim 2,5, Winer 2,497.

[267] Siehe Lwr 2,136 אתליטים, 343 מנומכוס und meinen Artikel *gladiator* in JE 5,675. לודין muß nicht erst über *ludarii* erklärt werden, denn *ludii* allein sind nicht bloß szenische Künstler, sondern auch Gladiatoren und Fechter; s. Georges Wb. und Speck, Hg. III, 1,269 f.

[268] Pesiḳta R 191b; s. dazu Fürst, Glossar. 200a, Lwr 1,255; 2,256; Mainzer, Über Jagd usw. S. 10 A. 6.

[269] Tanch ʾ*Emōr* 18, Pesiḳta 180a, Lev R 30, 2.

[270] Gen R 77,3.

[271] Gen R 22,9. Den Satz מאן יבעי דיני קדם מלכא haben die Kommentatoren nicht gut aufgefaßt.

[272] Sifre Dt 309 p. 133b, verständlicher in Exod R 24,1 und Parallelstellen. Der Sprecher ist RSimeon b. Chalaftha wie in A. 265. — Besänftigung durch Handkuß Tanch ויגש Anf., s. Bacher, Ag. der pal. Am. 1,343 und 386, ferner REJ 23,134.

[273] Tanch *Vajchi* 8, Land, Anecd. Syr. 1,196; Fürst, Glossar. 131; Lwr 2,343 unter מנומכוס.

[274] Aggadath Bĕrēsith c. 8,3 p. 21 B.

[275] Trg I Sam 20,20, Trg Thr 3,12 LAA s. in Lwr 2,454 und die Bemerkung I. Löws z. St., ferner die Ausführungen von W. Bacher in REJ 26, 63—68; JE 2,271. Nach L. Löw La 291 f. ist פלגיסא genau dasselbe, was bh. מטרא = Zielscheibe, was auch wahrscheinlich ist.

[276] L. Löw La 293. Mainzer, Über Jagd usw. S. 87.

[277] MAz 1,7 (s. Stracks Übersetzung S. 4).

[278] Literatur bei Schürer, 2^3 45 f. (2^4 60). Siehe Bachers Aggada-Werke im Sachregister unter „Theater". Besonders L. Löw La 291—300, derselbe in Ges. Schr. 4,108—118. Hamburger RE 2,1220 *Theater*; mein Artikel *circus* in JE 4,103 f. Scharfe Aeußerung Tertullians (*De spectac.* c. 10) theatrum proprie sacrarium Veneris est.

[279] Sifra zu Lev 18,3 p. 86a (אסטריות l. אסטדיות, Raši z. St. אצטריאות, Jalḳ Lev § 590 איצטבאות), s. Lwr 1,318 f., 2,119. — Zu Ps. 1,1 s. TAz 2,6, 462_{25} j 1,7, $40^a{}_{32}$, Jalḳ Ps. § 613; vgl. bAz 18b, wo 1) טרטיאות 2) קרקסיאות 3) קנגיון 4) תחבולות. ʾAboth RN α c. 28.

[280] TAz 2,5. 6.

281 MAz 1,7; unter freiem Himmel. Dagegen בית חופא לאיתיטרון Trg Ezech 27,6, s. L Trg Wb 1,76.

282 Pesikta 108a יוצא לסימפון l. לקימפון. Ib. 82b כל עמא יפקו לקמפון RN, Agg. לקומפון.

283 Cant R zu 1,2 s. oben VIII A. 533.

284 jBm 5,10, 10c72 דמפרשין לריסים.

285 Ruth R c. 2,22, vgl. bJebam 47b.

286 bKethub 5a לפקח על עסקי רבים בשבת. Das Wort טרטייאות gibt Raši hier und in bAz 18b unten mit „Palast" wieder, obzwar Raši der Begriff „Theater" nicht unbekannt sein konnte; er will jedoch dem Theater keine Konzession machen und denkt lieber an Paläste. Richtiger Raši in bSabb 150a „Theater, Zirkus und Basiliken" (hier steht nämlich auch בסילקאות s. Bd. II, S. 366), das sind palastartige Gebäude, in denen man sich zur Beratung versammelt.

287 Bar bAz 18b; in TAz 2,7 und jAz 1,7, 40a40 RNatans Ansicht מפני שצווח ומציל נפשות (um das Wort נפשות deutlicher); in b kommt nach der anonymen Bar. erst nachher die Ansicht von RMeir und RNatan. Raši meint, daß sowohl mit צווח als mit ישוב מדינה jüdische Interessen gemeint seien, was aber in den Worten nicht liegt; die Angabe עדות אשה ist allerdings rein jüdisches Interesse.

288 TAz ib., b ib., j ib.

289 Gen R 80,1; in jSanh 2 E. fehlt der Passus.

290 Thr R Einl. No. 17 (Tradent RAbbahu aus Caesarea, s. Bacher, Ag. der pal. Am. 2,114 f., der hier überhaupt die Kulturseite der Sache gut beleuchtet). In Thr R zu 3,14 anonym. Die Heiden von Caesarea hatten einst auch die Töchter des jüd. Königs Agrippa I. verspottet (mein „Caesarea" in JE 3,488). Zu den Ausdrücken der Belustigung im Theater und Zirkus vgl. Thr R Einl. No. 3 שחק und עלז. Urteil darüber Pesikta 168b: Wie ist doch skandalös (מעורבב) das Spiel (שחוק), das die Völker in ihren Theatern und Zirkussen aufführen!

291 ואם מתחשב הוא sowohl bei Theater als bei Zirkus in TAz 2,7; in jAz 40a39 bei Theater; in bAz 18b מתחשב עמהן bei Zirkus. Vgl. denselben Ausdruck bei einer Badehausunternehmung oben IV A. 165.

292 jTaʿan 1,4, 64b54 s. Lwr 2,465 פנטקקה, Bacher a. a. O. S. 104 A. 2 und S. 115 A. 1. Auch dieser Mann war in Caesarea am Theater, wurde daher von RAbbahu (s. A. 290) gewürdigt. RAbbahu ist es auch, der in beiden Talmuden das Mischnawort אנקטמון (oben S. 106) erklärt. Agrippa I. (s. A. 290) hat sich die tödliche Krankheit im Theater von Caesarea zugezogen. Der Zirkus von Caesarea wird erwähnt in TʾOhal 18,16, 61718: in einem Sabbatjahre geschah es, daß während die Heiden in ihren Zirkussen (so Mehrzahl) waren und Getreide auf dem Markt ließen, die Juden sich des Getreides bemächtigten.

293 jTaʿan ib. Darauf wird die von ihm geleistete edle Tat erzählt, bei welcher Gelegenheit eine Säule (עמוד) des Theaters erwähnt ist.

294 Lev R 34,3.

[295] TAz 2,5 בזמן שמזבחין, j 40a37 מזבנין, b 18b מזבלין (mehr s. bei L 1,510). יום תיאטרון Gen R 87,7 Cant R Anf. und Jalk̇ Gen § 146 יום טיאטרון; vorher eine Ansicht יום נבול של נילוס היה, und dieses נבל dürfte mit זבן und זבל irgendwie zusammenhängen. Raši zu Gen 39,11 יום איד שלהם dem Sinne nach richtig. Jeder Tempel hatte einen *dies natalis*, woran RMeir in MAz 3,1 denkt (s. BLAUFUSS in dem in A. 208 genannten Werke S. 7), und auch beim Theater TAz 2,5 und Parall. spricht RMeir das absolute Verbot aus, weil wenigstens einen Tag im Theater notwendig geopfert werde! „An Mist, Kot darbringen" erinnert der Ausdruck „Misthaufe" in Midraš Tĕhillim 68,8 אם אתם נזרקין באשפתות בבתי קרקסיאות ותיאטריות שלכם. In Ḳohel R zu 1,7 neben בתי כסאות Zirkusse und Theater.

[296] Tanch B. *Šĕmōth* 6. Vgl. den Fluch in Trg Ps-Jon Deut 28,19.

[297] טיאטרון Lwr 2,260, תיאטרון ib. 586, wo auch die zahlreichen Korruptelen angegeben sind. בתי טרטיאות und בתי קרקסיאות z. B. Lev R 34,3, Tanch B. *Šĕmōth* 6; auch A. 295; Trg Ps 69,13.

[298] Aboth RNα c. 38.

[299] Esther R Einl.

[300] Beispiele s. Lwr 2,571 und hier *passim*. In TAz 2,6, 462 25 כרקומין (l. כרקוסין s. Lwr 1,319) ausnahmsweise ohne Theater, doch Stadion dabei.

[301] Lwr 1,318 f., ib. 2,119; באיצטדינין opp. דרך עקלתון bBb 103b.

[302] MBk̇ 4,4 שור האצטדין Agg. und ed. Lowe, האסטי׳ RN und Ms Kfm.

[303] MKel 23,2, ib. 24,1; mehr s. in Lwr 2,510.

[304] Pesik̇ta 108a s. BUBER wie auch Parall. in Lwr 2,510.

[305] Pesik̇ta 82ab s. BUBER; סימנטירין Lwr 2,389.

[306] TAz 2,6 p. 462, jAz 1,7, 40a32 f., b 18b, Jalk̇ut Ps § 613. Zusammenhängend behandelt in Lwr 1,318 f., s. auch BLAUFUSS, Röm. Feste und Feiertage usw. S. 24 f. Aber B. irrt, wenn er sagt, Stadion in Jalk̇ut sei Verderbnis und daß dafür Theater stehen müsse, denn erstens steht auch in T איצטרטיונין, was nur איצטדיונין Pl. von στάδιον sein kann, und zweitens kann auch Stadion Stätte von Possenreißern sein.

[307] So BLAUFUSS S. 26.

[308] BLAUFUSS S. 28 bestrebt sich vergeblich, in den Texten die Hauptgattungen der in Rom gewöhnlichen Theater- und Zirkusunterhaltungen zu finden.

[309] Ḳohel R zu 6,12; Lwr 2,347.

[310] In Midraš ha-Gadol Gen 6,8 p. 139 entspricht פלליון. Dies wäre eine Stütze für BLAUFUSS S. 31 f., der an die römischen παρίλια = *palilia* denkt.

[311] לוליין habe ich früher (Lwr 1,321 und 2,309) für νάννος Zwerg erklärt, gebe aber jetzt BLAUFUSS S. 28 recht, der es = *ludio* setzt.

[312] Ḳohel R zu 6,12, s. Lwr 1,282 f., אמכותי Lwr 2,61, מעקוצי ib. 347, פלקא ib. 462, פדעה ib. 422.

[313] Lwr 1,286; מרמוצי ib. 2,353 (תוקלא fehlt im 2. Bde).

[314] Lwr 2,326 und 337. Vgl. jetzt J. HOROVITZ, Spuren gr. Mimen im Orient, Berlin 1905; Lit. Zbl. 1905 Sp. 1433. Nach I. LÖW in WZKM

25,189 steckt — auf Grund von Varianten — auch in הימום (Bd. II, S. 3) das Wort מימום = μῖμος: Sarah braucht, um fruchtbar zu werden, einen Mimen, d. i. einen Ebebrecher! Doch wäre der Gedankengang erst zu belegen.

[315] Lwr 2,434. Vgl. Bd. I, S. 189.

[316] Midr Sam c. 22,4, Jalḳ Sam § 129; Lwr 2,165 (von I. Löw bestritten).

[317] bSanh 95^b unten אתא קודשא בריך הוא ואדמי ליה כגברא סבא. bḲidd 32^b לא נדמו לו אלא לערביים. Ib. 29^b Dämonen erschienen ihm wie ein Drache mit sieben Köpfen. Satan als Hirsch bSanh 95^a, als Vogel ib. 107^a, als verführerisches Weib und als Bettler bḲidd 81^a. Elia erscheint oft als alter Mann (s. Tosafoth bChull 6^a und L 3,463 unter סבא). Merkwürdig ist der Ausdruck הטמין עצמו „sich verstellen“, zweimal in jAz 2,1, 40^c 57 f.

[318] Pesiḳta R c. 33 p. 155^b כמה דמויות כו׳ (L 1,413). Fast dasselbe Wort oben S. 232.

[319] Trg Ri 17,5, L Trg Wb 1,179.

[320] Vgl. Fr. Bohn, Der Sabbat im A. T., Gütersloh 1903, besonders S. 47 f.

[321] Thr R 3,7 הוה מסדר קנדיליה בכל ערובא שובא.

[322] Bar bBeza 16^a.

[323] bSabb 145^b.

[324] Ib. מפני שלא היו באותה קללה so aufzufassen.

[325] Ib. Zur Sache s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 113.

[326] bPesach 39^a. 109^a.

[327] bMḳ 22^b RN ארישתא (pers. *ârâsten* vgl. Schorr, Hechaluz 8,109 und J. Perles, Etym. Stud. S. 11; L 1,175) opp. פורענא (Agg. אריסותא und פרענותא).

[328] Siehe A. 263 und A. 316; auch hier S. 123.

[329] L 1,62 und 3,639 richtig איד, אידא = עידא = ܥܐܕܐ عيد (עִדָּן ܥܕܢܐ). איד MAz 1,2. 3, wogegen b und j z. St. (und zu MʿErub 5,1, 22^b) zwischen איד und עיד schwankt; jenes soll „Unglückstag“, dieses „Zeugnis“ bedeuten, was aber nur aggadische Manier ist. איד = Markt s. Bd. II, S. 356. Blaufuss S. 5 f. hat die Aggada ernst genommen und hält אידים für Unfälle, עידים (nach einer Idee von M. Schwab) für *idus* = *eidus*.

[330] TAz 1,4, 460 28 (in Verwirrung, lies wie in jAz 39^c 45 steht, wo צבור opp. יחיד).

[331] TAz 1 Anf. Die Angabe גולה אינו אסור אלא יום אידם בלבד wird in bAz 19^b im Namen Samuels (s. denselben Autor bei der Säkularfeier!) mitgeteilt.

[332] TAz 1,4; auch j 39^c 23 RJochanan קלנדס · · · אין אסורה אלא לפלחין בה (Rab allerdings אסורה לכל, aber das dürfte gleich sein mit den Worten der T אע״פ שהכל עושין).

[333] Diese und ähnliche Daten nach Blaufuss S. 8.

[334] Mehr s. bei Grünbaum, Gesamm. Aufsätze S. 130 (auch Strack zu MAz 2. Aufl. S. 1), Blaufuss S. 7 f., Lwr 2,546. Die in A. 332 berührten

Worte: „Wird von allen gehalten“ können sonach auf die Januar-Kalendae gehen, aber „nur den Dienenden“ müßte dann auf die opfernden Konsuln gehen, und soll ein spezieller Marktverkehr mit den Konsuln gemeint sein? Auch scheint es, daß Mischna und Tos. noch den alten Sinn von Kalendae bewahrt haben.

335 Deut R 7,7, Esth R zu 1,7 (in Gen R 13,6 inhaltlich dasselbe).

336 TAz 1,4, 460 Z. 27 סטרנריא mit קלנדא Z. 26 zu éinem Satze zu verbinden (hierin hat BLAUFUSS S. 9 A. 3 recht; aber הכל עושין und פולחין gehört auch zu Kalendae, wie aus j 39c Z. 23 f. zu ersehen ist). Sonst s. Lwr 2,380. Aus einer größeren Literatur sei hier bloß verwiesen auf WENDLAND, Jesus als Saturnalienkönig, in Hermes 1898, 33,175—179; vgl. ib. 41,220—229.

337 jAz 39c26 נשי דפלחין.

338 jAz 39c31 Meinung Rabs; vgl. bAz 8b.

339 jAz 39c28 (unrichtig BLAUFUSS S. 10 A. 2 „RBibi hatte den RZeira fortgeschickt“).

340 קרטיסים ist die richtige LA, s. Lwr 2,568, und es erübrigt von Plural (gemeint ist קרטיסין, קרטיסים) zu sprechen, wie es BLAUFUSS S. 14 tut. Schließlich erkennt auch er κράτησις als richtig an. Siehe auch WILCKEN in Hermes 30,151; Ostraka 1,787; ferner H. LEWY in Philologus 1894, 52,733.

341 TAz 2,4 קרטיסים, worauf zu folgen hat (und nicht umgekehrt) יום שאחזו בו את המלכות, in b 8b sagt es Samuel, in j 39c38 ist es anonym (beidemal תפס, תפש).

342 In bAz 8b, übersetzt bei BLAUFUSS S. 11 f.

343 TAz 2,4 יום של כל מלך ומלך ist ebenso Erkl. des vorherstehenden Satzes יום גינוסיא של מלכים, wie vorher קרטיסים (A. 341) entsprechend erklärt wurde. In demselben Verhältnis hat wohl zu יום גינוסיא ursprünglich der Satz gestanden, den jetzt die Bar. in bAz 10a mit ו׳ anfügt יום שמעמידין בו את המלך (was dort noch gesagt ist, ist für die Sache unbrauchbar). Jedenfalls ist יום גינוסיא in Lwr 2,180 unrichtig als „Geburtstag“ definiert worden, was der Ausdruck nur in privater Beziehung bedeutet. BLAUFUSS S. 17 f. bleibt allerdings noch beim Geburtstag. Richtig STRACK S. 2 „Regierungsantrittstag“. Nun erst folgt in der Mischna יום הלידה usw. In jAz 39c44 steht יום הלדת את פרעה an unrichtiger Stelle; es hat eine Zeile weiter unten zu stehen bei יום הלידה. Vgl. die Verwirrung in T A. 330. 336.

344 bAz 10a (s. vorige A.); zu העמיד vgl. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 6.

345 TAz 2,4. Belege für die Feier der Hochzeit, der Würdenbekleidung und der Genesung des Kaisers gibt BLAUFUSS S. 33.

346 MAz 1,3 (T hat es nicht) j 39c45 mit der Konstatierung: bis hierher öffentlich, nun privat (und das stand ursprünglich auch in T, wo jetzt das Wort יחיד und רבים steht).

347 jAz 39c44 s. A. 343. Gen R 88,6 zu Gen 40,20 hat eben יום גנוסיא שלו; s. auch Trg Ps-Jon z. St. Auch nach den Ausführungen in The Expositor 1908, 382 ist γενέσια immer Geburtstagsfest. Die Resultate von W. SCHMIDT, Geburtstag im Altertum, Gießen 1908, sucht A. MARMORSTEIN („Ge-

nesia oder Parentalia"? in Archiv für Religionswissenschaft 1910, 13,630—632) für unsere Quellen zu verwerten.

[348] Folgt aus dem Gebrauche von גנוסיא = γενέσια als Geburtstag (s. A. 347), wo doch γενέσια bekanntlich von Haus aus den Sterbetag bedeutete. Private Feier des Geburtstages ausdrücklich jAz 39c51 s. A. 358. Über den ägypt. Kaiserkult s. neuestens F. BLUMENTHAL in Archiv für Papyrusforsch. 1911, 5, 317—345; γενέθλιοι ib. 340 A. 3.

[349] MARQUARDT, Privatleben[2] S. 250 f.

[350] jAz 39c47 anonym und unbestritten מיתה שיש בה עישון ושריפה. Dieses שריפה dürfte die Leichenverbrennung sein. Aber in bAz 11a ist שריפה das zu Ehren des Toten verbrannte Beiwerk, eigentlich = עישון. In Mischna 1,2 nur שריפה als Meinung der Mehrzahl der Rabbinen.

[351] bAz 11a mehrmals שורפין על usw.

[352] bAz 11a חשיבותא (bedeutet nicht, daß Personen von Rang gestorben sind, wie EWALD übersetzt und BLAUFUSS S. 20 mitteilt, sondern, daß die Hinterbliebenen bekunden, der Verstorbene sei ihnen lieb und wert gewesen, s. Raši).

[353] MARQUARDT, Privatleben[2] S. 378.

[354] Folgt aus jRh 3,8, 59a20. Gleiche Auspizien wurden von den Heiden am Hochzeitstage angewandt, man setzte z. B. die Braut auf den *Mutunus Tutunus* usw.

[355] Die erste Fassung liest man bei STRACK S. 2, aber die Mischna kann aufgefaßt werden יום תגלחת זקנו ו[יום] בלוריתו, und die Auffassung wird indiziert durch den Zweifel b 11b, ob הנחת בלוריתו oder העברת ב׳ gemeint sei. Zu בלורית s. Bd. I, S. 193. Das Fest des ersten Haarschneidens eines Kindes (d. i. zur Jahreswende der Geburt) muß auch in j. Kreisen gefeiert worden sein, denn nur so versteht man bMḳ 14b Samuel (3. Jh.) קטן מותר לגלחו במועד לא שנא נולד במועד ולא שנא נולד מעיקרא. Spätere Sitten s. Kommentare zu ʾOrach Chajjim 531,3. PREUSS, Bibl.-talm. Medizin S. 419.

[356] jAz 39c48 אותו היום בלבד או אותו היום כל שנה.

[357] MARQUARDT, Privatl.[2] 599; s. auch Zitate und Literatur bei STRACK S. 2, bei BLAUFUSS S. 35.

[358] jAz 39c49 תגלחתו ותגלחת בנו. Daß die beiden Handlungen zusammengehören und denselben Tag stattfanden, ist eine irrige Auffassung infolge talmudischer Diskussion. Ebenso j ib. משתהו ומשתה בנו und לידתו ולידת בנו (bei letzterem, das sieht der Talmud, ist ja die Gleichzeitigkeit physisch ausgeschlossen!). Hier sieht man übrigens Geburts- und Hochzeitstag von Privaten festlich begangen, nicht bloß von Königen.

[359] STRACK S. 2, BLAUFUSS S. 35 f., s. auch oben Bd. II, S. 346.

[360] BLAUFUSS S. 36.

[361] TAz 2,6, 462₂₅ סגלרין, j 1,7, 40a33 סגילרין, b 18b סגלרין (sonstige Stellen und Varianten s. in Lwr 2,371), immer ein Wortpaar bildend mit einem ähnlich klingenden Worte (s. nächste A.), ist wohl = *sigillaria*. Dies schon in Lwr a. a. O., während in einer der zahlreichen Varianten, z. B. in סגרלין oder סגלרין etwa *scurrae* steckt (s. auch oben S. 120). Dieses

ist bei dem Charakter des Stückes sicher zu erwarten und muß trotz I. Löw zu Lwr a. a. O. als existierend bezeichnet werden.

362 Stellen wie in A. 361, u. zw. T סגלריא, j סגילריא (in b 18b jetzt nur éin Name, s. jedoch ms M., RCh und RN, wonach etwa סגלריין anzunehmen), s. überhaupt Lwr 2,371. Griechisch σαικλάρεις bei Hahn, Rom und Romanismus im gr.-röm. Osten S. 121. Schilderung eines eigentümlichen röm. Festes bAz 11b; Sprecher ist RJuda im Namen Samuels; derselbe RJuda [im Namen Samuels] erklärt 10a den Begriff יום גינוסיא; vgl. A. 331. Die Stelle auf die *ludi saeculares* bezogen zu haben, ist nicht das Verdienst Rapaports (ע״מ S. 30 f. unter איד, vgl. Krochmal in החלוץ 1,59, N. Brüll in Jahrb. 11,31), denn das hat schon Wagenseil (Sota p. 340) getan, vgl. auch Nüchterlein, De tunicis pelliceis (Altdorf 1675) S. 30 f. Darüber etwas auch Lwr 2,394 unter סך. Da es jedoch ein politisches Fest ist, gehört die weitere Erörterung nicht hierher. Mehr bei Blaufuss S. 30 f.

363 Pesikta 193b, s. Lwr 2,58. Nachgetragen von Blaufuss in seiner oben (in A. 208) genannten (zweiten) Schrift S. 2.

364 Stellen und Erkl. in Lwr 2,133.

365 Schon in Mekh zu Exod 14,2 p. 26a שם היתה מיומס שלהם (so lies); vgl. auch Sifre Num 102 p. 27b לשלום l. למיומס. Hauptstelle Lev R 29,8. Sonstige Stellen und Literatur in Lwr 2,334; dazu noch Stark, Gaza S. 596, Bacher, Ag. d. pal. Am. 3,72; jetzt auch Blaufuss (Nachtrag wie in A. 363 angegeben).

366 Das Ganze in jAz 1,2, 39c32 f. und bAz 11b, s. Kohut in REJ 24,256; K. läßt in j die pers. Texte mit פרוקטו beginnen, das er פורטיקן liest und für das Fest *furdigan* erklärt. Aber in RJochanans des Palästiners Munde erwartet man keine Nennung eines pers. Festes. Ich habe in Byz. Zschr. 2,539 und in Lwr 2,486 פרוקטי für *παρέκτη erklärt: Fest der Liberalia, muß jedoch verzeichnen, daß I. Löw in die Identifikation starke Zweifel setzt.

367 Nach Fl zu L 3,305 könnte מוהרנקי mit dem am Herbstanfang gefeierten مِهْرَقان in Zusammenhang gebracht werden, während מתירקנה unverkennbar מיתרקנה Mithrasfest sei, d. i. jenes *mihrikan* in älterer Form. Mithrasfest auch Kohut in REJ 24,261. — Schlagwort נרוס fehlt merkwürdigerweise bei L, s. jedoch J 937. In späterer Zeit kommt der Name ניסן vor, der dem pers. *Newrūz* (= Neujahr) entspricht; s. Bacher, Ag. d. pal. Am. 3,694 A. 7 und REJ 62,81, 3. — Bezüglich מוטירדי (so für No. 4) ist Kohut S. 260 „überzeugt“, daß es das Schöpfungsfest *métjâria* sei.

368 Agg sinnlos ודרומאי דבבלאי; die richtige LA hat Hai Gaon bei Harkavy, Resp. der Geonim No. 46 p. 22, mitgeteilt auch bei Kohut a. a. O. p. 257: ארמאי דבאלא; so auch RCh.

369 Persisch *muhr muhrk* heißt „Siegel“ (Lagarde, Gesamm. Abhandlungen S. 29 A. 3). Man hielt das bezeichnete Fest für das Heiraten für günstig; s. Kohut a. a. O. p. 265.

370 So etwa ist עד שמעמידין zu übersetzen.

371 Nach Kohuts Annahme ist עיכרי פאדר des Gaon und des RCh das Authentische, während der Satz in j נרוס בבי׳ באדר בפרסי usw. und der Satz

in b ועשר באדר aus Unverständnis des fremden Begriffes entstanden seien. Nun stehen die Worte ועשר באדר in b tatsächlich so abgerissen da, daß man sie nicht anders als den Namen eines Festes auffassen kann, aber in j sind aus diesem Anlaß zwei vollständige Sätze da, die schwerlich erfunden sind. Obzwar nun in persisch-babylonischen Dingen b im allgemeinen mehr Vertrauen verdient, so ist andererseits dennoch zu bedenken, daß j weniger gewaltsamen Eingriffen unterlegen war, so daß hier das in j gegebene Datum nicht zu verwerfen ist. Der Name עיסרי פאדר mag seine besondere Berechtigung haben, ohne das Datum des j zu tangieren. KOHUT a. a. O. S. 259 diffikultiert auch ganz unberechtigt מדיי = Medien in j; nicht das alte politische Medien ist gemeint, sondern die geographischen Gegenden dieses Namens; vgl. bḲidd 72[a]. Bezüglich נרוס (A. 367) muß auch K S. 263 anerkennen, daß j besser informiert sei als b, und da dieses Hauptfest der Perser in b nicht fehlen könne, so sei es in מהרון (מוהרון) des Hai und RCh zu erblicken (Agg. מוהרין), was aber problematisch ist. Nach S. FUNK in האשכול 6,260 bedeutet כנותה in j und עשר באדר in b (das er מישר liest), die beiden Söhne des Samas: Ketta (Kenta) = כנה = Recht und Mesaru = מישר = Geradheit; somit zwei Feste zu Ehren dieser Gottheiten. Auch in בהנוני oder בנוני (s. nächste A.) erblickt FUNK einen Adlatus des Samas, der Bunini oder Bunene hieß.

372 KOHUT S. 266 weist Anlehnung an קנה ab; er hält אקניתא für gleich mit כנוותא, emendiert auch זקניתא und אקותא — eine Verlegenheit nach der anderen! Für כנוני (S. 267) hat er gar keine Erklärung; da ist man nicht berechtigt, Hais Worte zu verwerfen. Nach S. FUNK in האשכול 6,259 f. ist אקניתא „unzweifelhaft" das babylon. Neujahrsfest *akitu*, das im Frühjahr zu Ehren des Marduk gefeiert wurde.

373 bḲidd 81[a] סקבא דשתא ריגלא s. Raši und Tosafoth, RN bei K 6,117 und vgl. FUNK, Die Juden in Babylonien 1,23.

374 Ctesias und Berosos s. in ZDMG 20,92. Vgl. meine Bemerkung zu „Wasserschöpfungsfest" und „Sakeen" in Deutsche Literaturzeitung 1911 Sp. 2321. H. VOLLMER, Jesus und das Sacäenopfer, Giessen 1905; derselbe in ZNTW 1905, 184.

375 bZebach 116[b], im wesentlichen nach Raši. שירטון nötig wegen jungfräulicher Erde, vgl. schon Assyrer in Bd. I, S. 287 (I A. 151). Siehe RAPAPORT ע"מ S. 182, GRAETZ 4[3] 326, NÖLDEKE, Tabari S. 52.

376 Folgt aus bSabb 45[a], s. RNissim in ס' המפתח z. St., *Šeʿeltoth* וירא § 42, RN, alles bei KOHUT in ʿArukh 3,340. Vgl. bGitt 16[b] unten.

377 bJebam 63[b], wozu RN a. a. O. מפני ששמחים ביום אידם.

378 bSanh 74[b]; die Erkl. ist von RN s. v. קוּק bei K 7,74. Was SACHS, Beitr. 1,96 und 99 darüber schrieb, ist veraltet.

379 *Šeʿeltoth* וירא § 42, ebenfalls bei K 7,74; s. auch K 3,83 דימונקי; aus Hălākhōth Gĕdōlōth zitiert hier K die Worte דפלחין לבי נורא (so muß es auch in Šeʿeltōth statt דפליגי לבי נורא heißen), so daß man es augenscheinlich mit einem Kultgerät zu tun hat.

380 jAz 3,3, 42[d]32 (Lwr 2,263 fehlerhaft bAz) טימי lies טיכי = Τύχη.

XI. Schrift- und Buchwesen.

[1] כְּתָב steckt in כתבי קדש, wohingegen כתוב und כתובים mehr auf das einzelne geht. Vgl. auch תורה שבכתב opp. תורה שבעל פה. In unzweifelhafter Weise kommt כתב = Bibel nur aramäisch vor: אמר כתבא Esth R zu 6,10; אמר כתבכון Lev R 28 E., s. dazu BACHER, Die exegetische Terminologie 1,90 A. 1; ib. 2,94. Griechisch ἡ γραφή ist allerdings = כתוב (nicht כְּתָב).

[2] Die Juden galten bekanntlich in Arabien als schriftkundig, s. FRAENKEL S. 244.

[3] M³Aboth 5,6, bPesach 54a. L 2,433 (vgl. 3,117) liest מִכְתָּב, was er von der Zusammenstellung der Buchstaben zu Wörtern versteht. Aber es ist מַכְתֵּב (nicht מִכְתָּב L 3,117) zu lesen, wie an anderen Stellen, und das Werkzeug des Schreibens gemeint, wie צבת an derselben Mischnastelle ebenfalls ein Werkzeug ist, vgl. Bd. II, S. 301. BLAU, Buchwesen S. 150 A. 5 liest מִכְתָּב = Schrift, ohne diesen Doppelausdruck neben כתב zu begründen. Zur Schöpfung s. תשובות הגאונים ed. Lyck No. 119 p. 36a. TAYLOR, Sayings² Append. p. 167. Siehe auch bPesach 54a (bḲidd 21b s. A. 173).

[4] bAz 10a RJosef zu Obadja Vers 2, s. Jalḳut z. St., ferner bGitt 80a מלכות שאינה הוגנת דאין להם לא כתב ולא לשון.

[5] Siehe Lwr 1 Einl. S. 20 und in letzter Analyse meine Ausführungen in ZATW 26,42.

[6] TSabb (abrupt) 17(18),1, 136_{18} כתב המהלך תחת הצורות ותחת הדיוקנאות, Bar bSabb 149a (הצורה lies הצורות), jAz 3,1, $42^b{}_{74}$ (איקוניות scheint richtiger zu sein als דיוקנאות, s. dazu Lwr 2,202). Zur Sache s. BLAUFUSS, Götter und Symbole S. 4. Vgl. גם גאם, גם = γάμμα Lwr 2,167; כי = χί ib. 284.

[7] Sifre Dt 36 p. 75a, Bar bSabb 103b (Raši ganz richtig bei אלפין עיינין, daß die Verwechselung herrühre von der Aussprache, bei ביתין כפין, daß sie herrühre von der Schriftähnlichkeit). Zu ממין כמכין bemerkt Raši richtig, daß מם סתומה gemeint sei. Daraus wird erklärlich, daß die Aufzählung der Buchstaben sowohl in Sifre als in b durch כפופין פשוטין usw. unterbrochen wird, weil eben das Vorhandensein von Endbuchstaben angedeutet werden soll, bevor man von ממין סמכין spricht. Vgl. dazu bSabb 104a מ״ם וסמ״ך שבלוחות בנס היו עומדים. A. JELLINEK in MGWJ 2,430.

[8] Sifre und b a. a. O.

[9] Raši hält für כפופין bloß כ, פ, צ, נ (in dieser Reihenfolge!) mit Ausschluß des מ׳. Die Sigle מנצפ״ך s. in bSabb 104a (im Verfolge der früheren Stelle) und in bMeg 2b, j $1{,}71^d{}_{32}$ f. Mehr s. bei BLAU, Zur Einl. in die hl. Schrift S. 100 f. BACHER und KRAUSS in ZATW 27,280 f.

[10] Nach CHWOLSON zu Corp. Inscr. Hebr. p. 68 (vgl. p. 408—410) hatten כ נ פ צ ihre ursprünglich senkrecht gezogenen Linien, wegen der Ligaturen, in Horizontallinien verwandelt, am Ende des Wortes dagegen ihre ursprüngliche Gestalt, d. i. die senkrecht gezogene Linie, beibehalten. — An *ligatura* denkt I. LÖW zu גלטורי bSabb 103b in Lwr 2,176.

[11] Vgl. Hillel und Proselyt bSabb 31a. Bekanntlich wurde auch um diese Zeit im Alphabet (Cant R Anf. אלפא ביתא, Ḳohel R zu 1,13 אלפביתין) ge-

dichtet, und die diesfälligen poetischen Erzeugnisse hießen geradezu אלפבטרין = ἀλφαβητάριον Ruth R zu 3,13, s. L 1,90, Lwr 2,57.

[12] Sifre (s. A. 7) צדיקים, während in bSabb 103b und jMeg $1{,}72^d{}_{38}$ צדין צדי, doch auch in b 104a mehrmals צדיק und צדיקים. Auch in Septuaginta zu Threni liest man die vollen Namen der hebr. Buchstaben; s. dazu FRANKEL, Vorstudien zu der Septuaginta S. 94 und 124; meine Ausführungen in M. Zs. Szemle 1890, 7,521.

[13] bSabb 104a. jMeg 1, $72^d{}_{36}$ f. Vgl. auch jSanh 1,1, $18^a{}_{66}$ und sonst.

[14] Alles in bSabb 104a. Vgl. כרעא דה"י bMenach 29b oben (L 2,415). ירבות opp. תובות bGitt 20a.

[15] Alles in bMenach 29b: גגיה דחי"ת; ib. תאגא und אני קושר לו קשר Var. כתר. Nach STEINSCHNEIDER, Vorlesungen S. 13 bedeuten in Cant R zu 1,11 (s. unten A. 159) נקודות soviel als תגין; anderes נקודות oder ניקודין siehe S. 160. bBb 167a כביה דבית s. RN bei K 4,220.

[16] Matth 5,18 ἰῶτα, s. BENZINGER, Arch[2]. 183 (schon SCHÖTTGEN, *Horae Hebraicae* p. 28).

[17] bMenach 29b.

[18] Exod R 6,1 mit אמרו רבותינו eingeführt אין אות בטלה מן התורה לעולם, vgl. Tanch וארא 5, Tanch B. 2 im Namen RJosua b. Levis הכתבת בתורתך אות אחת לבטלה, s. auch jSanh 2,6, 20c und andere Stellen (Lev R 19,1, Cant R zu 5,11, Jalkut Könige § 195).

[19] Exod R a. a. O.

[20] קוצה של יד bMenach 29a.

[21] bMenach 29b Verherrlichung des Akiba b. Josef: שעתיד לדרוש על כל קוץ וקוץ תילין תילין של הלכות. Zur hierbei obwaltenden Vorstellung vgl. MChag 1 E. כהררין תלויין בשערה. Zu קוץ s. ferner L 4,272; BLAU, Sul libro p. 37.

[22] bMenach 29b שלשה זיונין; [Ps-] Raši z. St. verlangt denselben „Schmuck" auch für die Buchstaben ץ (Ende-צ) und gerades נ. Erklärungen und Abbildungen s. in Tosafoth z. St. bSabb 105a oben דבעי זיוני usw. L 1,529 leitet das Wort זיין vom Buchstabennamen ז"ין ab: mit Sain ähnlichen Strichen versehen; doch denkt er auch an arab. زان *ornare.* Aber זיין = Bewaffnung genügt auch hier, und da der Begriff „Dorn" (vgl. קוץ) vorwaltet, wie z. B. in Lev R 28,4 ואל מצנים Hiob 5,5 u. a. mit זיין wiedergegeben wird, so hat man etwa an einen Spieß zu denken, und drei solcher „Spieße" oder Striche ergeben den verlangten Buchstabenschmuck. Vgl. auch den Obelos der Griechen und im masoretischen Texte (ZATW 22,57—64).

[23] Sifre Dt 36 p. 75a וכתבתם gedeutet כתב שלם, dasselbe in bSabb 103b mit כתיבה תמה ausgedrückt, ebenso bMenach 34a in anderer Beziehung. b. Bb 164b כמה מיושב כתב זה, s. BLAU, Buchwesen S. 170.

[24] bBm 20b משחק. Vgl. המקרע על העור כתבנית כתב TGitt 2,5, 325_5 TSabb 11,8, 125_{19}. Sifre Num 115 p. 35b וכתב לה שמו ושם עירו ושם רבו ושם מדרשו s. Parallelstellen. Ganz so Luc 1,63 (s. A. 81).

[25] MJoma 3,11, b 38ab, j 41b, Cant R zu 3,6 (L 4,330). Zur Verwendung des Fingers s. I. LÖW in Kaufmann-Gedenkbuch S. 67 A. 1. 2.

[26] jMeg 1,71$^{d}_{67}$ (im Texte zwar חגידה mit *d*, das aber als Wort keinen Sinn gibt, lies חגירה mit *r*, das mit dem Namen חגרא = אגרא bei L 1,15 zusammenzustellen ist; L übrigens verzeichnet ohne weiteres בית חגירה, das er aber fälschlich für einen Ort hält). BLAU, Buchwesen S. 168 A. 4 schreibt „Chagida".

[27] MSabb 12,3 (vgl. ib. 10,3), BLAU, Buchwesen S. 168.

[28] bSabb 80^{a} וכתבן כשהוא מהלך.

[29] bChull 9^{a} ת"ח צריך שילמוד כתב. bGitt 66^{b} בי דינא חדתא דלא ידעי מיחתם חתימות.

[30] MGitt 8,8 (b 81^{a}) כתב לגרש את אשתו. MKethub 4,8 לא כתב לה usw. Ib. 9,1 הכותב, ib. למה כתב לה, ib. עד שיכתוב לה. MBb 8,9 הכותב נכסיו לבנו, ib. צריך שיכתוב. bBḳ 88^{a} כתבתינהו לנכסי לר' שמואל. Daß in allen diesen Fällen eigenhändige Schrift wenigstens gemeint sein kann, ist ersichtlich aus MꜥEduj 2,3 וכותב בכתב ידו, ib. die These שהאשה כותבת את גיטה והאיש כותב את שוברו. Zu כתב ידו vgl. bBm 20^{b}, ferner oben S. 182 und 188.

[31] Z. B. Bar bGitt 9^{b} und 19^{b} עדים שאין יודעין לחתום, s. Maim. הל' מלוה ולוה c. 24 und פחד יצחק Buchstabe ע S. 46^{ab}, wo auch der Fall עדים שאינם יודעין לקרות usw. besprochen wird. Vgl. A. 208.

[32] קריינא דאיגרתא איהו ליהוי פרוונקא bBm 83^{b}, s. L 4,104. In bSanh 38^{b} ist פרוונקא offenbar wegen des dort genannten ungefähr gleichartigen מטטרון = *metator* (Lwr 2,331) gebraucht. Vgl. auch NÖLDEKE bei R. A. LIPSIUS, Die apokryphen Apostelgeschichten 1 Lpz. 1883, S. 299.

[33] bSanh 21^{b} MarZutra resp. MarꜥUkba zugeschrieben, was nicht ausschließt, daß die Tradition älter sei. Nicht diese amoräischen, sondern irgendwelche tannaitischen Worte müssen es sein, in bezug derer auf die Fragen מאן הדיוטות und מאי כתב עברי(ת) RChisda ib. die Antwort gibt. Statt ברר des b hat jMeg 1,11, 71$^{b}_{67}$ und jSota 7,2, 21$^{c}_{16}$ den Ausdruck בחר.

[34] TSanh 4,7, 421$_{29}$ jMeg 1,11, 71$^{b}_{71}$ f. nach dem Bibelwort (Ezra 4,7) כתב הנשתוון, was in j mit נהפך, in bSanh 21^{b} unten mit נשתנה על ידו ausgedrückt wird.

[35] REliezer b. Jakob in bZebach 62^{a}.

[36] bMeg 15^{a} (s. JE 8,275).

[37] BLAU, Zur Einleitung S. 57.

[38] Beide zu Ezech 9,4; Hieronymus auch in *Prologus Galeatus*.

[39] Ältere Ansichten s. bei WINER 2,423; eine große Literatur verzeichnet BLAU, Zur Einleitung S. 48. BLAU selbst handelt über das Thema sehr weitläufig und spricht auf S. 66 sein Ergebnis dahin aus, daß Ezra nicht der „Permutator" (Blaus Ausdruck) der Schriftcharaktere gewesen sei. Diesen Punkt glaubte ich (s. A. 37) ablehnen zu müssen, alles übrige auf sich beruhen lassend.

[40] bSanh 21^{b} מאי כתב עברי(ת)? RChisda (Babylonier im 3. Jh.) sagte: כתב ליבונאה. A. GEIGER in jZ 5,115 „gut abgewogene Schrift" (was aber eher die Quadratschrift bezeichnen könnte). G. HOFFMANN in ZATW 1,334 (vgl. 2,53) denkt an die ephraimitische Stadt *Lebona* (ebenso hat man auch an den Berg *Libanon* gedacht). Erst J. HALÉVY in Mélanges de critique et d'histoire, Paris 1883, No. 15, hat die geistreiche Vermutung, das Wort

habe ניבולאה zu lauten (dieses wird von J. A. MONTGOMERY, The Samaritans, Philadelphia 1907, p. 283, für wahrscheinlich gehalten). L 2,470 denkt an die „ziegelartig hingestreckte Schrift“ der Samaritaner; „Ziegel“ vielleicht richtig, jedoch in anderem Sinne, nämlich als Träger der assyrischen Keilinschriften.

[41] jMeg 1,11, 71 b 73 f. RNathan sagt: ברעץ ניתנה התורה; ib. Rabbi sagt: אשורית ניתנה usw. Letztere Ansicht auch in TSanh 4,7, 422 3, wo übrigens רועץ steht; so auch b 22 a. In j heißt es dann weiter: RLevi sagte: Wenn die Thora in רעץ gegeben wurde, erweist sich das עי"ן als Wunder (weil nämlich die Bundestafeln eingegrabene Buchstaben trugen und das völlig runde עי"ן doch nicht herausfiel); wenn die Thora „assyrisch“ gegeben wurde, erweist sich (aus demselben Grunde) das סמ"ך als Wunder. Vgl. bSabb 104 a oben RChisda (s. A. 40) sagte: מ"ם וסמ"ך שבלוחות בנס היו עומדין. — Die zur Erklärung von רעץ dienende Stelle aus Epiphanius, *De XII gemmis* c. 63, bei Migne, Patr. Gr. 43,356 (nur lateinisch vorhanden), hat zuerst G. HOFFMANN (s. A. 40) beigebracht; sie ist jetzt in extenso auch bei MONTGOMERY a. a. O. mitgeteilt. Des Epiphanius *deession* stimmt mit der von RN (eigentlich RCh, s. K 7,290) erhaltenen Var. דעץ überein. Die bei RN für רעץ = transpon. צער gegebene Erkl. weist L 4,461 mit Recht ab. Besser Raši von תרעץ אויב Exod 15,6. Zu רעץ = דוץ in die Erde treiben oder stecken s. RN und L 1,416. Nicht unpassend wird כתב דעץ (nur dieses mit *d* wird erwähnt nicht רעץ mit *r*) mit „Münzschrift“ übersetzt in Prot. RE 3 *Bibeltext* (SA „Urtext“ usw. Lpz. 1897 S. 2 unten).

[42] TAz 4,7 על שום שעלה עמהם מאשור; dasselbe sagt RLevi in jMeg 1,11, 71 b 68; dasselbe anonym in Bar bSanh 22 a. In b folgt eine fernere Bar, nach welcher „assyrisch“ darum, שמאושרת בכתב (in j מאושר בכתבו); dies muß nicht „gesegnet“ heißen (MONTGOMERY a. a. O.), obzwar auch dieser Nebensinn mitgehen mag, sondern „herrlich“ (oder geradezu = מיושר = ישר „rechteckig“) der Schreibart nach. Nach T 422 8 ולמה נקרא שמו אשור[י] על שום שמאושרין בכתבן scheinen die „Herrlichen“ die Kinder Israels zu sein, und da ist der Begriff „gesegnet“ schwer abzuweisen.

[43] Dies kann RN in der Erkl. von דעץ meinen; בקושי כמו דבר נעוץ ודעוץ. Ähnlich auch MONTGOMERY p. 281.

[44] Vgl. לוחות in A. 41.

[45] Tanch וישב 2 ולמדו אותו בכתב ס"ה נוטריקון, Pirke RE c. 38 g. E. besser והיו מלמדין אותם ספר התורה בכתב נוטריקון. MONTGOMERY p. 283 meint, das frühere Alphabet sei für Tachygraphie besser geeignet gewesen als das spätere; aber nur Stein als Materie erklärt die auffallende Angabe.

[46] Diesem Thema hat BLAU, Zur Einleitung S. 68 f., ein großes Kapitel gewidmet (s. schon NOWACK, Arch. 1,288!). An Stellen gibt es nur MJad 4,5 כתב עברי und Bar bSabb 115 b וכתב עברי(ת), aber letztere Stelle, wie ib. 116 a גליונים וספרי מינים beweist, hat außerpharisäische Kreise, wenn nicht gar Samaritaner, vor Augen. Andere Stellen mit dem Ausdrucke עברית müssen auf die iberische Schrift bezogen werden (w. unten). Vollends ist es unerwiesen, daß profane Schriftstücke althebräisch geschrieben waren, was

aber die Münzen anlangt, so fallen sie unter einen besonderen Gesichtspunkt. In TMeg 2,4, 223 16 und j 4,1, 74d 53 מגילה כתובה עברית (in b 18b bloß מגילה) ist עברית offenbar = אשורית T 2,6, 223 20 oder jSota 7,1, 21b 67 oder bSabb 115b. In TMeg 4,13 פותחין עברית וחותמין עברית und sonst geht עברית auf die Sprache, nicht auf die Schrift, ist also = לשון הקדש der anderen Stellen (z. B. bSanh 21b). Mit עברית = אשורית haben wir die oft wahrzunehmende Erscheinung, daß das Neue den Namen dessen annimmt, das von ihm verdrängt wurde.

[47] MMeg 1,8, vgl. בכל לשון ib. 2,1, ferner MSabb 16,1, besonders Bar bSabb 115b שהספרים נכתבים בכל לשון, vgl. bMeg 9a.

[48] Die Stellen s. wie folgt: *a*) Bar bSabb 115a. *b*) Bar bMeg 18a גיפטית לגיפטים usw., wo „medisch" ausgefallen, s. D. S. zur Stelle, das aber in der unmittelbar vorher angezogenen Bar קראה גיפטית usw. vorhanden ist. Den Widerspruch לא יצא und יצא sucht der Talmud nach seiner Weise beizulegen. *c*) Traktat Soferim 1,7. Der Passus ist aus bSabb 115a und bMeg 18a geflossen und zeigt einige Unebenheiten. Statt ארמית ist ארמנית zu lesen, was weder J. MÜLLER p. 11 Note 32 noch BLAU, Zur Einleitung S. 72 gesehen hat. Der Fehler entstand, weil man עברית für „hebräisch" auffaßte und „aramäisch" dabei haben wollte. *d*) Traktat Sefer Thora in Septem libri Talmudici parvi Hierosolymitani . . . ed. R. Kirchheim, Frankf. a. M. 1851.

[49] Von mir des längeren ausgeführt in ZATW 1906, 26,33—48; die Deutung auf die Iberer stellte unabhängig davon auch O. LEMM auf, *Iberica*, in den Mémoiren der russ. Akad. zu St. Petersburg 1906; s. meine Bemerkung in Harkavy-Festschr. S. 52.

[50] Siehe besonders jMeg 2,1, 73a 29 f. והיא שתהא כתובה בלעז. Bezüglich גיגנטין ib. Z. 35 schließe ich mich jetzt (gegen Lwr 2,171) der Meinung von N. BRÜLL, BLAU (Zur Einl. S. 90) und DALMAN an: δίγλωττον (Wandel von ד und ג wie in דלוסקום = גלוסקום). Zu לעז und Derivaten s. L 2,515.

[51] Mehreres darüber in meinem „Antoninus und Rabbi" S. 10 f.

[52] Nach TSota 8,6, 310 26 f., etwas verschieden in Bar bSota 35b; in j 7,5, 21d 50 steht an erster Stelle אבני המלון = Gilgal. 2. Josuas Steine unter den Füßen der Priester, 3. איסטליות שנתן להן משה, letzteres = στήλη im Pl. (Lwr 2,80).

[53] T ib., vgl. 40 סאה als Schwere der Bundestafeln und des Mosisstabes in Cant R zu 5,14. Das Vorhandensein der Steine bespricht BACHER in JQR 13,322 anläßlich des Fundes der Mosaikkarte von Madeba.

[54] TSota ib. RJuda על גבי המזבח כתבוה; in b ebenfalls RJuda על גבי אבנים כתבוה mit Anführung von Dt 27,8; in j RJuda על אבני המלון, RJose על אבני המזבח. In j dreht sich die Debatte nicht um die Leserlichkeit des mit Kalk übertünchten Denkmals, sondern darum, daß wohl אבני המלון dauernd waren, אבני המזבח hingegen nur ephemeres Dasein hatten.

[55] TSota ib. היאך למדו אומות העולם תורה abrupt, besser b ib. אמר לו ר"ש לדבריך usw., wonach die Einwendung dem RJuda (A. 54) gilt. Dann folgt in b des RSim. Meinung: על גבי סיד כתבוה, mehr ausgeführt in T 311 2 כיירוה וסיידוהו. Weitläufig behandelt von L. LÖW, Graph. Requis. 1,16 f., der jedoch das

Wesen der Sache nicht trifft. Siehe auch Seder ʿOlam R c. 11 p. 40 ed. Ratner.

[56] Sifre Dt 36 p. 75a, Bar bMenach 34a (zu ליכתבא אאבנים bemerkt Raši „mit einem Messer in den Stein ritzen"), Jalḳ Gen § 44, Beth-ha-Midraš 4,127 f.

[57] L. Löw, Gr. Requis. 1,20; s. auch BENZINGER, Arch. 1. Aufl. S. 290 A. 1 (fehlt in der 2. Aufl.). Ältere Literatur gibt L. Löw ib., unter anderem den Syrer ובקניא דפרזלא ובצירא דאברא; ܩܠܡܐ ist nach PSm 3387 penicillus calamus scriptorius.

[58] NOWACK, Arch. 1,290; Belege: Pausanias 9,31, 4; Plin. Hist. Nat. 13,21; Tacitus, Annal. 2,69; Josephus c. Ap. 1,34. Auch Vulgata Hiob 19,24 *plumbi lamina*. In neuerer Zeit haben sich namentlich bleierne Verwünschungstafeln in großer Menge gefunden; vgl. R. WÜNSCH, Sethian. Verfluchungstafeln aus Rom, Lpz. 1898; derselbe: Defixionum tabellae Atticae in Corp. Inscr. Attic. Appendix; auch BLAU, Zauberwesen S. 96. Eine auf Rhodos gefundene Bleirolle, den 80. Psalm enthaltend und als Zauber für Weinbau dienend (Archiv für Religionswissensch. 1900, 94) bespricht HILLER v. GÄRTRINGEN, Sitzungsber. Berlin 1898.

[59] Siehe Bd. I, S. 200 f. nebst Anmerkungen.

[60] Trg O. Exod 28,11. 21 כתב מפרש כגלף דעזקא, in 36 ותגלוף עלוהי כתב מפרש; Trg Ps-Jon in 11 גליף חקיק. Zu גלף s. L Trg Wb 1,143 f., Lwr 2,178. Zu חקק ist zu stellen Trg Ps-Jon Lev 26,1 סטיו חקיק בציורין ודיוקנין Stoa mit ausgehauenen Bildern und Bildnissen, s. SACHS, Beitr. 1,45. חקה in Bar bChull 4,6 שלא יחקה את הצדוקין heißt „nachahmen", SACHS 1,48.

[61] גלפית אבנייא Fragmenten-Trg Exod 35,33. Vgl. גליפייהא Trg Ps 74,6. Zu bh. חרות (aus MʾAboth 5,6) bemerkt Juda Gaon (bei TAUSSIK נוה שלום p. 73) = אנטירגנא, was ein gr. Wort zu sein scheint.

[62] Alles bei L Trg Wb 1,144. Mit גליפא תריצא dürfte gleichbedeutend sein die daselbst mehrfach ausgewiesene Redensart כתב מפרש: deutliche Schrift. In Trg O. (s. A. 60) wird die Siegelinschrift „deutliche Schrift" genannt, weil der am hebr. Buchstaben hangende Übersetzer das hebr. פִּתַּח (in פתוחי חותם) „aufdecken" (unser „eröffnen") am besten so zu übersetzen wähnte (umgekehrt פתח דבריך Ps 119,130 in Trg גליף דברייך). — Ich kann, obzwar ich anfänglich ganz von selbst auf denselben Gedanken kam, L. Löw a. a. O. S. 25 darin nicht beistimmen, daß כתב מפרש in Trg die „eingravierte Schrift" und שם המפורש demzufolge den gravierten Gottesnamen bedeute, weil namentlich letzteres doch offenbar gleich ist mit השם ככתבו MSota 7,6 (MTamid 6,5 ed. Lowe השם ככתובו) und mit השם באותיותיו MSanh 10,1. — Zur Bedeutung von שם המפורש s. einiges in meinem „Leben Jesu" S. 280.

[63] TKel bm 1,11, 579_{16} קמיע של מתכות, ib. 12 Z. 18 פסלין, s. BLAU, Altj. Zauberwesen S. 89 und Buchwesen S. 18. Zu פסלין s. Lwr 2,473.

[64] jGitt 2,1, $44^{b}{}_{37}$.

[65] I Makk 14,26, vgl. 8,22 und II Makk 14,27.

[66] Siehe mein „Antioche" in REJ 45,38. L. Löw 1,64 holt sich ein Beispiel aus Cranganor.

[67] Den Inspirationsvorgang, der dabei anschaulich besprochen wird, wie auch parallele Stellen der Apokryphen, s. bei P. Volz, Der Geist Gottes, Tübingen 1910, S. 128 f. Die für Ezra schreibenden fünf Männer schrieben das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden (IV. Esdrae 14,42). Stade in ZATW 23,161 nahm an, daß es sich um die von Ezra mitgebrachte Quadratschrift handelte; Volz jedoch ist der Meinung, daß die Schreiber als aramäisch Sprechende die hebräische Sprache nicht verstanden.

[68] So Blau, Buchwesen S. 10.

[69] ꜣAboth RN β c. 12 p. 15[a] RAkibas und seines Sohnes Fall. Also nicht nur schreiben, sondern auch lesen (קרא) lernte man an der Tafel, gegen Blau M. Zs. Szemle 21,285, Buchwesen S. 43. Blau selbst zitiert, S. 68, Jelamdenu bei Grünhut לקוטים 5,160 לוחא, מגילתא usw., und da ist doch vom Lernen, d. i. Lesen der h. Schrift, die Rede. Doch wird uneigentlich auch eine „Tafel“ (טבלא) „Rolle“ (מגילה) genannt, wie aus bJoma 37[b] hervorgeht.

[70] Sifre Num 16 p. 6[a] zu בספר ומחה, MSota 2,4 (hier die Kommentare richtig: לוח aus Holz). Aus den Beispielen bei L 2,481 f. erhellt nicht, daß לוח, לוחא eine hölzerne Schreibtafel sei. Neuestens ist ein den Jüdischen Krieg Vespasians betreffendes großes kaiserliches Edikt im Fajum auf einer Holztafel — bisher ein Unicum — gefunden worden, s. PEF Quart. Statem. 1911, 91. Vgl. auch die eigentümliche Wiedergabe (הלחת für הצלחת) *tabulae* in Vulgata II Kön 21,13 (A. 72).

[71] MJoma 3,10 טבלא של זהב, ebenso T 2,3, 183_{18} (hier und in j 3,8, $41^{a}{}_{25}$ ist angefügt, daß die Tafel in den Strahlen der aufgehenden Sonne erglänzte, aber dies scheint eher von dem dort genannten נברשת zu gelten). Sowohl in j a. a. O. als in b 37[b] wird die Art der Schrift als אל״ף בי״ת angegeben, in b spezieller noch סירוגין. Dieser auf RJannai zurückgehenden Annahme scheint in j die Tradition des RꜣOšaja entgegenzustehen, wonach der ganze (voll ausgeschriebene) Sotaabschnitt auf der Tafel stand. Das Kopieren heißt in Bar b רואה וכותב מה שכתוב בטבלא; oben S. 142 hatten wir השיא. Zu טבלא s. Lwr 2,254.

[72] טבלא neben פנקס TSabb 17(18),5, 137_{2}, b 149[a]. Zu פנקס s. Lwr 2,466, Blau in M. Zs. Szemle 21,285; JE 10,46 *pinkes*. Rich 604 *tabula* No. 5. Beides, sowohl טבלא als פנקס, bedeuten bekanntlich auch „Schüssel“. Vulgata (A. 70) II Kön 21,13 *tabulae* für צלחת; kann wegen מחה auch „Schrifttafel“ sein, obzwar „Schüssel“ wahrscheinlicher; vgl. Rich 341 *lanx quadrata* = πίναξ. A. Brinkmann, Zur Gesch. der Schreibtafel, in Rhein. Mus. für Philologie, N. F. 66,149—155. Übrigens konnte auch kleines Pergamentblatt *tabella* heißen (Schubart S. 101).

[73] MKel 17,17, ib. 24,7; TKel bm 7,10, 586_{33}. Exod R 35,1 כשעוה הנתונה על גבי פנקס. MSabb 12,5, T 11,11, 125_{28}.

[74] Die Bemerkung richtet sich gegen JE 10,46.

[75] MKel 17,17; ib. 24,7.

[76] לפנקס שמקופל bNidda 30[b]; opp. דפתחין פינקסך bNedar 22[a]; פנקסו נפתחת j $36^{d}{}_{13}$, besonders הפנקס פתוח MꜣAboth 3,16 (hier פ׳ maskulin, während sonst das Geschlecht des gr. πίναξ f. nachwirkt). Daß es zwei Tafeln waren, ist MSabb 12,5 (s. andere Stellen in A. 78) ersichtlich.

[77] Thr R c. 1,14 עשרים וארבעה לוחין. Nach DZIATZKO in PAULY-WISSOWA RE 3,947 und BIRT, Buchrolle S. 20 (vgl. auch BLAU, Sul libro S. 6 und S. 44) geht die Kodexform von der Vereinigung mehrerer Holztafeln aus; soll die eine Holztafel mit 24 „Blättern" nicht eher den Typus des Buches darstellen?

[78] MSabb 12,4. 5 in j שני דפי פנקס, ms Kfm und ed. Lowe שני לוחי פ׳, b 104^{b} שני לווחי פ׳, TSota 15,1, 321$_{6}$ מתפתחות לפניו כלוחי פ׳, j 9,14, 24^{b}$_{42}$ כלווחין של פ׳. Zu דף s. L 1,416, wonach „Brett" die ursprüngliche Bedeutung.

[79] Siehe vorige A.

[80] jSabb 12,4, 13^{d}$_{32}$ חוקק בגין ההן פינקסה.

[81] Z. B. jChag 2,1, 77^{a}$_{36}$, Ḳohel R zu 12,14, Lev R c. 26,7 נכתבין לו על פנקס, jMaʿas 2,4, 49^{d}$_{50}$ כתיב בפינקסיה. Vgl. πιναχίδιον Luc 1,63 (A. 24).

[82] Tanch *Vajišlach* 8, ib. *Mišpatim* 5, Gen R 81,1. Ausdrücklich פנקסי חושבנא Trg Ps-Jon Gen 39,11. Vgl. jRh 1,3, 57^{a}$_{58}$ (b 16^{b} ג׳ ספרים).

[83] jNedar 1,1, 36^{d}$_{41}$ f. zweimal פנקסו נפתחת (פנקסתו); dasselbe, was in Tanch *Vajišlach* 8 (s. vorige A.) נתבקרת, ib. auch נתפקדת.

[84] Dies hat BLAU, Buchwesen S. 12 f. gut bewiesen. Zu verweisen auf חילש כתבא Trg Zekh 11,13 (ed. Lag. חלש), nach L Trg Wb 1,263 eigentl. abgezogenes Fell; s. auch L 2,68. L. LÖW 1,186 ist ratlos. J 474 stellt חילש zu dem gewöhnl. חלש, hat es aber 457 dennoch separat.

[85] L. LÖW, Graph. Requis. 1,81. 94; BLAU, Buchwesen S. 14. Daß auch מגלה für die Pergamentrolle zeugt (nicht etwa für Charta, die allenfalls gerollt wurde), zeigt der Ausdruck מגלת ספר s. L. LÖW 1,115. כרך Buchrolle bBm 29^{b} j 2,10, 8^{d}$_{10}$ s. L 2,403.

[86] Vgl. noch mišnisch יריעה וסקורטיא M;Ohal 8,1 (L 2,267). In MSabb 7,2 wird das Schreiben neben die Bearbeitung der Haut gestellt, weil man zumeist auf Tierfelle schrieb (L. LÖW 2,29).

[87] Erwähnt werden יריעות zu 3 oder 9 usw. „Seiten" (דפין) bMenach 30^{a}. Im Mittelalter s. STEINSCHNEIDER, Vorlesungen S. 22.

[88] Siehe RICH *cornu* no. 10 und *umbilicus*; κεφαλίς ist bei LXX = מגלה BLAU S. 42. Gallus 2,436.

[89] An den Stellen jPeʾa 2,6, 17^{a}$_{49}$ und jChag 1,8, 76^{a}$_{24}$ ist דפתרא offenbar gleich ספרים (alte Glossare glossieren διφθέρα = τὸ βιβλίον), nur enthalten die Bücher der Israeliten natürlich die Thora, die Diphthera der Völker hingegen enthält das Gesetz der Völker (vgl. türkisch *defter*). BLAU S. 92 A. 6 bezieht unsachlich die ספרים auf hebräische, die διφθέραι auf griechische Bibelexemplare. Opistographie beweist BLAU S. 167 aus Sifre Numeri 103 p. 28^{a} und Parallelstellen, u. zw. wäre das das Vorgehen von קלי הדעת והדיוטות, aber dieses Zusatzes wegen und auch an sich erscheint der Sinn der Stelle sehr zweifelhaft. Oder sind Schulkinder gemeint?

[90] Siehe I A. 144.

[91] Das „lebende Schreibmaterial" findet sich, wie BLAU S. 16 A. 2 bemerkt, bei L. LÖW nicht erwähnt. In MGitt 2,3 heißt es ausdrücklich ונותן לה את הפרה, s. jedoch T und j in der nächsten A.

[92] TGitt 2,4, 325_8 כתבו על קרן של צבי התכו התמו (in j'Erub 1,3, 19^b_{53} גדדו), vgl. MGitt 2,3 und die nächste A. In Soferim 5,13 wird der Fall besprochen, daß der Gottesname auf ein Kuhhorn, auf Bettfüße und auf Stein (siehe A. 62) geschrieben wurde.

[93] Gen R 16,4 p. 147 Th. זו יוון . . . שהיתה אומרת לישראל כתבו על קרן שור שאין לכם חלק באלהי ישראל, s. THEODOR zu Gen R 2,4 p. 16, wo viele Parallelstellen (darunter Meg Ta'an c. 2), nicht aber jChag 2,2, 77^d_{32}, welches nicht übergangen werden darf. In Exod R 15,16 lautet der Satz ביון לא כתבו על קרן השור usw., der mit רש"ש z. St. nicht fragend, sondern negierend zu verstehen ist. In Tanch תזריע 11 heißt es: כל מי שיש לו שור יחקה על קרן השור usw. In Meg Ta'an c. 2 וכותבין על מצחו של שור ועל מצחו של חמור שאין לבעליהם חלק כו'. Selbst bei dieser Fassung ist es nicht geraten, den Satz von der „Ecke der Mauer" zu verstehen, denn מצח wird nie von der Mauer gesagt; vollends spricht חמור dagegen. In Jellineks Beth-ha-Midraš 1,133 (בריח) und 6,1 (דלת) ist die Sache in einen gewissen Pragmatismus gebracht (was BERLINER in Isr. Monatsschrift, Beil. zur „Jüd. Presse", 1908, S. 4, der dasselbe aus einer Handschrift berichtet und damit die „Erklärung" der Sache gefunden zu haben glaubt, entgangen ist). Literatur: BACHER, Ag. der pal. Am. 1,389, A. 7, BLAU, Buchwesen S. 16 A. 2, in M. Zs. Szemle 24,203 f. und Sul libro S. 75, P. CHAJES in *Hagoren* 6,67 A. 8. Man hat noch nicht bemerkt, daß nur in Meg Ta'anith Fremde das Edikt (vgl. Gen R) schreiben, während alle anderen Stellen so gehalten sind, daß es die Israeliten tun. Beides ist richtig: die hellenistischen Juden tun es und erwirken bei der Regierung, daß es den Glaubenstreuen zum Befehl gemacht werde; derartige ins Privatleben einschneidende Plackereien, wie sie in Meg. T. aufgezählt sind, können ohnedies nur von einer innerjüdischen Partei herrühren.

[94] TGitt 2,3, 325_2 f., vgl. MGitt 2,3, Sifre Dt 269 p. 122^a.

[95] Dieses auch in M und in S. L. LÖW 1,82 f.

[96] L. LÖW 1,86.

[97] Nur in T. L. LÖW 1,91.

[98] Nur in S: עלי קנים עלי אגוז.

[99] So in T (vgl. auch TSabb 11,8, 125_{20} f., fehlerhaft in S, wo mit Anm. z. St. יצא דבר שאינו של קיימא hinzugefügt werden muß).

[100] Alle in TGitt, wo עלי זרדין mit alten Agg. und TSabb in חורין bezw. חורת emendiert werden muß. Besprochen von L. LÖW 1,92. Zu כרישה s. I. LÖW, Pfl. S. 227.

[101] TSabb a. a. O. Besprochen von L. LÖW 1,87 und 89. Vgl. J. PERLES, Etym. Stud. S. 37.

[102] G. JACOB, Altarab. Beduinenleben[2] S. 162. Fr. DÖRFLER, Aus dem Lande der Bibel, Pössneck in Thüringen 1904, S. 28.

[103] Weitläufig bei L. LÖW S. 93 f., der auf מטלת bSabb 79^b als einziges Beispiel verweist.

[104] Beispiele bei L. LÖW 95 f.

[105] Etymologien s. bei L 3,390 (نور *flos arboris*), K 5,339 (نبر Schilf), J 904 (נור leer); s. auch TAYLOR, Sayings[2] Append. p. 163 zu M'Aboth 4,27.

Am besten L. Löw 1,98 נירים Fäden, hier Fasern, aus denen das Papier gemacht wird.

[106] פפיר = πάπυρος Lwr 2,450 f., vgl. oben Bd. I, S. 141 und Bd. II, S. 271. Siehe besonders „Gebrauch des Papiers in talmudischer Zeit" bei L. Löw 1,99—102. — קרטים s. in Lwr 2,567.

[107] Von den Surrogaten in diesem Sinne spricht Dziatzko in P-W RE 3,942. Nach Birt, Buchrolle S. 26, ist die Papyrusrolle in den Zeiten des sinkenden Reichs immer teurer und schließlich unerschwinglich geworden. Ziemlich teuer auch nach Schubart S. 13.

[108] Plin. H. N. 13,23; Rich s. v. *philyra*. P-W RE 3,2190 *charta*.

[109] קולן Lwr 2,507; bPesach 42b שהסופרים מדבקין בהן ניירותיהן; vgl. דבק bei Pergament jMeg 1,11, 71d11. אמבטיות של בצק jPesach 3,1, 29d48; L. Löw 1,106; Lewysohn, Zool. p. 57 A. 3.

[110] נייר חדש M³Aboth 4,27, ib. und MGitt 2,4 opp. נייר מחוק vgl. MSabb 8,2. חלק Bar bGitt 9b und 19b; Gen R 63,9. Zu מחקא bMeg 19a s. L. Löw 1,105; nach ihm ist חלק der reine Teil des Papiers, was aber nur gegenüber מחק richtig, denn an sich ist חלק frisches unbeschriebenes Papier überhaupt.

[111] MSabb 8,2 (b 78a): נייר כדי לכתוב עליו קשר מוכסין (s. dazu Bd. II, S. 375). Ib. כדי לכרוך על פי צלוחית קטנה כו׳ (s. dazu Bd. II, S. 237). Mischna ib. Fortsetzung עור כדי לעשות קמיע (s. Bd. I, S. 204); ib. קלף (s. Bd. II, S. 263).

[112] bBeza 32b אין חותכין את הנייר usw. Bei Pergament steht aram. גייז ושדי bSabb 116a (von גוז oder גזז L 1,309 und 317).

[113] In neuester Zeit hat man altisraelitische Ostraka in den Ruinen von Samaria gefunden, s. vorläufig Yahuda in „Ost und West" 1911 S. 110f., Jewish Chronicle vom 27. Jan. 1911 S. 22; Driver in PEF Quart. Statem. 1911 p. 80.

[114] bBb 32b bBm 7a unten. Vgl. auch bḲidd 18a נקיט מרגניתא בידיה יהבינא ליה חספא. bKethub 21a אחספא opp. אמגילתא (= Pergament). S. auch Blau, Buchwesen S. 18.

[115] TḲidd 1,2 334 30 כתב על החרס ונתן לה, Bar bḲidd 9a unten und j 1,1, 58c33 auch נייר, b auch 26a.

[116] MMš 4,9 מצא בתוכן חרס וכתוב עליו usw., ib. 10. 11; TMš 5,1—3.

[117] bSabb 61b (zu כרעי המטה vgl. A. 72); יגוד (von גדד) paßt eigentlich nur zum Bett, das aus Holz war; RN יגור (von מגרה Säge); vgl. גדד A. 92. Der Gottesname אחספא bMakk 11a in einer altertümlichen Erzählung.

[118] Zur Etymol. von דיו s. die bibl. Wbr; W. Nowacks Artikel *ink* in JE 6,585; ferner Lagarde, Ges. Abh. S. 216 und K in dem gelehrten Artikel דיו in ʿArukh 3,40. Nach Gesenius-Kautzsch von דוה langsam fließen, arab. دواة (Faenkel 247, aber ohne Etymologie), ebenso Mandelkern in der Konkordanz. Steinschneider, Vorlesungen S. 23 A. 24 stellt dazu englisch *die* färben, *dive* tauchen? Nach L 1,393 stammt דיו von דיה matt, dunkel sein.

[119] MSabb 1,5 (b 18a), T 1,21, 111 11 ib. 11 E. 126 11 אחד נותן את הדיו ואחד נותן את המים ואחד . . . את הקלקנתום. L. Löw 1,146; Blau S. 153.

[120] עד שיכתבנו אשורית על העור בדיו MJadajim 4,5, vgl. Bar bSabb 115[b] und Parallelstellen, besonders aber jMeg 1,11, 71[d]9, wonach dies הלכה למשה מסיני ist. — מילן s. Lwr 2,336.

[121] bNidda 20[a]. Zu פכחותא s. L 4,44. Vgl. auch דיו neben כחול schwarzer Schminke in MMakk 3,6 und MSabb 8,3; דיותא, כוחלא bChull 47[b]. דיו נאה bSabb 133[b]. Cant R zu 5,11 שחורות כעורב gedeutet: אלו האותיות.

[122] bNidda ib. בלחה או ביבשתא.

[123] Ib. פלי קורטא דדיותא. *Dĕjō* ist ein Trenner (חוצץ) im Bade: TMikw 6,9.

[124] Vgl. מילני אימרא oben S. 123. Trauerkleidung schwarz s. Bd. I, S. 145 und Bd. II, S. 71.

[125] Folgt aus Lev R 20,2 ברי דריותא (Gen R 56,4 עלובתא) lies mit Lonsano und Kohut דדיותא; aber die Bedeutung kann auch sein: „Sohn der Schwarzen" (nämlich Ismael, Sohn der Hagar).

[126] bSabb 23[a] in mehreren Aussprüchen. Siehe Gaonen bei Raši zu לגבל. Die entsprechenden Rezepte bei Vitruv (7,10) und Plinius (35,25) s. bei L. Löw 1,146; auch Blau S. 152 f. Zu verweisen auf Blümner 4,514 f., Gallus 2,429. Zu גבל vgl. die gleichartigen Tätigkeiten in TSabb 11 E.

[127] bSabb ib., s. L. Löw 1,146.

[128] TMš 5,13 p. 96 5 f. Zeichnen mit Kohlen s. auch Blümner, Technol. 4,426.

[129] T ib. Vgl. דם קרוש TSabb 11,8 und TGitt 2,3 (s. A. 94 und A. 99).

[130] TSabb und TGitt ib.

[131] Siehe in Gallus 2,431.

[132] MGitt 2,3, MSabb 12,5, mit der Verallgemeinerung ולא בכל דבר שאינו מתקיים; in MSota 2,4 scheint es, daß Kommi und Vitriol, als solche, die ein Zeichen zurücklassen, unterschieden sind von דיו, das also kein Zeichen mache; aber das scheint nur so, denn in Wirklichkeit ist dort der Schwerpunkt darauf gelegt, daß דיו allein verlöschbar sei (vgl. A. 70); vgl. bSabb 104[b]. Daß Tusche, Kommi und Vitriol vom Gesichtspunkte des sichtbaren Zeichens zusammengehören, sieht man in MPara 9,1, MSabb 12,4; vgl. MJad 1,3 und MMakk 3,6 (dies scheint selbst Maimûni — s. bei L. Löw 1,157 — der דיו für אינו רושם hält, entgangen zu sein). Nach bSabb 115[b] ist Tusche allein dauerhaft (מיקיים), die übrigen nicht. Römische Parallelen (Most, Maulbeersaft) gibt L. Löw 1,159.

[133] jSabb 12,4, 13[d]15 כתב בדיו על עלי ירקות במשקין ובמי פירות על הלוח.

[134] Stellen s. in Lwr 2,335 מילה III. L. Löw 1,159 f.

[135] Lwr 2,508; s. auch die Stellen in A. 132 (auch MMeg 2,2). JQR 12,136. Aber L. Löw 1,161 irrt (so schreibt mir I. Löw), wenn er meint, Maimûni habe קומוס für ein Mineral gehalten.

[136] מי טריא bSabb 104[b] bGitt 19[a]. Raši dort: 1. von Obst, 2. Regenwasser; Raši hier: 1. Regenwasser, 2. (im Namen seines Lehrers) Wasser, in welchem Obst geweicht wurde; s. K 4,80. Nach Wiesner, Scholien II, 196 Tinte aus Weintrestern, τρύγινον bei Plin. H. N. 35,25.

[137] jSabb 12,4, 13[d]37 jGitt 2,3, 44[b]91.

[138] Die Annahme bereits bei L. Löw 1,152 f., wo auch die nötigen

Nachweise. עפצא s. auch I. Löw, Pfl. S. 73. Stellen über Galläpfeltinte (bSabb 104b bGitt 19a s. A. 136) bei K 1,229; bGitt 11a Verb בדאפיצן.

139 קליפות הקוצים (so lies, nicht הקוצרים) schon Raši bNidda 20a, was L. Löw 1,153 (s. Anmerkungen), der spätere Autoren anführt, entgangen ist.

140 סם MSabb 12,4 T 13,4, 128~28~, MMeg 2,2, MGitt 2,3, Sifre Dt 269 p. 122a. bSabb 104b סם aram. סמא. Raši und RN (bei K 6,66) geben es mit Auripigment wieder, RN auch arab. אלזרניך, vgl. זרניך bChull 88b. Nach Mussafia סם der Name des Mergeltons, der von der Insel Σάμος *Samos* kommt, was bereits L. Löw 1,165 ablehnt. I. Löw trägt das Wort in Lwr 2,398 als gr. σμῆμα = σμῆγμα nach (vgl. auch F. Perles in Byz. Zeitschr. 10,304) und setzt dazu syr. ܣܡܝܡܐ Lampenruß (?). Man findet jetzt syr. זמימא (זממא) = σμῆγμα in Stud. Sin. IX und X. Dieses ܣܡܝܡܐ = σμῆγμα ist bei Brockelm. p. 228 unter Berufung auf S. Fraenkel ZA 9,7 No. 1 aufgenommen worden, aber wenn man schon den Lampenruß hinnimmt, so muß doch die Etymologie = gr. σμῆμα abgelehnt werden, denn dieses ist kein Stoff, sondern ein nom. act. „Schmieren", „Reiben" (Pape).

141 Alles nötige für Stellen und Erklärung s. in Lwr 2,392 und oben IV, 292 (Bd. I, S. 692). L. Löw bespricht es 1,165; Blau S. 154; s. auch Blau, Zauberwesen S. 165. Blümner 4,426. Im Heiligtum: TMš 5,13 p. 96~4~ הקדיש סוקרין אותו בסיקרא.

142 TBb 5,6, 405~2~ und Ḳohel R zu 6,1 allerdings nur סקרא בציר (vgl. Bd. II, S. 369), aber K 6,121 scheint recht zu haben, wenn er dies zu Fleischverfälschung verallgemeinert.

143 כתבו בשחור ובשיחור bGitt 19a, bSabb 104b. RN (bei K 8,56), der hierin RCh folgt, hält שחור nach MKel 13,1 für einen eisernen Griffel (so auch L 4,536), שיחור für erloschene Kohlen. Raši, von שחור Thr 4,8 ausgehend, hält umgekehrt שחור für Kohle, während er für שיחור, für das es weder in der Bibel noch im Talmud einen Anlehnungspunkt gibt, die Schusterschwärze oder das Chalkantum heranzieht. Weitläufig diskutiert bei K a. a. O., bei L. Löw 1,164 (s. auch 149) und sonst. Aber L. Löw hätte Rašis Chalkantum = Vitriol nicht so rundwegs ablehnen sollen, denn syr. ܫܚܪܐ oder ܫܚܝܪܐ Brockelm. p. 372 ist tatsächlich Vitriol. Es ist nicht unerhört, daß derselbe Stoff sowohl einen einheimischen als einen fremden Namen trägt (s. ein Beispiel in A. 149); hier war noch die Paronomasie mit שחור maßgebend. Zu erwähnen Verb ܫܚܪ *vitriolum adhibuit.* So findet sich auch דיית von דיותא דיו, סקר von סיקרא usw., s. die Wbr. in den betreffenden Artikeln.

144 Stellen und Nachweise s. in Lwr 2,549f. L. Löw 1,147 spricht mit Unrecht von einer palästinischen Aussprache קלקנתום und einer babylonischen קנקנתום, denn das ist bloß Sache der geschriebenen Überlieferung; so z. B. haben ed. Lowe und ms Kfm MSabb 12,4 und MGitt 2,3 durchaus nur קל', während die Agg. קנ' haben. K 7,113 schreibt in demselben Sinne wie L. Löw noch mit weniger Recht, da er sehr gut die Varianten verzeichnet.

145 Plin. H. N. 34,32 bei L. Löw 1,147.

[146] Das Wort (it.) *vitriolo* oder *vitreuil* hat z. B. RN (der es noch mit arab. אלזאג زاج Vitriol erläutert) und mehrere fr. Autoren des Mittelalters.

[147] MGitt 2,3, MSabb 12,4, MPara 9,1 und sonst. Verlöschbarkeit wird gefordert MSota 2,5, b 17b, bʿErub 13a, Sifre Num 16 p. 6a und sonst.

[148] jSota 2,3, 18a unten, bSota 20a; bʿErub 13a הייתי מטיל קנקנתום לתוך הדיו. In TʿErub 11,18 (s. oben A. 119) figuriert ק׳ bereits als gewöhnliche Zutat zu דיו.

[149] ר"מ היה כותבה ע׳ הקלף מפני שמשתמרת bSabb 79b, bMenach 31b; die Überlieferung schwankt zwischen קלף und דוכסוסטוס, eine Spur, daß die beiden Dinge ursprünglich gleich sind und קלף hebr. dasselbe ist was gr. δίσχιστος (Bd. II, S. 263), vgl. A. 143.

[150] Dies hat Blau S. 155 gegen L. Löw, der hier wieder einmal die „Buchstäbelei“ der Rabbinen bekämpft, mit Recht zur Sprache gebracht.

[151] bSabb 104b, bGitt 19a.

[152] Siehe oben A. 143.

[153] bGitt 19a (bSabb 104b) RChijja כתבו באבר, ib. weiter unten: הא באברא opp. הא במיא דאברא; Raši legt gleich den Worten RChijjas den Sinn von aufgelöstem Blei unter; das tut er bei שחור = Kohle nicht, weil im Talmud hierfür keine Nötigung vorliegt. L. Löw 1,166 versteht dieses אבר nicht vom eigentlichen Blei, sondern vom Graphit, was gleichfalls unnötig ist. Eher noch an *cerussa* Bleiweiß zu denken. Nach einem Gaon (s. Taussik נוה שלום p. 73) ist שחור nichts anderes als der zur Tintenbereitung geeignete Ruß, arab. אלפיחם.

[154] MSabb 12,5 אבק דרכים und אבק הסופרים, letzteres nach Raši und Bert. Staubreich (עפרורית) vom Schreibzeug der Schreiber.

[155] Erfindung der Chrysographie s. bei Darmstaedter (Bd. II, S. 641) S. 78. L. Löw 1,161 f. will die Juden als Erfinder der Goldtinte hinstellen; richtig dürfte nur sein, daß sie aus dem Orient stammt, s. Birt, Das antike Buchwesen, S. 504.

[156] Aristeas ed. Wendland § 176; Josephus, Ant. 12,2,11 § 89; mehr bei Blau S. 157 f.

[157] Soferim 1,9 בתורתו של אלכסנדרוס ed. Wilna (Agg. אלכסנדריים); ib. כתובות בזהב. In מס׳ ספרים (שלשה ספרים נפתחים ed. Schönblum) heißt es בספרו של אלכסנדר und תלויות בזהב. In diesem Alexander hat Graetz in JQR 2,102 den Alexander Lysimachus vermutet; s. den betreffenden Artikel in JE 1,354, wo ich Alexander Jannai vorschlage.

[158] In Soferim גנז, in Sĕfarim אסר.

[159] Blau betont mit Recht (gegen L. Löw), daß auch ganze Thoraexemplare mit Goldtinte geschrieben waren, nicht bloß die Gottesnamen. Er verweist auf Cant R zu 1,11, wonach תורי זהב = הכתב, נקודות הכסף = הסרגול; s. auch Steinschneider, Vorlesungen S. 13 und 25. Zu verweisen ferner auf Sifre Dt 36 p. 75a יגנזו . . . או שכתב בה את האזכרות בזהב = bSabb 103b (nur dieses findet sich bei Blau S. 161 A. 3).

[160] L. Löw 1,163 meint, das starke Hervorheben der Gottesnamen hätte die Dignität des übrigen Textes geschädigt; Blau S. 161 ist der

Meinung, die Rabbinen hätten hierin dem sadduzäischen Hochadel Opposition gemacht. Aber nur gegen die Vernichtung der Gottesnamen konnten die Rabbinen auftreten. Vgl. das frevelhafte Ausschneiden der אזכרות durch Manasse bSanh 103b und das Widerstreben gegen den Vitriol oben S. 151.

[161] Bar bSota 48b אבנים כו׳ ואין מכרטין עליהם באזמל.

[162] TSabb 11(12), $6{,}125_{14}$ הסורט סריטה אחת על גבי שני נסרים, ib. שכך רושמין על גבי המשכן usw. bezeichnet eine andere Technik, nämlich das Bezeichnen mit Färbestoffen (Rötel und dgl.); s. auch bSabb 103b.

[163] Gen R 33 E., Exod R 12 Anf. (L 3,590).

[164] Bar bSabb 164a בסריטה שעל בשרו zur Illustrierung der Mischna Sabb 12,5 המסרט על בשרו (s. auch T 11,15, 126_{3}). Raši meint, das Ritzen wäre mit dem Schreibstift (מכתב) oder mit Kalk ausgeführt worden. Aber da sich bei סרט nach A. 161 nur אזמל in positiver Weise findet, so ist eben an dieses zu denken. Daß zu Zwecken der Zauberei gerade der Gottesname (שם) eingeritzt wurde, folgt aus MMakk 3,6 (b 21a), vgl. auch bSanh 103b (König Jojakim ritzt sich den שם in seinen Penis ein); als Beispiel mag auch das von Ben-Stada (Jesus?) Berichtete dienen, s. mein „Leben Jesu" S. 191f.

[165] bMakk 21a (hier wegen bh. שרט auch rabbinisch שריטה geschrieben, sonst סריטה); חרבות ורמחים dort aus der Schrift in bezug auf גדידה angeführt, das hier mit שריטה eins ist. Vgl. גדד S. 146.

[166] MMakk 3,6 (b 21a) s. Raši.

[167] bGitt 20a. Vgl. Bd. I, S. 157. L. Löw 1,176.

[168] Siehe oben A. 3. Nur einmal möglicherweise אסטילין στύλος pl. (Lwr 2,81a I. Löw; Blau S. 170.)

[169] MKel 13,2, TKel bm 3,4, 581_{16}, jSabb 8,5, $11b_{67}$.

[170] Folgt aus M und T ib.

[171] Stellen bei Rich 297 unter *graphium*, wo auch Abbildung. Die mistrauischen Kaiser wollten den Schreibern sogar die Griffel und Schreibrohre wegnehmen lassen (Friedlaender, Sittengeschichte, 7. popul. Ausg. 1,83).

[172] במכתובים הללו usw. jTaʿan 4,5, $69a_{15}$ Thr R 2,24; vgl. L. Löw 1,192f. „Stylus und Kalamus als Waffen". In Bar bGitt 58a wurde מכתובים aus mangelhaftem Verständnis der Sache in חוטרין „Stöcke" verändert. In diesen Kreis gehört auch die dunkle Stelle Midraš Samuel c. 11,2 חמשה אסטילין, s. A. 168; s. ferner M. Zs. Szemle 24,198.

[173] Bar bKidd 21b (vgl. Mekh RSbJ zu Exod 21,6 p. 122, wo מכתף steht, s. JQR 16,444).

[174] תיק המכתב, vgl. Rich *graphiarium*.

[175] bAz 22b מכתבא גללא בזע, wo Raši fr. גרפיא setzt; s. L. Löw 1,174; ZATW 1,335.

[176] MKel 13,6 מחט . . . של סקאין . . . כותב בה.

[177] TKel bm 3,15, 582_{7}.

[178] Sehr schief stellt die Sache Blau S. 171 dar. Nach ihm bediente sich des Griffels nur die Schuljugend (womit schrieb dann z. B. der Krämer, חנוני, in die Pinax?), der Buchschreiber aber benutzte das Schreibrohr; dies folgert er aus MSabb 1,3 und ähnlichen Stellen. Aber der „Buchschreiber"

schlechthin ist der Thoraschreiber, die Thora mußte auf Pergament mit Tusche geschrieben werden, folglich konnte sein Schreibzeug doch nur der Kalamus sein! Und noch mehr ist dies der Fall, wenn im profanen Leben auf das billige Papier (נייר) geschrieben wurde. Kalamus mit נייר verbunden z. B. Gen R 63,9 jAz 3,1, 42 c 73. Vgl. auch III Johan 13 διὰ μέλανος καὶ καλάμου, wozu L. Löw 1,175 richtig Gen R 1,4 מילנין וקלמין stellt. In Lwr 2,546 zu קלמרין wurde bemerkt, daß RN hierbei noch קונדילין zitiert: byz. κονδύλι = καλάμι.

[179] Die botanische Seite des Schilfrohrs s. in Bd. II, S. 200f. Mit Unrecht behauptet L. Löw 1,175, das Schilfrohr heiße קנה und das daraus verfertigte Instrument heiße קולמוס, denn letzteres findet sich auch für Schilfrohr selbst, wie in Lwr 2,506 durch drei Beispiele belegt ist. קולמוס, Schreibrohr ist Lwr ib. an ungemein zahlreichen Beispielen belegt, um die Verbreitung dieses Wortes zu kennzeichnen. Ib. auch syr. und arab. Formen.

[180] Wir sind an die Metonymie Stahlschreiber = Feder so gewöhnt, daß wir füglich auch den Kalamus „Feder" nennen können. Ähnliches findet sich schon in קולמוס דפרזלא „Eisenrohr" in Trg Hiob 19,24; s. auch L. Löw 1.20, Blau 172 A. 4 und oben A. 57.

[181] תער הסופר Jerem 36,23 in Trg אזמיל ספרא. Vgl. קולמוס ספרא Trg Ps 45,2.

[182] Bar bSabb 116a קודר את האזכרות l. קודר mit RN, s. L 4, 244. קודר auch in Sifre Num 16 p. 6a.

[183] MSabb 8,5 קנה כדי לעשות קולמוס, ebenso T 8,21. In bTaʿan 20a קנה ליטול הימנו ק. Dick (עב nicht עבה, denn קנה ist auch in der Mišna masc.) oder zerdrückt (מרוסס) ist nach MSabb 8,5 zur Schreibfeder untauglich (fehlt in T). Für die Art der Zuspitzung ist belehrend jSabb 12,3,13 c_{58} die Bretter des Stiftszeltes כמין קולמוסין היו עשוין, d. i. nach RJuda Bar bSabb 98b unten dick und oben sich verjüngend. Vgl. שחיטה העשויה כקולמוס bChull 30b.

[184] TSabb 8,21, 120_{29} ומגיע לקישרי אצבעותיו, ähnlich j 8,5, 11b66 Bar b 80b (in b wird gezweifelt, ob קשר העליון oder קשר התחתון, aber daß letzteres gemeint ist, hätte man aus den Maßen des Stylus folgern können TKel bm 3,4, 581_{17} לקשרי אצבעותיו מגיע מלא פס ידו). Preuss, Biblisch-talmudische Medizin S. 57 belegt die „Fingerwurzeln" nur aus jNazir 7,56 b_{68}, wo doch zwei T und mehrere Bar-Stellen zur Verfügung stehen; auch den Unterschied zwischen oberem und unterem „Knoten" kennt er nicht. Vgl. noch I. Löw in Kfm-Gedenkbuch S. 67 A. 1. 2; Blau S. 169.

[185] MSabb 1,3 nur הלבלר בקולמוסו, aber j 1,2, 3b23 und 6,8b25 noch באזנו.

[186] Dt R 3,12 קינח את הקולמוס בשערו; vgl. Exod R 47,6 und beide Tanch תשא E. נשתייר בק' קמעא והעבירו על ראשו; von dieser Geste soll Moses die Strahlenhörner bekommen haben, ib. Vgl. Lewysohn, Zool. p. 450.

[187] MSabb 8,4 המוציא ... דיו, Bar b 80a בדיו, בקולמוס, בקלמרין, j 11b47 הוציא דיו אם בקולמוס כדי לכתוב שתי אותיות אם בכלי usw. Daß im Gefäß das Tintenquantum mehr sein muß, rührt wohl daher, daß, im Schreibrohr aufgenommen, etwas davon verloren geht. קנה als Behälter von Wasser s. MKel 17,6, L. Löw 1,174.

[188] bGitt 6a oben אפילו [שמע] קן קלמוסא וקן מגילתא s. Raši und besonders Hai bei RN קן 1 (7,128) = חתוך, der auch die entsprechenden arab. Ausdrücke beifügt; RN ib. noch andere Erklärungen. Vgl. L. Löw 1,175.

[189] MKel 2,7 קלמרין המותאמות. Abbildung bei Rich 56 unter *arundo* no. 5. L. Löw 1,185. Nach Schubart S. 20 zweiteilig, um sowohl schwarze als rote Tinte aufzunehmen.

[190] Belege bei L. Löw 1,185; Erklärung von קסת s. ib. 184.

[191] TKel bm 4,11, 583 1 (von Blau S. 171 beigebracht; L. Löw hat es nicht).

[192] jAz 3,1, 42c73 (קלמרין צריכה ist fragend aufzufassen; in b würde es ק' לא כל שכן heißen). Siehe dazu Blaufuss, Götter und Symbole S. 5. Zur Tragung am Gürtel s. die Belege bei Winer 2,421. Vgl. die Abbildung in JE 6,585: Modern Palestinian Inkhorn and Reed Pens.

[193] Gen R 58,8 כמה דיות משתפכות כמה קולמוסין משתברין כדי לכתוב בני חת, Midr Sam c. 27 E. דיואות, Jalkut Gen § 102, Jalkut Könige § 170. In Tanch צו 7 in anderer Wendung; ferner דיו Einzahl, ein ferneres Satzglied וכמה עורות אבודים usw.

[194] bSabb 11a; Soferim 16,8; Elia R c. 31; Bacher ZDMG 53,408; mein „Leben Jesu" S. 296.

[195] TMenach 13,21, 533 34 bPesach 57a אוי לי מקולמסן (gegen L. Löw 1,193, der in diesem Kalamus eine wirkliche Waffe sieht).

[196] bPesach 118b נכתבים בקולמוס אחד. Vgl. Esth R c. 7,19 ק' את כותב „nur einen Federzug hast du zu schreiben", Jalk Esth § 1054 (s. schon Lwr 2,506).

[197] Midraš Těhillim 106,6, Exod R 43 Anf.

[198] II Trg Esth 3,9 לחור קולמוסא אתיהב לי, Abba Gorjon zu 3,9.

[199] bMenach 32a אטבע דסיפרי; Blau S. 171 hat in *Šitta Mekubbezeth* z. St. אטבא דספרי gefunden, also Klammer der Schreiber; aber die LA hat ja auch RN (1,59) und auch die Erkl. lautet so: „Ein Holz, mit dem man das Pergament befestigt, damit es sich nicht umdrehe", it. *morsacolo*, Raši (nach K) fr. *gland.* Mit Unrecht ist אטבי של ברזל Num R 6,4 und אטבי bSabb 98a davon in ʿArukh getrennt worden; L 1,59 vereinigt sie mit Recht. Vgl. oben Bd. II, S. 338. Zu der Beifügung דספרי s. oben A. 181.

[200] MKel 24,6 שלש בססיות . . . ושלפני סופרים; nach Maim. בסים hier = כן; s. I. Löw in Lwr 2,292 und A. 202. 204.

[201] Bauer, Volksleben 2 79. Vgl. חיק hier S. 180.

[202] MKel 12,8 s. Kommentare; eingehend diskutiert in I, 267 (Bd. I, S. 303). L. Löw S. 185 f. ist hier verworren; כן (= κανών s. Lwr 2,292) ist nicht ohne weiteres = Lineal (קנה, das er aus Soferim 1,1 beibringt, das aber aus jMeg 1,1, 71d10 genommen ist, muß כנה lauten, es sei denn, man wolle קנה im Hinblick auf κανών gelten lassen); sein קסם „Meßrute" ist ganz verfehlt, denn gemeint ist קיסם Span (s. Bd. II, S. 267); אמה endlich wird sich als Werkzeug des Schreibers schwerlich erweisen lassen. סרגול (nach פרגול gebildet!) ist nach L. Löw selbst erst im Mittelalter = Lineal (sonst s. L 3,587).

[203] L. Löw 1,186 führt dafür MKel 29,5 an, aber auch hier keine Beziehung zum Schriftwesen, wenn auch an sich פרגול (Lwr 2,478) wahrscheinlich von Schreibern gebraucht wurde.

[204] TKelim E. stehen אולר, כן קולמוסים und כנה (aus Glas) richtig nebeneinander.

[205] Vgl. was MJoma 3,11 (oben A. 25) bezüglich Ben-Ḳamzars gesagt wird: לא רצה ללמד על מעשה הכתב.

[206] TSabb 11(12),16. 17, 126_4 f. Blau S. 170.

[207] Cant R zu 1,2 (fol. 8a) כתלמיד שהוא כותב ורבו מיישב על ידו. Dies ist nicht einfach die Hand führen (Blau S. 170), sondern ordnen, vgl. מיושב A. 23.

[208] bGitt 19a מקרעין להם נייר חלק usw. (vgl. A. 31). Dasselbe in anderer Beziehung von Leder s. oben A. 24. In jGitt 2,3, $44^b{}_{29}$ und j Sabb 12,4, $13^d{}_{24}$ wird gefordert, daß der Riß von den Zeugen erweitert (הרחיב) werde, was mir nicht recht verständlich ist.

[209] Alles in bGitt 19a. Für רוק steht in j ib. ib. מים. Auch sonst j anschaulicher: רושם לפניהם בדיו והן חותמין בסיקרא בס׳ והן חותמין בדיו.

[210] bGitt ib. Siehe jedoch den entgegengesetzten Gesichtspunkt j ib. ib. „weil wir das am Sabbat so halten, אנו מתירין את אשת האיש“?

[211] bGitt ib.

[212] TBḳ 7,4, 358_2.

[213] Exod R 19,5 s. IX A. 303. In der Anwendung ist סימנטרי gleich חותם (hier Bundeszeichen, מילה, σφραγίς). In Pesiḳta 82b ist סמנטירין etwas von חותם verschiedenes (Buber z. St. hält חותם für Glosse zu ס׳; s. Lwr 2,389, wo auch Parallelstellen).

[214] Thr R Einl. No. 30 שכן דרכו של נער להיות שורט שריטה (s. L 4,610); ib. zu 4,15, bSanh 95b (lies ומה und יו״ד für וכמה נער יכול לכתוב עשרה), Midraš Tĕhillim 79,1 s. Buber z. St., der richtig auf Tosafoth bMenach 29a verweist: אבן בקיר usw.

[215] Siehe oben A. 162. שרט (Lev 21,5 vgl. 19,28) und רשם (Dan 10,21) sind bh. Ausdrücke, s. L. Löw 1,59.

[216] MSabb 12,3, T 11,6 s. A. 162.

[217] ZDPV 4,93 f. Ib. 94 ein מגן דוד aus der Zeit der ersten Gotik.

[218] TSabb 11,8, 124_{19} הרושם על העור כתבנית הכתב, TGitt 2,4, 325_5. Merkmale von lebenden Tieren s. MChull 10,2 (b 132a), von Sklaven s. Bd. II, S. 89.

[219] MSabb 12,3.

[220] Siehe A. 62. Vgl. TBerakh 3,22 p. 8_{11} הכותב את השם; ib. חמשה וששה שמות.

[221] Alles in jSabb 12,4, $13^d{}_{29-32}$ (vgl. jGitt 2,3, $44^b{}_{12-17}$, wo פולט lies בולט). Das Gießen bezieht Blau S. 164 unrichtig auf das Schreiben mit sympathetischer Tinte, aber es ist nur zufällig, daß in j auf „Gießen“ die Angabe von der sympathetischen Tinte folgt. Unter Gießen verstehe ich das Erzielen von Buchstaben ohne Anwendung des Kalamus; ebenso „tropfenlassen“ direkt aus dem Behälter. Vgl. bGitt 20a כתב בולט und כתב שוקע; ib. חק תוכות und חק ירכות.

222 TSabb 11,13, 126_1 הכותב שני ניקודין כו׳.

223 Die Quadratschrift wird hierbei immer vorausgesetzt, vgl. S. 134.

224 כתיבה עבה, דקה, בינוני bJoma 37b.

225 TSabb 12 (11),12, 125 30. Ib. noch mehreres in diesem Genre. Ib. vorher אות אחת גדולה ein großer Buchstabe, dessen Raum (מקום) zwei Buchstaben aufnehmen könnte.

226 Prolog. ad Ezech. 20; s. BLAU S. 80, der dasselbe aus Cant R zu 1,11 folgert: עם נקודות הכסף nach einem Lehrer = Buchstaben, nach einem andern = Wörter. Vgl. A. 159.

227 Bar bMenach 30a.

228 TSabb 11,11, 125 28.

229 TSabb ib. MSabb 7,2 והמוחק על מנת לכתוב usw.

230 bʿErub 13a.

231 Bar bMenach 30b.

232 Vgl. מי גרם לכם לטעות an der klassischen Stelle Bar jJebam 1,6, 3a 40. Zahl der טעיות jMeg 1,71c 69 vgl. jSabb 16,1, 15b 68 bMenach 29b (BLAU S. 123). Gegensatz wäre דקדק, namentlich in דקדוקי תורה, דקדוקי סופרים usw. L 1,419.

233 גרד mit RN, in Agg. häufig korrumpiert גרר, s. L 1,356. Bei Phylakterien steht einmal גחט ms M und Agg. (RN גחט) bBerakh 56a s. L 1,306. Beides von Pergament; bei Papier nicht belegt.

234 Was TGitt 9,8, 334 6 von גט gesagt ist, wird in jGitt 9,8, 50c 23, TBb 11,9, 414 10 (vgl. bBb 168b) von שטר ausgesagt, also allgemein gültig. TGitt ib. Z. 15 נימוק in TBb ib. Z. 11 נימוך; TBb 413 9 ferner נמרק או שהרקיע lies mit alten Agg. נמחק או שהרקיב. Interessant jBb 1,1, 17c 40 אוגדויי מחיק קונטא לא מחיק (Lwr 2,15) s. ib. die ganze Stelle. Zu טשטש vgl. L 2,200, ferner oben Bd. II, S. 297, BLAU S. 156 A. 6; wichtig besonders bMeg 18b היו בה אותיות מטושטשות, ferner מקורעות, ferner רישומן ניכר (ungefähr = בבואה hier), alles wie an unserer Stelle. Für תלוי setzt L 4,645 תלות an nach jGitt, was aber angesichts der anderen Stellen kaum zu halten ist. Die Bedeutung dieses תלוי ist nach L etwas Hängendes, d. h. über die Zeile hinaus Geschriebenes, demnach dasselbe, was תולין in Bar bMenach 30b, dann bleibt aber in T תלוי מגופו usw., ferner ואם החזירו למטה unerklärt. Diese Ausdrücke erklären sich nur vom eingesetzten Fleck (תלה = טלה; vgl. טולא Bd. I, S. 568). Zum Materialschaden vgl. ספר שבלה TJad 2,10, 683_2, bSabb 115b, ib. 116a auch ס"ת שנמחק. Zu „geworden wie ein Sieb“ vgl. נקב Loch an der Seite eines Buchstabens bBm 28a. Ein Loch, über das die Tinte hinwegging (עבר), schadete nicht, bSabb 108a.

234a jMeg 1,71c 54.

235 Stellen und Erklärung s. bei BLAU, Masoretische Untersuchungen, Straßb. im Els. 1891, S. 6 f.

236 Gen R 48,78; s. BACHER, Exeget. Terminologie 1,89.

237 So wird die „glückliche“ Vermutung BLAUs reproduziert in „Urtext u. Übersetzungen der Bibel“, SA aus Prot. RE3, Lpz. 1897, S. 7.

238 שיפור in Soferim 6,1, unerkannt von BLAU in Masor. Unters. S. 44

und in M. Zs. Szemle 17,153; s. jedoch meine Ausführungen in ZATW 1902, 22,57—64.

239 Lwr 2,488. GINSBURG, Introduction to the mass. crit. edition of the Hebrew Bibel, London 1897, p. 627 schreibt unrichtig *pragma*; in dem Buche „Urtext“ (s. A. 237) S. 9 figuriert noch פריגמא, obzwar ich in Lwr a. a. O. פרוגמא zu lesen gefordert habe.

240 Die Stellen תקון סופרים (auch כנויי סופרים) s. bei BLAU, Mas. Unters. S. 49 f., „Urtext“ (s. A. 237) S. 6 f. עטור סופרים s. L 3,637.

241 Folgt aus jSabb 7,10b 68 הוציא דיו ··· אם להגיה כדי להגות אות אחת. Zu הגיה von נגה s. L 3,333. Vgl. אם הגיה אפי׳ אות אחת bMenach 30b.

242 Folgt aus קורא להגיה bBerakh 13a. Vgl. היה כותבה דורשה ומגיהה bMeg 17a.

243 Gen R 36 g. E. לא יהא קורא מפיו וכותב. jMeg 4,1, 74d 51 לא יהא הוגה מפיו וקורא (im Verlaufe der Stelle zeigt es sich, daß auswendiges Niederschreiben mitgemeint sei); b 18b. Vgl. BLAU, Buchwesen S. 185 A. 1. Hierher gehört noch Sifre Dt 269 p. 122a ושמע קול הסופר מקרא (der Schreiber überliest laut den Scheidebrief, den er geschrieben hat).

244 jMeg a. a. O. Diktat des RGamliel an seinen Schreiber s. A. 285.

245 Mehrere Artikel bei L 1,530 f. פלסטר, פלסטרין s. Lwr 2,461 f., oft mit ת geschrieben, s. nächstfolgende A.

246 TSukka 2,5, 194 8 b 29a beidemal פלסתר. Vgl. זייפי ומצלי דינא Fälscher und Rechtsverdreher.

247 Josephus, Ant. 16,10, 4 § 318. II Thessal 2,2.

248 Sifre Dt 56 p. 87a, vgl. den Artikel זיף von BACHER in Exeget. Terminologie 1,50. Auch die meisten Stellen in Lwr פלסטר und פלסטרין betreffen die Thora.

249 MGitt 2,4 (b 21b) s. oben S. 147; bGitt 29b כתב שאינו יכול להזדייף; j 8,12, 49d 21 שמא מחק וחזר וזייף. Genau so wie MGitt 2,4 urteilt über den Papyrus ein Araber bei KARABACEK, Das arab. Papier S. 34.

250 bGitt 4a und oft.

251 jGitt 2,2, 44a 74 זה זיופו מדבר אחר.

252 bBb 32b oft.

253 קא מהדר אזיופא bKethub 36b.

254 bBb 136a כ׳ דמזייף לאו לגבי ספרא אזיל ומזייף.

355 שרטט, verwandt mit bh. שרט (oben S. 153) und nh. סרט, s. bei L 4,610. סרגל (vgl. oben A. 202) s. Lwr 2,413, doch ist die Ableitung von ***regula*** nicht sicher.

256 Gen R 24,6 אפילו סרגולו של ספר (RN סופר). BLAU S. 143 verweist noch auf Cant R zu 1,11 עם נקודות הכסף זה הסרגל. Siehe ferner ib. zu 5,11 תלתלים gedeutet זה הסרגול; auch Lev R 19 Anf.

257 Von שיטין Zeilen der Steintafeln zu folgern Trg Cant 1,11.

258 Vgl. TKel bm 6,1, 584 33 כלי עור ··· ואם עתיד לשרטט. jSabb 7,3, 10c 63 מה עיבוד היה במשכן, Antwort: שהיו משרטטין בעורות, dieses wieder verdeutlicht mit מסרגלין לון; anders b 75b, s. Raši, ferner oben A. 202 und L 4,610.

259 jMeg 1,71d 10 Soferim 1,1 (s. oben A. 202).

260 jMeg 1,71d 14, b 16b.

261 bMenach 32b; bMeg 18b. BLAU S. 145.

262 bJebam 106b.

263 bGitt 7a (jMeg 3,2, 74a). Mehr s. bei L. Löw 1,187 f.

264 Gegen BLAU S. 144. Die קנה המדה genannte Meßrute (s. I A. 275) ist ja kein Rohr und noch weniger eine Feder, sondern eine breitere flache Meßstange.

265 Zu שטה s. L 4,540, wonach es entweder = שרטה oder שטרה wäre. Vgl. Trg Jes 30,8 ועל שטין דספר רשום. Der Abstand zwischen Zeile und Zeile betrug so viel Raum, wie ihn die Zeile selbst brauchte; s. bMenach 30a ובין שטה לשטה כמלא שטה. Ib. ריוח שבין שטה לש׳. bBb 163a שני שטין ושלשה אוירין. bGitt 20a אוירא דמגילתא.

266 Trg zu Cant 5,13 (BLAU S. 147).

267 Z. B. jGitt 9,8, 50c. In der Buchtechnik der Alten hatten die Zeilen eine größere Bedeutung als bei uns, denn sie bezeichneten den Umfang der Schrift. Josephus z. B. gibt an, sein Werk enthalte 20 Bücher und 60000 Zeilen (SCHUBART S. 66).

268 jGitt 5,3, 46d$_{55}$ ביני שטייא; bKethub 96a oben ביני היטי, was Raši mit בין השטי gleichsetzt. RN jedoch hat בֵּי חַטֵּי „Stelle der Nähte" s. L 2,35, BLAU S. 148.

269 Folgt aus bMenach 30a unten לא יזרקנה לבין הדפין; BLAU S. 146.

270 bMenach 31b (in der Erklärung weiche ich von BLAU S. 149 ab).

271 jMeg 1,71c$_{47}$ f. Mehr bei BLAU S. 149. Sein „halber Kuchen" stammt wohl aus L 2,57a, aber הליטה bedeutet eher „Einrühren des Teiges", und es ist in j wahrsch. המיטה zu lesen, s. L 2,70 und oben Bd. I, S. 107.

272 bMenach 30a oben מקצר והולך usw. Ib. גומר אפי׳ באמצע הדף.

273 bSabb 103b כשירה usw., wozu Raši bemerkt ברלוגין אריח ולבינה. Raši dürfte an das Meereslied gedacht haben (vgl. שירה κατ᾽ ἐξοχήν S. 77); in Wirklichkeit ist an שירת האזינו zu denken (s. שירה Dt 31,19 und Trg) und die ist in στίχοι geschrieben. Dagegen spräche auch Soferim 1,10 האזינו השמים שעשאה שירה usw., aber das gehört nicht zum ursprünglichen Texte, s. ib. נוסחאות כ״י in ed. Wilna.

274 Über στίχοι s. STRACK, Einl. in das A. T. 6. Aufl. S. 131.

274a Soferim 1,10.

275 Siehe biblische Wbr. In LXX übrigens auch קרית סנה so gelesen oder so aufgefaßt wie קרית כפר. Neuere vermuten freilich קרית סְפָר Grenzstadt; s. meine Ausführungen in ZATW 28,260. Mehr bei SACHS, Beitr. 2,190.

276 I Chron 2,55; s. L. Löw 2,10.

277 Belege und Ausführung s. bei SCHÜRER, Gesch. 2^{3},314 f.

278 Mischnastellen (Sabb 12,5 Nedar 9,2 Gitt 3,1 und 7,2, wie auch 8,8 und 9,8) aufgezählt bei SCHÜRER a. a. O. S. 314 A. 1, aber „Buchbinder" Pesach 3,1 ist ein Fehler, denn קולן של סופרים qualifiziert die ס׳ nicht zu Buchbindern, sondern besagt nur, daß die Schreiber manchmal mit dem Leim hantierten, wenn sie z. B. Papierstreifen zusammenklebten (s. oben S. 147).

279 jMeg 1,71d$_{67}$ s. oben A. 26.

280 jSanh 2,1, 19d$_{69}$.

[281] jGitt 9,8, 50$^{c}_{35}$ יהב רשו לכתובא שיכתוב.

[282] Eine Spezialisierung als גט-Schreiber scheint auch hervorzugehen aus bGitt 84^{b} להנהו דכתבי גיטי. Ein Mann namens בן קראדה, der Scheidebriefe schrieb (TGitt 2,10, 326$_{1}$), gehörte wohl zum Stande der Rabbinen.

[283] Folgt aus MGitt 8,8 (b 80^{a}) כתב סופר גט לאיש ושובר לאשה.

[284] bGitt 80^{a} כדאמר להו רב לספריה וכן אמר להו ר׳ הונא לספריה. Als Orte des Sitzes der Schreiber werden ib. Hini und Šili in Babylonien genannt. Vgl. ספרי . . . דבי רב bMenach 29^{b} (weiter u. A. 307).

[285] jSanh 1,18$^{d}_{13}$ jMš 5,6, 56$^{c}_{9}$ (hier Jochanan ein כהן), bSanh 11^{b} = TSanh 2,6, 416$_{27}$ (s. Dalman, Aram. Textproben S. 3). Die Identifizierung mit יוחנן הגזות bSabb 115^{a} bei L 1,470 lehnt J. Derenbourg in M. Zs. Szemle 2,434 ab. Zu הלז s. L a. a. O. und meine Bemerkung in MGWJ 51,143. In b heißt es, dem Jochanan seien drei zugeschnittene Briefe (אגרות חתוכות) vorgelegen; s. zu dieser Frage Schubart W., Das Buch bei den Griechen und Römern, Berlin 1907, S. 44; Rhein. Mus. für Phil. 62,488 κεφαλίς als Buchterminus.

[286] MSanh 4,3. L. Löw 2,13.

[287] bSanh 17^{b} s. Raši; mein The Mishnah Treatise Sanhedrin, Leiden 1909, p. 37. Der לבלר scheint hier von den etwas vorher genannten סופרים verschieden zu sein; mehr siehe S. 169.

[288] bBm 109^{b}, bBb 21^{b}. L. Löw 1,13.

[289] bGitt 2^{b} סתם ספרי דדייני מגמר גמירי. bBm 16^{b} מן ספרי דייני.

[290] bAz 9^{a}, L 3,575, L. Löw 2,13.

[291] Lwr 2,303. Was MBm 5,13 סופר ist, ist TBm 6,16, 384$_{34}$ לבלר (hier Dokumentenschreiber). So auch in Aggadath Běrēšith c. 14,1 p. 31 Buber. לבלר als Verb s. Zunz, Synag. Poesie S. 118.

[292] MPe'a 2,6.

[293] RMeir heißt auch כתבן טב מובחר Ḳohel R zu 2,18.

[294] Bar bBb 14^{a}. Siehe auch ib. RHamnuna und RAmmi (Blau S. 182 A. 6).

[295] jMeg 4,5, 75$^{b}_{45}$ ר״ש ספרא דטרבנת ed. Krot. (Agg. auch טרבנת, טרבנם), s. Debatte darüber in Lwr 2,275 טרכונא, wo I. Löw mit Recht bemerkt, ט׳ werde ausdrücklich als Stadt bezeichnet, so daß an das Land *Trachonitis* nicht zu denken. Die Erzählung läßt den Mann übrigens auch als Schullehrer erscheinen (s. Blau S. 68), ein Amt, das mit dem des Thoraschreibers oft zusammenfiel, und zu bemerken ist ib. ושרון לון מן ספרותה „man seṭzte ihn von seinem Schreiber- (oder Lehrer-)Amte ab". Ein und derselbe Mann war Prediger, Richter und Synagogenaufseher, sicherlich nicht selten auch Schullehrer (Blaus Worte S. 182, wo auch Belege).

[296] Gen R 79,6 und Parallelstellen, s. Lwr 2,366^{a}, wo als Name Λύκας vermutet wird; ib. auch Verweise auf die Literatur, in welcher von נקיי als Masoreten die Rede ist.

[296a] bGitt 45^{b}, bMenach 42^{b} (Blau S. 92). Vgl. Soferim 1,13.

[297] ושאל לסופר Dt R 2,33. סופרי כותים Bar jJebam 1,6, 3$^{a}_{40}$.

[298] Blau S. 183. Verkennt denn Blau das sich so aufdrängende Beispiel des *Libellars* RMeir, der doch Thorarollen schrieb!

[299] Immer bleibt RMeir das bekannteste Beispiel. Es verdient angeführt zu werden Bar bSabb 133b bSota 2b unten התנאה לפניו במצוות; als Beispiel dient: Lass' verfertigen eine schöne (נאה), Gott zu Ehren mit guter Tusche, gutem Kalamus, durch geübten Libellar geschriebene Thorarolle, die in schöne Seidenhüllen gewickelt wird. L. LÖW 2,17 scheint auf den schönen Libellar (Soferim 3,13 steht לבלרין נאין, nicht לבלר אומן) großes Gewicht zu legen, aber gewiß ist auch damit nur der geübte Schreiber gemeint, und נאה steht nur infolge der ganzen Reihe, die von dem Vers זה אלי ואנוהו ausgeht.

[300] Sifre Dt 269 p. 122a erst ושמע קול הסופר (s. A. 243), dann אמר ללבלר כתוב; vgl. MGitt 3,1; TGitt 8,8, 333$_5$.

[301] TBm 6,17, 385$_2$ והלה מביא את הלבלר ואת הקולמוס ואת הדיו ואת השטר ואת העדים ואומר בואו וכתבו עליו שאין לו חלק במי שפיקד על הריבית.

[302] Folgt aus der Enterbungsurkunde Agg. Běrēšith c. 14,1.

[303] Unabhängig von BLAU S. 183, der ebenfalls bemerkt, den Namen לבלר habe „die römische Verwaltung populär gemacht". Dennoch ist es unhaltbar, zu behaupten, סופר sei der Schreiber von Ritual-, לבלר der Schreiber weltlicher Dokumente (ROSENZWEIG in LEWY-Festschr. S. 206 A. 2), wie auch CHAJES (ZfhB 15,71) unter Hinweis auf bʿErub 13a und bSanh 17b bemerkt.

[304] סופר in Jes 33,18 wird in Agg. Běrēšith c. 36 p. 72 mit נמקין wiedergegeben; mehr s. in Lwr 2,361 נימוקו, wo dies (gegen BACHER, I. LÖW und andere) weiter ausgeführt wird; s. schon LEBRECHT in Hebr. Bibliographie (המזכיר) 1871, 11,100. Analogie mit אסכולסטיקא דאורייתא Lwr ib. Vgl סופיסטה = σοφιστής ib. 2,377. Zu all dem s. auch SCHÜRER a. a. O. (A. 277).

[305] bSabb 92b.

[306] BECKER-GÖLL, Gallus 2,422.

[307] לבלר אומן s. bSabb 133b bSota 2b in A. 299. ספרא דמובהק opp. דלא מ' bGitt 86b (vgl. L 1,196 בהק). ספרא דוקנא bAz 10a; ספרי דווקני דבי רב bMenach 29b (L 1,385). מומחה in bezug auf Phylakterien bMenach 24b unten.

[308] bSabb 124a, bAz 4a.

[309] jKil 9,4, 32c$_{37}$ אסקבטיירי l. mit jKethub 12,1, 35b$_{31}$ אסקריטורי (in bSukka 53a סופרים), ganz genau ἀσηκρητάριοι; s. Lwr 2,97 und 411; vgl. J. FÜRST in REJ 38,222. Zu vgl. ferner סקרדין = σέκρετον Lwr 2,411. Kohlel R zu 7,11 und zu 9,18 von שבנא הסופר umschreibend אסקיווי פטרי bezw. סיקוו פטריי trotz des P-Lautes nicht *scriptor*, sondern *secretarius*. Σκρινιάριος = νοτάριος Lydus, *de magistr.* 123,4; in Papyris s. Archiv für Papyrusforsch. 5,351.

[310] Aggad Běrēšith c. 59 p. 118 RPinechas zu גער חית קנה. Dem entspricht bPesach 148b RJochanan: שכל מעשיה נכנסין בקולמוס אחד (oben S. 157). Exod R 35,5 שכולה היה מן הקנה.

[311] bPesach 3b unten יוחנן היקוקאה (ms M הקוקא), j 1,5, 27c$_{76}$ חיקוקיא, beides übereinstimmend mit ר' יוחנן הוה בחיקוק jŠebiʿith 9,1, 38c$_{67}$ (so zitiert L 2,102, aber in ed. Krot. steht Reš Laḳis), also Ortsname (s. neuestens APTOWITZER, Das Schriftwort, im 18. Jahresber. der Isr. Theol. Lehranstalt in Wien 1911, S. 157). In jBm 3,7, 9a$_{75}$ ר' יוחנן הקוקה, was mit ms M und

der Erkl. des RCh, daß ח׳ = Schreiber, übereinstimmt. Den Mann als Landbauer behandle ich in „Antoninus und Rabbi" S. 27 A. 4. In jSanh 3,10, 21d35 kommt ר׳ חזקיה חוקוק vor, an einer Stelle, an der viel von Büchern gesprochen wird.

312 L 3,333 (s. oben A. 241) leitet הגיה von נגה ab, L. Löw 2,145 (A. 62) von גהה, beides = entfernen, beseitigen.

313 bKethub 106a מגיהי ספרים שבירושלים נוטלין שכרן מתרומת הלשכה, jŠeḳal 4,3, 48a23 מגיהי ספר העזרה usw.

314 Siehe vorige A. und MMḳ 3,4.

315 TSanh 4,7, j 20c58, b 21b. Blau S. 106 f.

316 MMḳ 3,4.

317 Folgt aus der Angabe Pesiḳta 197b, Moses habe 13 Thoras geschrieben und den 12 Stämmen und Levi gegeben, auf daß, wenn draußen im Lande etwas davon „ausgerissen" (עקר) werden würde, dies nach dem Exemplar Levis korrigiert werden könnte.

318 MMeg 2,2 היה כותבה . . . ומגיהה.

319 bKethub 19b s. Raši. Blau S. 187.

320 בספר מוגה (bKethub 19b opp. שאינו מוגה), bPesach 112a.

321 bBm 20b דכתיבי בתלת ידי ספרי.

322 bBm ib. ספרא אתרמי ליה וכתב.

323 bBm ib. לא משהי איניש קיומיה בידא דספרא.

324 bGitt 84b שתקי שתוקי לבעל.

325 Aboth RN α c. 36 p. 108 לבלר וסופר וטוב שברופאין ודיין לעירו וקוסם וחזן וטבח, s. Schechter z. St.

326 So Blau S. 186 unter Berufung darauf, daß auch der *libellio* der Römer verachtet war. Dies hängt aber mit der Mißachtung der Gewerbe überhaupt zusammen; s. Bd. II, S. 253.

327 הכשר של טבחים שותפו של עמלק bḲidd 82a, j 4 g. E. 66c33; j ib. חנווני in dieser Beziehung = טבח und es heißt von ihm, er betreibe ein räuberisches Handwerk. Konflikt s. bChull 18a.

328 Derekh EZ 10 שכר כותבין. TBikk E. 10210 כותבי ספרים usw., dasselbe auch Bar bPesach 50b. Pirḳe RE ed. Friedm. 9 שכר הליבלר jBm 1,4, 7d69.

329 Beim Gottesnamen (שם) Bar bSabb 104b נתכוין. Mehr bei L. Löw 2,21.

330 Bar bSukka 26a. Mehr bei L. Löw 2,25.

331 Bar bPesach 50b; L. Löw 2,26; Blau S. 94 f.

332 פרוטה Derekh EZ 10. אפשיטי דספרא זייר ליה bBm 16b.

333 bJoma 37b כתב . . . דק, s. Blau S. 169 A. 3, der noch richtig auf Tosafoth bMenach 30a und RSbM zu bBb 163a verweist.

334 Zusammenstellung der gr. Ausdrücke s. A. Mentz in Archiv für Stenogr. 54,52. Neuerdings kommt hinzu ὀρθογράφος, der nach Ph. Birt in Rhein. Mus. für Philologie N. F. 66,147—149 ein Schnellschreiber ist.

335 TSota 8,6, j 21d40, b 35b s. Lwr 2,355 und oben S. 142.

336 F. Perles, Analekten zur Textkritik des A. T., München 1895, I. Abschnitt „Abbreviaturen im vormasoretischen Bibeltext" S. 11. Die

dort gegebene Literatur ergänzt PERLES in Archiv für Stenogr. 54,41 mit anderweitigem Material.

[337] bGitt 36^{a}. BLAU in REJ 31,156; in M. Zs. Szemle 12,572.

[338] MMš 4,10, 11. TMš 5,1.

[339] Ib. וכולם שמות אדם הן ed. Lowe (Agg. כולם שמות בני אדם הם).

[340] F. PERLES in Archiv a. a. O., s. jedoch meine und Bachers Arbeiten in der nächstfolgenden A.

[341] Von mir eingehend behandelt in Byz. Zeitschr. 2,512 f. Lwr 2,356, wo auch zahlreiche Belege; s. auch BACHER, Exegetische Terminologie 1,125 f.

[342] Sifre Num 89 p. 24^{b}. BACHER a. a. O.

[343] Hierfür verweist L. LÖW 2,45 A. 212 richtig auf MONTFAUCON, Palaeogr. Graeca p. 344.

[344] MSabb 12,5 ein Lehrer מחייב, j z. St. מאות אחת אתה למד כמה אותיות. Mišna ms M übrigens כתב אות נוטריקון (ohne אחת). Auf das Abbreviationszeichen folgert richtig L. LÖW 2,46; dies hat PERLES a. a. O. in seiner Forschung nach besonderen Abbreviationszeichen nicht beachtet. Dazu bSabb 115^{a}.

[345] MSabb 12,3 הכותב . . . משני סימניות, ed. Lowe סמיונות, Mišnajjoth כממניות (darum nach einigen von סם), vgl. j 13^{c}_{51} סיממנין.

[346] Bar bSabb 115^{b}, j 12,3, 13^{c}_{56}, bRh 17^{b}, Gen R 64,8 (wo aber das Wort fehlt), Jalḳ Num § 729. Lwr 2,387. Die σημεῖα. *notae* haben auch in der Antike zumeist den Sinn von kritischen Noten, s. P-W RE 3,962.

[347] bʿErub 54^{b} אין תורה ניקנית אלא בסימנין; ib. לישנא דסימנא = ציונים, vgl. Num R 14,4 שימה בפיהם סימנין בפיהם. Lwr 2,387; PERLES a. a. O.

[348] bJoma 38^{a}, bGitt 60^{a}.

[349] NEUBAUER in JQR 7,361 f. PERLES a. a. O. KAHLE in ZATW 21,273—317. Einiges auch in den neuen Genizafragmenten, z. B. bei GINZBERG, Geonica 2,326. Auch die christlichen Bibeln weisen zahlreiche Abkürzungen auf, deren Zeichen ein Strich ist, z. B. ϑ̄ς = ϑεός (SCHUBART S. 71).

[350] bGitt 60^{a} (s. A. 348). PERLES in „Archiv“ S. 46.

[351] Tanch B. *Thissa*ʾ 5 p. 54^{a}, s. Note dazu. LEVIAS in JE 1,39; PERLES a. a. O. BLAU in M. Zs. Szemle 12,572 vermutet ראשי אותיות של תיבות.

[352] bSabb 55^{a} Reš Laḳiš ת = אמת; PERLES in „Archiv“ S. 47.

[353] jGiṭṭ 2,3, 44^{b}_{19} כתב מסטירין (s. Lwr 2,346 und 610) geheime Epistel, aber der Ausdruck ist auch für Geheimschrift verwendbar.

[354] Für גימטריא = γραμματεία (vgl. SACHS 2,74) tritt besonders BACHER ein: Exeget. Terminologie 1,127; s. auch in Deutsche Literaturztg. 1899 Sp. 1953. L $1,324^{b}$ K $2,309^{a}$ und KRAUSS Lwr 2,171 geben γεωμετρία, J 239 γραμματεῖον, γραμμάτια.

[355] Pesiḳta R c. 44 p. 181^{b} לשון גימטריקון, so lies jTaʿan 3,10, 67^{a}_{35} לישן גימטריון Lwr 2,172. Aber letzterer Ausdruck kann „Sprache der γραμματέων“ (von γραμματεύς) bedeuten, und ist aufzufassen wie das Rätselspiel bezüglich der „Rhetoren“ jMeg 3,2, 74^{a}_{50} s. Lwr 2,301 לאיטור. L. LÖW 2,43 akzeptiert לישן גרמטיון und hält es für die Sprache der Elementarlehrer.

[356] Exod R c. 15,25; Lwr 2.184.

[357] Belege und Beispiele bei BACHER a. a. O. Die Termini לחשבון und לתמורת האותיות aus der Barajtha „der 32 Regeln".

[358] jMeg 3,2, 74a50 (s. A. 355); mehr in „Antoninus und Rabbi" S. 46.

[359] Vgl. oben S. 145. BIRT, Das antike Buchwesen S. 14 f. BLAU S. 37 f.

[360] Sifre Dt 160 p. 105b.

[361] Aristeas ed. WENDLAND § 177 ἀνείλημα, Josephus Ant. 12,2, 11 § 90 ἐνείλημα (mehr bei BLAU S. 39, wo aber das Zitat nicht ganz genau ist); εἴλημα und εἰλητός findet sich bei Aquila und Symmachos, s. BIRT a. a. O. S. 25. Theodoret: κεφαλίδα καλεῖ τὰ εἰλητὰ βιβλία (bei CREMER, Bibl. Theol. Wb. der neutest. Gräc. Gotha 1888, 5. Aufl. S. 491). DUCANGE, Graec. 1688 f. 101 κεφαλίδες = *volumina.*

[362] Siehe meine Zitate in M. Zs. Szemle 7,340 und in JQR 6,232.

[363] MʿErub 10,3 גוללו אצלו, ib. vorher ונתגלגל הספר מידו, vgl. T 11,4, 153₂₀. MSota 7,6 וגולל את התורה. Bar bMeg 32a oben.

[364] Dt R 4,11 Ausspruch des Palästiners RIsaak (3. Jh.). Vgl. פתח auch TBm 2,21, 374₂₇ und Bar bMeg 32a oben. פשט jSabb 16,15d30 (die Art, wie man am Sabbat eine brennende Rolle löschen kann). הפך s. A. 371.

[365] Bar bBb 14a עמוד; ib. 13b; *scapus* RICH S. 548. Siehe auch A. 367. Die Worte des Plinius 3,81 *numquam plures scapo quam vicenae [plagulae]* scheinen mir in P-W RE 3,2187 schlecht gedeutet zu sein; es ist von dem beschriebenen Papier (*chartae scriptae*) die Rede, von dem auf eine „Säule" nicht mehr als 20 Lagen (יריעות!) gehen.

[366] bḲidd 66a הרי כרוכה ומונחת בקרן זוית. TBm 2,21, 374₂₇ ist כרך noch nicht = Buch (s. A. 380); dies erst im Mittelalter. Immerhin bemerkenswert כרך und כריכה bBb 13b: ein Bund, zwei Bünde. BLAU S. 41 verweist auf das Charakteristische in dem Gebrauche des Verbs כרך in den Fällen, wo es heißt, die Märtyrer seien in ihre Bücher „eingewickelt" worden: jTaʿan 4,69a16, Thr R 2,2, bGitt 58a, bAz 18a. Vgl. noch וליכרכיה לספר כו׳ bSota 41a, bJoma 70a. Bei Tefillin bMenach 31b דכריך לה מאחד כלפי שמע.

[367] Bar bBb 14a עמוד אילך ואילך (ib. weiter: so verfertigten die Schreiber Jerusalems ihre Bücher). Ib. 13b בראשו כדי לגול עמוד ובסופו כדי לגול היקף. Verhältnis des היקף zur Länge ib. 14a. גליון und היקף MJad 3,4 T 2,11, 683₆ (גליון s. L 1,331 auch in anderem Sinne; היקף in unserem Sinne fehlt bei L 1,489); vgl. bSabb 116a. In jMeg 1,71d27 eine etwas schwierige Angabe: ועושין עמוד לספר בסופו לתורה מיכן ומיכן לפיכך גוללין הספר לתחילתו והתורה לאמצעיתה. Ib. ferner אפי׳ שתי יריעות, ferner ובלבד מקום התפר. Auch in Rom ging man in der Kaiserzeit daran, die Rolle auch am Anfang mit einem Stabe zu versehen (P-W RE 3,956).

[368] Weitläufig dargetan bei BIRT, Die Buchrolle in der Kunst, S. 230; daselbst genaue Angaben über die Zeit des Aufkommens, die Größe und die Anwendung der Bücherstäbe.

[369] BLAU S. 55. Abbildung bei RICH 280 *frons,* vgl. κεφαλίς A. 285. Die Etikette hieß gr. σίλλυβος, lat. *index* oder *titulus*, s. SCHUBART S. 91. H. MUTSCHMANN, Inhaltsangabe und Kapitelüberschrift im antiken Buch, in Hermes 46,93–107.

[370] bBb 13b, mehr bei BLAU S. 62.

[371] דלתות Jerem 36,23 Trg פצים s. L Trg Wb 2,282, L 4,86. Trg Šeni Esth 6,1 ואתגוללו פצימיא מאליהם (vgl. A. 363), ib. הוה מהפך ית פצימי ספרא, wo der Terminus הפך zu bemerken; vgl. den ebenfalls aramäischen Satz הפך הפך בה דכלה בה M‘Aboth 5,22. — דף MJad 4,8, bMenach 3a und sonst häufig, s. L 1,417 (Ableitung von δάπεδον bezw. ἔδαφος — letzteres rührt von SACHS her, Beitr. 2,175 f., vgl. auch S. 200 — ist verfehlt; man kennt heute assyr. *dupum*). RMeir schrieb die Tefillin auf דוכסוסטוס in Kolumnenform (כמין דף) bMenach 31b.

[372] jMeg 1,71d oben. Wegen עשה סוף הדף שוה לתחלתו (in Soferim 2,2 fehlt שוה) machen sich die Kommentatoren und auch BLAU S. 116 A. 6 unnötige Sorgen; gemeint sind die Margines, גליונות, wie in der Parallelstelle bMenach 30a. Zu ובקלפים j ib. vgl. bBb 14a בקלף בכמה? איני יודע. Ib. 13b בין חומש לחומש usw.

[373] jMeg 1,71d 11 ותופרין בגידין; ib. וכשהוא תופר יהא הופר כתפר הזה fasse ich auf „in der gewöhnlichen Naht“; möglich jedoch bezüglich des, was in Z. 7 betreffs der Tefillin gesagt wurde: הלכה זה שהוא תופר צריך שיהא משייר מלמעלן ומלמטן כדי שלא יקרע (nicht יקרא!). Vgl. bMeg 19b oben: שיור התפר. Ib. 19a Rab: מגלה (= Estherrolle) hat den Charakter eines ספר insofern, als sie mit Flachsfäden nicht genäht werden darf; sie hat aber auch den Charakter eines Briefes, daß sie bereits mit drei Sehnenfäden genug hat. נתפרות בגידן in bezug auf Tefillin הלכה למשה מסיני (vgl. הלכה in j ib.) Bar bSabb 108a, vgl. ib. 28b. Tefillin ausnahmsweise auch mit Flachs (כיתנא) genäht, bMakk 11a. In j ib. ferner ומחי ליה על מוחא heißt etwa: Naht über Naht (אחה Bd. I, S. 157). Ib. ferner die sehr begründete Frage: Wenn es eine Hălākhā ist, wozu den praktischen Grund לא יקרע angeben, und waltet dieser Grund vor, wozu die Hălākhā! גיד s. L 1,323. Mit jenen Flachsfäden den (חוטי פשתן) sind gleicher Art גרדין bMenach 31b; s. Bd. I, S. 152: regellose Troddeln.

[374] Siehe vorige A.

[375] jMeg 1,71d 11 וטולין במטלית ודובקין בדבק; das sind nicht zwei verschiedene Reparaturen (BLAU S. 35), sondern Angabe dessen, wie der Fleck aufgesetzt werden soll. Ganz verfehlt ist es von BLAU (a. a. O.), in מטלית Lumpen zu sehen; wie soll man auf die mit Lumpen verdeckte Stelle eventuell schreiben können! Dann die Logik: Flachsfäden nicht geduldet, Flachslumpen empfohlen! מטלית ist natürlich, wie beim Schuh, desselben Stoffes, nämlich Leder. Vgl. S. 161. Natürlich wurde auch in Ägypten der schadhafte Papyrus mit Papyrus repariert (SCHUBART S. 10 f).

[376] bMenach 31b (unrichtig BLAU S. 148 „bei altem oder starkem Pergament“; das alte war ja das schwächere!).

[377] Folgt aus Bar bMenach 32a. בלה auch bMeg 26b unten.

[378] bSabb 90a unten מקק דסיפרי (ib. noch andere vier Würmer) s. L 3,228. Parallelen aus der Antike s. bei BLAU S. 114.

[379] MSabb 9,6 (b 90a) ממקק ספרים וממקק מטפחותיהם, s. L 3,142. Mäuse bSabb 14a unten.

[380] MBm 2,10, mehr in T 2,21, 311 25 j 8d 6 f. b 29b. בכרך אחד T und

j heißt „ununterbrochen“ (vgl. כורכין את שמע MPesach 4,8, L 2,401), so daß die M vom gleichzeitigen Lesen zweier, T und j vom unmittelbar aufeinanderfolgenden Lesen dreier spricht. Sonst vgl. A. 366. Die Thora lag vielleicht eben des Lüftens wegen oft im Fenster (Blau S. 88).

[381] T und j ib. In b ib. noch eine dritte Meinung. Ib. b משכח ... תפלין שכיחי geht auf einen dort ausdrücklich genannten gewissen Ort, und so zu beschränken ist auch ספרים לא שכיחי ib., s. Blau S. 88 A. 7.

[382] Vgl. auch TʿErub 11,15, 153_{26} המוצא ספר בשדה.

[383] Blau S. 90 f. verweist noch darauf, daß nach jTaʿan $4,69^{a}_{13}$ Thr R 2,22, bGitt 58^{a} jeder Schüler sein eigenes Buch hatte.

[384] Pesiḳta 185^{b} (= bAz 2^{a}), bSukka 41^{b} (Blau S. 73); bBerakh 23^{b} oben וס"ת בזרועו. bAz 18^{a}. bBḳ 114^{b} ספרי זוטרי ורברבי עתיקי וחדתי. Auch die Evangelien wurden als Amulett am Halse getragen (E. Nestle, ZNTW 7,96).

[385] זה הכותב תורה נביאים וכתובים ומשאילן לאחרים bKethub 50^{a}, vgl. Num R 14,2.

[386] MNedar 5,5, Bar bBb 43^{a}, MMeg 3,1, MSanh 10,5.

[387] Meine Nachweise in M. Zs. Szemle 7,339 f. = JQR 6,232 f., vgl. Blau S. 96.

[388] MGitt 4,6 mit dem Ausdruck מפני תקון העולם.

[389] TAz 3,7, 463_{30} כתובין כתקנן.

[390] T ib. כותב את הספרים l. mit j 41^{a}_{14} מוכר. bGitt 46^{a}.

[391] jSanh 3,10, 21^{d}_{28} „REliezer schrieb seinen Erben“ usw. (vorhin davon die Rede, daß die Bücher in Erbe gelassen wurden).

[392] MBm 4,9 ספר תורה בהמה ומרגליות, T 3,24, 378_{6} מפני שאין לו דמים, Bar 58^{b} oben לפי שאין קץ לדמיה, j 9^{d}_{63} ס"ת אין קץ לדמיו.

[393] bBḳ 115^{a}. נרש s. bei L 3,445; Neub. Géogr. 360.

[394] bGitt 35^{a} unten. Mehr bei Blau S. 193 f.

[395] MJad 4,6. Lwr 2,230.

[396] Bar bChull 13^{a} unten מין . . . ספריו ספרי קוסמין.

[397] סיפרא (ohne näheren Namen) bBerakh 56^{a}; πίναξ hieß im Altertum auch Traumbuch.

[398] מגילה bSanh 97^{a} (גינזי פרס l. mit Ms M. גינזי רומי).

[399] Megillath Taʿan c. 4.

[400] Oben A. 89.

[401] הוציא הנמוסין Exod R 15,11 (Lwr 2,360, wo die Parallelstellen, die טומסין = Register haben).

[402] Lwr 2,466. „Buch“ folgt daraus, daß bRh 16^{b} ספרים steht, wo doch jRh 1,3, 57^{a}_{58} פנקסיות hat.

[403] MʿErub 10,3 אסקופה und בראש הגג, T 11,4, 153_{20} j 26^{b} b 97^{b}; der Ort ist wegen der sich daran knüpfenden Hălākha so gewählt, an und für sich aber las man gewiß auch im Hause selbst. Dach auch Pesiḳta 186^{b}. Für das Lesen in Gruppen hat Birt, Buchrolle S. 138 f., einen besonderen Abschnitt.

[404] יושב T in A. 403; auf der Schwelle läßt sich auch ein Kauern denken. Nur dieses dürfte auch gemeint sein mit ישבו MBerakh 1,6 Beth-

Šammai, wo jedoch Beth-Hillel כל אדם קורין כדרכן. Das נטה der Šammaiten erinnert an das Lesen der Römer in Ruhestellung auf dem *lectus*; s. Abbildung bei BIRT, a. a. O. S. 156.

[405] MSota 7,8 der König liest sitzend; Agrippa, der stehend las, wurde darob gelobt. Der Hohepriester las stehend ib. 7,7. Um so mehr der Vorlesende in der Synagoge; vgl. Ben-Chananja 1867 Beil. S. 106. Exod R 40,1 עמוד וקרא בתורה. Bei der Estherrolle עומד ויושב MMeg 4,1.

[406] MSota 7,7. 8, Bar bSota 41b (Pesiḳta 185b = bAz 2a). bAz 18a. Vgl. A. 201.

[407] So ist am besten zu erklären bMeg 32a RMathna: הלוחות והבימות, womit sich Raši, L 2,481, K 2,108 und BLAU in M. Zs. Szemle 21,285 (vgl. Sul libro S. 43) plagen. Die Bretter liegen naturgemäß auf Emporen (בימה s. SACHS 2,175; Lwr 2,150); jMeg 3,1, 73d62 übrigens בימה Einzahl. Eben die Zusammenstellung mit ἀναλογεῖον in j ib. gibt auch Aufschluß über לוחות (j לווחין). Rudimentär dieselbe Erkl. schon bei David b. Levi Comm. zu Megilla ed. Großberg p. 6a.

[408] אנלגין MKel 16,7, TKel bb 6,9, ib. bḳ 2,3 s. Lwr 2,73. Abbildung aus christlichen Kreisen s. MALLET, Cours d'archéol. réligieuse p. 21. אפיפורין l. אפיפודין MKel 24,7 nach Maim. u. L. Heller = Lesepult, s. Lwr 2,39. Sehr zu beachten Soferim 3,12: Nicht gebe man die Thora so auf den Stuhl (כסא), daß sie hängt und man so darin liest, wie man Dokumente zu lesen pflegt.

[409] Folgt aus jBerakh 3,5, 6d43 (נתון עליו besagt allerdings nicht den Zweck des Lesens, aber sonst wäre die Thora wie gewöhnlich in ארון verwahrt).

[409a] bʿErub 97b Soferim 3,12. Anders jʿErub 10,1, 26b3 s. BLAU S. 114 A. 1.

[410] Siehe § 296 (S. 227 f.).

[411] דקדק MBerakh 2,3. בדיוקא bḲidd 49a.

[412] Belege bei L 4,368.

[413] In den bibl. Schriften des pers. Zeitalters ist אגרת (aram. אגרא, אגרתא) fast ausschließlich ein königl. oder amtl. Schreiben, s. Kommentare und Wörterbücher, auch E. MEYER, Entstehung d. Judent. S. 22. Trg II Kön 5,5 für ספר s. L Trg Wb 1,10 (aber in Trg Hiob 31,35 offenbar Anklageschrift!). Bei den Rabbinen durchaus ein der Thora und der *Megilla* entgegengesetzter Typus, z. B. bSota 17b כתבה אגרת (auch Num R 9,36). כקורא באיגרת jBerakh 4,3, 8a66. Die Römer unterschieden *litterae privatae* und *publicae* (Gallus 2,458). Gegenüber γράμματα, γραμμάτιον, σύγγραμμα oder (vom Material) δέλτος, δελτίον und dgl. hat ἐπιστολή, *litterae*, *tabulae* usw. die Nebenbedeutung des Förmlichen, s. DZIATZKO in P-W RE 3,835.

[414] Raši bSota 17b (s. vorige A.) בלא שרטוט (Bedenken s. in Tosafoth z. St.). אגרת mit der Naht von drei Sehnenfäden bMeg 19a. Vgl. ולא ירבה בדפים מפני שנראה כאגרת bMenach 30a. איגראתא in jKethub 2,3, 26b67 scheinen gerade vom Standpunkt der Genauigkeit angeführt zu sein, denn vorher steht ספר מוגה (s. A. 320). Vgl. den schönen Artikel אגרת in GUTTMANN מפתח התלמוד 1,483 f. *Letter-writing* in JE 8,15.

[415] MMḳ 2,3 nach j 82^{a}_{53} זו שאילת שלום; nach Raši und Bert. צווי השלטון s. L. Heller z. St. Es ist noch nicht gesagt worden, daß der Doppelsinn von רשות am besten durch gr. ἐξουσία erklärlich ist.

[416] bBb 41^{b}, bSanh 29^{a}, L. Löw 2,101. משלח כתב jMeg 3,2, 74^{a}_{44}; ib. Z. 47.

[417] bChull 95^{b} nach LA des RCh גוילין, in Agg. גמלי, wozu Raši bemerkt: Nicht wörtlich zu nehmen. Vgl. אתא אגרתא ממערבא bSabb 115^{a}, bKethub 99^{b}. 100^{b} und oft.

[418] Bar bSabb 19^{a} s. daselbst die Diskussion.

[419] bSabb ib. Obzwar mit dem Vorstehenden scheinbar vereinigt, glaube ich doch nicht, daß dem Chasid der sabbatliche Transport Sorge machte (L. Löw 2,100), denn כתב ידו usw. ist für diesen Gedanken zu feierlich, sondern es stiegen ihm Bedenken anderer Art auf, etwa die Furcht vor Profanation der Bibelverse, die sich möglicherweise in seinem Briefe fanden.

[420] Theoretisch freilich heißt es MGitt 2,5, daß ein Heide den *get* nicht bringen dürfe, aber in der Praxis war dies kaum zu vermeiden, und schon der Sklave (עבד), der doch ein Heide war, kann nach einigen Lehrern zum Boten des *get* gemacht werden (bGitt 23^{ab}).

[421] jChag $1,8,76^{d}_{2}$, jMḳ $3,1,81^{c}_{53}$, jNedar 10 E. 42^{b}_{21}. Vgl. ἐπιστολαὶ συστατικαί II Cor 3,1; Winer Bibl. Rwb. 1,197 A. 5.

[422] jNedar $7,40^{a}_{35}$, jSanh $1,19^{a}_{7}$ ג׳ איגרן, in bBerakh 63^{a} nur שגרו אחריו (s. שגר L 4,509). תלת איגרן auch jSota $9,11,24^{a}_{73}$.

[423] Vgl. für die Unterschrift כתב היכר יד שלו TBḳ 7,4 (oben A. 212).

[424] Gen R 75,5 Jalḳut I § 130 aramäisch; hebräisch in Tanch *Wajišlach* 3 und Tanch B. ib. 5. In Wirklichkeit dürfte der Brief gr. geschrieben worden sein; s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 44f. Der Eingang eines Briefes von einem Untertan an den König lautete zu Aššurbanipals Zeit: „Dem König meinem Herrn dein Knecht (deine Magd) N“, darauf folgte der Gruß: „Heil dem König, meinem Herrn“ usw., s. Bezold, Ninive u. Babylon, Bielefeld u. Lpz. 1903, S. 71f.

[425] Jelamdenu ʾOr Zaruʿa I Alphabet 20, s. das vorhin genannte Werk „Antoninus u. Rabbi“ S. 50 A. 1.

[426] Stellen und Bedeutungen s. Lwr 2,441. 497.

[427] Pirḳe RE c. 50.

[428] Gen R 91,4; s. Kommentare, wonach die Zettel zur Kontrolle des Zolles dienten. Nach Ḳohel R zu 9,15 mußte auch der Name der Großmutter angegeben sein. Ein Beamter notiert am Tor einer Festung alle Ein- und Ausgehenden, um sie der Behörde anzuzeigen, Ermann, Ägypten S. 708.

[429] מקבלי פטקין MSabb 10,4 s. Kommentare.

[430] bḲidd 73^{b}, L 4,160.

[431] Folgt aus jBikkur 3,3, 65^{d}_{25} הוה בפיתקא.

[432] bHoraj 13^{b} הוו כתבין קושייתא בפ(ס)[ת]קא.

[433] Num R 23,1 כתבים רעים באו לנו מן המלכות, in Tanch 1 מכעי באו אלינו. richtiger wäre bh. בא על. Zur politischen Seite der Sache s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 123.

[434] Esth R Einl. Punkt 11, s. L 2,435, Lewy-Festschr. deutsch. Teil S. 95. Dasselbe, aber ohne Motiv des Küssens, und anstatt כתבים mit dem Lehnwort פרוזדיגמא, in Pesiḳta p. 77a und Parallelstellen, s. Lwr 2,483 unter פרוזדגמא oder פרוסטגמא. Auch Lev R 27,6.

[435] Pesiḳta p. 102a, vgl. ib. 105a Ben-ʿAzzaj: nicht wie ein πρόσταγμα, das 2—3 Tage alt ist, sondern das von heute datiert. Vgl. גזירה חדשה bAz 35a in halakhischer Beziehung.

[436] Folgt aus ג׳ פרוזדיגמאות Lev R 17,6 jŠebiʿith 6,36c54.

[437] Dt R 5,14 פורש דאטגמא l. פרוסט׳, vgl. Pesiḳta R c. 33 p. 151b פרוסטומא שלו פרושה, Jalḳut Jes § 336 פרוזדוגמא.

[438] bSabb 145b; gleich darauf politische Verfolgungen in Sepphoris und Tiberias. Einmal שטר גזירות (Ḳohel R zu 9,14). Vgl. ספר גזירתא Meg Taʿan c. 4 (oben S. 180).

[439] Beispiele und Belege bei L 1,320 und in jedem rabbinischen Wörterbuch.

[440] גזירה עבידא דבטלא bKethub 3b.

[441] jTaʿan 2,1, 65b3 ג׳ דברים מבטלין כו׳ (Parallelstellen s. am Margo).

[442] Vgl. bRh 17b כבר נגזרה גזירה.

[443] Folgt aus Esth R c. 1,1 קינסין הנעתקין (von קנס = κῆνσος = *census* s. Lwr 2,554), vgl. Komm. z. St. In L 3,713 fehlt diese Bedeutung von עתק, die später so gewöhnlich ist. אנטיגרפא Gen R 67,6 s. Lwr 2,68.

[444] Z. B. Gen R 28,1. Mehr in Lwr 2,33 f.

[445] Einzige Stelle Exod R 15,25; Lwr 2,184. איפומנימא Lwr 2,39.

[446] MSabb 10,4 (A. 429).

[447] Trg Prov 24,34; Lwr 2,255.

[448] בלדר oft, s. Lwr 2,155.

[449] Gen R 10,7, Ḳohel R zu 5,8 und Parallelstellen.

[450] bBm 83b (vgl. oben A. 32). nach der richtigen Erklärung von L. Löw 2,99.

[451] Vgl. z. B. Lev R 6 Anf. הוציא כרוז במדינה (mehr bei K 4,319).

[452] Esth R Einl. Punkt 1 שהכתבים פורחין.

[453] Bar bPesach 87b unten לוחות שברו ואותיות פורחות; in jTaʿan 4,7, 68c20 הלוחות היו מבקשין לפרוח, ib. andere Meinung הכתב עצמו פרח; ʾAboth RN α c. 41 כתב שמים חזר למקומו.

[454] Bezold, Ninive und Babylon S. 72. Über den ausgebildeten Kanzleistil in Babylonien s. auch Schorr, Babyl. Rechtsurkunden, Wien 1907, 1,2. Den Einfluß des altbabylonischen Rechts auf das altgriechische Recht konstatiert Schorr, 1,106; vgl. Bd. 2,99. Vgl. auch den Artikel *deed* in JE 4,499. Neuestens erklärt J. Barth Formen wie אמהו, אנתו aus der Einwirkung der babyl. Kontrakte (Sprachwissensch. Untersuchungen zum Semitischen, II. Teil, S. 25, Jahresbericht des Rabbinerseminars, Berlin 1911).

[455] Juda b. Barzillaj Sefer ha-šĕṭārōth (Dokumentenbuch ed. S. J. Halberstam, Berlin 1898, Vorwort S. 1).

[456] Nachweise bei L. Löw 2,82 Anmerkungen (גט שחרור erwähnt hier L. Löw nicht). Vgl. auch גט חוב L 1,322. Der *Get* heißt auch (weil ara-

mäisch, s. A. 459) ספר הירוכין MGitt 9,3, wo auch ein Teil des aram. Wortlautes. Ib. ferner אגרת שבוקין, גט פטורין, גט שחרור. Etymologisch stellt J. Halévy ZDMG 32,397 גִּטָּא mit assyr. כיתו zusammen; der Bedeutung nach: Vertrag im allgemeinen. שטרא = Kaufbrief Trg Jerem 32,10—12.

[457] Lwr 2,297 כרטים und 567 קרטים.

[458] Siehe V A. 355 (Bd. II, S. 464). ספר כתובה MʿEduj 1,12. שטר = כתבא bBm 19^b oft.

[459] Die dort ausgewiesenen Worte עומקא ורומא (so in TBm 3,1, 401_{30}) stammen nämlich aus dem Wortlaut des Vertrages. Zu all den berührten Fällen werden die Zitate aus den Urkunden auch in hebräischen Texten durchaus aramäisch gegeben; vgl. A. 456. In bBm 19^b oben שכיב מרע teilt Raši die aram. Formel mit: כדקציר ורמי בערסיה (קציר der Kranke, L 4,365).

[460] TBb 11,8, 413_{28}. Vgl. קיום auch MBb 10,9 und oft. Ib. 10,10 יחליף, demnach חלף der Terminus für das Ausstellen eines neuen, veränderten Exemplars.

[461] TGitt 9,11, 334_{14}, TBb 11,11, 414_{10}; vgl. MGitt 9,6, b 87^b, wo der Ausdruck גונדלית (fehlt in Lwr), wahrscheinlich κονδύλιον (oder κονδίλιον), s. Montfaucon, Palaelogr. Gr. p. 347; Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter, Lpz. 1871, S. 156.

[462] Zwei Formulare bei J. ben Barzillaj S. 53, der übrigens den aram. Ausdruck שטר יזפאתא hat. Mehr bei L. Löw 2,82f. In den gr. Papyrusurkunden der Hamburger Stadtbibliothek Bd. I Heft 1, Lpz. 1911, gibt es (No. 2) einen von drei Juden zu Babylon im Heliopolit. Gau ausgestellten Schuldschein; s. Lit. Zblt. 1911 Sp. 597.

[463] L. Löw 2,84 „Brecher, weil die Schuld dadurch gebrochen wurde". Ein Bauernvolk denkt nicht so abstrakt. Siehe vielmehr S. N. Strassmaier, Die altbabyl. Verträge aus Varka, Berlin 1882, S. 316 (ZATW 30,141), wonach die auf Ton geschriebenen, mit Siegeln versehenen Urkunden, nachdem sie gebrannt worden, noch mit einer Tonschicht umhüllt wurden, die erst gebrochen werden mußte, um zur Urkunde zu gelangen.

[464] Gen G 85,2.

[465] Reiche Belege bei L 4,128 f., s. auch פירעון, פורענות ib. S. 130.

[466] Z. B. bBm 16^b. Mehr bei L. Löw 2,84 f., wo aber das wichtigste, die Assistenz der Behörde, fehlt.

[467] אודיתא bSanh 29^b, bBb 40^a.

[468] Hiob 11,14; b Kethub 19^a.

[469] TBb 2,3, 399_{25} (jKethub 2,3, 26^b unten tautologisch beides: שטר אמנה und שטר פיסטים, b 19^b), s. Lwr 2,449. So kommt für שטר חוב gr. אנקלסיא vor = *ἐγκλησία Lwr 2,76. Siehe auch No. 3. 7. 8.

[470] MBb 10,8. כתב ידו auch MGitt 9,4 und sonst; s. oben S. 182 und A. 30.

[471] אפותיקי Lwr 2,102. שטרי דייתיקי ואפ׳ TSabb 8,12, 120_{17}. Exod R 31,6 כתוב לי אפ׳ על שדך.

[472] TSabb 8,12 (wie in A. 471), bBb 168^b, 169^a.

[473] Belege in Lwr 2,21.

474 jḲidd 1,5, 60c$_{19}$ f. L. Löw 2,90.

475 jḲidd ib. b 26a, bBm 78a. L. Löw 2,91.

476 jḲidd ib. bBb 152a, bKethub 55b. L 4,453 unter ריכשא.

476a bBb 75b, 76a (jKethub 11,1, 34b$_{19}$ אותיות des שכיב מרע; vgl. A. 482). גט erworben durch משיכה bGitt 48b, bBm 7a.

477 MBb 10,4, b 168a. L. Löw 2,92 f. definiert שטר אריסות und שטר קבלנות nicht ganz richtig.

478 bBb 168a, bBm 104b.

479 bBm 39b, bBb 29b כתוב עיטרא (ms M und ältere Agg. haben כתיב איטרא, s. L 3,637). RN sieht in עטרא Urkunde im allgemeinen; s. dagegen L. Löw 2,94. An Assyrisch ist zu denken wegen עטיר in der Bd. II, S. 88 mitgeteilten Urkunde.

480 bKethub 95a. bBekhor 47b, 49a. bBb 127a und sonst. L 1,496. L. Löw 2,94.

481 דיאתיקי und דיאתימון s. Lwr 2,197 (s. auch A. 471). L. Löw 2,95 f. Kurzes Formular (oder Etymologie?) hebr. TBb 8,10, 409$_{24}$, aram. bBm 19a, bBb 135b.

482 Vgl. MBb 9,6 מתנתו קיימת. TBb 8,9 (s. A. 481) בריא שכתב דייתיקי opp. שכיב מרע שכתב נכסיו במתנה.

483 TBb 8,10 (s. A. 482). bBb 135b.

484 Aggadath Bĕrēšith c. 14,1. Modalitäten der Enterbung MBb 8,7 f. b 133b f. j 16b$_{53}$.

485 Der Ausdruck כל מעשה בית דין mehrmals in MBm 1,8 und b z. St. גזרות בית דין MMḳ 3,3; גזרי דינין TBm 1,9, 372$_{4}$ (so lies auch TBb 11,7, 413$_{27}$). Vgl. S. 184.

486 MMḳ 3,3 j z. St. 82a$_{52}$ קומפרומיסין s. Lwr 2,510. MBm 1,8 (in b z. St. 20a unverstanden).

487 MMḳ 3,3, MBm 1,8; s. L. Heller zu MKethub 11,5. שום s. auch Bd. II, S. 373.

488 MKethub 11,5; jMeg 4,4, 75b$_{22}$, jSanh 1,19b$_{7}$. Liebhaberpreis bei Büchern oben S. 180.

489 jḲidd 1,2, 59a$_{68}$. bKethub 64a.

490 bḲidd 70b. Zur Erkl. von טסקא s. L 2,170, K 4,50, L. Löw 2,98 nebst Anmerkung. Jedenfalls nach Babylonien gehörig; vgl. דיסקא Respp. der Geonim ed. Harkavy No. 368 und weiter unten A. 541.

491 bBm 16b, L 2,57. Vgl. אנן מחלטין ניכסייא usw. jKethub 9,10, 33b$_{64}$.

492 bBḳ 112b. bBm 16b, 35b. In bBḳ 70a אורכתא l. mit RN אדרכתא (L 1,33).

493 bKethub 93a, 95b; bBb 169a; L 2,157; s. auch L 2,195 טרף.

494 bBm 7b (s. Raši 7a), 16b, 17a. L 1,481 sieht nicht, daß הנפק passive Form eines transitiven Stammes ist.

495 Vollständig קיום בית דין TBb 11,9, 413$_{30}$ (vgl. עיצומים jBb 10,5, 17c$_{56}$ und s. L 3,680). עידי קיום bBm 21a. Ib. 20b כמפון שיש עליו עדים יתקיים בחותמיו. jGitt 9,8, 50c$_{33}$ מקויים, Z. 38 לקיימו, Z. 39 אישר. Ib. אשרת הדיינין. Vgl. bBb 163a b אשרתא (RN אשרא), L 1,181.

[496] j‘Erub 3,1, 21^{b}_{20} סדר סימפון; L 3,512, Lwr 2,389. RCh zu bBm 20^{b} definiert סמפון als שובר Quittung oder תנאים Vereinbarungen; Raši zur Mischna nur ersteres. Ein Formular des ס׳ s. TBm 1,13, 372_{15}.

[497] j ib. und an der Parallelstelle jḲidd 3,3, 64^{a}_{11} (fehlt jGitt 7,6, 49^{a}_{21}). Bei dem „Symphon“ handelt es sich augenscheinlich um besondere ungewöhnliche Abmachungen.

[498] jBb 10,1, 17^{c}_{36} (= MBb 10,3 מלמעלה und מלמטה). Vgl. bBb 164^{a}. Doppelt geschriebene Papyri gibt es viele; in ZATW 30,141, wo dieser Umstand besprochen wird, hat man versäumt, auf die rabbinische Nachricht hinzuweisen.

[499] MBm 1,8, b 20^{b}, 21^{a} (L a. a. O.).

[500] In Fällen wie סימפון בעבדים ליכא bKethub 58^{b}, bḲidd 11^{a} (ähnlich schon in Lwr 2,389). Der Satz besagt: „Sklavenkauf unterliegt dem Widerruf nicht, falls ein Schaden gefunden wurde“, wohl aus demselben Grunde, der bei אגרת בקרת (No. 8 c) angegeben wurde.

[501] פרוזבול sprachlich s. Lwr 2,482, sachlich s. L. Löw 2,88 f.

[502] Der Mann verpflichtet sich zur Speisung von Frau und minorennen Kindern (vgl. Bd. II, S. 18); Raši zu MBm 1,8 (b 20^{a}) allerdings nur: die Tochter der Frau (Stieftochter) ernähren.

[503] MMk 3,3 (שטרי חוב ib. 4). שטרי בירורין auch MBb 10,7. Vieles MBm 1,7. 8 TBm 1,5 (wo u. a. noch שחרורי עבדים, vgl. TBm 1,7 גט שחרור, ib. 1,8 pl. מתנות, TBm 1,9. 13 סמפון, ib. 1,8 allgemein שטרי מקח וממכר, ib. שטרי אריסות, MBb 10,7 auch ש׳ קבלנות, ib. שטרי ארוסין ונשואין (der כתובה nicht zu vergessen), T ib. שטר קבלות בהמה.

[504] Dt R 3,17 למלך שנשא אשה והביא הנייר והלבלר משלו (im Komm. ʾOth ʾEmeth wird לבלר gestrichen, mit Unrecht), Zeugen werden anderswo genannt; vgl. MGitt 7,2; MBb 10,7 והחתן נותן את השכר. Ib. vorher dasselbe von בעל, לוה und לוקח. TBm 6,17, 385_{1} f. wie auch bBm 71^{a} besonders anschaulich, wie die מלוי ברבית ihre verwerflichen Dokumente herstellen lassen.

[505] Folgt aus dem Verlauf der Stelle in Dt R 3,17. Vgl. oben S. 159. Kaufbrief s. MBb 10,4 (s. vorige A.).

[506] טופס שטרות jBb 10,1, 17^{c}_{47}. טופסי גיטין MGitt 3,2, j 44^{a}_{36} בטופסין. Verwandt ist טופס ברכות und dgl. s. Lwr 2,258. תקנה MGitt 3,2; vgl. ib. 1 lautes Lesen der Schreiber (vgl. S. 181).

[507] MGitt 3,2; bei einem *get* verlangt ein Lehrer לשמה ib.

[508] תורף = Tropos L. Löw 2,82 kann nicht ernst genommen werden. Vielmehr wie תורף, תורפה = ערוה bei L 4,674 = das Blanke (aber ספר הגלוי Jerem 32,14, das L vergleicht, hat einen anderen Sinn). תורף opp. טופוס bBm 7^{b} f. jGitt 5,6, 47^{b}_{19} לא הספיק לכתוב תרפו.

[509] גופו של גט MGitt 9,3. גופו של שטר TBb 11,2, 413_{5} (was folgt, bezweckt Genauigkeit des Datums und der Geldsumme); ib. ידו על התחתונה (opp. wäre ידו על העליונה, wie oft). Verwandt mit diesem גוף sind Redewendungen wie גופה של תורה, גופה של שמע, גופי הלכות usw. bei L 1,314; dieses גוף figuriert offenbar stark im Schriftwesen der Zeit.

[510] Beides in MGitt 8,5; vgl. oben S. 168.

511 MGitt 8,5, wo מלכות מדי und מלכות יון Beispiele für veraltete Ären. bGitt 80a מלכות שאינה הוגנת (Erkl. מלכות פרס ist Zensuränderung, lies רומי, wie ib. דמליכא „welches jetzt regiert" dartut; vgl. L 1,451). Ohne bestimmtes Jahr wird zum Schaden des Schuldners כל אותה מלכות angenommen, TBb 11,2 (s. A. 509).

512 bGitt 9b f., L 3,178. Ein anderes מסירה oben S. 189. Die Zeugen heißen auch התומייא jGitt 9,8, 50c35. Vgl. שני כתי עידים MGitt 6,2.

513 MGitt 1,1 בפני נכתב ובפני נחתם. Zu מדינת הים s. meine Ausführungen in REJ 56,27 f. Jetzt kennen wir die Ansicht eines Gaon, der den Ausdruck von Syrien versteht, Ginzberg, Geonica 2,173 f.

514 bGitt 66b התם סופר. — Bezüglich der Unterschrift der Jerusalemer s. oben S. 55.

515 Folgt aus MGitt 6,7 (b 66b), vgl. T in A. 461.

516 bKethub 18b, L 2,127. תקון העולם MGitt 9,4. Vgl. A. 388.

517 bKethub 21a b aram. אסהד אהתימות ידיה, L 2,129.

518 bBb 163a b, L. Löw 2,83. למטה TBm 1,13, 372 16. Vgl. מלרע S. 190.

519 MBb 9,8 (b 175b).

520 bSota 27b ערבא וערבא דערבא. Sprichwort ערבך ערבא צריך bSukka 26a. Schön ausgeführt in Cant R zu 1,3 ערבך צריך ערב.

521 Winer unter *Siegel* und *Brief*. L 2,129 חותם. Das Wort דיוקני bBḳ 104b wurde Lwr 2,202 für Siegel erklärt, s. jedoch I. Löw ib. חותמות im Mittelalter s. Sachs, Beitr. 2,180. חתם zunächst = das Siegel aufdrücken, sodann = unterfertigen, von Bezold fürs Assyrische statuiert, noch mehr bei den Rabbinen, s. Blau, Sul libro p. 35. Nach Plin. h. n. 33,6 schreiben die Orientalen und die Ägypter ihre Briefe, ohne Siegelringe darauf zu drücken. Diese Angabe dürfte kaum richtig sein („unbedingt falsch" meint Erman in Archiv für Papyrusforsch., Lpz. 1901, 1,68). Vgl. Vigouroux, Dictionnaire de la Bible, Paris 1903, unter *gravure*.

522 MŠekal 5,3 f. vgl. T 2,16, 177 10 ארבעה חותמות. M 5,1 על החותמות. Nach L. Löw 1,57 waren das „Marken", s. auch Winer 2,458.

523 MSabb 8,5, MKel 9,6. Vgl. Bd. II, S. 283 und L. Löw 1,56. MSabb ib. (b 80b) חותם האיגרות opp. חותם המרצופין. Briefe (אגרות) aus den Seeländern mit 1—2 סאה Siegeln (חותמות) M'Ohal 17,5.

524 כאגרתא דלא מקריא bBerakh 55a, 55b. Vgl. הספר החתום Jes 29,11. Blau S. 37 faßt תורה החתומה נתנה bGitt 60a als versiegelte Thora auf, was schon durch den Gegensatz מגלה מגלה נתנה ausgeschlossen ist, und heißt חותם בברוך nicht einfach „beschließen"? Also „abgeschlossen", Raši גמורה ומסויימה ושלימה. Demnach Cant R zu 1,11 (f. 22b Wilna) מלה התומה ומלה מסיימה ein Wort schon gibt den Schluß, ein Wort schon gibt das Ende (anders Blau S. 129 A. 2). Dt R 3,12 התומה באש scheint allerdings „versiegelt" zu bedeuten (Blau S. 156 A. 4).

525 Bar bSabb 108a ונכרכות בשערן, Raši richtig האיגרות. „Haar" wörtlich zu nehmen (nicht Faden, Blau S. 35 A. 1), denn s. Karabacek, Neue Quellen zur Gesch. d. Papiers S. 6 und 8; Derselbe, Der Papyrusfund von El-Faiyûm, Wien 1882, S. 7 erwähnt Umwickelung mit Bastband. וכורכין בשיער jMeg 1,71d 10 ist insofern richtiger, als שיער ohne Beziehung zur Rolle steht.

[526] MBm 1,8 תכריך של שטרות. b 20b כל חד וחד בראשה דהבריה. Vgl. Tanchum Jeruš. bei Bacher S. 67 A. 2.

[527] MBm 1,8, b 20b. Tanchum Jeruš. bei Bacher S. 66.

[528] M und b ib. הוט או משיחה TBm 1,14, 372₁₇. Beim Befördern (z. B. eines *Get*) in einen anderen Ort pflegte man die Dokumente an den Beutel, an die Brieftasche oder an den Ring anzubinden (קשר), Bar bJebam 120a, bBm 27b. סימני החוט bBm 28a.

[529] Folgt aus Dt R 3,12 מלופפת באש (vgl. A. 524) von der Urthora; s. L 2,519 לפף. Parallelstellen s. bei BACHER, Ag. d. pal. Am. 1,368 A. 3. 4.

[530] TAz 3,8, 463₃₄ צבתים Var. כריכות, ib. צבת.

[531] Sifra zu Lev 24,17 p. 104d Weiss טימסמירות l. mit RAbD טימוס ניירות, TBḳ 9,31, 366₈ טומוס של שטרות; s. dazu Lwr 2,263 und oben S. 70, ferner BLAU S. 21 A. 2. Ähnlich טומוס von ברכות TSabb 13,4, b 115b (j 16,15c₃₇ תכריך).

[532] Letzteres bei KARABACEK, Papyrusfund (s. A. 525) S. 6. Nach BIRT, Buchrolle in der Kunst S. 21 heißt τόμος, wie χάρτης, nur Rolle; s. jedoch SCHUBART S. 24 und 68.

[533] MBb 10,1, b 160ab, j 10,1, 17c T 11,1, 413₁; גט קרח MGitt 8,9. 10, TGitt 8(6),9, 333₁₀ b 81b. L 4,399. L. FISCHER in ZATW 30,136—142 vergleicht diese Angaben mit ägypt. Papyrusurkunden und sucht von hieraus zum Verständnis von Jerem 32,11—14 vorzudringen. Dagegen muß es als verfehlt bezeichnet werden, wenn גט מקושר mit קשר מוכסים (oben A. 111) in Verbindung gebracht und als „versiegelt" erklärt wird (REJ 34,201 A. 4).

[534] מטפחות MSabb 9,6, MMeg 3,1, MKil 9,3, MKelim 24,14; mit זוג TKel bm 1,13, 579₂₁; משיחות und רצועות ib. 9,5, 588₁₂ TJad 2,12, 683₈ (möglicherweise Schutzbänder an sich, losgelöst von מטפחות). Bänder jedenfalls sicher, während die antiken Stellen in Gallus 2,439 f. (s. jedoch ib. 460) zweifelhaft sind; s. auch OVERBECK, Pompeji⁴ 489.

[535] מצויירות MKelim 28,4.

[536] שיראין נאין bSabb 133b, bSota 2b unten (mehr bei BLAU S. 180 f. Derselbe Sul libro S. 71).

[537] bMeg 26b.

[537a] jBerakh 3,5, 6d₄₃.

[538] MBm 1,8 חפיסה (s. L 2,94) b 20b חמת קטנה; dasselbe in TBm 1,14, wo korr. תפיסה. BLAU S. 65 A. 1 kennt nur diese korr. LA und kennt darum die Bedeutung des Wortes nicht. Nach bBm 28a weiß die Frau, daß der Mann alle seine Effekten in die חפיסה zu geben pflege. MGitt 3,3 Agg. בחפיסה אובדת, ed. Lowe und ms Kfm חפיסא. Ib. גלוסקום s. A. 548. Abbildungen bei BIRT, Die Buchrolle in der Kunst S. 15.

[539] Folgt aus חמת צרורה bildlich bNidda 31a, Lev R 14,3, Midr Tĕhillim 103,6, vgl. bBerakh 61a.

[540] MKel 28,5. TKel bb 6,9, 596₃₃.

[540a] jBerakh 3,5, 6d₄₂. מפה auch jʿErub 10,26b₄. Vgl. בגד bʿErub 97b unten.

[541] MBm 1,8, b 20b (Raši zu טליקא gebraucht das Wort טסקא, wohl in Ansehung von טסקא דהזמנותא oben A. 490; doch kann Raši auch slav. *taska*

magy. *táska* meinen; it. *tasca* = Tasche s. KLUGE Et. Wb.). טליקא ist nicht = θύλακος (L 2,162), sondern irgendein syr. oder pers. Wort. דלוסקום Lwr 2,213. Auch TŠebuᶜoth 5,11, 452_{16} ib. 12 Z. 19.

542 קב רשו bSanh 29^{b} (vielleicht witzig).

543 jBerakh 3,5, 6^{d}_{47}, Lwr 2,209.

544 bMeg 26^{b} זבילי דחומשי. L 1,510, BLAU S. 174 A. 6.

545 MSabb 16,2, TJad 2,12, 683_{8}, TKel bb 6,9, 596_{33}. Vgl. *bibliotheca* = ארון hier und da bei Hieronymus, s. M. Zs. Szemle 7,340, JQR 6,232. Isidor, *Origines* 6,3.

546 TJad 2,12 (s. A. 545), jBerakh 6^{d}_{36} (s. A. 543) תיבה שהיא מלאה ספרים.

547 bMeg 26^{b} (allerdings bei *Tefillin*, doch auch für Bücher denkbar). נרתיק Lwr 2,367.

548 bMeg 26^{b}. קמטרא Lwr 2,550.

549 Für ארון sagte man auch אטימסיאה = ἑτοιμασία s. Lwr 2,29. Gr. κιβωτός (Stellen bei SCHÜRER 2^{3} 449) entspricht hebr. תיבה. Lat. *armarium* s. den Hinweis oben A. 387 und SCHUREB 3^{3} 205.

550 Die Sexta des Origenes wurde bei Jericho gefunden ἐν τινι πιθῷ s. Revue Sémitique 10,174; ZATW 26,168; HOBERG, Moses und der Pentateuch S. 2. Anderes bei BLAU S. 65 A. 2. כלי חרס bMeg 26^{b} unten. Die Bannschrift wurde in den Krug (כדא) getan, bMḳ 17^{ab}. Im Jahre 1906 hat man in Elephantine zwei mit gr. Urkunden gefüllte Krüge gefunden.

551 מוהרקי (s. Fl. zu L 3,41) und אבורגני bᶜErub 62^{a}; ספטא l. טפסא bBm 73^{b}. — Mittelalterlich ist קרטופלוש = χαρτόφυλαξ (Seder ha-Doroth ed. Warschau $1,93^{a}$), SACHS 1,77.

552 מקק מטפחות MSabb 9,6. האי פריסא דבלה bMeg 26^{b}.

553 bSanh 100^{a} oben הוו קא מתקני מטפחות ספרי דבי ר׳ יהודה, ib. כי מטו מגלת אסתר. Restliche Verwendung des פריסא bMeg 26^{b}.

554 Lwr 2,418 ערכי. Dort auch MᵓAboth 1,8 כעורכי הדיינין l. כערכי s. TAYLOR, Sayings p. 32 (2. Aufl. Appendix p. 137) und ᵓAboth RN α c. 10; nach Nachmani zu Dt 21,16 = ארכי, anders Raši bKethub 52^{b}. 86^{a}. Sinn: wie die öffentlichen (römischen) Richter. Vgl. Gen R 50,3 ארכי הדיינים. BACHER in DLZ 1899 Sp. 1953 hält dem gegenüber, daß ערך gut hebr. sei, indem er auf ערך משפט Hiob 13,18; 23,4 verweist. Das Richtige wird übrigens bei diesem Worte ערכיין = ἀρχεῖον sein (so steht TBb 8,9, 409_{9}, ib. jedoch vorher auch ערכאין und ערכיים, zuletzt sogar in ערכאות korrumpiert).

555 MKidd 4,5; siehe dazu mein „Antoninus und Rabbi" S. 117. CIL VI, 8579 *tabularii* in Judaea; desgleichen XII, 4254 in Syria Palaestinae, s. O. HIRSCHFELD, Verwaltungsbeamte, 2. Aufl. S. 60 A. 3.

556 ערכאות שבסוריא zweim. in bSanh 23^{a}; metonymisch hier vielleicht = Tribunale von Syrien; vgl. ערכאה Trg I Chr 2,17 = Obrigkeit (Lwr 2,419). DAREMBERG-SAGLIO, Dict. des Antiquitées 1,372: *archeion* zunächst Gebäude, dann Körperschaft.

557 Alle aufgeführt von BÜCHLER, Der gal. ᶜAm ha-ᵓAreṣ S. 244 A. 3. Am Sabbat darf vom Heiden ein Haus gekauft werden: der Jude zeigt ihm einen Beutel mit Geld, der Heide unterschreibt (חתם) und gibt das Dokument in die Archive, jMḳ 2,4, 81^{b}_{43}.

558 TBm 6,17 (b 71^a, j 5,13, $10^d{}_5$ ohne ערכאים).

559 TAz 1,8, b 13^a. TBb 8,2 כתב והעלה להם בערכאים זכה להם הערכיים.

560 Sifre Num 117 p. 37^a ולא כתב ולא התם ולא העלה לו בערכים.

561 TBb 8,2 (vgl. A. 559) המוציא . . . עבדים . . . זכה להן הערכיין. S. auch nächste A.

562 MGitt 1,5 „Alle Dokumente (שטרות), die in die Archive der Heiden gebracht werden, sind gültig, auch wenn die Unterschreiber Heiden sind, ausgenommen Ehescheidungs- und Sklavenbefreiungsbriefe“. Nach einem andern Lehrer auch diese, und sie seien nur ausgeschlossen, wenn sie von Laien verfertigt wurden. Vgl. T 1,4, Bar b 11^a.

563 TAz 6,2; Bar bGitt 44^a עבד שהפיל עצמו לגייסות usw.

564 Vgl. כל השטרות MGitt 1,5 (A. 562).

565 MGitt 6,2 בפנינו קבל וקרע, b 64^a בשעת הגזירה שנו.

566 bBm 18^a.

567 בעינא לאינסובי bBm 18^a.

568 bBm 18^a.

569 bKethub 69^a oben קרעיה ר׳ נחמן לשטרא.

570 jŠekal 2,7, $47^a{}_{24}$ שקרעו ס״ת בחמתן, bJebam 96^b. Zerreißen von Staatsschriften oben S. 184.

571 Bar bBb 132^a תקרע מתנתה; ib. תקרע כתובתה.

572 jMeg 3,1, $74^a{}_7$ אוקיד אורייתא דצנבראי.

573 Bar bSabb 116^a, T 13,5, 129_2 (Blau S. 92 A. 5). bGitt 45^b.

574 Vgl. L 1,346.

575 Ḳohelet, Mišle bSabb 30^b. Ezech. ib. 13^b. Targum zu Hiob ib. 115^a.

576 Bar bSabb 116^a.

577 bGitt 45^b.

578 Bar bPesach 56^a, jSanh 1,1, $18^d{}_{55}$.

579 bJoma 52^b. Vgl. II Makk 2,19 Verbergung des Altarfeuers.

580 bMeg 26^b.

581 MSabb 9,6. Vgl. Blau S. 191.

582 L 4,452 hat außerdem אירכס nur von Schlüsseln, bJebam 113^b.

583 Juda b. Barzillai a. a. O. S. 32 f. Vgl. חלף oben A. 460.

XII. Schule.

1 Jüngst hat A. Klostermann (Schulwesen im alten Israel, Lpz. 1908) in einer kleinen aber gehaltvollen Schrift aus einer Anzahl von Stellen in Jesaia, den Sprüchen Salomos und der Psalmen den Nachweis zu erbringen gesucht, daß es schon in biblischer Zeit ein Schulwesen gab, das Schreib- und Leseunterricht kannte.

2 Namentlich in der zum täglichen Šemaʿ gehörigen Stelle Deut 6,7 ושננתם לבניך. Eine anonyme, also alte, Sifre-Stelle (34 p. 74^a) bemerkt dazu: „Kinder“ das sind „Schüler“, und so wie die Schüler (תלמידים) Kinder heißen, so heißt der Lehrer (רב) Vater. Vgl. bSanh 19^b.

[3] Folgt aus bBb 21^a מי שיש לו אב מלמדו תורה. Abaj lehrt seinen Sohn bJoma 27^a. Esth R c. 2,3 (f. 5^a). Pesikta 163^b אבא מקרא אותי את הפסוק הזה. bBerakh 21^b כל המלמד לבנו תורה. bJoma 86^a. Pflicht des Vaters den Sohn Thora zu lehren: Bar bḲidd 29^a, j 1,7, $61^a{}_{18}$, T 1,11, 336_6, Tanch *Sĕlach* 14, Jalḳut Num § 745, Ḳohel R 9,10. Ein Mann, zu dem die Weisen gehen על עסק מגבת חכמים (vgl. S. 69), unterrichtet gerade seinen Sohn (Esth R c. 2,3).

[4] Siehe Bd. II, S. 21 nebst der zugehörigen A. 204. RJosua bLevi führt seinen kleinen Enkel zur Synagoge, d. i. zur Schule, bḲidd 30^a. Derselbe geht mit seinem Enkel den Wochenabschnitt durch, jSabb 1,1, $3^b{}_{30}$.

[5] bBb 21^b unten, schon in den Agg. als apokryph hingestellt.

[6] I Chr 25,8.

[7] MʾAboth 1,2. Zum Ausdruck vgl. Midrasch Prov 6,20 אשרי אדם שהוא מעמיד תלמידים שמבקשים עליו רחמים.

[8] bBb 21^a (Jalḳut Makhiri zu Jes 2,3 p. 22). Die Worte בכל מדינה ומדינה fehlen in einigen Handschriften und Zitaten und sind bloß Reminiszenz von Esth 8,17 vgl. 9,28.

[9] Bemerkung Bachers in „Jahrbuch“ 6,57; s. dagegen meine Bemerkung in REJ 56,31.

[10] Vermutung Bachers a. a. O. Bedenken gegen Josua b. Gamla hat auch DERENBOURG, Essai p. 248 f. vorgetragen; s. jedoch SIMON, l'Éducation p. 30 f.

[11] jKethub 8,11, $32^c{}_4$. SCHÜRER 2^4, 493 meint hingegen, daß diese „spätere Sage“ „nicht viel besagen“ will, denn Sim. b. Šetach sei überhaupt der Ansatzpunkt für allerlei Sagen.

[12] bḲidd 66^a והחזיר את התורה ליושנה (im Verfolge der eminent historischen Stelle mit König Jannai).

[13] Gesammelt bei SCHÜRER a. a. O.

[14] Ausspruch des RPinechas im Namen des ROšaja (Palästina um 220) zu קריה נאמנה Jes 1,21 (vorher anonym: קרתא חרתא ק׳ מרבבתא) in Pesiḳta 121^b. Dasselbe (jedoch ohne Verbindung mit Jes 1,21) in jKethub 13,1, $35^c{}_{62}$ (st. 460 l. 480), jMeg 3,1, $73^d{}_{33}$, Thr R Einl. No. 12 und ib. zu 2,5; vgl. Jalḳ Jes § 256. In bKethub 105^a wird die Zahl 390 gegeben; u. zw. heißen die Synagogen auch hier בתי כניסיות, aber die niederen Schulen heißen בתי סופרים (st. בית ספר), die höheren בתי מדרשות (st. בית תלמוד). Ganz verschieden eine späte Stelle in Tanch Ḳorach 12: Achtzig Lehrhäuser (בתי מדרשות) entsprechend dem Wort פתחיה (das wären, wenn יה abgesondert wird, 488, so daß diese Zahl irgendwie auch da figuriert). Aram. בית ספרא Lev R 9,3 (vgl. A. 38).

[15] In der über die Stelle geführten Polemik zwischen WELLESZ, BACHER und A. PERLS gebe ich letzterem Recht (M. Zs. Szemle 28,138 f. REJ 62,236 f.), da er darauf verweist, daß מרבבתא und חדיתא (s. vorige A., wo חרתא ein wenig korrumpiert ist) in Thr R Einl. No. 24 zu Jes 22,2 wiederkehren עיר הומיה קרתא מרבבתא und קריה עליזה קרתא חדיתא. Vgl. oben S. 108.

[16] bGitt 58^a. In jTaʿan 4,8, $69^a{}_{13}$ Thr R zu 2,2 und zu 3,51 figuriert die Zahl 500.

[17] RSim. bJochai in jChag 1,7, 76c28 und Pesikta 120b: עיירות. Thr R Einl. No. 2.

[18] j und Pesikta ib. קרייתא. Der Ausdruck קרייתא bedeutet Landgemeinden, s. meine Ausführungen in העתיד 3,25.

[19] Meine Nachweise in העתיד Bd. 3 S. 4 f.

[20] bSanh 17b.

[21] bKethub 103b, bBm 85b.

[22] Bar bBk 83a bSabb 49b. Zum Thema „Griechisch" in der Erziehung s. JOEL, Blicke in die Religionsgesch. 1,6—42 und FRANKFURTER a. a. O. S. 20.

[23] jJebam 12 g. E. 13a15, Gen R 81,2, Tauch צו 7, Jalk Prov § 964. Zu סימוניא s. Lwr 2,384.

[24] Stellen wie in A. 17. Ausdruck נטורי קרתא gewählt wegen ib. ריש מטרתא Wächter auf hervorragenden Punkten im Feldgebiete der Ortschaft. hebr. משמרה = שומרה (s. Bd. I, S. 8).

[25] jŠebiˁith 6,1, 36d6 דריש דיין ספר חזן.

[26] עיר bSanh 17b (s. A. 20), עיירות und קרייתא s. A. 17 und 18. RJuda II. sagte: כל עיר שאין בה תינוקות של בית רבן מחריבין [bezw. מחרימין] אותה bSabb 119b. Bei RChijja (A. 21) lautet der Ausdruck וסליקנא למתא דלית בה מקרי דרדקי. Vgl. ספר מתא bBb 21a.

[27] Lev R 30 Anf., s. BACHER, Ag. der pal. Am. 3,598 A. 2.

[28] MNedar 4,3, bKidd 29b. Vgl. WEINBERG in MGWJ 41,675.

[29] Lev R 27,2 זה רווק הדר במדינה ונותן שכר סופרים ומשנים (zu רווק s. L 4,436), Tanch ˀEmōr 10. Die Worte הדר במדינה oder השרוי במד' sind übrigens gedankenlos aus bPesach 113b herübergenommen; so schon רד"ל, vgl. jetzt meine Ausführungen in העתיד 3,10. סופרים s. auch A. 125. Im Namen des Chanina, des Schulmeisters, zeigt es sich, daß ספרא und קרא = Bibelleser identisch; s. BACHER, Ag. der pal. Am. 3,557.

[30] bKethub 111b Familie des Reš Lakiš. Ib. 5a משדכין . . . ללמדו ספר; gleicher Gesichtspunkt ללמדו אומנות ib.

[31] Folgt aus der Zusammenstellung des Lehrers mit Arzt, Handwerker und Weber in Bar bBb 21a (s. A. 43), so daß der Lehrer ebensowenig von einem Kunden lebt wie jene. Der Sklave der Römer unterrichtet neben den Kindern seines Herrn auch fremde Kinder im Hause seines Herrn und bekommt dafür gezahlt, MARQ. Pl.2 92.

[32] bBb 21b; ib. 22a oben קנאת סופרים תרבה חכמה.

[33] Folgt aus den Stellen in A. 30; bKethub 50a.

[34] כל הלומד תורה מרב אחד „wer bloß von einem Lehrer lernt, sieht nimmer ein Zeichen des Segens", bAz 19a. Das wird ib. dahin beschränkt, daß dies nur für die Logik (Diskussion, סברא) gilt, nicht aber für die Überlieferung des Lehrsatzes (גמרא), die man besser bei éinem Lehrer lernt, damit die Ausdrucksweise (לישן) keine verschiedene sei. Vgl. A. 132. Die Leute von Galiläa, so heißt es (bˁErub 53a), lernten von vielen Lehrern, und so behielten sie ihre Thora nicht.

[35] bBb 21a ואי מפסק נהרא כו' (spielt in Babylonien, wo נהרא = Kanal); ib. wenn eine Brücke (תיתורא) da ist, läßt man die Kinder hinübergehen, nicht aber auf einem darübergelegten Brett (גמלא).

[36] bBb 21[a] Raba: לא ממטינן ינוקא ממתא למתא.

[37] Mehr bei Bacher a. a. O. S. 53, Frankfurter S. 17. In Dt R 8,3 zweimal das Gleichnis: der Dumme geht in die Synagoge und sieht, daß man sich dort mit Talmud (bezw. Thora) beschäftigt.

[38] bBb 21[a] Ausspruch des Raba. Andere Stellen, wo „Synagoge“ = „Schule“: bGitt 55[a]; jMeg 3,4, 74[a] mehreremal; bḲidd 30[a]; bTaʿan 28[b]. Der Vorfall in jMeg 4,1, 74[d]16, der in einer Synagoge spielt, ist wegen (aram.) סָפָר (= סוֹפֵר), der hier etwa den Thoravorleser bedeutet (vgl. A. 29) und an jener Stelle den Targum hervornimmt, schwerlich als Kinderunterricht aufzufassen.

[39] Pesiḳta R c. 8 p. 29.[b] התינוקות הלומדים בבית הספר opp. תלמידים. Vgl. בית הספר ferner Esth R c. 7,13. Siehe auch A. 65. בית אולפנא Trg O Gen 25,27; בי מדרשא Trg Ps-Jon Gen 33,17; בית וועדא s. A. 86; סדרא s. A. 77 und 192 (L 3,484).

[40] בית הסופר TSota 6,2, 303₁₇ und sonst, immer fraglich, ob nicht בית הספר das richtige; vgl. oben A. 14. Dem בית סופר entspricht בי רב, namentlich in der Phrase תינוקות של בית רבן z. B. bSabb 33[b] und oft. L 4,416 meint, der Titel רבן wäre auf jeden Hauptlehrer übertragen worden, wogegen Rosenberg (M. Zs. Szemle 7,209 A. 1) mit Recht bemerkt, daß der Schullehrer nie רבן genannt wird. Wenn aber Rosenberg meint, תינוקות של בית רבן sei mit Kindern der Patriarchenschulen zu übersetzen, so gilt dagegen sein eigenes Wort, daß dies unerweislich sei. Vielmehr ist רבן ein suffigiertes Wort, und die Phrase bedeutet: Kinder vom Hause ihres Lehrers. Der suffigierte Charakter ist deutlich zu sehen in dem Satze Lev R 30,1 מוליכים לבית רבן. Trg Hiob 3,18 בית רבא ohne Suffix.

[41] Oben A. 14 haben wir gesehen, daß בית תלמוד mit בית המדרש ersetzt wird, oder daß beide gleich sind. Mit Unrecht verteilt Frankfurter S. 17 die drei Ausdrücke (בית ספר = Elementarschule, בית תלמוד = Mittelschule, בית חמדרש = Hochschule) auf die drei Stufen des Bildungsganges. S. auch L. Lewysohn, Über die hebr. und aram. Benennungen für „Schule“ „Schüler“ und „Lehrer“, in MGWJ 7,384.

[42] bMegilla 29[a] oben.

[43] MBb 2,3. Bar bBb 21[a] „Wenn zwei in einem Hofe wohnen und einer von ihnen will Arzt, Handwerker, Weber oder Schullehrer (מלמד תינוקות) werden, so kann es ihm sein Genosse wehren“. Die Gemara läßt das bei heidnischen Kindern der Fall sein, was für uns nicht maßgebend ist. Übrigens אינו יכול למחות auch nach jBb 2,3, 13[b]68. In TBb 1,4, 398₁₅ Kontroverse, ob man den Nachbar „zwingen“ (כפף) kann oder nicht. Ib. übrigens außer dem Lärm (קול התינוקות) auch ein anderer Standpunkt: יש לו בית בחצר השותפין ומבקש ... להקרות בו תינוקות יכולין לעכב על ידו u. zw. aus dem Grunde, der dort auch sonst erscheint: מפני שמרבה עליהן את הדרך.

[44] Raši bBb 21[a]. Vgl. jBb 2,3, 13[b]68 איני יכול לישון מקול התינוקות. Vgl. dasselbe in TBb (vorige A.) und MBb 2,3. In Rom unterrichtete man in der *pergula* (d. i. in dem Vorbau an einem Hause), in Griechenland auf der

Straße, höchstens, daß ein Vorhang das Schullokal von der Straße trennte (Marq., Pl.² 93 A. 2).

[45] Bar bBb 21[a] „Wer ein Haus baut in einem gemeinsamen Hof, darf es nicht vermieten an einen Arzt, an einen Handwerker, an einen Weber, an einen jüdischen oder heidnischen Lehrer“ (סופר). Die Gemara bezieht das auf den städtischen Lehrer, der nach Raši Unterlehrer anstellt, also einen Betrieb im Großen hat, der einen großen Lärm macht.

[45a] Bar bSabb 127[a] in zwei Versionen (Rabbi oder RChijja). Vgl. meinen Nachweis, daß כרם של יבנה ein wirklicher Weinberg gewesen, in Lewy-Festschrift, deutsch. T., S. 22 f. Rabbis Verordnung, auf der Straße nicht zu lehren (bMķ 16[b]), hängt wohl mit politischen Zuständen zusammen.

[46] bHoraj 12[a] RMešeršija sagte seinen Kindern: גרסו על נהרא דמיא usw. (in bKerith 6[a] oben nur על מיא), L 3,276 משך sich ausdehnen, ziehen.

[47] Pesiķta 101[b] s. Buber, ferner Lwr 2,87 אסכולי, wo auch Parallelstellen. פדגוג Lwr 2,421. Sirach heißt bekanntlich παιδαγωγός bei Clemens Alexandrinus, *Paedag.* 2,10. 99. 101. 109. In Exod R 9,6 figuriert אסכולי hinsichtlich Ägyptens.

[48] Pesiķta 118[b] s. Buber; מורא, מורים s. Lwr 2,328. Zur Sache vgl. להקרא שוטה MʿEduj 5,6.

[49] Paulus saß zu den Füßen Gamliels (Apostelgesch. 22,3). MʾAboth 1,4 והוי מתאבק בעפר רגליהם (L 1,14 „wörtlich: bewirf dich mit dem Staub ihrer Füße“, nein, sondern: „werde bestaubt (laß dich bestaubt werden) vom Staube ihrer Füße“). Derekh EZ c. 1 Anf. יושב ומשנה „sitzend und Mischna lernend“ (also ist von höherem Unterrichte die Rede, wie auch an den anderen zwei Stellen, aber das Sitzen zur Erde ist eben darum für Kinder um so mehr anzunehmen), ib. ferner: ומטנף כסותו לפני רגלי תלמידי חכמים wörtlich zu nehmen: das auf die Erde gebreitete Kleid des Schülers wird beschmutzt (= bestaubt) vor den Füßen der Gelehrten (Elia Wilna emendiert unnötig ומטיל; eine Variante hat gar ומתעטף בכסותו, aus Mangel an Sachkenntnis). Interessant Num R 21,14: Josua bediente früh und spät im Lehrhause (בית הועד) Mosis, ordnete (סִדֵּר) die Bänke und bereitete (פרס) die Matten (מחצלאות) aus. Vgl. auch Num R 12,9.

[50] bMeg 21[a], Jalķut Dt § 831.

[51] Cant R zu 1,2 ואבן אחת היתה שם והיתה מיחדת לו לישיבה; s. mein „Die Versammlungsstätten“ in Lewy-Festschrift S. 26 A. 2.

[52] TKelim bb 1,11, 591₁₄ הספסלין של מלמדי תינוקות. Vorher ib. הספסלין שבפונדקאות, von denen es ebenfalls heißt, daß sie gelöchert waren und daß man die Füße hineinsetzte. Der Zweck ist schwer anzugeben.

[53] jBerakh 4,1, 7[d]$_{13}$ und jTaʿan 4,67[d]$_{32}$. סִדֵּר Num R 21,14 s. A. 49. Schüler sitzen zur Erde (קרקע, ארעא), Lehrer auf Bänken (ספסלי) bBm 84[b].

[54] Pesiķta 7[a] קתדרא דמשה, vgl. Matt 23,2. Exod R 43,4. Eingehend diskutiert von W. Bacher REJ 34,299 f., Ag. der pal. Am. 3,138, vgl. oben Bd. I, S. 384 unten. Die Matthäusstelle spielt die Sache in die Sphäre des Schullebens hinüber, was sogar das Ursprüngliche sein wird, wogegen das Rechtsleben, mit dem sich Bacher begnügt, wohl nur sekundär ist.

[55] Vgl. ʾAboth RN β c. 12 p. 15ª.

[56] Folgt aus der Benennung בית הספר (s. A. 39). Vgl. oben S. 179.

[57] Vgl. Tanch *Vaješeb* 1 והתינוק נוטל את הספר usw. Vgl. oben XI A. 383.

[58] ʾAboth RN α c. 6 und β c. 12 p. 15ª (vgl. A. 55). לוחא an der Spitze aller Schulrequisiten auch in dem interessanten Midraš Tanchuma (erhalten in ʾOr Zaruʿa Alphabet No. 19, zitiert von FRIEDMANN Einl. zu Mechiltha p. XXXIV).

[59] Gen R 1,4, Jalkut Gen § 1 s. Lwr 2,336 מילן. Vgl. A. 57.

[60] Bar bGitt 58ª in Bethar כרכום בספריהם usw., Jalkut II § 1057.

[61] Folgt aus Dt R 8,3 תחלה קורא במגלה ואח״כ בספר (es folgt noch בנביאים und בכתובים), wo מגלה in dieser Reihenfolge nur etwas Geringeres als ספר sein kann (s. רש״ש gegen מ״כ). Die Behauptung תורה מגלה מגלה נתנה (oben XI, A. 524) geht wahrscheinlich vom Schulwesen aus — die Thora wurde ja nach der Aggada gehörig eingeübt — und läßt demzufolge ein Tradieren in Teilen erfolgen. Vgl. MNedar 4,2, wo Raši b 27ª bemerkt: Kleine lernen den Midrasch nicht. In Tanchuma (s. A. 58) nach לוחא in demselben Sinne מגילתא, dann בראשית, dann כל המקרא, dann ששה סדרים usw. Ib. der Terminus יהב dem Kinde in die Hand geben.

[62] ʾAboth RN α c. 8 (fol. 21ᶜ Wilna).

[63] TJad 2,11, 683₆ הכותב הלל ושמע לתינוק להתלמד בו אעפ״י שאינו רשאי לעשות usw. Ein Schullehrer hat zum Zwecke des Unterrichts mißbräuchlich Stücke aus der rituellen Thorarolle herausgeschnitten, jMeg 4,5, 75ᵇ₄₆ קטע בדיבירייא דיקרונון בנינן, s. Kommentare, wonach דביר (bei den Persern) soviel wie ספר; richtiger wohl דיבורייא = Zehn Gebote.

[64] „Papyrus Nash". N. PETERS, Die älteste Abschrift der zehn Gebote, Freib. in Br. 1905, S. 9 „möglich . . . für den Unterricht bestimmt gewesen". S. auch JQR 15,392—408; REJ 46,212—217.

[65] bGitt 60ª מהו לכתוב מגלה לתינוק להתלמד בה; s. dazu L. LÖW, Graph. Requisiten 1,116.

[66] TMeg 4(3),38, 228₂₀ von ברכת כהנים und von der Geschichte Davids mit Bath-Šebaʿ והסופר מלמד כדרכו. Andere Konzession bMeg 22ª ולא התיר לי לפסוק אלא לתנוקות של בית רבן הואיל ולהתלמד עשויי

[67] Vgl. oben S. 147 und S. 161.

[68] Die ersten Kinderlehrer rekrutierten sich wohl aus der Reihe der Schriftgelehrten, s. L. LÖW, Graph. Requis. 2,13. BACHER, Die exegetische Terminologie 1,135 f. läßt umgekehrt die alten *Sōferim*, die Schriftgelehrten der Zeit des zweiten Tempels, so genannt sein aus der Anschauung der psäteren סופרים heraus, die sowohl Bibellehrer als Bibelschreiber waren.

[69] Num R 2,3 והתינוקות הולכים לבית המדרש ומראים את האזכרות באצבע; Tanch *Bĕmidbar* 10 richtiger בית הספר.

[70] bPesach 112ª unten למדהו בספר מוגה (s. BLAU, Das altjüd. Buchwesen S. 187 A. 8). Ein Lehrer erklärt ib. מוגה in dem Sinne von חדתא „neu", weil eigentlich nur ein neues Buch frei von Fehlern und sonstigen Schäden war.

[71] שבשתא כיון דעל על bPesach 112ª, L 4,504. Nach SACHS, Beitr. 1,83 „Reis" = *virgula censoria*, ein an fehlerhaften Stellen in Manuskripten angebrachtes Zeichen.

[72] Über „Söller“ als Versammlungsstätte s. meine Ausführungen in Lewy-Festschrift S. 27 f.

[73] Hauptstelle Esth R zu 2,5 (c. 6 Anf.), wo der Ausdruck סופרים ומשנים, während in Midraš Tĕhillim 106,3 p. 454 B. מלמדי תינוקות steht; dort שאין מתגלגל ערום בלילה, hier דהוא נפיק ערטילאי. Sachlich ist ferner zu bemerken, daß dort כותבי תפלין ומזוזות das Gebiet der Kindererziehung nicht verläßt, denn Tefillin und Mezuzas gehören gewissermaßen zum Anschauungsunterrichte der Kinder; in Midraš Teh. steht übrigens מי שכותב ספרים ומשאילן לאחרים dafür, was ich für ursprünglicher halte; aus dem Komm. Jĕfē ʿAnāf ersieht man übrigens, daß nach תפלין ומזוזות noch ומשאילן לאחרים stand, was in unseren Texten fehlt und was genau gesehen nur auf ספרים paßt. Einiges in der Debatte ist ziemlich rätselhaft; so der Begriff ערום und כח הפרוסה usw. In bKethub 50[a] unten lautet der uns hier hauptsächlich angehende Passus (im Namen des RChisda) זה הכותב תורה נביאים וכתובים ומשאילן לאחר, was in Jalḳut Ps. § 664 in הכותב ספרים zusammengezogen wurde. Zu den debattierenden Tannaiten s. Bacher, Ag. d. Tann. 1[2] 188 und 348. Vgl. übrigens Num R 14,2 „wer keine Kinder hat (vgl. רווק S. 203) . . . Bücher macht (עשה) und sie anderen leiht“. Sowohl עשה als כתב bedeutet natürlich: durch andere schreiben lassen.

[74] bSanh 94[b] שמנו של חזקיה שהיה דולק . . . בבתי מדרשות; ib. in der Schilderung des hohen Bildungsstandes תינוק ותינוקת, so daß ganz gut an Kinderschulen gedacht werden darf. Vgl. bSabb 13[b] beim höheren Schulbetrieb העלו לו ג׳ מאות גרבי שמן usw.

[75] Lwr 2,552 קנדילא; davon Pl. קנדילֵיה.

[76] Thr R zu 3,7 p. 126 B. nach der zweiten Version ספרא הוה. Der Komm. מ"כ, der sich mit der Erklär. מלמד תינוקות nicht begnügt und חזן הקורא בשבת setzt, denkt offenbar an MSabb 1,3 (nächstfolgende A.), was auch richtig ist.

[77] MSabb 1,3 החזן רואה היכן התינוקות קורין s. Raši 2. Erkl., wonach חזן hier = מלמד תינוקות. Vgl. Bar bSabb 13[a] oben התינוקות של בית רבן usw., ferner ib. ואימת רבן עליהן. Derselbe RSim. bGaml. in jSabb 3[b]70 mit dem Wortlaut מתקינין להן ראשי פסוקיהן לאור הנר, und so dürfte auch in b [להן] מסדרין gelesen werden: die Lehrer ordnen ihnen (den Schülern) die Anfänge der Abschnitte (ראשי פרשיות). חזן geringer als סופר an der klassischen Stelle שרו חכימיא למיהוי כספריא וספריא כחזנא MSota 9,15 (jedenfalls חזניא im Pl. zu lesen), doch steht in ed. Lowe und ms Kfm für חזניא beidemal תלמידיא.

[78] Nach der übrigens nicht recht verständlichen Bemerkung j a. a. O. אילין בעיי דיטפי בוצינא.

[79] bKidd 30[a] דשדי דיסנא ארישיה s. Raši, der richtig daran erinnert, daß sonst der סודר aufzusetzen gewesen wäre. דיסנא findet sich in den Wörterbüchern nicht.

[80] bKidd ib. Einer aß so lange nicht, biß er den Sohn das gestern Gelernte wiederholen (אקרי) und noch etwas hinzulernen ließ. Ein anderer aß nicht, solange er den Sohn nicht zur Schule gebracht (אייתי) hat. In beiden Fällen ינוקא. Die Speise אומצא s. Raši.

[81] bBerakh 17[a] נשים במאי זכיין באקרויי בנייהו לבי כנישתא (Fortsetzung des

Satzes s. A. 82). Exod R 28,2 נשים . . . כדי שיהו מנהיגות את בניהן לתורה. jChalla 1,1, 57b 18 die Frauen, die da sprechen, wir führen (על Af'el) unsere Söhne nicht zur Synagoge (vgl. A. 36), . . . handeln nicht gut. Ausdruck אייתי s. A. 80.

[82] Vgl. Num R 11,3 אם באה אשה אצלך לבית המדרש לשאול לך על הדין או על השאלה usw. Das Wort שאלה scheint einen sehr späten Ursprung zu verraten. Gleichwohl ist die Angabe des Verhaltens interessant: „Sieh sie an, als ob sie deinen Hüften entstammen würde; wirf kein Auge auf sie, sondern fürchte dich vor dem Gericht der Hölle, die der Nacht ähnlich ist". bBerakh 17a (s. A. 81) Frauen . . . lassen ihre Männer in der Schule der Rabbinen Mischna lernen und warten auf sie, bis sie herauskommen.

[83] Vgl. Art des Rabban Gamliel, als er in die [höhere] Schule trat (נכנס) Sifre Dt 16 p. 68b. Sonst על (A. 86).

[84] Bar bMeg 21a לא היו למדין תורה אלא מעומד, ib. ירד חולי לעולם, ib. מיושב. Jalkut Dt § 831.

[85] Midraš Proverb 14,34: עומד עליך קומתו כפופה וידיו כפותות. Vgl. bSabb 17a נביא כופף ידיו ורגליו ויושב לו כפוף ויושב לפני שמאי כאחד מן התלמידים. Num R 6,1 לפני כהן.

[86] Z. B. לעילא מר' תנחום bSabb 30a, s. Raši. Sonst קומי, z. B. jChag 2,1, 77b 14 דהווה עליל לבית ווערא והוה חמי טלייא קומי ספרא; s. auch A. 87.

[87] Z. B. Cant R zu 7,13 תינוקות שיושבים ועוסקים בתורה. Gen R 52,4 שמעית מינוקא יתיבין וקריין usw. bHoraj 12a ובי יתביהו קמיה usw.

[88] Zum Ausdruck שורות, hergenommen von den Weinstöcken im Weingarten, s. Lewy-Festschr. S. 22.

[89] Cant R zu הנצו הרמונים 6,11: אלו התינוקות . . . ויושבין שורות שורות כגרעיני רמונים.

[90] bHoraj 12a חזו לפומיה. Weiter unten (A. 226) werden wir Stellen behandeln, welche eine Lehrmethode bekunden, die ein genaues Beachten des Mundes, des Gesichtes, der Augen usw. des Lehrers erfordert. Der nachmalige Patriarch Juda I behauptete, daß er die Vorträge RMeirs viel besser verstanden hätte, wenn er nicht das Mißgeschick gehabt hätte, hinter dem Rücken RMeirs zu sitzen (b'Erub 13b).

[91] Rosenberg in M. Zs. Szemle 7,211 meint, die Schüler seien im Halbkreis gesessen entweder darum, weil sie so besser ins Gesicht des Lehrers schauen konnten (s. vorige A.), oder darum, damit sie vom Lehrer besser kontrolliert werden könnten, auch in der Hinsicht, ob er von ihnen verstanden wurde. Ich glaube jedoch, daß der noch zu besprechende Gesichtspunkt der Behütung (שימור) für diese Maßregel völlig ausreicht. Noch wahrscheinlicher ist es, daß die Phantasie bereits in der Kinderschule das Vorbild des großen Synedrion, des größten Lehrerkollegiums, erblickt. Man merke auf die Reihenfolge in Cant R zu 1,10 (fol. 11b ed. Wilna): צוארך בחרוזים das sind die 70 Synedristen, denen zufolge man die Lehre anreiht (?שהיו חורזים אחריהם ist nicht ganz klar) wie eine Schnur von Perlen. Ein anderes Wort: נאוו לחייך בתורים das sind die in Treue wirkenden Bibel-, Mischna- und Kinderlehrer; צוארך בחרוזים das sind die Kinder [zu ergänzen: die um die Lehrer herum

sitzen]. Ein anderes Wort: נאוו לחייך בתורים das sind die Rabbinen, צוארך בחרוזים das sind die Schüler, die ihren Hals nach jenen wenden (חזר), um Thoraworte aus ihrem Munde zu vernehmen, wie einer, der noch nie Thoraworte vernommen hat.

[92] bNedar 37a (j 4,3, 38c65 lehrt jedoch, nur חקים ומשפטים, also Urteile und Rechtsbescheide, sind umsonst zu erteilen, nicht aber מקרא (Bibel) und תרגום (viell. für תלמוד verschrieben), und es wird noch bemerkt, daß wir auch tatsächlich sehen, wie die Mischnalehrer Bezahlung annehmen; darauf für letzteres die Begründung שכר בטילן s. A. 95); dringende Ermahnung in Derekh EZ c. 4 E. עשה תורתך בחנם usw. Zu bNedar 37a s. Ašeri z. St., Bertinoro zu MNedar 4,3, Winter-Wünsche, Jüd. Lit. 3,491. Zu der Forderung בחנם vgl. Jesu Wort an die Apostel (Matt 10,8) δωρεὰν ἐλάβετε δωρεὰν δότε.

[93] bNedar 37a.

[94] bNedar 37a Ansicht Rabs.

[95] Lev R 30,1 חוץ משכר סופרים ומשנים שאינן נוטלין אלא שכר בטלה בלבד. Vgl. jNedar 4,3, 38c68 שכר בטילן (L 1,212 zitiert בטילא); vgl. RNissim zu bNedar 37a; Bacher, Ag. der pal. Am. 3,603.

[96] jDemai 7,4, 26b26. Zu איינים ed. Krot. steht am Margo = נים, התנמנם, und „schlafend" schreibt auch Bacher in Jahrb. 6,72; aber die Varianten verraten ein gr. Wort, s. Lwr 2,33 איינים.

[97] Siehe משנים in A. 95; vgl. A. 72 und 102.

[98] Rosenberg in M. Zs. Szemle 7,213 meint, daß auch die Mischna aus einem geschriebenen Text gelehrt wurde, und glaubt nun, die Stelle ʾAboth RN c. 6 פתחו לו טעם משנה so auffassen zu müssen, wie פיסוק טעמים bNedar 37a; allein טעם משנה kann sich nur auf die Lehrweise der Mischna beziehen, auf die Grundsätze, wie die rabbin. Sätze aus der Schrift abgeleitet werden; so טעם sehr häufig in Šeriras Brief. טעם in ähnlicher Anwendung einigemal in ʾAboth RN α c. 8,1 (fol. 21b).

[99] bKethub 103b.

[100] bTaʿan 24a ein שליחא דצבורא (vgl. A. 77), der sich מקרי דרדקי nennt, behauptet von sich: מקרינא לבני עניי כבני עתירי.

[101] הזהרו בבני עניים bNedar 81a, והזהרו בבני עם הארץ bSanh 96a. Merkwürdig ʾAboth RN α c. 3 und β c. 4 Anf. (ed. Wilna c. 2 E.) Beth-Šammai meinen, man soll nur den lehren (שְׁנָה), der weise, bescheiden, von nobler Familie und reich ist; Beth-Hillel jedoch sagen, jeden soll man lehren.

[102] bBm 108a. Vgl. jPeʾa 8,7, 21a46 לפסין ולצדקות שנים עשר חדש בשכר סופרים ומשנים.

[103] Vgl. bKethub 62a Raši.

[104] Vgl. jPeʾa in A. 102. Vgl. Cod. Theod. 16,8, 13 von den Privilegien der Beamten der jüdischen Religion. Unter Valens 383 keine *immunitas* von *curialia munera*.

[105] Hieronymus, *Lib. c. Vigilant.* c. 14 (2,399) *qui in lege Domini meditantur, synagogarum et totius orbis foveantur ministeriis.* Vollständig mitgeteilt in JQR 6,230.

[106] Lev R 30,1 ומה שהתינוקות מוליכין לבית רבן.

107 Lev R ib., Bar bBeza 16a oben והוצאת בניו לתלמוד תורה, ferner ib. שאם פחת פוחתין לו ואם הוסיף מוסיפין לו.

108 Weil nämlich in der Stelle in A. 106 manche ראשי חדשים zu dem zitierten Satze hinzunahmen (vor uns steht ר"ח vor dem Satze); vgl. Tur O.Ch. § 419 E. Rom s. MARQ. Pl.² 94.

109 Siehe Raši zu Gen 49,8 אין לך עניים וסופרים ומלמדי תינוקות אלא משמעון (aus Tanch z. St. und Gen R 98,5).

110 jPeʾa 8,7, 21a (s. A. 102); so faßt die Stelle WEINBERG auf in MGWJ 41,675.

111 Lev R 34,16, Pesikta R c. 25 p. 126b, Jalkut Jes § 355, Kalla c. 1.

112 Zwei Aussprüche in bSabb 119b. Zu בטל vgl. den nicht ganz verständlichen Satz MSabb 16,1 (s. Raši) ומפני מה אין קורין בהם מפני ביטול בית המדרש.

113 ארבע שעין Num R 12,3 (L 3,301), Jalkut I § 945 (w. unten); מ"כ hat die LA מארבע שעין ועד ט׳. Midraš Tĕhillim 91,2, Jalkut II § 842. Thr R zu 1,3 Ende. Die vierte Stunde (d. i. 10 Uhr) ist diejenige, von welcher eine kühne Aggada sagt, Gott selbst unterrichte damals die Kinder (bAz 3b בשעה רביעית מה עושה הקב"ה usw.).

114 Die Stelle Midraš Tĕhillim 1,19 (p. 10a B.) lautet in den Ausgaben אלו תלמידיו של אדם שהם יגיעים בתורה ועושים את היום עתים עת למקרא עת למשנה עת לתלמוד und danach plagt sich der Schüler. Allein BUBER z. St. führt aus Abraham Provençali eine gewiß authentischere Fassung an: א"ר יודן אלו תלמידיו של אדם שהוא יגע בהן ומלמדם ב׳ שעות ביום וב שעות בלילה, dann noch ein Satz: ר׳ חגי אמר זה תלמידו של אדם שהוא יגע ועושה את היום עתים לתורה und dasselbe auch in Jalkut II § 617. Danach plagt sich sowohl Lehrer als Schüler. Vgl. S. UNGAR in M. Zs. Szemle 14,160. In bʿErub 54b unten עשה מועדים לתורה dasselbe.

115 MʾAboth 1,15 עשה תורתך קבע, schon von Šammai herrührend.

116 bAz 19b Tanchum bChanilai.

117 Hieronymus, Comm. in Isaiam 19,14 *Judaei . . . in morem parvulorum, qui matutinis horis erudiuntur* (auch bei ROSENBERG in M. Zs. Szemle 7,272 A. 7, doch war ich es, der seinerzeit diese Notiz beigesteuert hat); vgl. M. Zs. Szemle 7,339 und BACHER in Jahrb. 6,73 A. 100. Der Unterricht begann auch bei den Römern frühmorgens, dauerte bis zum *prandium* und wurde am Nachmittag fortgesetzt, MARQ. Pl.² 113.

118 Pesikta R c. 41 p. 174a לפי ששני פעמים התינוקות אומרים בבית הכנסת אחת בבוקר ואחת בערב הושיענו ה׳ אלהינו (Ps 106,47).

119 Der Text lautet in Exod R 47,5 im Auszuge wie folgt: Reš Lakiš אעפ"כ מודה היה ר׳ בואו ולמדו תורה דשחרין ודקרין בלילה; RJochanan תורה דאימטין. Für יוחנן hat schon RAPAPORT ע"מ S. 262 (s. auch L 1,96) ריש לקיש vorgeschlagen. Auch ich kann den Satz nur mittels der Veränderung eines einzigen Buchstabens verstehen; statt דקרין lese ich יקרין und ergänze das Wort zu יקרונה: „ehret sie" (יַקַּר in Paʿel s. L 2,261). So bekommt man in dem in gehobener Sprache gehaltenen Satze einen schönen Parallelismus: Lernet die Thora des Morgens und ehret (achtet, preiset) sie in der Nacht. Allerdings scheint תורה דשחרין und dann תורה דאימטין ein festeres Gefüge zu sein, als es die deutsche Übersetzung zuläßt. שחרין = שחרית (L a. a. O.), אימטין (= אמיטתא

= עמיטתא = ܥܡܛܢܘܬܐ) dicke Finsternis (L a. a. O.). Parallelstellen Lev R 19,1 (Cant R zu 5,11 nur wenig), Midrasch Sam c. 5,2 p. 57 f. ed. Buber. An dieser letzteren Stelle Reš Lakiš ביום ובלילה, so daß auch in Exod R so zu deuten ist. Das tun nicht alle Kommentare; nach מ"כ bedeutet דקרין bei Tagesanbruch, aber noch immer bei Nacht, und auch שחרין (schwarz sein) heißt zu Beginne der Nacht. Derart auch רד"ל und מהרז"ו. Annehmbar scheint bloß die Erkl. des ידי משה: Lernet des Morgens (bei Tageshelle) schriftliche Lehre, und am Abend dasjenige, was man auch in der Dunkelheit lesen (קרין) kann, nämlich mündliche Lehre. Aber gerade קרא paßt auf die mündliche Lehre nicht. Auch in אמטין ergeht sich dieser Kommentar in homiletischen Deutungen. In Midrasch Sam heißt es zum Schlusse: Reš Lakiš bekannte sich zu RJochanans Lehre: „Ihr sehet mein Lernen (אולפן) leuchten in meinem Gesichte; das ist darum, weil es dasjenige [des Nachts und] des Tages ist“ (aramäisch und gewiß authentisch). Auffallend ist in Exod R der Nachtrag, die Mischnalehrer müßten bei Tag und bei Nacht „sitzen“, wo doch ein Sitzen gewöhnlich von den Lernenden ausgesagt wird.

120 Übersetzung von ULLMANN S. 236. Gemeint ist wohl, daß קריאת שמע bezeugt ist, und das Lesen des שמע kann mit einem gewissen Rechte als bei Tagesanbruch (MBerakh 1,4) geschehen bezeichnet werden.

121 הלך (S. 201) opp. בא (letzteres Tanch B. תשא 10) oft; אזל opp. אתא im Rahmen des mitgeteilten Gleichnisses in Pesiḳta 17[a] Lev R 2,5; הדר in Tanch תשא 8.

122 Exod R 41,3 zur Verdeutlichung von כי ד' יתן חכמה, aus dem Munde aber דעת ותבונה. Zum verlangten Gebäck s. פסטילום Lwr 2,468.

123 Zum Ausdruck הבל vgl. הבל תינוקות של בית רבן bSabb 119[b], in unserer Stelle jedoch vollständiger: הבל פה.

124 Ḳohel R zu 3,7. Zum Ausdruck נפטר vgl. Num R 12,3 (A. 113) דיהוון מפטרין טלייה בד' שעות.

125 Schon רד"ל zur Stelle bemerkt, daß sowohl die Kinder, als die Leute aus der Synagoge zur Essenszeit nach Hause gingen, und daß, wie er sagt, in der Synagoge eine דרשה gehalten wurde, weist ganz sicher auf Sabbat hin.

126 Vgl. יומא דמפגרי ביה רבנן bSabb 129[b]; s. L 3,8. Aramäisch פגר in diesem Sinne ist offenbar = hebr. בטל (A. 112 und 128). Vgl. A. 134.

127 bSabb 119[b]. Vgl. Maimûni הל' תלמוד תורה 2,2.

128 Scheint mir zu folgen aus jMeg 2,3, 73[b]45 מיכן לבית הוועד שיהא בטל.

129 bTaʿan 30[a].

130 bNedar 37[a] תינוקות לא קורין בתחלה בשבת אלא שונין בראשון s. Raši.

131 Num R 12,3 (s. A. 113). Der Dämon heißt (ib.) מרירי, in bBerakh 5[a] und bPesach 111[b] קטב מרירי (L 3,263). Da dieser nur um die Mittagszeit so gefürchtet wurde, so ist er offenbar die personifizierte Hitze, und so kann dieser Umstand ursprünglich mit der Unheilszeit der „drei Wochen“ nicht verbunden gewesen sein.

132 Num R ib. (s. L 3,300 f. unter מתני).

[133] Folgt aus bPesach 8^{b} הני בני בי רב דדיירי בבאגא usw. Zu באגא s. Rosenberg in M. Zs. Szemle 7,272 A. 7; meine Ausführungen in העתיד 3,31.

[134] Rüge des Kindes folgt aus dem höheren Schulbetrieb bNedar 81^{a} מ"ט לא אתי מר לבי מדרשא דאבא הא תלתא יומי. Strafe des Privatlehrers, der wegen seiner Weinlese drei Tage nicht unterrichtet hatte, bKethub 111^{b}; das „Schwänzen" wird ib. mit איפגר ausgedrückt (vgl. A. 126). Dagegen hat der Kinderlehrer Samuel bŠilath (S. 225) 12 Jahre seinen Garten nicht besucht, und als er es tat, dachte er noch immer an das Wohl der Schüler, bBb 8^{b}.

[135] Krankheit des Kindes Pesiḳta 101^{b} (s. A. 47), des Lehrers bei späteren Dezisoren (z. B. Mordĕkhai zu Bm VI § 346). In der Erzählung jMeg 4,5, 75^{b}_{48} (s. A. 63) wird der Lehrer abgesetzt (ושרון ליה מן ספרותה).

[136] Siehe vorige A. und A. 63. Vgl. G. Pollak הליכות קדם S. 13.

[137] bBb 21^{a}. Vgl. MGWJ 41,676.

[138] MḲidd 4,13 (b 82^{a}) לא ילמד אדם רווק סופרים ולא תלמד אשה סופרים zeigt eine harte Sprache, die sich in den ähnlichen Sätzen der Bar und T (A. 140) noch fortsetzt. Raši, Bertin., L. Heller und andere fassen סופרים als eine Art elliptischen Satzes auf: zu sein von den Lehrern; ich glaube das mit „als Standesgenosse" der סופרים wiedergeben zu müssen. Die Ellipse hat ganz biblischen Charakter: לא ילמד ... [למוד] סופרים. Nach Tosafoth z. St. sind סופרים = תלמידים, was nicht einleuchtet. Wenn man סופרים in ספרים ändern dürfte (nach ללמדו ספר in TAz 3,2 s. A. 143), wäre der Sinn bedeutend klarer.

[139] b 82^{a} משום אמהתא דינוקי und ebenso משום אבהתא דינוקי. Joh. Ludw. Vives, *De institutione foeminae christianae* (Schmidt, Encycl. 9,790) fordert, daß der Mädchenlehrer verheiratet sei, und obendrein, daß er womöglich eine schöne Frau habe, *ita demum in alienas minime exardescet.*

[140] Bar b 82^{a} TḲidd 5,10, 342_{29} (בנים nur in T).

[141] Vgl. Frankfurter *o. c.* S. 15.

[142] מרים מגדלא דרדקי bChag 4^{b} (Diḳduḳe Soferim aus אה"ת zitiert: מחממי תנורא). Vgl. auch mein „Leben Jesu" S. 274 f. Der Ausdruck מגדלא דרדקי (pl. מגדלי) für Lehrer ist häufig, vgl. auch oben A. 100.

[143] TAz 3,2, 463_{15}. In Bar bAz 15^{b} dasselbe, nur gibt es dort auch eine andere Bar., die da lehrt ומוסרין להם תינוק ללמדו ספר וללמדו אומנות, ein im Talmud nicht ungewohnter Widerspruch, der dort ausgeglichen wird. In jAz 2,1, 40^{c}_{71} הדא אמרה שאסור ללמדו אומנות bedeutend weniger und nur in Form einer Folgerung. Nur letzteres, nämlich das Handwerk, wird in Traktat Kuthim c. 1 erwähnt in bezug auf den Samaritaner (כותי), mit der Bestimmung, daß man ihm den Sohn übergeben (wiederum מסר) dürfe, damit er ihn ein Handwerk lehre, und die einfache Folgerung ist nun, daß man aber Thora (ספר) vom Samaritaner nicht lernen wollte, leicht begreiflich, da doch die Samaritaner die Thora fälschten (oben S. 163). Das כותי, welches in diesem Belange in Schulchan ʿArukh ʾEben ha-ʿEzer § 22,4 steht, ist nur Zensurergebnis für גוי. Vgl. noch Tur Jore Dea § 153, RMose Isserles in Sch. A. ib. § 154. Die Furcht vor התייחד kodifiziert Maimûni in הל' אסורי ביאה 22,5 כלומר שחשודין על משכב זכר. Es ist diejenige Befürchtung, die nach bḲidd 82^{a} (A. 138) bezüglich des jüdischen Lehrers nicht besteht. Zu התייחד s. L 2,233.

[144] Bar bMk 15ᵃ. Vgl. WIESNER, Der Bann S. 30. Kinder assistieren beim Bann, bei Hochzeiten und Begräbnissen s. REJ 43,55. Zu מנודה vgl. das Interdikt durch Gelübde, MNedar 4,3 אבל מלמד הוא את בניו מקרא.

[145] Midraš Prov 5,15 אל יאמר אלמד מן הרחוק ואח"כ אלמד מן הקרוב usw. Ebenso Jalkut II § 937.

[146] jBerakh 3,3, 6ᵇ73 אבל אמרו תבא מאירה לבן עשרים שצריך לבן עשר.

[147] M³Aboth 4,19. Ib. noch RMeirs Spruch, der vielleicht gleichfalls pädagogisch zu verwerten ist; vgl. FRANKFURTER *l. c.* S. 16.

[148] bSabb 21ᵇ, s. Raši.

[149] bBb 21ᵃ Raba zieht den Vielwisser vor, mit der Begründung (ib.), שבשתא ממילא נפקא, Dimaj aus Nehardea jedoch zieht den Tiefgründigen vor, mit der ähnlichen Begründung (ib.), שבשתא כיון דעל על (vgl. A. 71). Ähnlich ist der Zweifel bezüglich סיני, als welchen man den RJosef bezeichnet, gegenüber dem עוקר הרים, wie es Rabba war, bHoraj 14ᵃ, bBerakh 64ᵃ (L 3,514).

[150] תפסת מרובה לא תפסת bRh 4ᵇ. Zum Ausdruck תפס vgl. Midraš Prov 10,1 כל מה שקרא אדם יהא תפוש בידו ומה ששנה כמו כן. Zur Orthographie (תפס, תפש) s. BACHER, Exeget. Terminol. 1,111 A. 2. Vgl. den schönen Satz bʿErub 54ᵇ: „Wenn man seine Thora bündelweise (חבילות חבילות) aufgreift, wird man immer kleiner, wenn nicht (d. i. wenn man von Stufe zu Stufe geht) — wer auf die Hand sammelt, wird groß werden".

[151] Lev R 3,1, etwas vermehrt durch Kohel R zu 4,6. Daß מדות und בר מכילאן (Kohel R מרי מכילאן) auf das Studium der dreizehn methodologischen Regeln geht, bemerkt רד"ל ganz richtig, während nach RN (zitiert in מ"כ) Barajthoth gemeint wären. בר אולפן in Lev R korrespondiert mit תלמוד ib., בר מצוותא in Kohel R korrespondiert mit עושה צדקות vorher ib., so daß man sieht, daß der aggadische Prediger neuhebräisch spricht, dasjenige aber, wie sich der Talmigelehrte genannt wissen (אתקרי) will, in dem volkstümlichen Aramäisch ausdrückt. רעותיה „sein Wunsch ist", ist natürlich die Deutung von רעות רוח des Schrifttextes. In ähnlicher Weise wird in beiden Quellen die Eitelkeit gegeißelt, großer Unternehmer und großer Realitätenbesitzer heißen zu wollen, zwei Züge aus dem praktischen Leben, während die früheren Fälle das Lehreramt betreffen.

[152] Kohel R ib. (weniger gut in Lev R ib.).

[153] Kohel R ib. lautet der Ausdruck ואינו חוזר ורגיל בהם (in Lev R ib. fehlt חוזר; eigentlich חזר על s. L 2,32 f.).

[154] Josua b. Karcha in bSanh 99ᵃ.

[155] ³Aboth RN α c. 3,6 (ed. Wilna fol. 19ᵃ). Es scheint, daß zwischen רב und חכם ein Unterschied gemacht wird und daß חכם den höheren, in Mischna oder Talmud unterrichtenden Lehrer (vgl. תלמידי ח', חכמים) bedeutet. Zu קרוב vgl. A. 145.

[156] ³Aboth RN ib. Übrigens zweifelhaft, ob auch noch dieser Satz von RMeir herrührt.

[157] ³Aboth RN α c. 8,2 (fol. 21ᵃ). ונמצא אדם ההוא מפוזר בין הארצות bezieht sich auf den Mann selbst, der gewissermaßen seine Kräfte zersplittert; anders BACHER, Ag. d. Tann. 2,20 „hat sein Eigentum zerstreut im Lande".

158 Bacher *l. c.* glaubt den Widerspruch so zu lösen, daß er annimmt, mit dem Gleichnisse werde davor gewarnt, die verschiedenen Teile des Studiums bei verschiedenen Lehrern zu lernen, während in jener Mahnung gelehrt werde, nach Erlangung des ganzen Wissensgebietes auch einem zweiten und dritten Lehrer sich anzuschließen.

159 ʾAboth RN α c. 8,1 (fol. 21b). Zu טעם ib. siehe A. 98. Sachlich עשה לך רב MʾAboth 1,16 dasselbe.

160 MʾAboth 5,21 s. Kommentare. Siehe auch Tosafoth bKethub 50a.

161 bBb 21a (vgl. S. 201). Weissberg in האסיף 2,347 nimmt Degenerierung an und verweist auf bHoraj 13b האידנא דחלשא עלמא.

162 bKethub 50a.

163 bKethub 50a s. Raši, der für das frühere Fasten auf bJoma 82a verweist. Vgl. Soferim 8,5, Machsor Vitry p. 43; w. unten A. 235.

164 Vgl. תינוק הוא ישחק Num R 4,20 (oben S. 109).

165 bKethub 50a רץ אחריו ואינו מגיעו (nach Raši heißt das: vergebens möchte ihn der Vater nähren und pflegen — der Sohn erholt sich nicht). Andere — mit denselben Worten — sagen: Die Schulgenossen ereifern sich umsonst, ihn im Wissen einzuholen. Ib. Ausgleich der beiden Meinungen.

166 bKethub 50a באושא התקינו usw. Zu גלגל und התגלגל = sich plagen s. L 1,329.

167 Siehe das Kapitel „Die Bar-Mizwah-Institution“ bei L. Löw, Lebensalter S. 210 f. *Bar Mizwah* in JE 2,509 f.

168 Gen R 63,10, Tanch B. *Tōlĕdōth* 2. L. Löw S. 212, Bacher im „Jahrbuch“ 6,64.

169 Gen R ib. Vgl. Raši zu לעונשים bNidda 45b.

170 ʾAboth RN α c. 16 p. 62 ed. Schechter, Midraš Tĕhillim zu 9,5. Ein ähnlicher Midrasch bei Hieronymus, s. Krauss in JQR 6,254. Rahmer in Jüd. Ltbltt 25, 1901, S. 90 f. Bacher, Ag. d. Tann. 1² 277 A. 3.

171 Kohler in JE a. a. O.

172 Kohler in JE a. a. O. aus Pirke RE c. 26.

173 Siehe mein *Josephus* in JE 7,274 f.

174 *Vita* c. 2.

175 Luk 2,41 f. Ein darauf bezügliches apokryphisches Buch תבונתו ומעניו = Σύνεσις καὶ Ἀπόκρισις Ἰησοῦ (Fabricius, Cod. Apocr. N. T. III, 397) habe ich behandelt in I.M.I. T. Évkönyv (Jahrbuch der Isr. Ungar. Liter. Gesellsch.) 1900 S. 195 f.

176 Ḳohel R zu 11,9 RJudan. Ib. Ausspruch des RPinechas, in welchem sich ילדות, זקנות und דרכי לב usw. wiederholen. Vgl. תורה בילדות, תורה בזקנות u. a. im Munde RAkibas ʾAboth RN α c. 3. Auch Gen R 61,3.

177 MʾAboth 5,21 בן ארבעים לבינה. Vgl. zum Ausdruck ואל בינתך אל תישען ib. 4,13. bAz 19b ועד כמה עד מ׳ שנין (nach Raši gibt er Bescheid bis zu seinem 40. Lebensjahre, was so ziemlich allen Gelehrten reiferen Alters den Garaus machen würde; vielmehr ist der Satz auf לא הגיע להוראה zu beziehen: wenn noch nicht 40 Jahre alt und dennoch Bescheidbringer, ist der „Schüler“ zu verdammen). Auch physisch ist der Körper erst zu 40 Jahren ausgebaut; s. oben IX A. 224.

178 Sifre Dt Ende p. 150a, bRh 31b.

179 Siehe Bd. II, S. 28.

180 Folgt aus der Schilderung des Gezänkes zwischen Penina und Channa Pesiḳta R c. 43 p. 182ab; לפני הספר das. ist am besten mit älteren Autoren in בית הספר zu ändern (nicht סופר zu lesen, wie FRIEDMANN z. St. will). Vgl. BACHER, Ag. d. pal. Am. 3,474 A. 1.

181 Midraš Sam c. 1,8 p. 46 (Gegenstand wie in A. 180) זבנת לברך רבה סודר ולתנינא חלוק s. BUBER z. St.

182 Pesiḳta R (s. A. 180) אין את עומדת ומקבלה את בנייך שבאו מבית הספר.

183 Ḳohel R zu 3,2.

184 Barajta (Mišna) ʾAboth 6,4.

185 MBm 2,13. 14. Vgl. bHoraj 13a.

186 bḲidd 31b. Ib. 33a. bJoma 37a; 53a. bSanh 109b was ist Epikuros (אפיקורוס)? RNachman sagte: Der seinen Lehrer beim Namen ruft.

187 MʾAboth 2,10 כבוד חברך Var. תלמידך. Ib. 4,12 beides: Die Ehre deines Schülers sei dir lieb wie die eigene; die Ehre deines Schulgenossen (חבר vgl. S. 233) sei dir wie die Ehrfurcht vor deinem Lehrer, diese (מורא רב) wie die Ehrfurcht vor dem Himmel.

188 bKethub 96a.

189 bMḳ 17a, bChag 15b אם הרב דומה למלאך ד׳ צבאות usw. Ähnliche Aussprüche: Lev R 30,2 שמלמדין תינוקות באמתן. Ib. 9,2 באמונה. Anwendung von Dan 12,3 ומצדיקי הרבים usw. auf die Lehrer: bBb 8b.

190 MʾAboth 2,5 לא הקפדן מלמד (richtige LA קופדן s. L 4,351). Šammai war ein קפדן und konnte nicht lehren, bSabb 30b, 31a; vgl. bSanh 113b.

190a jAz 2,8, 41d7, Cant R zu 1,2 nach Prov 27,26; Erklärung s. bei BACHER, Ag. der pal. Am. 1,491. פרש s. A. 191 und oft.

191 ואהדרי לתלמודאי bMḳ 28a. Alle dreißig Tage wiederholte er sein Lernen bPesach 68b. Pflicht zu wiederholen (שָׁנָה), bis es der Schüler kapiert: bʿErub 54b. Aus dieser Stelle erklärt sich nach HOCHMUTH in M. Zs. Szemle 6,201 die Pflicht, gerade viermal zu wiederholen, ausgedrückt in dem Satze bMḳ 16b אם קרית לא שנית ואם שנית לא שלשת ואם שלשת לא פירשו לך. Das Wort פרש wird im Unterricht stark angewendet. Jeder Lehrsatz wird 101 mal studiert, ib.; vgl. mein „Leben Jesu" S. 293. bChag 9b ואינו דומה שונה פרקו מאה פעמים לשונה פרקו מאה ואחד, s. Margo.

192 MʾAboth 2,12 והתקן עצמך ללמוד תורה, Begründung: „Denn sie fällt dir nicht als Erbe zu". Aus dem Wechsel des Ausdruckes מתקינין und מסדרין in A. 77 folgt, daß התקין und סִדֵּר synonym sind; s. BACHER, Exegetische Terminol. 1,130 A. 3 und ib. S. 204. Gleicher Art ist wohl ומתיישב לבו בתלמודו (Stelle s. in A. 276). Exod R 38,3 מי שאינו רגיל לעשות תלמודו סדרים סדרים ובועט (das Wort בעט ist nicht recht verständlich), vgl. Tanch *Bō*ʾ 2, Jalḳut II § 906.

193 Sifre Dt 306 p. 132a כונס . . . כללים, שאם כונסן פרטים מייגעים אותו.

194 bḲidd 37a.

195 Oben S. 3 (oft im Talmud).

196 bBb 21a Rab zu einem Schullehrer; צוותא = צבתא s. L 4,168, J 1267; vgl. oben IX, A. 189. Mütter zweifelten, ob die Kleinen lernen (אלף) oder nicht, jChalla 1,1, 57b19 s. A. 240.

[197] Pesikta R c. 21 p. 102a, Soferim 16,3 im Anschlusse an die „Gesichter“ A. 253, deren letztes die Aggada betrifft, weshalb denn ברם הכא usw. auf die Aggada geht; doch kann der Satz selbständig sein, und dann ist im Gegensatze zu בנוהג שבעולם (Sof.) das ברם הכא einfach auf die Thora zu beziehen. RAkibas Spruch bPesach 112a.

[198] MAboth 5,16; zur Sache s. Register unter משפך, משמרת und נפה. Analog ist der Satz ib. 5,12 s. A. 216.

[199] Lev R 21,5. Zum „klopfen der Türe“ s. Bd. I, S. 41.

[200] Pesikta R c. 29 p. 137b. Zu בן קטן siehe S. 209.

[201] bBb 21a.

[202] MMakk 2,4 (b 8a). Vgl. Mekh zu Exod 21,14 p. 80a.

[203] TSukka 2,6, 194_{14}, Jalkut Jerem § 285.

[204] Ein jetzt verlorener Midrasch in Kohut Semitic Studies (Berlin 1897) S. 493: לא במקלו ולא בתרמילו ולא בכלי זיינו (nur letzteres in bSanh 82a unten), doch ist תרמיל an dieser Stelle unpassend und scheint bloß Stellen wie MBerakh 9,5 (b 54a) und MJebam Ende nachgeahmt zu sein.

[205] bSabb 17a נעצו חרב בבית המדרש. Vgl. bSanh 94b „er steckte ein Schwert ein in die Türe des Lehrhauses und sagte: Wer sich mit Thora nicht befaßt, wird mit diesem Schwert durchstochen“ (דקר). Fortsetzung des Satzes s. in A. 312.

[206] bSabb ib. אם תקניטני (mehr bei L 4,336 קנט).

[207] Beides in einem Gleichnis in TBerakh 7,18 p. 16_{26}, dort wohl vom Sklaven ausgesagt, aber mit Ausdrücken, die an anderen Stellen das Verhalten des Schülers zum Lehrer kennzeichnen.

[208] Des Lernens willen folgt aus dem Satze וכמה ינוקין מתרצעין ללמוד דבר שלא היה בתורה RSim. bGamliel in Tanch B. צו 10.

[209] bGitt 36a.

[210] jMk 3,1, 81^{d}_{45} מחי לחד מיינוק יהיר מן צורכיה. Zu בר פטא = Patriarch s. mein „Antoninus und Rabbi“ S. 20 A. 2. Dies stimmt mit der Wahrnehmung überein, daß die Patriarchen die Erhalter der Schulen waren (oben S. 203). Den Ausspruch: אל תגעו במשיחי (Ps 105,5) bezöge sich auf die Schulkinder, bSabb 119b, versteht Bacher in Jahrb. 6,72 f. von dem Mißbrauch des dem Lehrer zustehenden Rechtes der Züchtigung.

[211] Num R 16,18 anonym, also wohl alt.

[212] Semachōth 2,4: Geschehen mit dem Sohne des גורנוס (l. גורגוס = Georgos, Lwr 2,169) in Lydda, daß er dem Schulhause entfloh; da zeigte ihm der Vater die Geste des Ohrziehens, weshalb er sich vor dem Vater fürchtete, ging und sich tötete. Gen R 48,6: Zwei Kinder entfliehen aus der Schule; sobald das eine geprügelt wird, zittert (רתת) auch schon das andere.

[213] Siehe vorige A. Der Ausdruck ist אִבֵּד עצמו לדעת. Ib. ein anderer Fall eines Kindes, dem dieselbe Geste gezeigt wurde — sein Verbrechen war, daß es am Sabbat eine Flasche zerbrochen hatte — worauf es sich in eine Grube warf und starb. Siehe Aševi Mk § 141.

[214] bGitt 7a לעולם אל יטיל אדם אימה יתירה בתוך ביתו.

[215] bBerakh 36a. bʿErub 54a (zu שיננא s. L 4,587; eine Erkl. „Jemand, der lange Zähne hat"). . In Dt R c. 8,4 (wo aber anonym ohne שיננא) lautet der Ausdruck למי שמוציאן מפיו.

[216] Dt R ib. Fortsetzung: REl. bJakob betete für ihn und er gewann sein Wissen zurück. Den Satz שהיה ממהר בכל תלמודו lese ich מְמַהֵר von מהיר (L hat es nicht) und halte בשעה אחת für eine Glosse (מ"כ hat es nicht), aufgekommen, als man das Wort מְמַהֵר las; das gibt aber keinen Sinn, denn מהר לשמוע usw. MʾAboth 5,12 (L 3,41) ist etwas anderes.

[217] Stellen und Phrase fehlen bei L 4,212.

[218] Pesikta 121a, Gen R 65,20, Thr R Einl. No. 2, vgl. אבנימוס Lwr 2,6. צפצף בקול s. ZfhB 14,133; s. auch Blau, Das altjüd. Zauberwesen S. 65 A. 2. Vgl. auch Pesikta 90a und Parallelstellen ושמע קליה דמינקי כפרא דמגדלא. Lev R 9,3 ähnlicher Satz; man hörte das bekannte תורה צוה (Dt 33,4).

[219] bSabb 119b.

[220] bSanh 104b ה' לא קראו Ps 14,4 nach Rab אלו הדיינין,. nach Samuel אלו מלמדי תינוקות. Da von den Schullehrern nirgends ein gottloses Betragen gemeldet wird, so nehme ich an, daß Samuel mit קרא an das Fehlen des lauten Unterrichts anspielt. Raši z. St. definiert die gemeinten Schullehrer mit den Worten שעושין מלאכתן רמיה, gewiß hergenommen aus bBb 21b ארור עושה מלאכת ה' רמיה usw. Zu der Erklärung von לא קראו vgl. ושמע קול סופר bSabb 31a; קל אמוראה Trg Hiob 3,18.

[221] הקרא s. A. 3. 80. 300 und oben S. 77. ולהקרות בו תינוקות TBb 1,4, 398_{18}. Norden (Antike Kunstprosa Einleit. S. 6) berührt die merkwürdige Erscheinung, daß man im Altertum laut zu lesen pflegte; als Zeuge dient ihm Augustin, Confess. 6,3. Weitere Belege gibt Sudhaus in Archiv für Religionswissensch. 9,190 A. 2. Mit Recht verweist ferner P. Becker in Rhein. Mus. für Phil. 1911 N. F. 66,480 auf die Stelle in Apostelgesch. 8,27 ff., wonach sogar im Reisewagen laut gelesen wurde.

[222] Vgl. jHoraj 3,8, 48^{b}_{30} Zitieren und Rezitieren einer Art von Sündenbekenntnis durch mehrere Sätze. Siehe auch A. 118.

[223] ענה auch in jHoraj (vorige A.), besonders aber Bar bSota 30b mehrmals והן עונין אחריו (Parallelstellen s. oben X, A. 15). bSota ib. Gesang der Kleinen auf Grund von Ps 8,3 מפי עוללים ויונקים יסדת עוז. Ib. RMeir: אפילו עוברים שבמעי אמן אמרו שירה unter Anführung von Ps 68,27 במקהלות ברכו אלהים. Solchen Vorstellungen liegt, wie gewöhnlich; etwas Reales zugrunde.

[224] bʿErub 53b, 54a. Zu ערך vgl. בעריכה שפתים in (Mišna) Bar ʾAboth 6,5.

[225] Ähnliches berichtet aus Griechenland schon Dionys von Halikarnaß; s. Lübker, Reallexikon 7. Aufl. S. 1080. Vgl. auch Quintilian, *Inst. Orat.* 11,2 *ut duplici motu juvetur memoria dicendi et audiendi.* Plato, Hippias major p. 285. Vorgang Pestalozzis bei Raumer, Pädagogik S. 321.

[226] נבואה folgt aus bBerakh 57b השכים ונפל פסוק לתוך פיו הרי זו נבואה קטנה.

[227] bChull 95b בדיק בספרא, ib. בדיק בינוקא s. Raši.

[228] Gen R 52,4, Chijja bAbba (in Sepphoris); RChaggaj (in der Doppelstoa von Tiberias) Midraš Tĕhillim 93,8.

[229] פסוק לי פסוקך bTaʿan 9^{a}, bChag 15^{a}, bGitt 56^{a}; s. auch nächstfolgende A. und vgl. jHoraj 3,8, 48^{b}_{30}. Num R 4,20 לא היה לך ללמוד מפסוק קטן שהתינוקות קוראין. Esth R c. 7,13 Mordechai sieht drei Kinder aus der Schule kommen und fragt sie nach ihrem פסוק. Siehe פסוק in A. 3. פסוק קטן auch bZebach 28^{b} (vgl. M. Zs. Szemle 13,313 A. 4). Für מנוח עם הארץ היה אפי׳ בי רב נמי לא קרא bBerakh 61^{a} hat Jalḳut Gen § 109 fol. 31^{a} פסוקי דבי רב, gewiß richtiger. Mit der Redensart bBerakh 30^{b} und sonst פוק קרא קראך לברא „geh, bringe deinen Vers (deine Sentenz, deinen Bescheid) draußen an" wird gesagt, daß in der Schule man genauer vorgehen müsse. Zur Sache s. auch Bacher, Exeget. Terminol. 2,160 f.

[230] Nach der ursprünglicheren Erzählung in jSabb 6 g. E. 8^{c}_{68} f. In bChull 95^{b} sehr gekürzt: erstens nur RJochanan (nicht auch Reš Laḳiš), zweitens (ohne die Schule zu erwähnen) nur אמר ליה לינוקא פסוק לי פסוקך. Der Schluß jedoch nachdrücklicher ש״מ נח נפשיה דשמואל (in j וסיימון — von סימן — und וכן הוות ליה); in b sodann abgeschwächt: Samuel war in jenem Moment gar nicht gestorben; das Ganze hat sich nur darum so gefügt, damit RJochanan die mühevolle Reise erspart bleibe. Bemerkenswert in j der Ausdruck נלך אחר שמיעת בת קול, was dort in einer anderen Erzählung in bezug auf die Stimme einer Frau noch einmal wiederkehrt. Zur Sache s. *Bat Ḳol* in JE 2,588 f. Zu der Art der Vorbedeutung vgl. das von כים und ארנקי (Bd. II, S. 414) ausgesagte מסמני bBm 27^{b}.

[231] j wie in A. 230; zu הטחה s. L 1,462.

[232] Zu den Weissagungen der Kinder s. auch S. Cassel, Mischle Sindbad, 3. Aufl. S. 399. Auch bei den Arabern pflegte man zu Anfang des Dialogs zu fragen: Welches ist heute deine Sura? Snouck Hurgronje, Mekka 2,145.

[233] Sifre Dt 46 p. 83^{a}, bḲidd 30^{b}. RMeir legt großen Wert darauf, wenn einer hebräisch spricht, Sifre Dt 333 p. 140^{b}.

[234] Folgt aus jGitt 5,9, 47^{b}_{55} wenn die Gemeinde aus lauter Priestern besteht, wird das Amen nach dem Priestersegen von den Frauen und Kindern gesprochen (ומי עונה אחריהם הנשים והקטנים).

[235] Nach dem gewiß authentischen Bericht in Soferim 18,5 (fol. 42^{c} ed. Wilna, p. XXXV ed. Joel Müller). Der Text ist holperig, doch glaube ich, daß סבלו ומקרבו beibehalten werden kann (gegen REl. Wilna, der מוליכו ומקרבו liest; hingegen hat er mit dem Hinzufügen von בן י״ג wohl recht). Anderes ist in der Übersetzung stillschweigend berichtigt worden. — כדי לזרזן במצות, auch bPesach 89^{a} und sonst oft. Vgl. לזכות אה התינוקות jBerakh 5,2, 9^{b}_{51}. Vgl. ib. 3,3, 6^{b}_{70} (tannaitisch) כל שאמרו בקטן כדי לחנכו.

[236] אם היה בנו זריז וממולא בתלמוד, bḲidd 29^{a} (L 1,553).

[237] bPesach 89^{a} (s. A. 235).

[238] TJoma 5,2, 189_{18}; vgl. Bar bJoma 77^{b}, wo die Geschichte Šammais des Alten *in nuce* ebenfalls enthalten ist; zu משום שיבתא ib. siehe Raši und Tosafoth. bJoma 82^{a} ferner מחנכין אותן לפני שנה ולפני שנתים, s. schon oben A. 163. Der Begriff חנוך geht auch auf das positive Lernen, vgl. Cant R zu 1,3 צריך אדם להכנים בנו לתורה ולחנכו בלמוד.

239 bNazir 29a.

240 Ein Lehrer des 3. Jh. in Pal. ermahnt die Mütter, sich der Pflicht, die Kinder zur Synagoge zu führen, nicht zu entziehen, unter dem Vorwande, daß sie nicht lernten: jChalla 1,1, 57b18.

241 Bar bPesach 109a oben. Die Frage ib. vorher: Was haben denn die Kinder für einen Nutzen (תּוֹעֶלֶת) vom Weine? bekundet ein tiefes Eingehen in die Psyche des Kindes.

242 So HAMBURGER RE 2,1243 unter *Unterricht*; MARKUS S. 33; GELDERN, Die Volksschule des jüd. Altertums, Berlin 1872, S. 17. Alles abgelehnt schon von ROSENBERG in M. Zs. Szemle 7,321.

243 Comm. in Ep. ad Titum 3,9 *ab exordio Adam usque ad extremum Zerubabel omnium generationes ita memoriter velociterque percurrunt, ut suum putes referre nomen.* — In Jerem 25,26 . . . *propter memoriam parvulorum solemus lectionis ordinem invertere.* Auf diese Fertigkeit der Juden spielt auch Paulus an, Ep. I ad. Timoth. 1,4. Vgl. JQR 6,232.

244 למפרע MBerakh 2,4 T 2,3, MMeg 2,1 T 2,1. BLAU in M. Zs. Szemle 9,263 = REJ 31,201 (vgl. ZNTW 9,208 f.) erklärt das aus einer fremden Schrift; nach des Hieronymus' Worten kann es sich nur um ein Kunststück, um eine Virtuosität handeln.

245 סימנין s. oben XI A. 346 f. Nach bʿErub 54b kann die Thora nur mittels „Zeichen" erlernt (קנה = erworben) werden. Nach Cicero, *De Orat.* 2,87 knüpft sich die künstliche *memoria* an Stellen und Bilder. Die jüdische Mnemotechnik bedient sich, wie wir sehen, andrer Mittel.

246 Oft קשה לשכחה. Bar bHoraj 13b קשים ללימוד. Ib. Dinge (Speisen, Getränke usw.), die das Lernen vergessen machen (שִׁכְּחָה), andere, die das Lernen restituieren (השיב את הלימוד, Var. יפים לתלמוד).

247 MʾAboth 3,8 Dōsthai bJannai im Namen RMeirs כל השוכח דבר אחד ממשנתו usw. Es ist hier allerdings nur vom höheren Studium die Rede. Ib. מתחייב בנפשו auf Grund eines Schriftverses. Ib. תקפה עליו משנתו gelinder beurteilt.

248 Schicksal des Alters Bd. II, S. 23. Strafe s. bʿErub 24a (oben A. 224). Aber einem Alten (= Gelehrten), der durch äußere Gründe sein Wissen vergessen hat, gebührt dieselbe Achtung, die man der heiligen Lade schuldet, jMḳ 3,1, 81d63. Vgl. bBerakh 8b הזהרו בזקן ששכח תלמודו מחמת אונסו.

249 Dinge, die das Lernen restituieren s. A. 246. Engel, der bei der Geburt des Kindes alles vergessen macht, bNidda 30b. In jüngeren Quellen heißt er „Puta" (oder Pura) שר של שכחה s. mein „Leben Jesu" S. 293, REJ 55,71, BERLINER, Randbemerkungen zum täglichen Gebetbuche, 1909, S. 38. Die Kraft dieses „Fürsten" wird bekanntlich beschworen (השבעה).

250 Vgl. den Grundsatz פרפראות לחכמה MʾAboth 3 Ende.

251 MARQUARDT, Pl.² S. 96 A. 5.

252 Cant R zu 1,10 s. oben A. 91.

253 Pesiḳta 110a erst von Gott, dann vom Menschen „der seinen Sohn Thora lehrt"; letzteres fehlt in der gekürzten Wiedergabe Pesiḳta R c. 21 p. 101b und Soferim 16,2. Die Ausdrücke sind: 1. פנים זועפות in Pesiḳta (so-

wohl bei Gott als beim Menschen), für das auch באימה steht (Pesikta R und Sof. פנים אימות bezw. פ' של אימה). 2. überall פנים בינוניות. 3. פ' מסבירות (in Sof. steht das an vierter Stelle). 4. פ' שוחקות (in Sof. an dritter Stelle). Erklärung der Ausdrücke s. bei BUBER und FRIEDMANN z. St., letzterer richtig פ' מסבירות „heitere Miene" (vgl. סבר פנים יפות oben S. 16) und nicht von סברא = Erläuterung; BACHER in Jahrb. 6,74 übersetzt „lebhaft bewegt". Das charakteristische דמיונות nur in Pesikta; Gott versichert, daß trotz der „Vorstellungen" er nur eins sei, folglich beim Menschen je eine besondere Rolle.

254 bAz 19a bSabb 63a ליגמיר איניש והדר ליסבר. bSukka 29a מרהטי בגמרא בהדי הדדי והדר מעייני בסברא.

255 bTa'an 7a אם תלמיד הגון הוא לקראת צמא התיו מים. Vgl. M'Aboth 1,4. Mehreres über שונה לתלמיד שאינו הגון bChull 133a („als wie einer Stein dem Mercurius werfen würde").

256 M'Aboth 2,14.

257 פתח פה, abgekürzt פתח, ist eine häufige Phrase, s. BACHER, Exeget. Terminol. 2,174 f. Imperativ פתח ודרוש 'Aboth RN α c. 6 (aus RJochan. bZakkais Schule). Daß derartige Redensarten, die das „dramatische Element" des Schulbetriebes bilden, aus dem höheren Schulwesen auch für den Elementarunterricht herangezogen werden dürfen, bedarf keines Beweises.

258 קמוץ imperativ in bChull 50a קמוץ הב לי דאיכול in einem anderen Sinne (L 4,328). In dem von uns geforderten Sinne zu erschließen aus dem Gegensatz zu פתח.

259 Voll wäre קמץ פומך, פתח פומך „bei der Unterweisung in der richtigen Aussprache", BACHER, Die Anfänge der hebr. Grammatik S. 15. Nach DERENBOURG (dort angeführt) auch סגול so zu verstehen: סגל פומך „runde deinen Mund." פתח פומך b'Erub 54a.

260 Folgt aus למד לשונך לאמר איני יודע, bBerakh 4a, Derekh EZ c. 3.

261 הא שמע namentlich im babyl. Talmud ungemein häufig, vgl. BACHER, Exeget. Terminologie 2,221. הַטֵּה אזנך auch in der Bibel gebräuchlich; in unserer Periode vgl. in Derekh EZ c. 2: Sitze vor den Weisen, neige dein Ohr, ihre Worte zu vernehmen, והקשב אזניך לדברי חבירך. Aram. מצלי אודניה לגמרא bChag 11b. — כדי שתבקע האוזן Mekh zu 19,5 p. 62b. Gegensatz wäre ib. zu 19,16 p. 64b לשכך את האוזן מה שהיא יכולה לשמוע (L 4,552 שכך das Ohr dämpfen; besser BACHER *l. c.* 1,3 „beruhigen"; dafür Variante bei Raši und Tobia bEliezer לשבר, was ich = לסבר lese: dem Ohre verständlich machen).

262 צא ולמד belegt bei BACHER, Exeget. Terminol. 1,75; ebenso צא ובקש (ib.), צאו וראו M'Aboth 2,9.

263 בא וראה BACHER *l. c.* 1,8; 2,21; aram. חמי ib. 2,66. Aber die zur eigenen Anschauung auffordernde Redensart פוק חזי מאי עמא דבר z. B. bBerakh 45a (L 3,424) fehlt bei BACHER 2,126 unter נפק.

264 דע z. B. M'Aboth 3,1. תדע, תדע לך und Ähnliches s. bei BACHER 1,68; 2,75.

265 BACHER 1,136; 2,144.

266 Häufig נפק דק ואשכח L 1,384; BACHER 2,38.

267 כלך לדרך זו (statt כלך findet sich auch כלך לך und לכה לך, BACHER 1,78).

268 רבנו למדנו BACHER 1,96; ילמדנו רבנו BACHER 2,99.

269 Etwa בואו ואלמדכם. Vgl. בוא וראה בוא ולמד, BACHER 1,8.

270 הרני דן oder הרי אני דן oft in den tannaitischen Schriften, BACHER 1,21.

271 In mehreren Redensarten, z. B. לא זכיתי מן הדין. oder לא זכיתי בדין, oder אם זכיתי מן הדין, oder auch לא זכיתי אדוננו, BACHER 1,51.

272 הניחו לי סופרים כו' Bar bSota 15a, Sifre Num 8 p. 4a.

273 Folgt aus der Phrase לא מצא ידיו ורגליו בבית המדרש.

274 Auf eine liturgische Frage des Schullehrers Bar-Šělemja sagte der Amoräer Mani: das ist eine Schullehrerfrage (הדא שאלתא דספרי) jMeg 3,6, 74b28, s. BACHER, Ag. d. pal. Am. 3,452 A. 3; doch scheint der Satz (והדא mit Vav usw., ferner in ed. Krot. שאילתיה) in fragendem Tone gehalten zu sein.

275 bTaʿan 7a תלמידי חכמים קטנים מחדדים את הגדולים. Demgegenüber heißt es bBerakh 63b העוסקים בתורה בד בבד מתטפשים. REl. bPědath דמחדדין שמעתתיה bBm 84a.

276 bTaʿan 7a RChanina. Dasselbe דקדוק חברים und פלפול התלמידים unter den 48 Dingen, durch welche die Thora „erworben" (קנה vgl. A. 245) wird, Bar (Mischna) ʾAboth 6,5. Über den ganzen Komplex der dort angegebenen Methode schrieb H. DEUTSCH eine ungarische Abhandlung im Jahresbericht des Isr. Landeslehrerseminars in Budapest 1885.

277 Vgl. בן שאינו יודע לשאול את פתח לו תחלה jPesach 10,4, 35d25 und daraus in der Pesachhaggada.

278 Fehlt bei BACHER in beiden Bänden.

279 bKethub 103b, bBm 85b.

280 bBb 21a Ausspruch Raba's (4. Jh. Babylonien). Ib. סופר מתא s. Raši. Anders RCh (s. Tosafoth): Städtischer Schreiber.

281 Siehe Bd. II, S. 9. Hieronymus, Comm. in Is. 48,17 (JQR 6,231): *usque in praesentem diem instar vermiculorum pullulant filios et nepotes.*

282 Meine Ausführungen in העתיד 3,36.

283 Den חזן (s. A. 77) bezeichnet auch BACHER (in Jahrb. 6,68) als Gehilfen des Lehrers. Siehe auch die Stellen in A. 23 und A. 25.

284 למד ולא לימד אין לך הבל גדול מזה Lev R 22,1, Dt R 2,26, s. BACHER, Ag. d. pal. Am. 3,116 A. 1. bRh 23a RJochanan: Wer Thora lernt, ohne sie zu lehren, gleicht der Myrte in der Wüste (am Margo: an deren Duft sich niemand erfreut). Der Satz wurde auch so gewendet: . . . und sie lehrt dort, wo es sonst keinen Gelehrten gibt, gleicht der Myrte in der Wüste, die besonders lieb ist.

285 Im Gebetstücke אהבה רבה. Vgl. Bar (Mischna) ʾAboth 6,6. Ib. 4,5.

286 MʾAboth 1,17. bKidd 40b לימוד גדול שהלימוד מביא לידי מעשה.

287 MʾAboth 3,17.

288 Kohel Z zu 5,8.

289 bPesach 3b RMeir לעולם ישנה אדם לתלמידו דרך קצרה. Vgl. BACHER, Exeget. Terminol. 1,25. Vgl. das aus Senecas 6. Briefe stammende lat. Sprichwort: *Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla.*

290 Folgt aus dem engen Verhältnis des Lernens zum Beten (vgl. S. 215), und bei dem letzteren wurde beim Langbeter unmutig ausgerufen: כמה ארכן הוא זה (Mekh zu 15,25 p. 45b) bBerakh 34a.

[291] bḲidd 30a. Zu גמגם s. L 1.339.

[292] הוה מגמגם בלישניה bChag 15b.

[293] RMeir trug — ob am Anfang oder in der Mitte oder am Ende wird nicht gesagt — äsopische Fabeln vor (s. BACHER, Ag. der Tann. 2,7). Vgl. oben S. 104.

[294] bTaʿan 24a פירא דכוורי nach Raši מחילות של דגים, also Gräben zum Fischfange (vgl. MAINZER, Über Jagd, Fischfang und Bienenzucht S. 53 A. 8), was aber hier keinen guten Sinn gibt. Hier dürfte פירא = Frucht und כוורת = Bienenkorb sein, beides zusammen = Honig.

[295] RAssi in Pesiḳta 60b, Lev R 7,3, Pesiḳta R c. 16 p. 83b (überall auch die Frage: warum nicht mit בראשית anfangen?). Siehe darüber eine Notiz FRIEDMANNs in Beth-Talmud 1,265: Genesis enthält mehreres (Liebesgeschichten und dgl.), was für das Kind ungeeignet ist; vgl. auch in האסיף 2,348.

[296] Vgl. auch BACHER in Jahrb. 6,67.

[297] Abaj lehrt es seinem Sohn, bJoma 27a. Abaj war vielleicht ein Kohen. Aber auch RAkiba fängt damit an (ʾAboth RN α c. 6), und er war sicherlich Laie.

[298] Dt R 8,3.

[299] Vgl. MChag 2,1 (b 11b) חכם ומבין מדעתו. Zu בין vgl. בינה S. 223.

[300] So hört man aus der in der Doppelstoa zu Tiberias befindlichen Synagoge einen Vers aus Psalm 93 heraus (Midraš Tĕhillim 93 E.) vgl. A. 228. Kontroverse s. bAz 19a mit dem Satze אין אדם לומד תורה אלא ממקום שלבו חפץ. Auf einen Psalm bezieht sich Tanch B. נשא 31 למד את השבטים כסופר מלמד תינוקות. Der Lehrer läßt den Schüler Ps 50,16 lesen (הקרא vgl. A. 221), Midraš Prov 6,20, Ḳohel Z zu 7,8 = bChag 15a. והביא תינוק ובידו ספר תהלים Kalla R ed. Coronel 5b.

[301] Derselbe Gedanke auch bei BACHER in Jahrb. 6,76.

[302] bBm 85a (Jochanan oder Jonathan) כל המלמד את בן חברו תורה; ib. וכל המלמד את בן עם הארץ תורה. Vgl. bSanh 96a (oben A. 101). Die Ähnlichkeit mit dem Grundsatz Jesu, sich durchaus an die Armen des Geistes und des Vermögens zu wenden, springt in die Augen.

[303] bBm ib. nach drei Generationen שוב אין תורה פוסקת מזרעו. Ib. תורה מחזרת על אכסניא שלה.

[304] bSota 22a.

[305] bNedar 41a.

[306] באמתן, באמונה usw. s. in A. 189. Vgl. לשם שמים Midraš Prov 6,11.

[307] Dies war in Rom ganz anders; der Pädagogus war ein Sklave, *literatores*, *praeceptores*, *grammatici* verachtet.

[308] Aus der Stelle bPesach 49a b ist also nicht zu schließen, daß der Durchschnittsschulmeister in der sozialen Wertschätzung keinen hohen Rang eingenommen habe. Die Stelle legt zugunsten des Lehrers aus auch WEINBERG in MGWJ 41,677. Noch in der Klage MSota 9,15 (s. A. 77) dringt die hohe Wertschätzung der Lehrer (ספריא) durch; dort stehen sie sogar unmittelbar hinter den Schriftgelehrten.

309 bAz 3b (s. A. 113).

310 Exod R 28,5. רד"ל z. St. erinnert ganz richtig an bAz 16b אי ספרא לא סייפא usw. *Inter arma silent musae.*

311 bSabb 104a. Es handelt sich um die sinnige Deutung der hebräischen Buchstaben, darunter אלף בית = אלף בינה = lerne Vernunft! Vgl. dazu oben S. 134 und בינה oben A. 299. Warum es die Rabbinen gerade dem RJosua bLevi sagten, ist nicht ersichtlich, wie uns auch die Motive nicht bekannt sind, warum sie das Zeitalter des Josua bin Nun für so ausnehmend gelehrt hielten.

312 bSanh 94b. Obzwar an König Chizkijahu geknüpft, verrät schon die Phrase מגבת ועד אנטיפרס (daneben מדן ועד באר שבע bloß archaistische Sprachfärbung) die späteren Verhältnisse. Raši zu Hl. 5,6 zitiert übrigens מגבת ועד אנטוביא (ohne תינוק ותינוקת).

313 Z. B. bBerakh 5a, bGitt 29a, bChull 81b. Auch Num R 4,20. Ib. מלה דמינוקיא אמרין בכנישתא בכל יום. Ib. „Konntest du denn nicht lernen von einem kleinen Verse (פסוק), den die Kinder lesen"? Vgl. A. 229.

314 MMeg 4,5 f. b 22b. Interessant RAcha in Cant R zu 1,3 מי יאמר בתורה לפני ברכו את ד' המבורך לא היונקים.

315 Aus der Erzählung Lev R 21,8, Pesikta 176b (vgl. bKethub 62b) erfahren wir im Gegenteil, daß der Vater Jahre hindurch auf der Hochschule verblieb, ohne sich um Weib und Haus zu kümmern, und daran erinnert werden mußte, daß die Tochter, die er gar nicht mehr erkannte, heiratsfähig geworden sei.

316 Bar bKidd 29b ולמדתם אותם את בניכם ולא בנותיכם, jʿErub 10,1, 26a35. MSota 3,4 כל המלמד . . . מלמדה תפלות (nach J 1687 unser תפלות darum, weil die auf die Eheirrungen bezüglichen Gesetze die Sinnlichkeit der Tochter reizen würden). Ib. רוצה אשה בקב ותפלות usw.

317 Geschichte RMeirs und der gelehrten Frau Num R 9,20. Von den Töchtern Zelofchads חכמניות דרשניות Bar bBb 119b.

318 Abbahu jPeʾa 1,1, 15c13; vgl. Bacher, Ag. der pal. Am. 2,97.

319 bNidda 45b, Gen R 18,1 (anderer Tradent), Midraš Aggada zu Gen 2,19 p. 7a ed. Buber. בינה auch in der 4. Benediktion der *Tĕfilla.*

320 Vgl. in bezug auf Gelübde Bd. II, S. 22.

Nachträge und Berichtigungen *).

Zu Bd. I.

S. 26. כרכא Gen R 68,12 (fehlt in ʿArukh ed. pr., sonst aber vorhanden) nach L 2,412 K 4,335 J 672 Bauch, Inneres, metaphorisch = Gewölbe des Hauses; doch scheint רד"ל recht zu haben, daß קריתא = Gebälke zu lesen sei. Die Bemerkung S. 317 danach zu berichtigen.

S. 27. Die Wölbung hatte eine Stütze (כניף, Stützpfeiler), Midraš Tĕhillim 91 g. E. p. 400 B., Jalḳut Gen § 120, Pirḳe RE c. 35 E. (L 3,557).

S. 64. Das Bettleintuch hieß auch כודר (Bar bKethub 10^{a}). Daß die Lagerstätte mit Seide (שיראין) überdeckt wurde, kann aus einem (ib. 39^{a} berührten) speziellen Falle gefolgert werden.

S. 65. Z. 4 v. o. lies: und sie (Lr).

S. 79. Ergänze בת בירתא (bChull 106^{a}) Raši = חריץ.

S. 82. שאוב = Rinne jNedar 1,1, 36^{d}_{55}.

S. 110. Z. 5 v. o. 504^{b} lies 504^{a}.

S. 132 oben. Vgl. die Deutung von פסים [כתונת] Gen R 84,8: der Stoff war so dünn (= fein) und leicht, daß man ihn in der Handfläche (פס יד) verwahren konnte. Ähnliche fabelhafte Berichte übrigens auch bei Plin. h. n. 19,2.

S. 153. Zu den Kunstteppichen und Kunststickereien, namentlich zu den „babylonischen“ Teppichen (s. Lwr. 2,137 בבליקין) s. SPECK, Handelsg. III, 2,281.

S. 153 קצרא. Bemerkenswert (wegen רוצען S. 176) die Form קוצירה (RJose der Walker jBb 10,1, 17^{c}_{36}).

S. 157 אחה. Siehe jetzt I. Löw in WZKM 1910, Bd. 24 S. 349 f.

S. 159. Zu בית הצואר vgl. bAz 28^{b} oben חללא דבי צוארא (L 2,60), wo חללא das Zeug der Halsöffnung zu bezeichnen scheint.

---

*) Freundliche Bemerkungen von L. WIESNER-Wien und von A. LÖWINGER-Szeged sind mit (W) bezw. mit (Lr) bezeichnet. Außerdem verdanke ich einiges den Herren I. LÖW-Szeged und K. KOHLER-Cincinnati.

S. 169. Der Rock fiel aus Unachtsamkeit herunter (שרע jBerakh 5,1, $9^a{}_{43}$).

S. 172. Z. 23 v. o. lies: Hexaplaglosse (Lr).

S. 179. Nach Note 699 beginnt fehlerhaft die Zählung mit 670 wieder (Lr).

S. 180. Der Schuh war manchmal mit Spitzen (עוקצי) versehen, b'Erub 100^b, wo Raši עוקצא fr. *haspe?* RN bei K 6,249 עוקבא liest; s. L 3,687.

S. 181. Z. 7 fehlt die Zahl der Anmerkung 696.

S. 185. Das Diadem (עטרה) eines Königs wurde einmal auf dem Wege einer Kollekte beschafft, an der sich auch der Arme beteiligte, Thr R zu 3,7.

Ib. Mar, der Sohn des RAši, flicht eigenhändig seiner (Braut gewordenen) Tochter den Kranz (כלילא) und meint, Frauen müssen dem (auch in den Zeiten der Drangsal) nicht entsagen, bGitt 7^a.

S. 191. Z. 2 v. u. „und" einmal zu streichen (Lr).

S. 193. Zu בלורית verweist K. Kohler-Cincinnati (brieflich) auf die altjüd. oder essen. Erklärung von Lev 19,27 (s. Hexapla z. St.) in Apost. Constit. 1,3; s. auch Schleusner Thes. unter σισόην ποιέω; Wreschner, Samarit. Traditionen S. 44 f.

S. 194. Z. 12 v. o. lies: betonte.

S. 195. Falsche Haartouren, so meint Winer (Bibl. Rwb.[3] 1,450), will man „mit Unrecht" MSabb 6,5 erwähnt finden; aber er selbst bringt (aus Xen. Cyr. 1,3, 2) κόμαι πρόσθετοι bezw. (aus Josephus *Vita* c. 11) περιθετὴ κόμη bei, und dem entspricht wörtlich die rabbin. Bezeichnung תותב! — Wenn der Rezensent in השלח 25,259 gegenüber meiner Aufstellung behauptet, Menschenhaar zu Geweben und Geräten werde nur theoretisch erwähnt, so hat er die vielen Stellen in III A. 877. 878 (Bd. I, S. 652) nicht gehörig beachtet und aus dem Vorgehen der Frauen in Karthago 146 v. Chr. keine Lehre gezogen.

S. 203. Von der Halskette (ענק) heißt es (b'Erub 54^a), daß sie auf dem Halse hin und her pendle (רוף) und darum bald sichtbar bald unsichtbar sei.

S. 205. בירית scheint der besonders den Kelten eigentümliche Arm- (oder Fuß)-Schmuck *viriae* zu sein; zur Endung s. Lwr 1,187.

S. 217 טבילה. Vgl. טבול in Bar bGitt 70^a: „Wer von Unterleibschmerzen befreit sein will, soll Sommers und Winters des Bades pflegen." — Als neueste Behandlung des Stoffes mag genannt werden: W. Brandt, Jüd. Reinheitslehre und ihre Beschreibung in den Evangelien (Beihefte zur ZATW 19), Gießen 1910 (Anzeige von A. Büchler in Deutsche Literaturztg. 1911, 32 Sp. 1934 und von G. Hoennicke in Theol. Ltztg. 1911, 36, Sp. 583—586).

S. 220. Zur Gefährlichkeit des Warmbades vgl. TMikw 5,7, 657_{15} המת במרחץ, ib. המת בקמין.

Daselbst Z. 3 v. o. lies: hergestellt (Lr); Z. 23 v. o. lies: Badegäste (Lr).

S. 230. Z. 3 v. o. lies: אלונתית (Lr).

S. 248. Zur mächtigen Mütze der Perser im Talmud vgl. G. Jacob, Altarab. Beduinenleben[2] S. 237: „Wie der Gürtel, galt auch die hohe Mütze den heidnischen Arabern für eine merkwürdige Tracht der Perser“.

S. 252. פנים usw. auch in פניהם מכורכמות Gen R 99,8; פניו מאדימות Num R 12,1. Sifre Num 148 p. 55a und bMenach 68b צהבו פניך (nicht צבהו).

S. 253. Ergänze zu No. 3: צלחתא Kopfschmerzen (L 4,191).

S. 254. Ergänze die von medizinischem Gesichtspunkt auch sonst lehrreiche Stelle bSanh 98a סקבני דרומי RN s. L 3,580 K 6,117: סקב s. Bd. II, S. 512 (A. 872).

S. 262. „Pflaster“ auch unter dem Namen במתר, u. zw. aus Kräutern (aram. עשבי) bereitet (bBb 74b; andere Stellen bei L 3,549, wo auch aus Trg das Denominativum במתר ein Pflaster auf die Wunde legen).

Daselbst. Die Zählung der Noten springt von 524 plötzlich auf 555.

S. 266. Zum Heilverfahren gehört auch das Aufreißen (קרע) der Wunde, Pesiḳta R c. 33 p. 152b. Ib. Umschau nach andren Ärzten. Schlechte Diagnose ib. p. 153a שאינם יודעים מה היתה המכה ניכרת.

Daselbst zu „Schlangenbiß“: Der Arzt heilt mit der Zunge (wahrscheinlich durch Auslecken der Wunde) den auf der Wanderung von einer Schlange gebissenen (נשך) Mann (Num R 20,4). — Das in der „Talm. Arch.“ häufig genannte Werk von W. Ebstein beruht, was die talm. Daten anlangt, auf Mitteilungen des Herrn Rabbiners Dr. Jacob (ehemals Göttingen), was über dessen Wunsch und nun auch über Mitteilung von W. Ebstein selbst (in Theol. Ltztg. 1911, 36, Sp. 582) hier konstatiert werden möge.

S. 269. A. 4. מערה als Station nach I. Goldziher (brieflich) nicht von مغارة = Höhle, sondern von مَعَرَّة, vollständig *Ma'arrat al No'mān*, Heimat des Dichters Abul 'Alā Ma'arri (Kremer).

Ib. A. 9. Siehe jetzt E. Brandenburg, Die Troglodyten des Djebel Garian, OLZ 1911, Bd. 14, S. 1 f.

S. 273 A. 60 und zu S. 677 A. 122. Nach I. Löw WZKM 1911, 25, 187 f. (unter Berufung auf Lagarde, Semitica 1,40) ist אוזנא דמיא (אודנא, אדנא, אגנא) bBerakh 22a bSabb 157b in אוזנא herzustellen; dieses אוזנא = syr. ܐܘܙܢܐ = (ܐܘܙܢܐ) ist irgendein Wasserbecken. Davon sei אוריינא, עדיינה (und wie das Wort noch orthographiert wird), das etwa assyr. Ursprungs sei, durchaus zu trennen; Bedeutung (Türe, Mörser, Bank) unsicher. Zu verweisen wäre noch auf עקרי התלמוד des Abr. Zacuto (bei Kohut, 'Arukh Einl. p. 44), der אריני liest (vgl. אורייני bMḳ 21a), das er als das Nachtlager des Feldhüters erklärt.

S. 285 A. 144. גללא = Stein scheint vorzuliegen in dem Sprichwort bBḳ 92b: „In seinem Hunger frißt der Hund Steine“ (גללי s. Raši 1. Erkl., von Raši mit Recht bevorzugt, während גללי = Mist nichts Besonderes wäre).

S. 294 A. 195. Statt „bSukka 8b“ lies bSota 48a (L 3,523) בית המסוכך בארזים (Agg. המסובך). Desgleichen Derekh ER 4 Mitte: ומסבבין בו בתים lies ומסככין.

S. 301 A. 257. ארדיכל findet sich jetzt in Assuan Aramaic Papyri s. Glossar.

S. 326 A. 392. Unter der Dachrinne (מרזיבא) pflegte man nicht zu sitzen; der natürliche Grund, daß sie schmutziges Wasser ausströmt, wird aufgegeben zugunsten der Ansicht, daß Dämonen (מזיקין) darunter hausen (der Babylonier Abaj bChull 105[b]; ib. der Ausdruck שופכים triefendes Wasser).

S. 351 A. 560. Wahrscheinlich der Chalcedon-Stein: s. „Gastmahl des Trimalchio“ (Reclam-Bibliothek No. 2616) S. 47.

S. 391 A. 111. Wenn dem Reš Lakiš, dem ehemaligen Gladiator, die Tochter einen Polster anbot, schlug er ihn mit dem Worte aus: כרסי כרי „Mein Bauch ist mein Polster“ und legte sich platt hin auf den Boden (bGitt 47[a], Bacher, Ag. der pal. Am. 1,343).

S. 394 A. 121. Richtige LA בכסכין, von *כסכא syr. ܟܣܟܣܐ (PSm 1778) altes Leder, im Talmud wohl mit Raši [Leder-]Riemen. I. Löw in WZKM 1911, 25,189.

S. 402 A. 212. Zu bemerken die Phrase אהלי אשרגא, s. JQR N.F. 1,274.

S. 423 A. 35. Zu verzeichnen die Stelle bChull 105[b] unten: Abaj sagte ferner: Anfänglich glaubte ich, man schütte (vor dem Trinken) darum Wasser aus von der Mündung der Butte (חצבא, Raši richtig כד = Krug), weil (obenauf) Holzsplitter (ציבתא) (schwimmen); aber ein Lehrer sagte mir, (es geschehe) weil an „böses Wasser“ zu denken ist (d. h. es könnten Dämonen daraus getrunken haben, und ein Gegenmittel ist eben ein vorheriges Ausschütten). Ein junger „Schädling“ (בר שידא, wohl der Angehörige eines fremden, verachteten Volkes), der im Hause des RPapa bedienstet war, sollte Wasser vom Strome (oder vom Kanal) holen und blieb lange aus; angekommen, wurde er befragt, warum er solange ausgeblieben sei? worauf er antwortete: Bis die „bösen Wasser“ abflossen (חלף); unterdes aber sah er, daß die Leute aus der Mündung der Butte Wasser ausschütteten und da sagte er: Wenn ich gewußt hätte, daß ihr das zu tun pfleget, hätte ich erspart, solange auszubleiben. — ציבותא (offenbar = ציבתא) auch bSukka 29[a], und auch dort fallen die Holzsplitter (vom Laube der Festhütte) in die Speisen. Daselbst vorher חצבא (Raši: irdener Krug, mit dem man Wasser schöpft).

S. 429 A. 95. Buch der Jubil. 21,12 zu erwähnen (K. Kohler).

S. 437 A. 158 in TSanh 2,12, 417_{29} nur תנורים, d. i. = תנורי פסחים.

S. 442 A. 213. Zum Zitat aus Epiphanius vgl. Lagarde, Symm. 1,93 B 5; ib. 2 p. 189 „φορεύς, wie die Kyprier (!) das große κόλλαθον nennen“. — Lagarde, Orient. 2,11 gibt syr. und arab. Formen zu κόλλαθον. Siehe hier S. 453 A. 287. — Als Etymologie von קלת kann etwa קלע gelten, also = קלעת, arab. قلعة, s. Ges. Hwb. s. v. צקלון.

S. 455 A. 295. Auch bei arab. Frauen ist das Kesselleihen im Schwange, s. Jacob, Altarab. Beduinenleben[2] 93 mit der richtigen Bemerkung: „Die Sitte des Kesselleihens zeugt auch davon, daß Fleischspeise etwas Rares war“.

S. 457 A. 314. גּשְׁקר (bGitt 56[a], RN bei K 2,383 arab. כשכאר), s. auch Tanch. Jeruš. bei Bacher S. 77; eigentlich pers. *chuškàr*.

S. 466 A. 387. Die Sache wird völlig klar durch das schöne Gleichnis Dt R 8,3: „Der Brotlaib hängt (תלה) in der Luft. Der Dumme spricht: Wer könnte ihn holen! Aber der Kluge bringt eine Leiter oder einen Rohrstab (קנה) herbei und holt sich ihn“ . . .

S. 481 A. 501. Nach JACOB, Altarab. Beduinenl.[2] 94 wurden Euter und Embryo für Leckerbissen gehalten, doch beweisen das seine Belege nicht.

S. 487 A. 541. I. Löw auch in ZDMG 47,519.

S. 487 A. 554. „Lies סלילה“ jetzt bestätigt durch die gaonäische LA bei GINZBERG, Geonica 2,45.

S. 492 A. 582. Tanch. Jeruš. bei Bacher S. 141 stellt חססיות = gemahlene Linsen zu עססיות (eine Art Bohnen). חסיסי eine Mehlsorte s. hier S. 509 A. 719.

S. 506 A. 699. Dagegen JACOB, Altarab. Beduinenl.[2] 92: „Das Braten lag in der Regel Mägden ob“.

S. 509 A. 719. Zu beachten Bar bSukka 29[a] משתסרח המקפה של גריסין, wo סרח = verderben (infolge des in den Brei gefallenen Regens). Die Stelle behandelt Tanch. Jeruš. bei Bacher S. 56 A. 6: Entweder מִקְפָּה zu lesen, als wäre es מקפא geschrieben, oder מִקְפֶּה. Vgl. ib. S. 70 A. 4.

S. 514 A. 776. Zu כדי לבשל ביצה קלה gibt es ungarische Parallelen in Nyelvőr 40,354 (I. Löw).

S. 540 A. 140. Zu תרי vgl. בי כיתנא בפומבדיתא, ib. erklärt: entweder der Ort, wo man den Flachs weicht, oder der Ort, wo man den Flachs verkauft (bGitt 27[a] = bBm 18[b]).

S. 541 A. 145. Gen R 34,3 hat mehrere Parallelstellen, s. Wertheimers *Bote-Midrašoth* 4,10 oben, wo der Ausdruck: אבל כשהיא רעה היא מתקרסמת.

S. 542 A. 149. „Raši bSukka 12[b]“ ergänze: MBm 2,1 (b 21[a]), ebenso zu „bChull 51[b]“ ib.

S. 554 A. 231[a]. Bei *Beth-Talmud* zu ergänzen der Name des Artikelschreibers A. EPSTEIN; auch wird dort die Schrift Geršōn Chanokh קונטרים שפוני טמוני חול angeführt und zugleich bekämpft.

S. 550 A. 212. „Leuchtende Hülle“ s. auch bei BOUSSET, Religion des Judentums S. 265 f. GRESSMANN, Musik S. 22. Archiv für Religionswiss. 4,233 f.

S. 577 A. 353. Zu στρούθιον vgl. Plin. h. n. 19,18.

S. 596 A. 499 חטיבה. Zu verweisen auf die reiche Lese bei ZUNZ, Literaturg. der syn. Poesie, S. 631—633.

S. 626 A. 692. כֵּיִם auch bʿErub 100[b].

Daselbst A. 695 zu שלף נעלו. Dieser Begriff heißt aram. טלע (s. Trg Ruth 4,7 טלע נרתיק יד ימיניה, mehr bei L Trg Wb 1,305), אטלע bei Tanch. Jeruš. (bei Bacher S. 75), wahrscheinlich wegen bJebam 39[b] אטלע ליה רגליה דימינא so geändert.

S. 629 A. 721. Schuhsohle ein Werkzeug des Schlagens auch bei arab. Frauen; s. JACOB, Altarab. Beduinenl.[2] S. 257.

S. 651 A. 874. Vgl. Num R 19,20 נסתלקו ענני כבוד ונראו כאשה פרועה.

S. 667 A. 13. כבא דפושרין bBm 29[b] legt RCh eigentümlich aus: brodelndes Wasser (פשר = פתר sprechen, wie לוחשות bei Kohlen oben Bd. I, S. 86).

S. 690 A. 281. בעל אוב wird bSanh 65[a] (s. L 2,8) erklärt מקטר לשד bezw. מקטר לחבר, s. auch bKerith 3[b].

S. 701 A. 361. Vgl. מלמד שהיו כריכים ונתרפו jSabb 6 E. 8^d_{32} (ed. Ginzb. p. 316).

S. 702 A. 380. Bezeichnung der Haare als „grün" s. Fleischers Dozy-Studien S. 49, auch SCHILLER schreibt: „wem die Locken noch jugendlich grünen"; s. JACOB, Altarab. Beduinenl.[2] 240 f.

S. 705 A. 424. Gerade die auf die Augenkrankheiten bezüglichen neuhebr. und aram. Ausdrücke sind trotz Kotelmanns großem Werke nicht gehörig aufgeklärt; s. Anzeige des genannten Werkes von I. Löw in OLZ 1911, 10,479 f. — Hier sei erwähnt, daß J. PREUSS, Biblisch-talmudische Medizin, Berlin 1911, nur für den III. Band benutzt werden konnte.

S. 710 A. 470. Zu Gen R 10,6 אין כל עשב ועשב usw. vgl. Trg Ḳohel 2,4 עסבי בוסמין . . . לצרוך אסותא . . . עסבין.

S. 715 A. 522. Daß die ägyptischen Könige die Leichen sezieren ließen, bezeugt auch Plin. H. N. 19,26.

Zu Bd. II.

S. 1. Zur Literatur ist jüngst hinzugekommen: A. BILLAUER, Grundzüge des babylonisch-talm. Eherechts, Berlin 1910 (nach dem Urteile W. Bachers in Theol. Ltztg. 1911, Sp. 326 f. und L. Blaus in M. Zs. Szemle 28,287 wertlos). — L. BLAU, Die j. Ehescheidung u. der j. Scheidebrief, im Jahresbericht der Landes-Rabbinerschule zu Budapest 1911.

S. 11 oben. Auch den Erwachsenen trägt man mitunter auf der Schulter, denn es wird gesagt, Juda hätte den Josef auf der Schulter zum Vater tragen (הוליך) sollen, Gen R 85,3.

S. 15. Bei „Mallukh" fehlt die Anmerkungszahl 151.

S. 17. Ergänze den Namen der Magd כרכמית M‘Eduj 5,6. — Eine R e b e k k a aus Jaffa s. in Mélange de la fac. Orient. Beyrouth 1,174 unten. Ib. 168 *nom. pr.* nach dem Wochentage der Geburt.

S. 24. Zu den Kapiteln 118—125 hat L. BLAU einige Ausstellungen geschrieben in M. Zs. Szemle 28,200—207, worauf ich ib. 261—264 geantwortet habe. Ich finde zu berichtigen: S. 28 wird gesagt, daß ein Schriftgelehrter auch im Alter nur eine Jungfrau heiraten soll, aber der Beleg aus bSanh 100[b] in A. 265 beweist das nicht, und der richtige Beleg fehlt einstweilen. — S. 44 ist die Definition von עבדי צאן ברזל zum

Teile unrichtig; statt „das ihr vom Manne verschriebene Heiratsgut" soll es heißen: „das vom Manne übernommene und gewöhnlich im Heiratsinstrument (*Kĕthubba*) spezialisierte Heiratsgut" usw. — S. 53 wird vom Verkehr zwischen den geschiedenen Ehegatten gesprochen, und als Belegstelle dient (S. 472 A. 397) MGitt 8,1, wo aber הוא עמה במטה nicht auf den Mann, sondern auf den *gct* geht; ein sonstiger „Verkehr" ist aber aus der Stelle nach wie vor bewiesen.

S. 25. יהודי (aus bPesach 113b) wahrsch. ein Gebilde der Zensur; fehlt in ms M und in den besseren Ausgaben; Blau a. a. O. (s. vorige A.).

Daselbst Z. 27 v. o. lies: *ad normam* (Lr).

S. 28. Der unter Trajan lebende römische Arzt Rufus hält das von Hesiod empfohlene Alter von 18 Jahren für normal, doch bemerkt er, daß „nach den gegenwärtigen Verhältnissen" dies zu spät sei (Speck, Hg. 3,2, 560).

Daselbst. Spott über einen ehemals wählerischen heiratslustigen Alten: Nunmehr ist deine Nase verwelkt, deine Ohren sind träge und deine Augen dunkel! Ḳohel R zu 11,9 (fol. 29d).

S. 34. „Verlobung." Siehe jetzt die gründliche Studie von A. Büchler, Das jüd. Verlöbnis und die Stellung der Verlobten eines Priesters im ersten und zweiten Jahrhundert (in Lewy-Festschrift, deutscher Teil, S. 110—144, Breslau 1911).

S. 40 Z. 2 v. u. lies: חתן (Lr).

S. 43. נדוניא = מהר s. Assuan Aram. Papyri p. 12.

S. 44. Zur Geschichte der *Kĕthubba* sei zunächst verzeichnet der Ausdruck שטר כתובה bBm 20a oben; ib. 20a חיישינן לשתי כתובות; ib. 17b במקום שאין כותבין כתובה (d. i. zur Verlobung, אירוסין, wird in manchen Orten — Babyloniens — kein Vertragsinstrument aufgesetzt; s. Raši).

S. 64. In Rom wurde die Leiche zur Schau gestellt, s. Tacitus, *Annales* II, 73 und XIII, 17.

Daselbst Z. 2 v. u. lies: Minimum (Lr).

S. 66. Zum Brautzug vgl. jetzt P. Haupt, Bibl. Liebeslieder, Lpz. 1907, S. 28.

S. 70 Z. 8 v. o. lies: kostbare (Lr).

S. 71. Ein ausgesprochenes Trauerkleid, etwa ein Lumpenrock, birgt sich in חרוד Semach c. 9 E. (s. Bd. I, S. 528), womit Ben-Jehuda in מ״ל III, 1740 geistreich חרדות Ezech 26,16 kombiniert.

S. 72. Daß in Jerusalem faktisch nicht begraben wurde, sucht neuerdings A. Büchler (REJ 62,202 ff.) mit großem Apparat zu beweisen. Auch ich habe (in REJ 53,32 ff.) nur Ausnahmen zugegeben, was durch Büchlers Ausführungen nicht widerlegt wird. Sobald man für das antike Leben des Judentums den engen halakhischen Gesichtspunkt verläßt, wird man sowohl für die Regel des Nichtbegrabens als auch für die davon gemachten Ausnahmen in der Verfassungsgeschichte der hellenistischen Städte vollgültige Analogien wahrnehmen, wie ich sie in der zugehörigen A. 503 anführe. Daß nach Gaza keine Leichnamen geführt

werden durften, erwähnt auch B. (S. 206 A. 4; s. jetzt M. A. Meyer, History of the City of Gaza, New York 1907, p. 63), und das ist gewiß nur ein Beispiel unter vielen.

S. 80 Z. 3 v. o. lies: ausgesprochenen (Lr).

S. 88. עטיר assyr. *ul itâr*? Schorr, Babyl. Rechtsurkunden I, 25. RN (eigentlich Hai) bei K 6,189 sucht dieses עטר innerhalb des Aramäischen zu erklären (= entfernen, beseitigen) und verweist namentlich auf den Ausdruck עטור סופרים (hier oben S. 318). Sachgemäßer geht Raši vor, wenn er dieses עטיר an עבד עטרא (bBb 29b, vgl. XI, A. 479) anlehnt, das gleichfalls zum Urkundenstil gehört; da aber auch hier die Wurzelbedeutung dunkel ist, muß an Herübernahme aus dem Assyrischen gedacht werden.

S. 92. Der entsittlichende Einfluß der Sklaven kommt lehrreich zum Ausdruck in dem (von RJoch. b. Zakkai herrührenden) Gleichnis, daß der „König" wahrnimmt, wie seine Frau mit einem Sklaven flirtet (שחק); voll Zorn verjagt er sie; aber ihr Paranymphe sucht sie zu entschuldigen mit den Worten: Herr, übersiehst du, woher du sie genommen? Ist sie denn nicht unter Sklaven aufgewachsen? Und da sie zwischen Sklaven aufgewachsen, ist sie herrischen Sinnes gegen sie (d. i. glaubt sie ihnen ihre Liebe aufnötigen zu können, vgl. die Potifar und Josef), Dt R 3,17, Jalḳut I, § 396. Die letzten Worte, לבה גם בהן, s. in ähnlicher Anwendung auch S. 470 A. 381. Blau in M. Zs. Szemle 28,205 möchte hierin den Begriff finden: sie tut vertraulich mit ihren Sklaven (Nachbarn usw.), s. jedoch (ib. 263) meine Gegenbemerkung.

S. 95 f. Zum Kapitel der Züchtigungen kann folgendes nachgetragen werden. Die Behörden züchtigten mit Feuer (aram. נור), Pech (זפת) und Hiebstöcken (מגלבין), und es war zu fürchten, daß der Sträfling darunter stirbt, Num R 10,1. In der Stelle ist eigentlich von der Züchtigung des ungeratenen Sohnes die Rede, den die Mutter vor dem Richter verklagt. Desgleichen, wenn (zu יִסֵּר Prov 31,1) gesagt wird, die Mutter binde den Sohn zur Säule (כפף על העמוד ib. 10,4; vgl. bSanh 70a). עבד כפות gefesselter Sklave (MBḳ 6,7). „Wer da abschlägt (קטע) die Hand des seinem Nächsten gehörigen hebräischen Sklaven" (bBḳ 86a). Die Frau des Potifar trieb es so weit, daß sie dem Josef einen eisernen Spieß (שרתוע, Parallelstelle שפוד) unter den Hals legte, ihn zwingend, sein Auge zu erheben und sie anzuschauen (Gen R 87 g. E., siehe L 4,616. Die Stelle gibt zugleich Aufschluß über das in der vorigen Bemerkung berührte Verhältnis der Herrin zum Sklaven). — Dieser „Spieß" ist offenbar ein Marterwerkzeug. Marterwerkzeuge, wie Fußstock (סדן), Halseisen (קולר), Fesseln (כבלים) und eiserne Ketten (שלשלאות) sollten von Juden an Heiden nicht verkauft werden (Bar bAz 15b, s. Raši, der die genannten Dinge mit deutschen und französischen Worten wiedergibt; auch in TAz 2,4, 462 19). Ein Pflug als Marterwerkzeug wird vorausgesetzt in החורש את אביו (bBḳ 86a). Wie unser „Sticheln" im Verhältnis von Mann und Frau nimmt sich aus das Sprichwort: [Die böse Frau wird eher gewitzigt

durch] die Nebenbuhlerin, als durch einen Dorn (bJebam 63^{b} סילתא, Raši קוץ, s. סול L 3,489). Die gewöhnlichsten Strafmittel blieben jedoch Stab (מקל) und Riemen (רצועה), z. B. bSanh 7^{b}, Pesikta R c. 33 p. 150^{a}. Züchtigung des Sohnes (s. V, A. 191) erscheint auch in der Phrase אדיךך על צוארי דבריך bḲidd 30^{a}.

S. 98. Es wurde 357 v. Chr. in Rom eine Freilassungssteuer eingeführt; die Menge der Freigelassenen wurde für den Staat als gefährlich erachtet (Speck, Hg. 3,1, 487).

S. 101. „Hausdiener" auch טליא jPesach 4,9, $31^{b}{}_{74}$; vgl. Bd. III, S. 60.

S. 105. Zu „Denar" als Taglohn vgl. סלע Meg Taʿan c. 3.

S. 113. מרעה = Herde Num R 10,3.

S. 124 zu Punkt 7. בית פגיה bBm 9^{a} Raši fr. *cabisson*? Krepzaum.

S. 127 zu Punkt 36. מחטפין דדהבא goldene Schellen Trg Šeni Esth 6,11 Anf. (p. 260 Lagarde), s. L Trg Wb 2,24.

S. 128. Schlagen des Tieres heißt הכיש, z. B. bBb 88^{a}, bBm 30^{b} (hier wird auch erwähnt, daß man z. B. die Ziegen mit Erdschollen, קלא, bewarf). Wenn das Tier, z. B. der Löwe, den Menschen schlägt, wird auch הכיש gebraucht, Gen R 30 Anf. (L 3,397).

S. 130. Ein hierher gehöriges Gleichnis Esth R zu 3,1 (c. 7,1) von Tieren, die man nicht zu ihrem Nutzen, sondern zum Abschlachten (טבחה) füttert (פטם): Ein Mann besaß ein Füllen (סייחה), eine Eselin und eine Sau (חזירה). Das Schwein fütterte er maßlos; der Eselin und dem Füllen reichte er den Fraß mit Maß (מדה). Ärgerlich sprach das Füllen zur Eselin: Wie dumm ist doch unser Herr, daß er uns, die für ihn arbeiten, das Futter ausgemessen, dem faulenzenden Schwein jedoch maßlos gibt! Diese antwortete: Die Stunde wird kommen, da du seinen Fall sehen wirst, denn nicht ihm zu Ehren, sondern ihm zum Unglück ist es gefüttert worden. Richtig, als die *Kalendae* (Bd. III, S. 123) kamen, nahm man das Schwein zum Essen her. Da begann man dem Jungen der Eselin Gerste vorzusetzen. Das Füllen aber sah es an, schnaufte darauf und fraß es nicht. Da sprach die Mutter zu ihm: Mein Junge, nicht die Speise ist daran schuld, sondern der Müßiggang (בטלה). — Die *Kalendae* versetzen uns ins römische Leben, und es ist begreiflich, daß als Speise dieses Tages das Schwein galt. Die Juden aßen Tauben (vgl. S. 139) an ihrem Feiertag.

S. 131. Nach Plin. h. n. 19,43 wurde die Distel gebaut und sogar von Menschen gegessen.

S. 132 Z. 5 v. u. Druckfehler; l. מכונה.

S. 137. Zu ergänzen: זגתא Gluckhenne; s. L Trg Wb 1,211.

S. 138. Körperbeschaffenheit der Vögel s. MTohar 1,2.

S. 142. ישוב העולם in bezug auf Zisternen und Fruchtbäume s. jBb 2,12, $13^{c}{}_{32}$. — „Die heutige Verbindung von Acker- und Weidewirtschaft war dem Altertum fremd" (Speck, Hg. 3,1, 377, wo auch die Schäden der Weidewirtschaft besprochen werden). Nach Plin. h. n. 19,26 hätte man sich in Ägypten dem Anbau von Ölrettig, nach welchem man

nur wenig Abgaben zahlte, lieber hingegeben als dem Anbau von Oliven, wenn es erlaubt gewesen wäre.

S. 144. איזלא auch enthalten in bBm 24b קיבורא דאזלי ביה אזלוי.

S. 146. Zu מצודת הכבָרים vgl. bBm 24b ישראל סברו ליה וישראל כרו ליה s. Raši.

S. 147. Zur Literatur kommt jetzt ferner hinzu: F. GOLDMANN, La figue en Palestine à l'époque de la Mischna, REJ 1911, Bd. 62, p. 216 ff.

S. 151. Schäden des Wassers ferner: Der Jordan reißt dem einen (das Erdreich) weg und gibt es dem andern (Bar bBm 22a). Der Strom schwemmt weg (שטף) die (zum Bau vorbereiteten) Balken, Hölzer und Steine (ib.). Ib. 31a dem überschwemmenden Wasser baut man Dämme vor (Verb גדר).

S. 161. Bemerkenswert: „Drei gibt es, die dem Ackerboden so sehr nachhingen (להט), ohne einen Nutzen (תועלת) davon gehabt zu haben" (Gen R 22,3). „Sein Wunsch ist, Herr von Besitzungen (מרי אוסיאן, von οὐσία) genannt zu werden" (Lev R 3,1, Ḳohel R zu 4,6. Ähnliche Titelsucht im Lehrfache, an denselben Schriftvers angeknüpft, findet sich in Bd. III, S. 219 verzeichnet). — Zu bh. אִכָּר nh. אריס s. neuestens P. HAUPT, ZDMG 1911, 65,561 f.

S. 162. Zu השביח שבח s. jetzt BARTH in Jahrb. der jüd. lit. Gesellsch., Frankf. a. M. 1910, Bd. 7, S. 135. Zu achten auf den Ausdruck שבח המגיע לכתפים bBm 15b oben; so heißt das zur Ernte herangereifte, dem Schnitter bis an die Schulter reichende Getreide.

S. 166. Ein Wasserwerk dürfte auch sein כבולין (TMiḳw 4,2, 656$_{14}$ העולה בכבולין), etwa von כבל, כבול, Strick, Hebewerk (angeführt, aber nicht erkannt, von K 4,185, s. J 607b; fehlt bei L 2,288). — Oft wird in bezug auf die Bewässerung der Felder גרגתא, גרגותא (LA גרגורתא) erwähnt, z. B. bBḳ 27b, bBm 103a, auch in dem Satze אפי' ריש גרגותא מן שמיא מנו ליה bBerakh 58a, bBb 91b, vgl. bḲidd 76b. Ist jedenfalls in Babylonien zu Hause und bezeichnet wohl eine als Sammelbecken dienende G r u b e oder einen S c h ö p f b r u n n e n, s. K 2,353. Ganz anders lautet die Erkl. bei Juda Hadassi, Eškōl ha-Kōfer fol. 138a; אפי' ריש גרגותא מן שמיא כו' bedeutet nach ihm: Daß ein Holz an die Spitze des Schiffmastes gelegt wird, ist eine göttliche Fügung. Auch in der Fortsetzung gebraucht er ein Bild vom Schiffswesen: אבל עמי הארץ כאסתירא בלגינא כאיסקריא באזניך.

S. 168. Zu אשפה vgl. אשפה שאינה עשויה לפנות (bBm 24a unten).

S. 179. חצוב, richtiger חָצָב zu lesen, ist, nach der neuesten Feststellung von I. LÖW (in Lewy-Festschrift, deutsch. Teil, S. 47—53), die M e e r z w i e b e l, eine noch heute in orientalischen Gegenden zur Bezeichnung der Feldgrenze verwendete Pflanze (*Urginea Scilla* Steinh.).

S. 180. בי כיתנא gab es in Pumbeditha, bGitt 27a, bBm 18b.

S. 182. Daß der Flachs den Boden aussauge, berichtet auch Plin. h. n. 19,1 E.

S. 183. Zu אישות = Maulwurf vgl. עטלפים und עורבין = Raben, die in den Feldern Schaden anrichten, jPeʾa 8,1, 20d$_{38}$.

S. 184. Dieses אדר muß verschieden sein von אדרא Trg Šeni Esth 7,9, wo es einen Feigenbaum bedeutet; s. die Notiz in REJ 62,217 A. 3.

Daselbst. Als schützende Erdart nennt Plin. h. n. 18,73 die chaldäische oder karische Erde.

S. 188. עומרין דצריכי לארעא bBm 31[a].

S. 190. Bei גדיש ist zu verzeichnen das entsprechende Verb הגדיש aus MBḳ 6,3 (L 1,306).

S. 191. Verwundernd wird gefragt: Drischt (דויש) denn der Landwirt selbst? (bBm 27[a]). Ib. „Z. B. wenn er dreschen läßt durch seine heidnischen Sklaven und Sklavinnen".

S. 192. כבר auch in הקטניות משיכבור MMaʿas 1,6, ib. כובר, vgl. TMr 1,6 p. 81₂₈ שיכביר l. mit älteren Agg. משיכבר, ib. נוטל מהחה כברא (l. כברה).

S. 193. Zu כנש vgl. מכנשתא דבי דרי bBm 21[a], ib. 21[b] מכנשתא דביזרי nach Raši, der das Wort als „Sammeln" auffaßt; nach RCh heißt es jedoch „Fegen" und gehört zu Bd. I, S. 77 כִּבֵּד. Jedenfalls zeigt der Ausdruck, daß der sorgsame Landwirt selbst die zerstreuten Körner auf der Tenne zusammenlas. Die große Liebe zur Frucht geht auch daraus hervor, daß der Fruchthaufen auf der Tenne vom Landwirt und seinen Freunden geküßt wurde, wie indirekt aus dem Gleichnis, beruhend auf נשקו בר Ps 2,12, hervorgeht; s. Wünsche in Lewy-Fschr., deutsch. Teil, S. 95, wo auch Parallelstellen.

S. 196. Datteln und Granatäpfel hielt man in einem Metzen (קַב), bBm 21[a].

S. 197 חורים. Auch nach Plin. h. n. 18,73 ist für Getreide die beste Aufbewahrungsweise die Bergung in Löchern, welche man *siri* nennt; dieses Wort (זיר) wird hier auf S. 289 berührt.

S. 230. Es gab für das Beschneiden der Weinranken eigene Arbeiter (bBm 73[a] להנהו שַׁבָּשֵׁי שבשא RN, Agg. דשבשי, unrichtig, weil das Wort דמשבשי lauten müßte, s. L 4,504). Die Weinranken (שבישתא) pflegte der Grundherr den Colonen (אריסין) zu überlassen (bBerakh 5[b]).

S. 234 זפת. Vgl. כופרא בי מעצרתא bBm 23[b]. Vgl. S. 612 A. 668.

Daselbst Z. 7 v. u. 645 l. 646.

S. 236. Zur „Hefe" vgl. Gen R 85,2: Wie einer, der das Faß abtröpfeln läßt (מְצָה) und es auf die Hefe stellt (העמיד).

Daselbst. בקע. Vgl. schon Hiob 32,19.

Daselbst. אוצר. Vgl. bBm 23[b] לאחר שנפתחו האוצרות.

S. 237. Der tönerne Spund (מגופה) des Fasses konnte entweder mit Ton verschmiert (רשום) oder nur angelehnt (מציף) sein, bBm 23[b] (s. Raši, der, wahrscheinlich aus in Frankreich gemachten Wahrnehmungen heraus, eine lichtvolle Sacherklärung gibt).

S. 246. Den Begriff קצץ, שעת קציעה bei Feigen hat F. Goldmann in REJ 62,229 entschieden falsch aufgefaßt; מוקצה in Sifra 106[a] ist nicht in מקצוע zu ändern, so daß gesagt wäre, man schneidet im Erlaßjahr die Feigen nicht mit dem Feigenmesser, sondern mit dem Schwert ab, denn das wäre höchst sonderbar gedacht; vielmehr ist מוקצה der Ort der Auf-

bewahrung (s. hier S. 581 A. 327), und es wird gesagt, die Feigen dürfen im Erlaßjahr die ihnen sonst zukommende Behandlung nicht erfahren, sie dürfen also u. a. nicht in den Verwahrungsraum (מוקצה) gegeben werden (קצה), wohl aber in eine Ruine (חורבה), wohl deshalb, weil dieser Ort gegenüber dem Magazin eine Veränderung gegen sonstige Jahre darstellt. Ähnliches wird daselbst (und in MŠebiʿit 8,6) von der Behandlung der Trauben und Oliven gesagt. Auch in MMaʿas 3,1 המעביר האינים בחצירו לקצות ist es unerlaubt, לקצוע zu lesen; der Sinn ist: Wer Feigen über den Hof führt, um sie einzuspeichern, so dürfen seine Hausleute, die von dieser Absicht nichts wissen, davon ohne Verzehntung essen. Ib. 3,4 (bBm 21^{b}) מצא קציצות בדרך ist wahrsch. קציעות richtiger (LA und Erkl. s. bei L. Heller z. St.). Ib. אפי' בצד שדה קציעות beweist, daß die Arbeit der Formung der getrockneten Feigen auf einem eigenen Felde vor sich ging; der Sinn kann aber auch der sein, daß nur die Feigen eines bestimmten Feldes der Trocknung zugeführt wurden. — Aus bBm 21^{b} verdienen ferner folgende Sätze Beachtung: Oliven und Charrub sind dem Menschen so lieb, daß er (wie bei Geld) sie betastet, ob er sie noch hat. Bei der Olive zeugt das Aussehen (חזות), wem sie gehören (danach hat es in den Spezies der Oliven eine unendliche Mannigfaltigkeit gegeben). Die Feige wird mit dem Herunterfallen vom Baume so zerquetscht, daß sie widerlich wird (מאס), und der Eigentümer hält sie gar nicht in Rechnung.

S. 253. Einige Gewerbe in dem Satze Ḳohel R zu 9,8, der von den Gästen des Königs spricht: והלך הכייד לסידו ויוצר לטיטו נפח לפחמו כובס לבית המשרה שלו.

S. 254. Zu Nechunja dem Zisternengräber (vgl. II, A. 60, Bd. I, S. 426) s. Bacher, Ag. der Tann. 1^{2} 41. Erwähnenswert עולא שבפא Ulla der Schuster, jAz 2 g. E. 42^{a}$_{43}$.

S. 257 חבילה. Dem abends heimkehrenden Manne liegt sein „Bündel“ auf der Schulter (Ḳohel R zu 9,7); ob damit ein Bündel Werkzeuge, wie hier, oder ein Bündel Reisig zur Feuerung (Bd. I, S. 84) gemeint sei, ist ungewiß.

Daselbst zu „schmutzig“. Daß die Gewerksleute, falls sie ihre Arbeitskleider nicht gewechselt haben, häßlich (נוול opp. כבוד) einhergehen, geht aus der (zu S. 253 nachgetragenen) Stelle Ḳohel R zu 9,8 hervor. Vgl. ferner Num R 10,11 פועל ... מנבל עצמו בטיט הוא נותן לו שכרו.

S. 264. מכריך l. תכריך.

S. 266. Zu חמת s. JE 3,340 *bottle*.

Daselbst zu שנצות. Aram. bBm 26^{a} o. וכיסא בתר שנציה (Raši fr. אשטרלא?); die Stelle läßt erraten, daß man den Geldbeutel in die Mauer gesteckt aufzubewahren pflegte.

S. 281. Die Wertschätzung der Scherben kann illustriert werden an der Hand der Angabe von Plin. h. n. 35,46 E., daß sie, gestoßen und mit Kalk versetzt, noch dauerhaftere Geräte liefern, die man (nach Signium in Italien) die signinischen (*Signinum opus* oder bloß *Signinum*) nennt.

S. 288. Die Kürbisschale wurde in Bädern zu Krügen und außerdem zur Aufbewahrung von Wein verwendet, Plin. h. n. 19,24.

S. 294 Z. 22 v. o. Ergänze die Anmerkungszahl 334.

S. 299 Bild des Königs. Plin. h. n. 35,2 spottet darüber, daß man die Köpfe der Bildsäulen wechselt.

S. 301. Stählung des Eisens s. auch bei Plin. h. n. 34,42.

S. 303 zu חשל. Aus עששיות של ברזל werden Waffen (חלשי l. חשלי am Margo bAz 16[a]) geschmiedet.

S. 304. Zur Technik des Erzgießens gehört das Eingießen in ein Modell (bh. חרט Exod 32,4, wo O. וצר יתיה בשושיפא, Ps-Jon ורמא יתיה בטופסא). Weiteres Detail s. in X, A. 214 (Bd. III, S. 288 f.).

Daselbst zu קתא. Dieses auch bei Messer (סכינא bBm 26[a] oben).

S. 307 פרקים. Von Maimûni gewöhnlich mit כלים מפוצלים ausgedrückt, z. B. sein מנורה מפוצלת soviel als מנורה של פרקים; s. darüber Tanch. Jeruš. bei Bacher S. 89. 135. Maim. gebraucht מפוצל in einer Weise, daß es scheint, er habe diesen Ausdruck in seinen talmudischen Vorlagen gehabt.

Daselbst. Israeliten durften den Heiden die Waffen nicht schleifen (Bar bAz 15[b]). Wie die Rabbinen, so behauptet auch Plin. h. n. 34,42 mit Recht, Öl mache die Schneide feiner als Wasser.

S. 312. Zu „Nagel in der Haustüre“ vgl. Plin. h. n. 34,44, wonach aus Grabmälern gerissene Nägel, in die Türschwelle eingeschlagen, gegen nächtliche Erscheinungen nütze. Vgl. מסמר הצלוב MSabb 6 E.

S. 315. An Heiden verkauft man keine Schilde (תריסין Bar bAz 15[b], vgl. vornächste A.). Die Begründung des Verbotes suchend, wird gesagt, der Grund könne nicht sein, weil die Schilde die Heiden schützen, denn dann sollte ihnen auch Weizen und Gerste nicht verkauft werden dürfen, sondern, weil wenn die sonstigen Waffen (זין) versagen, sie mit den Schilden töten. Andere gestatten den Verkauf von Schilden an Heiden, in der Annahme, daß sobald die sonstigen Waffen versagen, sie die Flucht ergreifen (ערק).

S. 316. Zur Literatur: Germer-Durand, Mesures de capacité des Hébreux aux temps de l'Évangile, in Conférence de Saint-Étienne (aus der Sammlung: Études palestiniennes et orientales, Paris 1910). O. Viedebandt, kypr. u. pal.-arab. Flächenmaße zur Zeit der röm. Herrschaft (Hermes 1911, 46, 18—32. Derselbe früher: Quaestiones Epiphaniae metrologicae). — F. K. Ginzel, Die Zeitrechnung der Juden, Naturvölker, Römer und Griechen, Lpz. 1911.

319. Die Reisevorgänge werden in einem Falle wie folgt geschildert: Ein „König“ reist mit einem kranken Sohn an einen Ort, an dem dieser geheilt wurde; zurückgekehrt, zählt der Vater alle Stationen (מסעות) auf: Da hatten wir geschlafen, da hatten wir uns Kühlung gegönnt, da hatte dir der Kopf weh getan usw. (Tanch מסעי 3, Tanch B. 2, vgl. Num R 23,4). Von der Wüste heißt es, sie weise keine Straße auf, sei voller Sand und die Karawane ziehe nur des Nachts beim Scheine des Planeten (מזל, Tanch ib.). — Daß man vor Antritt der Reise Testament mache, kann

belegt werden aus Ḳohel R zu 3,2: Wenn RJannai auf die Straße zog, bestellte er (פִּקֵּד) sein Haus. Ib. zu 4,8 (L 3,234): Wenn RMeir einen sah, der auf die Straße zog, schrie er ihm nach: Geh, Frieden dir, du Herr des Todes! Waren es zwei, rief er: Friede euch, ihr Herren des Streites! Waren es drei, rief er: Friede euch, ihr Herren des Friedens! — Zum soeben erwähnten Sande vgl. bAz 15ᵇ פרסא בחלא ולא ארדביה (Raši: in Sand ist es schwer zu gehen). — Wenn die Welt gesittet (beruhigt, מְצוּיָה) ist, gibt es viele Karawanen, die sowohl bei Tag als bei Nacht marschieren und somit in kürzerer Zeit an ihr Ziel kommen (bBm 28ᵃ).

S. 324. Zur Weite der Straßen vgl. MBḳ 6,6 שש עשרה אמות כדרך רשות הרבים.

S. 326. Straßen in Pal. s. ZDMG 64,669 f.

S. 332. Daß Pferd am schnellsten, folgt aus Bar jPesach 9,1, 36ᵈ₁₈ (ed. Ginzb. 1,321) והסוס בידו.

S. 341 אסקריא. Siehe Nachtrag zu S. 166.

S. 346. Wasserarbeiten werden durch תקל ausgedrückt: שאני נהר ביין כיון דמתקיל (bBm 24ᵇ s. Raši) etwa = baggern. Es ist offenbar gleich mit תקיל תיקלא (bMḳ 10ᵇ bBb 54ᵃ, s. K 8,264).

S. 352. Aufschluß gibt jetzt der ägyptische Handel, den jetzt behandeln L. Mitteis und U. Wilcken, Grundzüge u. Chrestomathie der Papyruskunde, Lpz. 1911, in Bd. I Kap. VI „Industrie und Handel"; auch hier erscheint der Unterschied: ἔμποροι = Großhändler, κάπηλοι = Kleinhändler.

S. 353. Kompaniegeschäft s. bBm 31ᵇ עבוד עיסקא בהדי הדדי; Prozeß, weil der eine ohne Wissen des andern seinen Teil an sich nimmt.

S. 354 רבית. Tadel desjenigen, der, Geld aufnehmend, nicht nur seines, sondern auch das fremde verliert; man will eben Großhändler (פרגמטיוטא) genannt werden (Ḳohel R zu 4,6, vgl. Lev R 3,1. Siehe auch Nachtrag zu S. 161).

S. 368. Dinge, die ein *pretium affectionis* haben, unterliegen dem Verbote der Übervorteilung (אונאה) nicht; s. Bd. III, S. 190. Der berührte Begriff scheint enthalten zu sein in jJoma 4,1, 41ᵇ₇₂ חן מקח בעיני לוקחיו (ed. Ginzb. I, 312 לוקחו).

S. 373. Charakteristisch für den Steuerdruck der Ausspruch Rabs (wohl noch in seiner palästinischen Zeit) bAz 71ᵃ: Man darf dem Heiden sagen, geh und trage für mich ab (הפס עלי) die königliche Abgabe (מנת המלך. Raši beschränkt den Satz auf den Fall, daß der Heide Wein in natura abliefert. Rabs Worte, obzwar wenig klar, sind aber jedenfalls allgemeiner zu fassen). Barajtha ib. noch dunkler: עול תחתי לעוצר. ib. מלטיני מן העוצר.

S. 380. Von Grünzeug: כמיש וזליל jPesach 4,9, 31ᵇ₇₆ (זליל nicht = billig, sondern = דליל, s. Jalḳut in ed. Ginzb. 1,320); ib. noch einmal זליל, ed. Ginzb. חליל, l. wieder דליל.

S. 415. Ergänze שפא דדינרי bḲidd 40ᵃ (RN bei K 8,129 שיפא, s. auch Kohut, Einl. S. 18 unten). Irgendein Geldschrank.

S. 416. „Geld in der Mauer“ s. oben Nachtrag zu S. 266 aus bBm 26^{a}. Den Geldbeutel, so wird gesagt (bBm 21^{b}), pflegt der Mensch öfter zu befühlen (משמש); dasselbe (ib.) auch von Purpurstreifen.

S. 426 A. 23. ʾAboth RNα c. 3 p. 4^{a} פניה מבוערות ומוריקות כל ג׳ חדשים הראשונים.

S. 428 A. 36. MANSFELD, Über das Alter des Bauch- und Gebärmutterschnitts an Lebenden, Braunschweig 1824. DEPPING, Die Juden im Mittelalter S. 106.

S. 437 A. 104. Die Worte ובחצות מפני התינוקות in jPeʾa 18^{b} beziehen sich nicht auf Säuglinge, sondern auf größere Kinder; zudem ist חצות nicht Mitternacht, sondern Mittag. Die armen Kinder pflegten erst zur Mittagsstunde auf das Feld zu gehen, um sich die den Armen gebührende Frucht zu holen; da sollte nun zur selben Zeit auch der Besitzer des Feldes anwesend sein (W).

S. 438 A. 114. Pirḳe RE c. 19 lies: 29 (W).

S. 441 A. 144. bGitt 44^{b} lies: 34^{b} (W).

S. 446 A. 191. Z. 11 v. o. lies: 31^{a} unten (W).

Daselbst A. 196. Gen R 63,10 beweist nicht „die Liebe Isaaks zu Esau“, denn die Stelle besagt, Esau habe dem Vater gute Bissen gegeben (W).

S. 450 A. 237. Siehe jetzt auch BLAU, Ehescheidung I, S. 69.

Daselbst A. 244. Vgl. Exod R 30,21 משל לבת מלכים ששיחקה לכרים. Siehe auch IX A. 32 (Bd. III, S. 243).

S. 451 A. 255 Ende: MITTEIS, Reichsrecht und Volksrecht S. 28 und 222.

S. 452 A. 268 lies: „Spruch in [bSanh 100^{b}, vgl.] bPesach 113^{a}“.

S. 456 A. 307. Statt „bNidda 44^{a}“ lies: MNidda 5,4.

S. 461 A. 334 Ende: Auch Midr ha-Gādōl Gen 1,9 p. 31 נכיב, ib. שבעת ימי משתותיה.

S. 464 A. 355. כתב bei Karäern (z. B. bei Juda Hadassi, Eškōl ha-Kōfer § 314) = כתובה. Oft כתבא = שטר z. B. bBm 19^{b}. כתבא = Thora s. XI A. 1 (Bd. III, S. 300). Zum assyr. Brauch s. BEZOLD, Ninive und Babylon S. 70. Zu Lev R 23,2 vgl. 31,4 und Dt R 2,6 (anders Sifre Num 137 p. 51^{b} und Parallelstellen).

S. 475 A. 421. „Bewerfen“ mit Kostbarkeiten s. auch bei MARQUARDT, Pl.^{2} 382.

S. 476 A. 431. Der Begräbnisplatz bKethub 20^{b} bezieht sich wohl nur auf Fehlgeburten, wie in MʾOhal 16,5 (W).

S. 477 A. 440. Semachoth 8 dürfte sich dennoch auf im Brautstande Verstorbene beziehen; nach bSota 12^{b} wird Mose, der von der Mutter aufgegeben wird, in der Kiste eine חופת נערים gemacht. In Galizien errichtet man noch jetzt über dem Grabe von verstorbenen Brautleuten eine „schwarze“ Chuppa (W). Zur Sache s. auch Thr R zu 3,7 כך וכך חופות אני עושה ליך.

S. 482 A. 477. Vgl. דבר מצוה תנחומי אבלים bSanh 70^{b}.

S. 492 A. 583. Speck 1,126; ferner III, 1,184.

S. 501 A. 737. שקולאי bChull 105 b.

S. 514 A. 894. Gaon bei Ginzberg, Geonica 2,45 שליפי חגבים.

S. 546 A. 115 شلال s. jetzt I. Löw in WZKM 1911, 25,194.

S. 563 A. 194. „JQR“ s. jetzt Ginzberg, Geonica 2,41 f. Ib. 42 Erkl. von שראבא (bSabb 85 b Agg. שראבא) = ריבוך (was wohl ריבוב heißen muß: Paarung, Verschlängelung der Pflanzenblätter). Vgl. den „Gaon“ (= RCh) in ʿArukh שרך 2 (K 8,33).

S. 567 A. 222. Die angeführte Stelle bHoraj 13 a lautet: אפי׳ גלימי גייצי, ib. 13 b oben אפי׳ שופתא מרא גייצי; ib. גגמי in Ginzberg, Geonica 2,57: אפי׳ גוגמי גוצי.

S. 583 A. 342. Zu קניבת ירק s. jetzt J. Barth in Jahrb. der jüd.-litt. Ges. Frankf. a. M. 1910, 7,132.

S. 584 A. 358. Exod R 1,8 korrupt כחושים של קנים.

S. 585 A. 367. Vgl. צנייתא דבי בר מריון bBm 24 b.

S. 587 A. 394 a. Vgl. Ḳohel R 5,1.

S. 592 A. 438. Zu verzeichnen MPesach 4,8; s. jetzt bei Strack, Pesaḥim S. 30*, wo (über meinen Hinweis) aus Ginzberg, Geonica 2,13 (vgl. 8) גואזיות (Agg. גמזיות) verzeichnet wird.

S. 593 A. 467. Diebstahl von unreifen Feigen (פגין, s. dazu REJ 62,225) s. Lev R 31,4, Dt R 2,6 (vgl. Nachtrag zu S. 464).

S. 599 A. 530. Statt האבורין hat der Gaon bei Ginzberg 2,71 הסירים; das wäre Reisig und Gestrüpp, die im Kelterhause als Presse oder als Seiher dienen.

S. 613 A. 806 umzustellen in 680.

S. 620 A. 9. כהנא אנא bPesach 113 a (nach Bacher, mündlich) nicht „ich bin Priester“, sondern „ich bin Kahana“ (Eigenname des Sprechers).

S. 625 A. 67. Dasselbe Sprichwort Gen R 32,2 אין לך אדם אוהב בן אומנותו.

S. 632 A. 131. Der Zimmermann (חרש) bessert aus (תקן) Schrank, Truhe und Kiste, MBḳ 9,3.

S. 636 A. 172. Ergänze: Speck, Hg. III, 2,253.

S. 641 A. 234. Auch Tanch *Bōʾ* 2.

S. 643 A. 252. Die adrianischen Tongeräte werden für dauerhaft geschildert, Plin. h. n. 35,46. Auch *Atria* (= Adria), Provinz Venetia in Italien, erzeugte gute Tonwaren, Speck, Hg. III, 1,248.

S. 649 A. 318 c. הבוכות in Sifre Num 158 (s. A. 318 a) lautet הבווים bei Ginzberg, Geonica 2,39.

S. 653 A. 372. „Indisches Eisen, das über See kommt“, ʾAb RN α c. 28. — Plin. h. n. 34,42 erwähnt „serisches“ Eisen.

S. 656 A. 382. Das Hervorgehen der ersten Zange (צבת) aus Gottes Hand hat eine Analogie an der röm. Mythe vom Waffenschmied ***Mamurius*** (s. Lübker, RL 7. Aufl. s. v.), der Schilde fertigt nach Muster von göttlichen, vom Himmel gefallenen Schilden.

S. 678 A. 185—186. Plin. h. n. 33,49 kennt *carrucae* aus getriebenem Silber.

S. 680 A. 210. bChull 105ᵇ הוו קאזלי בארבא: ib. Zauber.

S. 683 A. 249. Ḳohel R zu 9,8: Mein Mann ist ein „Ruderer" (מלח); sobald er etwas Zeit gewinnt, kommt er sofort und steht schon an meinem Haupte. Vorher בולדרים = *veredarius.*

S. 700 A. 457. Zu MBm 2,1 s. b 23ᵇ קשר, ib. בקטרא דציידא. Ib. bei gleicher Zahl. Ib. bei Fleischstücken ist das Gewicht ein Zeichen; ib. der Schnitt selbst ist ein Zeichen; ib. Stücke von Fischen; gebissener (zerfleischter) Fisch; ib. geschnitten in Dreieck-Muster.

S. 701 A. 472. Zu jBm ergänze: bBm 24ᵃ; ib. מאי ברי שובי.

Daselbst A. 477. Auch Gen R 74,1.

S. 708 A. 562 zu כלא. Dem entspricht כולה! jPeʾa 8,5, 20ᵈ₆₄; in Bar bʿErub 29ᵃ עובלא.

S. 720 A. 745. Siehe C. Fries, Babyl. Feuerpost, in „Klio" 3, Palmer, Wüstenwanderung S. 138.

Zu Bd. III.

S. 1. Zur Literatur gehört jetzt noch: Van Iterron, Armenzorg bij de Joden in Palestina 100 v. 200 n. Leiden 1910.

S. 9. Zu erwähnen den im Christentum zum Sakrament gewordenen Friedenskuß, dessen Ursprung man mit Recht im Judentum sucht; s. den Artikel *Peace, kiss of*, in JE 9,566.

S. 44. Zu den Speisesofas vgl. Speck, Hg. III, 2,181: „Die Speisesofa wurden erst recht Mode, als gegen Ende der Republik anstatt der früher allein üblichen viereckigen Tische die runden Zitrustische aufkamen. Zur Bedeckung der Speisesofa dienten kostbare babylonische oder afrikanische Teppiche" . . . Hierin und in dem prächtigen Silbergeschirr (S. 41) birgt sich also römische Sitte; vgl. Speck a. a. O. Damit schließt sich uns der Kreis derjenigen Beobachtungen, die sich auf den gr.-röm. Ursprung der jüd. Tafelsitten beziehen. Auf die Bedeckung der Sofas bezieht sich wohl ושוטחה לצרכה אבל לא לכבודו usw. in MBm 2,8 (b 29ᵇ).

S. 113. Das in der A. 258 berührte ערבא = Los (L Trg Wb 2,203) ist für den Text zu ergänzen.

S. 246 A. 66ᵇ. Zu משך יד vgl. auch MPesach 6,6; 9,11.

S. 265 A. 379. Nach einer anderen Erkl. bBerakh 51ᵃ bedeutet עטור, der Lehrer sei von den Schülern umringt; dies, zusammen mit ib. 51ᵇ ומשגרו לאנשי ביתו (in A. 296), bietet die beste Erkl. für die von Strack, Pesaḥim, Einl. S. 10*f. behandelte Frage vom Gesamtbecher, dessen sich Jesu bei Einsetzung des Abendmahls bedient haben soll; die soeben berührte Talmudstelle bietet sämtliche Komponenten der Situation dar: Lehrer inmitten der Schüler, gemeinsamer Becher, aus welchem auch die Hausleute trinken, wie dies bei dem כוס של ברכה noch heute Sitte ist.

S. 300 A. 1. כְּתָב MʾAboth 5,7 ist nach RJona (gedruckt in ed. Romm) = Thora, מכתב (ib.) der Charakter der Buchstaben, womit die Stelle viel an Deutlichkeit gewinnt.

S. 303 A. 45. Stein als Schreibmaterie bei den Samaritanern setzt sich eigentlich noch heute fort, indem sie die *Mĕzuza* auf den Stein der Wand selbst ritzen; s. M. A. Günzburg, דביר, Wilna 1844, S. 28 (auch in der II. Aufl. 1864 S. 28), B. Koenigsberger in „Israelit“ 1911 No. 40 S. 18[b] und auch Montgomery, The Samaritans p. 72 ff. Die *Mĕzuza* am Türsteine selbst lehnen die Rabbinen ab (Bar bMenach 34[a]), gewiß aus Antagonismus gegen bestehende Sitten. Sonst aber gab es Mauerschriften genug; vgl. einiges in IX A. 393 (S. 266) und in XI A. 93 (S. 308).

S. 311 A. 140. Siehe immerhin σμῆγμα oben III, 335 (Bd. I, S. 574).

S. 333 A. 523. Zur Materie der Versiegelung ist zu verweisen auf Bar bMenach 43[b]: Ein „König“ befiehlt einem seiner Diener: Bringe mir ein Siegel aus Lehm! (חותם של טיט), dem anderen: Bringe mir ein Siegel aus Gold! (חותם של זהב), aber beide sündigten und brachten nichts. Wessen Strafe ist größer? Doch dessen, der das Siegel aus Lehm (das doch leicht zu verschaffen gewesen wäre) nicht gebracht hat. Tosafoth z. St. erinnern zum Lehmsiegel richtig an die Marken der Sklaven (bSabb 58[a]).

S. 344 A. 534. Waschen der מטפחות s. III, 346 (Bd. I, S. 574).

S. 340 A. 52. Die Toseftha-Stelle beweist das nicht, denn ומכניסין בהן את הרגלים bezieht sich nicht auf die Füße der Kinder, sondern auf die Füße der Bänke, welche in die an beiden Endteilen eines Brettes vorhandenen Öffnungen eingefügt und wieder herausgenommen werden konnten. Es handelt sich um die Bestimmung, von wann an das Brett den Charakter eines כלי hat; vgl. die Fassung bei Maimûni הל׳ כלים 5,12 (W. Im stillen dachte ich mir von jeher dasselbe; fand aber geraten, die gangbare Auffassung zu reproduzieren).

I. Sachregister.

Abbreviaturen III 173
Abbub III 89
Abend II 419
Abendbrod III 29
Abnormitäten I 246
Abortus II 435
Abpälen II 261
Abspülen I 228
Abtritt I 48. 307
Abzugskanäle I 47
Ackerbau II 161 f.
Aderlaß I 251. 704
Agio II 413
Alabaster I 243
Alaun I 155
Allgemeines I 75
Alter, reifes III 223
Alter, schulpflichtiges III 221
Alterstufen des Kindes III 222
Althebräische Schrift III 138
Amiant I 129. 142
Amulett I 204; II 127
Anatomie I 261
Anfachen des Feuers I 86
Anleitung, religiöse II 21
Anschauungsunterricht III 230
Anstandsregeln III 3
An- und Auskleiden I 160. 231
Aphrodisiacum I 498
Araber, Zelte der I 7 f.
„ Feste der II 357
essen warmes Brot I 104
Araber färben das Haar I 643
tragen die *mitra* I 638
konstatieren d. Jungfrauschaft II 462
begleiten die Reisenden II 319
üben Zauber III 106
arab. Denar II 407. 714
„ Händler II 359
„ Kamel II 509
„ Kessel II 290
„ Kleider I 549
„ Mütze I 186. 635
„ Schuhe I 176. 626
„ Umwurf I 168
Araberin I 558 s. Fellache
Arabien, Brautzug I 401 s. Sarazenen
Arbeit II 250
Arbeiter I 213
Arbeiter, Behandlung der II 104. 586. 587
Arbeitsvertrag II 103
Architekt I 20
Archive III 196
Ariston III 31
Armbänder I 205
Arme, Brotneid der A. III 65
betteln um Brotkrumen III 56
für A. wird Geld gesammelt III 68
Armenkassen III 68
Armenpflege, reale III 72
Armenrationen III 71
Armenunterstützung III 70
Armen, verschämte III 73

Armenverwaltung III 67
Armenwesen III 63
Armut III 64
der Landwirte II 162
in Kleidern I 134 f.
in der Kost I 110
Arzneimittel I 259
Arzt I 264
Ärzte I 265; II 56. 427. 429
Asche I 86
Asphalt I 15
Attribute II 16
Aufbewahrung von Frucht II 197
von Schätzen I 659
Aufhäufung II 194
Augen I 249
Augenkrankheiten I 252
Augensalbe I 260
Augenschminke I 257. 262
Ausschreitungen II 52
Äußerungen der Gäste III 61
Aussprachen III 16
Austönen III 82
Babylonien, babylonisch; I 48. 49 f. 79. 155. 156. 167. 169. 213. 289. 353. 417. 424. 510. 562. 638; II 163. 195. 545 f. 558. 584; III 9. 21. 100. 142. 152. 182. 195. 196.
Armut in B. I 528
„babyl. Säckelchen" I 167. 605
babyl. Stola I 172. 612
b. Purpur, Bettdecken usw. I 570
b. Bewässerung II 166
billige Brotfrucht in B. II 382
Ölbau in B. II 215
Weinbau in B. II 604
Reise des Babyloniers II 668
in B. („Gola") bekommt der wilde Ochs eine Halfter II 512
Hündchenspiel in B. III 113
Feste in B. III 127
Backen I 102
Bäcker I 93. 102
Backofen I 89
Backsteine I 15
Backwerk I 105
Badediener I 225
Badeeinrichtung I 223
Badegefahren I 221
Badegeld I 224
Bademanipulationen I 226
Bäder, öffentliche I 224
Badewanne I 222
Badewäsche I 231
Badewasser I 219
Badezeit I 227
Badezweck I 232
Bahre II 59
Bahrenträger II 64
Balken I 25 f.
Balkenhimmel I 25
Ballspiel III 109
Balsamharz I 236
Balsamöl I 235
Balsamstrauch I 234
Bank I 61
Bänke im Bade I 223
Barhäuptigkeit I 190
Bart I 194
Bartmode I 648
Basilika II 366
Bast I 141. 211
Baugrund I 19
Bauholz I 16
Bauleute I 20
Baumaterial I 16
Baumfrevel II 205
Baumpflanzungen II 208
Baumpflege II 211
Baumteile II 210
Baumwolle I 140
Bediener III 48 f.
Beete II 179
Beerdigung II 60 f.
Beerdigungsgenossenschaften II 480
Begräbnisplätze II 72
Behauen II 175
Beinkleider I 172
Beinschienen I 182
Beisetzung II 69

Beize II 261 f.
Bekannte III 24
Beleuchtung der Schule III 210
Berieselungsfelder II 164
Besätze I 164 f.
Beschneidung II 11
Betrügereien II 369
Betten I 63 f.
Bettlerkategorien III 66
Bettypen I 65 f.
Bewässerung, babylonische II 166
Bewässerungssysteme II 165
Bewurf I 25
Bibel I 12. 183. 204. 238
biblisch I 185. 189. 191
Bienenzucht II 136
Bier II 245
Bildhauerei II 297 f.
Bildungsstufe III 236
Binden II 125
Blasebalg I 86
Blei I 407; III 152
Bodenbeschaffenheit II 158
Bodengattungen II 159
Bodenverbesserung II 162
Bohnen I 115. 446. 491
Bohrer I 11
bohren I 11
Boten III 185
Brache II 181
Braten I 120 f.
Bratrost I 120
Brautgemach II 42
Brennholz I 85. 432
Brett I 31. 34. 70
Bretter im Bade I 223
Briefstil III 182
Bronze I 411; II 299
Brot I 103 f.
Brotbacken I 93
Brotbrechen III 51
Brotkorb I 102
Brotkorn I 103
Bruchstein I 12. 22. 23
Brücken I 27; II **329** f.
Brunnen I 80 f.
Brustwehr I 34
Buchhandel III 179
Buchrolle III 176
Buchschäden III 178
Buchstabenschmuck III 134
Buchwesen III 131
Burg, Burgen I 7 55
Byssus I 139. 537
Charakter III 5
Chlamys I 170
Chöre, gemischte III 80
Dach I 33 f.
Sturz vom Dache I 327
Dachnachbar I 34
Dachziegel I 16
Dalmatica I 171
Dämonen I 261
Dampf im Bade I 228
Datteln, getrocknete II 246
Decke I 26
Decken II 126
Denar II 406
Diät I 244
Docht I 69
Doppelflöten III 90
Doppelsäulen I 420 f.
Dornen, Entfernen von II 163
Dornenklauber I 182
Dreifuß I 59
Dreschen II 191
Dreschwagen II 190
Dreschwalze II 191
Drogerien I 242
Düngen II 167
Dünger II 168 f.
Dünsten I 123
Dusche I 229
Ebenbürtigkeit II 33
Ebenholz I 379. 393
Edelsteine I 10. 14. 43. **200**
Ehealter II 29
Ehebedingungen II 26
Eheleute II 28
Ehescheidung II 50

Ehewerbung II 24
Ei I 125 f. 512 f.
Verspeisen des Eis im Bade I 516
Eigenschaften des Lehrers III 224
Eigenschaften des Schülers III 225
Einladung III 40. 42
Einlegen I 124
„ von Obst I 114 f.
„ von Kräutern I 117
Einspeicherung II 193
Einteilung des Hauses I 44
Eitelkeit I 177
eitler Geck I 192
Elfenbeinbetten I 393
Elle II 389
Elle, kleine II 390
Empfang III 43
Entbindung II 7
Erbschaft I 50
Erde I 14. 19
Erde, jungfräuliche I 13. 19
Ernte II 186 f.
ʿ*erub*-Ritus III 31
Erziehung II 18
Esel II 117
Eseltreiber II 333 f.
Essenszeiten III 28
Essig II 243
Eßtüchtigkeit III 33
Eßzeug III 53 f.
Estrich I 29. 32
Exedra I 52. 366 f.
Fächer I 205
Fackel I 68
Faden I 156 f.
Fälschungen III 163
Familieneigenheiten I 245
Familienfeste I 108
Familiengräber II 73
Familienreinheit II 30
Farben I 145; II 296. 652
„ der Kleider I 549
„ der Töpferwaren II 272. 636
„ der Tinte III 148
Färben I 144
Färben mit Ruß II 655
Färber I 143 f. 533. 549. 556
Färbstoffe I 145
Fasane I 110. 480
Fasttage I 621; II 150
Faustkämpfer III 115
Fegen I 77
Feiertage I 108
Feiertagsstaat I 189 (s. auch Sabbat)
Feigen, getrocknete II 246
Feigenkuchen I 114
Feindschaft III 13
Feldglatzen II 181
Feldhüter II 185
Feldhütte I 6
Fellache, -in I 631
Felle I 136
Fenster I 26. 42 f.
Fensterläden I 43
Fensterplatte I 43
Ferien III 216
Fehltritte II 51
Festgaben III 18
Festmahlzeiten III 35
Festmißbräuche der Perser III 129
Feste, jüdische I 479
Feste, römische III 122
Feste, persische III 127 f.
Festhütte I 4 f.
Festspeise I 479
Festwoche des Kindes II 11
Fettes Fleisch I 109
Fettstück I 109
Feuerbecken I 73
Feuerung I 83 f.
Figuren I 201
Filzen I 142
Filzstoffe I 142. 545. 546
Fingerhut I 201
Fingerringe I 202
Fisch I **110** f.
Fischfang II 145 f.
Fischlake I 112
Flirt II 25
Flächenmaße II 392

Flachs I 139
Flachsarbeiter I 140. 183. 541
Flachsröste I 139
Flechten I 143
Flechthütten I 6
Fleisch I 108 f.
Fleischhalle I 108
Fleischpreise II 379
Flöte III 88
Flußbad I 212 f.
Flußfahrten II 346
Flüssigkeitsmaße II 396 f.
Frau, Arbeiten der II 45
Frau, Behandlung der II 49
Frau, Stellung der II 43
  Ehre der III 3
  Forderungen der II 46
  Spinnkörbe I 412
Frauen, Witwengeld I 412
  beim Ofen I 435
  mahlen I 451
  ihre Körperstellung beim Spinnen und Weben I 562
  besuchen kein Theater III 116
Frauencharakter II 47
Frauenerziehung III 239
Frauenhaar I 195
Frauennamen II 17
Freigelassene II 100
Freilassung II 98
Freilassung, Modalitäten der II 99
Freitreppen I 53
Fruchtarten II 180
Fruchtbäume II 206
Fruchthonig II 247
Fruchtlese II 214
Fruchtreife II 213
Fruchtwechsel II 182
Frühregen II 150
Fundament I 20. 22
Fußbänder I 205
Fußbekleidung I 176
Fußbekleidungen I 182
Fußbekleidung, Sitten in der I 183
Fußboden I 35
Fußstützen I 183
Futter II 130 f.
Gabenverteilung III 57
Gadara I 215. 224
Galläpfeltinte III 150
Garben II 188. 581
Gartenbesuch II 212
  Sisera-Garten II 581
Gäste III 37. 56
Gastfreundschaft III 25
Gastmahl, Liegen beim III 44
Gaukelei III 105
Gebälke I 25. 31
Gebärerin II 6
Gebärstuhl II 6
Gebildete III 237
Gebrechliche I 246
Geburt II 5
Geburtshilfe II 5
Geburtstag II 8 III 125
Geflügel II 137
Geflügelfleisch I 109
Gegengeschenk III 21
Geheimschrift III 175
Geißelung II 97
Geld, Seltenheit des II 352
Geldaufbewarung II 414
Geldprägung II 409 f.
Geldschränke II 415
Geldwechsel II 411 f.
Gelehrte im Gewerbe II 254
  Tracht des Gelehrten I 162. 169. 178
Gemälde II 297. 652
Gemüse I 116 f.
Gemüsebau II 198
Gemüseernte II 199
Geniza III 198
Genosse III 23
Gerätspreise II 380
Gerben II 261 f.
Gerber II 253
Gerberei II 259
Geringschätzung III 11
Gerüst I 22
Gesang, griechischer III 79

Gesang, monodischer III 77
Geschäftsgebaren II 367 f.
Geschäftsläden I 31. 170
Geschäftsleute I 5
Geschäftsstellen II 362
Geschenke III 17
Geschirre II 122 ff. 264
Geschirrformen II 277 ff.
Geschlechtskategorien II 31
Geschlechtsregister II 9
Geselligkeit III 1
Gesimse I 54
Gesundheitsregel I 252
Getreidearten I 100
Getreidegefahren II 569
Getreidepreise II 378
Gewerbe II 251
  verächtliches II 253. 621 f.
  gesuchtes II 623
Gewerbearten II 252 f.
Gewichte II 382 f. 398 f.
Gewürze I 118
  gewürzt I 473
Gips I 19
Gladiatoren I 247
Glasarbeiten II 285 f.
Glasfenster I 43
Glasgeräte I 413
Glaspaste I 410
Glasur II 276
Gleichartigkeit II 34
Glocke III 93
Goldblech II 309
Goldschmied II 308
Goldschrift III 152
Grabanlagen, Ausbau der II 76
Grabdenkmal II 80 f.
Gräbertypen II 488
Gräberverschluß II 77
Graupen I 106
Graupenmühlen I 95
Gräupner I 95
Gravierungen III 143
Griffel III 154
Gruben I 82. 213
Grünzeug I 116; II 198. 581
Gruß III 15
Grütze I 106
Gürtel I 172 f.
Gürtelschreibzeug III 157
Haarabschneiden als Strafe I 653
Haarentfernungsmittel I 240
Haarflechterin I 197
Haarkünstler I 196. 225
Haarnadel I 198
Haarnetz I 175. 187
Haaropfer I 647
Haarpflege I 191
Haarputz I 192. 195
Haarschneiden I 196
H. der Priester I 643
Haarschopf I 193
Haartrachten I 192
  Haar bedeckt die Nacktheit der Frau I 518
Hacke I 85. 114
Hafen I 214; II 348
Halbfeiertage I 34
Halfter II 124
Halsketten I 203
Hammer I 11. 22. 114
Handel II 349 f.
  mit *metaxa* I 544
  mit Flachs I 538
  mit der Purpurschnecke I 554
Handelshindernisse II 354
Händestützen I 183
Händler II 351 f.
Handmühle I 96
Handschuh I 182 f.
Handtuch I 231
Handwaschen I 211. 501
Handzeichen III 159
Hanf I 140
Harfe III 87
Haus I 43. 351
  alt und neu I 57
Hausdiener II 101
Hausgarten I 52
Hausgerät I 58

Hausmittel I 258
Haustiere II 111
Hebammen II 5
Hefe I 99. 458
Heilstoffe I 256 f.
Heilquellen I 214 f.
Heilverfahren I 266
Heimführung II 36
Heirat II 25
Hemd I 162 f.
hemdartige Kleider I 164 f.
Herberge II 327 f.
Herd I 87 f.
primitive Herdvorrichtungen I 91
Hermaphroditen I 246
Herolde III 185
Heuristische Methode III 233
Heuschrecken I 112 f.
Heuschreckenvertilger I 182
Hirsch I 110
Hirt II 140 f.
Hochzeit II 37
Hochzeitsgäste II 41
Hochzeitsgesänge II 39
Hochzeitskränze I 185 f.
Hochzeitsmusik II 40
Hochzeitschmaus I 50
Hochzeitszug II 38
Himmelszelt I 8
Hof I 45
Höflichkeit III 10
Hofraum I 50
Höhle I 2 f. 213 f.
Hohlmaße II 392
Hohltreppe I 35
Holzarbeiten II 271
Holzarten I 84. 429
Holzhauer I 11; II 205
Holztafeln III 144
Honig I 101; II 134 f. 523 f.
Honigteig I 100
Honigverkäufer II 626
Horn III 96
Horolog II 422
Horoskop II 440
Hosen I 106. 172. 602. 612
Hülsenfrüchte I 115
Hund II 121 f.
Wutkrankheit II 510
Hütte I 4 f.
Jagd II 143
Jäger I 182
Jäten II 185
Joch II 123
Impotente I 247
Intonieren III 82
Innungen II 258
Käfige II 144
Kahlköpfigkeit I 191
Kalamarium III 156
Kalamus III 155
Kalendae III 123
Kalipflanzen I 576
Kalirrhoë I 215 f.
Kalk I 18 f.
Kalkarbeiten I 18
Kalkarbeiter I 21
Kalligraphie III 164
Kamel II 120
Kameltreiber I 12; II 333 f.
Kamin I 92
Kaminraum im Bade I 220
Kamm I 137. 140. 197. 229
Kampfspiele III 113
Kanal I 357
Kandelaber I 71
Kappen I 188
Kapuzen I 171
Karawane II 320
Käsebereitung II 135
Kasserolle I 201. 210
Kastration II 115 f.
Kastrierung eines Sklaven II 97
Kathedra I 62
Katze II 122
Kaufbrief I 375
Kaufbriefe III 188
Kaufehe II 455
Kaufformen II 370
Kaufleute II 352

Kaufschein II 370
Kelle I 18
Keller II 196
Kessel I 201. 411
Kesseln I 220
Kesselraum I 220
Kĕthubbā II 44; III 186. 197
Ketten II 124
Kind II 8
Kinderbett I 65; II 8
Kinderhemd I 162
Kindersegen II 9
Kinderspiele III 108
Kinderstimmen III 227
Kinderweissagung III 228
Kissen I 64
Klapper III 95
Kleider, Höchstzahl der I 165
Kleider, Wertschätzung der I 129
indische I 131
pelusische I 131
sinesische I 521
durchscheinende I 162. 594
Kleiderarten I 159 f.
Kleidernot I 134 f.
Kleiderpreise I 132; II 380
Kleiderreichtum I 133
Kleiderwechsel am Sabbat I 133
Kleiderzahl I 207
Kleidung, würdige 130
Kleidungswesen I 206
Kleie I 96. 229
Kleienbrot I 104
Kleister I 177
Klima I 148 f.
Klingel I 41
Klopfer I 41
Knecht II 83 f.; als Koch I 507
Kneten des Brotes I 100
Knochenfelder II 79
Knochenüberführung II 78
Koch I 122. 507; II 623
Kochen I 121 f.
Frau schwitzt dabei I 508
Mittel, das K. zu beschleunigen I 510
Kochgeschirr I 92; II 288. 647. 654. 655; III 54
Kochlehre I 507; II 624
Kochlöffel I 122
Kochtopf I 122. 506 f.
Kohlen I 86
Kohlenbecken I 411
Konsolentische I 60
Kopfbedeckung I 186
Kopfbewegungen III 8
Kopfbinde I 188
Kopfbund I 187 f.
Kopfhaar gekräuselt I 240
Kopfputz I 18
Kopfreinigung I 229
Kopftuch der „Alten" I 186
Kopftuch der Sklaven I 186
Korb, Körbe I 223
Korbflechter II 269 f.
Korksandalen I 182
Korksandalenmacher I 621
Korksohlen I 182
Korrektoren III 170
Korrekturen III 162
Kosmetik I 233
Kraftmehl I 104
Krämer I 199
Krämer und Kunde II 372
Krankheiten I 253 f.
Krankheitserreger I 251
Kranz I 185
Kräuter I 116 f.
Kräuter dienen zur Kleiderreinigung I 129
Kräuter, wohlriechende I 241
Kräuterextrakt I 120
Kreide I 19
Kreuzhaspel II 223
Krone I 185
Küche I 44
Küchenmöbel I 74
Kuchen I 104 f.
Kufe II 222
Kûkbin-System II 74 f.
Kultgebräuche III 130

Kunde II 372 s. Krämer
Kunstbauten I 27
Kunstfertigkeit II 255
Kunstschrift III 135
Kunststickerei I 153. 175. 560
Kunstwebereien I 153. 169
Kupfermünzen II 407 f.
Kurzschrift III 174
Küssen III 9
Lack I 145. 552
Laden I 242; II 363 f.
Lage des Hausgrundes I 49 f.
Lagerstätte I 63
Lampen I 69 f.
Land, da Milch und Honig fließt II 134
Ländergier II 500
Landschaften II 157
Landstädte I 199
Landstriche II 160
Längenmaße II 388
Lappen I 135. 138. 157. 211. 262. 528. 631. 681; III 260. 270
Lastträger I 12. 21; II 107 f.
Laternen I 72
Latrinen, öffentliche I 48; III 241
in den Bädern I 684
Laub I 5
Laubwerk I 4
Laugensalz I 154
Lebensalter II 22
Lebensdauer I 250
Leder II 262
Lederarbeiter II 260
Lederwaren II 264 f.
Legionen, Lager der I 7
Lehm I 14. 18
Lehrer III 217
Lehrer, abgelehnte III 218
Lehrerbenefizien III 213
Lehrersold III 212
Lehrerspezialisten III 220
Lehrerwohl III 219
Lehrgang III 232
Lehrhaus III 204
Lehrling II 256 s. Meister
Lehrstoff III 231
Leibesfehler II 33
Leibrock I 152
Leiche II 55
Leichenbedienung II 56
Leichengewänder II 57
Leichenreden II 68
Leichenzug II 63
Leiden I 261
Leintuch I 131. 231
Leisten des Schusters I 177
Leitungsröhren I 220
Lesen III 180
Leuchter I 71
Libellar III 169
Lichtlöcher I 347
Liniierung III 165
Linnen I 139. 536 f.
Linsen I 115. 491. 510; II 70
Liste III 183
Lobpreisen II 66 f.
Locken I 191. 642
Lockenhaar I 192. 249. 642
Lohnarbeiten II 105
Lohndiener II 102
Lohnschreiber III 171
Lose III 112
Löten II 304
Luxus I 131; III 46 f.
Luxusbauten I 53
Luxuspflanzen II 204
Magazine II 195
Magen, nüchterner III 30
Magrefa III 90
Mahlen I 96 f.
Mahlzeit III 27
„ Teile der III 38
„ Gang der III 58
Mahlzeitregeln III 59
Malen I 56
Malerei II 296
Malvenstoffe I 141. 544
Mandeln 488
Mandeln, bittere 489
Mantel I 134. 169

Marke (Buchstaben) I 414
Marke im Brot I 443
Markt zu Tyrus I 178
Marktaufseher II 373
Märkte II 356 f.
Marktleben II 358 f.
Marktverbot III 126
Maschinerien III 107
Maße II 382 f.
Maß, heiliges II 384
Maßordnungen II 385
Mastaba I 38
Mästen II 132
gemästetes Geflügel I 109
Mastvieh I 109
Matten I 35. 64
dienten zur Not als Kleider I 135
Mauer I 23 f.
sodomitische I 348
Maulkorb II 126
Maultier II 119
Maurer I 20 f.
Meer I 214
Meißeln I 11
Meister und Lehrling II 256
Mehlarten I 99
Mehlspeisen I 106 f.
Melken II 134. 522
Menschen, mittlere I 250
Menstruation I 155. 174. 212. 226 f.
Meßkunst II 387
Metalle II 300
Metallschäden II 307
Metallwaren II 310 f.
Miete I 57
Mietsverträge III 189
Mikwa I 219
Milchwirtschaft II 134
Mildtätigkeit, übertriebene III 74
Militär, Brot fürs I 444
Militärschuhe I 178
Mina II 406
Mitgift II 43
Mohr I 245
Morgen II 420
Morgenbrot III 29
Morgenländer I 646; III 150
Mörser I 94. 98. 241
Mörtel I 17 f. 372
Mosaik I 36. 285 f. 331
Mosaikstein I 13
Moschus I 299
Mühle I 95 f. 98; II 222
Mühlen I 97
Müller I 96
Mundgeruch, Mittel dagegen I 240
Münzen II 404
Münzfuß, tyrischer II 405
Muschel, Steck- oder Pinnam. I 138. 535
Musik III 76. 81
„ gottlose III 99
Musikinstrumente III 83
Muttermal I 244
Mütze I 186
Filzmütze I 186
Myrrhe I 236
Myrte I 238
Nachbar III 22
Nachkost III 39
Nacktheit I 128. 226
Nadel I 157. 177
Nägel II 303
Nagel I 40. 180; II 312
Nagelschere I 197
Namen, biblische II 14
Namen, fremde II 15
Namen, verpönte II 13
Namengebung II 12
Nardensalben I 243
Nasenringe I 204
Natron I 119. 575
Naturmaße II 386
Netze II 144
Nitrumgeräte II 285
Notare III 170
Nutzen und Schaden II 355
Oberkleider I 166 f.
Oberrock I 165
Oberschwelle I 37 f.

Obst I 113 f.
Obstgärten II 202
Obstpreise II 379
Obstverteilung III 19
Obstverwertung II 244
Ofen I 18. 87 f. 228
Ofen und Herd I 32
Ohrringe I 204
Öl I 101. 241 f.
Ölbau II 215
Ölbaum II 216
Öle II 226
Olearius I 225
Öleinreibung I 230
Oliven II 217
Ölkelter II 221
Öllampe I 68
Ölpresse II 218 f.
Opobalsamum I 234
Orient I 36. 68. 170. 198. 205. 234
Orientalisch I 186
Orthopädie I 256
Ortschaft I 4
Pächter II 110
Pachtvertrag II 109
Packsäcke II 125
Palast (pers.) I 55
Palast (gr. röm.) I 56
Palästina, palästinisch I 49. 155. 156. 212. 353. 427
pal. Waren zu Schiffe ausgeführt II 621
Palmblätter I 545
Panzer II 315
Papier III 147
Papyrus I 141
Paradiesbaum teilt dem Kleide guten Duft mit I 522
Parfüme I 237
Parfümhändler I 242
parfümiert I 240
Parks II 203
Parzellen II 179
Pascha I 120 f.; III 38 f.
Pastete I 505. 516.
Patriarchengräber I 3
Pauke III 92
Pechüberzug II 285
Pelz I 136. 529
Pergament II 263
Perioden, landwirtschaftliche II 149
Perlen I 200. 658. 659; II 651
Perser tragen langes Haar I 649. 656
„ in der Schiffahrt I 659
„ schrecklich zum Ansehen I 248
„ essen tüchtig III 33
„ mißbrauchen jüd. Feste III 129
Persien III 21
persische Beinkleider I 172
„ Gürtel I 173 f.
„ Schuhzeuge I 182
„ Lanze II 315
„ Sänften II 331 f.
„ Feste III 127 ff.
„ Kultgeräte III 130
Pfau I 110
Pfeffer I 118. 496 f.
Pfeildepôt I 7
Pferd II 118
Pflanzer, Pflanzung II 207. 590
Pflaster, Pflasterung I 35 f.
Pflaster, medizinisches I 262
Pflichtgaben III 20
Pflug II 170 f.
Pflügen II 173 f.
Pflugstrecke II 175
Pfropfen II 209
Pfund II 402
Pissoir I 359
Plätten I 129. 156
Polieren I 12 f.
Polster I 64
Polygamie II 27
Pomaden I 197. 199. 242
Possen III 106
Prachtliebe III 41
Presser II 223
Preßbalken II 224
Preßverfahren II 225
Prinzipat III 124

Privatbäder I 224
Privatfeste III 121
Privatschriften III 181
Prunktische I 60
Pubertät I 240; II 23
Pubertätszeichen II 24
Purimspende III 69
Purpur I 146 f. 524 f.
Hyazint-P. I 555
Purpurschnecke I 146. 554
Quaderbauten I 10
Quadern I 12. 17. 23 f.
Quadratschrift III 137
Quasten I 159
Quellen I 212
Raben II 138. 524 f.
Rampen I 53
Rangordnung bei der Tafel III 45
Räuchern I 237. 690
Räucherwerk I 237
Regen II 149 f. III 124
Regenfelder II 164
Regengüsse I 33
Regennot II 151
Regierungsbefehle III 184
Reh I 110
Reibbrett der Maurer I 33
Reigen III 101
Reinigungsmittel I 154
Reinlichkeit I 251; III 62
Reis I 106. 510
Reiseausrüstung II 322
Reisegefahren II 318 f.
Reisen II 317 f.
Reiten II 332
Reuter I 98
Riegel I 40 f.
Rind II 114 f.
Ring I 15. 202 f.
Rinne am Hause I 34
Röcke, nahtlose I 152
Rohstoffe I 136
Rom, römisch I 524; III 5; 196
r. Feste III 122
Rosengarten II 203. 586
Rötling I 245
Saatkorn II 176
Saatmenge II 178
Saatschäden II 183
Sabbat I 104. 108. 133 f. 155. 162. 168. 184. 189. 192. 213. 227 f. 262. 526. 622. 644
Sabbatausgang I 227
Sabbatgrenze II 391
Sabbatkleider I 526 f.
Sabbatkorb III 19
Sabbatschmuck I 662
Sabbat = Woche II 422
Sackpfeife III 88
Saflor I 118
Safran I 450. 497
Säge I 13
Sagum I 170
Saiteninstrumente III 86
Säkularspiele III 126
Salate I 116 f.
Salben I 233
Salbenhändler I 242
Salbenmischung I 242
Salpeter I 119
Salz I 119 f. 499 f.; II 470
sodomitisches I 499
Sudsalz I 499
im Opferkultus I 500
unaufhörliches I 500 f.
gestoßenes I 500
Salzlake I 512
Salzwasser I 507
Samaritaner, Hütten der I 6
fälschen die h. Schrift III 169
Sand I 18
Sandale I 177 f.
Sandelholz I 203
Sänfte II 331
Sangen (geröstete) I 95
Saturnalien III 124
Sarazenen I 200. 660 (s. Araber)
Sarg II 58
Saron I 17
Sattel II 123

Sauerteig I 99
Säugen II 10
Säulen I 53
  im Bade I 220
Schabeisen I 230
Schaden II 355 s. Nutzen
Schaf II 113
  Schwemmen der Schafe I 530
Schafschur I 530. 533
Schafwolle I 136
Schatzhäuser II 416
Schaufäden I 146. 160. 167. 169
Schaufel I 18. 22
Schauspieler III 120
Schauspielhäuser III 119
Scheidebrief II 53
Schelle I 205; III 94 f.
Schemel I 62
Scherben II 281 f.
Schere I 157; II 312
Schermesser I 197
Scherze III 103
  im Bade I 670. 677
Scheuern I 76
Schiffahrt II 347
Schiffbau II 340
Schiffer II 344
Schiffladung II 343
Schiffmannschaft II 341
Schiffproviant I 342
Schifftypen II 339
Schilf II **200**
Schilfrohr I 41
Schimpf III 12
Schlacken II 302. 308
Schlangenbalg I 529
Schlauchmündung I 219
Schleier I 189. 651
Schleifen II 307
Schleifrad II 307
Schlüssel I 41
Schlüsselbund I 345
Schmelztiegel II 304
Schmied II 300
Schmiede II 301 f.
Schminken I 239 f. 241
Schminkkästchen I 243
Schmuck I 198 f.; II 127
  den Frauen eigen I 551
Schneider I 156 f.
Schneiderei I 156 f.
Schober II 190
Schönheit I 245. 248
Schöpfvorrichtungen II 167
  schöpfen (Wasser) I 81
  Schöpfgefäß I 228. 423
  Schöpfgeschirre I 83
  Schöpfkelle I 122
Schränke I 67
Schreiber III 167 f.
Schreiberlohn III 172
Schreibfähigkeit III 136
Schreibstoffe III 141. 145
Schreibstoffe, seltene III 146
Schreibwerkzeuge III 153
Schrift, flüchtige III 160
Schrift vorzeichnen III 158
Schriftarten III 139
Schriftenbehälter III 195
Schriften, gerichtliche III 190
Schriftenkunde III 194
Schriftenvernichtung III 197
Schriftgelehrte I 167. 627; III 166
Schriftkunst III 132
Schriftordnung III 177
Schriftschäden III 161
Schriftwesen III 131
Schriftzüge III 133
Schuhe I 177 f.
  weiße I 181. 628
  Frauenschuhe I 628
Schuhe, An- und Ausziehen I 180
Schuhe, Konstruktion der I 179
Schuhluxus I 184
Schuhriemen I 177 f. 180
Schuhschäden I 181
Schulbesuch III 215
Schulbuch III 209
Schuldschein III 187
Schule III 199

Schulen, Menge der III 202
Schulengründung III 200
Schulkosten III 203
Schulraum, einfacher III 206
Schulrequisiten III 208
Schulzeiten III 214
Schuppen I 44
Schutzwälle II 184
Schwamm I 77. 211. 231
Schwangere Frau I 244
Schwangerschaft II 4
Schwefel- und Alaungruben I 501
Schwert II 314
Schwimmen I 213. 670
Seefahrten II 345
Seide I 141
Seidenbrokat I 544
Seidenbündel I 544
Seife I 155
Seiler II 269 f.
Sekretäre III 170
Senkblei I 21
Sepphoris I 3
Setzlinge II 207
Setzwage I 21
Sieb I 98
Siegel I 200; III 193 f.
Siegelringe I 15. 201
Sigillarien III 126
Sitzordnung beim Mahle III 55
in der Schule III 211
Sklaven, Erwerbung II 83
„ Kauf- u. Verkauf II 88. 493
„ Rechte II 90
„ Leibesfehler II 493
„ moral. Fehler II 493
„ z. Gewerben unterrichtet II 624
„ Dienstleistungen II 494
„ *peculium* II 91
gothische Skl. II 493
Sklaven, treue II 94
Sklavenbedrückung II 91
Sklavenberufe II 86
Sklavenehen II 93
Sklavensitten II 92
Sklavenkauf II 87
Sklavenmarken II 89
Sklavenmärkte II 85
Sklavenmenge II 84
Sklaven und Religionsgesetz II 95
Socken I 182
Sohle als Schuhwerk I 178
Söller I **30** f. 34
Sommerbau II 177
Späne (Kienspäne) I 84
Spätregen II 152
Späße III 103
Spaßmachen III 103
Speisegesetze I 110
Speiseluxus III 60
Speisequantum III 32
Speisereste III 52
Speisesofas III 46
Speisetafel III 47
Spenden, öffentliches III 69
Spezereien I 237
Spezereienbereitung I 241
Spezereihändler I 242
Spiegel I 68
Spindel I 148
Spinnen I 148
Spinnerin I 149. 558. 559
Spinnholz II 456
Spitzhaue I 10
Spitzmeißel I 10
Spottnamen II 17
Sprachen, fremde III 140
Springtanz III 102
Stab I 205; II **312** f.
Stadium II 391
Stärke I 248
Stallungen II 133
Standesunterschiede II 32
Standesverhältnisse II 26
Statur I 248
Steckmuschel I 138
Steinarbeiten II 288
Steinarten I 14
Steinbrecher I 12
Steinbruch I 9 f.

Steinen, Entfernen von II 163
Steininschriften III 142
Steinmetz I 11
Sterbestunde II 54
Steuer II 374
Stiege I 34 f.
Stoa I 31
Stockwerk I 29. 31. 33
Stola I 172
Stoppeln I 430
Stößel I 94
Straßen II 323 f.
Stricke I 544
Studiengang III 235
Stühle I 61 f.
Süßigkeiten I 107
Sukka I 5
Symbolik des Besitzes III 8
Synagoge I 281. 307. 396. 408. 412; II 360; III 46. 69. 180. 181. 200. 204. 209. 229. 239
Taddi-Tor I 336
Tafel I 70
Täfelchen I 204
Tafelfreuden III 34
Tafelgeschirr I 74
Tageseinteilung II 421
Tagesmarsch II 321
Tallith I 168
Talent II 403
Tanz III 101
Tanzen III 100
Tau II 154
Taue I 544 s. Stricke
Tauben II 138
Taubenschlag II 139
Tauchbad I 212 f.
Teakholz I 379
Teiche I 214. 219
Teig I 100 f.
Tempelbau I 13
Tempelmusik III 84
Tenne II 189
Teppiche I 53
Terebinthenholz I 84
Terminhandel II 370
Terrasse (beim Hause) I 51
Terrassen II 163
Testamente III 189
Theater III 116
Theaterbesuch III 117
Theaterleben III 118
Tiberias I 3
  See von T. I 214
  Thermen I 215. 224
  Balsam I 235
Tiere, Bedienung der II 128
  zur Kurzweil II 111. 503
Tierfiguren II 118
Tiergattungen II 112
Tierhaare I 138
Tierquälerei II 517
Tinte III 148
Tinte, sympathetische III 149
Tische I 59 f.
Tischgesellschaften III 36
Tischlerarbeiten II 268
Tischtuch I 102
Toga I 167. 604
  Friedenstoga II 661
Töpferei II 272. 275
Töpferscheibe II 274
Töpferton II 273
Toilettekünste I 240
Ton I 14. 15. 18
Tonfabrikate, besondere II 283 f.
Tonscherben III 147
Tonwaren II 289 f.
Topfofen I 88
Tor I 40 f.
Torgebäude I 366
Torhüter I 219
Toten, Ehrung der II 62
Totenbestattung, Werkzeuge der I 282
Totenklage II 65
Träger II 106
Tragholz *(asilla)* I 82
Trauben II 232
Trauben, getrocknete II 246
Trauerkundgebungen III 14

Trauermahl II 70
Trauerriten II 71
Traufe I 33
Traufröhre I 34
Treppen I 35
Triklinium I 49 f.; III 45
Trink- und Speisegeräte I 4
Trockenmaße II 393 f.
Troddeln I 159
Trog, Tröge I 18. 21. 34. 210
Trommel III 92
Trompete III 96. 98
Truhen I 63. **66**
Tuch, Tücher I 39. 44. 53. 211
Tünchen I 56
Tunika I 171
Turban I 167
Türe I 27. **36** f.
Türpfosten I 37
Türsturz I 37 f.
Tusche III 148
Ueberwurf I 166
Umgangsformen III 2
Umhängetuch I 166
Umsatz II 353
Umschläge I 262 f.
Ungebildete III 237
Unkraut II 561
Unmanier des Gastes III 26
Unterhaltung III 75
Unterkleider I 161
Unterlehrer III 234
Unterricht im Freien III 205
Unterschwelle I 38
Urin von Menschen u. Tieren I 154
Urkunden III 186
Urkundenstil I 191 f.
Verkaufsformel II 88
Verlobung II 35
Verschluß I 40 f.
Verstümmelte I 246
Verzugsgeschäft II 371
Verwandtschaft II 30
Vieh, Natur des II 129
Viehmist I 85. 432
Vitriol I 177; III 151
Vogeljagd II 145
Volksstamm I 244
Volksschulen III 201
Vollbäder I 211
Vollgesang III 78
Vorhang, Vorhänge I 39
Vorherrschaft des Wissens III 238
Vorkost III 39
Vorratskammer I 44
Wächter I 354
Wächterhütten I 8
Waffen I 205
den Männern eigen I 551
Waffenschmiedekunst wird von Engeln gelehrt II 623
W. in Šichin II 661
Wage II 400 f.
Wagen II 336 f.
Wald II 201
Walken I 153
Walker I 153. 155
Walkergrube I 154
Wall 50. 364
Walze I 33. 90
Wanderer I 209
Warenpreise II 377. 381
Warmbad, künstliches I 217 f.
Warmwasser I 123. **210**
Waschen I 155 f.
Waschungen I 209 f.
Wasser I 79
warmes I 210. 667
Wasserbecken I 73
Wasserorgel III 91
Wasserreservoirs I 82
Weben I **149** f.
das W. des Parocheth I 570
Weber I 150
Webstuhl I 150 f. 559 f.
Weib, böses II 48
Weihrauch I 237
Wein I 101; II 239 f.
Weinaufbewahrung II 236
Weinbau II 227

Weinberg II 228
Weine II 241 f.
  Untersuchung II 243
  im Keller II 648
  Überleerung II 648
Weinfässer II 237 f.
Weinkelter II 234
Weinlese II 233
Weinpresse II 235
Weinstöcke II 229 f.
Werkstück I 12
Werkzeuge I 11. 21; II 257
Wetterprophezeiungen II 153
Wettflüge III 111
Wettkämpfe III 114
Widderhorn III 97
Wiege I 65
Winde II 155 f.
Winke III 7
Winterbau II 177
Wirt III 56
Wirtel I 148. 559
Wirtschaftsgebäude I 46
Witwe II 53
Wochentage II 423
Wohnhaus I 44
Wölbung I 27 f. 217
Wolken II 154
Wolle I 137. 533
  Baumwolle I 537. 540
  Tierwolle I 137 f.
  milath-Wolle I 531
  im Magazin I 531
Wollfaden I 586
Wollflocken I 532
Wollhändler I 137. 533
Wollscherer I 531
Worfeln II 192
Würfelspiel III 110
Wunderkuren I 267
Xystos I 139
Zähne, falsche und plombierte I 240
Zahnpulver I 242
Zahnschmerzen I 240
Zärtlichkeit II 20
Zauberei III 106
Zedernholz I 379
Zeiteinteilung II 418
Zeitmesser II 422
Zeitrechnung II 417
Zelt I 7
Zelttuch I 7
Zeremoniell III 5
Zeremonien III 6
Zettel III 183
Zeugenunterschrift III 193
Ziege II 113
Ziegel I 15
Zimbel III 94
Zimmer I 44
  Schlaf- und Speisezimmer I 44
Zimmermann I 11. 61
Zimmermannsarbeiten II 267
Zinn I 407
Zirkus III 116
Zisternen I 27. 79. 81. 213
Zither III 85
Zoll II 375 f.
Zöpfe I 194. 198
Züchtigkeit III 4
Züchtigung II 19; III 366 f.
Züchtigung (des Schulkindes) III 226
Züchtigungen (der Sklaven) II 96
Zügel II 124
Zündmittel I 84
Zusammenbaden I 226
Zwerge I 246

II. Wortregister[1].

a) Hebräisch-aramäisch.

אב II 30
אב מלאכה II 260
אבא II 20. 94. 200
אבבית I 708; II 517
אבגינוס II 31
אבד II 182. 345; III 52
אבוב I 94; III 89
אבוב רועה I 260; II 141
אבובא III 89
אבויין II 172
אבוס II 104. 134. 520
אֵבוּס II 132
אבוקה I 68
אבורגני I 397; III 196
אבזקא I 543; II 677
אבטא I 458
אבטיגא I 170
אבטיח I 43. 117. 350
א[טר]בטיגא I 170
אביב II 183
אביונית I 488
אביקתא I 338
אָבֵל II 70
אבלונים I 216
אבלינה I 393; II 269
אבן I 60. 90. 91. 92; II 238. 399; III 206
אבן טובה I 14. 288
„ הטועים II 362
„ הטוען II 362
„ הלקה II 87. 362
„ המכר II 362
„ המלך II 399
„ מסמא II 646
„ המקח II 362
„ פנה I 13. 22
„ פכיפס I 13. 286f.
„ תקומה II 4
אבנט I 173
אבני כוחלא I 288
„ כתף I 21
„ ברד II 153
אבנים I 200; II 224; III 141
אבנים מפולמות I 14
אָבְנַיִם II 6. 274
אבס II 132. 138
אבעיות II 574
אבק II 323
אִבֵּק II 211
אבקתא II 97. 497
אבר I 63; II 269. 300; III 152
אברא II 300
אברוסי II 215
אברזין I 376
אברייא II 485
אברנים I 504
אברקין I 166. 172
אגבין I 142
אגד I 262. 263; II 188. 199. 372
אגדא II 107
אגדן II 560
אגדנא I 496
אגדת ירק II 199
אגוגא I 357
אִגּוּד II 189
אגודה III 194
אגודות II 189. 380
אגון III 113
אגורא II 362
אגורה II 712

[1] Im hebräischen Register müssen die Wortformen sowohl mit als auch ohne *matres lectionis* gesucht werden. — Das persische Register wurde freundlichst von Prof. W. Bacher revidiert.

אגורי I 99; II 215. 560. 565
אגין I 299
אגים II 30
אגיסטון II 111
אגלא I 337
אגם II 200
אגמא II 200. 584
אגמון II 200
אגמים II 166
אגנא I 101
אגנא דמיא I 223
אגס I 488 s. עוגס
אגסיטריון III 35
אגף I 38
אגפים II 165
אגר II 102
אגרא II 108. 343
אגרדמוס II 373
אגרונימוס II 373
אגרוף I 247
אגרות מזון III 191
אגרות פטקין III 183
אגרייא I 327 s. איגר
אגרת III 181. 189
„ בקרת III 190
„ מרד III 190
„ שום III 190
„ של רשות III 181
אגרתא II 469
אדום I 145; II 283
אדומים II 118. 213
אדון II 102
אָדָם II 263
אדם בינוני I 250
אדם רווק III 217
אדם של צורה I 248. 681
אדמדמני II 8
אדמה I 241; II 238; III 193
אדן II 268
אדק I 266; III 8
אדר = Strohfüllung I 391
אדר II 184
אדרא II 189. 341
אדרא = Strohfüllung I 391
אדרא = Zedernart II 568
אדרבלין III 91
אדרבן II 409
אדרבתא III 190
אדרת I 529
אהדורי II 358; III 224
אהדורי אפתחא III 63
אהדר III 226
אהורייר II 118
אהל I 6. 156
אהלא I 155. 577
אהלויי II 687
אהלי הערביים I 7
אהלים I 238
אובדן אוכלים III 51
אובינות II 277. 278. 648
אובלא I 154. 574; II 206
אובלא דקצרי I 572; II 280
אובלאי I 219
אובריזין II 308
אובשים II 593
אוג I 552; II 213
אוגן I 80; II 268. 278
אוגן מים I 677
אוגניסטטו II 31
אוד I 400. 433. 434
אודי I 400. 433. 434
אודיא II 415
אודייני I 66. 273 f.; III 361
אודייתא I 679
אודים I 86
אודנא I 677
אודני II 280; III 361
אודני דגרבא II 631
אודרא I 137. 409. 532
אוהרא II 144
אווז II 137. 138
אוורקסין I 166
אוזיא II 403
אוזינקא I 20; II 705
אוזן II 279. 635
אוטם I 27
אויב II 318
אויר I 44; II 236. 278; III 165
אוירא I 21
אויר החצר I 46
אוירה של חצר I 7
אויר יפה II 149
אוירטין II 264
אוכל II 185. 245
אוכלא II 395
אוכלוס II 358. 365
אוכלין ראוין II 130
אוכם I 145
אוכף oder איכף II 123. 124
אוכפא II 123
אולוסיריקון I 141
אולייר I 225
אוללא II 599
אולם I 294. 332
אולר II 310; III 155. 158
אולריא I 603
אום II 115. 220
אומד II 430
אומדות II 367
אומן I 61. 112. 137. 203. 265. 301. 541; II 12. 172. 187. 252. 257. 268. 439. 663; III 169
אומנא I 252. 265; II 439
אומנות I 301. 560; II 250. 251. 252; III 218
אומנות ירידה I 560
„ מעולה II 253

אומנות נקיה וקלה II 253
„ פגומה II 253
אומניות II 255
„ שוקדות II 251
אומנים I 20
אומצא מעלייתא I 110. 483
אונא I 81; II 368. 612. 641
אונאה II 87. 492
אונטלית I 625
אוני II 280. 370. 492; III 188
אונין של פשתן I 140
אונכלי II 414
אונן II 63
אונפלי II 719 s. אונכלי
אונקא I 482
אונקיא II 403
אונקלאות I 7. 279; II 711
אונקלי I 60. 159. 165. 587; II 414
אונקליאות I 65; II 401
אונקלין II 108
אוסיא II 93. 500
אוספיטלין II 132
אופה I 93
אופי I 433
אופן II 337
אופסונין I 483
אוציאתא II 572
אוצר I 487; II 197. 236. 416
„ מלכים II 195
„ שבעיר II 195
„ של יחיד II 195
אוצרות II 366
„ עצים I 219
„ שבשדה II 195
אוקיא II 403
אוקיינוס I 278
אוקיר II 407
אוקמי II 211
אוקר III 20
אור II 275
אור הנר III 210
אורב II 318
אורבי I 23
אורבנא I 275; II 201
אורג I 150
אורגיון III 127
אורגים I 149
אורגנין II 257
אורוות II 132
אורז I 106. 115
אורח II 328; III 25
אורח חיים III 2
אורחין III 36
אוריא II 133
אוריות II 195
אורך II 174. 182; III 176
אורת I 260
אושכפא I 176
אושפזיכתא II 327
אושפיזא II 327
אושפיזבן II 327
אותות, אות I 561. 571; III 134. 160
אותונין I 537
אותיות III 189
אותניתא I 522
אזא I 101
אזוב I 118; II 210. 214
אזור I 172. 173
אזכרות III 152
אזל I 557 s. עזל
אזמל I 266. 619; II 12. 262. 310; III 155. 158
אזנים II 266. 268. 279. 280. 631
אזנים מקטפות III 12
אח = Ofen I 73
אח II 30
אחה I 157. 158
אחוה II 94; III 23
אחווינא I 142
אחוונא I 429
אחורים I 74; II 107. 278
אחות II 30
אחז III 8. 124. 158
אחי I 157
אחיזת עינים III 105. 208
אחילו I 255
אחת אחת I 158
אטבא III 157
אטבעי II 338. 679
אטימסיאה II 674; III 335
אטליז II 328. 366
אטמא II 346; III 20
אטסתא I 480
אטרי I 107
איגור II 158
איגיאה I 136
איגר I 324
איגרא דאיקר II 354; III 182
איד II 356; III 122
אידא III 122
אידמי III 121
אידן I 142
אידרומירון I 236
אידתיקרימא II 612
איה II 15
איהי דקירא I 295
איו II 15
איזלה II 144
איחוי II 71
„ אלכסנדרי I 258
איטלקי II 383
איטמון II 537
איטן II 201
איטני I 281; II 304
אִטֵּר I 246
איילונית I 247; II 24; III 280
איינים I 705
אייתי III 211
איכף s. אוכף
אילא II 342
אילוגין III 184
אילן II 179
„ טוב II 215

אילני מאכל II 201
„ סרק I 532; II 201
אילפא III 57
אימה I 148; III 227
אימום I 177
אין דמיו ידועין II 373
אין צמח II 176
אינה הוגנת II 32
אינו הגון II 19
אינו נעצר II 154
אינומילון III 54
אינמירינון I 236
איסר II 407
איפודרומוס III 114
איפומנימא III 185
איפופודין III 180
איקוטטא I 717
איקונומוס II 502
איקונין II 298
איקרין I 523; III 17. 21
אירא I 149. 545. 561
אירוניות II 283
אירוס II 40; III 93. 99
אירכס III 198
אירס I 254
איש II 23
איש מצונן I 250
אישות II 183
אישת קנים II 200
איתיקא I 535
איתצד II 376
אכטא I 458
אכוורנקי s. כוורנק
אכילת פרס III 32
אכל II 183
אכלבאי II 195
אכלושי II 106
אכלן III 33
אכסדרא I 52. 335
אכסיגרון I 112
אכסלגוס I 379; II 269
אכסן I 150
אכסניא II 328. 341; III 237
אכסניי III 25
אכסרא II 367
אכפא II 108
אִכָּר II 161. 542
אכר אומן II 161
אכרא II 542
אלא שנהגו I 264
אלבינה I 77
אלה II 192. 310. 342
אלווי I 326
אלונטיות I 231
אלונטית I 230. 234. 235
אלונקי II 331. 584
אלונתית II 210. 239
אלוס II 312
אלטינון I 555
אליה II 227
אַלְיוֹת II 64
אליסתון II 239
אליקה I 531
אַלְיָת II 64
אליתא II 660; III 35
אליתות I 84
אלל I 641
אלם I 246
אִלֵּם II 188
אלמוג I 202. 203; II 269
אֲלֻמּוֹת II 188
אלמים III 10
אלמן II 53
אלמנה II 53
אלסוס II 203. 357
אלף II 255
אלף בית III 174
אלפא II 180. 339
אלפבטרין III 301
אלפביתין III 300
אלפס II 289. 292
אלפסנה I 397; II 289. 293
אלקטיות I 7; II 195
אלריא III 127
אלתית I 485
אם II 506 s. אום
אם II 30. 220
אמא II 94
אמאוס I 215
אמבול III 94
אמבטי I 221. 223
אמה II 83. 93. 101. 388. 389
„ בינונית II 389
„ גדומה II 390
„ יסוד II 388
„ סובב II 388
„ עצבת II 389
„ שוחקת II 389
„ תביקין II 390; s. auch אמת
אמה של קדש II 384
אמהות opp. עלין I 495
אמודא II 348
אמום I 159. 185
אִמּוּם II 259
אמטי III 17. 20
אמטין III 215
אמיינטון I 142. 519. 581
אמיתא I 118
אמכותי III 120
אמלון I 136. 534
אמלתראות I 26
אָמֵן את יד II 309
אמנה II 370
אמפומטא I 347
אמפורין II 686
אמפיליא I 138
אמפיליות I 166. 172
אמצע II 231. 324
אמר מפה III 227
אמרא I 159. 163. 164. 548. 595
„ המפורסמת I 163
אמת הבנין II 388
„ הכלים II 388
„ המדה I 21

אמת המים I 358; II 77. 165
„ מלך II 390
„ שחי II 390
אמתא II 496; s. auch אמה
אמתלא II 33
אנבג II 397. 648
אנבול III 94
אנגריא II 327. 374. 461. 502. 677
אנדיפי I 684. 695
אנדרוגינוס I 247
אנדרון I 44
אנדרטא I 75
אנדרטין I 60; II 298
אנומלין II 242
אנונא II 373
אנונס II 373
אנחותא I 70. 101. 407
אנטופי I 241
אנטוקטא II 99
אנטיגרפין III 184
אנטיטיה I 231
אנטין I 142
אנטירגנא III 305
אנטל II 397
אנטליא II 166. 343
אנט[ר]יכי I 73
אנטריי I 270
אניכבא I 567. 617
אניצי פשתן II 380
אִנֵּךְ באנך II 304
אַנָּס II 318. 569; III 20
אנפיליא I 182
אנפיליון I 366
אנפיקנון I 695
אנפק II 397
אנפקינון II 601
אנפרות II 689
אנקטמון II 118; III 106
אנקלסיא III 331
אנתיקי II 343
אסא I 238 II 458
אסדא II 337
אסובי ינוקא II 8
אסון I 258
אסופי II 9. 31
אסורייתא II 188. 380
אסטגי I 89
אסטווה II 297
אסטוונית II 326
אסטומוכריאה I 615
אסטטניות II 467
אסטים I 145; II 180
אסטכטון I 236
אסטכריון I 164
אסטלא I 171
אסטליות I 303; II 325; III 141
אסטמא I 188
אסטנים I 252. 682; III 33
אסטרט II 324
אסטרטיאות II 324
אסטרטיא של מלך II 325
אסטרטיאות מקולקלות II 324
אסטרקלילא I 182; III 108
אסי I 265
אסיא I 264. 265
אסימון I 225; II 410
אסיסנא II 538
אסיפה II 130
אסיתא I 94
אסכדיא II 339
אסכולי III 205
אסכופה I 336
אסכופתא I 336
אסכלה I 120. 328; II 341
אסכרה I 253
אסל I 82
אסמכתא III 110
סנה = אסנה II 538
אסני II 244
אספלידא I 50
אספלנית I 242. 259. 262. 266; II 12
אספמיא II 667. 684
אספניקי I 175
אספסתא II 131. 578
אספקא II 415
אספקלריא I 43. 68. 399; II 287
אספר II 409
אספרגוס I 493
אספרמקי II 204
אספתי I 152. 345; II 314
אסקוטא II 310
אסקוטלא I 200; II 287
אסקונדרי III 113
אסקופה I 37. 38; II 340
אסקפא II 340. 341
אסקריא II 341; III 368
אסקריטון I 402
אסקריטין I 107
אסר I 175; II 96
אסתוירא I 341
אסתיר II 409
אסתבר II 346
אסתנא II 155
אסתנדרא II 667
אסתניף III 68
אסתרוקנית I 119
אסתרדירא II 342
אפדן I 55
אפה I 102; II 392. 395
אפובלסמון I 234. 236. 687
אפודרים II 630
אפוטיקין II 520
אפוטניותא I 316
אפון I 115
אפונים I 115
אפותיקי II 195; III 188
אפז III 102
אפטט I 441; II 304
אפטי I 441
אפטרתא III 16
אפידרא I 36

אפיטרופוס II 54. 106. 185
אפייה I 122
אפייטרום II 129
אפילה II 150
אפים III 134
אפיפודין I 62
אפיקולון I 74. 412
אפיקורין, אפיקולין I 412; II 295
אפיקטויזין I 260; II 431
אפיקומן III 38
אפיקרסות II 24
אפיקרסין I 164. 525
אפירטין II 666. 680
אפיריון II 38
אפלא II 177
אפנטי III 16
אפסטיתא I 139
אפסינתין II 242
אפסקימא II 703
אפסר II 124
אפפון I 564 f.
אפץ II 282; III 150
אפקליטין I 570
אפקרסות I 164
אפר I 86; II 140. 159
„ מקלה I 86; II 485
אפרגים II 353
אפרוח I 125
אפרוחים II 137
אפרוהין II 139
אפריון II 675
אפריזא I 26
אפרכס I 96. 97; II 289. 293
אפרסמא I 235
אפרסמא דכיא I 235
אפרסמון I 235. 236. 688. 689. 697
אפרסקין II 213
אפתא I 319
אצבע II 388. 389; III 10
אצבע II 516 s. ערצבא
אצבע צרדה III 81
אצבעי II 34
אצבעתא I 391 s. עצבא
אצטבה I 223
אצטדיות III 119
אצטדין III 119
אצטדינין III 119
אצטבלה I 356; II 133
אצטווה I 336
אצטלא I 132. 171
אצטלית I 171
אצטמא II 301
אצטמיד II 281
אצטרוביל I 97
אצטרובלין I 686
אצטרכיא II 322. 682
אציתא I 485
אצעדה I 205
אצצא I 485
אצרא דכרתי I 117
אקבעתא דכשורי I 26
אקוביטון I 66; III 44
אקון II 146
אקונבאות I 65. 565
אקופי I 169. 565
אקטורין II 344
אקלידי I 346
אקמי I 248
אקן II 183
אקניתא III 127
אקנתא II 183
אקפי אגמא בכוורי II 146
ארא II 145. 526
ארבא II 330. 339. 379
ארבה II 183
ארבי I 462
ארביקא I 170
ארבל I 98
ארבע רוחות II 155
ארג I 150; II 187. 415. 547. 561
ארגליא I 291; II 257
ארגמן I 146
ארגנטון II 309
ארגנטין III 54
ארגניטין I 225; III 286
ארדא I 493
ארדב II 395
ארדיא II 526
ארדיכל I 20. 301. 303
ארדיליא II 526
ארגז I 67
ארגנטורין I 74
ארה II 214
ארובה II 194
ארוך I 250
ארוכות I 101
ארון I 67. 95. 399; II 58. 76; III 195
ארונא II 58
ארונות I 399
ארונים I 399
ארוסין II 34
ארזין II 58
ארזפתא II 313. 656
ארח III 42
אריג I 561; II 143
אריה I 16. 24. 293
אריה על גבי לבנה III 166
ארים I 224; II 109. 502
אריסות II 110. 502
אריסטון III 27. 31
אריסי בתי אבות II 502
ארישתא III 122
אריתא דדלאי II 166
ארך I 684
ארכובה II 232
ארכי III 196
ארכיוון II 434
ארכיטקטון I 20
ארכיסטים III 100
ארמאי דבאלא III 127
ארנונא II 195. 373
ארנטום I 525
ארנקי II 414

ארם II 34
ארץ I 35; II 161
ארצות II 157
„ החיים II 382
ארקתא I 180. 617
ארקתא = Würmer I 260. 714
ארון II 310
ארש II 34
ארתוקופיון I 93
אשבורן I 426
אש נפחה II 300
אשה II 23
„ טובה II 47
„ רעה II 47
אשוי II 696
אשויה I 148
אשונא I 230
אשורית III 136f.
אשישה I 107. 409
אשכבתא I 619
אשכול I 204; II 232. 588. 589
אשכולות = Gelehrte II 588
אשכפתא I 619
אשכרוע I 287
אשלא I 389
אשלג I 155
אשפה I 47. 357; II 143. 168
אשפלה II 199
אשפר I 153
אשפרי I 571
אשפתות II 169
אשקייתה II 547
אשקלתא II 367
אשרתא II 500; III 190
אששיין I 107
אששית I 410 s. ע׳
אשת איש II 23
אשתא I 255
אֵת II 172
אתי III 215
אִתִּים II 172
את שדרכו למנות II 384
אתליטין I 247; III 114
אתפה I 263
אתר פלן II 325
אתרי רכשי III 188
אתרמי III 171
אתתא יליפה III 239
בא III 215
בא וראה III 233
בא על III 183
באביהן II 210
באגין III 113
באגפים II 59
באו עלי II 33
באושים II 608
באזיארן II 143. 145
באיין II 210; III 113f.
באר I 46. 79; II 164. 224
בארות I 79
בבא I 352. 353. 357
בבואה I 399; III 162
בבויא III 288
בגד I 69. 128. 160
„ מגומר I 152
בגדי בדד II 257
„ בוץ I 521
„ זהב I 521
„ זקנה I 159
„ ילדה I 159
„ לבן I 133
„ צבעונים I 145. 551
„ שבח I 131
בגדים לבנים I 145
בגי II 179. 564
בגר II 449
בגרות II 22
בד II 220. 221. 223
בד = Linnen I 521
בד של הדס II 38
בדא II 221
בדדין II 221. 225
בדוחי III 104
בדוחק II 107
בדוקי II 433
בדח III 104
בדחן III 104
בדידה II 217. 221. 223
בדידין II 206
בדין II 381
בדלח I 236
בדק II 176. 275; III 66
בדקי II 166
בדר II 193
בהול II 64
בהורין II 154
בהל III 5
בֵּהֶם II 128
בהמה II 112. 120. 332
„ גסה II 112
„ דקה II 112
בהמי II 128
בוגרת II 29. 449
בורידה II 221. 223
בוהק II 34
בוחל II 213
בוטנה II 690
בוכיא I 566 s. כוכיא
בוכיאר I 152. 566
בוכנא I 94
בולבוס I 494
בולווטיא III 244
בולוס I 68
„ של זכוכית II 287
בולות II 151. 531
בולמוס I 255
בונה וכותר I 75
בוני שרגושי II 702
בוניתא I 483
בוסיא II 333. 343. 517
בוסר II 214. 607
בוסתן I 52; II 203
בוסתקי II 289

בועתא I 718
בוץ I 139
בוצינא I 70
בוצר II 232
בוקיון III 120
בוקינוס III 98
בוקר II 140
בוראות II 208
בור I 4. 46. **79.** 225; II 73. 182. 196. 222. 224. 234. 341
בור = Tor III 3
בור הגולה I 79
„ זינקא I 82
„ שאפי I 82
בורגנין I 7; II 327
בורדיקי I 444
בורדלין II 95. 497
בורדם I 706 s. ברסם
בורדס I 171
בורדסין I 171
בורות I **79**. 213; II 164
בורטיא II 310
בוריא I 305
בוריה II 579
בורית I 154. 576
בורית כרשינה I 576
בורך II 172
בורמא II 310
בורני II 340
בורס I 171
בורסי II 259
בורסין I 171
בורסקי II 260
בוש II 31
בושת III 38
בות II 328
בזבז III 74
בזגא II 192
בזוין II 289
בזויין I 202
בזיון II 60. 62
בזיוני II 694. 699
בזיכין II 278
בזע I 158; II 236; III 155
בזעף II 151
בזק I 432
בחור II 28
בחיק II 59
בְּהֵל II 213. 449
בחנם III 212
בחש I 122
בִּטּוּל II 251
בטוני I 539
בטיטא I 270
בטירוף דעת II 54
בטל II 251; III 79. 134. 230
בְּטֵל II 363; III 184. 214
בטלנים II 253. 365. 622
בטנון III 87
בטנן II 690
בטש I 154. 405. 580; III 11
בי II 289
בי באני I 217. 676
„ בדיא II 597
„ גברי I 353
„ גופני II 604
„ גזא I 659; II 416
„ גננא II 40. 43
„ דגים I 356; II 289
„ דואר II 327. 672
„ דוגי II 289
„ דודי I 411; II 289
„ דרי II 575
„ הלולא II 40. 458
„ וורדי I 50
„ חמרא II 581
„ טמיא II 79
„ טרפא II 603
„ יאורי II 166
„ יונה II 525
„ כבשא II 546
„ כובא II 290; III 284
בי בירי I 411
„ כיתנא II 180. 565
„ כנישתא III 204
„ כרבא II 173
„ מדמכא I 353
„ מילחי I 119. 356; II 238
„ מכסי II 650
„ מסחותא I 674
„ נווייתא II 245
„ נפחא II 301
„ נשי I 353; II 471
„ סדיא I 64
„ סודנא II 245
„ סיתוא II 148
„ סלקי I 676
„ עורבי II 525
„ ציבי I 356
„ קברא II 71
„ קירי I 356
„ רב III 204
„ תבנא I 356
„ תמרי I 356
s. auch בית
ביאה II 35
ביב I 47. 357; II 626; III 89
ביברין II 144. 145. 146
ביזיוני I 188
ביזרני II 198
ביטיתא I 488
בייבא I 189
ביירׄ I 82
בייש III 13
בייתיות II 140
בילוניא I 201
בילני I 217
בימה III 180
בין ברכיו III 209
בינה III 223. 239
בינוני II 296; III 33
בינונית II 150. 159
ביניתא I 190
בינתא I 641

בינתים II 231
ביעא I 124
ביעתא I 124
ביצה I 124; II 289. 372. 393
„ טרופה I 126
„ מגולגלת I 125
„ צלויה I 126
„ שלוקה I 125
ביצים מוזרות I 125
„ מצומקות I 125
„ שוחקות II 393
ביצין II 152
ביצת הגיר II 274
„ היוצרים II 274
„ הסיד I 18
ביקיא I 492; II 131
בַּיָר I 80
בירה I 55. 353. 371
בירית I 205; II 172 III 360
בירם I 216
בירנית I 55. 371
בירס I 216
בית I 29. 43. 57. 74; II 49. 211 234. 289. 341; III 36. 205
בית אבן I 295
„ אדרי II 575
„ האוצרות I 46. 356
„ אורחתא II 670
„ האילן II 586
„ האילנות II 202
„ אלמנות I 353
„ האסורין II 96
„ האפל I 42. 347
„ אצבע II 143. 641
„ אצבעות I 183
„ הארוסין II 35
„ ארצות II 159
„ הבד II 221
„ בור II 706
„ בנריאות I 223
„ הבעל II 164
בית בקוע II 315
„ הבקר I 46. 356
„ גידודין II 669
„ גורן II 575
„ גנז I 659. 697
„ גניזה I 659
„ גננא II 460
„ הגת II 233
„ גתות II 233
„ הדיו II 641; III 156
„ דירה I 44; II 195. 330. 489
„ וילאות I 233. 355
„ ויסלאות I 355
„ הזבלים II 168
„ זרע II 586. 706
„ חגירה III 302
„ החולות II 159
„ החולסאות I 355
„ חופה II 40. 460
„ החיצון I 218
„ החליפות II 310
„ החצים II 143. 662
„ חתנות I 353; II 40. 456. 460
„ החתנים II 35
„ טבילה I 669
„ יד I 40. 159. 163. 587; II 280. 641. 700
„ היורות I 220
„ היצירה II 273. 636
„ הכבד II 646
„ הכוסות I 74; II 270
„ הכותל I 242. 697
„ כור II 392
„ כניסת עצים I 675
„ הכנסת III 204
„ הכסא I 48. 359. 386
„ כרם II 603
„ הלגינין I 74; II 270
„ לינה I 353
„ לתך II 392
„ המגינין II 662
בית המדיחין I 414
„ המדרש III 204
„ מוכס II 375
„ המוקד I 86
„ מחיה II 690
„ מטבחים II 695
„ המטות I 353
„ המים I 359; II 682
„ המכס II 699
„ המכחול I 697
„ המנוגע I 374
„ מנעול I 40. 342
„ מפה II 655
„ מקושש II 574
„ המרחץ I 217. **674**
„ מרקחים I 242
„ משכבא I 353
„ משתה II 40. 241. 273
„ נגר I 40. 342
„ נטע II 202. 586
„ נמר II 187
„ נסרים I 223
„ נעילה II 96
„ סאה II 169. 178. 181. 392. 706
„ סאתים II 392
„ סופר III 204
„ סלוני II 444
„ הספד II 68
„ הספר III 201. 204. 230
„ ספרא III 215
„ עולם II 61. 479
„ עלמא II 62
„ העפר II 159
„ העצים I 356
„ פנימי I 218
„ פקיע II 143
„ הפרס II 79
„ צביטה II 279
„ הצביעה II 641
„ הצבע I 144
„ הצואר I 159. 163
„ הצייד II 143

בית קב II 392
,, קבול I 200; II 143. 278. 401; III 90. 144
,, קבול שמן I 72
,, הקברות II 71. 479
,, קבורה II 71. 479
,, קבורתא II 71. 479
,, קולין II 96
,, הקילון II 165
,, הקמין I 220
,, קערות I 74
,, רובע II 706
,, הרועים II 526
,, ריסא II 706
,, הרעי I 386
,, שאור I 99
,, השווקים II 361. 691
,, שיח I 670
,, השלחין II 164
,, השמחה III 122
,, שער I 7. 52. 356. 366
,, שפיתה I 91
,, שקע I 403
,, תבלין I 74; II 646
,, התבן I 356
,, תלמוד III 201. 204
s. auch בי und בתים
ביתי גהיני I 313
בכה III 14
בִּכּוּרוֹת II 212
בכורים II 232
בכיר II 177
בכירה II 150
בכל לשון III 140
בִּכֵּר II 213
בכתף II 59
בלאות I 135
בלדר II 672
בלדרין III 185
בלה I 129. 135. 181; II 78. 315; III 178. 180. 198
בלוזמאות II 40; III 285
בלוטין . בלוט I 343
בלום I 249
בלורין III 120
בלורית I 193. 197
בלט I 201; III 160
בליעה I 215
בלל I 122; II 304
בלן I 224
בלני I 217
בלנריא II 493
בלנריות I 231
בלסם I 688
בלע II 208
בלרין III 120
בלריין III 120
בלש II 541
בלשת II 374
בַּלָּשִׁין II 374
במה I 61
בן II 30
בן ארבעים II 22
„ בטיח I 701; II 650
„ בית II 185. 193. 651
„ גנסים II 31
„ דוד II 30
„ דרוסאי I 504. 701
„ הגון II 19
„ זריז III 230
„ חורין II 99
„ חריץ II 569
„ טובים II 31
„ נפח II 623
„ עם הארץ III 237
,, פטיש II 656
,, קטין II 623
,, קטן III 209
,, קיימא II 426
,, שבעים II 22
,, תשעה II 20
בנאי , בנאה I 301. 307
בנאים I 20. 21
בנה II 163
בנות הריעא I 491
בנות שוח I 488; II 571
,, שקמה I 488
בנחת II 151
בני I 217
בני בית II 101
,, בריי I 698
,, בשרני I 698
,, גידרני II 424
,, זיותני I 698
,, זריעה II 159
,, חינני I 698
,, חקליתא I 588
,, כופרא II 348. 683
,, לויה II 319
,, מעייא I 482
,, מרות II 112
,, נהרא II 166
,, נכפי II 424
,, צרות II 27
,, ריחני I 698
,, שמוטי II 424
,, תרבות II 112
בנייתא I 278
בנבי II 206
בנריאות I 223
בסטיה I 160. 524
בסטרנא II 331
בסיליון I 61
בסילקי I 218; II 366
בסים II 245
בסים I 53. 60. 70. 71. 397; III 158
בַּסָּם I 242
בַּסֵּם III 76
בסתייר I 160. 524
בסהרקי I 391; II 341
בעבע I 156; II 237
בעט II 234; III 12. 14. 200. 224
בעטן II 115
בעיטה I 460
בעיר דקיק II 112
בעל הבית I 93. 224; II 102. 198. 267.

333. 365. 372. 400; III 25. 63
בעל בשר I 703
„ חוב III 187
„ החוטם I 703
„ החנות II 363
„ השוק II 373
„ שער I 192
בעלי אומניות II 251
„ בתים III 41
„ לגין II 292
„ סחורה II 371
„ קומה I 702
„ ראתן I 255
בעלים II 249
בעץ I 407. 413; II 300
בערבוביא II 230
בפה III 76
בצורת II 150
בצים II 266
בציר II 214. 232
בצירה II 232
בצית II 341
בִּצִּית II 339
בצל I 117; III 34
בְּצֵל III 35
בצנעא III 64
בצע I 103; III 50
בצעי מים II 669
בצץ II 225
בצק I 100
„ הבינוני I 100
„ החרש I 100
בצר II 232
בְּצֵר II 550
בצר לשוק II 233
בצרה II 132
בקוע II 73
בקור חולים III 24
בקי III 33. 238
בקיע I 571; II 73
בקלם II 313
בקע I 86; II 173. 182. 184. 227. 236. 303. 323
בְּקֵעַ II 220
בקעה II 73. 157. 320
בְּקָעוֹת II 157
בקעת I 86
בקעת בית הכרם I 287
בקעת גינוסר II 227
בקעתא II 157
בֹּקֶר III 215
בקר II 116
בָּקָר II 140
בקר III 24. 145
s. בקור
בקרי III 275
בִּקֵּשׁ II 400
בר II 112
בר אולפן III 219
„ דיקולי II 16
„ חיבץ II 16. 135
„ חורין II 88
„ הקולא II 16
„ יוחני II 16
„ מהוזנייתא II 185
„ מצוה II 125; III 222
„ נגר II 623 f.
„ נירא II 125
„ נפחא II 16
„ נפלי II 17
„ פחין II 449
„ שניא II 166
„ תלתא טרפי II 240
„ תמרי II 16
ברבים III 69
ברבר I 516 f.
ברבריא I 516 f.
ברדיני I 671
ברדניקוס I 245
ברדס I 255
ברה בחורשין II 201
ברויי II 211
ברוקלי III 121
ברור II 149. 308
ברזא II 237. 397. 613
ברזי II 262
ברזיל II 141
ברזינא II 397. 648
ברזל I 197; II 123. 299
ברזל = Hacke I 433
ברזנייתא II 613
ברה III 227
ברחא. II 113
בריא I 252; II 281; III 221
בריכה I 356. 359 II 139. 206
בריכות I 219; II 165. 212
ברית II 475
ברך III 14
ברכה II 193
ברכות I 214
ברכייר I 183. 617
ברכת אבלים II 70
„ ארוסין II 35
„ חתנים II 35
ברסם I 253
ברצא II 613
ברק II 241
ברקא I 33
ברקא = Ziegenhaar I 534
ברקין I 166
ברקית I 253. 693
ברר I 139; II 192; III 136
בְּשׁוּלָה II 260
בשל I 115. 120; II 284
בשלה כל צרכה II 214
בָּשָׂם I 236
בֹּשֶׂם I 236. 237
בשמים I 237; II 55; III 47
בשר I 108

בשר כחוש I 109
„ כיבא I 504
„ עוף I 109
„ פטומות I 109
„ שמן I 109
בְּשֵׂר II 6
בשרן I 250
בשית II 91. 92; III 13
בת II 30. 392
„ בירתא III 359
„ גדולי הדור II 32
„ גנסים II 31
„ גשתא II 238
„ טובים II 31
„ עינא I 96
„ קול III 228
בתולה II 181
בתולות II 222
בתולת הוורד I 555
בתי אבות II 110
„ בראי I 353
„ גואי I 353
„ טיאטראות III 119
„ מדרשות III 216
„ קוריות I 26
בתים I 64; II 341. 343
„ חיצונים I 355
„ פנימיים I 355
גב I 98; II 278
גבא, גבאים, גבי I 426; II 610
גבא דאוכפא II 123
גבאי צדקה III 67
גבאים II 374
גבבא I 85. 532; II 578
גבה II 278. 371 III 67. 187
גבול II 179. 263
גבור III 114. 115
גבורה I 248
גבורות I 250
גבורות הגשמים II 150
גבורים I 248
גבושים I 332
גבות הזקן I 194
גבחת I 191
גביל II 263
גָּבַל I 15. 18. 100. 108. 260; II 130. 274
גִּבֵּל III 149
גַּבָּל I 18. 100; II 623
גבל, גבלים I 285. 370
גבלית I 54
גְּבֵן II 135
גבעולין II 210
גבר II 524
גבש I 332; II 589
גבשושין III 109
גבשושית II 589
גג I 33; II 197; III 134
גדד II 205. 268. 303. 593; III 146. 148
גדודא II 210
גדודי היה II 318
גדודיות I 677
גדול II 23
גדול בנים II 19
גדולה II 23. 33
גדולה מלאכה II 249
גדוש II 392
גדי מקולס I 121
גדיגוד II 529
גדיל I 546. 547; III 47
גדילים I 142. 546
גְּדִים III 279 s. גי״
גדיש II 188. 190. 380
גדל I 98. 142. 143. 185. 195. 197. 413. 546; II 144
גֵּדֵל I 193; II 19. 121. 137; III 210
גדל שער I 194
גדלת I 456
גדם II 205
גִּדֵּם I 246
גדר II 133. 179. 202. 205. 214. 267. 303. 320
גדר של עצים II 179
גדרה II 132. 133
גדרות II 133
גְּדֵרוֹת II 112
גדש II 189
גהט III 317
גהץ I 156. 581
גהק I 704
גואזין III 113
גואל II 30
גוב I 356
גובי I 112; II 183
גובל II 179
גובתא I 242. 293. 332. 697; II 289
גוד II 236. 322
גודא II 236. 329. 549
גודלי מצנפות I 185
גודרות II 112
גודש II 392
גוהרקא II 332
גווזא II 210. 522. 632
גוולקי II 514
גוון I 144
גווני III 100
גוזלות I 480
גוזלין II 139
גוזר II 12
גויל I 22. 23; III 145. 151. 181
גוים II 318
גולגלא III 287

גולין I 132
גולל II 77
גולם III 3
גולמים II 303
גולמין II 268
גולפא II 289. 294. 322
גולפי II 289
גולפין II 238
גולשין I 198
גולתא I 135. 168. 522. 600. 607
גולתא דדהבא I 519. 607
גומא I 359. 426; II 199. 415
גומדין I 186. 535
גומה I 359
גומות I 331; II 164; III 113
גוממיות II 235
גומץ I 359
גון I 144. 549
גונב דעת III 18
גונדו II 650
גונדריתא I 328
גוס I 122
גוססין II 54
גוע II 55
גוף II 89; III 192
גוף נקי I 251
גוץ I 250
גורגלידא I 493
גורגנא III 92
גורזקי II 144
גורל III 112
גורן II 197. 199
גורן עגולה II 190
גורנה ,גורנא I 73; II 610
גורני II 609
גורקא II 607
גוש II 175. 204. 207. 220
גושפנקא I 201
גושקרא I 536. 543
גוזטרא I 54
גוז I 196
גִזֵי צמר I 137
גזיזא II 661
גזיזי דברדא II 153
גזירה III 184
גזירה קשה III 184
גזירות III 184. 190
גזירת הכתוב III 184; s. auch גיזרה
גזירין II 310
גזית I 12. 13. 22. 23
גזם II 205
גזם בעלין II 211
גזע II 208. 210
גזר II 113
גזרה I 54
גזרי בית דין III 190; s. גזירה
גזרין I 86
גהלים I 86
גהלת של מתכת II 302
גהן III 101
גהץ I 129
גהרים I 271
גט II 53; III 186. 194
גט פשוט III 194
גט מקשר III 194
גט קרח III 194
גיגיות II 145
גיגית II 238. 280. 283. 522
גיגלא II 274
גיגנטון III 141
גידודי I 222
גידול II 185
גידין I 465. 619; II 213; III 178
גיהא I 571
גיזון II 310
גיזמא II 329
גיזרא דפרזלא II 310
גיזרה I 280
גיהור I 245. 250
גיידור II 332. 507
גייס II 318. 320
גייסות II 318
גילא II 183. 189. 574
גילויא I 260
גימון II 125
גימוניות I 153
גימטריא III 175
גינה II 162
גינין II 310
גים II 30
גיססין II 310
גיפטית III 140
גיפסוס I 19; II 276
גיר I 19
גירא II 143
גירגבסין I 19
גירדונא II 676
גירומין II 401
גירסא דינקותא III 219
גירקרדין I 19
גל I 671
גלא I 38
גלאי III 47
גלאקסינון I 136
גַּלָב I 196
גלגולת I 263
גלגילא I 260
גלגלייה I 186
גלגל I 81. 100. 304; II 166. 188. 206. 223. 224. 337. 354
גלגל = sich bemühen I 579
גלגל = Pupille I 703
גלגלא I 397
גלגלת II 373
גלד I 263; II 276; III 97
גְּלַד II 612
גלדא I 180
גלדאי II 259

גְלָה II 372
גְלָה III 224
גלוגדקא II 331
גלוסקום I 67; II 415
גלוסקין I 105; II 378
גלוסקמא II 79
גלופקרין I 64
גלוש I 191
גלושותא I 642
גלה I 196
גלטורי III 300
גלי דכסיא III 233
גליא II 684
גליד II 154
גליון I 186; III 176. 177
גלימא I 135. 159. 169. 186. 527
גלימא דהטבי I 169
גליף III 143
גליפא תריצה III 143
גליפה III 143
גלל I 169. 279; II 169. 283; III 145. 175
גללא I 285; III 361
גללי בהמה II 131
גללין II 642
גלף II 289. 303; III 143
גלש II 261
גם I 596
גמא I 125. 190
גמגם III 235
גמד I 138; II 390
גמד = Windlade III 90. 92
גמור II 214
גמורות II 214
גמז II 209
גמזית II 209
גמי I 211. 263; II 125. 201. 212

גמילות חסדים II 66; III 21
גמיסקום II 44. 464
גמיר III 221
גַּמָּל II 128. 333
גָּמָל II 436
גמלא פרחא II 120
גמל זה את זה II 370
גמלי I 285
גמלת II 334
גמם I 13. 285; II 173. 211
גמר II 226. 275. 297; III 78. 99. 160. 165. 232. 235
גמר מלאכה II 275
גן ירק II 198
גנא II 328
גנאה II 198
גנאי III 3
גנב II 376
גנב את העין II 369
גנגלין I 174. 175
גנה I 52. 365; II 320
גנונת II 266
גנות II 198. 202
גנות ורדים II 203
" העיר II 203
גנז III 148. 161. 198
גנזים II 416
גנה I 253; II 116
גנה דם I 253
גנה מלב I 253
גניבת דעת II 360
גניינין I 99
גניסיא II 433 s. גנו׳
גנן II 198
גס I 596 s. גם
גס I 84; II 112. 187
גס לב II 461. 467
גסטרא I 124; II 275. 279. 281. 289

גסטראות II 275
התגעג ,געג I 519
געגועין II 20
געולי ביצים I 125. 513
" נכרים I 513
גער II 20
גפה II 179
גפים I 102
גפן טעונה II 232
גִּפֵּס II 281 612
גפף III 9
גִּפֵּר I 154. 531
גפת I 85; II 226. 239
גץ II 301
גצא I 290
גצץ II 183
גר II 100
גרב I 486; II 236. 262. 266. 396. 648
גרבייא II 580
גרבין II 379. 380. 580
גרבי שמן II 225
גרגושתא I 260; II 175. 425
גרגותא ,גרגי׳ I 419. 426; III 368
גרגותני I 263
גרגיר I 260
גרגיר של צרורות II 159
גרגירא I 260
גרגלידי דלפתא I 507
גרגר II 217. 219. 232. 247
גרגר = Rauke I 495
גרגרן III 59
גרגרניות II 47. 131. 467
גרד I 154. 181. 230. 573; II 129. 303; III 97. 161
גרדא דסרבלא I 561
גרדאי III 275

גרדי I 150. 560. 562
גרדי אומן I 525. 562
גרדיים I 149. 562
גְרָדִין I 573
גרדין I 61
גרדמים II 210. 631
גרדנא I 560
גרה II 404
גֵרָה III 103
גרוגרות II 246
גרודות I 154; II 303
גרוטות II 303
גרוטי II 303
גרוטים II 303
גרוסות I 95
גרופית II 210. 216
גרורקי II 144
גרושה II 53
גרזימי I 491; III 38
גרזן I 11
גריבה II 262. 626
גריו II 396
גרים III 219
גריסין I 95. 474
גריצות I 474
גריצתא I 474
גרמטיון III 175. 185
גרמידא II 390
גרמסין II 405
גרן II 189. 380
גרנות II 193
גרני II 74
גרס III 205
גרסי II 623
גרע I 196. 655; II 173
גרעין II 198. 217
גרעינין I 85. 114; II 131
גרף I 47. 90. 101. 112. 386; II 165; III 12
גרר I 61. 87; II 267. 268. 303. 311

גררא II 144
גרש II 50. 158
גשוש II 347
גשושאי II 415
גשושי II 347
גשורי I 317
גשיש I 63
גשישין II 331. 675
גשמי ברכה II 151
גשמים II 149. 532
גשקרא I 104
גֶשֶׁר II 329
גשר מפולש II 329
גשרא II 329
גַשַׁר II 330
גַשָּׁר II 330
גשש II 347
גשתא II 238
גשתות II 657
גת II 74. 233
„ העליונה II 234
„ פקוקה II 234
„ של אבן II 233
„ „ עץ II 233
„ התחתונה II 221. 234
גתה II 234
דאג III 226
דארו II 101
דבב II 612 s. רבב
דבדבא III 93
דבדולין I 604
דבובא III 93
דבוק II 204
דבילה I 114
דביתהו II 49
דבלה II 246
דבניות II 232
דבק II 145. 282; III 147
דַבֵּק II 281; III 97
דבר I 266
דִבֵּר בְּשִׁיר III 83
דברי פיוטין III 104
דבריקא I 170
דברגיות II 467

דבש דצליין II 626
דבש תאינים II 247
דִּבֵּשׁ II 247
דג I 111
דגה I 111. 484
דג המצרי I 111
דגים I 111
דִגּוּן II 194
דגן I 115; II 179. 183
דָּגָן II 194
דָגָן II 194
דגר II 194
דד II 435. 436. 437
דִדָּה II 128. 437
דדינון I 400
דואר II 672
דובשני I 100
דוגין III 282
דוגית II 289. 339. 341
דוגמא I 549. 552; II 176
דוד I 156; II 30
דודא II 289
(s. auch בי und כפרא)
דודאים I 259
דודה II 30
דוולא II 165. 166
דוחן I 106
דוכן ,דוך I 441
דוכסוסטוס II 263; III 151
דוּלוֹת II 368
דוּלְלא I 151. 557
דולריא I 709
דומוס I 21
דוסקיא III 195
דופן I 53
דופנות I 3
דופק II 77
דוץ III 138
דוקנא III 169
דוקרין II 229

דוקרן I 273. 279; II 175. 192
דור = Reifen I 456
דורגון II 319
דורדא II 236
דוריא III 17
דורים II 270
דורות II 15
דוריות III 21
דורכאות II 647
דורשיני I 501. 695
דורתאי II 15
דוש II 190
דוש בעקב III 12
דושנה של יריחו II 164
דות II 196
דחה III 7
דחון I 378
דחוק III 205
דחך III 104. 108
דחף III 7
דיאתימין III 189
דיו III 148. 150 154. 208
דיוביט II 239. 289
דיוטא I 33
דיוטונא I 318
דיוטריטא II 286. 645
דיוטרין II 72
דיומדין I 80
דיוסטר I 152; II 310
דיופטין I 303; II 388
דיופי II 289
דיופרא II 167. 212
דיוק III 181
דיוקנאות I 75; II 653
דיור I 57
דיורא I 353; II 328
דיורין I 33
דיות III 157
דיותא III 148f.
דיילא II 101; III 49
דיין III 187
דייני דמגיסתא II 329
דייסא I 95. 107. 448. 479; III 52
דייק I 140; III 219
דייקלירא II 270
דייתיקי II 495; III 189
דיכרא II 209
דילועים I 117
דימונקי III 129
דימוסין I 216. 224
דימוס I 24
דימוסיא II 356. 373. 690 s. דומוס
דימוסיות I 217. 224; II 373
דימוסנאי II 374
דינר אניגרא II 407
דינר אנקא II 407. 410
דינר זהב II 406
דינר כסף II 406
דינר קיסראנא II 406
דינרין קר[מ]טין II 407
דיסגנום II 410
דיסטורין II 111
דיסנא III 342
דיספק II 338
דיסקוס I 59. 675
דיסקורין I 59
דיסקיא II 78. 125. 415
דיפלומטר I 659
דיפלופוטירין I 231
דיצא I 253
דיקולאה II 270
דיקולי I 182
דִיר II 133
דַיָר II 167
דיר העצים I 85
דירה II 80. 184. 353
דיריים II 133
דישה II 190
דכון I 91; II 199
דכי II 234
דכין I 441
דכן II 199
דלדולי I 256
דלה I 81; II 107. 165; III 13
דלוסקום I 67; III 195
דלועין II 131
דלי I 81. 228. 685
דלית II 230
דליות II 230
דליות שבאשכול II 232
דלל II 210
דלמטיקון I 171
דלעת I 117
דלעת רמוצה I 117
דלף I 33. 326
דלפה I 326
דלפן עיניה I 255
דלפקי III 49
דלת I 38. 67. 80
דלת אלמנה I 37
דלתות III 176
דם III 149
דמא I 253
דמאין III 121
דמדמניות II 232
דמויות III 121
דמות II 296
דמיונות III 232
דמים II 377. 404
דמך II 55
דמם III 14
דמכית I 215
דמעתא I 253
דנא II 236. 289
דסקא III 190
דסקרתא II 362. 492
דסתודר I 603
דסתן III 21
דסתנא III 17
דע III 233
דעץ III 138f.
דף II 139; III 144 176 s. דפים u. דפין
דף של נחתומים I 101
דפוס I 101; II 235. 258

דפים II 268; III 176
דפין II 235. 331; III 165
דפנא II 245
דפנות I 8; II 277; דופן 8.
דפק I 41
דפתרא II 262; III 145
דק I 541; II 112. 187; III 89
דקדוק הברים III 233
דקדק I 152; III 66. 69. 181
דקה II 402
דקור II 267
דקורי II 289
דקייא I 317
דקין II 278
דקק I 118. 140
דקר II 175
דקתא I 541
דרא II 107. 192
דרבן II 128
דרגא I 35. 222
דרגש I 65. 66; II 59. 70
דרדור עגלה II 338
דרדורין II 236. 611
דרדסין I 628
דרדקי III 238
דרדר II 587
דרה I 200
דרוכות II 234. 289
דרומוס II 672; III 114. 116
דרומן II 340
דרוסות II 289
דרופתקא II 415
דרור II 371
דרי II 192
דריסה II 326
דריסת הרגל I 334
דרך II 217. 234. 318. 324
דרך אומנות II 257
דרך ארץ II 250; III 2. 28. 234
„ המלך II 325
„ הסב III 45
„ הקוצרים II 187
„ קצרה III 235
„ רחוקה II 321
דרכון II 409
דרכונות II 405
דרכים II 324
דרמסקינא I 488
דרס II 132. 234. 246. 260
דרצונא I 695
דרריא I 255
דרש III 233
דרתא I 363
דשא I 38. 336. 337. 354
דשאים II 198
דשאין II 159
דשושות I 95
דשנא III 21
דשרא I 459
דשרין I 320
דשש I 320. 448; II 246
דששין I 320
דת II 35. 51
האדים II 213
האחיז I 86
האיר I 260
האמיר II 34
האציר II 377
האריך III 96
האריך על השולחן III 34
הבא בידים II 74
הבאיש II 214. 593. 608
הבדלה II 242. 244
הבהב I 505; III 8
הבהיל II 211. 213
הבטיל II 365
הביא II 107; III 43
הביא זרע לתוך שדה II 177
הביא שליש II 182
הביר II 181
הבל I 140. 228. 502; III 216. 227. 234
הבליע II 387
הבעיט III 200
הבעיר I 86
הִבְּקַע III 233
הבקיע בזית II 216
הַבָּרָה III 81
הבריה עצמו II 376
הבריך II 207
הגבה קול III 76
הגביה II 225
הגדול II 16
הגדיל II 383
הגה III 209
הגון II 31
הגיה III 163. 170
הגין II 200
הגיע II 319; III 184
הגיף I 41; II 237
הגעיל I 76; II 292
הגעלה I 76
הגפה I 339
הגרים II 711
הדביק I 102; II 268
הדבק III 10
הדום I 62
הדוסטא I 179
הדור II 279
הדורי II 162
הדות II 196
הדותיות II 224
הדהה I 76
הדיה I 76. 124. 181. 502; II 55; III 62
הדיוט I 156; II 257
הדיוטות III 136
הדל II 230
הדלה II 229
הדליק I 86

הדם I 238. 702
הדסה I 702
הדק I 181; II 125. 282
הדקין II 289
הדקין שככלי הרם II 277
הדר III 164. 215. 224
הדראולים III 91
הדרוקן I 255
הדרי I 26
הדריך II 19; III 190
הדרת פנים I 194
הוביר II 181
הוגין II 347
הוגן I 80; II 268. 278
הוגנת II 31
הוגנים II 341
הוגנין II 347
הודיע I 58
הוהרא II 144
הוי הוי II 67
הוליך II 107. 256; III 213. 229
הוסיף I 69
הועיל II 355
הוצא II 134. 564; III 52
הוצאה II 168. 413
הוצאות III 213
הוצאת העלין II 213
הוצי I 628
הוציא I 98. 254; II 168. 198. 217. 268. 282. 350. 413
הוציא בפה III 227
הוציא יציאות II 412
הוראה III 223
הורה III 6
הורהן II 26
הושיב II 137. 332. 337; III 200
הושעיה III 173
הותיר II 352
הזדמן II 355
הזהר III 213
הזית הראשון II 219
הזית השני II 219
הזית השלישי II 219
הזיתים II 216
הזכיר II 68. 150; III 215. 226
הזמנותא III 190
הזקן II 16
הזריה II 213
הזריע II 182
החוטף II 16
החזיר I 90; III 15. 17. 96
החזיר על הפתח III 64
החליא II 410
החליד I 152; II 410
החליף I 133; II 208
החליק I 101; II 199. 210. 267; III 82. 89
החמיץ I 100; II 234
החמיץ = gähren I 575
הֶחֱנִק I 256
החנק II 372
החריב II 183
החרים II 99
הטה II 138
הטוב והמטיב III 60
הטחה III 229
הטיה I 87; II 268
הטיל II 130. 414; III 112
הטיל שאור II 213
הטיל בו II 195
הטיף III 160
הטמנה I 123
הטפה II 650
הטְפל III 222
הטרי I 107
היזמי II 244
היזק ראיה I 45
היטני I 182. 628
היטריתא, היטרי* I 487
היכר יד III 159
הילקטי I 276. 330
הימוס I 661; II 3 III 295
הין II 396
הינדבי II 131
הינומא II 38
היסב II 90; III 38
היקף I 44. 53; III 176
הכביד I 192; II 340
הִכָּה II 19; III 82
הכה II 96. 97. 312; III 115. 226
הכין II 214
הכל ברוח I 261
הכנים II 186. 193. 281. 282; III 25. 200. 221
הכנים שליש II 182
הכָּנס III 42. 211
הכנסת אורחים III 25
הכסיפו פניו I 100
הכריע II 400. 401
הכרעה II 400. 401
הלבין III 86
הלוה II 354
הלויה II 64
הלולא II 38
הלהים II 268
הלילא III 78
הלך II 187; III 116. 201. 215
הִלֵּךְ II 234. 318. 351; III 133
הלל III 78
הלמי I 112. 512
הלעיט II 132. 518
הלקה II 95
המחה II 105
המיונס II 507
המינא I 173; II 397
המך III 8

הַמְּלֵךְ II 319
המלתא II 684
המנותא II 92
המעיט II 241
המרה II 132
המרה = reizen III 111. 112
המשיך II 128; III 30
המשלם II 16
המתין II 256
המתיק I 115
הנדבי I 493
הנדוא II 653
הנדוין I 131
הנדזא II 166
הנדס II 385
הנהיג II 127. 315; III 211
הניוכס III 114
הניח I 164; II 375; III 9. 102. 121. 224
הניח עקב III 12
הניחו לי III 233
הנייה III 225
הניית קרקע II 162
הניק II 9
הנעים III 80
הנפק III 190
הנץ II 214
הנקיד II 213
הנתוכין I 318
הסב II 104; III 43. 44 (s. היסב)
הסיט II 225
הסיע I 90
הסיק I 86. 200; II 275
הסך רגל III 5
הסעיר II 177
הספד II 68
הספיד II 68
הסתגף II 322. 323
הסתכל III 102
העבה II 230
העביר I 32. 40. 123. 155. 240; II 211. 324; III 52. 159
העז פנים III 13
העלה I 86. 140. 147; II 146. 219. 236. 239. 696; III 196
העלה הלודה II 307
העלה צמחים I 263
העמיד I 39; II 145. 282. 298. 347. 543
הפחיד III 226
הפחיד את השוק II 360
הפטרה III 16
הפטיר על מת II 68
הפיל II 4
הפיל זרע II 177
הפים III 112
הפך I 163. 165. 193. 196; II 169. 173. 187. 191. 220; III 97. 176
הפך והתהפך II 353
הפליג II 345
הפסד II 355
הפסיג II 128
הפסיע I 158
הפסיק III 218
הפקיע I 125; II 368
הפקיר II 100
הפקר II 92
הפריה III 112
הפריש I 101; II 20
הפריש בים II 345
הפרע III 187
הפשיט II 260. 626
הפשיל I 598; II 107. 380
הפשיל לאחורים II 106
הפתק I 113
הצהיב פנים II 59
הצטמק I 115. 123
הצטער II 323
הציע III 46
הציע את המטה I 64
הציף II 343. 345
הצית I 86; II 200
הצמיה II 182
הצניע II 144. 176. 415; III 198
הקביל פנים III 16
הקדיה I 120. 147; III 226
הקדים שלום III 15
הקדיש II 99
הקזה I 250
הקטן II 16
הקים II 190
הקיף I 92; II 203. 320. 326. 371
הִקִּיף II 282
הקיר I 222
הקיש I 140; II 225. 303. 311; III 83. 86. 95
הקל משא II 345
הַקְנָא = הקנה II 16
הקניט III 226
הקפה I 106. 506; II 197
הקפת הבית I 353
הקפת החנווני II 371
הקצב II 16
הקריה II 213
הקרים I 102
הקרים II 243
הקריש I 506
הר II 157
הראה III 82. 209
הראה באצבע III 6
הרביץ II 199. 531. 545
הרג III 114
הרגיל II 368
הרדוף I 493
הרדופנין I 493

הרהון I 386
הרויה II 355
הרזיה II 65
הרהיב II 324. 347
הריני דן III 233
הריע III 98
הריץ II 130
הריק II 314
הרכבה II 208
הרכיב I 407; II 208. 307; III 96
הרכין III 8
הרני I 544
הציב I 39
הקרא III 77
הרם I 276
הרסנא I 111; II 10
הרע III 83
הרעיב II 130
הרפיש III 114
הרצה II 413. 414
הרקדה I 97
הרקיב II 183. 195; III 161
הרשאה III 189
הרתיה I 123; II 208
השאיל III 210
השביה II 162. 241. 242. 368
השהיל I 583
השהיר II 288
השחית I 648. 654
השחתה I 648. 654. 655
השיא II 307; III 142. 163
השיב II 157; III 15
השיל I 157
הִשִּׁיק I 219
השכים II 251
השל II 194
השליך II 130. 414; III 12
השלים III 229
השליש III 214
השמיע III 77
השפיע II 401. 402
הַשָּׁקָה I 219
השקה II 132. 165
הִשְׁקָה II 152
השקיע II 268. 337
השריש II 182. 199
השתבר III 157
השתדל II 20
השתחוה III 10
השתטף I 228
השתכה II 154. 307
השתכר II 350. 354. 377
השתמר II 198
השתנה III 67. 137. 151
השתפך III 157
התאבק III 10
התארה III 42
התבכר II 160
התבקר III 145
התגושש III 114
התגלגל III 145. 222
התגנה על בעלה II 46
התגרד I 230
התדמה III 121
ההתבט III 10. 14
התחבר II 220; III 23
התחזק III 114
התהיל להמשך II 234
ההחשב III 118
התיז II 312
התייחד III 218
התיך II 304
התיקר III 42
הִתִּיר I 154. 181
התיר I 164. 175. 241; II 214
התכבד III 20
התלבט II 323
התלבן II 276
התליע II 182
התלמד II 411
התמשכן II 26
התנאה II 411
התנה II 25. 377
התעדן III 206
התעטר III 206
התעמל III 114
התעסק II 66
התערב III 36
התפוגג II 21
התפלש III 14
התפרנס II 355
התפרק III 98
התקיים III 227
התקין II 130. 543; III 37. 109. 200. 215. 224
התקלף II 238
התקלקל III 37
התקנא II 257
התקפל II 286
התקשר II 154
התרצע III 226
וילון I 39; III 48
וֶלֶד II 5
ולדות II 114
ורדינון I 236. 237
ורשכא I 174
ותיקא I 107
זב I 254
זבה I 254
זבולא III 195
זבונא II 688
זבורית II 278
זבח III 119
זבילא II 74
זְבֵל II 152. 167
זבל III 119
זבן III 119
זברא I 263
זגג II 286
זַגָּג II 285
זגוגיתא II 286
זגים II 232
זגין I 85
זגתא III 367
זהוב II 412

זהבים II 307
זהורית I 146. 521. 552. 553; II 128
זהם II 211. 551
זובן I 457
זוג I 41. 65. 95. 205; II 116. 122; III 94f. 108
זוג של ספרים I 197
זוגא III 44
זוהמא I 122. 256
זווא I 655
זווג II 32
זוודתא II 322. 475
זוז II 406. 407
זוזא מכא II 410
זוזי פשיטי II 407
זוחלין I 210. 671
זוט I 187; II 546
זֶוֶט II 145
זויתא II 670
זו כנגד זו II 231
זומן ,זומי ,זום I 509. 555
זומליסטרון I 122
זון I 183; II 27. 185
זון את עין I 348
זונה II 93
זוני I 173
זונין II 193
זונרין I 173
זונרין מציירי׳ I 175
זוכטא I 455
זורא I 154
זט I 720; III 15
זיבורית II 159
זיו III 206
זיו איקונין II 434
זיון III 134
זיוף III 163
זיז I 54; II 184
זיין II 243
זין II 654. 666
זֵיף III 163
זייפים III 163
זייפנים III 163
זיירא I 574. 580
זימיא II 374
זימן I 555 s. זומן
זיעה I 112. 256. 374
זיעת המעטן II 220
זיקא II 300
זיקה II 236
זיקין II 631
זיקקא II 266
זיקקים II 631 s. זקקין
זיר II 289
זירא I 326
זירין II 188. 573
זית II 214. 215
זיתא II 215
זיתום II 244
זיתוס II 424
זיתי אכילה II 217
„ מסיק II 595
„ נקוף II 216
„ שמן II 217
זיתים השלחים II 217
זך II 225
זכה III 67
זכוכית לבנה II 286
„ צבועה II 286
זכיתי לדון III 233
זכרון II 82
זכרות I 239; II 177; III 97
זלדקן I 194
זלוף II 60; III 63
זִלּוּף I 77
זִלְזֵל II 91
זלח II 325
זלף I 80; II 165. 236
זֶלֶף I 228
זִמּוּן III 36
זמורה I 81; II 333
זמורתא III 78
זמית I 120. 122. 509
זממא דפרזלא II 124
זְמַן III 40
זמן III 192
זמן סעודה III 28
זמנים III 127
זמר II 140. 211. 230. 256
זמרה = זמר III 78. 89
זַמָּר III 106
זמרא דמנא III 81
זנב II 231; III 165
זנגביל I 118
זנגבילא I 695
זני זמרא III 99
זעזע II 158
זעף II 156
זפף II 236
זפת II 234
זֶפֶת II 236. 276. 281. 285. 303. 343
זַפְּתִין II 276
זקן = Bart I 194
זָקָן מְגֻדָּל I 194
זקן II 216; III 219. 229
זקנה I 250; II 22
זקנות II 22
זקנים II 22; III 219
זקף II 70; III 13
זקק II 243. 308
זקקין II 266
זרבובית II 278. 649
זרגון II 210
זרד II 211
זרדין I 491
זרה II 191. 192
זרוע II 388
זרז II 123; III 229
זריד I 95. 106
זריז II 19

זרניך I 577; II 285; III 150
זרע II 149. 162. 176. 178
זָרַע II 177
זרעוני גנה I 116; II 198
זרעונים I 115
זרעי אילן II 206
זרפא I 254
זרק I 152; II 56. 475; III 12. 52. 110
זרת II 390
זרתא II 390
חבוטא I 481
חבור III 95
חבורה II 63. 625; III 23. 36. 40
חבורות II 480. 490; III 24
חבורתא II 63
חבושא I 712; II 437
חבט I 154. 180. 191; III 214. 216. 260
חבטא II 216
חבטים I 180
חביב II 30
חביבא II 14
חביבה II 30
חביבה היא המלאכה II 249
חביונה II 290
חביות I 92; II 233 290
חביות סתומות II 237
חבילה II 257
חבילות II 188. 380
חבילין II 130. 188. 431
חביץ I 107. 477
חביצא I 107
חביצא דתמרי I 115
חבית I 74. 81. 124; II 236. 273. 275. 290

חבל I 81. 82. 151; II 20. 124. 187
חבל bh = empfangen II 428
חֲבַל II 484
חֶבֶל II 387. 391
חבל = Los III 112
חבל דגרדי I 564
חבלי דצורי II 270
חבלים I 64; II 124. 144. 201. 320. 342
חִבֵּץ II 135
חֶבֶק I 203; II 126
חָבַק III 9. 184
חבר I 18. 296; II 363; III 3. 14. 19. 23. 24. 90. 237
חברא III 23
חברבר I 693
חברורא III 24
חברות III 23
חברים = Schülergenossen III 221
חברים III 105. 120
חברין II 61; III 129
חברת III 24
חבש I 266; II 96
חֲבִתִּים I 105
חגב II 183; III 108
חגבים I 112
חגור I 173
חגורה I 173
חגיגה III 58
חגירה I 80
חגר I 175
חִגֵּר I 246
חגרה I 128
חגתא דטעייא II 357
חד II 340

חדד I 76; III 233
חדות I 44. 352; II 196
חדותיות I 46
חדיתא III 202
חדר II 307
חדרים I 44. 362
חדש II 191. 243. 410; III 147
חדשים II 4
חובין I 572
חובל II 342
חובץ II 135
חוגגוס I 417
חודה של מחט I 157
חַוָּה II 5
חווק I 35
חוור I 156. 573
חוורתא I 641
חוט I 156. 163. 203. 263. 333; II 212. 230. 400. 401; III 194
חוט דכיתן I 156
חוט דעמר I 156
חוט השערה I 190. 582
חוטין I 175. 187. 203. 204
חוטין של זהורית I 156
חוטי שער I 582
חוטם I 180. 249
חוטרא II 95. 313
חוטרא דרעיא I 260; II 527
חוי III 7
חוכא וטלולא III 103
חוכר II 110
חול I 18. 88. 90. 154. 229; II 285
חוֹל = tanzen III 101
חולה I 252; III 33
חולי מעים I 255

חוליא I 80; II 287. 315. 664
חוליה I 80
חוליות I 71. 88. 188. 203; II 307
חוליץ II 267; s. חולץ
חולסית I 18; II 159
חולף II 661
חולץ II 310; s. חוליץ
חולצין כתף II 63
חולשא דלבא I 253
חולת אנטוכיא II 538
חום II 149
חומטון II 184
חומטריא I 260
חומס I 521
חומץ II 243
חומץ בן יין II 243
חומץ האדומי II 244
חומרתא I 156. 180. 304. 638; II 223
חומרתא דמדושא I 662
חומרתא דקטיפתא I 638. 665
חומשין III 196
חוסן I 140
חוף I 76
חופה II 43
חופת התנים II 43
חופת נעורים II 43
חופר I 82
חופרות II 502
חוץ של דקל II 210
חוץ לתחום II 140
חוצב I 12
חוצי I 182
חוצלים II 630
חוצני פשתן I 139
חור I 42. 347; II 183
חרתא, חורתא, חורא I 270
חורב II 231
חורבה I 23. 281; II 162. 206
חורג II 30
חורים I 82; II 197
חורף II 149
חורפא II 504
חורש II 201
חורשין II 140. 201
חושלא I 450; II 130. 131
חותלות, חותל I 431. 490
חותם I 200. 202. II 89. 279. 409; III 120. **193**
חותמא I 200
חותמות III 193
חותן II 30
חותנת II 30
חזות I 55
חזותא I 144
חזזית I 256. 666
חזיז I 369; II 130. 437
חזית I 371. 433
חזם II 199
חזן III 210. 234
חזק II 125
חזקה II 87. 104. 367; III 188
חזר III 188. 232
חִזֵר II 25; III 219
חזר בין הגרנות III 65
חזר וטחן II 225
חזר לתוכו II 279
חזרה II 103
חזרת I 116
חטא II 304
חטה I 100; II 179
חטט I 82. 220. 331. 426; II 137. 268. 289. 303. 304
חטטי שכבי II 61
חטטין I 217. 686. 708
חטיבה I 164. 596
חטיטום II 310
חטיפה II 303
חטם II 124
חטף II 156. 303. 541; III 29. 34
חטר II 95
חידה III 108
חידקי I 71
חַיָּה II 5
חיה I 263; II 112. 120
חִיָּה II 213
חָיָה I 263
חיה רעה II 112
חיה שבים I 138
חיוי ברייתא II 112
חיורתא I 104; II 119
חיותא II 141
חיטום, חטיטום I 646
חייא I 263
חַיֵּט I 157; II 270
חַיָּט I 156
חייטא I 156
חייטא אומנא I 582
חיים זה מזה II 207
חייץ I 300; II 163
חייתא II 700
חילות II 157
חיללא II 310
חילל II 32
חילק I 112
חילש כתבא III 145
חילת II 538. 559
חימוצתא I 164
חימצי I 115
חינגא II 356. 690
חיפה I 152; II 190
חיק III 180
חירות II 493
חירות של מלכים II 100
חירניות II 283
חישת קנים II 200
חישתא II 348. 585. 686
חַכָּה II 146

חַכָּה II 146
חַכִּיךְ I 255
חכורה II 110
חכים II 310
חכירות II 111
חכירי בתי אבות II 111
חכירי שעה II 111
חכך III 12 s. חכוך
חכם III 220
חכמה =Hebamme II 5
חכמה I 250; III 224
חלא II 243
חלא בר חמרא II 243
חָלָב II 134; III 149
חֵלֶב II 134
חלבא מקטרא II 135
חלב מבושל II 226
חלב מהותך II 226
חלבון I 514
חלביצין I 552
חלבנה I 237
חלה I 105
חלה II 523 s. חלתא
חלוגלוגות I 116
חלודה I 76. 583; II 416
חלולה II 151
חָלוּם I 246
חלון I 42. 86. 347; II 139
חלופין II 64
חלוק I 87. 133. 159. 162. 164. 165. 166; II 12
חלוק לבן I 162
חלוקא דיהודאי I 526
חלוקא דכיתנא I 522
חלוקא דעמרא I 522
חלוקת נפש I 577
חלות I 105
חלות דבש II 136. 523
חלות חריע I 118
חלזון I 146. 519. 553
חלט I 108. 121; III 190
חלי III 81
חליות I 53. 71. 75. 658. 663. 664
חליות של מצודה II 144
חליטה I 101; III 165
חליטר I 627; II 363. 692
חליל III 88f.
חלילא II 310
חלילין II 64. 310; III 88f.
חליף II 310
חליפות II 585
חליפין II 208
חליקא I 95. 106
חליש I 250; III 221
חליש פום II 314
חלל II 58. 221; III 89
חללא II 310
חלם II 262
חלמה II 284
חלמון I 125
חלף (zu חליפות) I 592
חלף II 201. 310. 411
חלפא II 201
חלפין II 351
חלפן II 411
חלץ I 180. 263. 592
חלק (in חלוק) I 592
חלק II 179. 199. 267. 268
חֵלֶק III 19
חלק = glatt III 89. 144. 147
חלש III 114
חלשים III 112
חלת דבש I 107
חַלַּת הַמְשָׁרֶת I 107
חלתא II 270. 523
חלתא דדיקולי II 270
חלתית I 118
חם I 210; II 30
חמאה II 135
חֵמָה III 115
חמה I 102 104. 255; II 319
חמה יתירה II 156
חמור I 63. 97; II 302
חמור הבר II 118
חמור של חרשים II 267
חמות II 30
חמי טבריא I 216. 672
חמימה I 107
חמילאות I 138
חמין I 79. 123. 210. 502
חמירא I 458
חמישה I 107
חמיעא I 99
חמיתה I 106. 107
חמינתה = חמיתה I 494
חמם I 118
חמץ I 99
חמר I 17
חֵמֶר II 189
חֲמָר II 128. 333
חֹמר I 289; II 392
חמר חוריין II 241
חמר מדינה II 334
חמר סומקא II 241
חמרא אוכמא II 241
חמרא ריהתנא II 242
חמרא דידא III 287
חמרא דאכפא III 287
חמרת II 334
חמשת המינין I 100. 106
חמת II 236. 266; III 195
חמתא I 215
חמתא דפחל I 216
חמתן I 215

חמתה דגדר I 216
חנג III 101 f.
חנגנייא III 102
חנגתא III 102
חנה II 362
חנווני II 362. 368. 371. 385
חנויות I 355; II 364
חנוך II 21; III 229. 230
חנונות חנון* I 691
חנוני I 113; II 352
חנות I 242; II 301. 362. 368
חנות של צבעים I 144
חנות קטנה II 364
חנט II 212
חָנַט II 213
חניכה II 16
חנך II 76; III 230
חנן פתוראה II 412
חנף III 243 f.
חנק I 203
חסא I 492
חסד III 64
חסדא III 173
חסום II 126. 315
חִסּוּם II 152
חסיד III 182
חסיל II 183
חסימה II 658
חסם I 90; II 126. 266. 269
חִסֵּם II 303
חסמא II 657
חסמי II 301
חסף II 281
חספא I 426; III 147
חספניתא I 255
חֵסֵר II 399. 410
חפא I 568
חִפָּה II 42
חִפָּה II 179. 221 262
חפה I 25. 228; II 211
חפוי I 63. 188; II 265. 280. 310
חִפּוּי I 74
חפוים I 61; II 264
חפוראי II 583
חפורה II 199. 583. 621
חפות I 278
חפי I 344
חפין I 41
חפיסה III 195
חפיפה I 229
חפירה II 583
חפית III 265
חפף I 197. 210. 229. 587; II 42
חפפית I 254; II 510
חפץ II 372; III 236
חפר I 79. 175
חפת I 159. 163. 568. 587
חץ II 143
חצב I 11. 81. 86. 99; II 281. 290
חָצָב I 12
חצב (Pflanze) II 519
חצבא, חצב I 228. 677; III 54
חצבים גדולים II 236
חצד II 185
חצוב II 179. 184; III 368
חצובה I 309
חצובות II 179
חצוצרה III 96. **98**
חצוצרתא III 98
חצות III 28
חצי כלי II 281
חצי קב II 393
חצי רובע II 393
חצינא II 267. 310. 312. 633
חציפה II 557
חציצין II 382
חציר I 117; II 131. 160
חצץ III 54
חצצרת III 98
חצר I 45; II 74. 341
חצר מות II 71
חקה III 145
חקוקאה III 170
חקר III 193
חרב I 177; II 172. 205. 231. 310. 313
חרבא II 313
חרדל I 116; II 136. 181
חרדלית I 579; II 151
חרוב II 213
חרובין I 115. 488. 491. 493
חרוד I 528; III 365
חרוזין II 379
חרוסת I 509; III 58
חרופה II 130
חרורי II 31. 88
חרז I 200; II 275
חרחור I 102; II 173. 175
חרט I 21. 303; III 141
חֶרֶט III 153
חרי I 106
חרי = Herr, III 89
חרי I 106
חריבה I 104; II 152
חריות I 85; II 210
חרים II 146
חריע I 491
חריף II 314. 405

חריפא II 346
חריפות I 250
חריץ I 359; II 162. 184. 610
חריצים II 164
חריר I 157
חריש גס II 173
חריש דק II 174
חרישה II 169
חרישה ראשונה II 173
חרישית II 156
חרישת קנים II 200
חרך I 94. 121. 196. 347. 402. 403
חרם I 187; II 144. 145. 146
חרם (Verb) I 344
חרמא II 145
חרמון II 145
חרמי טיבריה II 145
חרמש II 187
חרן II 357
חרס I 89. 90; II 281; III 148
חרס הדרייני II 283
חָרָס II 283
חרסין II 275
חרסית I 18; II 158. 282
חרסן I 386; II 281
חרפא II 177
חרץ I 300; II 268. 338. 409
חרצן II 206
חרצנים II 232
חרק שינים III 14
חררה I 106
חררה II 188. 302
חֹרֶשׁ II 201
חרש I 246. 268. 301; II 173. 266. 298; III 141
חָרַת III 141
חֶרֶת I 147. 177; II 263; III 148. 152
חרתא III 148
חרתא דאושכפי III 152
חש בפיקעא I 255
חשב I 153
חִשֵּׁב III 111
חשיבות III 125
חשילתא I 95
חשיפה II 201
חשיפת זרוע II 63
חשל II 303
חשלי דודי II 301
חשף II 267
חשק III 5
חתה I 86
חתיכה I 286; III 53
חתיכות II 379
חתימות ידו III 193
חתימת הזקן I 194
חתך I 114. 266; II 208; III 53. 146. 147
חִתֵּךְ I 507; II 5. 262; III 53
חתכו חוליות I 88
חתם II 238. 385; III 157. 192
חתן II 30. 37
חתן שלם II 37
טאטיתא I 77
טבהק I 483. 504
טְבוּל III 39. 58
טבח I 122; II 363. 403; III 55. 171
טבחים I 91; II 623
טבי II 14. 94
טביא I 110
טבילה I 211. 217. 229. 669; II 100; III 360
טביתא II 94
טבל I 211. 669
טבלא I 59. 70. 455. 684; II 99. 192. 268. 271. 290. 297; III 41. 47. 144
טבלא (Musikgerät) III 92 f. 106
טבלה I 204
טבלין I 159
טבלרא II 672
טבלרין I 205; III 185
טבע II 345. 409. 410
טבעות I 58; II 266
טבעים II 405
טבעת I 15. 60. 202. 278; III 47
טברי III 114
טגא I 167
טגן I 105. 108. 502
טהור II 31; III 235
טִהֵר II 154
טהר II 155
טהרה II 56
טיא I 120. 485
טובה III 49
טובלי שחרית I 211
טובעני II 164
טוה I 148
טוי I 120
טווס I 110; II 138
(הטח) טוח I 25. 33
טוח I 102. 108; II 209. 211; III 50
טוחן I 96
טוט III 96
טוטלית II 232
טוטפת I 188
טולא I 568; II 148
טולמא I 103
טומוס III 194 s. טי׳
טומטום I 247
טונא II 107

טינב I 517
טוענא II 107
טופה I 258
טופָה II 167
טופס שטרות III 191
טורטני II 400
טורמס I 106. 467
טורנוס II 274
טוש I 102
טירה I 88. 91. 92
טירת התנור I 88
טחול I 707
טַחון I 96
טחונא I 96
טחינין I 95
טחן II 218. 219. 224
טטרפליות II 228
טטראמולון II 337. 338
טטרטון II 396
טטריגון I 309
טיאטראות III 119
טיאטרון III 119
טִיב II 174
טיגון I 147
טיגין I 105
טיגן II 289
טיט I 14. 18. 19
טיטרום II 290. 617
טייל II 228
טיילים II 253
טייעא III 106 s. טע׳
טיכי III 130
טיִל I 228; II 130. 358
טימוס II 374. 434; III 70
טימי II 370. 492
טינא I 14. 18
טיינון, טינון I 555
טינוף II 193
טיסני I 95; II 618
טירודין II 96
טירייסקי III 127
טירנא II 337
טל II 154
טלא I 157
טלה I 263; III 178
טלה מטלית I 181
טלולא III 103
טלופחי I 482
טלטל III 52
טלי I 543. 585
טליא III 60. 103. 228
טליקא דסבי III 195
טלית I 134. **159.** 165. 167. 231. **589**
טלית מקופלת I 168
„ שאולה I 527
„ שחוקה I 527
טלל = spielen III 103
טלל I 272
טללא I 273
טללי ברכה II 536
טללים II 536 s. טל
טלמיא I 93
טלע III 363
טלפחי I 491; II 485
טלריתא I 620
טמטם I 100
טמיון II 374
טמינה I 123
טמן I 110. 123; II 198
טנא II 271
טנבורא III 93
טני I 266; II 651
טס I 198. 344; II 309; III 143
טסין I 188; II 309. 656
טסין רדידין II 309
טס של מתכת II 309
טסקא II 374; III 190
טעה III 161
טעיא II 334. 359
טעייא II 319. 666
טעם II 243. 373. 377; III 28
טעם = Prosodie III 76
טעמים III 212
טען II 107. 189. 211. 219. 224. 235. 333. 343; III 217
טענת בתולים II 43
טְפָה II 155
טפוחאי II 415
טִפול I 240; II 10. 19
טפולין לאביהן II 19
טפז III 101
טַפַח II 388
טְפַח II 65
טפח II 67. 303. 389. 390. 401. III 81. 82
טֶפַח II 388
טפח עצב II 388
„ שוחק II 388
טפח על ראש II 20
טפי II 290
טפיח I 81. 350. 426; II 34. 290. 454
טפיחה II 658
טפיט II 126; III 119
טפית II 126
טָפַל II 282
טְפֵל II 448
טפל I 25. 87. 112. 121. 233. 241; II 238
טפלא II 448
טְפֵלָה I 87. 89
טפלה I 90. 105; II 282
טפס III 101
טפסא III 196
טפקא I 89

טפֵּש II 19
טפת צונן I 79
טצהר II 88
טרגום I 95. 106
טרגימא III 39
טרד II 282
טרוד II 358
טרוטות I 703 s. הרוטות
טרוטני II 400
טרומיטן I 125
טרופה I 111
טרוקטא I 107
טרוקטי I 245; II 232
טרוקנין I 106. 107
טרוקסימון I 365. 495; II 131 s. עולשין
טרז I 525. 605
טרזייא I 525
טרחא III 37
טרט II 310. 634
טרטימר II 403
טריבון I 171
טריגון I 309. 611
טריד III 49
טריינא II 635
טרימא I 95
טריסית II 408
טריקטא I 107
טריקלין I 49. 362; III 37. 45
טרית I 111
טריתא I 107
טרכוס I 59
טרכסיד I 19
טרסי I 150. 562
טרסיות I 180. 625
טרסיים II 258
טרסקל I 61; II 126. 500
טרף I 41. 138. 325. 534; II 284. 320; III 92. 190
טרפון II 15
טרפי I 522
טרפיזין I 59
טרפסיטים II 411
טרק I 346
טרקטה I 106
טרקיא I 400
טרקלילא I 182
טרקלרין II 221
טרטין I 187
טרקסין I 369
טרשא II 370
טרשים II 73 (so lies auch II 159) 540
טשטש II 151
יאוש II 100
יאניבא I 538
יארוד II 445
יבולת II 211
יבחושין II 243
יבל II 211
יבלות I 256
יבליה II 238
יברוחא I 259
יברוחין I 259
יָבֵש II 274
יבש I 117; II 152. 190. 193. 205. 247
יגיע II 250
יגע III 214
יְגַע III 224
יד I 77. 90. 96; II 91. 97. 304. 311. 314. 656; III 8. 192. 209
ידות II 279
ידות (als Zeit) II 722
ידות האוכלין I 114
ידות דרכים II 972
ידידיה II 14
יהב III 15. 208
יהודי II 25; III 365
יובשני II 164
יוונית III 140
יוהכין II 30
יום III 215
יום גניסיא III 125
יום טוב III 35. 122
יום הלידה II 8
יום מעונן II 155
יום תיאטרון III 119
יומא דאסתנא II 537
יומא דסיתוא II 148
יומא דשוקא II 358
יומא דשותא II 537
יונה = Ebenholz I 379
יונה II 138
יוני הרדסיאות II 138
„ עליה II 138
„ שובך II 138
יונק II 10
יונקות II 210
יונקים II 22
יועזר I 259
יוצא II 140
יוצא דופן II 5
יוצר II 285. 296
יוצרים II 272
יוקר II 369. 377
יוקרא דלבא I 253
יורד הים II 325
יורד עמו לחייו II 257
יורה = Frühregen II 149
יורה I 147. 210; II 226. 290
יורות I 220; II 292
יושבי קרנות II 365
יִחֵד II 42
יחום II 100. 440
יחוסיא II 434
יחיד III 122
יחידי II 319
יחור II 208. 210
יחם II 94
יין II 235
„ האיטלקי II 240
„ מבֻשל II 241

יין מבשם II 242
„ מגלה II 243
„ גורדלי II 241
„ חי II 241
„ חרדלי II 241
„ ישן II 243
„ כושי II 241
„ מדינה II 240
„ מזוג II 241
„ נסך II 235
„ עכור II 241
„ צלול II 241
„ צמוקים II 239
„ קילקי II 241
„ קפריסין II 241
„ קרוש II 242
„ הרוקח II 242
„ רקח II 242
„ שחור II 241
„ שמרים II 239
„ שרוני II 240
„ תפוחים II 246
ייצאנית II 47
ייקינטין I 664
יישר II 104; III 15
יֵלֵד II 114
יֶלֶד III 219
ילדות II 22; III 223
ים I 97. 98. 214; II 221. 222. 225
ימא טבא III 122
ימה של סדום I 214
ימות הגשמים II 149. 150
„ החמה II 149
„ הצנה II 148
ימי בחורות III 223
ימי הגריד II 149
„ רביעה II 149
יַמִּים I 214
ימים טובים III 123
ימין III 7
יניק II 10
ינק II 9. 198
יסד I 22. 307
יסוד I 22
יסודים I 261; III 64
יסמין I 691
יִסֵּר II 19
יער II 200
יפה II 155. 194
יָפָה I 162. 255
יצא I 231; II 368 404; III 110. 116
יצא לחוץ II 19
יצול II 172
יציאה I 147
יציאות II 43. 57
יציאת נפש II 55
„ נשמה II 55
יציע I 44; II 221. 520
יציעין I 46; II 194
יציעין = Schiffswände II 340
יצר II 23. 296. 299
יצר טוב III 222
יקב II 160. 221. 234
יקר III 13. 215
יקרים II 69
יראה III 15
ירד I 222. 231; II 234. 258. 325. 348; III 190
ירד לספר II 69
יריד II 356. 492
יריד של גוים II 356
ירידה II 326
ירידים II 356. 357
יריכות I 90; III 134
יריעה I 7; III 145. 161. 177
יריעות I 8. 138
ירך III 20
ירענין I 154. 577
ירק I 116. 511; II 186. 198. 227
ירקא II 468
ירקון I 255; II 185
ירקונא II 242
ירקות I 116
ירש II 30
ישב II 225. 277. 298. 337. 347; III 10. 14. 16. 43. 46. 180. 208. 211. 215
יֵשֵׁב III 158
ישבה II 6
יִשּׁוּב II 121. 160
ישוב II 139. 140. 141. 161. 201. 207. 319. 353; III 2
ישוב מדינה III 117
ישוב העולם III 367
ישוב שובבין II 139
ישיבה II 338; III 40. 45. 206
ישיבת צער II 338
ישיון II 340
ישן II 328
ישנה II 394
יתב III 43. 211
יתד I 7. 152. 278; II 172. 220. 314
יתומים II 54
יתידות I 91; II 268. 387
„ דרכים II 324
יתוש II 184
יַתִּיכִין II 304
יתר I 7; III 85
כאב הלב I 253
כאנון III 127
כבד I 109; II 325
כָּבֵד I 77; II 46; III 18 63. 108
כַּבָּה I 70: II 302

כבה מאליו I 70
כבוד II 43. 46. 62. 66; III 3. 15. 38. 157. 224
כבול 188; II 89
כבולין III 368
כבונות I 137
כִּבּוּס I 155
כבוסה I 154. 155. 417. 572. 578f.
כבור II 192
כבינת I 118
כבינתא I 188
כביסה I 155. 579 s. כבוסה
כבכב I 102; II 185. 280
כבל II 96
כבלים I 205. 665; II 96
כבס I 156. 188
כִּבָּסִים I 573
כברה I 98; II 192
כברת ארץ II 392
כבש I 110. 111. 113. 114. 117. 124. 154. 156; II 224. 324. 337. 341
כבש = verhüllen III 224
כבש = כבס I 580
כבש = Rampe I 36. 53. 319
כבש = Schiffs-leiter I 328
כבש = Schaf II 504
כבשי II 223
כבשים (von Oliven) II 226
כבשים המצויירים II 504
כבשן I 18. 86; II 285
כבשן של יוצרים I 274
כגני I 423
כד I 81; II 238. 278. 288. 290
כדא II 290. 291
כדומין II 310
כִּדּוּר III 109
כדי שמן II 225
כדידיות II 290
כדמת II 661
כדנא II 278
כַּדָּר II 288
כדרבונות III 110
כדרך המזבלים II 168
כהלכתה II 230
כהן III 65
כובא I 347; II 290; III 93
כובד העליון I 150
„ התחתון I 150
„ ראש III 14
כוביא I 92
כובין II 185
כובס I 153. 155. 571
כובסא II 212
כובע I 186
כובעות II 188
כורניתא II 119
כוין, כווא I 347
כַּוּן II 312
כַּוָּן משקלות II 400
כוונה III 172
כווץ II 261. 262
כוורא I 484; II 425
כוורנק I 50; II 588
כוורת I 91; II 136
כוותא I 398. 718 s. כוין
כוז, כוזא I 81. 279; II 290. 397. 612. 649
כוזנתא II 291
כוזתא II 291. 612
כּוֹחֶל I 239
כוחלא I 239. 697
כוחלא רישקא I 692
כוי II 122
כוכא I 107
כוכא דאגמא II 143
כוכי דציידי I 6
כוכיא I 566
כוכין II 72. 74
כוכליאר I 188; II 651
כולב I 306; II 311
כולף I 306; II 661
כומני II 123
כומסות II 188
כומר II 220
כומרא III 26
כומתא I 189
כונתא I 449
כוס I 72. 74; II 233. 286. 291. 415; III 53. 54. 59. 90
כוס עקרין II 9
„ פסיפס II 286
כוסבר I 495
כוסות II 287. 644. 649
„ מטעומין III 60
כוסיין II 242
כוסמין I 100. 468
כוסמת I 100. 468
כוספא I 666; II 239
כוספן I 210
כופח I 91. 92
כופרא II 209
כופש II 218
כופת I 22. 26. 99. 306; II 267
כופתא II 123
כור I 91; II 301. 304
כּוּר II 146
כורכמא I 259
כורה II 230
כורת II 230. 267
כוש I 148
כוש של ארבן II 270

כיכי = כושי I 581
כושי I 245
כושרא דחיותא II 129
כושה I 118
כותא I 347
כותב III 154. **167**
כותבי פלסתר III 163
כותבים אומנים III 167
כותבת I 490; II 214. 246.
כותה I 472. 516; II 355
כותל I 23. 57. 374; II 76; III 110
כותלות I 3
כותלים II 196
כותרת I 53
כותש II 217. 224
כזניתא II 649
כַּחַ II 159; III 115
כחול III 154
כחיש III 222
כחל I 109. 239
כָּחַל I 239
כחשא דארעא II 182
כידון II 310
כִּיל II 388. 502
כיילא II 385
כייר III 142 s. סייר
כייר I 56
כילה I 65. 393
כילוף II 311
כיליון III 195
כילייא I 87. 92
כילפות II 311
כילת חתנים II 43
כילתא I 393
כים II 266. 414. 416
כים של צדקה III 68
כיסי בבלייתא I 167
כיסנא II 236
כיסנין III 39
כיסתא II 12
כיפה I 245
כיפי דארבא II 341
כיפי דברדא II 153
כיפין II 187. 330. 572. 573
כיפש I 489
כיפת הברד II 153
כיפתא I 320
כיפתה I 320
כירה I 90. 91. **92**
כיריים I 90
כירצא חיורא I 260
כישא II 519
כישי I 605
כישתא II 519
כִּיתָנָא I 139
ככא I 345
ככיי II 201; III 134
ככלא I 605
כִּכָּר II 302
ככר II 378. 403
ככר נקוב I 103
ככרות I 102
כלא II 708
כֶּלֶב I 158
כלב I 177; II 120. 311
כלב אגריון II 511
„ הים II 511
„ רע II 511
„ שוטה I 254
כלבה I 197. 266; II 286. 302. 311
כלבום I 556. 622; II 311
כלבים כופרין II 503. 511
כלבתא, d. i. שיני כ׳, I 587
כלה II 30. 37. 78. 182
כלוב II 138. 144. 525
כלונסות II 267
כלי I 74. 160; II 245; III 76. 153. 157
[כלי] ברזל II 12
כלי אבנים I 75; II 283. 287. 646
„ האגנות I 92
„ אדמה I 75; II 283
„ אנפוריא II 686
„ גולה II 322. 663
„ גללים I 75; II 283
„ הים II 630
„ זהב II 308
„ זיין I 205. 551; III 226
„ זכוכית I 75; II 286
„ זמר III 81
„ זפת II 285. 644
„ חרס I 75; II 644. 646; III 196
„ לבן I 133. 550
„ מחפורת II 644
צריף
„ המיוחד II 398
למדה
„ מלחמה II 257. 310
„ מתכות II 648
„ נגרות II 257
„ נחושת II 644
„ נתר I 75; II 285. 644
„ סעודה III 54
„ עור I 74. 75
„ עץ I 75
„ עצם I 75; II 646
„ פפייר I 141
„ צורה I 75
„ קדרות II 257
„ קופסא I 133
„ קוואי I 150
„ קורים I 150
„ שטף II 292
„ שיר III 81. 82
„ שלם II 257
„ של מדה II 386
„ תשמיש II 292
כליא דידבי I 639
כליא פרוחי I 188. 639

כליבה II 59
כליד II 287
כלידרין I 205
כליונים I 305
כליל I 185
כלילא I 185; II 374
כלילי I 260
כלילי מלכא I 260
כלים I 85. 160. 397; II 71. 122. 169. 256. 271. 277. 338
כלים האולירין I 549
כלינוס II 124
כלינירין II 124
כליסים I 488
כלך I 138
כלך „geh“ III 233
כלכול I 191. 241
כלכיד I 111
כלכית I 111. 485. 486
כלכלה II 137. 233. 270. 271. 379. 386; III 19. 251
כלכלת שבת III 19
כללים III 224
כלמוס I 606
כלמי I 573; II 568
כלמהא II 568
כלן I 605 f. 608
כלקטורין II 296
כמהים I 116
כמון I 118
כמונא I 118
כמין סולמות I 158
כמין שובך II 74
כמכא II 10
כמן I 110. 123
כמן באדמה II 195
כמנות II 324
כמר I 123; II 195
כמש I 633
כן I 21; II 268. 277. 291; III 158
כנגר I 260
כנדוקאה II 288
כנדי I 598
כנה II 184; III 158
כִּנָּה שם רע II 17
כנוותה III 127
כנון I 86
כנונא I 73. 436
כנוני III 127
כנופי I 168
כנור III 85
כנים I 643
כנימה II 183
כנישתא III 50
כִּנֵּס II 224
כנס II 193; III 42. 224
כנס לקיום II 194
כנעני II 84
כנענית II 84
כנף II 409
כנפים I 113; II 123. 414; III 90
כנש II 193. 325
כנש = fegen I 416
כסא I 60. 61. 154; II 286. 331. 411
כסא של כלה II 37
כָּסָא II 291
כסא דמוקרא II 286
„ דפושרין III 364
כסה I 162. 166; II 194
כסוי I 66. 122; II 58. 236; III 156
כִּסּוּי I 87; II 280
כסויא I 135
כסות I 128. 160. 166
„ יום I 159
כסות לילה I 159
„ נקיה I 133. 550
כסח II 185
כסי II 648 s. כָּסָא
כסיתא I 200
כסכס I 156
כסכסים I 65
כסנין I 104. 470
כסס I 94
כסף II 87. 99. 404. 405; III 188
כֶּסֶף II 297
כסף עובר II 404
כסף צורי II 405
כספים II 307
כספתא II 415
כסת I 64; II 107. 123; III 44
כסתא II 130
כעין חליטה I 106
כעין סלת I 106
כעכא I 107
כעכין I 470
כעס III 14. 40
כף I 18. 22. 122. 179. 182. 239; II 143. 295. 311. 397. 400
כף pl. כפין I 616
כפה II 70. 89. 276. 290. 353
כִּפָּה I 33
כִּפָּה I 27. 55. 186. 217; II 76. 365
כפה I 187; II 19. 237. 289
כפה של זקנה I 186; III 195
כפול II 403
כפולות I 249
כפוף III 96. 211
כפופים III 133
כפור II 154
כפות I 63
כפות המנעול I 40

כָּפָה I 186
כפי דביתנא I 139; II 572
כפים I 16. 22
כפיסים I 292
כפיכין I 16; II 633
כפיפה II 146. 271
כפיפה מצרית II 243
כפיפות II 126
כפישה I 101; II 39. 271
כפישה מצרית II 269
כפיתה II 96
כפניות II 209. 210
כֹּפֶר I 237
כֹּפֶר I 90
כָּפָר II 469
כפר דבריא II 434
כפר הינו II 649
כפר שיחין II 272
כפרא I 76. 556
כפרא = כפניות II 437
כפירה II 61
כפת II 96. 97. 144; III 211
כפת החשבונות II 369
כפתים I 292
כר I 64; II 123
כרב II 173. 174. 182
כרבב II 268. 303
כרבלא I 186
כרבלין III 91
כרבלתא I 549. 606
כרגא II 374
כרדוט I 171
כרה II 346
כרוב I 116; II 199
כרובים דצורתא II 296
כרוז II 291; III 81. 120. 185
כרויא I 498. 542
כרוך II 204
כרוכין אחריה II 51
כרום I 144
כרוספדא I 152
כרוספדין I 159
כרושייתא I 468
כרושא*
כרזבא II 649
כרטים III 186
כרי II 192
כריא פתיא I 424
כריכה II 188
כריכות II 188
כריסרגירון II 374
כריכית II 266
כרישה I 117
כרישים I 117. 495
כרך I 103. 263; II 57. 211. 299. 356. 357. 380; III 51. 86. 176. 194
כֶּרֶךְ III 145. 176
כרך ריפתא III 51
כרך וקשר II 78
כרכד I 152
כרכום I 238
כרכושתא I 152
כרכי דזוגי II 343
כרכין II 412
כרכם II 267
כרכמית III 364
כרכש III 8
כרכשתא I 159
כָּרָם I 574
כרם II 202. 227. 228
כרם גדול II 231
כרם דל II 232
כרם המודל II 230
כרם קטן II 231
כרמים עבודים II 206
כרמלית I 419; II 326
כרנבאות II 291. 294
כרנבתא II 649
כרס II 4; III 33
כָּרָס I 574 s. קרס
כרסם I 253
כרע II 6
כרעים I 63
כרעין III 134
כרפס I 140
כרפסא I 683
כרשינה I 492; II 131. 164. 546
כרתי I 117. 495
כשורין I 26
כשות II 244. 437
כשות של קטן I 256
כשותא I 260; II 244
כשט I 657
כשיל II 267. 311. 633
כשפים I 260; III 153
כשרתא I 118; II 227
כָּתַב II 238; III 145. 152. 154. 158. 159. 160
כְּתָב II 76; III 132f. 142. 162. 181. 186. 266
כתב אשורי III 136
„ מיושב III 135
„ ליבונאה III 137. 142
„ מסטירין III 174
„ עברי III 136. 139
„ מפרש III 305
„ קדושין III 186
„ שלם III 135
כתב ידו III 182
כתבא III 186
כְּתָבָה II 44
כתבת קעקע III 153
כתובא III 167
כתוב בה III 176
כתובה I 412; II **44**; III 186. 365
כתובת קעקע II 492
כתונת I 166. 520
כתיבה תמה III 135
כתיקנו II 151
כתישה I 94
כתית I 263; II 120

כתיתה II 217
כתיתין I 183. 263. 631
כִּתָּן I 140
כתנת I 152. **529**
כְּתֹנֶת I 161
כָּתֵף II 107
כְּתֵף II 331. 333
כָּתֵף I 21. 284; II 106. 107
כתף I 82; II 107. 232
כתפות II 278
כתפים (Schultermänner) II 64. 106
כתר I 186; III 134
כתש I 140; II 217. 219
כְּתֵשׁ III 65
כתש = bh נגע II 509
כְּתֵת II 323
לא נמוח I 122
לאחר יד III 11
לב II 209
לבב II 125
לבד I 138. 142. 636
לְבוֹן II 314
לבורני II 340
לבורנקי I 171
לבוש II 183
לבושא אוכמא I 549
„ סיואה I 549
לבושין II 177
לביש סנטורייא I 588
לבלוניות II 232
לבלר II 263; III 159. **169**
לבלר אומן III 321
לבלרי מלכות III 169
לבלרין נאין III 321
לָבֵן I 15. 137. 573
לבן I 140. 145. 156. 541; II 409. 410
לבינה I 24
לבנה I 16; II 179
לבנה זכה I 237
לבנים II 213
לבקן I 245
לבש I 160. 163. 175. 181
לג[י]א I 136
לגין I 412; II 278. 292. 294
לגינא II 415
לגנה II 178. 392
לגנין II 178
להכביד II 127
לְהָקֵר I 228
להתחמם I 87
להתנאות I 168
לובן ביצה I 125
לוגדיקוס II 117
לודיון III 120
לודיות I 107. 701
לודים I 701; III 114
לודנא I 689
לְוָה III 17
לוואי II 135
לווחין, לווחים II 235. 268. 340
לוח I 204; III 144 f. 180. 208
לוחות III 144. 149. 180
לוחי II 145
לוחשות I 86
לְוָיָה II 65; III 17. 67
לול I 35. 46. 53. 329; II 137
לוליבא דביתנא בבותחא I 259
לוליון III 120
לוליינית I 192
לולים I 356
לומא II 409
לומן II 409
לון II 328
לונא של מרגליות I 200
לונטית I 196
לונבי I 254; II 311. 315
לונקי II 584 s. אלונקי
לועזות III 141
לוף I 491; II 198
לופרין II 352
לוקח II 368
לוש I 100
לוזב I 89 s. ליזביז
לזבזין II 268
לח I 117
לחה I 254; II 152
לחי I 49; II 145. 268
לחיים II 124. 172. 665
לחך III 10. 162
לחם I 103. 106; II 235
לחמא I 103
לחמניות I 107
לחש III 9. 228
לחשבון III 175
לט I 237
לטותא III 13
לטט III 13
לטימיא I 11
לטישה II 650
לָטָם I 237
לטרא II 402
לטש II 303
לטש I 447 s. לתת
ליזביז I 59. 61. 66. 74; II 196 s. לזבז
ליחה I 263
ליטרא II 396
ליטרא קציעות II 246
לילה III 215
לימין II 348

לין II 140
לינה II 332
ליסטין II 666. 677
ליפות I 76
ליפס II 374
ליצין I 565
לישה I 100
לכבודו III 64
לכה I 145
לכלך I 129
לכש I 142
לכתא I 152
למד III 83. **200.** 208. 234
למד II 254; III 135. **200.** 214. 217. 234
למד = stechen I 284
למוד III 218. 234
למודין I 88
למטה III 193
למס II 510
למפד I 68
למפרע III 231
לנטין I 358
לניסיון II 368
לסוטה II 311 s. לסוטות
לסוטות II 311. 657. 662
לסטים II 318
לעוזות III 141
לעולם II 111
לעז III 141
לעילא III 211
לעס I 240
לפדא I 477; II 292
לפיד I 68
לפלוף I 253
לפנים II 107
לפס I 92. 477; II 289. 292. 307; III 54
לפסן I 116
לפת II 583
לפת I 105. 116; II 199. 583
לפת = Wickelung I 668
לפתא I 116; II 583
לפתא (im Baufach) I 668
לפף I 668; II 8. 274; III 194
לצים III 99. 104
לקה I 139. 699; II 219. 220; III 115. 226
לקוחות III 190
לקוט עצמות II 78
לקוטות II 102
לקוים I 246
לקח II 35; III 179
לקט I 71. 84; II 189. 216
לקט I 158
לקט I 158; III 64
לקט I 191
לקן II 409
לקטיקה II 331
לקטקא II 493
לקיט II 102
לקיטתו באחת II 186
לקלק III 242
לקנא I 81
לקצור ולשנות II 187
לקק III 242
לקש II 533
לרפואה I 217. 228
לשון גימטריקון III 175
לשונות I 63; II 380
לשונות = Ausdrücke III 174
לשישית I 552
לשלשת II 524
לשם גרות II 100
לתאבון I 108
לתך II 106. 395
לתמורה III 175
לתענוג I 217
לתת I 94
מאי II 26
מאיר I 42. 347. 400
מאושר III 138
מאזנים II 398. 400
מאיר II 17
מאירה II 193. 377
מאכל I 263; III 27
מאכל אחד III 32
„ לודיות I 247
„ פוליטיקין III 32
מאן I 160
מאנין I 160
מאני דומרגד II 287
„ חנותא II 372
„ מיכלא III 54
„ משתיא III 54
„ דפקיסנין II 284
„ דקוניא II 284
מאנין נקיין I 578
„ פגניקא I 588
„ צאין I 155. 578
מאס II 289
מארופה II 175
מארופות II 311
מבוי I 45. 55. 361
מבוע II 546
מבושל III 32
מבשם I 240
מברא II 328. 338
מגביא I 155
מגבת חכמים III 69
מגבת פורים III 69
מגג II 201
מגדים II 204; III 47
מגדל I 66. 67. 266. 415; II 138. 197
מגדל צבעיא I 143
מגדלא דרדקי III 218
מגדלא שיער נשייא I 197
מגדלין, מגדלים I 66. 133. 223; II 203
מגוב II 191

מגור I 524. 581
מגולין I 277
מגופה II 280
מגופת היוצרים II 274
מגורה I 44. 353; II 132. 194. 213. 520
מגורות I 67. 74. 219
מגיהים III 170
מגיזא II 329
מגיזתא II 329
מגים I 101; II 293
מגיסתא II 374
מגיר III 21
מגירה I 67. 302; II 267. 311
מגירתה III 22
מגל I 85. 433; II 185. 187. 200. 311
מגל יד II 311
„ קציר II 311
מגלב II 95. 96
מגלה III 145. 175. 208
מגן II 311
מגס II 289. 293
מגפה II 237
מְגַפָּה II 237
מגפיים II 311
מְגַפַּיִם I 182; II 665
מגרדה I 230; II 553
מגרדתא I 230
מגרה I 13
מגרופי I 306
מגריפה I 11. 15. 18. 22. 90. 114; II 74. 311
מגריפה (Musikinstrument) III 90f.
מגרף II 169. 311
מגרפה II 311
מגרש I 51
מדא I 132. 173. 522
מדאני אבא I 691
מדבר II 140. 319
מדברות II 129
מדבריות II 140
מדברית II 180
מדד I 82; II 192. 235
מדה I 177; II 384. 385
מדה גסה II 402
„ מדברית II 384
„ ראשונה II 383
מדוורתא II 517
מדוך I 94
מדוכה I 94. 241; II 123. 293
מדולדל I 256
מדור I 353
מדורה I 85. 86. 87. 230; III 47
מדורתא I 87
מדות II 383; III 225
מדות של לח II 396
מדידת קרקע II 387
מדינה II 318
מדינות הים II 354
מדית III 140
מדלעות II 582
מדמין צורה ליוצרה II 297
מדנין I 275
מדף II 136. 145
מֶדֶר II 284
מדרא II 284
מדרא II 517 s. מדורתא
מדריגות II 163
מדרש III 234
מה דעתך III 234
מהולא II 12
מהולאי II 439
מהולתא I 98
מהליכות II 128
מהמורות II 73
מהרקי III 127
מובהק III 169
מוגלם I 341
מוגמר I 238. 691; II 477; III 63
מוגמרות I 238
מודיא II 395. 578. 648
מודיאות II 193
מודלה II 204
מודנא II 398
מודעא II 367
מוהל II 225
מוהלא II 439
מוהר II 464. 465
מוהרי III 127
מוהרקי I 397; III 196
מות I 109; II 209
מוחטין I 69
מוחל II 225
מוחק III 154
מוחרם III 218
מוט II 107. 237
מוטה II 107
מוטות II 107. 379
מוטרדי III 127
מוי דמוקד I 215
מוך I 154. 253. 263. 281. 391. 628. 629; II 425
מוכה שחין I 246. 254
מוכני I 67
מוכנס II 578
מוכסים II 375
מוכר II 368
מוכרי כסות II 380
מולאות II 119
מולדא II 429
מוליאר I 73. 411; II 289
מולין III 120
מום I 194. 254; II 88
מומים II 33
מום עובר I 254
מום עומד I 254

מומחה II 387; III 170
מומים III 121
מונומכין I 247
מוניטא II 409
מונייק I 205; II 497
מוניני I 487
„ דנקירי I 683; II 524
„ דקמצי I 683
מוסכון I 691
מוסכין I 299
מוסף I 89
מוסף התנור I 88
מוסרדי III 127
מוסרה II 124
מוסתקי II 282
מועדות III 124
מועדים III 121
מועצות I 245. 698
מופיון III 120
מופקרת II 93
מוץ II 192
מוצא II 39
מוק I 628
מוקיון III 120
מוקס I 172. 623
מוקף II 197. 208
מוקצה II 197
מוקש II 145
מור I 236
מורא דביא I 690
מורביות I 12. 429; II 532
מורג II 191
מורדות II 325
מורדיא II 342
מורה I 196; II 149
מורוס III 206
מורטניא I 516
מוריגין II 575
מוריים I 112
מורנא I 253
מורנית II 660
מורסא I 254
מורסן I 98. 99. 147. 229
מושב II 123
מושב לצים III 116. 120
מושך הרוק III 6
מושכב בדרכו II 57
מושק I 691; II 227
מזבל I 47
מזג II 20. 241
מזגא III 43
מזוגא III 268
מזוגין I 230
מזוד II 322
מזוזות I 37
מזוייף מתוכו III 164
מזון I 106; III 33. 38. 67
מזונות I 106. 107. 124; II 129. 249. 318
מזונין I 683
מזור I 263
מזורא I 154
מזורז II 19
מזחילה I 34
מזיא I 190
מזיגה II 329. 672
מזיקי בית I 359
מזיקים I 261
מזלג I 114; II 577
מזמוטין II 40
מזמרות II 232
מזר (vom Ei) I 513
מזר I 148. 557. 558
מְזָר II 213
מזרה II 191. 266. 577
מחא I 150
מחבא II 216
מחבלתא II 428
מחגר I 173; II 123
מחה III 151
מחוג III 7
מחוי כפוף II 390
מחול II 231; 233
מחולק II 229
מחוק II 392. 393. 401; III 147
מחותיתא II 325
מחזיר על הפתחים III 63
מחזית I 68
מחט I 152. 157. 177. 198. 582; II 311
מחט שאולה I 582
„ סידקית I 583
„ של יד I 156
„ „ מוכסין I 582
„ „ מיתון I 567. 582
„ „ סקאין I 156. 345. 582
מחטא דאושכפי I 619
מחטא דתלמיותא I 157. 569
מחטפין III 367
מחי III 225. 226
מחיילא II 380
מחילה של דגים II 146
מחיצה I 80. 91. 328; II 132. 179. 184. 520
מחיצין II 382
מחיצת הקנים II 179
מְחִלָּה I 269
מְחִלּוֹת I 417; II 73
מחלוקת I 372
מחלץ I 33
מחלציים I 325
מחלקי צדקה III 67
מחפורת I 577 s. צריף
מחץ II 224. 236. 293
מחצל s. מחלץ.
מחצב I 10; II 158
מחצית השקל II 405
מחצלת I 64. 304. 331. 339; II 201. 224. 264. 271. 363; III 206
מחק II 262; III 159. 161

מהרווזות II 314. 379. 381
מהרישה II 172. 553
„ של כסף II 553
„ דככפא II 553
מהרשה II 169
מהתין II 325
מהתנא II 326
מטאטא I 77
מטבע II 404. 409
„ מרוד II 404
„ של סכנה II 410.
מטה = Bett I 63. 65. 66; II 59. 70. 259. 415. 269. 286. 297. 302. 331; III 206
מטה של גילה I 66
„ „ הבלים II 59
„ „ טורבל II 191
„ „ טרסיים I 66
מְטַהֶרֶת I 220. 229
מטוטלת I 21; II 125. 280
מטושטש II 297
מטות III 44
מטטרון III 302
מטיל II 501
מטכטא I 141. 536
מטלא I 272
מטלון II 300
מטלטלין II 351
מטלית I 157. 263
מטלית של קרויה I 263
מטללא דכרמא I 66
מטלניות I 135
מטנפי I 155
מטע II 202. 231
מטע עשרה II 207
מטעמים II 157; III 41. 47
מטפהות I 39. 231
מטפחת I 168; II 265; III 43. 195
מטפס I 81
מטר II 155
מטרא (bh Ziel) III 115
מטרא ניחא II 152
„ רויא II 152
מטרין II 435
מטרתא II 397
מטרקע II 129
מי בארג II 241
„ גדר I 672
„ גריסין I 155
„ דקלים I 673; II 245
„ זבלים I 673. 712; II 168
„ זיתים II 225
„ חלב II 135
„ טבריא I 673
„ טריא III 150
„ כבשים I 124
„ מאון II 369
„ מילין III 149
„ עסיא I 673
„ פירות II 246; III 149
„ הצבע I 556
„ צבעים I 556
„ רגלים I 154
„ רמונים II 246
„ שלגים II 153
„ שלק I 124
„ שלקות I 124
„ תותים II 246
מיא דבי נפחא II 301
„ דהיזרא I 147. 555
„ קרירי I 672
מיאונין III 191
מידק II 177. 281
מיהרקאני III 127
מיוהסין II 31
מיומס II 357
מיוקר II 337
מיושר II 324
מיזל II 166
מיזרן I 33. 64
מיהוש עינים I 252
מיחוש ראש I 253
מיהם I 210; II 293; III 54
מיהסדא III 66
מיימום II 686; III 127 s. מיומס
מיינטין I 541 s. אמינטון
מיל I 100; II 321. 325. 391
מילין II 391
מילא I 531 s. מילת
מילא פרהבא I 531
מְיַלֶּדֶת II 5
מילה II 11
מילה = Esche I 294
מילוי I 357
מילוסא I 357. 363. 364
מילן III 148
מילני III 208
מילת I 137. 172. 531
מילתא I 416. 531. 543
מים I 116; II 214
מים אחרונים I 501; III 61
„ יפים I 79
„ מגולין I 252. 254. 260. 667. 704
„ עכורים I 83
„ הראשונים III 61
„ רעים I 79
מימר III 121
מין (Judenchrist) III 105
מין II 180
„ אילן I 491
„ דשאין I 491
„ זרעים I 491
„ ירק I 491
מין קשה II 303
מין מטבע אחד II 408
מיני בשמים I 238
„ זמר III 78

מיני מתיקה I 107. 108; II 235
„ רכוכין II 3
מיניב III 38
מינקת = Türbelag I 39; vgl. II 313
מינקת = Weinheber II 239. 373; III 50
מינקת = Säugamme II 9
מיצה II 183
מירא דכיא I 236
מירוח I 262; II 192
מיתון I 567. 582
מיתרים I 7. 279
מַכְבֵּד I 77
מכבדות I 130
מכבנתא I 188
מכבש I 151. 154. 156. 176; II 633
מַכָּה I 254. 256
מכה בפטיש II 301
„ של בזיון III 11
מכובדין I 201
מכוון II 231
מכוונות I 26
מכוונת II 389
מכונה II 132. **520**
מכוש I 320; II 311. 588
מכותא II 342
מכחול I 239
מַכִּיר III 24
מכירין II 311
מכלה II 132
מכמר II 143
מכמרת II 143. 146
מכנב II 371
מכנסים I 602
מכב II 375
מכסים II 375
מְכַסּוֹת ראש I 195
מַכְּרָא ,מַכָּר III 24
מכת הלב I 253
„ הרב I 254
מכתב III 143. **154**. 208
מכתב אגביה III 197
מכתם III 143
מכתשת I 3. 94. 241; II 217. 246
מכתשת = Senkung I 669
מלא I 122; II 211. **343**; III 177
מלא האורה וסלו II 208
„ אצבעות II 386
„ חבל חרם II 145
„ הפן II 397
„ לוגמא II 386
„ מהט I 158
„ הסיט II 390
„ עומס II 386
„ עין II 386
„ פיסת היד II 397
„ קומץ II 386
„ רחב הסיט II 390
מלאי I 460; II 351
מלאין II 183
מלאכה II 249
מלאכת בית II 102
„ הכנסה II 193
„ עבודה II 249
„ שדה II 102
מלביש I 160
מלבן I 15. 26. 42. 61. 63. 65. 290f. 334; II 177
מלבנות I 37
מלבנין II 246
מלג I 121
מלגז II 191
מְלוֹא III 34
מלוגמא I 257. 262
מלוגנאה II 394
מלוהין I 216
מלוטימיא I 477
מלויתא II 162
מלון II 328
מלופפון I 117
מלח I 100; II 343
מלח סדומית I 119
„ סלקונטית I 499
„ שלקונית I 119
מַלָּח II 683
מַלָּחָא I 119; II 683
מלחא = bh מלוח II 621
מלחא גללניתא I 119
מלחת I 119
מלחת = Salzfraß I 359
מלחתא I 119
מלחין II 346
מליח I 105. 111; II 262
מלט I 18. 296
מלטיסין I 26
מלילות I 94; II 192
מֵלִין II 62
מלישות I 642
מלכות III 183. 192
מלכניקי I 142. 545
מַלַּל I 158
מֶלֶל I 158
מלל I 152. 159. 174; II 300
מללא I 86
מלמד II 128
מלמדי תינוקות III 200
מלמולין I 460
מלמלא I 132. 140
מלעיל III 190
מלעין II 183
מלקוט oder מקלוט II 126. 169
מלקוט של כובסין I 154
מלקוש II 152
מלקות II 97
מלקחים I 71. 403

מלקט I 197
מלקטאות I 71. 403
מלקטת I 532
מלרי III 120
מלריין III 120
מלרע III 190
מלתראות I 369
ממהר III 227
ממון II 320. 404
ממונה II 69
ממזירי II 31
ממזר II 31
ממזר בן הנדה II 51
ממזרים II 93
ממהק I 262
ממל II 222
מִמְלָה II 19
מִמְקָק III 178
ממרה I 262
ממש III 107
ממשמשנית II 467
ממשפחת בריאים I 245
מנא I 134
מנא דביילא II 386
„ דמדרא II 284
מנגד II 234
מנגנון II 341; III 107
מנה II 406
מנה איטלקי II 406
מנה III 49. 57. 215 s. מנות
מנהג III 3. 60
מנהג עולם III 2
מנהג שיירא II 320
מנהיג II 338
מנהיגים II 342
מנודה III 218
מנומנום III 114
מנין II 23
מנורה I 71. 72
„ גדולה I 71
„ קטנה I 71
„ של חוליות I 71
„ „ פרקים I 71
מנות III 18. 37

מנח II 209
מנחם II 14
מנטולין III 10
מנטר I 169
מניבא I 204
מִנִים III 85
מנין II 193. 384
מנע מים II 165
מנעול I 40
מנעל I 179
מַנְעָל I 179
מנעל לבן I 181
„ מרופט I 181
מנעלות הזרב I 182
„ הפינון I 182
מנענעים III 93 f.
מְנַפֶּה I 205
מנפול I 93; II 694
מנפס II 311
מנצפ"ך III 133
מנקטא פארי I 663
מנקפי היגי II 206
מנרתא I 72
מסא I 102
מסאנא I 179
מסאסא II 128
מסב III 45
מסגרות II 338
מסו II 135
מסובים III 44. 46
מסוברא II 245. 613
מסוסטולא I 53
מסוקיתא II 325
מסור II 311
מסורג בחבלין I 65
מסותא I 217
מסחותא I 217
מסחתא I 108; II 365. 398
מסטוביתא I 38. 381
מסטיבי I 691
מסיבה III 45
מסיט II 311
מסימים II 408
מסיק II 214. 216

מסיקין II 569 s. מציק
מסירה III 189
מסך I 151; II 285
מסכן II 28; III 73. 272
מסכת הפרוסה I 152
מסמר I 40. 69. 71. 101. 339. 567; II 128. 238. 268. 291. 311. 312. 314. 411
מסמר הגרדי I 567
מסמרא דנוולא I 567
מסמרות I 622; II 303
מסמרין I 91. 622
מסמרית I 180
מסמסתא, מסמתא I 308
מסס II 213
מספוא I 455. 489; II 130
מספורת II 312. 659
מספחות I 573
מספייא I 455
מספריים I 197; II 312
מספרת I 157
מסק II 594
מסקין II 325
מַסֹּר I 13; II 267
מסר III 37. 206. 215. 218
מַסְרֵךְ II 123
מסרק I 137. 140. 197. 229. 541; II 281; III 155
מסתוריתא I 566
מעבה II 281
מְעֻבֶּה II 177
מעבורה II 565
מעבר II 191
מעברא II 328
מעברות II 328
מעברתא II 328. 671
מעגילה I 33. 90; II 312

מעגל I 325
מעדן I 64
מעדנות I 275
מערנים I 275
מעדר II 175
מעה II 405
מעוך I 615
מעומד III 211
מעונן III 105
מעורבב II 188
מעורר II 68
מעות II 404. 414
מעות קונות II 367
„ ישראל II 404
„ כוזביות II 404
„ מדינה II 404
מעזיבה I 31. 32
מעט III 160
מעטה I 160
מעטן II 220. 380
מעטפת I 168. 600. 601
מעי II 198
מעי מעה II 404
מעין II 164. 404
מעיינות I 212. 216
מעיסה I 101
מעך I 698; II 278
מעלה I 35. 151
מעלה ומורד II 177
מעלות I 3. 53. 82; II 325
מעמד II 69
מעמד ומושב II 69
מעמידים I 179. 180
מעמר II 187
מענה II 175. 392
מעפורת I 166. 167. 186. 196. 525. 599. 600. 685
מעפרא I 599. 600
מעצד I 302; II 267. 302. 312
מעצמו III 209
מעצרא I 574
מעצרתא I 574; II 233. 235
מעקה I 34. 67
מעקוצי III 120
מערה I 2; II 73. 74. 133. 234
מערוך I 101
מערוכה I 139
מערות I 79. 82. 213; II 72. 224
מערות של רבים I 3
מערכה I 86
מערתא I 2
מעשה III 105. 234
מעשה אומן I 328
„ הדיוט I 328
„ ידיו II 89
„ ידים II 250
„ הכתב III 135
„ מחט I 159
„ קדרה I 106. 122
מעשי בית דין III 189
מעשים II 65
מעשן I 110
מעשר II 189; III 173
מעשר עני III 65
מפה I 102. 211; III 43. 47. 59. 195
מפוח I 86; II 300
מפוחא II 300
מפולת II 183
מפולת יד II 177
„ שורים II 177
מפוזר II 192. 207
מפולת II 534
מפחין דאשתא II 300
מפטיר II 68
מפים I 254
מפלא III 43
מפסגי אילנות II 205
מפסלית II 312
מפסלת II 633
מפץ I 64
מפרחייתא I 174
מפריחי יונים III 111
מפרכתא II 222
מפרשי הים II 345
מפשחי אילנות II 589
מפתח I 41
מצא II 39
מצבות I 139; II 188
מצדתא II 143
מצדתא דשיתאי II 144
מצה II 261
מצהיבין I 252
מצובית III 90
מצוביתא I 152
מצודה II 143
מצודה II 143
מצודה II 144
מצודות II 184
מצודת הסכרים II 146
מצוה III 118
מצוייר III 195
מצולה II 146
מצומצמת II 389
מצומתין II 358
מצופה I 202
מצופית III 90
מציאה II 89
מֵצִיק II 318. 426. 569. 588
מצנפת I 185
מצע I 392 s. יצע
מצץ I 263
מצר II 179. 269
מצלתים III 94
מקבל II 278
מקבלי פיטקין III 185
מקבת I 11. 282; II 312
מקדה I 266; II 267. 302. 312. 664
מקוה I 213. 217. 579
מקולין I 108; II 365
מקום I 19; II 168. 297; III 192

מקום הבשר II 263
„ הגרד III 161
„ הגריד II 159
„ הדיש II 313
„ הדריסה II 324
„ הזול II 377
„ הזיעה I 219
„ הזול II 371
„ החצים I 7
„ הטינא II 159
„ היוקר II 371
„ ישיבה II 363
„ ה־גיונות I 7
„ לינה II 328
„ המוצנע II 197
„ נהושתו II 263
„ הנחת העצים I 88
„ הנצוק II 279
„ סכנה II 319
„ הספד II 68
„ קברות II 71
„ שביתה II 328
„ השיער II 263
„ תורפה II 197
מקוננות II 64
מקוף II 173. 315
מקור II 312. 658
מקורה II 76
מקורות II 338
מקה וממכר II 353
מקטורה I 165
מקטורין I 165
מקטורן I 186
מקידה II 650
מקימה III 22
מקל I 205; II 95. 128. 140. 312. 496; III 226
מקל בלשין II 375
„ דק II 313
„ זקנים II 313
מקלות II 191. 387
מִקְלֵט III 110
מקמץ II 261
מקנה III 188
מקפה I 106. 112. 122. 475
מקצוע I 114; II 581. 597; III 54
מוקצה = מקצוע II 197
מקק III 178
מקרא III 235
מקרואלפרוס I 247
מקרחת II 181
מקרע I 114
מקרת II 547
מקשאה II 582
מקשאות II 185. 582
מקשה II 303
מקשה לילד I 272
מר דרור I 237
מרא II 74. 132. 175. 313
מראה I 67. 68; II 243. 377
מראשות I 64
מרבבתא III 202
מרבינתא II 436
מרבך I 21
מרבע I 23
מרבעתא II 133
מרגליות I 281
מרגלות I 64
מרגלין I 200
מרגנא II 497
מרגנין II 95
מרגגיתא I 200
מרדה I 102
מרדע II 128. 129. 173
מרדעא II 126
מרדעת II 126. 168
מרוטה I 191
מרור I 492; III 58
מרזב I 34. 167. 229. 581. 585. 591. 605
מרזובות II 96
מרזף II 313
מרזפתא II 302
מרה I 88. 90. 262. 580; II 192. 237
מַרָה II 282
מרה בטיט I 88. 90
מרחץ I 7. 217. 224
מרהצאות של נשים I 218
מרהציות I 217
מרי II 20
מרי עבידתא II 110
מריא II 132
מרימות II 652
מריץ II 338
מריצה I 11. 282; II 74
מריש I 26
מרכב II 122; III 288
מרכב מיוחד II 122
מרכבה II 208. 337
מרכף III 106
מרמוצי III 121
מרמרא I 14. 288
מרס II 138. 165. 609
מרעין I 258
מרפא III 15
מרפסת I 33
מרץ I 417
מרצופין II 125. 224. 266. 343
מרצע I 177; II 314
מרק I 76; II 299
מרקה I 290; II 276
מרקולים I 287; II 670
מרקוע I 105
מרקחת I 242. 256
מרשות II 340
מרשותא I 310
מרתה דביתא II 470
מרתיק III 115
מרהכא II 300
מרתף I 46; II 196
מרתק II 496
משא II 107

משא כבד II 333
„ ומתן II 352. 353
„ קל II 333
משאית III 17
משארי משארי II 198
משארת I 101
משבצאנא I 569
משבר II 6
משואות II 351
משואות = Feuer II 720
משוורתא III 108
משוורתא דפוריא III 102
משוהאה II 387
משוהות = Strick I 279
משוהות II 387
משוהרר II 100
משוטות II 342
משוי II 107
משולק I 121
משום נוי II 198
משוניתא .משונית I 268
משורה I 83; II 178. 397
משורתא II 333
משותק I 247
משה I 233; II 387
משה דבטנים II 227
„ דהפיפתא I 687; II 459
„ דלווים II 227
„ דשקדים II 227
משחא דאוויא II 227
„ דאפרסמין I 235; II 603
„ טחינא II 227
„ כבישא II 227
„ דקאזא II 602
„ שליקא II 227
משחה I 263. 686
משחזת II 307
משחק בקוביא III 110
משטר I 716
משי I 140
משיא אשה לבנו II 28
משיוודע הפרי II 214
משיחה I 81. 263; II 212. 237. 387; III 194
משיחות II 124. 143. 279. 380. 631
משיט II 311
משיכה II 343. 367; III 189
משיכלא I 579; II 293
משיפה I 260
משיר את הַשֵּׂעָר I 234
משך I 151. 219. 417; II 205; III 205
מֶשֶׁךְ II 152
עדן = משך II 534
משך יד III 8
משך ערלה II 11
משכא II 322
משכב I 392; II 59
משכובית II 113
משכילהא II 37. 293
משכיר I 58
משליא I 423
משלית I 81. 423
מְשֻׁלָּשׁ II 15
משמרת II 243. 293
משמש בני מעים I 230
מַשְׁנִין III 215
משפחה II 31
משפך II 236. 293
משפכים I 71
משפלות II 158
משפלת II 169. 271
משפתים II 132
משקה I 263; II 245
משקולת I 21
משקין I 416; III 149
משקל I 696; II 384
משקל א׳ ת׳ II 4
משקלות II 398
משר II 177. 181
משרה I 139. 154. 572
משריקיתא III 88
משש III 107
משתבר I 230
משתה III 40. 41. 254. 257
משתותא II 456. 461
משתמרת II 93
מת מצוה II 61
מתארא I 435
מתבן I 356
מתבר II 277
מתברא II 6
מתג II 124
מתוך ישוב II 54
„ הכתב III 163
„ הפה III 163
מתונא II 159. 540
מתונתא II 540
מתוק II 241. 242
מתוקין I 216
מתח I 31. 34. 64. 176. 279; II 262. 387
מתח זמורה II 208
מתחלא II 209
מתיכלתא II 293
מתירקנה III 127
מתך II 300
מתך = נתך II 658
מתכדר III 110
מתכת II 300
מָתַן II 218
מתן בסתר III 64
מתנא II 400
מתנה III 21. 73. 189
מתעגל I 230
מתעמל I 230
מתק I 122
מתקדשת II 35
מתקולת II 469
מתקולתא I 557
מתקיים II 194
מתקשטת I 198
מתרס I 341
מתתיהו II 14
נ׳ הפוכה III 162

נא III 32
נאד I 99; II 266. 322
נאה I 192
נאקה II 120
נבב III 89
נבגא II 397
נבואה III 228
נבול II 198
נבח III 92
נבחז III 107
נבחן III 107
נבט II 152. 182
נביה II 632
נבל II 236. 266
נבל = Harfe III 85. 86
נבלי השרה III 87
נבקע II 301
נבר II 183
נברא II 703
נברכת I 154
נברשת I 72
נברשתא I 72
נגאני II 159. 546
נֶגֶב I 156; II 219. 221. 234
נגב I 211; II 238. 262
נגדא II 141. 527
נגדי II 347
נגון III 86
נגונא III 86
נגוסטרא I 197
נגחן II 115
נגינתא III 86
נגן III 86
נגעים I 294. 670
נגעני II 159
נגף I 182; II 115
נגף רגל II 323
נגר I 40; II 254. 266
נגרא II 303. 521
נגרי דפרזלא II 516
נגרר II 268
נדא* I 572
נדבך I 22. 24
נדה I 254
נדוי II 60
נדוניא II 43
נדידיא II 339
נדל II 165
נְדָן II 43
נדף I 242
נהילא II 155
נהמא I 103
נהפך II 324
נהרא II 166
נהרות I 212; II 166
נובלות II 213. 232
נובלות התמרה I 488
נוד II 236
נודות II 280
נודיין II 215
נוה יפה I 215
נוה רעה I 353
נווטא דחלא II 617
נוול I 150. 643. 652; II 55
נוז I 150
נוח II 139; III 110
נוטים II 341
נוטירין III 142
נוטרין III 170. 173
נוטריקון III 172 f.
נוי I 194. 218; II 33. 127. 313
נוייתא II 245
נָוֶל II 62 s. נוול
נולד מהול II 11
נומי I 254
נומקין III 169
נוכיה I 255
נוסרדי III 127
נוף II 210. 230
נוצה I 138
נוציא II 162
נוקבתא II 209
נוקד II 527
נוקלה I 165
נושאי המטה II 64
נושבות II 233
נזבא II 398. 705
נזיז II 277
נזמי האף I 204
נזמים I 204
נחושת I 89
נחושתו, נחושתה I 411. 437
נחותא I 101; II 325. 665
נחותי ימא II 325. 345
נחיל של דבורים II 136
„ של דגים II 146. 530
„ דמורנין II 530
נחל II 164
נחלים II 157
נחלק II 307. 314. 315
נחם II 70
נחשול II 345
נחשים III 105. 120
נחשת II 277
נחת II 156. 348
נחתום I 93. 502; II 256. 363
נחתומר I 93; II 363
נחתך I 263
נטה I 7. 39; II 179; III 180
נטופיתא II 709
נטיית האהל I 279
נטילה I 668
נטיע של שמחה II 203
נטיעה II 207. 208. 216
נטיעה כשמה II 208
נטיעות II 211; III 23
נטילת ידים I 211
נטיפות I 204
נטל III 66. 99
נטל חסום II 307
נטלא II 397

נטמי II 30
נטע II 198. 207
נטען = beschuldigen II 93
נטען II 371
נִטֵּף II 155
נטף I 237; II 232
נטרון I 575
נטרף II 345
נטשטש I 67
ניגב I 76
ניגרי II 166
ניוול I 261 s. נוול
ניטל וניתן I 74
ניטשטש III 162
נייר I 103; II 294; III 146. 148 208
ניכוש II 185
נימא I 151. 190. 198. 573
נימוך III 161
נימוס II 89; III 2
נימי I 254
נימין III 85
ניניא I 259
ניצוץ II 301
ניצוצות I 70
ניקודין III 160
ניקון II 313
ניקלי I 165
ניר II 181
נירים I 151
נכה II 412; III 34
נְכָּה II 412
נכנס I 231; II 140; III 55
נכסי מלוג II 43
„ צאן ברזל II 44
„ רטושין II 181
נכפה I 251
נכר לרבים II 66
נכש II 185. 311
נכתמא I 81
נמוכין III 180
נמורקין II 332
נמטא I 138. 142. 391. 549
נמיא II 632
נמייה II 139
נמל I 214; II 348
נמלה II 183. 184
נמלים II 183
נמצא בכבשן II 275
נמפיון I 214
נִמֵּר II 187
נמרט I 191
נמשך II 124
ננוס I 245
ננס I 245
נס II 341
נסדק II 275. 277. 410; III 97
נסורת II 311
נסה I 102
נַסָּך בַּרְזֶל II 302
נסיובי I 259
נסיובי דחלבא II 135
נסכא I 567; II 300. 409
נסורת של חרשין II 268
נָסַר II 267
נסר I 34. 60. 102. 157. 200. 286; II 196. 311
נסרים I 8. 223. 228; II 58. 222. 267. 268
נסתלק II 55
נעווא II 597
נעילת הסנדל I 184. 621
נעימה III 76. 78. 80
נעל = verschließen I 39. 226; II 415
נעל (Fußbekleidung anlegen) I 160. 179. 180; II 365
נענע III 8. 94
נעץ III 8
נער (ausschütten) II 146. 173
נער (ausklopfen) I 606
נער I 122. 140. 192
נערה II 23. 29
נערה מאורסה II 29. 36
נערות II 22
נערים II 22
נערת I 85
נעורת של פשתן I 69. 541
נעשה III 125
נעשה לקרקע II 309
נעתק III 184
נפגם II 307; III 94
נִפָּה I 97
נָפָה I 98
נפה I 197
נפוותא II 192
נַפָּה II 300
נִפַּח II 285
נפח I 86; II 192. 300
נפהא מפרזלא II 300
נפחת I 181
נפטא, נפט I 432; II 226. 602
נפץ, נפס, נפט I 446. 540
נפטר II 55; III 16. 216
נפילא II 4
נפילה II 178
נֵפֶל I 159; II 4. 194
נָפַל III 8. 69. 126
נפס I 139. 531. 532. 541 s. נפץ, נפט
נפסק I 203; II 97; III 85
נפץ I 140. 541 s. נפט
נִפֵּץ I 137

נפק III 116. 190
נפקיתא II 355
נפקת ברא I 637; II 467
נפרע III 187
נפרק I 204. 256
נפש II 80; III 267
נפש אטומה II 80
„ מאזנים II 410
„ הנכבת I 152
נפשא דכיבא II 82
נפשות II 82
נפשה II 209
נצב II 207
נצה III 113
נציב II 587. 588
נצל I 82
נצל II 225
נציא II 216
נצפה I 488
נצר II 269
נצרים II 222
נקב II 123. 282; III 161
נקבים III 90
נָקָה I 140
נקוד III 162
נקוד על III 162
נקודה III 162
נקודות III 160
נקטמון III 106
נקי II 155. 225
נקיות I 251
נקיי דעת III 55
נקיע I 572
נקירתא דעפרא I 269
נקליוס II 537
נקלווסין I 488
נקליטי המטה I 64
נקנית II 35
נקע II 320
נקעים II 159. 164. 211
נקף II 214. 216
נקצץ III 188
נקצץ ממשפחתו II 33
נקר I 269; II 312
נַקָּר I 426; II 111
נְקַר II 130. 137; III 63
נקרוס III 11
נקש II 311
נר I 68. 71; II 55. 289. 293
נראין III 114
נרות I 224
נרגא II 205
נרגילא II 703
נרד I 236
נרדינון I 237
נרדשיר III 113
נרוור II 59
נרוס III 127
נרמק I 182
נרקים I 691
נרתיק I 243. 266; III 195
נשא I 191
נשא ונתן II 352. 353
נשב II 144. 157
נשבא II 144
נשבין II 144
נשבר II 277; III 94
נִשּׂוּאִין II 36
נשים יקרות II 49
נשך 100; III 53
נשכן II 115
נשל I 181
נשם I 191
נשמר II 185
נשק III 9. 184
נשקי II 494
נשר I 181. 191; II 215. 232
נשרים III 270
נשתבר II 399
נשתברו I 203
נשתנה I 121
נתאכל II 78
נתגלגל III 175
נתיני II 31
נתך II 300. 302. 304
נתמלא זקנו I 194
נתן I 119; II 189; III 15. 66
נתן גפרית I 154
נתנאל II 14
נתנווה I 192
נתעכל II 78
נתפרק I 256
נתק II 217
נתר I 154. 156. 229
„ אלכסנדרית I 575
„ אנטיפטרית I 575
נתרפא I 263
סאה I 99; II 175. 225. 268. 378. 386. 393
סאה ארבלית II 395
סאון I 179
סאסא I 641; II 183
סאתא II 395
סבא I 251
סבולאי II 106
סביבות הסל II 219
סבך I 300. 636. (s. auch סכך)
סַבַּךְ I 636
סבכא III 88
סבכה I 187. 636
סבכה המוזהבת I 188
סבל II 107
סַבָּל I 21; II 106
סבלון II 122
סבלונות II 42. 465; III 21 s. סיב׳
סבלים II 106
סבניקין I 166
סבקין I 73
סבר III 232
סבר פנים יפות III 16
סברא III 223
סבריקון I 166
סבריקין I 166

כואים II 270. 339
כואר I 21
כובב II 338
כובין I 97. 98
כובני I 131
כוג II 184
כוגין II 270
כוגר II 124. 510
כוד I 82. 695
כוד בסיד II 79
כודנא II 245
כודר I 166. 168. 186. 190; II 57. 414; III 211
כודרין I 166; II 243
כוור I 463
כוהי II 339
כוחר II 349. 351
כוחר כותי II 259
כוטה III 144
כוך I 76. 181. 229. 233; II 55. 211. 262
כוכרי II 487
כול I 177
כוליים I 178
כולם I 32. 35; II 138
כולמא דצור II 326
כולמות I 72
כולת I 241
כומא I 246
כומבק I 410
כומך II 123
כומפוניא III 88
כומק I 145
כומקא I 253. 699
כוסה II 119
כוסיא II 119
כוערים III 275
כוף מטבע כסף II 407
כופגנין I 100
כופי תיבות III 174
כופיכטה III 321

כופלי I 431; II 131
כופקא II 645
כופר III 137. 166. 167. 200
כופר הל״ז III 168
כופר מהיר III 166
„ מתא III 168. 234
כופרי ירושלים III 169
„ כותים III 169
כופרים III 166. 217
כורק I 137
כותות, כות I 590
כחא I 217
כחוסין, כחום I 482
כחורה II 665
כחט I 156. 581
כחיטה I 147; II 233
כחף II 151
כחר II 351
כחרנים II 354
כטיבס I 66; III 44
כטין II 365
כטים I 551 s. אכטים
כטכטון I 237
כטכת I 237
כטר II 446; III 11
כטרומטין II 332
כטרנליא III 124
כיאה I 118
כיב I 457. 616. 627. 628. 629; II 270. 271
כיבולת III 17. 58 s. כב׳
כיבים II 270
כִּיָג II 184
כִּיג II 184
כיג II 205. 308
כיגה II 302
כיגים II 308
כיגרון II 537
כיד I 18. 19. 241
כיד I 56; III 142
כַּיָד I 18. 56
כידקי II 366

סגד III 10
סגום I 138. 170. 524. 535
סגי II 405
סַגָל II 523
סגלגל I 249
סגלי I 691
סגלריא III 126
סגלריון III 126
סגמטין I 66; III 44
סגניות II 270
סגסין I 331 s. סגום
סַגָף II 130
סגריר II 155
סגרלין III 120
סדאה II 301
סדג II 245
סדור II 302
סִדּוּר III 18
סדין I 64. 133. 161. 168. 186; II 8. 57. 299. 414
סדינים I 141
סדינין I 231. 331
סדן II 274
סַדָּן II 301. 655. 656
סדנא דפחרא II 274
סדק I 57
סדקים I 82. 100
סדר II 275; III 190
סַדָּר I 653
סִדֵּר I 86; II 276; III 207. 210
סֵדֶר III 224
סדר = Schichte (in der Kochkunst) I 516
סדר הסב III 45
סדר הסעודה III 39
סדרא III 228
סדרים III 219
סֹהַר II 134
סהרים II 194

סיחוף I 345
סיט II 311
סיט (ein Maß) II 390
סיטומתא I 662; III 245
סיטון II 349. 352
סיטונות II 402
סיטיון I 394
סייהין II 126
סיים III 229
סיינא I 187. 636
סייע III 158
סייף II 310. 313
סייפות II 232
סייר II 593
סיכה I 229. 233; II 262
סיכי I 334; II 662
סיכי דדיקנא I 194
סיכים II 669
סיכין II 312. 314 s. סיכתא
סיכין דפדן II 123
סיכרא I 342
סיכת פדנא II 172
סיכתא I 341. 572; II 284. 291
סילאנה II 302
סילון I 219. 357; II 165. 610. 646
סילון של רכובא I 220
סילונות I 16
סילקא I 259; II 199
סים I 181
סימוניא דאגמא II 200
סימטא I 254; II 492. 669
סימיסיריקון I 141
סימן III 174. 229
סימנטירין III 120. 159
סימניות III 172. 174
סימנים I 124. 202; II 24. 296; III 159. 231
סימני משפחה II 16
סימפון III 165. **190**
סינא I 179
סיני III 219
סינין II 268
סינר I 174
סיסטרטין II 409
סיסין I 259. 567. 573. 641
סיסרגון I 136
סִיַע II 128
סיעא דפריצין III 50
סיעה III 61
סיער II 177
סיפוניא III 88
סיקורא = Wurstmacher I 507
סיקורא II 314
סיקורה I 270
סיקרא I **692**; II 212; III 150
סירה (Grube) I 426
סירה I 177; II 314
סירוגין III 174
סירוס II 116
סירחון I 100. 459
סירים, סרייתא I 430
סיריקארים I 141
סיריקון I 141
סיריקי I 141
סירקי II 366
סבה I 6 269
סְכָּה II 140
סכות I 7
סכום מקח II 367
סכין I 114. 177. 266; II 12. 214; III 53
סכך I 294
סככות II 77
סכנה I 254
סכניתא I 231
סכנת דרכים II 319
סכסך = flackern I 403
סכסך II 144
סכר II 166
סכרא II 347
סכרי II 346
סַכָּרִין II 346
סְכַּת II 133
סכת החג I 4
סכת היוצרין II 273
סכתא II 409
סל I 15. 102; II 74. 107. 126. 169. 217. 218. 271. 379. 386
סלגיתא I 102
סלד I 510
סלוקתי I 502
סלי מצרית II 269
סליו II 138
סליל = Spule I 152
סליל = Schaft I 305
סלילה I 113
סלים II 125. 224
סלין I 223; II 333
סלירא III 251
סלמנטון II 184
סלסול I 193
סלסל I 193. 196
סלסלה I 132
סלע I 3; II 74. 158. 399. 412. 413
סלעים = Felsen, Kiesel I 427
סלעים II 159. 405
סלעים מהגניות II 406
סלפינגס III 98
סלק I 88. 263; II 325; III 31. 161
סלק I 511 s. שלק
סלקא I 493 s. תרדין
סלקותא I 466
סלת I 99. 104
סלֶת, סלת I 84. 99. 106
סלתא II 636

סלתות I 99
סלתי I 84
סַלְּתִין I 456
סַלְּתָן I 99
סם I 256. 257; II 296; III 150
סם החיים I 256. 710; II 691
„ יבש I 263
„ המות I 256
סמא I 710 f.; II 436; III 150
„ דחייא I 711
„ חריפא I 711
„ דמותא I 711
„ דנפצא II 435
„ דנפצתא I 711
„ דשינתא I 715
סמדר I 493; II 210. 239
סמוי II 193
סמוך על שולחן אביו II 18
סמוכות הידים I 183
„ הרגלים I 183
סמידא I 104. 457. 505
סמיונות III 174
סמיכא II 154
סמים I 242. 256
סמך I 229. 300; II 105. 163. 179. 277; III 10
סמך III 111 s. אסמכתא
סמלונים II 122
סממית I 553
סממנים I 238; II 296
סממנין I 258. 710
סמנים I 262; II 3
סמנין I 147. 154. 155. 197. 260. 710
סמפון II 87
סמרטוט I 157. 211. 262; III 260. 270
סמרטיקי II 615
סמתר III 361
סנבוטין I 188
סנדל = Fötus II 425
סנדל = Pfanne I 335
סנדל I 65. 176. 177. 179; II 127
סנדל המסומר I 178. 180
„ הנוטה I 181
„ עמקי I 178
סנדלים II 264
סנדלר I 178
סנה II 200. 244
סנוארתא I 634
סנוקרת II 512
סנט III 102
סנטר II 106. 185
סנטר = Kinn III 6
סניף II 314
סניפין I 316; II 314
סִנֵּן II 243. 308
סנן I 521 s. סינים
סנסנים II 635
סנפירנון I 281
סנק I 505
סםגינא I 147
סעד II 243
סְעֶד II 114
סעודה III 27. 28. 35. 37. 38
„ המפסקת III 32. 35
סעודת ארוסין III 34
„ ארעי III 27
„ הבראה II 70
„ חתן II 40
„ מלכים III 30
„ מצוה III 35
„ קבע III 27
סער II 155. 345
ספא I 313. 489; III 232
סַפָּג I 225
ספר II 67. 68
ספרן II 68
ספרנא II 68
ספוג I 77. 211. 231. 263
ספון I 26. 155
ספונאי II 338
ספוק הגפנים II 208
סִפּוּת II 275
ספחים I 326
ספטא I 67
ספינא II 145. 162
ספינה I 487; II 339. 340
ספירא III 109
ספל I 63; II 293
סַפָּן II 338
ספנא II 338. 340
ספנים II 342
ספסיר II 314
ספסל I 60. 61; III 43. 180
ספסלין I 223; III 206
ספק II 67; III 81. 82
סַפָּר I 196. 225
סִפֵּר I 196
סָפַר III 145
ספר III 144. 145. 175. 177. 208 f.
ספר גזירתא III 180
„ יוחסין II 9
„ מוגה III 208
„ רפואות I 257; III 180
ספר מתא III 168
ספרא III 50. 168. 169. 170. 210. 212
ספרא = Thora III 180
ספרגים I 200
ספרי המירם III 180
„ קוסמין III 180

ספה I 114
סקב II 509. 512; III 361
סקבא III 129
סקונייס I 179
סקורא I 495
סקורטיא I 58. 136. 278; II 264
סקי II 152
סקיפסטי II 331
סק״ II 206
סקל II 163. 324
סקלונקית II 512
סקר II 212
סקריטארי III 170
סקרנית II 467
סרב III 18. 42
סרב״ I 172. 178. 179. 587. 612
סרב״י I 178
סרג I 64; II 123. 269
סרגיד I 344
סרגין II 269
סרג״ III 164
סרג״א II 336
סרדוותא I 502
סרהב III 18
סרוג III 166
סרוד I 584
סרוד של נהתומים I 101
סרוחין III 280
סרונכי I 253
סר״ה II 287; III 226
סרד = סר״ג I 142; II 269
סרדתא I 465
סרה III 91
סרט III 153. 159
סרטון II 158
סריגה II 144
סריגות I 42; II 195
סריגים I 350
סריד של הייטין I 157
סרידה I 102. 465
סריון II 314
סריטה III 153
סריס II 24. 119
סריס אדם I 247
„ חמה I 247
סריקותא I 573
סריקין I 107
סרכא II 590
סרן II 338
סֶרֶס II 116. 136; III 233
סרסור II 70. 351
סרסיר II 25
סרק I 140. 154. 191. 197. 229. 239. 532. 573
סרק I 532 s. אילן
סֵרֶק II 267
סתו II 148
סתוניות II 232
סתימת הגולל II 77
סתם I 227; II 211. 238. 269; III 97
סָתָם II 282
סתר I 152. 195
סתת II 211
סִתֵּת I 11
סַתָּת I 11
עב = grob III 91
עב I 610; II 200. 264
עב ארגמן I 524; II 265
עב כסות I 524; II 265
עבא II 536
עבבית I 708
עֲבֵד I 120; II 261
עֲבַד III 37
עבד II 83. 101. 161. 259; III 49
עבד כשר II 94
עבדו II 88
עבדי מלוג II 43
עבדי צאן ברזל II 44; III 364
עבדים II 91. 341
עבדקן I 194
עָבָה II 230
עבודה II 161
עבודת הארץ II 161
„ האילן II 206
עבור II 179
עבות I 249; II 123
עבותות II 338
עבט II 293
עביט I 412; II 123. 234. 293. 380
עביטי זיתים II 596
עבים II 154
עבים רכים II 265
עבירים II 223
עביץ I 107. 477.
עבר III 37
עֵבֶר הומרתא I 156
עברא I 342
עָבָר II 5
עבר הירדן II 157
עברית III 136. 140
עגולא II 694
עגולי דבלה II 246
עגולי שלג II 153
עגולין I 102
עגולין = Walzen II 235
עגילין II 223
עגלה I 65. 95; II 336
עגלה של קטן II 336
עגלתא I 684
עדות III 193
עדי I 198
עדי התימה III 192
„ מסירה III 192
עדים III 192
עדיר II 314
עֵדֶן I 234. 658; II 152
עדק I 266
עדר II 113. 132. 168. 175. 206

עדשה I 407; II 221. 293. 609
עדשים I 115
עוב II 264
עובדן II 259
עובי (ה)צור II 265
עוגב III 88. 89. 91
עוג עוגה I 358; II 206
עוגות = Kuchen I 474
עוגיות II 590
עוגם I 488
עווק I 329
עוירא II 15
עוזר II 14
עוזרדין I 488; II 213
עוכלא II 395
עול II 122
עול הכרם II 173
עול השרוני II 173
עולא II 14
עוללת II 232. 239
עולשין I 493; II 131
עומד למדה II 398
עומדות II 367
עומדים I 35
עוממות I 86
עומר II 188
עונה II 165. 206
עונות II 150
עונש II 222
עוצבא II 516 s. ערצבא
עוקה I 47. 358 f. 425; II 225
עוקץ I 114. 157; II 136
עוקץ עקרב I 254
עוקר הרים III 219
עור I 278; II 127. 260. 262. 263; III 135
עור האסלא I 386
„ החמור II 264
„ ההמר II 264
„ הכסת II 264
עור הבר II 264
„ מצה II 261
„ הקופד II 126
„ הרופא I 266
עִוֵּר I 246
עורב I 324
עורבין II 138; III 368
עורות II 262
עורות בעל הבית II 259
עורף III 13
עורפילא II 152
עורר II 65
עורר על מת II 68
עושה זכוכית II 285
עושה פשתן I 140
עושה תדיר II 167
עושף II 665
עז I 244
עזא דקורקסא II 576
עזות פנים III 13
עזים III 33
עזל I 148
עזק I 661; II 589
עזקא I 201; III 143
עזרא II 14
עטופין I 134
עטור III 265
עטוש I 266
עטינין II 220. 590
עטיף I 160
עטיפה I 134. 160. 168
עטיפת ישמעאלים I 168
עטיר II 88
עטליז II 328. 366
עטן II 219. 220
עַטֵּף I 129
עטף I 134. 160. 162. 166. 168. 169. 186. 196. 519. 526
עטר II 361
עִטְרָא III 189. 366
עטרה I 54. 185; II 207. 591
עטרה של זית II 215
עטרות I 54; II 37
עטרן II 226. 359
עטרת I 88
עטש I 704
עידא III 123
עידית II 159
עיין II 172. 543
עיין בסברא III 232
עיירות III 202
עילמית III 140
עימה I 148
עין I 144; II 123
עַיִן II 400
עין הרע I 261
עין התנור I 90
עיסה I 100. 443; II 611
עיסה בלוסה I 104
עיקר I 105
עיקת נפש I 577
עיר III 202
עיר של זהב I 203
עירב III 160
עירה I 152. 545
עירוב I 45
עירוב תבשילין III 32
עיריי II 112
עירית I 391
עָכָּב II 323. 326
עכב II 174. 208. 332; III 205
עכביות I 495
עכברים II 183
עכובא II 342
עכירין II 223
עכס I 632
על III 22. 209
על ידי שהות II 307
על תנאי II 26
עלה I 231. 326; II 209. 325; III 116
עלה מאליו II 208
עלואין I 326

עלולי II 88
עלי I 94; II 246. 271
עלי אוג I 145
עלי זית I 85
עליונים I 33
עלייה I 29. 33. 34. 294. 327; II 194. 199. 326; III 210
עלים II 210. 240
עליתא I 321. 327; III 35
עלל II 273
עלעול II 156
עם II 30
עם הארץ III 3. 19. 40. 237f.
עמאום I 215
עמד II 204. 277. 314. 377; III 10. 46
עמוד I 220; II 97. 276; III 145. 176
עמודים I 7. 35. 53 150; II 223
עמודין II 330
עמור II 188
עמי הארץ II 32
עמילה I 104
עמיר II 187
עמלה II 102
עמק II 157
עמר II 188
עמר II 188
עמר גופנא I 140
עמרא I 136
עמרא דתכלתא I 555
עמרים II 188
עמרניתא I 545
ענב III 85
ענבה II 183
ענבול III 94
ענבים II 232
ענה II 65. 67
ענה II 66; III 80. 108. 228
ענה II 68
ענוג III 86
ענוה II 183
ענוי II 67
עני II 415; III 63
עני בן טובים III 65
עניות III 64
ענין III 228
עניצי פשתן I 140
עננים II 154
ענק I 203
ענקוקלות II 210
ענקמון I 247
ענש III 37
עסה II 234. 559
עססיה I 115. 492
עסק I 264; II 99. 250. 252. 353; III 172
עסק ביש II 355
עסק טוב II 355
עסקא II 343
עסקי רבים III 117
עפוי III 249
עפיץ II 262
עפץ III 150
עפר I 14. 16. 19; II 158. 163. 205. 211
עפר לבן II 167. 181. 272
„ לבינתא I 666
„ פלפלי I 666
„ קילורין I 260
„ שחור II 272
„ תיחוח II 159
עפרא I 14
עפרת II 300; III 142
עפש I 104
עץ II 183. 297
עץ מאכל II 209
„ סרק II 209
עץ שמן I 235. 236
עצב II 372
עצב I 266; II 8
עצבא I 376
עצה I 85; II 189
עצורין II 235
עצי בשמים I 238
עצים I 83
עציץ I 386; II 162. 176. 293
עציצא I 485
עצלניות II 467
עצר II 234. 235
עצרא I 716
עקב I 179
עקוד II 125
עקולי ופשורי II 346. 380
עקון II 146
עקירת שולחן III 56
עקל II 222. 223. 224. 340
עקם I 40; III 13
עקמימיות II 324
עקן II 232
עקר II 169. 174. 175. 186. 192. 199. 205. 207. 220. 244. 290; III 102
עקר I 191; II 210
עקר II 119
עקרב II 124
עקרי בתים I 359
עקרין I 241
ערב = Bürge III 193
ערב = Abend III 215
ערב I 151; II 88. 182. 184. 227. 368; III 36. 58
ערב = vernesteln I 526; III 241
ערבא = עריבה I 454

ערבב III 91
ערבתא . ערבה I 429
ערבוביתא I 579. 707
ערבות II 269. 271
ערבל I 98. 454
ערדל I 182
ערדלין I 601
ערה I 81. 510
ערוגה II 178
ערוגות II 198
ערוד II 118
ערום I 128; II 176; III 210
ערורי II 88
ערות דבר II 51
ערטילאי I 517. 520
עריבה I 18. 21. 101. 106. 326. 413. 580; II 218. 262. 274. 339
עריבות II 233
עריבת העבדנין II 261
„ הרגלים I 210
עריות II 29. 52
עריים II 172. 310
עריס I 224; II 109. 208. 229
עריסה I 65; II 331
ערך I 86; III 47. 228
ערכאות II 367; III 196
ערכי III 196
ערכאים III 196
ערמה I 328; II 22. 192. 199
ערס I 100
ערסא I 407; II 59
ערסא דגדא I 65
„ דצלא I 66; II 260
ערסלא I 66. 274
ערסן I 95. 106. 258
ערסתא קסרייתא I 66
ערער I 11
ערערין I 11
ערף = פרט II 717
ערצבא II 127. 264. 628. 630
ערק II 255
ערקא III 217
ערקומא II 668
ערקתא I 180; II 265; III 217. 226
ארדן II 310
עשב II 131
עשבים I 262; II 183. 185
עשה II 204. 281. 385; III 37. 123. 156. 214
עֲשָׂה = עִסָּה III 248
עשה הסב III 44
עישוי לחזוק II 309
עִשּׁוּן III 125
עשיק I 528; II 636
עשן I 86
עִשֵּׁן I 120. 154. 690; II 211
עָשֵׁן III 149
עשף II 658
עֲשַׂר דינר II 355
עשרון II 394
עששית I 68. 72
עשת II 300. 302
עשתה II 49
עשתות II 302. 412
עתים III 214
עתיק II 243
עתיקתא II 394
עתר II 107. 191
פאה I 194; II 189; III 64
פאה נכרית I 195. 197
פאהא II 145. 449
פארות II 210
פארי I 98
פארי = Häscher III 260
פַּגָּה II 213
פגום I 307; III 13
פגי דפרזלא II 508
פגיון II 314 s. פוגיון
פגימה II 659
פגם II 294. 469
פגם משפחה II 31. 73
פגן II 213
פגנייא III 244
פגר II 124
פִּגֵּר III 216
פגרא II 343
פִּגֵּשׁ II 314
פדא II 304
פדאמא I 189
פדגוגא II 437
פדה II 84
פדועה II 314
פדופסלה I 205
פדיון הבן II 18
פדעה = Narr III 120
פדעה I 254; II 314
פדעתא I 254
פדר I 393
פה I 69. 163. 187; II 58. 277. 311
פהק I 704
פואה I 145. 259. 551 f.
פוגיון II 314 s. פגי׳
פוגלא I 492
פוגלין II 588
פודגרא I 253
פוהא II 145
פוט I 406
פוטנג I 260
פוך I 238
פול I 115
פולה II 161
פולחין III 123
פוליטומנין I 681
פולייטון I 237
פולייטון של צלוחית I 243
פוליפוס I 256
פולס II 409

פורסין II 95. 497
פולר II 409
פומבי II 37
פונדא I 165. 175; II 414
פונדיון II 408
פונדק II 367
פונדקאות II 327
פונדקי II 327
פונדקית II 327
פונדקיתא II 454
פונקנין, פונקלין I 565
פוסא II 73
פועל II 102
פועל בטל II 102. 252
פועלה II 102
פועלים II 102. 161. 234
פועלים עצלים II 104
פוק חזי III 233
פוקטי I 72
פוקלין I 139
פוקרין I 137
פור III 112
פורה II 234. 265
פורהות II 154
פורטתא I 362
פוריא I 66; II 59. 675
פוריומא II 675
פוריון II 331. 675
פורמא II 276; III 121
פורנא I 40; II 44
פורני I 89
פורסי I 444; II 373
פורפי I 175. 585. 605
פורפירא I 146. 164
פורצני I 95. 431
פושכא II 388
פושרין I 210
פותא I 552
פותה I 39
פותחת I 40. 343 f.
פותיא II 174. 182
פזי II 17
פזמק I 182
פה II 145
פהא II 145
פוחח, פחח I 519
פחלין II 126
פֶּחָם II 300; III 149. 150
פַּחָם II 300
פחם I 86
פחֵם I 239
פֶּחָמִי II 300
פחרא II 272
פֵּחֵת I 35; II 274
פחת I 220; II 144. 352
פחתין II 612
פטום II 227
פִּטּוּם I 241
פטומות I 109
פטיט III 5
פטיליא I 490; II 293
פטיליק III 60
פטימין I 479 f.
פטיש I 286; II 301. 314
פטל II 293
פטם II 138. 242
פטֵם II 132
פַּטָּם I 241. 242
פַּטָּמִין I 241
פטפוטין I 90. 441
פטרון II 102
פטריות I 116
פי חבית II 237
פי הנר I 69
פיבלטרין I 175
פיגום II 145
פיגי II 206
פיגם I 118. 494
פידגוג III 205 s. פד׳
פיוולה I 606. 608
פיטום I 89. 90; II 236. 293
פיטורי II 682
פי?ון II 309
פיטקין III 113. 183
פיטרא II 540
פיטרוסלינון I 495
פייה I 56
פיילי II 289. 640
פייס III 112
פייסא III 112
פילון I 372
פילי I 320; II 211
פילי = Spalten II 543
פיליון I 165
פילם I 406
פילקין II 314
פין I 40
פינך I 106; III 54
פינקס II 99
פיוס פִּיֵּס III 14
פיסון I 13
פיסטליות I 369
פיסלא II 314
פיסקון II 537
פיסקין II 146
פיף I 137
פיפייארות II 271
פיצטלין III 216
פיקה I 148. 563
פיכות I 64. 65. 563
פיקיילה I 187
פיקס I 145. 239. 552
פירא II 367. 714
פירא דכוורי II 146; III 357
„ דסופלי I 359
פירורין III 52. 63
פירות II 131. 136
פירמא II 617
פירף I 158
פיתא I 103
פיתום II 146
פיתקא II 397
פיתקין III 113
פך II 293

פכחותא III 148
פכין II 277
פכסס I 704
פכסמין I 106
פכר II 207
פכר יד III 10
פלג I 139; III 57
פלג אינקא II 403
פלגיסא III 115
פלדם I 171
פלדסין I 171
פלוני בן פלוני II 17
פלונית בת פלונית II 17
פלוסין I 131
פלוסלוס I 492
פלה III 125 s. פולה
פלה תחתית I 96
פלהא II 161
פלחי דבלה II 246
פלט III 52
פלטורין I 56. 372
פלטיא II 671. 690
פלטין I 56. 372
פלטר I 93; II 349. 365
פלי I 643
פליון I 187
פליוא II 300
פלך I 148
פלך = Bezirk; III 200
פלמודא I 484
פלמיד I 484
פלנים I 170
פלמנטרין II 719
פלסגר II 293
פלפול התלמידים III 233
פלפל I 118
פלפלין II 242
פלצור II 144. 678
פלקא III 120
פמוט I 70; II 293
פמלניא I 172
פנדורא II 141; III 88
פִּנָּה II 71. 72. 165
פנה II 374
נפנה . פנה I 359
פנויה II 29
פנויות II 25
פנטקקה III 293
פני העור II 263
פניו ידיו ורגליו I 209
פנים II 152; III 232
פנים חדשות II 69
„ חוליינין I 252
„ נהירין I 252
פנס I 72; II 287
פַּנֵּק II 23
פנקס I 204; II 349. 371. 411; III 144. 160. 180. 208 s. פינקס
פנקריסין I 108
פנתא I 180
פסדיות I 392
פסול משפחה II 31
פסולת אוכלין III 63
פסוק I 204. 266; III 288
פסוק דמים II 367
פִּסֵּחַ I 246
פסטילוס I 107
פסיגה II 232
פסיגין II 232
פסידא II 355
פסיון II 138
פסיוני I 480
פסיל I 11
פסים I 80; II 222. 223
פסיעה II 391
פסיעה גסה I 252
„ בינונית II 391
פסיפס I 13. 36; III 111. 112 (s. auch אבן)
פסיקיא I 174. 175. II 125. 432
פסיקיות I 152
פסכס I 704
פסכתר II 395. 649
פסל II 211. 314
פִּסֵּל II 404
פסלין III 143
פסנתרין III 86
פספוסיא II 296
פספס I 229
פספס באור I 505
פסק I 181; II 122. 152. 268. 273. 368; III 69. 237
פסקין I 222
פסקא III 162
פסקי בגי II 179
פסקי דארזי I 316
פסקין II 145
פסתקין I 488
פעולה II 109
פעיה II 5. 428
פעמין II 127; III 95
פפיר III 146
פצים I 37. 80
פצימיא III 179
פצימין III 37
פצע I 86. 114. 146. 254
פקולי I 531. 540; II 623
פַּקַּח III 117
פקטים II 225
פקיע II 129. 497
פקיעי עמיר II 187
פקס I 239; II 132. 284
פִּקֵּס I 692. 693; II 213
פקע II 284; III 107
פקעת I 152
פקעת של שתי I 151
פקפוק III 243
פקץ II 284

פקק I 43. 47. 222. 227; II 127. 234. 237. 474; III 95
פְּקָק II 282
פקרית I 532
פקתא דערבות II 201
פרא I 528
פרבר I 364
פרגוד I 39. 167
פרגוד חפות I 167
„ מצוייר I 167
פרגול III 158
פרגותא I 604
פרגזתא I 604
פרגל I 21; II 97. 128. 388
פרגמטיא I 538. 554
פרגמטיא האבוד II 355
„ סגי II 353
„ קליל II 353
פרגמטיוטין II 352
פרגריטא II 666
פֶּרֶד I 114
פרד II 119
פרד I 393 s. פדר
פרד לבנה II 119
פרדיסא II 228
פרדיסקין I 243
פרדישנא III 17
פרדס I 365; II 145. 203
פרדס רמונים II 203
פרדסים II 202
פרדסקין I 396
פרדשנא III 21
פרה ורבה II 355
פרהדרין I 444
פרהסיא II 44
פרוגמא III 162
פרודין II 220
פרוונקא II 672; III 302
פרוותא II 348
פרוזבוטים II 672
פרוזדגמא חדשה III 184
פרוזדור I 49
פרוטה II 35. 408. 412; III 64. 71. 148
פרוטוגמייא II 36
פרוטומי II 298
פרוטות II 408. 415
פרוטטות II 408. 410
פרוטרוט II 413
פרויל I 364
פרוכת I 153. 166
פרומביא II 124
פרומאי II 415
פרוסה I 103; III 49. 51. 53. 68
פרועות I 195
פרופות I 189
פרור I 364
פרורא I 177
פרורין I 104
פרוזמא I 173. 337; II 244
פרולא II 299
פרְזֵל II 307
פרח I 71; II 139. 168. 328; III 185
פרח = vertrocknen II 547
פרח לבן II 204
פרחא I 488. 493
פרחא דלבא I 253
פרחבילה II 204
פרחי העמודים I 53
פרט II 232. 412. 413
פְּרָט II 413
פרטי III 168
פרטים III 224
פרי II 367
פריבטאות I 224
פריטי II 408
פריטי חריפי II 405
פרייפרין II 331
פריסא III 195
פריעה II 11
פריץ II 120
פריץ בעריות II 92
פריצות II 48
פריצותא II 455. 468
פריצי זיתים II 217. 225
פרישין II 213
פרך I 230; II 168. 192. 222. 308
פרכום I 239
פרכיטא I 225. 228
פרכיל II 232
פרָכין I 92
פרכס I 239. 651
פרם I 122. 585
פרמא I 485
פרנס II 43. 90; III 61. 65. 67. 71
פרנסה II 26. 249. 258. 354. 364; III 67. 69. 71
פרנסת לינה III 71
פרס I 39. 169. 652; II 145. 261. 299. 341. 406; III 47
פְּרָס III 32
פרס = brechen III 51
פרסא I 528
פרסה II 391
פרסם I 651
פרסנית II 47
פרסקין I 488
פרסתק II 672
פרסתקי II 145. 529
פרע I 32. 148. 651
פרעון III 187
פרעות II 77
פרף I 158
פרפחינא I 116
פרפיסא I 683; II 176
פרפראות III 30. 38
פרפרנין II 44

פרפרת I 105; III 38
פרצוף II 298
פרצופות I 201. 661
פרצידא II 534
פרק I 21. 39. 256. 348; II 134. 144. 168. 176. 211. 225. 333. 343
פֶּרֶק II 571; III 83. 230
פרק = abladen I 304; II 106
פרק אילן II 214
פרקדן III 44
פרקונטרים II 256
פרקונסין I 281
פרקיד III 5
פרקים I 71. 75; II 307; III 98
פרקמטיא II 349. 350
פרקנימין I 182
פרש I 181; II 353; III 114. 116. 184. 224
פרשׁ II 144; III 7
פרש הוריא II 507. 517
פרשא II 128
פרשות II 324
פשה I 333
פשוט II 264. 265. 278. 390
פשוטים III 133
פשוטין II 268
פשורי I 210
פשט III 63. 176
פשט הרגל III 11
פשיטי III 172
פשך II 388; III 106
פשע III 226
פשפש I 230; II 42. 129
פשתה I 138
פשתיב I 138
פשתן I 69. 139
פשתני I 541
פת I 103; III 55. 62. 68
פת הבאה I 104
בביסנין
„ הדראה I 104
„ ניפולין I 164
„ נקייה I 103
„ סולת I 104
„ סופגנין I 104
„ עיסה I 104
„ פורני I 89
„ צוננת I 104
„ צנומה I 104
„ קטנית I 103
„ קיבר I 104
„ שחרית III 28
פתא II 293
פתוותא II 650
פתות II 237
פתוחי חותם III 143
פתוחים I 54
פתורא I 59; II 411
פתוראה II 411
פתח I 36. 67; II 74. 275; III 144. 145. 176. 232. 234
פִּתָּה I 200; II 238
פתח החנות II 363
פתחון פה III 233
פתחי שמאי I 37
פתי II 293
פתיא אוכמא II 293
פתיותא דבי מכסי II 293
פתיח II 174
פתיל I 546; II 237
פתילה I 69. 142
פתילים I 142
פתין I 23
פתין גריצין I 106
פתיתים III 62
פתכא II 578
פתכא דאופי I 431
פתל I 142
פְּתַל II 312
פתפיתים III 243
פתק I 358; II 165. 245
פתתא I 103
צא ולמד III 233
צאה III 52
צאוי I 137; II 209
צבה I 249
צבוען I 550
צבוען בידי שמים I 144
צבור II 117
צבורין II 192
צבי I 110
צביון I 248
צבייתא II 245
צביתא I 152
צבע I 144. 191. 239. 548; II 263
צבע III 113 s. אצבע
צבעון I 147
צבעונין I 664
צבעים I 548. 556. 557; II 296 s. צבוען
צבר I 18. 21. 304; II 168. 197
צְבָת III 47
צבת II 286. 301. 314. 400
צבתא III 253
צבתות II 314
צבתים I 403; II 187; III 194
צד II 278
צִדֵּד III 17
צדד I 22. 308
צדד בעלין II 211
צדדים I 168; II 324. 338
צדדין I 91; II 237
צדה II 143
צדוק II 14

צדיק II 14
צדקה III 63. 64. 213
צדר II 701
צהובין I 252
צהלת שמחה III 78
צהרים III 28
צואר II 237. 279
צואת כלבים I 575
צוד I 146; II 143
צודה II 318
צודנייתא II 70
צוואה III 189
צווח III 117
צווחא III 225; 253
צונמא I 300; II 158. 710
צונן I 86
צוער II 141
צוף II 158
צופא I 137
צור II 269 296. 297
צורה II 297. 409
צורות II 363
צורף II 304. 308
צורת מטבע II 409
„ הפתה I 36
צורתא II 296
צורתא דזווא II 409
צחור I 245. 250
צחנה I 112
צחצות חרבות II 314
צחצוחי שמן II 225
צחצח I 181. 627; II 314
צחק ב' III 13
ציב I 457
ציבי I 84. 85. 428. 434
ציביא I 210. 667
ציבתא I 428; III 362
צַיָּד II 143
צִיּוּן II 79
ציור I 153. 164. 569; II 296
ציין I 600
צייר I 56. 556; II 125. 296. 297. 298
צַיָּר I 56
ציירים I 373. 556
ציירין II 296
צייתניות II 467
צינוק II 199
צינור II 34. 39
צינורא I 69. 148. 204. 582; II 166. 593
צינורא של רוק I 251
צינורה I 86. 664
צינורות I 582
צינורין I 157
צינייתא II 291. 617
צינית I 666
ציפה I 189. 639
ציפתא I 135. 339
ציץ I 186; II 309
ציצית I 59. 146. 159. 160. 193. 646 f.; II 266
ציציתא I 646
ציקי קדרה I 118
ציר I 112. 113
ציר = Türzapfen I 39. 67. 338
צירתא I 338
צל II 148
צלא II 260
צלה I 120
צלו של שובך II 139
צלוחין II 294
צלוחית I 234. 243. 278; III 54
צְלוֹחִית II 293
צלוחית של פולייטון II 38
צלוחיתא I 230
צלומי II 270
צלח I 433; II 294
צַלַּחַת II 293
צלחתא III 361
צלי I 120
צליחיתא II 293
צלל I 112. 146
צללא II 260
צלמייא I 218
צלמים II 298; III 121
צלעות I 552
צלעי II 260
צַלְעִין II 260
צלף I 488. 493
צלצול = Band I 174
צלצול III 94
צלצל I 165; III 94
צלצל בכף II 40; III 81
צלצלים III 94
צלק I 511 s. שלק
צמד II 116. 122. 392
צמה I 189
צמוקים II 246
צמח II 152. 182. 214
צמחונים II 130
צמחנות II 130
צמיד I 205. 237; II 281
צמיד פתיל II 237
צמירתא I 253
צֶמֶל II 213
צמק I 122; II 247
צמר I 136
„ ארנבים I 137
„ גמלים I 137
„ גפן I 140
„ הצור I 138
צמרא I 255
צמרמורת I 255
צְמָרִים I 137
צְמַת I 189
צמת I 508
צנא II 271
צנא דקוריא II 379. 700
„ דתמרי II 635
צנה I 263; II 148. 530. 531

צנן I 116
צנוע I 590; III 4
צנועה II 47
צנועין III 65
צִנּוֹר I 220. 229
צנור II 234
צִנִּים II 153
צניעות II 48
צניף I 185
צנעא II 37
צנפא I 547
צנצנת II 271. 654
צעא II 644
צעד I 205
צעדה I 205
צעיף I 189
צעק III 14
צער I 177
צפויין I 188
צפורת כרמים I 720
צער II 4. 19. 91.
צער הלידה II 5
צפדונה I 706. 707
צִפָּה III 89
צפוי III 89
צפון I 155
צפורן I 11
צפיחית I 107
צפירה I 185
צפירות II 270
צפיתא I 70
צפצף II 369
צפצף בקול III 227
צפר I 185. 547
צפרין II 138
צרדא II 57
צרה II 27. 451
צרור I 13. 18. 200. 287 f. 414
צרורות I 13. 90. 220. 288
צרחא דלבא I 253
צרי I 236
צרי דקל I 547; II 269
צריד I 456; II 130
צריף = Hütte I 6; II 143. 200
צריף = Alaun I 155 575 f.; II 284
צריפא דהורבני II 415
צריפין = Hütten I 6. 7; III 272
צריפתא I 577
צרכי סעודה III 33
צרם I 643
צרם אוזן III 12
צרעת I 255
צרף I 100; II 274. 275. 302. 303. 308. 343. 413
צרף (von צריף) I 578
צרצור II 238. 281. 294. 649
צרר I 119; II 209. 294. 399. 414; III 195
צרר בכדין II 78
צררי II 414
צרר בהותם II 414
צתרה I 118
קאקוגריסין II 88
קאקי היורי I 550. 641
קארי III 225
קאתא III 90
קב = Stiel III 90
קב I 183; II 294. 386. 393; III 195
קב טבריני II 394
קבא דנהרדעא II 394
קבב II 294. 386
קבה II 135
קֻבָּה I 27
קבוטין II 294
קבול II 264
קבועין III 123
קבורה II 62
קבותים II 294
קבל II 20
קבל על II 46
קַבָּל II 108
קִבֵּל II 108. 385; III 18. 43. 183. 221. 223
קבלן I 20; II 108
קבלנות II 108
קֶבַע I 31. 74. 200; II 197. 225. 268. 290. 358; III 28. 214
קִבַּע III 220
קבעתא I 315
קבר II 73
קבר משפחה II 73
קברניט II 342
קדד II 387; III 156
קדה I 237
קדוה II 304
קדוש II 242
קדח I 122. 200. 253. 435; II 239. 303. 345. 346; III 97
קדחת I 255
קדירה בת יומא II 294
קַדָּר II 288
קדר I 266; II 285. 294. 321. 647
קדרה I 122. 124. **506 f.**; II 280. 288. 293. 294; III 54 s. קדירה
קדרות I 92; II 276
קדריונטס II 408
קדרים II 272
קֹדֶשׁ II 33. 35
קדשין I 204
קהה II 154. 244. 323
קובה I 312; III 165
קובות II 365
קובטיות I 473
קובטרא II 268
קוביא = Schleife I 565

קוביא III 110 ff.
קוביוכטוס III 110
קובע III 6
קובעתא II 176
קובר מתים II 74
קובתא I 50
קוד II 294. 649
קוטין II 132
קויץ II 173
קֻוִיץ I 191
קווצות תלתלים I 193
קווקי III 129
קווקין III 130
קוטבי II 224. 225
קוטית II 397
קולופס I 115
קוזמין I 198
קוזמיקון II 156
קוזמרין I 198
קול III 76
קול הברה II 35
קול נאה III 77
קול עציב III 14
קול ערב III 77
קולא II 529
קולב I 22. 71. 279; II 311
קולבא I 279
קולבון II 413
קולבין I 165. 166. 171
קולום I 713
קולים I 484
קוליקום I 709
קולית I 507
קולמוס II 201; III **155**. 158. 208
קולן III 147
קולן של רצענים II 266
קולנין III 98
קולם I 186
קולפי I 346
קולקסייא II 519
קולר II 96. 123. 319
קולה II 134
קולתא I 279; II 294. 522
קום III 11
קומה I 248
קומוס I 689; III 149
קומי I 193. 197
קומפון III 119 s. קמ׳
קומפרומיסין III 190
קומקם II 294
קומקמוס I 210; II 289. 294. 307
קונדו II 650
קונדיטון I 242; II 242
קונה II 67; III 188
קונטוס I 278
קוניא I 578; II 276. 284
קונבי II 288
קונכיתא I 72
קִוֵּם II 589 s. קוץ
קוסטות המלכים I 67
קוסיטרפיזין III 243
קוסים II 649
קוסת I 67. 328
קופא II 210. 313
קופא דמחטא I 157
קופא סבא II 232
קופד I 109
קופה II 107. 134. 217. 271. 304. 352. 386. 416; III 68
קופות II 78. 125. 189. 192. 194. 199. 224. 233. 270. 379. 380
קופינא II 664
קופים II 314
קופיץ II 314. 398
קופלי I 343; II 311
קופליות II 311
קופנה I 139; II 660
קופינא II 304
קופסא I 67. 133. 202; II 415
קוץ I 154. 177; II 323. 378; III 134
קִוֵּץ II 163 s. קוץ
קוצה I 145. 497; III 134
קְוֻצּוֹת I 191
קוצי שדות II 131
קְוֻצִּים I 249
קוצין II 131
קוצין II 649 s. קוסים
קוצץ בן קוצץ II 205
קוקייני I 253
קוקרי II 146
קור II 149
(א)קרא = קורא I 493. 495
קורבן III 17
קורבנא III 129
קורדקיא I 621
קורדקייסין I 182
קורדקין I 182
קורדום I 85. 114; II 74
קורה I 25. 37. 39. 49. 60. 225; II 77. 221. 224. 234. 267
קורות II 340
קורט I 496
קורטא III 148
קורטוב II 396. 397
קורטמי I 95
קוריא I 307
קוריוסי II 327. 672
קורייטה I 488
קורייטי I 260
קורלין I 200
קורנוס II 301. 314
קורנס I 114
קורנית I 118; II 214
קורפדייא II 640
קורפי II 640
קורצין I 647
קורקס I 7. 278
קושרתא I 174

קושט I 238
קושטנית II 267
קותון II 415
קטבוליא I 64. 684; II 264. 266
קטבליטון II 718
קטו II 313
קטוף II 186
קטותא II 313
קטט III 275
קטיפה II 186
קטל II 185. 200
קטלזון II 673
קטליות I 203
קטליז II 366
קטם I 86. 90; II 211; III 54
קטמא I 86
קטן I 246; II 23; III 33
קטנה II 23
קטנים III 219
קטנית I 115. 491; II 182. 198
קטנית (Gerät) II 648
קטע I 86. 152. 157; II 313
קְטַע I 246
קטעים II 192
קטעין I 700; II 95
קְטַף I 101
קטף I 237. 559; II 186. 205. 211. 214. 592. 608
קטפא II 522
קטפרס II 497
קטקט I 567
קטר I 181. 186; II 154. 414
קטרב II 123
קטרקטין II 685
קטרת I 238
קיבורא I 151. 563; II 607
קיבוריא I 98
קיבר I 99. 468
קיום II 186; III 171. 187. 190
קיחות I 377; II 266
קיטא I 598
קיטוניות, קיטון I 274. 353. 362
קיטי I 333
קיטיות I 272. 393; II 299
קיטליאקי II 675
קיטליזקי II 675
קיטע I 183
קיים II 176. 269
קייסא II 397
קייץ II 149
קילא II 145
קילון I 81; II 165. 166
קילופה I 238
קילור I 260. 262
קילורין I 260
קילורית אדמה I 260
קילין I 352
קילקי II 126
קילקין I 138
קֵים II 135
קימוליא I 154
קימוניא I 154
קימליא I 199
קינאה II 299
קינגאי III 114
קינוף I 65
קינטרה II 314
קינמון II 519
קינרס I 495
קיסא II 267. 291
קיסטא II 397
קיסם I 68; II 212. 267; III 54
קיפה I 122. 485. 509
קיפרוס I 53
קיץ II 157
קִיץ II 324
קיקלי דמתא III 35
קיר I 57
קירא I 17; II 136
קירויה I 81; II 288
קיתון I 81; II 287. 290. 294. 322; III 54
קיהוניות II 307
קל II 158
קלא I 426; II 159
קלא = קול III 76
קלאבאטין I 467
קלאילן I 145
קלאים I 446
קלבון II 411 s. קולבון
קלגס I 178
קלוי באש I 94
קלון דיאו III 123
קְלוס II 67
קלוסקאות I 472
קלוסקין
קלוסטרא I 40
קלופסין II 217
קלוקרון I 64
קלור I 257
קלות II 47
קלה II 183. 210
קלהים להים II 187
קלט I 99. 242. 555; II 209; III 150. 225
קלטירה I 384
קלי I 94. 99
קליא I 155
קליות I 95
קליטה II 209
קליטו שלים II 370
קליעה II 380
קליעות I 533
קליפה I 125; II 176. 183. 213
קליפות I 85
קליפים I 114
קליש II 154

קלל II 288
קללות II 288
קלמוסיא I 174
קלמנטרין I 66
קלמרין I 204; II 278; III 156
קלס II 38. 66. 67; III 99
קלס II 65. **483**
קלסטר II 653
קלסתר פנים II 434
קלע I 143. 195. 196. 197. 278. 279. 650; II 143. 200. 341; III 37
קלעא I 278
קלעים I 278; II 366
קלעיתא I 278. 649 f.
קלף I 114; II 192. 209. 234. 263
קלף II 263
קלף III 142
קלף II **263**; III 145. 151. 177
קלפונון III 81
קלפי II 294; III 113
קלקין I 256
קלקל III 91
קלקלה III 50
קלקנתוס I 177; III 151
כלרה I 216
קלרין II 196
קלת I 92. 97. 453
קלתה II 271
קלתות I 412
קבה II 183
קמז I 342
קמח I 98. 99. 263
קמחא דאבשונא I 104. 472; II 571
קמחין I 99; II 244
קמט II 261
קמט I 523
קמטרא I 67. 398. 524
קמטריא I 398
קמי שפה I 588
קמיח II 262
קמין I 92. 220. 676; II 658
קמיע I 204; II 3. 127
קמיעות I 267
קמפין II 127; III 116. 119
קמץ II 261
קמץ III 232
קמצוץ II 57
קמר I 173
קמר = gewölbt I 320
קמרא I 522 s. קמר
קמרוטון I 27; II 338
קמרון I 66. 362
קן II 137. 139
קנאה II 371; III 13. 204
קנאניות II 467
קנאת סופרים II 257
קנב I 69; II 199. 266. 269
קנבא I 403
קנבוס I 140
קנגיון II 143; III 115
קנדילא I 73; III 210
קנה = kaufen II 35. 91. 200. 235. 351. 400; III 127. 183
קנה I 588 s. קמי
קנה I 55. 71. 151; II **183**; III 155. 170. 208
קנה = Lineal III 164 f.
קנה בשם I 237
„ דק II 313
„ זתים II 220
„ המדה I 21
קנה מנורה I 71
קנובקאות I 107
קנון II 192. 270. 271. 577
קניקנות II 210
קנה I 233
קנה I 262
קנה I 77. 229. 668; III 62. 156
קנט II 314
קנטינר II 403
קנטינר s. קנטר
קנטר I 50. 303. 363
קנטרא II 403
קניא I 581
קניא דרבא II 663
קניבת ירק I 495; II 199. 551
קניגי II 143
קניגיא II 143; III 115
קנים I 85. 151; II 200. 229. 320
קנים הדוקרנין II 201
קנים של חצים II 200
קנים ונהי II 65
קנין סודר III 9
קנישקנין II 280
קנמן בשם I 237
קנס II 374; III 329
קנבורס I 179
קנקילן I 154
קנקלין I 42. 226. 339. 349. 573. 680
קנקן I 81; II 172. 238. 290
קנקן I 339 s. קנקלין
קנקנים II 233. 276
קנקנתום III 311
קנת II 658
קנתור I 303
קנתל II 123
קנדא I 186; II 665

קטט II 398
קטטא II 295
קטטיטיריין II 654
קטטראות I 277
קטטרון I 407. 413
קטיא I 60; II 630
קטייא II 318
קסייה I 183. 542
קטיסטבון II 398
קסם I 84; II 220
קסמין I 204
קבקב II 541
קֶסֶת הסופר III 156
קעקע III 154
קערה I 72. 123; II 295; III 54
קפדן III 60. 224
קפה II 235. 236
קפוז III 103
קפול I 523
קִפּוּץ III 102
קפז I 342. 586; III 102 f.
קפח I 245; II 186. 225; III 248
קִפֵּחַ II 318
קִפַּח I 242
קפיז II 295
קפיזא II 394. 648
קפילא II 327. 363
קפיפות II 600
קפיפים II 431
קפיצת הדרך II 321
קפל I 39. 133. 241. 279; II 173. 199; III 144
קפלוט I 117. 494
קפנדריא II 321
קפץ I 222; II 93. 211; III 7
קפץ על II 25
קפצה I 399 s. קפסא
קפצו עליה II 33
קפרא, קפר I 531
קפראות II 640
קפרים* I 488
קֶפֶשׂ I 158
קצבה II 375
קצוצות I 573
קצה II 197
קצועין II 262
קצוצות II 303
קצח I 118; II 178
קצחא I 118
קציעה I 237
קציעהא I 237
קציצה II 202
קציר II 149. 185. 187
קציר אורז II 185
„ דוחן II 185
„ חטים II 185
קצע II 246
קִצַּע II 262
קצץ = festsetzen III 181
קצץ = hauen I 84. 101. 429; II 116. 122. 158. 200. 205. 207. 215. 220. 303
קצץ בנטיעות II 205
קצצא II 33; III 188
קצצה II 586
קצצים II 202. 203. 266
קצר II 187. 255
קצרא I 153. 571
קצרן I 571
קקולי III 35
קר I 210. 418
קרא I 117. 511; III 40. 99. 133. 184. 227
קָרָא = Vorleser III 181
קרב III 7
קרבס I 542 s. קנבוס
קרבן III 173
קרבן I 618 s. פרזומא
קרד II 129
קרדוט I 601
קרדום II 175. 186. 205. 267. 314
קרדום של ניבוש II 185
קרדומות II 220
קרדס II 642
קרוב II 30; III 220
קרובות II 31
קרובין II 30
קרוז II 291. 649
קרויה II 291
קרובין II 337
קרום I 263
קרמית, קרומית I 468
קרומית של קנה II 200. 438
קרון II 336
קרונה I 212
קרוני מלחמה II 336
קרוסטלין I 488
קרוקיתא II 676
קרורטין I 712
קֵרֵחַ I 191
קרחת II 191. 231
קרחת קרחת II 181
קרטופני II 285
קרטיל III 19. 251
קרטים III 147. 186
קרטיקון I 76
קרטל II 415
קרטליתא II 415
קרטם I 77; II 642
קרטסיא I 141
קרטסים III 124
קרטע III 100
קריה II 457. 500
קריינא III 136. 185
קרייתא II 542; III 202
קרינא II 242
קרינין I 73
קריעה I 158; II 63
קרירי I 210

קרית ספר III 166
קריתא II 500
קרמא I 570
קרמודין I 219. 646
קרמי I 581
קרמיד I 16
קרמן I 570
קרמנאי I 383. 542. 570
קרן I 308; II 288; III 96. 145
קרן טבלא II 640
„ עגולה III 96
„ פשוטה III 96
קרנא III 96
קרן של כליבה II 59
קרנות II 640; III 98
קרני הגבים I 100
קרנים II 310. 322
קרס I 574
קרסטל II 266
קרכם II 183. 211. 267
קרע I 158; III 14. 135. 158. 161. 178. 196
קרפיטא I 383
קרפיף I 50
קרץ I 99. 101. 196. 655
קרצטיון II 398. 400
קרצין I 139; II 188
קרצף II 129
קרקוניא II 682
קרקורת II 237
קרקס III 119
קרקע I 35. 89; II 76. 162; III 206
קרקעית II 277
קרקפלין II 474
קרקרת I 187; II 277
קרקש II 127; III 95. 108
קרר II 338. 679
קרש I 509 s. הקריש
קרשים II 267
קרתני II 500
קש I 64. 85; II 183. 189
קשבא II 205
קשה I 137; II 155. 217
קשה לשכחה I 251
קשואים I 117; II 543
קשור I 74
קשורים I 174
קשות I 117
קשט = כושת I 118
קִשֵּׁט II 37
קשט I 657; III 47
קשטנית I 11; II 315
קשיתא II 131
קשקש I 460; II 590
קשקשים I 256
קָשַׁר III 85. 194
קשר I 163. 164. 180. 186. 187. 587; II 134. 183. 209. 237. 338. 341. 347. 414
קשר = Knauf III 134
קשר הספד II 68
קשר הכפנין II 342
קשר של מוכסין II 375
קשרים I 175. 180
קשש I 84
קשת II 143
קתא II 304. 310
קתדרא I 60. 62; II 331; III 43
קתדרא דמשה III 340
קתכו II 597 s. קוטבי
קתרום II 507; III 85
ראה I 109
ראומטיקוס I 253
ראש I 61. 62. 191. 239; II 313. III 134. 194. 208
ראש הולה III 101
ראש הספינה II 342
ראש העגלה II 337
ראש תור II 178
ראשו מגולה opp. מכוסה I 190
ראשי אותיות III 174
„ בשמים I 118
„ פרקים III 77
„ שורות II 178
מעורבין
„ תיבות III 174
ראתן I 255
רב II 49. 102. 256. 258. 620; III 220. 224
רב שוק II 373
רבב I 589; II 689
רָבַב II 612 s. דבב
רבה II 168
רִבָּה II 19
רבובה III 93
רבויי II 138
רביבים II 155
רבידים I 36
רבים III 122
רביע II 395
רביעה II 149
רביעה ראשונה II 150
רביעין I 318; III 93
רביעית (Musikgerät) III 93
רביעית II 396
רביעית לוג II 396
רבית II 354
רביתא דפלוני II 35
רבן III 42
רבנו III 233
רבנות II 249. 620
רבע II 149. 152. 532
רִבֵּץ I 77

רבץ II 149. 532
רבצל II 266
רבצן II 115
רבקה II 134. 190
רגב II 159
רגיא II 409
רגיל III 219. 230
רגיעה II 625
רגל III 16
רגלא II 107; III 129
רגליו קיהות I 209
רגלים I 65. 66
רדד I 153; II 303. 309. 311
רדה I 102; II 19. 95. 136. 226
רדוותא II 337
רדיד I 170. 173. 186
רדידים I 189; II 311
רדיף II 346
רהוטי מבכא II 375
רהט III 232
רהטנין III 114
רהיט I 26
רהיטני II 267. 315
רואין III 114
רוב גשמים II 151
רובד I 36
רובדי אילן II 210
רובע II 277. 295. 386. 393. 395
רובע הקב II 393
רוגל I 153
רוגלית II 230
רְוָה II 152
רווה II 166. 355
רוותא II 318
רווקא II 617
רוז II 385
רוזגד II 102
רוזינקא II 705
רוח II 154. 156
רוח ארגבטים II 155
רוח פסקונית II 156
רוחב II 324; III 176
רוטב I 112. 122
רוטב = Dattel I 490
רוכל I 242
רוכלין I 658; II 352
רום I 169
רומח II 315
רומניסי I 341
רוס II 391
רוסנין II 705
רועה בקר II 140
רועץ II 15
רופא I 264; II 12
רופא אומן I 265
„ נאמן I 264
רופיטון I 125
רוץ II 128; III 184
רוצען I 176; II 265
רַוָּק III 203
רוק I 251; III 12. 52
רוק תפל I 155. 259
רוקבא II 266
רוקבה II 236
רוקח I 242
רַוָּקים II 25
רוקני II 267. 315
רושם I 82; III 149. 151. 159
רותח II 276
רחב I 91; II 270
רחבה I 361. 419
רחבת ידים II 74
רחוינית I 59
רחוק III 218
רחיים I 96; II 219. 222. 224
רחיים של אדם I 96
„ „ גרוסות I 95
„ „ זתים II 219
„ „ חמור I 97
רחיים של יד I 96
„ „ מים I 97
„ „ פלפלין I 498
רחיצה של תענוג I 228
רחיצת ידים I 668
רחמניות II 50. 470
רחץ I 209; III 223
רחת I 95; II 191
רטה I 140
רטוב II 145
רטיבא II 130
רטיה I 257. 262
רטיות I 262
רטנין I 603; II 106. 327; III 114
רטש I 447
רטשים II 159
ריהטא I 107
ריוח III 161. 165. 177
ריח = Geruch II 377
ריח = Duft I 242
ריח הפה I 258
ריחו רע II 239
רימלין II 403
רימונקי III 129
רים II 391; III 116. 119
ריפין I 350; II 184
ריפתא I 103
ריצה II 128; III 114
רירא I 253
ריש דובנא III 207. 234
ריש טרזיא I 113
ריש מטרתא III 338
רישי נהרא II 344
רכב II 11. 208. 332. 333. 337
רַכָּב I 96
רכב ברזל II 337
רכן II 191
רכס II 191; III 198
רכסא I 24

רכפא I 145
רכש II 119
רמאות II 369
רמאין II 369
רִמָּה II 365. 368
רמוני עמקים II 157
רמז III 7. 175
רמיזה III 7. 10. 175
רמך II 119. 507. 508
רמס II 217
רמץ I 86. 569; II 275
רמצא II 315
רנה של תורה III 78
רסוקא I 174
רסטקאות I 396
רסיסין I 95
רסן II 124
רסק II 153. 609
רסתק II 673. 629
רֵעַ III 23
רעבתן III 33. 59
רעד II 214
רעדה II 225
רעדות I 350
רעולות I 189
רעוע II 281
רעות III 23. 219
רעי I 707; II 520
רעלה I 189
רעלות I 350
רעע III 138
רעץ III 138f.
רעפים I 15. 83. 89. 92
רעש III 138
רפא II 281
רְפָא I 256. 264
רפה II 175
רפויי ארעא II 560
רפי I 193
רפפות I 42
רפק II 175
רפש III 14
רפת I 46; II 133
רצה III 225
רצונך III 16
רצועה I 180; II 95. 97. 123. 125. 496; III 226
רצועות I 180. 187; II 123. 124. 264. 265
רצוף III 166
רצים III 185
רצם II 659
רצע III 155
רצף I 36; II 303. 659
רצפה I 36
רקב I 76; II 195
רקבונית II 195
רֵקֵד II 67
רקד = הרקדה II 577
רקד II 340; III 82 99f. 108
רקוד II 68; III 102
רקודין II 40
רקועין II 309
רַקָּח I 242
רקח I 242. 697. 256. 257
רקיק I 105
רקיקין I 105
רקם I 153
רקמי זהב II 660
רקע I 157; II 67. 303
רקק I 251; II 347
רקתא דנהרא I 307
רשבא II 143
רשו II 88
רשום II 89
רשות II 249; III 49. 328
רשות היחיד II 326
„ הרבים II 326
רשחתא I 708
רשישין I 300
רשם III 158. 159
רשעה II 47
רשש I 448
רששין I 300
רשת II 143
רתח I 122; II 236
רתיחה I 122
רתיכין II 337
רִתֵּך II 304
רתק I 41
שאב I 70; II 287
שאג III 14
שאגא II 269
שאובין I 214
שאור I 99
שאל II 150; III 14. 22. 230. 234
שאשיתא I 409
שַׁבָּא I 283
שבב I 283
שבבין I 204
שבוטא I 111
שבולת II 183
שבולת שועל I 100
שבוע הבן II 11
„ הבת II 11
שבח I 147
שֶׁבַח II 162
שבט II 140
שְׁבָט I 567
שבטוטין II 216
שביל II 77
שביל של כרמים II 228
שבילין II 564
שבים I 187. 188
שָׁבִים I 187
שבים של שבכה I 175
שביסים I 187
שבירה II 282
שביתה III 27
שבכה I 187. 188
שבלול I 263
שבלילתא I 497. 683
שִׁבֹּלֶת הַזָּקָן I 194
שבלת נרד I 236

שבין I 153. 569; II 286. 303
שבצדרין II 192
שבק II 375
שבר I 256; II 122. 209
שברי כלים I 85; II 303
שבריר I 253
שבש II 318
שבשא II 38
שבשב I 633
שבשתא III 209
שגרונא I 253
שגם I 223. 677
שגמין I 335; II 237
שגר = heizen I 101
שגר = schicken III 17. 182
שדא I 40; II 130. 162. 177. 190. 209. 211
שָׂדֶה I 66. 67; II 678
שדה II 162. 415
שדה האילן II 202. 565
„ בובים II 68
„ בור II 181. 565
„ בית האילן II 202
„ הבעל II 546
„ זית II 215
„ זיתים II 202
„ זרע II 202. 565
„ כובין II 73
„ כרם II 202. 228
„ הלבן II 181. 186
„ מדרון II 284. 541
„ מטוננת II 159
„ ניר II 181. 565
„ פרדס II 202
„ פרס II 565
„ קנים II 200
„ קבקסין II 541
„ רטושין II 565
„ תלתן II 544
שדובים II 25
שדות מודרמות II 160
שדי I 148
שדי ירק II 581
שדך II 25; III 203
שדך על התינוקות II 25
שדפון II 185
שדר II 176
שדרה II 183
שדרי II 159
שהרי[ם] = Korb II 651
שהרים II 194
שוא I 142
שובך I 46; II 138
שובלא I 236
שובלין II 183
שובר III 187
שודרא ברקא I 641
שוה I 572
שווי II 377
שול I 561. 566 s. שולייא
שוחתא II 144
שוט II 390
שוט I 213; II 313. 318. 341. 347; III 114
שוטה I 246
שוטט III 177
שוטים II 95
שוכפיא I 314
שוכר I 58; II 110. 343
שולחן I 58. 59. 60; II 411; III 47
שולחנות II 411; III 34
שולחני II 411
שולחני עשיר II 412
שולי קופרין II 295
שוליא II 688
שולייא דנגרא I 256
שולים I 66; II 277
שולין II 256
שולקי זיתים II 226
שום I 106. 177; II 373
שום מלכים II 404
שומא I 244
שומנית I 117
שומירה I 51
שומר I 52; II 184; 203
שומרה I 8; II 185
שומרים I 114. 266; II 106
שומשוק I 118
שומשמין I 95
שונאנא I 155
שוק I 12. 76. 82. 157. 229. 251. 257. 260. 583; II 130. 168. 177. 262. 267. 268. 282. 303. 307. 410
שופין II 634
שופינא II 664
שופר II 10. 288; III 96
שופרות II 416
שופרזי II 295
שופרי I 109
שופתא II 304
שוק II 338. 356. 361
שוקא דגרגינא II 628
שוקא דצלעי II 260
שוקאי II 373
שוקים II 356
שווקים II 357
שוקת I 82
שור III 101
שור הבור II 112
שור נגח II 115
שוֹרָה II 178
שורה II 69. 108; III 5
שורה של גדולה III 5
שורות II 177. 179. 188. 198. 207

שורות שורות III 211
שורות מבוונות II 229
שורציפא I 179
שושבין II 25. 38. 457
שושבינות II 457
שושבתא II 38
שושטה II 516
שושיפא I 160. 186. 591. 600
שושנה II 203
שושנה = Kopf des Nagels II 662
שותא II 144. 156
שותף II 363
שותפין I 327; III 189
שזג I 156. 579. 580. 627
שזורי II 623
שזר I 148. 157. 557
שזרה II 183
שחה I 80
שחולת II 303
שחוק II 25. 51; III 103 f.
שחור I 145. 641 f.; II 410; III 148
שחור (Werkzeug) I 196; II 315
שְׁחוֹר (Kohle) III 150
שחורות I 642
שחורי הראש I 191. 642
שחורים II 213
שחז II 303. 307
שחיל I 81; II 295; III 54
שחלא II 651
שחלים I 116; II 582
שחלת I 237
שחמתית II 179
שחף II 347
שְׁחֵצִים II 25
שחצניות II 47
שחק I 76. 117. 118. 241. 259; II 450; III 110. 117. 135
שׂחק II 282. 410
שְׂחֵק בתינוקות II 25
שחקי I 540
שחר I 76
שְׁחֵר III 16
שחרור II 98
שחרין III 215
שחרית I 226; III 28
שחת II 130. 131. 144. 185. 187
שטה I 641; II 310
שטה, שטין = Reihe III 165. 177
שטח I 25. 581; III 10. 46
שטיח I 58. 64; II 126. 263
שטיחא I 391
שֶׁטֶף I 190. 530. 533
שֵׁטֵף = ausrupfen I 530
שִׁטֵּף = bespülen I 229
שטף I 76. 138. 228; II 149. 158. 215. 260. 299
שטף המים II 260
שטר II 35. 87. 99. 209. 367. 374; III **186** f.
שטר אמנה III 187
„ אריסות II 109; III 189
„ בירורין III 190
„ גזירות III 329
„ זביני דעבדי II 88
„ חוב III 187
„ טירפא III 190
שטר הלואה III 187
„ מתנה III 189
„ עסקא III 189
„ פיסטים III 187
„ קבלנות III 189
„ שחרור II 99
שטרא זייפא III 164
„ מעלייא III 164
„ דמרכסא III 198
שטרות III 186. 196
שטרי הקנאה III 187
„ אקנייתא III 187
„ אפותיקאות III 188
„ מקח וממכר III 188
„ חלטאתא III 190
שיאור I 100
שיבבא III 21
שיבה I 250
שיבשא דגופנא II 210
שיזפין II 570
שיזר I 430
שית I 51. 355; II 224
שיחה III 5
שיחור II 655; III 150. **152**
שיחין I 46. 79. 82. 213
שייף I 86. 251
שייפא I 257
שייפות I 304
שייר III 63. 177
שיירה, שיירהא II 319
שים I 181
שימור II 429
שיעי II 285
שיפה I 304. 460. 566; II 201
שיפולי גלימא I 169
שיפון I 100
שיפורא III 98
שיפורי II 416
שיקורין II 295. 641. 649
שיר II 124

שיר = שירה III 76 f.
שירא I 665
שירא דדהבה I 665
שירא פרנדא I 544
שיראה פרנגן I 544
שיראין I 205; III 195
שירה III 76 f. 166
שירו III 27
שירותא III 27
שירי לשון I 431
שירייה II 179
שיריים I 141; II 124
שיש I 14. 36. 287
שישא I 72. 409
שישורא I 174; II 635
שית II 72
שיתין = Rinnen I 219. 675
שיתין = Feigenart I 488; II 586
שָׁכָב I 96
שכב II 52
שכונת קברות II 77
שכורבזאי II 145
שכח III 227. 231
שכחה II 189; III 64
שָׁכִיב II 155
שכיב מרע II 54
שָׂכִיר II 102
שכירות I 58
שִׁכֵּךְ III 233
שכלל I 57; III 35
שכן I 327; II 348
שכן = Nachbar III 21
שְׁכָנַת I 618
שִׁכְנוּ II 26
שכר II 102. 104. 108. 235. 242. 243. 244. 245
שִׁכֵּר II 240
שֹׁכר = ככר I 670
שֵׁכָר III 172. 212
שכר בטלה III 212
שכר דמים III 49
שכר תמרים II 245
„ של היזמי II 244
שכשך I 156. 580. 627
של יבש II 396
„ קיימא III 151
„ שעם I 182
שלאחר המזון III 38
שלבא II 280
שלג II 153
שלה I 140; II 192. 235. 236. 276
שלהבת I 86
שלוחים II 327
שלולית II 164
שלום III 14
שלוק II 217
שלח I 35. 163. 376; II 261; III 17. 184
שלֹח II 547
שלחייא I 136
שלטון II 373; III 125
שלטוניה I 636
שלטים I 658
שליא II 8. 427
שליבה I 35
שליח II 36. 351. 672
שליחות II 672
שליחים II 106
שליף II 125
שליקה II 269
שליש II 386
שלישית II 150
שָׁלֵל I 154. 158
שָׁלַל I 158
שלמה I 103
שלמין I 204
שלעטוט II 158
שלף I 181; II 181; III 188
שלק I 117. 122. 123. 241; II 216. 227. 261. 268
שלשושית I 552
שלשל I 63. 87. 168. 329. 526; III 85
שלשל = abführen I 673
שלשלאות II 96. 311
שלשלת I 70. 81. 205. 665; II 124
שלשלת המפתחות I 345
שם II 228; III 160. 161
שם שמים III 172
שמאל III 7
שמוט II 424
שמוט כייפים II 314
שמועא II 101
שמועה רחוקה II 63
שִׁמּוּר III 212
שִׁמּוּשׁ II 101
שמות III 192
שמות מובהקין II 13
שמח II 243; III 124
שמחה II 280
שמחת מרעות III 122
שמט I 181; II 126. 311. 424
שמי קורה I 25. 26
שמי השקוף I 336
*שמינית טברנית II 394
שמיר I 281
שמירה II 415
שמכא I 117
שמלה I 128. 160
שמן I 229; II 158
שמן אגוזים II 226
„ דגים II 226
„ ורד I 236
„ טוב I 234. 687
„ כתית II 218
„ מזוקק II 225

שמן המשחה I 236. 686
„ ערב I 234. 235. 686
„ פקועות II 226
„ צנונות II 226
„ קיק II 226
„ רוקח I 234
„ שומשין II 226
„ שרוי II 226
s. משחא
שמע III 232. 233
שְׁמַע II 63
שמעא II 101; III 47
שמעון III 160
שמרים I 458; II 225. 236
שְׁמֵשׁ III 48. 220
שַׁמָּשׁ II 101; III 36. 42. 46. 48
שמש עם הארץ II 101
שמשי אומנין I 402
שַׁמֶּשֶׁת II 101
שן III 155
שן סלע I 268
שנה II 346; III 216. 218. 219. 235
שֵׁנָה II 103. 255. 264. 717; III 32. 67. 186. 218. 224
שְׁנָה שם II 17
שנה = iterare II 182
שִׁנּוּי I 245
שנוי השם II 18
שני נקליטין I 65
שניות מדברי סופרים II 29
שנייה II 150
שנים II 311
שנין II 540
שנן II 38. 66. 67
שֵׁנֵן II 65
שננא III 227
שנץ I 180. 401. 625
שנצות I 180; II 265. 266. 414
שנצים, שנצי I 625
שנתות II 386
שעבוד II 91
שעוה II 136; III 144
שעור III 177
שעורה I 100
שעמום II 465
שעורין II 382
שעטנ"ז ג"ץ III 134
שעיע I 284
שעם I 413; II 516
שעמומיתא I 579
שעע I 25. 284; II 237
שער I 138. 190. 218; II 368. 377; III 194
שֵׂעָר בשוק II 373
שערה I 190
שֵׂעָר כותש II 184
שער בינוני II 377
שער הגבוה II 377
שער המקום II 377
שעת האף II 576
„ הבדים II 226
„ הגורן II 575
„ הגתות II 233
„ הדיש II 576
„ דישה II 575
„ הזבלים II 168
„ הזרע II 176
„ הטל II 154. 530
„ היחף II 576
„ מיתה II 54
„ קציעה II 246
„ הקציר II 186
„ קצירה II 186
„ שלום II 721
„ השרב II 148
שפא II 229
שפאי II 363
שַׁפַּאי II 236
שפאי עידית II 539
שפה I 33. 89. 158. 163. 174; II 196. 211. 267. 277 s. שוף
שְׁפָה II 236
שפוד I 120
שִׁפּוּד III 162
שפודין I 279
שפוי II 324
שפוין I 107
שפוע I 8
שפופרת I 86. 242; II 200. 285. 295. 300
שפופרת הנוד I 219
שפורא = שופר III 271
שפות II 135
שפחה II 93. 491
שפחה כושית II 86
שפחת הפקר II 92
שפי II 245
שפיר II 17. 427
שפירי ירושלים I 698
שפך I 510; III 150. 160
שפכי I 326
שפל II 19; III 230
שפלה II 157
שפם I 194
שפע I 604; II 278
שפץ I 374
שִׁפֵּר III 118
שִׁפֵּר II 8
שפר II 125
שפשף I 76. 580; II 145
שפשפת II 145
שפת I 91. 122; II 315
שפתו החיצונה I 74
שפתות I 168
שק I 133. 138.

161; II 71. 125
שקא II 338
שקד III 72
שקוד III 232
שקוט I 249
שקוי I 263
שקוין II 429
שקולאי II 106
שקוע II 276
שקוק I 3. 73
שקופיא I 335
שקי II 164
שקיל וטרי II 353
שקים I 138; II 224
שקין II 266
שקיפא I 271
שקיפים I 4. 271
שקל II 162. 287. 398. 401
שקל כנגד II 401
שקע I 201; II 278; III 160
שקע III 225
שֶׁקַע I 270
שרא III 217
שרב II 148. 149. 319
שרבב I 169
שרבט = färben I 539; II 263
שרביט II 183. 232. 313
שרבלים I 183; II 257
שרגא = Licht I 70
שרגא = Schichte I 21. 304
שרגש II 397
שרה I 15. 105. 139. 156. 205. 290; II 130. 274. 296. 414; III 148
שרוול I 587. 613
שרוך נעל I 180
שרוקים II 118
שרות I 205
שרט III 153. 164f.
שרטון II 158
שרטט II 627; III 164 f.
שרי I 175
שריון II 314. 315
שריין I 317
שרים ושרות III 80. 87
שריף I 120; III 54
שריפה II 478
שריתא I 26. 317
שְׂרָף I 114; II 135. 202. 282; III 149
שרף II 274; III 197
שרף על III 125
שרפה III 125
שרפרף I 62
שרץ II 32. 235; III 62
שרק I 102. 359; II 237
שרק = pfeifen III 88
שרק I 692. 693. 694
שרקוקיתה II 504. 527; III 89
שרקרק III 89
שֵׁרֵשׁ II 173. 211
שרשים II 207
שרשיפא I 387
שרשרות II 279. 311
שרתיעה II 513
ששיין I 107
שתה I 112; II 165
שתוקי II 31. 433
שתוקית II 433
שתות II 368
שתי I 150; II 182
שתי העומד I 152
שתי וערב I 64
שתי שערות II 24
שתיא I 150
שתיל II 206
שתילים II 206
שתיקה III 5
שתיתא I 95. 460
שתך I 584
שתל II 178
שַׁתְלָא II 207
שתלים II 206
שתם II 238. 614
שְׁתֻם II 614
הא שמע III 232
תאנים II 213
תבה I 66. 67. 396; II 415
תבואה I 115; II 179. 182. 183. 189
תבואה בקשה II 183
תֶּבֶל I 122; II 531
תבלטירים I 605
תבלין I 118. 126. 502. 507. 509; II 242
תבן I 64. 85. 391; II 131. 192
תבנית הכרמים II 229
תבע II 36. 104
תבר III 274
תברא III 187
תבשיל I 116. 122. 502. 506. 508
תבשילא II 649
תבשילין III 32. 49
תגא I 186; III 134
תִּגְלַחַת I 196
תגלחת בנו III 126
תַּגָּר II 351. 368
תגרים II 352; III 172
תגרי כימטא II 362
תגרנים II 354
תהום I 20; II 150
תואר כלי I 75
תובלא (ein Kleid) I 605

תובלא II 271
תוברות I 392
תוברין I 279. 392
תודוס II 15
תוורא II 173
תוך I 98; II 278
תוכברא I 121
תוכות III 134
תולעין II 184
תולעת II 202
תולעת שני I 146
תום I 117
תומא I 117
תומן II 393. 394
תומנית I 117
תומנתא II 394
תוספת כתובה II 44
תופס oder תפוס II 123
תופרים I 153
תוצא II 48
תוקלא III 121
תורא רדייא II 117
תורבאלא III 128
תורבינא II 445
תורה II 161; III 234
תורין של רחבה II 138
תורמוס I 115; II 556
תורמיל II 266
תורמסר I 225
תורן II 341
תורף III 192
תורקין I 347
תורתא I 391
תושב I 195
תות II 213
תותבא I 160. 520. 523
תותרנית II 461
תחב I 114; II 212
תחב = טחב I 374
תחבושת I 263
תחוב I 208
תחום שבת II 391
תחומים II 325
תחלי I 116; II 425
תְּחֵם II 179
תחרות III 13
תחתונים I 33
תחתית II 277. 304
תיאה I 118
תיאטרון III 119
תיבה I 66. 133. 225; II 363. 372. 411; III 195
תיבות I 67
תיבותא I 396
תיבת הבלנין I 396
תייר II 320
תייש II 113
תיכא I 546. 547
תיכי הלילתא I 198
תינוק III 218
תינוק בן יומו II 22
תינוקות II 10. 22; III 201. 214
תיסורין II 416
תיק I 60. 197; II 264. 265; III 155. 158. 195
תיקי I 67
תירוש II 235. 246
תירייקי I 257
תיריסקי III 127
תירקי I 544
תכא I 59; III 55
תכבוסת I 129. 155. 579
תִּכְּיָיא I 175
תִּכִּין I 175
תכלא ,תכך I 544
תכלא I 604
תכלת I 146. 147. 156. 458
תָּכֵף I 158
תכריך I 160. 524; II 264; III 194
תכריך ארגמן II 265
תכריכין II 56. 57
תכשיט I 198. 551; II 122. 127
תכשיטי כלה II 37
תכשיטי נשים I 198. 240
תכתקא I 59
תל II 162. 320. 323
תלאילן I 147
תלבשת I 160. 166
תלג II 535
תלגא II 153. 535
תלה I 204; II 209. 299; III 152. 153. 161. 165
תלוי I 74. 98. 230; II 279
תלוי = Fleck III 161
תלויה II 270. 311
תלולות II 73. 158. 426. 539
תלוליא II 539
תלושין II 262
תלי III 92. 183
תלי ליה II 108
תליא I 483
תלישה II 186
תלם II 174
תלם מפולש II 174
תלמוד III 224. 227
תלמי רביעה II 174
תלמיד II 256; III 200. 224
תלמיד הגון III 232
תלמידי חכמים II 31
תלמידים III 215. 241
תלמיותא I 153
תלמים II 156. 174
תֶּלַע I 429; II 211
תלעים II 183
תלש I 139. 191. 538; II 186. 199; III 12
תלש = Rupfen (des Schafes) I 530
תלתן I 118. 229; II 131. 187. 214
תמד II 239. 244

תמור II 536
תמהוי II 192. 271. 287. 295; III 54.62.68.215
תמהוי המזנון II 295
תמהתא I 562
תמירות I 72
תמליום I 307
תמצית II 533
תִּמְרָה I 238
תמרה II 221
תמרות II 210
תמרי דעיסקא II 379
„ תוחלני I 490
תנאים II 25
תנור I 87.120.140; II 295. 301
תנור של בנות I 437
תנורו של עכנאי I 88
תנורי פסחים I 437
תנחומי אבילים II 70
תני II 182
תנייתא I 317
תסס II 236
תִּסְפּוֹרֶת I 196
תענוג I 177; II 280; III 5
תענית II 150
תער I 196
תערא II 377
תער גלבים II 262
תפוח II 203. 221. 235
תפוחי רעב II 445
תפור I 74
תפח II 168. 247
תְּפִי I 92
תפיא I 92
תפיכה II 69
תפל I 112
תפלא I 317
תפלות III 9
תפלין I 204
תפנוקין II 3
תפס III 8. 9. 13. 124. 219
תָּפַר I 158; III 178
תֶּפֶר I 158
תפר I 177; II 266
תקולא II 145
תִּקּוּן III 94
תקון העולם III 193
תקון סופרים II 162
תקוני אשה I 657. 694
תקופה III 123
תקופות II 149
תקיעה III 97
תקיעת כף III 8
תקל II 401
תקלה II 126. 145
תקן I 192. 193. 240. 694. 695; II 298; III 155. 161. 196
תִּקֵּן I 181. 203; II 162. 312. 324. 385; III 37. 82. 94
תקנה III 191
תקע I 41. 74. 407
תקע = blasen III 83. 98
תקע = schlagen III 11
תקע כף III 8
תקע לשיר III 97
תקף II 243; III 8
תקרה I 25. 26. 31
תקרובת III 17
תקרקים I 605
תקשיט I 198
תרא I 139
תרבוכה II 562; III 275. 282
תרבות II 111
תרבות רעה II 19
תרביצא I 50
תרבץ I 50
תרגימא III 39
תרגם III 141
תרדין I 259. 493
תרומה II 189; III 173
תרווד I 122. 266. 413; II 287. 288. 295. 397
תרוטות I 249
תרונוס I 62
תרועה III 97
תרי I 139
תריס II 315. 363; III 119
תריסין I 286
תרכוס II 220
תרמיל II 140. 322
תרן II 34
תרנגולין II 137
תרסיות I 180
תרע I 271
תרעא I 218. 271. 353
תרעיא II 528
תרקב II 295. 393
תרקיא I 400 s. ט׳
תרקס II 315
תשבץ I 153
תִּשְׁחֹרֶת I 249. 642; III 244
תשיש I 250
תשישות I 250
תשמישין I 223
תתגלגל I 125

Nachtrag.

גדע II 205
המניכא I 204
המניק III 265
הקציע II 267
הקרא III 228
חקק I 75. 81. 202; II 267. 268. 289. 303. 386; III 109. 141. 145. 160

b) Syrisch.

ܐܓܘܓܝܐ I 357
ܐܓܘܪܐ I 293
ܐܓܢܐ I 462
ܐܓܪܐ I 324
ܐܕܠܬܐ I 337
ܐܪܕܒܢܐ III 281
ܐܗܠܐ I 577
ܐܘܓܝܐ I 552
ܐܘܙܢܐ III 361
ܐܘܒܒܐ II 123
ܐܘܣܢܒܘܬܐ I 301
ܐܘܬܒܒܐ I 618
ܐܣܝ ܠܡܢܐ III 287
ܐܡܬܡܒܐ I 535
ܐܟܣܢܐ I 563
ܐܦܡܬܐ I 558
ܐܣܛܠܐ I 611
ܐܡܣܛܐܣܡܣ I 551
ܐܟܪܐ II 542
ܐܦܒܘܦܐ I 347
ܐܠܝܪܘܢܐ I 353
ܐܣܒܒܘܬܐ I 336
ܐܦܣܪ II 513
ܐܦܟܪܣܐ I 597
ܐܙܠܐ I 611
ܐܪܓܘܒܠܐ I 301
ܐܪܕܟܠܐ I 301
ܐܪܚܐ I 293
ܐܪܟܝܛܩܛܘܢ I 301
ܐܬܠܝܛ I 562

ܒܓܪ II 513
ܒܝܫ III 286
ܒܒܒܬܐ I 357
ܒܒܢܐ I 448
ܒܘܪܓܝܢ I 405
ܒܘܪܬܐ I 305
ܒܘܛܠܐ II 626
ܒܣܬܢ I 508
ܒܝܒܐ I 357
ܒܝܬ ܐ, ܪܦܣܐ I 359
ܒܝܬ ܫܠܡܐ I 386
ܒܠܘܪܐ I 646
ܒܠܡܠܘܬܐ I 469
ܒܢܝܐ I 301
ܒܣܝܡܐ I 392
ܒܣܡܐ II 333
ܒܣܦܪܐ I 690
ܒ̈ܬܐ I 512
ܒܪ II 566
ܒܬܠܘܬܐ II 300

ܓܙܪ II 521
ܓܗܝ I 271
ܓܘܒܬܐ I 697
ܓܘܓܝܢ I 566
ܓܘܠܬܐ I 607
ܓܘܦܟ I 359
ܓܘܝ I 549
ܓܘܙܢܐ I 412
ܓܝܣܝܐ II 637. 647
ܓܠܒܛܪܐ I 395

ܓܠܒܢ II 261
ܓܒܢ II 473
ܓܪܐ I 290
ܓܪܒܐ II 631
ܓܪܣܐ I 449
ܓܪܣܬܐ I 474
ܓܪܣܝܬܐ I 474
ܓܬܪܐ II 329

ܕܘܠܐ I 564; II 549
ܕܘܪܐ, ܕܘܪܬܐ I 351
ܕܠܒ I 326
ܕܒܢܐ I 647
ܕܪܓܐ I 328
ܕܪܓܘܬܐ I 395
ܕܪܬܐ I 337

ܗܣܢܢܐ I 613
ܗܣܢܘܬܐ I 663
ܗܬܠܐ I 450

ܘܒܘܪܐ II 640
ܘܒܠ II 550
ܘܠܘܢܐ, ܘܠܘܢ, ܘܠܘܢܪܐ I 614
ܘܘܪ II 573

ܚܒܠ II 428
ܚܘܪܐ, ܚܘܪܬܐ I 352; II 196. 580
ܚܪܝܬܐ I 317
ܚܘܠܐ I 581
ܚܘܣܪܐ I 581. 638
ܚܛܬܐ I 371

ܚܛܝܬܐ I 581
ܚܛܐ I 296; II 243
ܚܠܦ I 506
ܚܡܘܪܬܐ I 662
ܚܡܝܡܘܬܐ I 534
ܚܢܘܩܐ, ܚܢܩܐ I 423
ܚܪܒܐ; ܕܚܪܒܬܐ II 554
ܚܪܘܪܐ I 583
ܚܫܚܐ I 450

ܛܒܬܐ III 92
ܛܟܣܐ, ܛܟܣܐ I 439
ܛܘܪܐ I 502
ܛܘܚܢܐ I 451
ܛܪܡܘܣܐ I 467

ܟܒܪܐ I 481
ܟܘܝܢܬܐ I 639
ܟܘܟܒ I 511
ܟܘܟܒܬܐ I 633
ܟܘܪܐ II 291
ܟܘܫܬܐ I 692
ܟܘܠܟܬܐ II 661
ܟܘܟܬܐ I 559
ܟܘܟܒܪܐ I 469
ܟܘܢܐ I 347
ܟܠܝܬܐ I 634
ܟܠܬܐ I 393
ܟܢܘܪܬܐ II 646
ܟܢܢܬܐ I 303
ܟܦܐ II 291
ܟܦܬܐ I 470
ܟܦܦܐ III 362

ܟܦܬ, ܟܦܦ I 292
ܟܦܬܐ I 388
ܟܪܝܟ II 173. 537
ܟܬܘܪܐ I 317

ܠܒܢ I 546
ܠܓܝܬܐ II 178
ܠܛܡܬܐ I 689
ܠܡܒܢܪܐ I 401

ܡܐܢܐ II 637
ܡܕܒܠܬܐ I 447
ܡܕܝܢܐ I 342
ܡܕܪ I 513
ܡܕܪܐ II 284
ܡܗܘܪܐ II 463
ܡܘܟܠܐ I 341
ܡܚܠܦ I 403
ܡܚܠܬܐ I 582
ܡܛܪ I 614
ܡܛܪܢܬܐ I 389
ܡܛܡܘܪܐ I 566
ܡܟܢܫܬܐ I 416
ܡܠܒܢܬܐ I 291
ܡܠܟܬܐ I 460
ܡܢܬܐ ܚܠܝܬܐ III 276
ܡܠܛܬܐ I 296
ܡܠܟܘܛܬܐ I 574
ܡܢܪܬܐ I 405 f.
ܡܢܟܒܪܐ I 601
ܡܢܟܪܬܐ I 268
ܡܪܓܠܝܬܐ I 659

ܡܪܕܝܬܐ II 515
ܡܪܐܒܐ I 326
ܡܫܚܐ I 686
ܡܫܠܡܬܐ I 586

ܢܒܪܫܬܐ I 409
ܢܓܪܐ II 632
ܢܘܠ I 561
ܢܘܢܬܐ I 561
ܢܚܠܘܡܬܐ I 443
ܢܟܠܐ I 624
ܢܟܫܐ II 491
ܢܦܨ I 282

ܣܐܘܢܐ I 624
ܣܒܠܬܐ, ܣܒܠܬܐ I 398
ܣܘܕܪܐ I 602
ܣܝܕܐ I 296
ܣܝܕܐ I 298
ܣܝܠܦ II 705
ܣܝܡܘܢܐ I 357
ܣܡܐ I 710
ܣܡܟܢܐ I 470
ܣܡܡܢܐ III 311
ܣܢܪܐ I 641
ܣܦܐ I 489
ܣܦܣܠܐ I 383
ܣܪܝܓܬܐ I 350
ܣܪܝܟܘܣ I 692
ܣܪܦ I 532

ܥܐܕܪܐ III 295
ܥܕܢܐ III 295

ܥܘܩܐ I 587
ܥܒܪ̈ܝܐ I 409
ܥܓܠ I 557
ܥܓܘܦܬܐ I 661
ܥܛܦܐ II 536
ܥܛܠܝܬܐ I 321
ܥܣܪ ܚܘܒܢܐ I 542
ܥܣܪܐ I 136
ܥܘܪ II 609
ܥܪܣ̈ܬܐ I 455
ܥܪܓܠܝܬܐ I 517
ܥܪܩܐ I 387
ܥܪܘܒ II 718
ܥܪܘܦܬܐ, ܥܪܘܒܐ I 625

ܦܕܢ̈ܩܐ I 565
ܦܘܪܢܝܬܐ I 467
ܦܕܬܐ I 552
ܦܛܠܘܠܐ I 546
ܦܛܠܘܢܐ I 608
ܦܛܢܐ I 609
ܦܩܝ̈ܬܐ I 636
ܦܩܠ III 288
ܦܩܛܬܐ II 157
ܦܪܓܒܝܛܝܣ I 603
ܦܪܓܪ I 303
ܦܪܐܘܣܐ I 614
ܦܪܢܝܬܐ II 463
ܦܬܝܓܐ II 715
ܦܬܐ, ܦܬܘܬܐ I 467
ܦܬܘܪܐ I 379

ܦܬܝܢ I 333
ܦܬܝ̈ܠܐ I 402

ܨܒܠ I 548
ܨܒܬܐ II 665
ܨܘܠܥܐ I 301
ܨܦܪܐ III 305
ܨܢܬܐ I 547
ܨܦܘܢܐ I 578
ܨܪܘܦ I 275
ܨܪܘܦܐ I 575. 578

ܩܘܒܝܐ II 560
ܩܘܒܬܐ I 321
ܩܘܠܒܐ I 598
ܩܘܒ̈ܣܐ I 343
ܩܘܛܐ I 562
ܩܠܦܪܐ II 567
ܩܠܦܪܣܐ II 511
ܩܢܛܢܐ II 299
ܩܣܛܠܝܪܐ I 398
ܩܢܘܢܐ I 542
ܩܣܘܣ I 342
ܩܪܘܣܛܐ,
ܩܪܘܣܛܝܢܘܣ I 292
ܩܪܐܠ I 288
ܩܪܝܬܐ I 314

ܪܡܐ II 424
ܪܡܬܐ II 424
ܪܡܫܐ I 467
ܪܦ I 350

ܪܘܒ I 331
ܪܬܝܚ I 448

ܫܒܪܐ I 405
ܫܒܫܬܐ II 529
ܫܝܐ I 379
ܫܓܪ II 450 f.
ܫܘܪܢܩܐ I 706
ܫܘܫܒܫܢܐ II 458
ܫܘܫܒܫܢܬܐ II 458
ܫܘܫܢܐ II 516
ܫܚܪ, ܫܚܪܐ III 311
ܫܚܬܝܬܐ I 450
ܫܚܢܐ II 540
ܫܚܦܬܐ I 304
ܫܚܪܐ I 665
ܫܚܪܬܐ I 543
ܫܠܒܐ I 329
ܫܠܝܚ I 376
ܫܠܦ I 511
ܫܡܛܐ I 314
ܫܡܫܦܘܪܐ I 317
ܫܢܢܐ I 284
ܫܦ I 284
ܫܦܝܦܐ I 271
ܫܦܦ I 334
ܫܪܓܐ I 404 f.
ܫܪܘܬܐ III 254
ܫܬܬܐ I 150. 562

ܬܒܢܐ II 578
ܬܠܝܬܐ I 412; II 641
ܬܡܢܐ I 442

c) Arabisch.

اجر I 292
اجور I 293
اخرام I 128
ارب I 310
اسبينة II 458
اسطام II 655
اسفيداج I 299
اسكاف I 618

اسكّفة I 336
افريز I 317
اقفال اللولب I 345
أُكافْ II 123

بد II 597
بذار II 561
برجد I 603
برنس I 350.598
بقعة II 538
بلنط I 289
بنّاء I 301
بوّر, بار II 566
بيت I 351

تبن II 578
ترصيع I 382

ثيل II 238

جبخب I 268
جبل I 285
جراب II 631
جرد II 540
جرن I 412
جريش I 449
جسر II 329
جص I 290
جفط I 432
جلد II 626
جلل I 285
جماد I 535
الجوى I 357
جورب I 629

حبل II 428
حجر بدّ II 223
حجر فرشي II 223
حرات II 179
حضر I 354
حمرة, حمرّ I 295
حمار I 389
حوزة I 371
حيّار I 298

خار I 372
خاط I 581
خبز II 522
خزف I 423
خلّ I 347; II 243
خمر II 619
خميصة I 596
خورنق I 362

دار I 309
داس II 576
دبداب III 93
دبس II 247
درة, در I 351
درابزين I 370
درس II 576
دكّان I 441
دلف I 326
دهليز I 362

ذقن I 647
ذكر II 554

ربيع II 532
رتب I 356
رصاصة البنّاء I 306
رصف I 331
رفرف, رف I 350
ركس I 310
ريشة, ريش I 344

زاج I 578
زنّار I 614
زبّل II 550
زريفة I 275
زير II 289
زيّر I 326; II 573

ساج I 379
سارية I 317
ساف I 313
سبّ I 283
ستارة I 340
ستى I 150
سج II 269
سكف II 534
سدّة I 396

سدوس I 551
سراء I 543
سراج I 404 f.
سربال I 612
سرق I 532
سطح I 325
سطيح I 377
سفرة I 376. 377
سقف I 314
سلخ I 376
سلف II 514
سلّم I 328
سمّ I 710
سندان II 655
سيف II 553

شاد I 296
شفا, شاف I 284
شام I 335
شدوف II 166
شرق I 692
شطرنج III 290
شب I 578
شعر I 641
شقاق II 173
شلال II 546

صابون I 578
صبغ I 548
صخّر, صخر I 300
صلة II 626
صنف I 547
صير I 485

طاحون I 451
طاق I 346
طاقية I 307
طبل III 92
طحن I 470
طها I 502

عباءة I 549
عرش I 387
عراق, عرق I 300
عرناس I 558
عسلج I 577
عطن II 220
عقا I 328
علّية I 321
عيد III 295

غبيط II 512
غربال I 455
غزل I 557
غفر I 166
غفّارة I 599

فتخ I 333
فرجال, فرجار I 303
فتلة I 402
فصم I 334
فلاح II 179. 564

قالب II 259
قبّة I 319. 320 f.
قرزل I 288
قرمز I 553
قرّية I 314

قطن I 543
قفص I 342
قفل I 343
قلم II 201
قلّة I 279
قمص I 342
قمطر I 398
قنّب I 542
قنطرة I 319
قين II 299

كاءس II 291
كانون I 410
كبس I 511
كبل I 481
كبن I 530
كتل I 310
كحل I 692
كراب II 173. 557
كرنيب II 291
كلّس I 296
الكلّاس I 298
كلّة I 393
كوز II 291
كوّة I 347

لبد I 546
لبن II 522
لجنة II 178
لحية II 178
لكّ I 552
لمد I 284

لوح II 576
لولب I 329

ماسورة I 566
مترس I 341
مخل I 341
مخلالة I 325
مخط I 403
مداك I 447
مدماك I 313
مزبلة II 551
مسك II 631
مطرق II 517
معزب I 322

معصار II 597
مغرافة II 560
مفتح I 345
مفرة ,مفارة I 268
مكنسة I 416
ملاط I 296
ملبن I 291.334
منارة I 406
منخل I 456.457
منطرة I 280
منقلة I 380
ميسر III 266

ناعورة II 167
نبراس I 409

نجّار II 632
نجد I 531
نجف I 346
ندف I 531
ندى II 462
نطح I 391
نطع I 376
نعل I 624
نفش I 545
نقير I 305
نول I 561

يخمر II 220

d) Persisch.

آثور I 293
آراسته III 295
(اشفى II 673). Unrichtig, denn nach Fl. zu L I 283 gibt es ein solches pers. Wort nicht. Vielmehr آشپز Auskocher (Bacher).
اشنان I 577
انسار II 124
اندرون I 353
انگشتبانه I 201
اولنج ,اورنگ II 331. 675
(نيم + بار I 504). So Kohut. Aber Fl. zu L I 16 verlangt نيم + بريان.
بازيار II 143. 528
بالايين I 661
برند I 544
بوزين ,بوجين I 405
بوريا II 579
برشك I 174.616
پاداشن III 17
پادر II 476
پارچه I 528
پدام (= پنام) I 640
پرنيان I 544
تباهه I 504.506
تخت I 303
تراز I 525

توبان ران I 602
چادر II 476
چهار كوشه II 332. 676
خشكار III 363
خوردنى I 444.507
خورنگاه I 50. 362
درخانه I 363 (ib. füge hinzu für הרביצא: دروازه porta aperta. Bacher).
درز I 525
دستار I 603
دستان III 17. 21
دند انگاره I 344
راسته II 673
روزيكر II 102. 499

شاهين I 303
سر موزه I 624
طوطى III 96
غورك, غوره II 607
فرسنگ II 391
فروردين III 127
كرپاس I 542
كمر I 173.614
كندو II 650
كونه, كون I 144
گليم I 169.608
گنبد I 321
ماده I 614
مهرگ. مهر III 298
مهرگان III 127. 298
مى باره II 241 (s. Fl zu L I 284a).
نمد I 535
نهان III 127. 298
ناى III 279
همنيق (?) III 265

e) Griechisch.

᾿Αβούδεμμος II 693
᾿Αβραμος II 441
ἀγγαρεία II 327. 374
ἀγγεῖα II 146
ἀγγοθήκη I 410
ἄγκαλος II 414
ἀγκύλη I 7. 158. 380. 393; II 401
ἀγορά II 362
ἀγορανόμος II 373
ἀγοραστικὴ τίμη II 377
ἀγύρτης III 286
ἀγωγός I 417
ἀγών III 113
῾Αδριανοί II 283
ἀθλητής III 114
αἰγέαι δοραὶ I 136
αἴγεια I 136
αἰμάλωψ I 253
αἱματίτης II 3
*αἰρός III 93
ἀκμή I 248
ἄκμων II 301
ἀκόνη II 307
ἀκούβιτον III 44
ἀκριβής III 169
ἀκτωροί II 344
ἀληθινόν I 555
ἀλίνιτρον I 119
ἅλμη I 112
ἀλοᾶν II 190
ἀλόησις II 190
ἄλσος II 203
ἀλυσιδωτός II 311
ἀλφαβητάριον III 301
ἄλφιτον I 450
ἀλωά II 189
᾿Αμαθά I 216
ἀμάμυξις II 230
ἀμίαντος I 142
ἀμικτώριον I 165
ἄμυλον I 98. 469
ἀμφίβληστρον II 143
ἀναδενδράς II 230
ἀνακεῖσθαι III 43
ἀνακλίνεσθαι III 43
ἀνάκλιτα I 64
ἀναλογεῖον II 290
ἀνδριάς -άντος I 380; II 298
ἀνδρόγυνος I 247
ἄνθος III 151
ἀνθράκιον I 73
ἀντίγραφα III 184
ἄντλα II 166
ἄντλον II 166
ἄντρον I 270
ἀνώγεον I 33
ἄξων I 150
ἀπάντησις III 16
ἀπόδεσμος I 174
ἀποθήκη II 195
ἀπόρραξις III 110
ἀπραγής II 353
ἀρβύλη I 178
ἀργεντάριον I 74
ἀργέστης II 155
ἄργιλος II 272
ἀργύριον II 405
ἄριστον III 27. 30. 31
ἀρνακίς II 414
ἄροτρον II 554
ἄρραφος I 152
ἀρτάβη II 395
ἀρτάριον I 182
ἀρτοκοπεῖον I 93
ἀρχεῖον I 375; II 367. 434; III 196
ἀρχή III 196
ἀρχιληστής III 100
ἀρχιτελώνης II 375
ἄσημον I 678; II 300
ἀσθενής I 252. 682
ἀσηκρητάριοι III 321
ἀσκοπήρα II 265
ἀσκός II 631
ἀσπάραγος I 493
ἄσπρον II 409
ἀσσάριον II 407
ἀστραγάλιον I 182; III 108
ἄσφαλτος I 17
αὔλειον I 352
αὐλή I 354

αὐλών II 157
ἀψίνθιον II 242
ἀψινθίτης II 242

βάδδης II 221
βάϊον II 210; III 113
βαλανάγρα I 345
βαλανεῖα I 224
βαλανεῖον I 214. 217
βαλανεύς I 224
βάλανοι I 345
βαλανωτός I 338
βαλλίζειν III 285
βαλλισμός III 285
βασιλική II 366
βάσις I 380; III 158
βαστέρνα II 331
βδέλλιον I 237
βεβαιωτῆρες II 88
βερηδάριοι III 185
βῆμα III 180
βηρύττα II 310
βιβλίον III 175
βίβλος II 629; III 145
Βοιών II 441
βολβός I 494
βουλευτής III 266
βούλιμος I 255
Βοῦῤῥοι I 171
βράκαι I 166
βραχιάριον I 183
*βρίκελοι III 121
βρυγμός III 249
βρωτά II 376
βυκάνη III 98
βύρσας ἐργάζεσθαι II 259
βυρσεύς II 259
βυρσική II 260
βυρσοτόμος II 262
βύσσος I 139
βῶλος I 414; II 287
βωμός I 382

γάβαθ I 332
γαββαθᾶ I 332
γαισός II 310
γαλεάγρα II 144
γαμισκός II 44
γάμμα I 596; III 300
γάμος II 464
γαρίσμη III 38
γάστρα II 275
γαστρίον II 275
γενέθλιοι III 297
γενέσια III 125. 296f.
γένος II 31
γέρδιος I 562
γεωργός II 109. 499
γῆ κεραμική II 272
γλύφω II 303
γλωσσοκόμον I 67; II 356. 415; III 195
γναφεύς I 153. 571
γναφικὴ ἀκάνθη I 154
γογγυλίδιον I 493
γομός II 392
γόμφοι I 345
γραμμάριον II 405
γραμματεία III 175
γραμματεῖον III 175. 185
γραμματεῖς III 166
γραμματεύς III 175
γραφή III 300
γραφίον III 154
γρύτη II 303
γρυτοπώλης II 303
γυμνός I 517
γῦρις I 99
γύψος I 19; II 276

δάκτυλος II 389
Δαλματικόν I 171
Δαρεικός II 409
δεῖγμα II 176
δείκηλα III 121
δελφική I 59
δέψειν II 260
[τᾶ] δημόσια II 356
δημόσια I 215. 216. 217. 224; II 373
δημοσιῶναι II 374
δηνάριον II 406
διαβήτης I 303; II 239. 388
διάθεμα III 189
διαθήκη III 189
διάζωμα I 173
δίαιτα I 33
διαιτήριον II 72
διάῤῥοια I 255
διασήθειν II 308
διάτονοι I 24. 318
διάτορος II 290
δίβαφος I 147
δίγλωττον III 141
δίκρανον II 107
δίκτυον II 143
δίμυξος I 69
δῖνος II 189
[δι]πλοΐς -ΐδος I 171
δισάκκιον II 125; III 195
δισκάριον I 59
δίσκος I 59. 675
δίσχιστος II 263
διφθέρα II 262; III 145
δίφορος II 167
διχάς II 390
διώστρα II 310
δοκάριον II 229
δόκοι I 317
δόκος II 267
δόμος I 21. 24
δοχεῖον I 441
δοχή II 289
δρόμος III 114
δρόμων II 340
δροῦγγος II 319
δρύφακτος II 415
δωλίζειν II 243
δωρεά II 463; III 17
δωρεαί II 44

ἐβέλινος II 269
ἐβένινος I 393
*ἐγκλησία III 330

εἰκόνιον II 298
εἰκωστώνης II 111
εἴλημα III 175
εἱλίσκειν III 145
εἱρκτή I 277
ἐκβατήρια II 346; III 126
ἐκβολαί II 302
ἐκπετάννυμι III 176
ἔλαιον I 236
ἔλαιον δευτέρου γεύματος II 220
ἔλαιον κολοκύνθινον II 226
ἔλαιον ὀμφάκινον II 220
ἔλαιον χυδαῖον II 220
ἐλαύνειν II 309
ἕλιξ I 531
ἐλεημοσύνη III 63
ἕλκειν I 154
ἕλμινς, -νθος II 184
ἐλόγιον III 184
ἐμβάτη I 221. 676
ἔμβολον III 94
ἔμμαλλον I 136
Ἐμμαθά I 216
ἐμπίλια I 166. 182
ἐμπορία II 686
ἔμποροι II 352
*ἐμπυλεών I 366
ἔνδοξοι II 68
ἐνείλημα III 175
ἐνθήκη II 343
ἐνσχερῷ II 367
ἐντύβιον I 493
ἐντυλίσσειν II 57
ἐξᾶς II 403
ἐξέδρα I 366
ἐξιτήριον III 35
ἐξουσία III 328
ἐξώστρα I 54
ἐπιδήμια III 126
ἐπικάρσιον I 164. 231
ἐπίκωμον III 38
ἐπίσπασμα II 11. 438
ἐπιστολή III 327
ἐπιστύλια I 369
ἐπίτροπος II 54. 106
ἐπιφανεῖς II 68
ἐπιφολλίς II 232
ἔρανος III 58
ἐργαλεῖα II 257
ἐρέβινθος I 115
ἔριον ἀπὸ ξύλου I 140
ἐρυθρόδανον I 145
ἐσχάρα I 120
ἐσχάρη I 253
ἐσχαρίτης I 107
ἑτοιμασία III 335
εὐγενέστατος II 31
εὐγενής II 31
ἔφοροι I 444
ἔφορος II 373
ἐφυφή I 151. 564
ἔχινος I 438
ἔχις I 632

ζεῦγλον II 122
ζῦθι III 15
ζημία II 374
ζιζάνιον II 185. 561
ζυγόν I 178; II 116
ζύθος II 244
ζωγρεῖον II 144
ζωμόλιστρον I 122
ζωμός I 509
ζωνάριον I 173
ζώνη I 173
ζωστήρ I 173. 455

ἠθμός II 235
ἠλακάτη I 148
ἡλιαστὸν II 239
ἧλος II 312
ἡμίνα II 397
ἡμιόγκιον II 403
ἡμίονος II 507
ἡμισηρικόν I 141
ἥμισυ I 521; II 212
ἡνίοχος III 114
ἥτριον I 152
θέατρον III 119
θειόω I 154
θεμέλιος I 307. 309
θεραπεύειν II 259
θερμά I 215
θέρμος I 115
θεωροί III 114
θήγανον II 307
θήκη I 67. 197; II 264. 314; III 155. 195
θηριακή I 257
θίβη I 396
θρίσσα I 111
θρόνος I 61; II 457
θυμίαμα I 238
θυρεός II 363
θυεία II 223
θύννος I 484
θυρεός II 315
θυρίδιον I 347
θυρωρός I 365
θώραξ II 311. 315

ἱερογραμματεῖς III 166
ἱλάρια III 127
ἱμάς I 180
ἱμάτιον I 168. 517. 590. 604
ἰπνός I 438
ἶπος I 154
ἱππίατρος II 129
ἱππόδρομος III 114
ἰσάτις I 145
ἱστοκεραία II 341
ἴτριον I 107
ἰχθυόκολλα II 266

κάδος I 424; II 278
καθέδρα I 60. 62
κάθετος I 21
καῖρος I 150
Καίσαρος II 406
κακὴ αἵρεσις II 88
κάλαθος II 271

καλαμάριον II 278; III 156
καλαϊνόν I 145
κάλαμος II 201; III 155
Καλάνδαι III 123
Καλάνδας III 123
καλὴ αἵρεσις II 88
καλλιβλέφαρον I 239. 694
καλλίφωνον III 81
καλόν III 123
κάλπη II 294; III 113
κάλυξ II 287
κάμαρα I 362
καμάριον I 397
καμαρωτόν I 27; II 338
κάμινος II 274. 658
κάμπος III 119
κάμπρα I 67. 524; III 195
κάνδηλα I 73
κάνθαρος I 292
κανθήλια II 123
κανισκέλια II 280
κάνναβος = κάνναβις I 140
κανοῦν I 410; II 192. 270. 271
κανωβικά I 107
κανών I 303. 305. 410 564; III 315
κάπηλος II 363
καπίθη II 394
κάρπασος I 542
κάῤῥον II 336
καῤῥούχιον II 337
κάρταλος II 126. 415
*καρυωτή I 488
κασσίτερος II 654
καταβλητόν II 718
καταβολή I 391. 684; II 264
καταίτυξ II 310
κατάλυσις II 328. 366
κατάστρωμα II 340
καταφορά II 497
κατέλλα I 203
κατιτήρια III 126
καύσων II 156
κάψα I 67. 133; II 415
κέαρνος II 314
κειμήλιον I 199
κειρίαι II 57
κελαϊνόν I 145. 551
κέλλα I 352
κελλάριον II 196
κελλίον I 352
κεντέω II 314
κεντηνάριος II 403
κέντρον I 303; II 314
κεραία III 134
κεραμεύς II 272
κεραμίδιον I 16
κεραμίς -ίδος I 219
κερατίνη III 96
κερβικάριον I 64
κερκίς I 152
κερματιστής II 411
= κρεματιστής II 407
κεφαλίς I 53; III 145
κεφαλωτόν I 117. 494
κήλων I 81; II 165
κῆνσος II 374; III 329
κῆρυξ I 146
κιβωτάριος II 268
κιβώτιον II 294
κιβωτός I 396
κιγκλίς I 339. 349. 573
κιθάρα III 85. 88
κιλίκιον I 138
κιλλίβας II 267
κιμωλία I 154
κινύρα III 85
κίρκος I 7; III 119
κλείς I 41. 340. 346
κλεῖστρα I 40
κληδών III 229
κλιβανίτης I 467
Κλίμαξ Τυρίων II 326
κλίνη I 393; II 59
κλινόπους I 63
κνάφαλλα I 154
κοδράντης II 408
κοιτή I 393; II 299
κολαπτήρ II 262
κολλάριον II 96
κοπάδιον I 109
κόγχη I 72; II 288
κοινόν II 625
κοιτών I 274. 353
κολόβιον I 165
κόλλα II 266
κόλλαθος I 97. 442. 453
κόλλιξ I 105
κολλυβιστής II 411
κόλλυβον II 411. 413
κόλλυβος II 413
κολλυράς I 476
κολλύριον I 260
κολλυρίς I 476
κολυμβάς II 217
κολυμβήθρα I 212
κόμβος I 394
κόμη I 193
κόμμι III 149
κονία I 578; II 284
κόντοι II 347
κόντος I 278
κόπανον I 139; II 660
κοπίς II 314
κόπτειν I 154
κοράλλιον I 200
κοραξικόν I 529
*κοραξινόν I 529
κόσκινον I 456
κοσκυλμάτια II 262
κοσμάριον I 198
κοσμικόν II 156
κόσμιον I 198
κοσσοτράπεζοι III 243
κόστος I 238
κοτύλη II 396. 397
κοχλιάριον I 188
κραββατάριον I 66
κράββατος I 66. 383
κράμβη I 116
κράσπεδον I 567

Κράτησις III 124
κρήνη I 212
κρητικόν I 76
κρίκος I 7
κρίνη I 73
κρόκη I 151
κροκίς I 567
κρόκος I 145
κρόμυον II 582
κρονίδες I 154
κρούειν I 41; II 275
κρωσσός II 291
κτείς I 152. 541
κυβεία III 110
κυβερνήτης II 342
κυβευτής III 110
κυμάτιον I 309
κύμβος I 565
κυνηγία II 143; III 115
κυνήγιον II 143; III 115
κυνηγοί III 114
κυνὸς αὐτοφωνία III 107
κύπρος I 690. 691
κώδων III 93
κώθων II 290. 294
κωμύς II 188
κωνωπεῖον I 65. 321

λαβίς I 377
λάγεια I 136
λάθαργοι II 262
λακτίζειν I 154
λάμπας I 68
λατομία I 11
λαχμάν I 478
λάχανα II 562. 563
λαχανεία I 492; II 581
λαψάνη I 116
λεκάνη II 274
λεπίς II 309
λεπτόν II 408
λευκόν I 245
λευκόν (ein Geld) II 409
ληνός II 234
λίβανος I 237
λιβάνωτος I 237
λιβελλάριος III 169
λιβυρνή II 340
λιβυρνική I 171
λιθόστρωτον I 36. 332
λιθουργός I 284
λιμᾶν II 191
λιμήν I 214; II 348
λίτρα II 402
λόγχη I 254; II 315
λοιπάς II 374
λοπᾶν II 267
λοπάς I 92; II 292
λοπάς -άδος II 292
λυκαονικός II 117
λυμαίνεσθαι I 154
λυχνία I 70
λύχνος I 68

μάγγανον II 341; III 107
μαγγλάβιον II 96
μάγειρος I 451
μαγειρεῖον I 353
μαγίς I 101; II 293
μάζα I 461
μαιουμᾶς II 357; III 127
μάκελλον II 365
μακρο -έλαφρος I 247
μάλαγμα I 257
μαλακά I 535
μαλάττειν II 259
μαλαγνική I 142
μαμάκουθος III 120
μαμωνᾶς II 404
μάνδαλος I 342
μάνδρα I 353
μανιάκης I 204
μανιάκιον I 204
μαντίλιον III 247
μάραγνα II 95
μάρμαρος I 288
μαρσύπιον II 125
μαστίχη I 691
μαχαίρα III 53
μαχαίριον II 311
μέγαρον I 268
μέλαθρον I 316. 369
μέλαινα ἡμέρα III 123
μελαμβόρειον II 345
μέλαν III 148
μελία I 294; III 149
μελίλωτος I 260
μελίσματα II 40
μελίτωμα I 477
μέσαβον II 123
μεσόλευκος I 164
μεσοπόρφυρος I 164
μεσόστυλον I 53
μέταλλον II 300. 653
μέταξα I 141. 543
μετρητής II 397
μέτρον II 395. 397
μηλοπέπων I 117
μηλωτή I 137. 172
μήτρα II 435
μηχανή I 397
μιλιάριον I 73
μίλιον II 391
μῖμος III 121. 295
μίτος I 564. 567
μίτρα I 173
μινᾶ II 406
μνᾶ II 403. 406
μνῆμα II 486
μνημεῖον II 80. 486
μόδιος γέμων II 392
μολόχινα I 141
μονομάχοι I 247
μονομάχος III 114
μονοπώλης I 93
μορμούς III 121
μόσχος I 691
μοχλοί I 341
μύλη I 452
μύῤῥα I 236
μυξωτήρων I 402
μυστήριον III 174
μωκός I 172
μωρός III 206

νάβλα, νάβλιον III 86
ναρθήκιον III 195
νάφθα II 226
ναύκληρος II 344
ναῦλα III 86
ναυσία I 255
ναῦται II 341
νεφέλη II 17
νομή I 254
νάννος I 245
νάρδινον I 237
ναρθήκιον I 243
νάρθηξ I 237
νάρκισσος I 691
νετώπιον I 241
νεωκόρος III 11
νεώρια II 348
νῆμα I 151. 190; III 85
νίκων II 313
νίτρον I 154
νομή II 89
νομικοί III 169
νομός II 89
νόμος II 89; III 2. 180
*νοταρικόν III 173
νοταρικός III 173
νοτάριοι III 170. 173
νοτάριος III 173
νουμμίον II 379. 409
νυμφαῖον I 214
νύμφη II 456

ξαίνειν I 137
ξάνιον I 137
ξενία II 328
ξένος II 328
ξέστης II 295. 394. 396. 398
ξεστίον II 398
ξίφος II 313
ξύλα στρογγύλα II 267
*ξυλοφανός I 410
ξυρόν I 196

ὄβρυζον II 300. 308
ὄγκινος II 146
ὀδόντες II 311
ὀθόνια II 57
ὀθόνιον I 132
οἰκοδεσπότης II 102
οἰνάνθη II 210. 230. 235. 239
οἰνόμελι II 242
οἰνόμηλον II 242
οἰνομύῤῥινον I 236
ὀλεάριος I 679
ὀλιγοφόρα II 242
ὅλμοι II 223
ὅλμος I 448
ὁλοσηρικόν I 141
ὄνος II 223
ὄνος κατ᾽ ὦμον II 118; III 106
ὄνυξ I 237
ὀνυχιστήριον I 197
ὄξος II 244
ὀξύγαρον I 112
ὅπλα II 257
ὀποβάλσαμον I 234
ὀργάζειν II 274
ὄργανον II 257; III 88. 92
ὀργιά III 127
ὀρεινή II 157
ὀρθογράφος III 322
ὅρος II 223
ὄροφος I 314
ὀρτάριον I 182
ὄρυγμα I 11
ὄρχατοι I 277
ὀσπιτάλιον II 132
ὄστρακα III 147
οὐγκία II 403
οὐρανία III 110
οὐρανός I 25
οὐσία II 93. 500; III 368
ὄχλος II 365
ὀψώνιον I 110

πάγχρηστα I 108
παιδαγωγός II 437; III 205
παλαιστή II 389
παλάτιον I 56
πανδόκιον II 327
πάνδοκος II 327
πανδοῦρα II 141; III 88
πανηγυρίς II 356
πανούκλιον I 565
παξαμᾶς I 106
πάπυρος III 309
παρά I 528
παραγαύδιον I 603
παράδεισος II 145. 202
παραλύτικος I 246
παραπέτασμα I 340
παρασιά II 178
παράφερναι II 44
παραφυάς II 561
παραχύτης I 228
πάρεδροι I 444
παρίλια III 294
παροψίδαι I 415
παῤῥησία II 44
παρυφή I 163. 164
πάσσαλος III 143
παστάς I 366
παστῖλοι III 216
πάτελλα I 490; II 293
πάτρων II 102
πέδιλα I 177
πεδίνη II 157
πειρατής II 666
πελάγιον I 556
πελειάδες II 138
πελέκιον II 314
περίγρα I 21; III 158
περίζωμα I 173
περικνήμιον I 182
περιπόρφυρος I 164
περιστεραί II 138
περιστερεών II 139
περσικά I 488; II 213
πέταλον II 309
πέτρα II 540
πετροσέλινον I 495
πεττύκια II 262

πήγη II 206
πῆγμα I 307; II 145
πηκτός II 225
πηλὸς τῶν χυτρέων II 272
πήρα II 265
πῆχυς II 389
πίθος I 89. 438; II 146. 236. 290. 356
[ἡ] πιλητική I 142
πιλίον I 187
πινακίδιον III 307
πίναξ I 106; II 268; III 54. **144**
πίσση II 612
πιστάκια I 488
πίστις III 187
πιττάκιον III 113. 183
πλάθανος I 463
πλακηντάριος II 256
πλαστήρ II 295; III 163
πλαστής II 295; III 163
πλινθεῖον I 290. 388
πλίνθον I 290
πλινθουλκεῖν I 15
πλύνοι I 154
πλυνεύς I 153
ποδάγρα I 253
ποδόψελλον I 205
ποικιλτόν I 570
(ὁ) ποιμὴν ὁ καλός II 141
ποκάριον I 137
πόλις [τῶν] γραμμάτων III 166
πόλος I 406
πολύμυξος I 69
πολυφόρα II 242
πομπή II 37
πόρπη I 158. 585
πορφύρα I 146
ποτήρια I 415
πούς I 406
πραγματεία I 538; II 349
πραγματευταί II 352
πραιτώριον I 56
πρατήρ I 93
πρεσσόριον II 144
πρίσμα II 311
πρίστης II 311
πρίων II 311
πρόθυρον I 362
Προκόννησος I 281
προλήνιον II 234
πρόσταγμα III 184
προστάς I 362. 367
πρόσωπον II 298
προτομή II 298
πρόχοος I 452; II 289
πρωτογαμεῖα II 36
πτέον II 191
πτισάνη I 95
πτύον II 191
πυγμή II 390
πυγμών II 390
πυετία II 135
πύλη I 320
πυλών I 372
πυράγρα II 314
πύργοι πελειάδων II 138
πύργος II 138
πυρίτης I 83
πυῤῥός I 171
πωλητήρ II 365
πωλητήριον II 365

ῥαβδίζειν II 95
ῥαφανέλαιον II 226
ῥεδίον II 337
ῥίνη II 634
ρίσκος I 396
ῥόδινον I 236
ῥοδοδάφνη I 493
ῥοπή II 711
ῥοφητόν I 125
ῥυκάνη II 315
ῥυπαρός II 410

*σαβανικόν I 166. 601
σάβανον I 131. 166. 601. 602
Σαββάτιος II 441
σαγάλινα. σαγάλινος I 379; II 269
σαγήνη II 145
σάγος I 138. 170
σαικλάρεις III 126
Σακέα III 129
σάλπιγξ III 96. 98
σαλτάριος II 106. 185
σαμβύκη III 88
σαμφήρα II 314
σανδαλιάριος I 619. 620
σάνδαλον I 620
σανίς II 268
σάπων I 578
σαράβαρα I 172
σαράγανον II 336
σάτον II 394
σάτος I 442
Σατουρνάλια III 124
σειρός II 289
σεῖστρον III 93
σείω III 93
σέκρετον III 321
σεκρητάριοι III 170
σελλάριον III 251
σεμίδαλις I 457
σέρβουλον I 178
σῆμα I 163
σημαντήριον III 120. 159
σημειογράφοι III 172
σημεῖον III 174. 231
σήρ I 141
σηρικάριος I 141
σηρική I 141
σηρικόν I 141
σῆστρον I 455
σιγμάτιον I 66; III 64
σίδηρος I 11
σίκερα II 245
σικούριον II 314
Σικυώνια I 179
σίλλυβος III 324
σινδόνες μολόχιναι I 141
σίνδων II 57
σισόη I 641

σίσυρνον I 136
σιτώνης II 352
σκάλευθρον I 435
σκᾶπος III 176
σκάφη II 340
σκεπαστή II 331
σκηνοπηγία I 273
*σκλαβηνικόν I 350
σκιμπόδιον I 66
σκιρτάω I 100
σκρινιάριος III 321
σκυτάλη I 285
σκυτεῦς I 619
σκυτοτόμος I 619; II 262
σκύφος II 415
σκωρία II 302
σμίλη II 262. 310
σοφιστής III 321
σουδάριον I 166. 602; II 57
σπάθη I 152. 539
σπείρειν II 561
σπηλαῖον I 270
σπληνίον I 242. 262
σπόγγος I 77. 461. 263
στάδιον III 119
σταθμός II 400
στακτή I 237
στακτόν I 236. 237
σταλάγμιον I 204
στατήρ II 409
στάχυς I 236
στέγη I 89
στέμμα I 188
στεφάνη I 328
στέφανος I 186; II 374
στῆλαι II 325; III 141
στηλογραφία III 143
στήμων I 150
στιβάς I 66; III 44
στιχάριον I 164
στίχοι III 166
στλεγγίς I 230
στολή I 191. 590
στοά II 365
στόμωμα II 300. 301
στρᾶτα II 324
στρόβειλοι I 686
στρόβιλος I 97
στροφεύς I 338
στρόφιγξ I 338
στρώματα II 332
στρωμνή I 64
στρώσις I 333
στυππεῖον I 541
σφόνδυλος I 148
σφραγίς = Band II 475
σφραγίς I 200; III 316
συγγραφή II 44. 464
συγκαίων II 156
σύλλεκτοι I 502
σύμβολα τά II 42
συμπατῆσαι I 154
σύμφωνον III 190
συμφέλλιον I 61
σύριγξ III 88
σύρτις II 158
συφέλλιον I 223
σφαῖρα III 109
σφενδόνη II 143
σχεδία II 339
σχολή III 205
σωλήν I 16. 219

τάβαλα III 92
ταβελλάριοι III 185
τάβλα III 144
ταβλίον I 159
ταινία I 173
τάλαντα II 400
τάλαντον II 403
ταμεῖον II 374
τάπης-ητος II 126
τάρσος II 311
τάφος II 486
τάφοι κεκονιαμένοι II 80
ταχυγράφοι III 172
τεῖχος III 282
τέκτων II 266
τελαμῶνες I 636
τέλη II 375
τελῶναι II 375
τελώνιον II 375
τέρετρον II 312
τέρθρα II 342
τέταρτον II 396
τετράμουλον = quadriga II 337
τετράπυλον II 228
τεῦχος III 196
τέχνη, τεχνίτης I 301
τήβεννα I 548. 605
τήγανον I 105; II 301
τιμή II 370. 492
τομάριον III 194
τόμος II 374. 434; III 70. 194
τορεύειν II 310
τορευτής II 310
τορκελλάριον II 221
τόρνος II 274
τράγημα III 39
τράγος I 95
τραπέζα II 411
τραπέζιον I 59. 370
τραπεζίτης II 411
τρία μέτρα II 395
τρίβειν II 190
τρίβολος II 191
τρίβων I 171
τρίκαβος II 295. 394
τριμίτιον I 153
τρῖμμα I 450
τριπτήρ II 223. 225
τρισκελής I 61. 383
τριτημόριον II 403
τρομητόν I 125
τροπαϊκά II 409
τροχός II 223. 274. 337
τρυγητή I 245; II 232
τρύγινον III 310
τρύπανον II 312
τρυτανή II 400
τρώξιμον II 131
τύλη I 64
τύπος I 101; III 191

ὑδερικόν I 255
ὑδραλέται I 454
ὑδραῦλαι III 91
ὕδραυλις III 91
ὑδρόμυλοι I 454
ὑδρομύῤῥινον I 236
υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος II 41
ὕλη ἰατρική I 256
ὑμέναια II 38
ὑπέργομος II 392
ὑπερῷον I 31. 327. 346
ὑποθήκη III 188
ὑπολήνιον II 234
ὑπόμνημα III 185
ὑποπόδιον I 62; III 180
ὑσγινός I 555

φαινόλης I 170
φακίολον I 187
φανός I 72
φασίολος I 492. 495
φασκία I 174
φάτνη I 316
φάτνωμα I 26
φελόνη I 635
φελόνης I 170
φελόνιον I 170
φεμινάλια I 172
φερναί II 44
φέρνη II 44. 120
φιάλη I 406; II 289. 356. 640
φιλύρα III 147
φλοίζειν II 267
φλύαξ III 120
φοινική I 175
φοινική (Lampe) I 408
φοινικίτης II 245
φολιᾶτον I 237
φολλάριον II 409
φόλλις II 409
φορβεία II 124
φορειαφόροι II 331
φορεῖον II 38. 59. 331. 675
φοῦνδα I 175
φούρνα I 40
φούρνη I 89
φραγέλλιον II 97
φράγμα III 162
φρυγανισμός I 430
φρύγανον I 84
φρύγετρον I 446
φῦκος I 145. 239. 552
φύλλον II 232
φῦσα, φυσητήρ II 300

χαίτη I 646
χαλινός II 124
χάλκανθος II 300; III 151
χαλκίον II 226
χαλκίς I 111
χαλινάριον II 124
χάλκωμα II 300
χαμευνή, χαμεύνιον I 383
χαμῖτις II 230
χαράδρα II 151
χαρακτήριον II 296
χάραξ II 229
χαριστίων II 398
χάρτης I 141; III 147. 186
χειριδωτός I 171
χειρομύλαι I 452
χειρονομία III 82
χελώνη II 283
χερνίβιον II 201
χί III 300
χιτών I 152. 161. 550. 590
χλαῖνα I 606
χλαμύς I 606
χλανίς I 550
χλιδάριον I 205
χλωρός I 116
χόανος II 301. 658
χόνδρια I 95
χόνδροι III 113
χονδροκοπεῖα I 95
χόνδρος I 95
χοραῦλαι III 91
χορηγός III 101
χορτάριον I 50. 368
χόρτος I 363
χουζᾶ II 291
χοῦς II 291. 398
χρίσμα II 639
χρυσάργυρον II 374
χρυσογραφία III 152
χρῶμα I 144
χύτρα I 440
χυτρεύς II 272
χυτρόποδες I 440
χῶμα I 364

ψαλίδιον I 50
ψάλιον II 124
ψαλίς I 197
ψαλτήριον III 86
ψῆφος I 13. 14; III 111
ψήφωσις II 296
ψίλωθρα I 240
ψορεῖν I 339
ψυκτήρ II 395

ὦμος II 232
ὠνή II 370. 492; III 188
ὠράριον I 603

f) Lateinisch.

abacus I 380
abies I 16
abolla I 171
accubitum I 66; III 44
accumbere III 43
actus quadratus II 175
Aera Actiaca III 124
aes-ris II 40; III 93
aetites II 4
ager arbustus II 202
agger I 364; II 324
agina II 400
Alabastron I 230
alica I 95
alicaria I 95
Allium sativum L. 117
Allium Cepa L. 117
Allium Porrum L. 117
alumen I 155
alveus I 221. 222
amentum I 180
amicire I 160
amictorium I 165
amictus I 165
Ammathus I 215
Amminea II 239
amurca II 225. 551
annona I 104. 461; II 195. 373
ansa II 400
ansae I 179
ansulae I 179
antepagmenta I 37
Anteros I 216
Antimonium I 239
antrum I 270
Apodyterion I 219
aquae I 210
aquae calidae I 214
arbores II 222
arca I 396; III 68
archivum I 396
arculus II 331
area II 189
argentarium I 74; II 309
argentum II 309
armarium I 396
arrha sponsalitia II 42
ars coactiliaria I 142
arundinetum II 200
arundo II 200
„ donax II 200
„ scriptoria II 200
Asa foetida L. I 118; II 131
asilla I 82
assarius II 407
asser II 331
assis II 268
atramentum III 148
Atrebatica I 170
aula I 354
aures II 172
aureus [denarius] II 406
aurum coronarium II 374
averta II 264
aviarium II 144
avulsio II 208

Babylonica I 570
baculum II 191
baculus II 313
balanea I 217
Balanaea I 216
Balneis I 216
balnearia I 231; II 493
balneaticum I 224
Balsamodendron Myrrha I 236
balteus I 167
baptisterium I 221
basilika I 218
basterna II 331
bdellium I 236
Beta vulgaris L. 259
birrus I 171
bisaccium II 125
bisellium I 62
bitumen I 17
bombycinae vestes I 141
bombyx I 140. 542
braccae I 166. 172
bractea II 309
Brassica oleracea L. 116
Brassica Rapa L. 116
Britannicus I 245
bubile II 133
buccina III 96. 98
bucinum I 146. 147
Bucco III 120
burgi II 327
buris II 172
Burii I 171
Burridens I 171
burrae III 120
burrula III 120
burrus I 171
buxus III 143

calculosus I 14
calamus II 208
calculus I 253; III 111
caldarium I 219. 222
calidae I 210
caligae militares I 178
calmus odoratus I 237
calyx II 287
campana III 93
campus II 127; III 116. 119
candela I 73
candelabrum I 73
capistrum II 124
capsa I 67; II 358
cardo I 338
carenum II 242
caricae pressae II 246
carminare I 137
carpentum II 338

carpere I 137
Carrhae II 357
carruca II 337
carrus II 336
caryota I 260
Cassia I 237
cassis-idis I 186
castimonium I 484
castissima II 54
castra I 277
cataplasma I 257
catella I 203
catillus I 453
cella I 351
cellae oleariae II 224
cena III 30. 38
„ novendialis II 70
„ pura I 468
centenarius II 403
census II 374; III 329
cera I 438; II 136
cerei I 73
cerussa I 239; III 312
cervicarium I 64
charta I 141; III 186
cilicium I 138. 256
Cimolia I 154
cingillum I 173
cingulum I 173. 174
cippus II 79
cirrocumulus II 154
cirrus II 154
civitas litterarum III 166
cistae I 67
cisterna I 221
Cistus Villosus L. I 237
clabulare II 336
clamor supremus II 63
clara pacta II 103
clausura cancellarum I 226
claustra I 40
clavi I 163
clavis I 41
coagere-cogere I 142
coagulum II 135
coccus I 147
Coccus ilicis I 146
Coccus lacca I 145
cochlea I 329; II 223
coelum I 25. 26
coenaculum I 31
cohortes I 48
coemtio II 35
collare II 96
collegia II 480
collyrida I 476
collyrium I 260
colobium I 171
colonus II 109. 499
colostrum II 135
colum I 235
columbarium II 138
columnae-as II 267; III 176
colus I 148
colymbades I 115
colymbas II 217
Commiphora I 236
commis III 149
compendaria [via] II 321
compromissa III 190
concha I 72
conditum [vinum] II 242
conductor I 20
conductor operarum II 103
confarreatio II 35
confinium II 231
cornu III 145
cophinus I 466
copula II 311
coracinum I 529
corbona III 68
corolla II 319
corona I 54; II 319
corrigia I 180
corticeae I 182
cortina I 147
corus II 155
cos II 307
Costus speciosus I 118
crematio III 125
cremium I 84
crepitus I 339
creta I 154
cribrum I 456
crocus I 145
crustae I 201
Crustuminum pirum I 488; II 213
cubitus II 389
cucuma II 292. 294
Cucumis sativus L. I 117
Cucurbita Pepo L. I 117
culcita I 64
culter II 172. 314
Cuminum cyminum L. I 118
cumulatus II 392
cumulus II 154
cupressus I 16
curiosi II 327
Cuscuta I 260; II 10. 244

Dalmatica I 171; II 356
Daricus II 409
datatim ludere III 110
decorticare II 267
deductio in donum mariti II 36
deession III 138 f.
defricare I 230
defrutum II 246
delphica I 59
densare I 152
dentale II 172
depositio barbae III 126
depsere II 260
diatreta [vasa] II 286
dibaphus I 147
dies III 123
dies ater III 123
dies natalis III 119
dies imperii III 124
31*

dies postridianus III 123
digitus II 389
doctus III 170
doliarius II 273
dolium II 273. 290
dolus II 87. 368.
domina II 50
dominus II 102
dos II 43
ducere II 309
dupondius II 378. 408

elogium III 184
epidermis II 176
epidipnides III 38
Eros I 216
Eruca sativa Lmk. I 260
esseda II 337
essedum II 337
evallere II 191
evannare II 191
evolvere III 145
exactores II 374
exemplaria III 184
expulsim ludere III 110

faba II 196. 266
faces nuptiales II 38
fartura I 24. 310
fascia I 174; II 125
fasciae I 64
fatuus III 120
feminalia I 172
femoralia I 172
ferculum I 74; II 95
feretrum II 59
feriae denicales III 125
feriae gentium III 122
feriae imperativae III 122
feriae publicae III 122
feriae singularum III 122
feriae stativae III 122
ferula galbaniflua I 237
figulus II 272
figulus figulum odit II 258
fimbriae I 163
fiscus Judaicus II 373
flagellum II 97
Foenum Graecum I 118. 229; II 130. 131. 187. 369
foetentes I 117
foetus II 5
foliatum I 273. 243
follis II 409
follis fabrilis II 300
forceps II 314
forcillae II 229
forfex I 197
forma II 276; III 121
fornax II 274. 658
forum II 356
fossa II 73
fraxinus III 149
frendere III 249
frigidarium I 222
frons III 176
fucus I 145. 239
fulcrum II 172
fuligo I 239
fulo I 153
funda I 175; II 143
fundi I 45
fungi I 69
funis II 124
furna I 40
furca II 107
furnus I 438
fustis II 191

galea I 504
galeas I 186
gallienum II 286
garum I 112
gemelli II 222
girgillus II 167
gladius II 314
glans II 11
gluten II 266
glutinum II 266
gossypium I 140
grabatus I 66. 383 f.
graphiarium III 155
graphium III 154
gustatio III 259
gustus III 38

halica I 95
hemerobaptistae I 211
hemina II 397
hirnea II 292
hirpex II 176
honorati II 68
hordeum II 409
horrea II 195
humus II 272

janitor I 365
jentaculum III 30
juga II 108
jugamentum I 275
jugatae vineae II 229
jugum I 82; II 400
jugum curvum II 123
juncus II 200

illiterati III 133
illustris III 169
imperium III 124
impilia I 166. 182
impluvium I 47
incomma I 247
incus II 301
indagatio corporis II 23
index III 324
induere I 160
infector I 144
insculptum III 139
insitio II 208
instita I 163
institae I 64
Isatis tinctorum L. I 145
iterare II 182. 558

Kalendae III 123 f. 367

labrum I 222
laconicum I 222
lacunae I 154
lacunar I 26. 316
lacus I 154; II 225. 301
lacus vinarius I 234
Ladanum I 237
laesae virginitatis II 43
lagena II 278. 292
lamella II 309
lamina (Blech) II 309
lamina II 311
lana arborea I 140
lances II 400
lanx II 400
lapidarius I 283
lapis I 68
laqueus II 144
laterna punica I 72
laternarius I 73
latrator III 107
Laurus Malabathrum II 245
lavator I 153
lectica I 291. 388; II 331. 493
lecticarii II 331
lectus I 387 f. 395
legumina I 115
Lepidium sativum L. I 116
lepra mutilans I 254
libella I 21
libellarius II 263; III 169
libellio III 322
liber III 145
libertinus II 100
libra II 400
licia I 569
lictor II 100
libra I 21; II 402. 404. 405
liburna II 340
liburnica I 171
liburnici cuculli I 171
lictor II 498
limbus I 163
lingula II 224
lintea I 231
linteum III 146
literati III 133. 140
litra II 378. 402. 403. 404
litterae III 327
lituus III 96
locator II 102. 103
loculi II 72
lora I 64. 163
loramenta I 265
lorarius II 265
lorica I 328
lotor I 153
lucerna I 68
ludarii I 247; III 114
ludii III 292
ludio III 120
lumi II 379
lutum II 284
lychnuchi pensiles I 70
lychnuchus I 71

macellum I 108; II 365
Maccus III 120
macerare I 140
Majoran II 355
Mandragora I 259
manicata I 171
manumissio II 98
manumissio ad proseucham II 99
manumissio in hierodulismum II 99
manumissio per vindictam II 99
manus II 35; III 8
mapalia I 277
mappa III 195
mappula III 43
margaríta I 200
margines II 324
marsupium II 125. 224. 356.
materia medica I 234
matricula III 70
matrix II 6. 435
medicus peritus I 265
meliorare II 162
membranae III 145
Mentha pulegium I 260
meta I 97
metallum II 300
metator III 302
mimarius III 121
miscere II 241
missilia II 475
modii II 193
modius II 394. 395. 396.
mola I 95
mola asinaria I 97
mola olearia II 219
molae aquariae I 454
molae manuales I 452
molae trusatiles I 452
molochina I 141
moneta nostras II 404. 409
monopodium I 60
morio III 120
mortarium II 223
mula II 119
mulsum III 39
murena I 663
murex I 553
muries I 112; II 379
Myristica moschata L. I 118

nablium III 86
naeniae II 67
naevus I 244
Naphta II 226
natalis imperii III 124 f.
nautae II 341
navalia II 348
Nigella sativa L. I 118

nimbus II 154
notae III 323
notarii III 170
notarius III 175
novacula I 196
novale II 181
nubere II 42
nullum caput habet II 91
nummus II 409
nuptiae II 42

obryza II 308
odores I 237
Olea europea II 215
olearius I 230. 679
olei flos II 220
olera I 116
oleum cibarium II 220
oleum cicinum II 226
oleum raphaninum II 226
oleum sequens II 220
operarii II 102
Opobalsamum I 234
orbes I 59
orbis II 223
orbis olearius II 223
organum III 281
orificium uterinum II 6
Origanum majorana L. I 118
ornatus I 525
orthampelos II 230
ostiarius I 365

paenula I 169. 170
pagani II 500
paganica I 588
pala II 191
palaestra I 219
palatium I 56
palilia III 294
palma gladiatoria III 114
palmus II 389
paludamentum I 170
panes aeris II 302
panis furfureus I 104
papiliones I 8
Pappus III 120
paragauda I 39. 167. 199
paragaudion II 356
paralysis cordis I 253
parma II 310
passum II 246
pastillus I 107
pastio agrestis II 140
pastio villatica II 140
pateo II 293
patera, patella II 293
patina III 265
patronus II 102
pavimentum I 405
pecten I 137. 152
peculium II 91. 92. 99
pelagia I 146
pelagium I 147
pelles I 529
pelliones I 529
pellitae oves I 137
pellitus I 529
pensio III 69
per amicos II 99
per epistolam II 99
per mensam II 99
per testamentum II 99 s. manumissio
peritus III 169
perpendiculum I 21
pessuli I 341
petalum II 309
Phalaena bombyx mori I 140
pharmacopola I 242
Phoenices negotiatores II 317
pilae I 154
pileum I 187
pilium II 356
Pinna L. I 138
pinsere I 324
Piper I 118
piscina I 221. 222. 355 II 145. 146
Pitacia Lentiscus II 202
pistor I 93
pix II 612
placentarius II 256
plaga II 144
plaustrum II 336
plinthus II 177
plostellum II 191
pluteus I 64
polenta I 450
Polygonum I 260
polymita 569
pomaria II 202
pondus I 151
popinae I 229
populus I 16
portitores II 374
portoria II 375
potestas II 84
praeficae II 64
praeputium II 11
praetorium I 56
prandium III 31
prelum I 154; II 224
pressorium I 154; II 144
privata I 224
probatio II 411
promulsis III 38
propagines II 206
prosequi II 64
prothyra I 362
psilothrum I 642
Psythia II 239
publicani II 374. 375
pugio -onis II 314
puls I 461
pulvis II 272
purpura I 146
puticuli II 73
putres I 69

a radice II 208
Ranunculus I 118

Raphanus sativus L. I 116
ratis II 339
redemptor II 108
regulae II 222
repagula I 341
resina II 282
resina pini II 282
rete II 143
retis II 143
rheda II 337
Rhus coriaria I 145
rogus III 125
Rubia tinctorum I 145
rubrica II 212
rutabulum I 435

sabanum I 131. 166
saeculares III 126
sagena II 145
saga Nervica I 170
sagum I 138. 170. 171; II 269. 356
sagum purpureum oder album I 170
sal iners I 501
salicetum II 201
saliva jejuna I 259
saltarius II 106
saltuarius II 185
samser II 314
sapa II 246
Saponaria I 154
sapo -onis I 155
sarracum II 336
sarrago II 311
Satureia I 118
Saturnalia III 124
scabellum I 62
scala II 341
scalae I 330
scalae graecae I 35
scalprum I 262
scamnum I 385. 387
scapus I 71; III 176
scimpodium I 66
sabulosus I 14
scirpus II 200
scopae I 416
scoria II 302
scortea I 58. 59. 136; II 264
scrupula II 406
scrupulum II 405
scurrae III 120
scutella II 356
scutula I 285. 304
scutum II 310
sebacei I 73
secretarii III 170
secundae nuptiae II 54
securis II 314
segmenta I 159
sella I 62
sella familiarica I 359
sella gestatoria II 331
senatoria 588
semis II 408. 409
semissis II 409
semita II 362. 492
semuncia II 403
senator II 100. 498
sera I 40
seres I 141.
sericae vestes I 141
sericarius I 543
sericum I 141
serra II 267. 311
servus communis II 100
sestertius II 409
sextarii II 395
sextarius II 379. 396. 398
sicera II 245
sigilla III 126
sigillaria III 126
silva caedua II 202
silva pascua II 201
simila, similago I 457
simulacra III 121
Sinapis I 116
sinus 167
sirpea II 338
sirus II 289
solaria II 204
solea I 178
soleae I 182
solia I 226
solum I 35
sonitus I 339
sorores II 222
spatha I 152. 314
speculare II 287
specularis I 43. 68
spicas excutere II 190
spicatum I 243
spina fullonia I 154
spira I 188
spirula I 188
splenium I 242. 262
squatina I 393
stabulum II 133
stacte II 237
stamen I 151
stater II 400
Stibium I 239
stimulus II 128
stipites II 222
stiva II 172
stola I 612; II 356
storea I 64
strigilis I 230
struppus II 331
stuppa I 541
subjugium II 123
subsellium I 60. 61. 223
subsericum I 141
subtegmen I 151
succus I 47
sucula II 222. 223
sudarium I 166. 602; II 356
suffire I 154
sulfure I 154
supercilium I 38
suspensura I 220
Syri negotiatores II 349

tabellarii III 185
tabula I 59; II 192. 356; III 144. 145
tabulatum II 196. 340
talaria I 177
temetum II 239
temo II 123
tepidarium I 219
terebra II 312
terere II 190
tergus -goris I 59
terra I 154; II 272
tessellare I 333
tessera II 410; III 113
thermasarius I 225
thorax II 315
thus I 237
Tinea granella II 184
toga I 167
tomentum I 391
tomus III 194
torcular II 219
torcularium II 221
toreumata vitri II 286
torus I 64. 392
trabes I 152
trabs II 267
tracta I 106. 107
traha II 191
trahere I 137
trama I 152
trauma I 254
tressis II 408
triclinium III 45
triens II 403
trilix I 153
tritura II 190
Tuber I 116
tudicula II 218
tumuli II 73
tunica I 152. 161
tunica talaris I 161
Tyropoion II 136

ulmus I 16
umbilicus III 145
umbo I 167
uncia II 403
univira II 54
unguenta I 233. 237
Urginea Scilla III 368
urna I 73
uvae passae II 246

vara I 91
vectigalia II 375
vectis I 40. 324
velum I 39. 352; II 356; III 48
venatio III 114
venator II 143
ventilare II 191
ventilabrum II 191
veredarii III 185
verticillus I 148
verutum II 310
vestes I 160
vestes Atrebaticae II 57
vestes versicolores I 144
vestiarius I 133. 160
vestibulum II 139
vestimenta ad polienda I 154
vestimenta clausa I 170
victoriatus II 409
viminarius II 270
viminetum II 201
vinea II 202
vinetum II 202
vindicta II 99
vinum conditum I 242
vinum temperatum II 241
virga II 285
virga pastoris I 260
virgae I 152
visitatores II 375
vitis alba II 261
Vitis labrusca II 239
vitium I 254
vitrum III 151
vivarium II 144
volumen III 145. 175
volumina III 175
volvella I 197
vomer II 172

Xylobalsamum I 235

zythum II 244

III. Verzeichnis der Abbildungen.

Band I.

Seite 9 Fig. 1 Steinblock in Arbeit (Durm S. 9).
„ 22 „ 2 Riß des Altars (frei konstruiert).
„ 28 „ 3 Kuppelgewölbe im Haurân (Durm Fig. 289).
„ 28 „ 4 Kuppelgewölbe mit Pendentifs in Gerasa (ib. Fig. 269).
„ 29 „ 5 Steinbalkendecken aus dem Haurân (ib. Fig. 266).
„ 29 „ 6 Nischengewölbe in Gerasa (ib. Fig. 312).
„ 30 „ 7 Altes Wohnhaus im Haurân (ib. Fig. 562).
„ 37 „ 8. 9 Steintüren aus dem Haurân (ib.).
„ 38 „ 10 Türsturz einer Synagoge in Galilaea (PEF Quart. Statem. 1907, S. 258).
„ 43 „ 11 Fensterverschluß in Bosra (Durm Fig. 384).
„ 47 „ 12 Kanalkonstruktion a) assyrisch, b) römisch (ib. Fig. 275).
„ 53 „ 13 Säulenschaft einer galiläischen Synagoge (wie No. 10).
„ 54 „ 14 Antenkapitell in Nebi-Soffa im Libanon (Durm Fig. 418).
„ 54 „ 15 Gewölbtöpfe in Athos und in Syrien (ib. Fig. 321).
„ 56 „ 16 Grundriß einer assyrischen Festung („Der alte Orient“, Jahrg. I, Heft 4 S. 16). A B C D = Grundriß (ein ziemlich langgezogenes Rechteck). Auf der einen Langseite (A B) liegen drei Tore (a b c). Die Mauer ist hier (bei E G) im rechten Winkel zweimal gebrochen (גידור), vielleicht des Geländes wegen oder zur Brechung des feindlichen Ansturms. Bei f zwei gegenüberliegende Tore; bei b ein größeres Tor.
„ 56 „ 17 Zinnenplattform (wie in voriger Nummer, S. 13).
„ 63 „ 18 Ägyptisches Bett (Wilkinson, Anc. Egyptians 1, 69).
„ 96 „ 19 Mühlsteine (Rich, Illustr. Wb. der röm. Altert. S. 392).
„ 149 „ 20 Ägyptische Spinnerin (Maspero, Histoire Ancienne, 6. Aufl. p. 23).
„ 150 „ 21 I. Rekonstruktion des Webstuhles (nach Rieger).
„ 151 „ 22 II. „ „ „ (detto).

Seite 176 Fig. 23 Arabische Schuhe (Niebuhr, Beschreib. von Arabien S. 64).
„ 201 „ 24 a) Goldene Ohrringe und Anhängsel von Gezer. b) Fingerringe? von Taanek (Benz. Arch., 2. Aufl. No. 48).
„ 221 „ 25 Frigidarium des kleinen Bades zu Pompeji (Overbeck, Pompeji, 4. Aufl. No. 118).
„ 238 „ 26 Räucherschale aus Taanek (Sellin, Tell Taanek, reproduziert bei Benz. Arch., 2. Aufl. No. 253).
„ 243 „ 27 Ägyptische Schminkbüchsen (Wilkinson, Anc. Egyptians No. 473).
„ 243 „ 28 Ägyptisches Schmuckkästchen (ib. No. 183).
„ 244 „ 29 Jüdische Gefangene aus bibl. Zeit (Frohnmeyer-Benzinger, Bilderatlas zur Bibelkunde No. 305).

Band II.

Seite 19 Fig. 30 Züchtigung mit dem Pantoffel (Opitz, Das häusl. Leben der Griechen und Römer Fig. 111).
„ 75 „ 31 Felsengräber in Dschebata (ZDPV 8 Tafel 3).
„ 78 „ 32 Jüdisches Ossuarium (Clermont-Ganneau, Revue Arch. Nov. 1878).
„ 81 „ 33 Phönizisches Grabdenkmal (Pietschmann, Phönizier S. 197).
„ 82 „ 34 Grab des Zacharias in Jerusalem (Munk, Palestine, Taf. 30).
„ 170 „ 35 Primitiver Pflug mit Sterz (Daremberg-Saglio, Dict. I Fig. 430).
„ 170 „ 36 Ägyptischer Hakenpflug (Wilkinson, Manners and Customs II 391 No. 465).
„ 170 „ 37 Eine moderne Zoche (Zschr. für Ethnologie 35 (1903), 716)
„ 170 „ 38 Der Pflug Virgils (Ginzrot I, Tafel II Fig. 2).
„ 171 „ 39 Entwickelter Pflug der Juden (Daremberg-Saglio, Dict. I Fig. 435).
„ 171 „ 40 Pflügender Bauer aus Palästina (Bilderatlas zur Bibelkunde No. 331).
„ 189 „ 41 Ägyptische Arbeiter verladen Getreidebottiche auf Lasttiere (Dictionnaire de la Bible, Paris 1905, p. 1215).
„ 190 „ 42 Alter Dreschwagen (Nowack, Arch. 1, 233).
„ 194 „ 43 Ägyptisches Granarium (Wilkinson, Anc. Egyptians No. 33).
„ 196 „ 44 Kanaanitischer Getreidekrug (Benz., Arch.[2] Fig. 28).
„ 197 „ 45 Getreidetopf aus Gezer (Vincent, Canaan Fig. 43).
„ 218 „ 46 Ölpresse aus Gezer (PEF Quart Statem. 1909, p. 188).
„ 218 „ 47 Ölmühle (Benzinger, Arch.[2] Fig. No. 73).
„ 218 „ 48 Alte Weinkelter (ib. No. 71).
„ 305 „ 49 Weinpresse (Wilkinson, Anc. Egyptians No. 53).
„ 305 „ 50 Altpalästinische Krüge (Bibelatlas zur Bibelkunde No. 300).
„ 305 „ 51 Typisches Querprofil eines Kylix (Forrer Fig. 357).
„ 305 „ 52 Frührömisches bronzenes Wärmebecken (Forrer Fig. 328).

Seite 305 Fig. 53 Silber- und Bronzevasen aus Gezer (Vincent, Canaan Fig. No. 166).
„ 306 „ 54 Blaseröhre (Wilkinson, Anc. Egyptians No. 405).
„ 306 „ 55 Glasbläser (ib. No. 377).
„ 306 „ 56 Äxte aus Bronze a) pers., b) syr. (Forrer, Fig. 56. 57).
„ 306 „ 57 Bronzener Stuhl (Forrer Fig. 596).
„ 329 „ 58 Römische Brücke (Merckel, Ingenieurtechnik Fig. No. 114).
„ 330 „ 59 Ägyptische Sänfte (Wilkinson, Ancient Egyptians No. 87).
„ 336 „ 60 Ägyptischer Wagen (ib. No. 335).
„ 341 „ *60 Altägyptisches Ruderschiff (ib.).
„ 359 „ 61 Moderne Obsthändler in Jerusalem (aus Guthe, Palästina 1908, S. 38).
„ 360 „ 62 Moderne Händler in Jerusalem (ib. S. 72).
„ 362 „ 63 Grundriß von Geschäftsläden in Pompeji (Overbeck, Pompeji, 4. Aufl. S. 121): *a* Eingang zum Macellum; *b* Nebeneingang auf den Hof des Gebäudes; *c* zu einer Sackgasse; *d* Mittelumgang; *e* Hofraum; *e′* Senkgrube; *fff* elf kleine Zellen; *g* ein Heiligtum; *h* wahrscheinlich ein Triklinium; *h′* ein daraus zugänglicher kleiner Raum; *i* vermutlich wieder ein Heiligtum; *k* eine damit verbundene Nische.
„ 401 „ 64 Römische Schnellwagen (Rich., Illustr. Wb. der röm. Altertümer S. 584 s. v. *statera*).

Band III.

Seite 45 Fig. 65 Gastmahl (Benz., Arch.² Fig. No. 58).
„ 87 „ 66 Ein Flötenspieler und eine Zitherspielerin (nach einem Grabgemälde in Marissa; s. Peters-Thiersch, Painted Tombs in the necropolis of Marissa, London 1905, Plate XVI).
„ 91 „ 67 Konstruktion einer römischen Hydraulis (Merckel, Ingenieurtechnik S. 39).
„ 155 „ 68 *calami, atramentarium, stilus* (Birt, Die Buchrolle in der Kunst, S. 220).
„ 157 „ 69 Modernes Gürtelschreibzeug (Bauer, Volksleben im Lande der Bibel, 2. Aufl. S. 80).
„ 195 „ 70 Schrank mit Schriftrollen (Birt S. 262).
„ 207 „ 71 Arabische Kinderschule (nach einer Photographie).

Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.

LHeb.
T151
.Ykr
125523
Author Krauss, Samuel

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU